<<Der>> deutsche Herold Zeitschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde

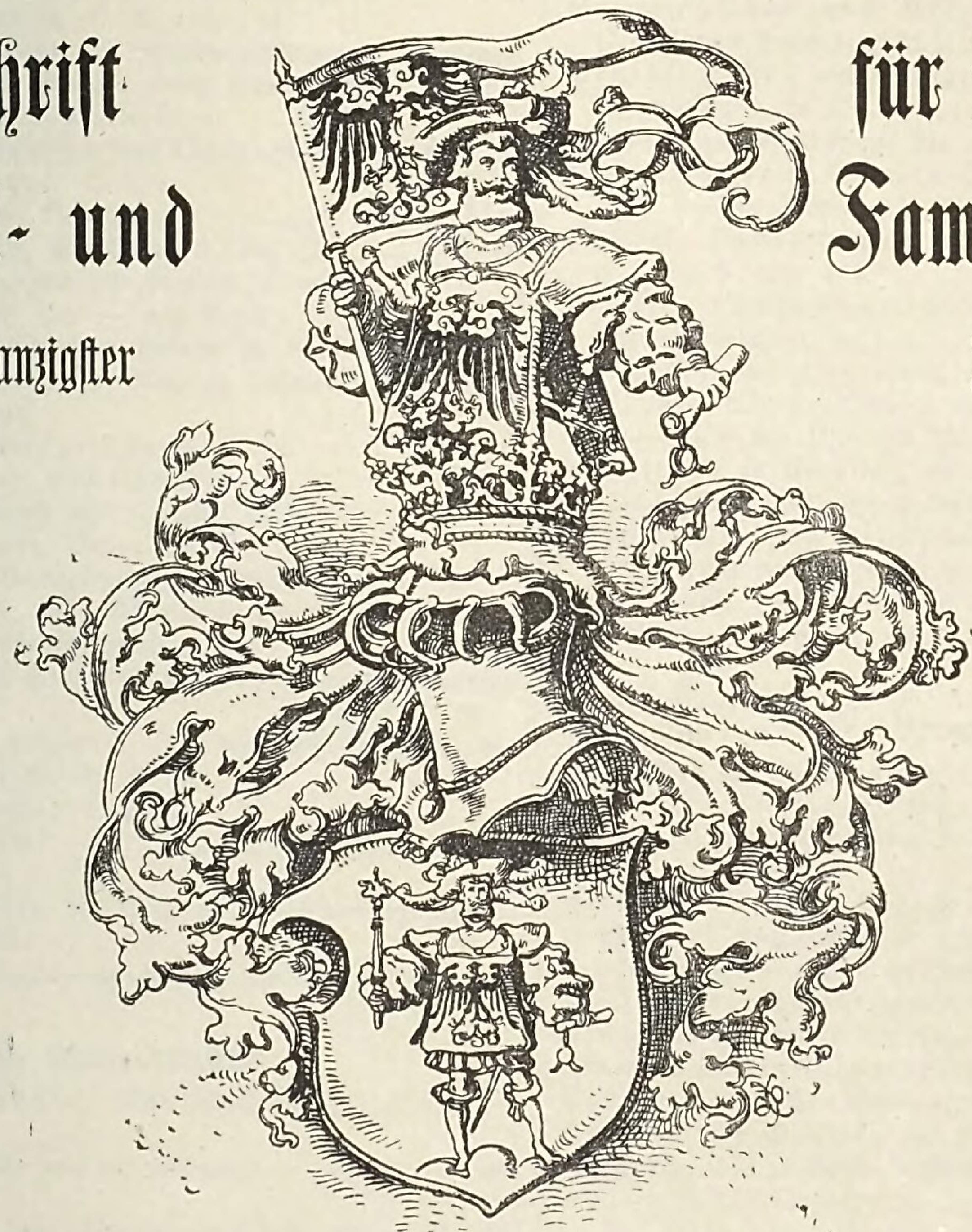
Bd.: 22. 1891

Berlin 1891

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.



Berlin

1891.

Verantwortlicher Herausgeber:
Ad. M. Hildebrandt.

Verlag:
Carl Heymanns Verlag.

Inhaltsverzeichniß des XXII. Jahrgangs 1891.

I. Wappenkunde.

II. Siegelkunde.

III. Familienkunde.

IV. Vermischtes.

V. Bücherschau.

Verzeichniß der Mitarbeiter.

Zu vorliegendem Jahrgange haben Beiträge geliefert die Herren:

Ahrens, H., in Hannover.
Aufseß, Frhr. v. u. zu, in Berlin.
Beckherrn in Königsberg.
Blödau, C. v., in Celle.
Bobé, L., in Kopenhagen.
Bönhoff, J. G. H. R., in Putten.
Brandis, K. v., in Hildesheim.
Döpler, E., d. J., in Berlin.
Ferser, R.
Gritzner, M., in Steglitz.
Grube, Max, in Lübeck.
Hanstein, R. v., in Stolp.
Janecki, Marcelli, in Berlin.
Kekulé, St., in Berlin.
Kindler v. Knobloch, J., in Berlin.
Lippe, F. v. d., in Bergen (Norwegen).
Mülverstedt, G. A. v., in Magdeburg.
Oechelhäuser, A. v., in Heidelberg.
Oppel, v., in Charlottenburg.
Pappenheim, Frhr. zu, in Marburg.
Pór, A., in Preßburg.
Rahden, A. v., in Mitau.
Roth, F. W. E., in Geisenheim.
Schenk zu Schweinsberg, Dr. Frhr., in Darmstadt.
Seyler, G. A., in Berlin.
Schön, Th., in Stuttgart.
Teske, C., in Schwerin.
Ullrich, P. W., in Zwickau.
Wackernagel, R., in Basel.
Wagner, Dr. L., in Preßburg.
Warnecke, F., in Berlin.
Wertner, Dr. M., in Preßburg.
Zahn, W., in Tangermünde.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin.

XXII. Berlin, Januar 1891. Nr. 1.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Anzeigen** für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 20. Januar, } **Abends 7½ Uhr,**
Dienstag, den 3. Februar, }

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 18. November 1890.
Vorf.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Der Bericht über die Sitzung vom 3. d. M. wird verlesen und genehmigt, die damals vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet werden:

1. Herr R. von Berken, General der Infanterie z. D., Excellenz, Berlin W., Kurfürstenstraße 166, I.
2. " v. Hedemann, Referendar und Einjährig-Freiwilliger i. Kaiser-Franz-Joseph-Husaren-Reg. Schleswig, Collfuß 93.
3. Herr stud. jur. Max Baron Stackelberg in Dorpat, Carlowastraße Nr. 6, Hans v. Brasch (als außerordentliches Mitglied).

Endlich schlägt Herr Professor Hildebrandt zum korrespondirenden Mitgliede vor:

4. Herrn Peter Jessen, Dr., Bibliothekar am Königl. Kunstgewerbe-Museum, Berlin W., Kurfürstenstraße 3, III.

Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß er aus Hadersleben eine Zuschrift in der Kreiswappen-Angelegenheit erhalten habe. Es sei den Herren Landräthen zu empfehlen, festzustellen, einmal ob der Herr Minister des Innern geneigt ist, den Kreisen Wappen zu gewähren, sodann, ob ihre Kreise Territorien angehört haben, die mit Wappen versehen sind, wie z. B. die Kreise Ruppin, Mansfeld, Hohnstein. Die Erledigung der Angelegenheit würde dadurch sehr gefördert werden.

Herr Julius Freiherr von der Ropp stellt an den Herrn Vorsitzenden die Frage, ob in Deutschland nur den ehemals reichsunmittelbaren Geschlechtern das Prädikat „von und zu" zukomme, oder ob dasselbe nur die Bezeichnung dafür sein soll, daß die Familie noch ihren alten Stammsitz inne habe. Zu bejahen ist der zweite Theil der Frage. Da jedoch das Beiwort in den kaiserlichen Diplomen unbedingt verliehen wurde, so kommt es vor, daß es von Familien geführt wird, deren Stammsitz längst nicht mehr vorhanden ist.

Der Chefredakteur des St. Petersburger Herold Dr. Gesellius in St. Petersburg sammelt urkundliche Nachrichten über seinen Familiennamen in allen mög-

lichen Formen und Verbindungen (wie Gsell, Xell, Gessel, Socius, Altgesell, Gutgesell). Einige Ergebnisse dieser Forschungen, welche den Verein bereits wiederholt beschäftigt haben, werden mitgetheilt. Es befindet sich darunter eine von Herrn Dr. Gesellius als verdächtig bezeichnete Wappenmalerei, „allein echt zu haben bei Max von Asten, Wappenmaler in N. an der fränkischen Saale". Der Schild enthält einen von drei weißen Lilien begleiteten schwarzen Sparren in Roth, der Helm ist grün angelaufen, die Helmdecken blau und gelb. Als Quelle ist zitirt das Mailänder Wappenbuch, Suppl.-Band V. „bagina" 128.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. einen Buchdeckel mit drei Wappen; in der Mitte das des Bischofs von Würzburg Lorenz v. Bibra, rechts daneben das Wappen Bibra, links v. d. Tann. Die Wappen scheinen nicht die Bedeutung von Ahnenwappen zu haben.
2. das Stammbuch des Tobias Scheid aus Guben vom Anfange des 17. Jahrhunderts im Besitze des Herrn Dr. H. Gilow hierselbst. Dasselbe enthält eine Reihe von Wappenmalereien, deren Unterschriften von Breslau datirt sind, welche augenscheinlich auf den unbekannten Prager Wappenmaler zurückführen, dessen Arbeiten eine Zierde des Birkel'schen Stammbuches und des Stammbuches eines Unbekannten im Besitze des Vortragenden bilden. Leider ist das schöne Buch durch einen späteren Besitzer, einen Hufschmied, der auf die leeren Blätter seine Tageseinnahmen für Hufeisen, Roßkuren &c. einschrieb, sehr verunziert worden.

Sodann berichtet Herr Geh. Rath Warnecke über eine Sendung des Herrn Lieutenants v. Poseck in Karlsruhe. Aus den mitgetheilten Zeichnungen v. Poseck'scher Siegel ergiebt sich, daß die Familie bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts einen Pfahl im Wappen geführt hat; auf dem Helm sechs fächerartig zusammengesetzte Figuren, Riedkolben gleichend. Hans Georg v. P., der noch 1644 mit diesem Wappen gesiegelt hat, führt 1653 in seinem Schilde einen Schrägbalken, auf dem Helm drei Straußenfedern. Der Vortragende glaubt, daß die Aenderung zurückzuführen ist auf ein Mißverständniß, entstanden vielleicht durch einen stark gelehnten Schild, in welcher der Pfahl in der Axe des Papiers oder der Gesammtdarstellung als ein Schrägbalken erscheint. Auch die Farben des Schildes — Roth-Grün-Weiß — dürften ihre Anordnung durch Schlimmbesserung erhalten haben.

Herr Professor Hildebrandt zeigt den von Herrn Literaten Lange in Riga eingesandten Wachsabdruck des ältesten erhaltenen „Majestäts-Siegels" der Stadt Riga. Der Stempel aus Bronze im Besitze der Stadt Riga war bereits im Jahre 1349 in Gebrauch und liefert noch heute, nach 540 Jahren, sehr gute Abdrücke.

Herr Premier-Lieutenant Gritzner überreicht die neueste Auflage der im Verlage von Wilhelm Rommel in Frankfurt a. M. erschienenen Städtewappen-Tafel, bei deren erneuten Prüfung und Richtigstellung er mitgewirkt habe, und welche nunmehr ein zuverlässiges, für die meisten Fälle ausreichendes Hülfsmittel darbiete.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier weist auf den Ende September dieses Jahres gegründeten Deutschen Hugenotten-Verein hin, zu dessen Zielen die Förderung der hugenottischen Geschichte in Deutschland gehöre. Diese Bestrebungen würden auch der Familiengeschichte zu Gute kommen und dadurch ein Berührungspunkt mit unserem Vereine geschaffen werden. Organ des Vereins ist die von Herrn Dr. Béringuier herausgegebene Zeitschrift „Die Französische Colonie".

Herr Major Freiherr v. Stetten zeigt eine Reihe von Pergament-Urkunden aus dem Archive seiner Familie mit anhängenden Wachssiegeln. Die drei Streitärte (zu 2, 1 gestellt) seien in den Siegeln oft sehr willkürlich behandelt; so finde man sie auch in der Stellung nebeneinander. — Derselbe Herr zeigt die Abbildung eines Grabsteines des Ritters Burghard Rezzo oder Reiz von Bächlingen vom Jahre 1320. Der Stein zeigt das Ritterbild des Verstorbenen, dessen Kopf mit der Beckenhaube bedeckt ist; der Wappenhelm liegt hinter der linken Schulter des Ritters. Die Linke stützt er auf die Tartsche, welche als Darstellung das ganze Wappen (Schild mit Helm) enthält.

Herr Oberstlieutenant v. Oppell bringt die Frage des Denkmalschutzes wieder in Anregung. Im Dorfe Leuthen bei Sommerfeld, wo seine Familie seit Anfang des 16. Jahrhunderts ansässig gewesen sei, habe sich eine alte Gruft befunden, welche die Gebeine von 6 bis 8 Generationen seiner unmittelbaren Vorfahren enthielt. Mit einer genauen Kenntniß aller Einzelheiten der Familiengeschichte ausgerüstet und im Verein mit den entgegenkommenden Pastoren, habe er zu einer Oeffnung der Gruft schreiten wollen; es ergab sich indeß, daß die Gruft im Jahre 1848 abgebrochen und an deren Stelle ein Thurm erbaut worden sei, wahrscheinlich unter Benutzung des Materials. Wohin die Särge gebracht wurden, ist unbekannt. Aehnlich erging es der Familie Seherr-Thoß.

Ein anderes Bild: In Thiemendorf bei Crossen a. O. fand der Vortragende zwei trefflich erhaltene Grabsteine, aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, die noch an ihrer ursprünglichen Stelle liegen. Die Steine sind durch ein Holzdach geschützt, welches von den Zinsen eines gerichtlich hinterlegten Kapitals von 50 Thaler unterhalten wird. Der Vortragende glaubt demnach, daß die familiengeschichtlichen Denkmäler am besten dadurch erhalten werden, daß man sie unter den Schutz der Kirche stellt und durch Legate die Pflege derselben sichert.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier bemerkt, daß solche Legate unwirksam werden, sobald die Kirchhöfe aufhören, den Kirchhofszwecken zu dienen und in das Gemeinde-Eigenthum übergehen. Herr Oberstlieutenant v. Kretschmar bestätigt diesen Umstand.

Herr Justizrath Seger, welcher verspricht, in der

nächsten Sitzung einen Vortrag über diesen Gegenstand zu halten, fügt hinzu, daß bis zum Erlasse eines Gesetzes über den Denkmalsschutz eine Verfügung des Herrn Kultusministers auch den 30er oder 40er Jahren, daß bei baulichen Veränderungen u. s. w., durch welche Denkmäler in Mitleidenschaft gezogen werden, den betheiligten Familien, soweit sie ermittelt werden können, Nachricht zu geben sei, einen guten Behelf bilde.

Der Herr Vorsitzende bemerkt noch, daß die Familien am wirksamsten für den Schutz der Denkmäler eintreten, wenn sie die Denkmäler nach beendetem Verwesungsprozeß von den nunmehrigen Eigenthümern, der Kirche oder Gemeinde, zurückkaufen oder ähnliche Aufwendung machen.

Herr General Freiherr v. Ledebur und Herr Oberstlieutenant v. Oppell sprachen noch ihr Bedauern aus, daß die erwähnte Verfügung des Herrn Kultusministers nicht überall bekannt zu sein scheine, da sie in Fällen, bei denen bekannte, in der Nachbarschaft angesessene Familien betheiligt seien, nicht befolgt worden sei.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Eine Photographie des Lindauer Rathhauses,
2. Eine heraldische Gruppe, darstellend die fünf im Jahre 1885 lebenden v. Gaisberg-Schöchingenschen Generationen,
   vom Herrn Kammerjunker Freiherrn Seutter v. Lötzen in Stuttgart.
3. Familienstatut des Geschlechts Eggers. Stade 1890;
4. Stiftungsurkunde der Eggers'schen Familienstiftung in Halberstadt. Stade 1890,
   von Herrn Hauptmann Eggers in Stade.
5. Geschichte der Familie von Stegmann und Stein, zusammengestellt von Max v. St. u. St. Berlin 1888,
   von Herrn v. Stegmann und Stein in Charlottenburg.
6. Die Figurengrabmale Schlesiens, von Dr. P. Knoetel zu Kattowitz. 1890,
   vom Herrn Verfasser.
7. Deutsche Städtewappen, enthaltend die Wappen von 312 der bedeutendsten Städte des deutschen Reiches. 10 Tafeln in Farbendruck. Frankfurt a. Main, W. Rommel,
   von Herrn W. Rommel.

Bericht

über die General-Versammlung des Vereins Herold am 2. December 1890.

Vors.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Generalversammlung unter Hinweis auf die am 4. November d. J. in der November-Nummer der Monatsschrift veröffentlichte Tagesordnung, welche als ersten Gegenstand aufführt:

> Wahl des Vorstandes, der Abtheilungsvorstände und des Rechnungsprüfers für das Jahr 1890.

Es wird zunächst die Anwesenheit von 26 ordentlichen Mitgliedern und damit die Beschlußfähigkeit der Versammlung festgestellt.

Nach Abgabe der Stimmzettel wird durch ordnungsmäßige Zählung der Stimmen ermittelt, daß gewählt sind:

zum Vorsitzenden: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß;
zum stellvertretenden Vorsitzenden: Herr Generalmajor z. D. Freiherr v. Ledebur;
zum Schriftführer: Kanzleirath Seyler;
zum stellvertretenden Schriftführer: Herr Major Freiherr von Stetten;
zum Schatzmeister: Herr Geh. Rechnungsrath Warnecke.

Die ferneren statutenmäßigen Wahlen haben folgendes Ergebniß:

zum Rechnungsprüfer wird gewählt: Herr Fabrikbesitzer E. Schöpplenberg;
zu Abtheilungsvorstehern werden gewählt:
für Wappenkunde: Herr Premier-Lieutenant a. D. Kanzleirath Gritzner;
für Familienkunde: Herr Marcelli Janecki;
für Siegelkunde: Herr Geh. Rath Warnecke.

Sämmtliche Gewählte nehmen die auf sie gefallene Wahl mit Dank an.

Zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung: Entlastung des Schatzmeisters für das Jahr 1889 verliest der Schriftführer den Jahresbericht für das zu Ende gehende Geschäftsjahr, dessen Drucklegung beschlossen wird. Nachdem der Herr Vorsitzende dem Herrn Schatzmeister für die sorgsame Führung des Vereinshaushaltes den Dank des Vereins ausgesprochen hat, wird dem Schatzmeister für das Jahr 1889 die Entlastung einstimmig ertheilt.

Damit ist die Tagesordnung der Generalversammlung erledigt.

Bericht

über die Sitzung vom 2. Dezember 1890.

Vors.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die am 18. November angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen.

Neu angemeldet werden

1. Herr Dr. Georg v. Guenther, Königlicher Landrath des Kreises Fraustadt, Lieutenant der Reserve des 2. Leib-Husaren-Regiments in Fraustadt.

2. Herr Kammergerichts-Referendar Freiherr von Houwald in Neu-Ruppin.
3. „ Arnold Steiger, Fahnen-Fabrikant in Köln am Rhein.

Zu dem von Herrn Geh. Rath Warnecke vor einiger Zeit vorgelegten Buchdeckel mit dem Wappen des Bischofs Lorenz von Würzburg, beseitet von Bibra und Tann, bemerkt der Herr Vorsitzende, daß Lorenz v. Bibra, Sohn des Hans v. Bibra und seiner Gemahlin Agnes Schenk v. Schenkenwalt, am 12. Mai 1495 zum Fürstbischof von Würzburg gewählt worden sei. Unter ihm war 1507—1509 Carl von der Tann Domdechant zu Würzburg. Die fragliche Wappenzusammenstellung erklärt sich daher auf die bereits vermuthete Weise.

Der Herr Vorsitzende stellt die Frage, ob ein Geschäftsmann berechtigt sei, den Schild des Königlichen Wappens mit anderen Zuthaten, etwa Hirschen an Stelle der wilden Männer, zu Reklamezwecken zu gebrauchen; im Falle der Verneinung, ob der Mißbrauch bestraft werden könne. Herr Justizrath Seger erklärt, daß die fragliche Persönlichkeit zu einem derartigen Gebrauche des Königlichen Wappens jedenfalls nicht berechtigt sei, bestraft könne sie jedoch nicht werden, da die Rechtsprechung nur eine den Verordnungen über das Königliche Wappen entsprechende Darstellung als Königliches Wappen betrachte. Herr Premier-Lieutenant a. D. Gritzner betont, daß nur der Gebrauch des freischwebenden Adlers erlaubt sei; die Verwendung der Schildform sei schlechthin verboten. Herr Professor Doepler d. j. glaubt, daß nur solche Darstellungen geeignet seien, das Publikum zu täuschen, welche außer dem Schilde auch die Krone enthalten. Herr Regierungs-Rath v. Brakenhausen kann der Krone, die doch nur Rangabzeichen sei, eine solche Bedeutung nicht beimessen. Im Uebrigen bemerkt er, daß der unberechtigte Gebrauch des Königlichen Schildes in Ermangelung von Strafbestimmungen zwar nicht bestraft, aber im Wege des Zivilprozesses untersagt werden könne. Herr Premier-Lieutenant v. Dewitz ist für Anwendung des Unfug-Paragraphen gegen den in Rede stehenden Mißbrauch des Königlichen Wappens. Der Herr Vorsitzende fügt die Bemerkung hinzu, daß die Ansichten wohl nicht hinreichend geklärt und der zur Besprechung gestellte Fall noch näherer Erörterung bedürftig sei. —

Der Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben hat zur Ansicht mitgetheilt: den Wappenbesserungsbrief, welchen der römische König Sigmund zu Feldkirch an St. Gallen-Tag 1431 dem Ulmer Patriziergeschlechte der Ehinger ertheilte. Die Wappenmalerei ist leider nicht unberührt geblieben, vielmehr zu irgend einer Zeit aufgefrischt worden.

Herr Geh. Rath Warnecke legt zwei Original-Diplome aus der Sammlung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Neefe in Potsdam zur Besichtigung vor:

1. das vom Kaiser Ferdinand II. den Gebrüdern Moritz und Heinrich von Peschwitz unter der (fehlenden) goldenen Bulle ertheilte Reichs-Freiherrn-Diplom d. d. Wien 13. August 1635. Das Diplom wurde ohne Wappenmalerei ausgehändigt und die Inhaber haben es unterlassen, das Wappen in den leergelassenen Raum einmalen zu lassen.

2. das von Kaiser Leopold I. den Gebrüdern Georg Ludwig und Gottfried August Langgut d. d. Wien 5. April 1700 ertheilte böhmische Ritterstandsdiplom. Vater und Großvater erhalten in dem Diplome das Prädikat „von", welches den gedachten Brüdern nur bei einigen Wiederholungen des Namens gegeben wird. Die Begnadigten, deren Familie aus Franken stammen soll — waren im Fürstenthum Liegnitz mit Rittergütern angesessen.

Der Vortragende überreicht zugleich einige vom Herrn Regierungs-Präsidenten v. Neefe geschenkte Bücher, darunter Bernd's Schriftenkunde Band I, II.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt ferner: 1. das an schönen Miniaturen sehr reiche Stammbuch des Georg Seitzmair von Nürnberg aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Eintragungen stammen meist aus Nürnberg, einige aus Hamburg. — 2. den von Herrn Tripet in Neuchâtel herausgegebenen Schweizerkalender für 1891; endlich 3. die für Ostafrika bestimmte Silbermünze, welche auf der einen Seite das Bild des Kaisers, auf der anderen Seite das Wappen der ostafrikanischen Gesellschaft enthält. Die Ausführung der Münze kann leider nicht gelobt werden, ganz abgesehen von der mangelhaften Modellirung, zeigt das darauf angebrachte Wappen von Ostafrika einen groben heraldischen Fehler, indem die Jahrzahl in den Schild gesetzt ist!

Hinsichtlich des Gebrauches, die Waffen verstorbener Krieger in den Kirchen aufzuhängen, führt Herr Geh. Rath Warnecke aus der kürzlich erschienenen, sehr bemerkenswerthen Schrift des Dr. P. Knoetel (die Figurengrabmäler Schlesiens) ein sehr spätes Beispiel an: in der Elisabethkirche zu Breslau hingen neben der Gedächtnißfahne des 1601 gestorbenen Rittmeisters Heinrich von Rothkirch, Schild, eiserne Handschuhe und Rappier desselben. Seit dem 16. Jahrhundert, in welchem das Tragen wirklicher Rüstungen immer seltener wurde, kam die Sitte auf, an Stelle der Wappen hölzerne Nachbildungen derselben an den Wänden aufzuhängen.

Herr Professor Hildebrandt theilt mit eine Beschreibung des neuen württembergischen Infanterie-Offizierdegens, wie er laut Allerhöchster Bestimmung jetzt eingeführt wird. Die neue Waffe ist, gleich dem preußischen Muster, ein 90—105 cm langer, zu Hieb und Stoß geeigneter Degen. Am Griffe ist die Faust geschützt durch eine Stichplatte, einen mittleren und zwei linksseitige Parirbügel; zwischen letzteren befindet sich das Württembergische Hoheitszeichen, der Königliche Schild mit Helm, Krone und Decken. Mit dem Entwurf hierzu war der Vortragende vom Königlichen Kriegsministerium beauftragt. Hergestellt ist der Degen in

der bekannten Kunstwerkstätte von P. Stotz in Stuttgart. — Derselbe Herr zeigt das im Verlage von P. Hobbing in Leipzig erschienene Buch „Aesthetik der Frauenarbeiten", welches neben vielem anderen Beachtenswerthen die kurzgefaßten Regeln der Heraldik, sowie mehrere von Professor Hildebrandt gezeichnete Tafeln mit den wichtigsten heraldischen Figuren enthält. Diese Erscheinung beweise, daß die Wappenkunst nunmehr auch in solchen Werken berücksichtigt wird, die sich mit der Kunst im Allgemeinen befassen.

Herr Professor Doepler d. j. zeigt einige seiner neuesten Arbeiten, mehrere Tischkarten für Festlichkeiten am Kaiserlichen und Königlichen Hofe (u. A. bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Belgien), sodann zwei für das Stammbuch des Herrn Alexander von Dachenhausen gemalte Blätter.

Als Geschenk war eingegangen:

Geschichte des Geschlechts von Bredow. 3 Bände. Halle 1872—1890,
von Herrn Major a. D. von Bredow auf Schröttersdorf.

Berichtigung.

In dem Bericht über die Generalversammlung zu Schwerin, Seite 148 dieses Blattes v. J. 1890, ist in Spalte 1, Zeile 1 v. o. statt „nicht später" zu lesen:
„doch etwa 50 Jahre später"
und Zeile 5/6 v. o. statt „begehrter": „begüterter".

Wie soll der heraldisch-genealogische Schriftsteller arbeiten?

Wenn wir die Veröffentlichungen in unseren heraldisch-genealogischen Zeitschriften durchgehen, so will es uns manchmal scheinen, als ob die Erlernung dessen, worauf es ankommt, dem weitaus größeren Theile unserer angehenden Fachschriftsteller die größte Mühe koste. Und doch muß gerade bei unserer Wissenschaft Knappheit und Deutlichkeit Hand in Hand gehen, will sich der Autor dritten Personen verständlich machen.

Viele quälen sich noch ab mit dem Wust der Ausdrücke von Bernd, Gatterer und Genossen, als wäre die — Gottlob — endlich einheitliche Terminologie des „Herold", welche von Bauer & Raspe in Nürnberg verlegt, vereint mit der kunstsprachlichen Polyglotte Gritzner's, jetzt fertig vorliegt, gar nicht auf der Welt. Manche andere extrahiren mit dem größten Eifer Adelsdiplome, geben, in der Meinung, daß, was dorten stehe von „Tournieren und Gezeltenaufschlagen", etwas ungeheuer Wichtiges sei, uns verbotenus den ganzen Wust des Textes, der doch bekanntlich ein in allen Diplomen wiederkehrendes Schema ist! Andere wieder (wie wir aus einer erst ganz kürzlich in der Vierteljahrsschrift d. H. veröffentlichten Liste des Herrn v. Baumgarten ersehen) arbeiten mit lobenswerthestem Fleiß, das Wichtigste aber vergessen sie! (In letzterem Falle hat dies der Herr Verfasser gethan mit dem Wörtchen: warum, d. h. auf Grund wessen [welchen Diploms oder sonstiger Urkunde] die Immatrikulation in die Adelsmatrikel stattgefunden hat und eine Hauptsache: das Wappen!) Ohne das Wappen giebt es und soll es für den Fachmann überhaupt keine Publikation geben, insbesondere dann nicht, wenn bei den vielen gleichnamigen Familien man nicht mit absolutester Sicherheit sagen kann, zu welcher der Betreffende gehört.

Ein weiterer Fehler vieler Autoren ist der, daß sie sich nur in den wenigsten Fällen über die vorhandene Literatur unterrichten und daher entweder Sachen veröffentlichen, die schon längst vor ihnen gedruckt sind, wodurch unnütz Zeit und Geld vergeudet wird, oder aber ihre Veröffentlichung nicht an den richtigen Punkt anschließen, bis wohin eine ähnliche Publikation bereits vorhanden! So ist dem bereits oben erwähnten Herrn v. Baumgarten, dessen Eifer für die Sache ja nur höchst anerkennenswerth ist, das eigenthümliche Unglück begegnet, daß ihm nicht einmal das Vorhandensein von Gritzners Bayerischem Adelsrepertorium, welches bekanntlich als Separatdruck von dessen „Standeserhebungen deutscher Landesfürsten der letzten 3 Jahrhunderte" (Görlitz, C. A. Starke. 1881) bekannt scheint, und er demzufolge, lediglich an Langs und Seylers Bayer. Adelsbuch sich anlehnend, genau drei ganze Jahre und neun Monate (nämlich vom 23. März 1880, womit Gritzner abschließt, bis zum 1. Januar 1884, womit H. v. B. seine Veröffentlichung beginnt) todt geschwiegen hat.

Natürlich spreche ich hier nur von der Allgemein-Genealogie. Dem Sonder-Familienforscher soll und muß auch die kleinste Angabe, das anscheinend Unwichtigste von Werth sein. Derjenige Autor aber, welcher sich mit der allgemeinen Adelsgeschichte befaßt, bestrebe sich folgende Punkte festzuhalten, auf die es allein und vor Allem ankommt:

A. Diplome:

1. wann ist die Familie geadelt, gefreit, gegraft (Ort, Tag und Jahr der Ausstellung des Diploms; dies steht stets am Schluß des Diploms);
2. wer hat das Diplom ausgestellt? Hierbei ist zu beachten, daß dies sowohl von einem Souverain, aber auch von einem comes palatinus (Pfalzgraf) im Namen des Kaisers geschehen sein kann. In letzterem Falle ist meistens der Wortlaut des dem Pfalzgrafen, oder wenn das Palatinat erblich, seinem Vorfahr verliehenen Privilegiums, nebst Angabe wann, zu erwähnen und dann jedenfalls mit auszuziehen, ebenso das alsdann gewöhnlich in Kapsel angehängte Wappen des Pfalzgrafen zu beschreiben.
3. Wer hat das Diplom erhalten? (Dies steht

gewöhnlich ziemlich am Anfange und sind die erwähnten Personen, nebst ihren Titeln und Wohnort genau auszuziehen, auch ist es nicht ohne Interesse, den häufig erwähnten Beweggrund des Gnadenbeweises zu erfahren, ingleichen etwa im Diplome erwähnte, früher ertheilte Standeserhöhungen.

4. Das Wappen; dasselbe ist gewöhnlich „verbessert" und das früher geführte erwähnt. Jedenfalls sind dann beide, aber kurz und bündig, unter möglichster Benutzung der Terminologie Gritzners, welche sich längst als praktisch bewährt hat, zu beschreiben; Figuren, welche außergewöhnliche, schwer zu beschreibende Formen zeigen, sind durchzupausen.

B. Stammtafeln; hier ist fast nur abschriftlich, unter möglichster Benutzung eines lithographirten Schemas zu arbeiten. Das Wappen der Hauptfamilie ist natürlich nur einmal, alle übrigen selbstredend gleichfalls zu beschreiben oder zu skizziren.

C. Ahnentafeln; die Personen sind abzuschreiben, die Wappen aber nur einmal, und zwar die der obersten Reihe, welche ja sämmtliche Ahnenwappen enthält, zu beschreiben oder zu skizziren. Sehr viele Ahnentafeln von hohem genealogischen Werth enthalten die Archive der Fräuleinstifter.

D. Leichensteine; die meisten Leute geben sich die Mühe, auch noch die dargestellte Figur des oder der Verstorbenen zu kopiren. So werthvoll dies auch vom kostümlichen Standpunkte ist, so raubt es dem Heraldiker zu viel Zeit; man kopire einfach die ringsherum angebrachten Ahnenwappen, deren Auflösung in eine Ahnentafel s. Z. im „Herold" veröffentlicht worden ist, sowie alle auf dem Leichensteine befindlichen Namen, Daten und die auf Güter, Vermählung, Kinder des Verstorbenen bezüglichen Notizen.

Ebenso verfahre man bei:

E. Todtenschilden, Glasgemälden 2c. Wer erfahren hat, ein wie unendliches, so oft hochwichtiges Material in diesen immer mehr und mehr dem Zahn der Zeit verfallenden Dokumenten sich vorfindet, kann gar nicht sorgsam genug arbeiten.

F. Urkunden und Lehnsbriefe. Dieselben sind unser wichtigstes, weil ältestes Material; es lassen sich mit ihrer Hülfe nicht nur ganze Stammtafeln aufstellen, sondern auch sehr oft hochinteressante Verwandtschafts- und Stammgenossen-Nachweise nachweisen. Aber auch hier vermeide man den Wust! Man fertige, wie das ja heut von allen Fachleuten geschieht, Regesten d. h. Auszüge der vorkommenden Personen und Zeugen und was dieselben verhandeln, nebst Ort und Datum der Urkunde und gieße, wenn möglich, alle noch an derselben vorhandenen Siegel in Gyps ab! (Cfr. die Anleitung in Warnecke, Herald. Handbuch.) Der Spezialforscher wird sich die Urkunde, wenn sie seine Familie angeht, wörtlich abschreiben.

G. Münz- und Siegelsammlungen. Dieselben bilden eine unerschöpfliche Fundgrube für den Heraldiker, und sollte keine Gelegenheit vorübergelassen werden, um aus ihnen die Wappen, soweit sie bisher unbekannt oder von abgebildeten stark abweichend sind, möglichst mit Angabe des Wappenherrn aus den Münzaversen und den etwa am Siegel vorhandenen Autographen resp. (bei älteren) aus der Legende (Siegelumschrift) zu veröffentlichen.

H. Wappenbücher, d. h. handschriftliche, finden sich noch mehr, als man ahnt, auf öffentlichen Bibliotheken, meist aus der Zeit von 1500—1600. Man soll, wenn Gelegenheit und Zeit vorhanden, die Wappen kopiren, sonst wenigstens beschreiben.

I. Stammbücher; gleichfalls ein unerschöpflicher Born des Wissens für Genealogie und Heraldik. Auch hier sind die Wappen zu kopiren oder wenigstens zu beschreiben, und der Einschreibende, dessen Wappen abgebildet, nebst Ort, Jahr und Datum, Stand 2c. dabei zu schreiben.

Hoffend, daß diese kurzen Hinweise genügen werden, unseren Heroldsgenossen die Hauptgesichtspunkte klar zu machen, nach welchen wir arbeiten sollen, würde es mich freuen, wenn hierdurch die gemeinsame Arbeit gefördert würde. X.

Wappenbrief und Aufschwörungen der Grafen von Nassau und Herren von Eppstein.

Mitgetheilt vom Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden.

Die nachstehenden heraldisch und genealogisch interessanten Urkunden sind einem Kopialbuch des 16. Jahrhunderts Blatt 57v und den Originalien im Nassauer Hausarchiv zu Weilburg entnommen und als ungedruckt den Fachgelehrten im ganzen Wortlaute hier getreu mitgetheilt.

1353. 4. Dezember.

Adolf und Johann Gebrüder Grafen von Nassau erklären, daß ihnen Ruprecht der Aeltere, Pfalzgraf bei Rhein, auf dem Helme ihres Wappens zwei Hörner und dazwischen einen goldenen Löwen führen zu dürfen verlieh.

Wir Adolf vnd Johan Gebrudere Grauen zu Nassawe erkennen offinbar an disem brife fur vns vnd alle vnser Erbin, daz der durchluchtige Hochgeborene Furste vnser liber gnediger herre her Ruprecht der Elter Pfallenczgrefe by Ryne des heyligen Romischen Richs obirster Truchsezze vnd Hertzog in Bayern vns zu rechtem lehne geluhen hat zwey horner von vnserme wapen von Nassawe vf dem Helme ze furne vnd da zwuschen einen guldin lowen als vnd mit solichem vnderscheyde, daz wir Adolf vnd Johan vorgenant vnd vnsir erbin mit namen allewege zwene die eldisten sune von des Vadirs stame vnd ouch nit me vnd die greuen zu Nassawe syn, den vorgenanten helm von vnsern egenanten herren hertzog Ruprechten vnd sinen erben

furen sollen vnd mogen. Zu vrkund diz brifs so haben wir Adolf vnd Johan vorgenant fur vns vnd alle vnsir erbin vnserm vorgenanten herren Hertzog Roprechten dem Eltirn vnd allen sinen Erbin disen brif geben vnd versigilt mit vnserm Eigen ingesigel, die daran gehangen sint, der geben ist zu Spire, als man zalte noch Cristus geburte dusent dryhondert vnd in dem dreyvndfunfzigesten jare Dinstag vor Nicolay.[1])

Kopialbuch.

1444. 14. September.

Auffschwörung mütterlicher Seiten für Adolf Grafen von Nassau.

Wir diese hiernachgeschreben Schaffrit Grave von Lyningen, Hans Grave zu Ebersteyn, Friederich Grave von Helffensteyn vnd Ludewig Herre zu Liechtenberg Bekennen mit diesem brieve vnd thun kunt den Edeln vnd Erwirdigen Herren, dem Dechand vnd Capittel des Dumes zu Collen, das Adolff Grave zu Nassauw Son ist des wolgeborn Graven Adolffs von Nassauwe seligen, vnd ist des obgenanten Graffen Adolffs muter von Irem vater eine Marggrafynne von Baden geborn genant frauw Margarete vnd von Irer Muter von Otingen genant frauwe Anna, vnd ist Ires vater muter von Spanheim geborn genant frauw Methilt vnd Irer Muter muter von Helffensteyn geborn genant frauw Beatrix, vnd sint von Fursten, Graven vnd Freyen, Edeln Herren geborne Frauwen gewest vnd allewege zu rechter Ee gesessen, vnd wissen nicht anders, vnd sprechen das vff vnser Eyde, das das war ist. Vnd des zu Orkunde, So hat vnser iglicher sin Insiegel an diesen briff thun hencken, der geben ist an des heiligen Crutzes Tag Exaltationis Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto.

Orig. mit vier Siegeln.

1444. 12. Dezember.

Auffschwörung väterlicher Seiten für Adolf Grafen von Nassau.

Wir Reynhart der Alde, wir Reynhart der Junge, bede Graven zu Hanauwe, Wir Wilhelm Grave zu Wertheim, Wir Ebbirhart von Eppensteyn, Herre zu Konigsteyn, bekennen vnd thun kunt den Edeln vnd Erwirdigen Herren dem Dechandt vnd Capittel des Dumes zu Colenne, das Adolff Grave zu Nassauwe Sone ist des wolgeborn Adolffs Graven zu Nassauwe seligen vnd ist des egenanten vaters vater eyn Grave zu Nassauwe geborn gewest vnd sin Anich frauwe des obgenanten Grave Adolffs seligen Muter was geborn von Westerburg vnd hieß Bertha vnd ir Muter was geborn von Seyne vnd hieß Konigund. So was des obgenanten Grave Adolffs seligen vater Muter von Nurenberg geborn vnd hieß Margarethe vnd der selben Margarethen Muter was geborn von Oisterich vnd von Kernthin vnd wass genant Katherina vnd sint von Forsten, Graven vnd Fryen edele Herren vnd geborn frauwen gewest vnd allewege zu rechter ee gesessen, vnd wissen nit anders vnd sprechen daz vff vnsser eyde, daz das war ist. Vnd des zu Orkunde so hait vnser igliches sin Insiegel an diesen Bryff thun hencken, der gegeben ist vff Frytag nehst vor sent Lucien tag anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto.

Orig. mit den wohlerhaltenen Siegeln der Aussteller.

1458. 28. Mai.

Auffschwörung väterlicher Seiten für Engelbrecht Grafen zu Nassau.

Wir Karle von gots gnaden marggrave zu baden vnd grave zu Spanheim vnd wir philips graff zu Katzenelnbogen vnd zu Dietze, philips grave zu Nassauw vnd zu sarbrucken vnd gerhart grave zu seyne bekennen vnd thun kont den wirdigen vnd edeln Dechen vnd capittel des Dhomstiefftes zu Collen, das der edel woilgeborne engelbrecht Junggraffe zu nassauw son ist des woilgeborn Johans graven zu nassauw vnsers lieben vettern vnd dess itzunt genanten Johans vater ist gewest eyner geborner grave zu nassauw gnant Adolff vnd deß selben graff adolffs muter wass eyn fryhe edel geborne frauwe von Westerburg gnant frauw Bertha, vnd des vorgeschriben graff Johans muder was eyn geborn marggraffynne von baden gnant frauw margaretha, und der selben frauwe margaretha muder wass eyn geborn graffynne vnd fryhe edel dochter von ottyngen gnant Anna, so das des obgnanten engelbrechts Junggraven von nassauw von sins vaters vier anchen die dann sint baden, nassauw, ottyngen vnd Westerburg, die alle geborne fryhe, edel marggraven, graven, Herren, marggraffynne vnd graffynne sint gewest, vnd sint ouch die stemme sydder mentschen gedechtnisse her zo vnd lenger fryhe, edel gnant, gehalden vnd gewest vnd noch sin, vnd die vorgeschribin alle haben ouch allewege In rechter ee gesessen, vnd wir haben sye dar vor allewege gehalten vnd wissen ouch nit anders angeverde, das schriben vnd sprechen eß ouch bie vnsern eren und uff die eyde, die wir alle vnsern rechten herren von Lehen wegen gethan haben. Vnd des zu Orkunde so hait vnser jglicher sin eygen Ingesigel an dissen Brieff thun hencken, der geben ist uff den echt und zwentzigsten tag des mandes may in den Jaren als man schribet dusent vierhondert vnd echt vnd funffzygk.

Orig. mit vier Siegeln.

1458. 28. Mai.

Auffschwörung mütterlicher Seiten für Engelbrecht Grafen zu Nassau.

Wir gerhart von Cleve graff zu der margk, Johan graff zu nassauw, zu vyanden vnd zu Ditze, Here zu Breda, Johan graff zu nassauw, Herre zu Bilstein vnd gotfridt here zu Eppenstein bekennen vnd thun kont den wirdigen und edeln dechen und Capittel

---

[1]) Die Verleihungsurkunde des Pfalzgrafen vom gleichen Tage ist gedruckt in Rossel, Das Stadtwappen von Wiesbaden, S. 64 nach dem Original im Staatsarchiv zu Wiesbaden

deſſ Doymſtiffts zu Collen, daſſ der edel wolgeborne Engelbrecht Jungraff zu naſſauw Son iſt der woilgeborne Maryen von naſſauw graffynne zu naſſauw vnnſir lieben nyffteln vnd Sweſter, vnd der itzunt genant marien vater iſt geweſt eyn geborner graff zu naſſauw vnd zu viande gnant Engelbrecht vnd deſſ ſelben graff Engelbrecht muder waiſſ eyn fryhe edel frauwe vnd graffynne geborn frauwe von der marck genant frauwe margareta vndt der vorgeschr. Marien muder waiſſ eyn geborn frihe edel frauwe von der Teck gnant frauwe Johanne vnd der ſelben frauwe Johanne muder waſſ eyn graffynne von Salme gnant Otilia, So daſſ deſſ obgnannten Engelbrechts Jungraff zu Naſſauw von ſyner muder veer anchen, dye dan ſynt naſſauw, margk, Teck vnde Salme, dye alle geborne fryhe edel graffen vnde graffynne ſint geweſt vnde ſint auch dye ſtemme ſydder mentſchen gedechtniſſe her zo vnd lange fryhe edel genant, gehalden vnde geweſt vnde nach ſyn, vnd dye vorgeschr. alle haben auch allewege in rechter ee geſeſſen, vnd wir haben ſye dar vor alleweg gehalden vnd wiſſen auch nit anders an geverde, daſſ ſchriben vnde ſprechen iſſ auch bey vnnſen eren vndt off dy eyde, dye wir alle vnnſirn rechten heren von lehen wegen gethan haben. Vnd deſſ zu Orkunde ſo hait vnnſir iglicher ſyn eygen Ingeſiegel an diſſen brieff thun hencken, der geben iſt uff den echt vnde zwentzigeſten tag deſſ mandes mey In den Jaren, alſſ man ſchribet duſent vierhondert vnd echt vnd funffzigk.

Orig. mit vier Siegeln.

1475. 10. Auguſt.

Aufſchwörung väterlicher Seiten für Johann Herrn zu Eppſtein.

Wir Otto vnde Enne gevettern Greven zu Solms, Johann Junggrave zu Naſſauwe vnd zu Sarbrucken vnd Philips von Eppenſtein Herr zu Konigſtein, Entbieden uch dene wirdigen edeln vnde wolgeborn Herrn Dechan vnde Capitel der heilgen Kirchen zum Dhume zue Collen vnſre fruntliche dinſte vnde thun uch kundt vnde bekennen in diſſem briffe, das der Edel vnde wolgeborn Johann Herr zu Eppenſtein vnde zu Mintzenberg Bewyſer diſſes Briffs Sone iſt des Edeln Gotfrits, der ein Herr zu Eppenſtein geweſt iſt, vnde ſyns vatters vatter iſt geweſt ein Herr zu Eppenſtein genant auch Gotfrit vnde ſin vatter muder iſt geweſt ein geborn graffinne von Dietzs genant Jutta vnde ſins vatter vatters muder iſt geweſt ein edel frauw von Falckenſtein genant luckart vnde ſins vatter muder muder iſt geweſt ein Greffinn von Naſſauw geborn genant auch Jutta,. Alſo ſint die vier Anchen von des vader wegen von dene vorgenanten vier Fryhen edeln ſtemmen Mit namen Eppenſtein, Dietze, Falkenſtein vnd Naſſauw, So das dieſelben genante alle fryhe edel Herre vnde Graffenn von fryhen edeln ſtemmen her geborn herrn vnde frauwen geweſt ſint vnde ſin, vnd alle wege inn rechter ehe geſeſſen hant, vnde auch die ſtemme ſyder mentſchen gedechteniſſ here vnde lenger fryhe edel genant, geacht, gehalten vnde geweſt ſint vnde nach ſin, vnde wir auch anders nit wiſſen nach gehort han, vnde ſchryben diſſ by vnſern eren vnde eyden, die wir alle vnſern Herrn gethan han. Des zu getzuge der warheit hat iglicher von vns viern ſin Ingeſigel an diſſen briff thun hencken, der gegeben iſt nach Criſti vnſers Herrn geburt, als man ſchrieb duſent vierhundert vnde darnach in dem funff vnde ſiebentzigiſten jar uff ſant laurentius dag.

Orig. mit vier Siegeln.

1536. 13. September.

Aufſchwörung väterlicher Seiten für Johann Ludwig Grafen zu Naſſau.

Wir Johannes von gots gnaden Pfalzgrave by Rin, Hertzog in Beyern, Grave zu Spanheim 2c. Wilhelm Grave zu Naſſaw, zu Catzenelnbogen, Vianden vnd zu Dietz, Philips Grave zu Hannaw Her zu Liechtenberg Vnnd Emich Grave zu Liningen vnd Dagspurg Her zu Appermont empieten uch den Würdigen Hochgebornen Wolgebornen vnd Edlen Hern Techan vnd Capitel der heilligen Kirchen zum thumb inn Colln vnſern fruntlichen grus vnd willige dienſt vnnd thun uch khundt und Bekennen inn diſem Offen brieff, das der Edel vnd Wolgeborn Johann Ludwig Grave zu Naſſaw vnd zu Sarbrucken Herr zu Lar 2c., der Jünger, Bewyſer diß brieffs Eelicher Sun iſt des Edlen Wolgebornen Johann Ludwigs Grave zu Naſſaw vnd zu Sarbrucken Herr zu Lar 2c. vnd ſins Vatters vatter iſt geweſſt ein Grave der geheißen Johans Grave zu Naſſaw vnd zu Sarbrucken vnd ſins Vatters Muter iſt geweſſt ein geporne Grevin von Wirtemberg vnd Mumpelgart genant Eliſabeth vnd ſins Vatters Vatter Mutter iſt geweſſt Ein Hochgeborne Hertzogin zu Luttringen auch genant fraw Eliſabeth vnd ſins Vatters Mutter Mutter iſt geweſſt ein geporne Pfalzgrevin by Rin, Hertzogin in Bayern genant fraw Mechtilt, Alſo ſint die vier Anichen von ſins vatters wegen von Naſſaw, von Wirtemberg, von Lutringen vnd von Pfaltzgraven, So das die vorgenanten alle von Graven vnd gefurſten grevin, wol vnd Hochgebornen Stamen her geborn Hern vnd frawen geweſſt ſin vnd noch ſin vnd alwegen inn Rechter Ee geſeſſen vnd auch die ſtemb Seither Mentſchen gedechtnus vnd lenger vor graven, Furſten und gefurſtin grevin gehalten vnd geweſſt vnd auch noch ſint, vnd wir auch anderſt nit wiſſen noch gehort hant. Vnd ſchriben das by unſern Eren und Eyden, die wir alle vnſern Hern gethan hant. Vnd des zu gezug der warheit hat Jeglicher von vns viern vorgenant ſin Ingſigel an diſen Brieff thun hencken, der geben iſt uff Mitwoch Nach unſer Lieben frawen tag der gepurt Nach Chriſti gepurt Tuſent funffhundert driſſig vnd Sechs Jare.

Orig. mit vier Siegeln.

1536. 13. September.

Aufſchwörung mütterlicher Seiten für Johann Ludwig Grafen zu Naſſau.

Wir Johann Grave zu Salme Her zu Biuers, Engelhardt Grave zu Liningen vnd Darspurg Her zu Appermont, Simon Wecker Grave zu Zweyenbrucken, Her zu Bitsch vnd Liechtenberg vnd Phillips vonn Thun Her zum Oberstein vnd Falckenstein Empieten vch den Würdigen Hochgebornen Wolgebornnen vnd Edlen Hern Techan vnnd Capitell der Heilligen Kirchen zum Thumb inn Collen vnser gutwillige vnd fruntliche Dienst vnd thun vch Khunt vnd Bekennen inn disem offen brieff, das der Edel vnd Wolgeborn Johann Ludwig Grave zu Nassaw vnd zu Sarbrucken Her zu Lar, der junger, Bewyser diss Brieffs Eelicher Sun ist der Edlen Wolgebornen frawen Kathrina geporn Greffin zu Morss vnd Sarwerden, frawen zu Nassaw vnd zu Sarbrucken vnd derselben Frawen Kathrina Vatter genant Johann was ein geporn Graff zu Morss vnd Sarwerden vnd desselben Graven Johansen Mutter was ein Wolgeborne Greffin zu Sunnenberg genant fraw Konigund, ouch ist des Eegenanten Hern bewysers Muter Muter Ein greffin vom berg geporn genant fraw Anna vnd dern Muter was ein geporn Greffin zu Morss vnd Sarwerden genant fraw Elisabeth, also sin die vier Anichen vonn der Muter wegen vor den vorgenanten vier stemmen mit Namen von Morss, Sarwerden, vom Berg, von Sunnenberg vnd Morss, So das dieselben genanten alle von Edell vnd Wolgebornen Graven vnd Grevin geporn sint, die alweg zu Rechter Ee gesessen hant, vnd auch die Stemb sydder Mentschen gedechtnuss her vnd Lenger vor Graven vnd greffin geacht, gehalten vnd gewesst sein vnd auch Noch sin, dar wider wir auch anders nit wissen noch gehort hain, vnd Schriben das by vnsern Eren vnd Eiden, die wir allen vnsern Hern gethan hant. Des zu gezuge der Wahrheit hat yglicher von vns Viern vorgenant sin Insigell ann disen Brieff thun hencken, der geben ist uff Mitwöch nach vnser Lieben Frawin Tag der gepurt Nach Christi gepurt Tusent Funffhundert Drissig vnd Sechs Jare.

Original mit vier Siegeln.

Brandenburgisches Wappen.

Im Besitz des Herrn Geheimraths **Warnecke** befindet sich ein geschnitztes Wappen, welches als Kunstbeilage zum Deutschen Herold Nr. 10 von 1887 abgebildet und Seite 122 erklärt ist.

Zunächst stammt, wie ich aus den mir vorliegenden Wappen nach Abgüssen von Brandenburgischen Original-Münzen jetzt auf das genaueste festzustellen vermag, das Wappen nicht aus dem 16. Jahrhundert, es ist vielmehr genau so dargestellt auf einem Thaler von 1605, mit dem einzigen Unterschiede, daß dem Adler unterhalb des Scepterfeldes ein etwas größerer Raum eingeräumt ist. Dieser Adler bedeutet nicht den Adler für Schlesien, denn für Schlesien fungirt der Crossen'sche hier und sehr lange noch mit. Es ist vielmehr der Preußische Adler und zeigt auf der Münze deutlich das S.(igismund) auf der Brust, um den Hals die Krone. So wird er und zwar stets an dieser Stelle, zuerst von Kurfürst Johann Georg auf einem Thaler von 1571 geführt, nachdem 1569 die Mitbelehnung Kur-Brandenburgs mit dem Herzogthum Preußen stattgefunden hatte und bleibt derselbe hier bis zum Regierungsantritt des Kurfürsten Johann Sigismund (1608), wo er, nachdem auch die Felder der Jülich-Cleve-Berg'schen Erbschaft aufgenommen, in der oberen Reihe des Wappens erscheint. Nach einem im königmalten Hausarchiv befindlichen auf Pergament gelichen amtlichen Wappenbuch vom Jahre 1574 sind jedoch die Felder wie folgt beschrieben und gemalt: 1. Brandenburg, 2. Nürnberg (bekannt), 3. Stettin (gekr. g. ‖ bewehrter r. Greif in B.)*), 4. Wenden, 5. Cassuben (je ein schräg ╲ ╱ ein- und abwärts 3 mal grün-roth, resp. roth-grün schräggetheilter einwärts gekehrter Greif in Silber), 6. „Wolgast" (linksgekehrter schwarzer Greif in Gold), 7. „Barth" (rechtsgekehrter schwarzer Greif, die beiden obersten Flügelfedern silbern in Gold), 8. Crossen (schwarzer goldbewehrter Adler mit silbernem Brustmond, nicht Kleestängeln, in Gold), 9. Rügen; (dies die obersten 4 Reihen: 3. 2. 2. 2. Plätze mit Herzschild Scepter). Die 5. Reihe enthält in der Mitte Preußen: Adler mit dem Namenszug S.(igismund) A.(ugust) auf der Brust, goldenen Kleestängeln, Halskrone und Waffen, dann rechts den Seegreifen von Usedom, links den dem Schach entwachsenden Greif, der hier, da für Wolgast schon eine Bezeichnung oben, unbenamst ist, und in der untersten Reihe in der Mitte getheilt, oben Gützkow, unten Regalien, rechts Zollern, links Ruppin. Dies Wappenbuch dürfte als Norm für die Deutung und Bemalung der Felder auch nach 1605 anzusehen sein, mit Hinzunahme des Wappens von Jägerndorf, welches erst 1603 von der älteren Linie zu Ansbach ererbt war.

Gritzner.

*) Pommern wird gar nicht erwähnt und augenscheinlich absichtlich nur durch den Stettiner Greifen als hinreichend vertreten angesehen! War ja doch damals (1573) erst die Linie Pommern-Stettin erloschen, wogegen die Linie Pommern-Wolgast noch bis 1637 fortblühte. Im Kurfürstlichen Titel 1605 heißt es trotzdem „in Preußen, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien, Crossen und Jägerndorf Herzog". Hier also fehlt der spezielle Titel für Stettin, das man daher mit Pommern identifizirte, wie es seit 1864 auch im Königlich Preußischen Wappen geschieht.

Mittelalterliche Siegel von Christburg und Schoeneck in Westpreußen.

1. In meinem Besitze befindet sich eine Papier-Urkunde vom Jahre 1604, ausgestellt von Bürgermeister und Rath der Stadt Christburg und mit dem „gewöhnlichen Stadt-Insigell" versehen. Das Siegel (grünes

Wachs unter Papier — Pressel —) ist auf die Urkunde aufgedrückt und ziemlich scharf ausgeprägt. Es hat



einen Durchmesser von 33½ mm und zeigt im Felde die heilige Katharina mit Rad und Schwert. Die Umschrift in gothischen Minuskeln zwischen zwei wulstartigen Kreisen lautet: sigillum ✻ ciuitatio (!) ✻ cristburg =°°°°°

Bei Voßberg kommt das Siegel nicht vor, auch ist es — soweit bekannt — in seinem Nachlasse nicht vorhanden.

2. Ebenso fehlt a. a. O. ein Siegel von Schoeneck. besitze mehrere Pressel (Mundlack unter Papier) und ein Siegel in schwarzem Siegellack von Urkunden aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, ausgestellt von Bürgermeister und Rath der Stadt Schoeneck. Die Siegel sind durchweg nicht ganz klar ausgeprägt.



Der Stempel ist jetzt nicht mehr vorhanden. Das Siegel hat einen Durchmesser von 27 mm und zeigt im Felde eine aufrecht stehende späte Tartsche mit einem nach links schreitenden, langgeschnäbelten Vogel. Die Umschrift in gothischen Minuskeln zwischen zwei Kreisen ist nur in ihrem ersten Theile zu entziffern: ✻ s ✻ ~~ kros ✻ . . . .

Auffällig ist es, daß die Ranke hinter dem s und nicht, wie gewöhnlich, am Ende angebracht ist. Da in der Umschrift das Wort civitatis oder dergl. und ebenso der Name Schoeneck (polnisch Skarzewo) fehlt, so scheint es, als ob wir es hier gar nicht mit einem Stadtsiegel zu thun haben und die Stadt Schoeneck dasselbe nur irrthümlich im guten Glauben benutzt hat, da niemand die Umschrift lesen konnte. Aehnliche Fälle sind anderweitig erwiesen. Es würde also eventuell kros als Abkürzung des Vornamens (konradus?) und das letzte Wort als Geschlechtsname zu deuten sein.

Lautenburg Westpr. Engel.

Bildniß und Ahnenwappen des Kanonikus Kaspar v. Kobrinck im Dom zu Lübeck.

(Mit einer Tafel.)

Unserem thätigen Mitgliede Herrn Reg.-Baumeister M. Grube zu Lübeck verdanken wir die Kenntniß von dem auf anliegender Tafel abgebildeten Bilde des weiland Kanonikus im Dom zu Lübeck, Kaspar v. Kobrinck, aus der bekannten am 9. Januar 1728 (v. Ledebur, Ad.-Lex. I. 452) erloschenen westfälischen Familie. Das in Oel gemalte, gut erhaltene Bild befindet sich im Chorumgange des Lübecker Doms; an dem schrankartigen Rahmen befinden sich zwei Klappthüren, deren Innenseite die Wappen der 16 Ahnen des Verstorbenen, gleichfalls in Oel auf Kupfertafeln gemalt, enthalten. Leider haben dieselben durch die Zeit etwas gelitten und sind nicht mehr völlig erkennbar. Die väterlichen Ahnen (rechts vom Bildniß) sind:

v. Kobrinck.
(Im Schilde und auf dem Helm eine schräggestellte geflügelte Bremse.)

v. Schade.
(Sch.: ein mit 3 Fähnchen besteckter Helm. H.: 6 Fähnchen.)

v. Meinstorf.
(Sch.: auffsteigende Spitze. H.: über Eck getheilte Büffelhörner.)

v. Dinklage.
(Sch.: im Schildhaupt 3 Rosen nebeneinander, darunter 3 Andreaskreuzchen 2. 1. — H.: 3 Fahnen, je mit einer Rose und einem Kreuzchen belegt.)

v. Apen.
(Im Schilde und auf dem Helm ein sitzender Affe mit Spiegel.)

v. Knehem.
(Sch.: getheilt und vier mal gespalten. H.: zwei gevierte Büffelhörner.)

v. Apen.
(Wie vor.)

v. Weddesche.
(Sch.: gestülpte Mütze. H.: offener Pflug.)

Die mütterlichen Ahnen links vom Bilde sind:

v. Reden.
(Sch.: drei Mal getheilt. H.: zwei wie der Schild getheilte Stäbe.)

v. Münchhausen.
(Schreitender Mönch im Schilde und auf dem Helme.)

v. Halle.
(Schrägrechts-Balken belegt mit 3 Rosen. H.: Büffelhörner, dazwischen ein Spiegel, besetzt mit einer, mit 3 Hahnfedern besteckten Rose.)

v. Bock.
(Sch.: zwei laufende Böcke übereinander. H.: Bocksrumpf.)

v. Halle.
(Wie vor.)

v. d. Bussche.
(Sch.: 3 Pflugeisen 2. 1. H.: zwei geschrägte, gestürzte Jagdhörner.)

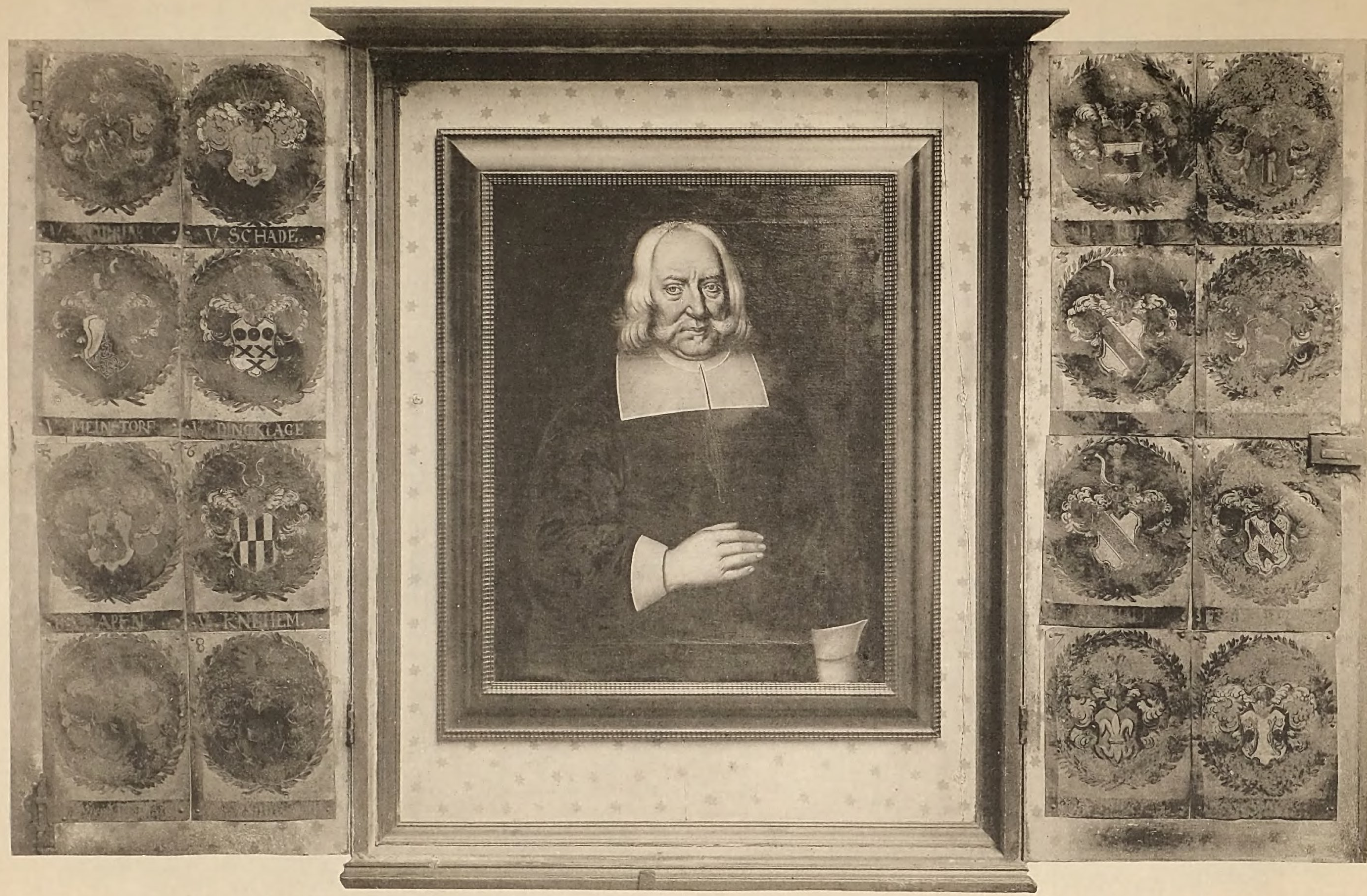
? v. Korff. ?
(Im Schilde und auf dem Helm eine Lilie.)

?
(Im Schilde nebeneinander zwei Weinreben, je mit einer Traube zwischen 2 Blättern. H.: wachsender Vogelhals.)

Nach der üblichen Art, die Ahnengruppen zu ordnen, würde sich hieraus folgende Ahnentafel ergeben:

Kobrinck. Schade.	Meinstorf. Dinklage.	Apen. Knehem.	Apen. Weddesche.	Reden. Münchhausen.	Halle. Bock.	Halle. Bussche.	Korff? — ? —
Kobrinck.	Meinstorff.	Apen.	Apen.	Reden.	Halle.	Halle.	Korff?
Kobrinck		Apen.		Reden.		Halle.	
Kobrinck.				Reden.			
Kaspar v. Kobrinck.							

Es war nicht möglich, die Richtigkeit dieser Ahnentafel mit Sicherheit festzustellen; aus den Sammlungen



Lichtdruck von Joh. Nöhring, Lübeck.

Beilage zum Deutschen Herold 1891. Nr. 1.

Bildniß und Ahnenwappen des Kanonikus Kaspar v. Kobrinck im Dom zu Lübeck.

des verewigten Grafen J. v. Oeynhausen, welche für den Herold leider nicht mehr benutzbar sind, hätte das Nähere leicht ermittelt werden können. Allianceu Reden-Münchhausen, Halle-Bock, Halle-Bussche sind mehrfach bekannt, der genaue Zusammenhang war jedoch nicht herzustellen. Diejenigen unserer Leser, welche mit westphälischer und niedersächsischer Genealogie vertraut sind, werden freundlichst gebeten, ihre etwaigen bezüglichen Ermittelungen der Schriftleitung mittheilen zu wollen.

Die Unterschrift des Bildes lautet:

> Caspar a Kobrinck, cognominat. Heidene, canon. senior hujus ecclessiae, eques westphal. monast. ab Oldenoyta, obiit 16 . . cuius ossa maneant immota ad 80 annos.

Als Maler nennt eine Inschrift: Zach. Kniller, 1672 13. December.

Als Anhaltspunkt für die Bestimmung der beiden fraglichen Wappen dürfte dienen, daß dieselben auch auf einer Rantzau'schen Ahnentafel vorkommen. und zwar als Ahnen der Christine v. Halle, 1554:

Halle.	Wappen mit Lilie	Ramel.	Wappen mit Weinreben
Franz v. Halle, † 1553.		Christine v. Ramel † 1533.	
Christine v. Halle, verm. mit Heinrich Rantzau.			

Bücherschau.

Aus Alt-Berlin. Stille Ecken und Winkel der Reichshauptstadt in kulturhistorischen Schilderungen von Oskar Schwebel. Lieferung 1 und 2 zu je 1,50 Mk. Mit 60 Illustrationen. Berlin, Verlag von Hans Lüstenöder. 1890.

Der bekannte Autor, welcher wie kaum ein anderer dazu berufen war, über „Alt-Berlin" zu schreiben, hat hier in seiner fesselnden, die alte Zeit in greifbarer, anschaulichster Weise uns nahe rückenden Schilderungsart wieder ein Werk geschaffen, welches wohl eines weiten Leserkreises sicher sein darf. Die Bestimmung des „Deutschen Herold" verbietet uns zwar, auf das Werk hier näher einzugehen, doch wollen wir nicht unterlassen, einen für unsere Leser besonders wichtigen Vorzug desselben hervorzuheben, nämlich die Beachtung, welche darin der Heraldik gewidmet ist. Schon der Umschlag zeigt eine gute Wiedergabe des Sekrets von Berlin vom 14. Jahrhundert; die erste Seite eine Ansicht von Berlin um 1780, mit dem Stadtwappen geziert. Auf Seite 6 finden wir das älteste und zweitälteste Stadtsiegel. Weiter finden wir das wappengeschmückte Bildniß Hans Albrechts v. Barfus und das Lamprecht und Christian Distelmeiers, mit ihrem redenden Wappenbilde, dem Disteln mähenden Meier; ferner das Wappen der Weiler, der Lindholz, das Siegel des Richters Thilo von Brügge, des Rathsherrengeschlechts der Lietzen, die Wappen der Holekanne, v. d. Linde, Miser, Duhram u. s. w. Kurz, auch nach dieser Richtung ist das Werk aufs Beste ausgestattet; die zahlreichen übrigen trefflichen Illustrationen im Verein mit den fesselnden Schilderungen machen es zu einer durchaus empfehlenswerthen Erscheinung. Gelegentlich der folgenden Lieferungen werden wir auf das Werk noch zurückkommen.

— Armorial brabançon; Recueil d'Armoiries inédites, betitelt sich eine Schrift, welche bei Alfred Vroment in Brüssel von J. Th. de Raadt, Sekret. der archäologischen Gesellschaft daselbst, herausgegeben worden ist, und welche für Genealogen und Geschichtsforscher eine willkommene Bereicherung gewährt. Sie enthält die Beschreibung von ungefähr 700 bis jetzt noch nicht veröffentlichten Wappen des Adels des alten Herzogthum Brabant, bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts.

In der lesenswerthen Vorrede sagt der Verfasser, daß die meisten Wappenwerke an zwei Fehlern litten; einmal seien sie für einen zu großen Raum berechnet und enthielten deshalb zu viel Lücken; besser sei es, sich auf einen engeren Raum zu beschränken, welcher von Einem übersehen werden kann; zweitens rügt er, daß fast alle diese Sammelwerke, sich auf ältere stützend, deren Fehler kritiklos in ihre Arbeit mit übertrügen. Namentlich macht er darauf aufmerksam, daß es eine bekannte Thatsache sei, daß in Ermangelung eines eigenen Petschafts oft mit solchen von Verwandten gesiegelt worden ist, man also Unterschrift und Siegel nicht allemal bona fide zusammenstellen darf, wie es oft geschehen ist. Er habe deshalb stets mehrere Abdrücke ein und desselben Siegels verglichen und zum besseren Nachweis den vollständigen Namen, Ort und Zeit von dem Unterzeichner gegeben, wie auch den Aufbewahrungsort der Urkunde, sodaß jedem die Möglichkeit gegeben ist, sich von der Richtigkeit der Angabe zu überzeugen.

Die Wappen sind alten Urkunden und Diplomen aus königlichen Archiven und geistlichen Stiftungen entnommen; die Blasonirung kurz und verständlich. Von einigen schwerdeutigen sind Abbildungen in Holzschnitt beigegeben.

Diese mit erstaunlichem Fleiß und Ausdauer hergestellte Arbeit ist für Fachleute von großem Werth und verdient alle Anerkennung. Möchte dieser kurze Hinweis auf dieselbe die Aufmerksamkeit derer, welche sich für solche Studien interessiren, auf sich ziehen.

Frhr. v. B.

Die Figurengrabmäler Schlesiens. Dissertation von Paul Knoetel. Kattowitz, 1890. 8°. 51 S.

Diese verdienstvolle Abhandlung können wir als sehr lesenswerth bezeichnen; der Verfasser hat mit vollem Verständniß für die Kunst des Mittelalters, für

Symbolik und Heraldik die zahlreichen alten Figurengrabmäler Schlesiens (d. h. solche, auf denen die Figur des Verstorbenen den künstlerischen Mittelpunkt des Denkmals ausmacht) studirt und das Ergebniß seiner Forschungen hier trefflich verarbeitet. Vieles von ihm Gesagte paßt auch auf die Denkmäler in anderen Landestheilen; bezüglich mancher Mittheilungen würden Vergleiche mit Darstellungen auf Grabdenkmälern in anderen Gegenden höchst erwünscht sein, so z. B. hinsichtlich der Darstellung von Verstorbenen in Phantasietrachten, hinsichtlich der Porträt-Aehnlichkeit der Figuren u. s. w.

Vermischtes.

— Kürzlich kam mir eine genealogische Abhandlung über eine französische Familie in die Hand, und zwar in Gestalt einer in Frankreich gefertigten Uebersetzung. Darin war auch das Wappen beschrieben. Ich traute meinen Augen nicht, als ich da deutlich gedruckt las: „Wappen: ein Thaler von Mäulern" — — !" Endlich ging mir ein Licht auf; der wappenkundige Uebersetzer hatte die französische Blasonirung wörtlich übersetzt: écu — Thaler; de gueules — von Mäulern!! Die ganze Beschreibung ging so weiter, um mit Helmdecken „von Gold und von Mäulern" zu schließen! H.

— Nur selten hat der Verein Herold die Freude, bei seinen Sitzungen auch entfernt wohnende Mitglieder begrüßen zu können. Kürzlich war dies der Fall mit Herrn Dr. M. Wertner aus Preßburg, welcher der Sitzung am 18. November beiwohnte.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer ꝛc. Zeitschriften.

Archives héraldiques, 11—12: Sceau de Bernard Schiesser. — Zwei Meisterwerke deutscher Gravirkunst. — Notices sur la famille Diesbach; — Die heraldischen Denkmäler Basels. — Gauner-Wappen; — Notice sur deux manuscrits héraldiques. —

Maandblad No. 9: De Lodensteyns en hun magen. — Genealogie van de Familie Olivier in verwantschap met die van de Velde en van der Schatte. —

Algemeen Nederlandsch Familieblad, No. 10: De oude kerkregisters in ons land. (Vervolg.) — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794. (Vervolg.) — Oudst bekende Schepenen van Doetinchem. (Vervolg en slot.) — Olivier van Noort herdacht, met een plaat. — Het klooster Heysterbach by Dordrecht; — Herlykheid Moergestel, Noordbrabant. —

Der Sammler, No. 18: Die Wappen der nordamerikanischen Einzelstaaten. —

Giornale araldico: I titoli siciliani ultimi investiti. — I Vento, Signori di Mentone. — Attestato genealogico nobiliare riguardante la famiglia Palizzolo. — Marginalia, notes héraldiques. — l'Arma di Montaione. — Liste des familles nobles d'origine italienne, les quelles ont trouvés une seconde patrie en Allemagne.

Anfragen.

1.

1. de Cheusses.

Erwünscht sind Nachrichten über diese Refugié-Familie, insbesondere über Wilhelm Franz Henry de Cheusses, geb. zu Kopenhagen 31. März 1705, gest. zu Celle oder Harburg 22. März 1757 als hannöverscher Oberst der Infanterie, vermählt in Celle 3. August 1749 mit Eleonore Artemisia de Monroy, geb. 3. März 1719, gest. nach 1772, Tochter des Generallieutenants L. A. de Monroy und Eleonore Beaulieu de Marconnay.

2. von Scharffenberg.

Hermann Nicolai v. Scharffenberg wurde 1684 Fähnrich beim „Marineregiment", wo er als „gefreiter Corporal" stand und ist muthmaßlich 1683, als das Regiment errichtet worden, in dänische Dienste getreten. Er starb 1718 als Oberst und Kommandeur eines Infanterie-Regiments in Norwegen. Er war verheirathet mit Elisabeth Dorothea Daa (von altem dän. Adel) und ist Stammvater der in Dänemark und Norwegen noch blühenden Familie v. S. Ueber seine Ascendenz ist hier nichts bekannt. Vielleicht könnten die Namen einiger seiner Kinder Ulrich, Dethlef, Christine Sophie Reventlow und Cecilia Elisabeth v. S. auf die Spur leiten.

Ursprung des Geschlechtes wird in den österreichischen Erblanden gesucht. Mehrere Personen dieses Namens waren um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Jütland eingewandert, wurden aber wegen Störung des Landesfriedens unter König Erich von Pommern wieder vertrieben. Die Sch.'s sollen mehrere Jahrhunderte durch im östlichen Mecklenburg und im östlichen Lauenburg ansässig gewesen sein. 1730 besaßen sie noch Niendorf a. d. Stecknitz (Ledebur's Adelslex.). Nach anderen Angaben verkauften sie bereits 1653 dieses Gut an die v. Wancken (Schröder, Topographie des Herzogthums Holstein und Lauenburg).

3. Thermo.

Bartholomäus v. Thermo war 1572—1573 am Hofe König Friedrichs II. von Dänemark angestellt, ist aber wahrscheinlich bald wieder nach Deutschland zurückgekehrt. — Otto v. Thermo wird 1623 in Norwegen

genannt, wurde 1627 Hofjunker König Christians IV., 1630 Jägermeister und später mit Lyse-Kloster in Norwegen belehnt. 1632 heirathete er Birgitte Wind und starb 1640. Hatte zwei Töchter: 1. Elisabeth, vermählt mit Niels Harbou auf Egelykke (Langeland); 2. Else, vermählt mit Christian Harbou auf Nygaard, (ibid.) Sohn des vorerwähnten aus einer früheren Ehe. Die Ahnen Otto v. Thermo's sind nach dänischen Stammbäumen: Eltern: Bartholomäus v. Thermo auf Hohen-Finow und Elisabeth v. Barleben. Großeltern: Otto v. Thermo „Graf zu Leitzen" und Elisabeth v. Schapelauen. Urgroßeltern: Hans v. Thermo auf Hohen-Finow und Catharine v. Barfuß a. d. H. Trädckau. Nach Ledebur (Preuß. Adelslex.) sind die Familien Thermo, Barleben (Bardeleben), Schapelow und Barfuß in der Mark Brandenburg und besonders im Kreise Ober-Barnim ansässig gewesen, das Verificiren des Stammbaums wird wohl also nicht schwierig sein. Die Ahnen der Frauen sind hier nicht bekannt, weil aber die 24 von den 32 Ahnen der Kinder Christian Harbou's und der Else v. Thermo sonst in bester Ordnung sind, wäre es wünschenswerth, auch die Eltern und Großeltern Elisabeth v. Barleben's sowie diejenigen der Elisabeth v. Schapelow kennen zu lernen.

H. W. v. Harbou (Kopenhagen).

2.

Erbeten werden Nachrichten über Friedrich Wilhelm von Podewils, königlich preußischen Generalmajor (um 1780), vermählt mit Eleonore von Woisky, und deren Descendenz, männliche und weibliche (Geburts-, Ehe- und Todesdaten).

3.

Gesucht werden Nachrichten über die Eltern und weiteren Vorfahren von Joachim Eduard Schönbeck, geb. 2. Juli 1781 zu Kotelow bei Friedland in Mecklenburg-Strelitz. 1802 soll er Stallmeister eines Herrn v. Knobelsdorff in der Neumark gewesen sein; später erhielt er den Königlichen Marstall in Potsdam, wo er auch starb. Etwaige Auskunft wird durch die Schriftleitung dieses Blattes freundlichst erbeten.

Antwort

auf die Anfrage 18 in Nr. 9, S. 115 d. Bl. v. J. 1890.

George Friedrich Stresow
(Sohn des Hans Christian und der Justina Eleonore Stresow in Hamburg),
geb. in Hamburg 1719, † 29. Juli 1763 in Riga, ließ sich 1743 in Riga als Kaufmann nieder,
verm. mit Ottiliane Charlotte Rauscher, geb. 2. April 1733, † 22. Oktober 1814
(in zweiter Ehe mit dem Kaufmann Abraham Roloff vermählt).

Johann George von Stresow,
geb. in Riga 10. Juli 1759, † 16. Dezember 1846 ebenda,
war Bürgermeister von Riga, erhielt 30. August 1818 den St. Wladimir-Orden und in Folge dessen 3. November 1835 Diplom des Erbadels. (Russ. Wappenb. XI. 58) 16. Dezember 1846 wurde das 100jährige Bestehen der Firma „Stresow und Sohn" gefeiert,
verm. mit Gertrud Elisabeth geb. Babst, geb. 1765, † 23. Februar 1833.

Georg von Stresow, geb. zu Riga 7. April 1792, † zu Nizza 7./19. Januar 1859, Rathsherr zu Riga, Kgl. Spanischer Konsul, Ritter des St. Wladimir-Ordens u. des spanischen Isabellen-Ordens, vermählt 21. Juli 1818 mit Caroline Elisabeth geb. Pander.	Johann Heinrich von Stresow, geb. 13. Februar 1798 zu Riga, † 30. Januar 1837 ebenda, Riga'scher Rathsherr, verm. 1835 mit Charlotte von Knorring.	Conrad Friedrich von Stresow, geb. 10. Juli 1800, † 7./17. Oktober 1841 in Berlin, Kgl. Bayerischer Konsul u. Kgl. Griechischer Konsular-Agent in Riga, verm. mit Emma Platzmann aus Lübeck.	Ottilie Henriette Elise, geb. . . . . . . † 1812, verm. 1810 mit Carl Andreas Brandenburg.	Dorothea Lucie Amalie, geb. 31. Januar 1802, † 11. Mai 1856 unverheirathet.

Kinder des Georg von Stresow:

Johann Georg von Stresow.	. . . . . verm. mit Schroeder.	. . . . . verm. mit Brandt.	. . . . . verm. mit Kröger.

Kinder des Johann Heinrich von Stresow:

Georg von Stresow, † in Folge seiner Wunden Philippopel 24. Januar 1878. Obrist des Leibgarde Preobraschensk'ischen Regiments. R. d. K. K. österr. eis. Krone (1874) verm. mit geb. Baronesse Taube.	Heinrich von Stresow, Gutsbesitzer in Esthland.	. . . . Tochter.	. . . . Tochter.	. . . . Tochter.

Kinder des Conrad Friedrich von Stresow:

1 Sohn † 1846 zu Lübeck 15 Jahre alt.
2 Töchter.

C. v. H.

Familien-Nachrichten.

Vermählungen.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

12. 11. v. Lücken, Leopold, Lt. i. 9. Drag.-Rgt., u. Lehne, Carlotta. Mainz.

21. 10. v. Marschall, Gerhard, Pr.-Lt., u. v. Behr, Anna. Hindeberg.

15. 11. Nadbyl, Paul, Reg.-Ass., u. v. Aigner, Elisabeth. Berlin.

18. 11. Pagenstecher, Hugo, Lt., u. v. Hanstein, Ida. Rostock.

4. 11. v. Pawel, Rudolf, Ober-Reg.-Rath, u. v. Specht, Frieda.

? 10. v. Pfeil, Joachim, Friedrich, Graf, u. Leo, Gertrud. Berlin.

14. 10. v. Ritgen, Hugo, Dr., Kgl. Eisenbahn-Bau- u. Betriebsinspektor, u. v. Heimburg, Helene. Cloppenburg.

25. 10. Rücker, O., Sek.-Lt. d. R., u. v. Klitzing, Helene. Schloß Stein.

1. 11. Schartow, Ernst, Lt. i. Füs.-Rgt. v. Gersdorff, u. v. Eberstein, Esther, Freiin. Wiesbaden.

? 11. Tölke, Paul, Lt. i. 4. Feld-Art.-Rgt., u. v. Rex, Meta.

21. 10. v. de Vos, Charles, u. v. Frisch, Martha. Klockfin.

7. 11. v. Wedell, Georg, u. v. Schuckmann, Emmy. Rohrbeck.

29. 10. Winzer, Karl, Pr.-Lt. i. 4. Feld-Art.-Rgt., u. v. Stillfried-Rattowitz, Marie, Gräfin. Kassel.

Geburten.

Ein Sohn:

26. 10. v. Boddien, Oskar, Rittmstr. i. 24. Drag.-Rgt.; v. Keller, Marie. Altenplathow.

24. 10. v. Dulong, Willy; v. Drigalski, Luise. Zirkwitz i. P.

26. 10. v. Friesen, Karl, Frhr., Sek.-Lt.; v. Wolffersdorff, Frieda. Dresden.

28. 10. de Graaff, Henri, Rittmstr. i. 16. Drag.-Rgt.; Miß Kremelberg. Virginia.

8. 11. v. Kalinowski, Walter Erdmann, Prem.-Lieut.; Pfähler, Henriette. Köslin.

30. 10. v. Katte, Kuno, Major i. 12. Hus.-Rgt.; v. Bodenhausen, Eleonore. Merseburg.

31. 10. v. Restorff; v. d. Gröben, Käte. Schwengels.

25. 10. v. Schrader, Otto, Pr.-Lt. Sprottau.

6. 11. Sixt v. Armin, Hptm. i. 2. Gren.-Rgt.; v. Voigts-Rhetz, Kläre. Stettin.

18. 11. Staats v. Lewinski, Lt. i. 1. Leib-Hus.-Rgt.; v. Vogel, Wanda. Nielub bei Briesen.

11. 11. v. Viebahn, Oberst; Andersmit, Marie. Trier.

31. 10. v. Welck, Christian, Frhr., Rittmstr.; v. Tucher, Marietta, Freiin. Oschatz.

Eine Tochter:

12. 11. v. Bassewitz-Perlin, Kuno, Graf; v. Abercron, Kläre. Hamburg.

18. 11. v. Baumbach, Pr.-Lt. i. 19. Drag.-Rgt.; v. Dannenberg, Sofie. Oldenburg.

4. 11. v. Bredow; v. Wulffen, Melanie. Ihlow. (todtgeb.)

2. 11. v. Bülow, J.; Röchling, N. Gnadenberg.

1. 11. v. Bülow-Stolle, Lt. i. Meckl. Gren.-Rgt.; v. Brandenstein, Mathilde, Freiin. Schwerin i. M.

9. 11. v. Douglas, Hptm. i. 1. Ostpr. Gren.-Rgt.; v. Gottberg, Melanie.

18. 11. v. Heyden-Linden, C., Rittmstr. a. D.; v. Cranach, Klara. Magow.

29. 10. v. Lyncker, Frhr., Major i. Generalst. d. 18. Div.; v. d. Horst, Freiin. Flensburg.

7. 11. v. Nickisch-Rosenegk, Gotthard, Hauptmann im 1. G.-Rgt. z. F.; v. Puttkamer, Eva. Potsdam.

29. 10. v. Richthofen, Karl, Frhr; v. Webern, Margarethe. Kohlhöhe.

14. 11. v. Sanden, Frhr.; v. Bergen, Jenny. Tusseinen.

29. 10. v. Schlieffen, Arthur, Graf, Major; v. Gersdorff, Rose. Frankfurt a. O.

10. 11. v. Schwerin, Graf, Hptm.; v. Hahn, Paula. Pillau.

12. 11. v. Wangenheim, Frhr.; Kl. Spiegel.

Todesfälle.

7. 10. v. Beyer, Wolf, einz. Sohn des Kgl. Eisenbahn-, Bau- u. Betriebsinspektors v. B. u. Frau Anna, geb. Kieschke. Ratibor.

27. 10. v. Blomberg, Hedwig, geb. v. Unruh, Wwr. v. B., Fritz, Major z. D. Anklam.

9. 11. v. Bohlen u. Halbach, Großherzogl. Badischer Oberschloßhauptmann 2c., Excellenz; Wwe. Sofie, geb. v. Bohlen. Burg Obergrombach.

15. 11. v. Borcke, Ernst, Major u. Adjut.; Wwe.: Amanda, geb. v. d. Gröben. Langfuhr.

22. 10. v. Brühl, Hedwig Marie, verwittw. Gräfin, i. 83. J. geb. Gräfin Neidhard v. Gneisenau. Potsdam.

6. 11. v. Buggenhagen, Leopold; Wwe.: Marie, geb. v. Oppenfeld.

16. 11. v. Bülow, Gertr., Konventualin des Klosters Uetersen.

17. 11. v. Bülow, Helene, Oberin des Stifts Bethlehem. Br.: Hartwig. Wittenburg.

2. 11. v. Coelln, August Wilhelm, Pastor, Glogau.

25. 10. v. Coester, Rudolf Maximilian, Oberst-Lt. a. D. Wiesbaden.

18. 11. v. Eberstein, Klara, geb. v. Voß; Wwr.: Gustav, Frhr. v. E. Buhla.

17. 10. v. Eschwege, Karl, Kgl. Landrath.

6. 11. v. Feilitzsch, Fritz, Frhr., i. 54. J.; Wwe. Esther, geb. Hillmann.

17. 11. v. Francken-Sierstorpff, Carlos, Graf, Rittmstr. i. 16. Ulanen-Rgt. Blankenburg a. H.

? 10. v. d. Goltz, Max. Oeynhausen.

25. 10. v. Grävenitz, Hermann, Reichgerichtsrath a. D.; Wwe.: Julie, geb. Müller. Leipzig.

6./18. 10. v. Grünewaldt, Otto, Kais. Russ. Khr., Erbherr auf Koik; i. 90. J. Reval.

2. 11. Hann v. Weyhern, Benno, Gen. d. Kav. i. 83. J. Frankfurt a. M.

4. 11. v. d. Hagen, Heinr. Joach. Otto, Lt. a. D. u. Rgbes.; Wwe.: Ida, geb. v. Knoll. Schmiedeberg i. U.

? 10. v. Hengstenberg, Frieda. geb. v. Quadt. Berlin.

7. 11. v. Homeier, Bruno Erich Friedrich, im 76. J.; Wwe.: Ali, geb. Schultze; K.: Hans (Sek.-Lt.), — Hildegard. — Weinberg b. Güstrow.

5. 11. v. Hoven, Wanda, geb. v. Trzebinska, 48 Jahre, Wwr.: Achill v. H.; Hauptm. a. D. Hannover.

14. 11. v. Knobelsdorff, Mathilde, i. 67. J. Königsberg.
? 10. v. Krieger, Oberst z. D.
11. 11. v. Langenn, Gustav, Oberst z. D., auf Kittlitz.
16. 11. Liebermann v. Sonnenberg, Ludwig, Oberst-Lieut. a. D.; Wwe.: Hedwig, S. Felix. Gernsbach i. Murgthal.
27. 10. v. Lyncker, Elisabeth, Freifrau, geb. Hübner, i. 75. J. Berlin.
26. 10. v. Marenholtz, Marie, Freifrau, geb. v. Bornstedt. Braunschweig.
5. 11. d'Orville, Hermann. Kassel.
10. 11. v. Randow, Malvine, Frl. Potsdam.
23. 10. v. Rayski, Louis Ferdinand, 83 J. Dresden.
1. 11. v. Risselmann, Wilhelm, i. 61. J. Balkow.
11. 11. v. Roon, Wilhelm, Major i. 25. Inf.-Rgt.; Wwe.: Mally, geb. v. Zeschau. Rastatt.
1. 11. v. Schimmelmann, Adelaide, Lehnsgräfin — Gräfin zu Lindenburg, geb. Freiin v. Lützerode. Hellebeck, Seeland.
27. 10. v. Schmidt, Adelheid, geb. Geffcken; Wwr.: Theodor v. S., Major a. D. Bonn.
23. 10. Senfft v. Pilsach, Auguste, geb. v. Helldorff, Generalsgattin. Gönsdorff b. Dresden.
22. 10. v. Waldow, Fritz, Rittmstr. a. D., i. 48. J., Wwe.: Anna, geb. Hoffmann; K.: Käthe, Frieda, Olga. Czarnikau.
4. 11. v. Wedell, Hasso, Rittmstr. z. D. Berlin.
26.—30. 10. Hertha, Mechtild, Friedrich Gottlob } v. Wiedebach. Elt.: Walter v. W.; Hertha, geb. v. Witzleben. Friedrichswerder i. P.
24. 10. v. Witzleben, Hermann, Khr., i. 75. J. Wiesbaden.

Vermählungen.

10. 12. v. Buch, Otto auf Wendorf, u. v. Stenglin, Meta. Schwerin.
27. 11. v. Kracht, Karl, u. v. Engelbrechten, Erna. Bückeburg.
25. 11. v. d. Linde, Karl, Hptm. i. 18. Feldartill.-Rgt., u. Weltz, Gertrud. —
6. 12. v. Neefe und Obischau, Reg.-Assessor, u. Robert Martha. Berlin.
26. 11. v. Plüskow, Hans, Pr.-Lieut. i. 1. Garde-Rgt. z. F., u. v. Brocken, Anna. Dobbin.
25. 10. v. Reichenbach, Günther, Sek.-Lieut. i. Gren.-Rgt. Graf Kleist v. Nollendorf, u. Reichel, Alice. Berlin.
16. 10. v. Reichenbach, Walther, Sek.-Lieut. i. Inf.-Rgt. 71, u. v. Stetten, Eugenie, Freiin. Erfurt.
28. 10. Roth, Otto, u. v. Oertzen, Margarethe. Inowrazlaw.
28. 10. v. Selmuth, Hans, Frhr., Hptm. i. 14. Feld-Art.-Rgt., u. Colsman, Klara. Langenberg.
25. 11. Schmidt, Oberlandesgerichtsrath, u. v. Buddenbrock, Anna, Freiin. Posen.
20. 11. v. Szczepanski, Gustav, Pastor zu Carwin, u. v. Dewitz, gen. v. Krebs, Luisa. Weitenhagen.
25. 11. v. Winterfeldt, Hans Karl, Lt. i. Magdb. Drag.-Rgt. 6, u. Ziegler, Luise. Karlsruhe.
1. 12. v. Zanthier, Dietrich, Landrath d. Kreises Franzburg, u. v. Schönberg, Margarete. Dresden.

Geburten.

Ein Sohn:

19. 11. v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Lieut. d. R.; v. Zedlitz u. Neukirch, Helene, Freiin. Neudeck.
26. 11. v. Berg; v. Kahlden, Magda. Dubkewitz.
12. 12. v. Bonin, Eckert, Landrath; Kaul, Ella. Neumark, W.-Pr.
30. 11. v. Czettritz u. Neuhaus, Major i. 2. Garde-Drag.-Rgt.; Finck v. Finckenstein, Erdmuthe, Gräfin. Berlin.
22. 11. Finck v. Finckenstein, Günther, Graf; — v. Gerlach, Ulrike. Trossin.
2. 12. v. Frankenberg, Major a. D.; v. Baumbach, Marie. Berlin.
2. 12. Grote, Emmo, Frhr., Rittmstr. i. 2. Hann. Ulanen-Rgt. 14, v. d. Decken, Olga. Trier.
11. 12. v. Hartmann, Heinrich, Hptm. i. 2. G.-Rgt. z. F.; Brandt v. Lindau, Louise. Berlin.
27. 11. v. Holleufer, Landrath; v. L'Estocq, Lotty. Löwenberg.
19. 11. Hoyer v. Rotenheim, Oberst-Lieut. i. 17. Inf.-Rgt.; Lorentzen, Mary. Görlitz.
18. 11. v. Hünerbein, Rittmstr. i. 20. Drag.-Rgt.; v. Sprenger, Dally. Karlsruhe.
11. 12 v. Klot-Trautvetter, Frhr., Pr.-Lieut. i. 9. Ulanen-Rgt.; v. Buggenhagen, Elisabeth.
5. 12. v. Knobelsdorff-Brenckenhoff; v. d. Marwitz, Marie. Ramelow.
11. 12. v. Liegnitz, Generalmajor; Schönian, Milly. Erfurt.
27. 11. v. d. Marwitz, Major i. Gr. Generalstabe; v. Waldow u. Reitzenstein, Elisabeth. Berlin.
28. 11. v. Nickisch-Rosenegk, Erdmann; v. Rother, Wanda. Klaptau i. Schl.
21. 11. v. Oertzen, Georg, Rittmstr. a. D.; v. Maltzan Ila, Freiin. Salow.
22. 11. v. Pressentin, gen. Rautter, Bernhard; v. Wrangel, Helene, Freiin. Rauttersfelde.
15. 11. v. Randow; v. Maltzahn. Grammow.
29. 11. v. Dahl, Pr.-Lieut.; Stobwasser, Anna. Spandau.
20. 11. v. Wachtmeister, Rutger, Graf; v. Oertzen, Ida. Trolle-Ljungby in Schweden.
4. 12. v. Witzleben, Lieut.; v. Reimer, N. Hamburg.

Zwillinge, zwei Söhne.

29. 11. v. d. Marwitz, Rittmstr.; v. d. Schulenburg, Marie, Eva. Großenkreutz.

Eine Tochter:

16. 11. v. Bargen, Karl, Rechtsanwalt; v. Hildebrandt, Anna. Göttingen.
15. 12. v. Bismarck; v. Thünen, Helene. Uebigau.
14. 12. v. Braunschweig, Lieut. à la suite des 1. Garde-Ul.-Rgts.; v. Brand, N. Standemin.
11. 12. v. Knobelsdorff-Brenckenhoff, Pr.-Lieut. im 77. Inf.-Rgt.; v. Eschstruth; Nataly Celle.
15. 12. v. Machui, Adolf; Fischer, Marie. Ocklitz.
23. 11. Reisner v. Lichtenstern, K. B. Kämmerer u. Major; Freiin v. Ehrenfels. Passau.
13. 12. v. Ribbeck, H.; v. Krosigk, Adelheid. Ribbeck.
24. 11. v. Schuckmann, Kais. Vizekonsul; v. Radowitz, Marita. Charlottenburg.
? 11. v. Schwerin, Graf, Pr.-Lt. im 74. Inf.-Rgt.; Wagner, N. Hannover.
22. 11. v. Simon, Egbert, Lieut. Riesenburg.

28. 11. v. Skopnick, Rgbes., Pr.-Lt. d. L.; Kucklin, Therese. Glittehnen.
1. 12. v. Stosch, Wilhelm, Hauptmann; Fiebelkorn, Fennimor. Prenzlau.
25. 11. v. Werder, Nikolaus, Reg.-Rath; v. Frantzius, Anna. Merseburg.
25. 11. v. Zaborowski, Pr.-Lieut.; Birtner, N. Berlin.

Todesfälle.

21. 12. v. Arnim, Jakobine geb. Weitsch, Geh. Sanitätsraths-Wwe. i. 81. J. Berlin.
11. 12. v. Alvensleben, Elisabeth gb. v. Bassewitz; Schw.: Auguste v. Kessel, gb. v. B. Potsdam.
9. 11. v. Bohlen und Halbach, Dr. jur., Gustav Georg Friedrich, Schloßhauptmann, Khr. u. s. w., Excellenz, i. 60. J. Wwe. v. Bohlen, Sofie. K.: Arno, Alwyn, Harry, Fritz, Gustav, Lilly, Emmely, Kurt. Karlsruhe.
17. 11. v. Bonin, Elise gb. v. Oppen. Berlin.
25. 11. v. Borries-Eckendorf, Wilh. Dietrich, i. 76. J. Wwe. Emma gb. Pühl. Eckendorf.
27. 11. v. Borries, Rudolf, Dr. jur., Landrath d. Kreises Herford, Erbhr. auf Steinlake.
16. 12. Brunsig Edle v. Brun, Klara, i. 45. J. Nordhausen.
14. 12. v. Bülow, Cord, Lieut. i. 18. Drag.-Rgt.; Elt.: Khr. v. B.-Rogeerz; v. Klein, Minna. Parchim.
19. 12. v. Bülow, Luise geb. v. Arenstorff. Bützow.
18. 12. v. Drigalski, Comaenus, General d. Kav. z. D. Hannover.
9./10. 12. v. Esebeck, Rudolf, Frhr., Oberst a. D., i. 79. J. Wiesbaden.
15/16. 12. v. Fehrentheil und Gruppenberg, Pr.-Lt. i. 29. J. Straßburg i/E.
15. 12. v. Friesen, Mathilde Freifrau, gb. Gräfin v. Kanitz. Trachenau.
21. 11. v. Gronefeld, Julius, Ober-Reg.-Rath a. D., i. 84. J. T.: Elsbeth, Stiftsdame, Stettin.
22. 11. v. Hake, Maximilian, Major, Prenzlau.
15. 11. v. Haslingen, Alexander Graf, Major a. D., i. 85. J. Wildpark.
30. 11. v. Heyden-Linden, Rosalie gb. Freiin v. Maltzahn. Baden-Baden.
25. 10. v. Höpfner, Richard, i. 18. J. Auf der Seereise von Veracruz.
? 12. v. Károlyi, Gyula Graf, K. K. Kämmerer u. s. w. Budapest.
20. 11. v. Lentz, Wilh. Heinr. Otto, Kgl. Sächs. Oberst a. D. Dresden.
5. 12. v. Mandel, Eugenie geb. Walleiser i. 49. J. Kleindammer.
25. 11. v. Manteuffel, Eveline Frl., a. d. H. Hohenwardin. Dewsberg.
15. 11. v. Mettler, Robert Heinrich, Generallieut. z. D. 71 J. Wiesbaden.
19. 11. v. Mitzlaff, Cäcilie, geb. v. Zitzewitz, Stolp.
17. 12. v. Monts, Helene Gfn., geb. v. Mandelsloh. T.: Isabella, verm. an Oberstlt. Kurd v. Bachmayr. Enkel: Paul. Dresden.
26. 11. v. Platen, Julius, Oberstlt., Ww. Elise geb. v. Seydlitz u. Kurzbach; K.: Hans, Elise, Hedwig, Margarethe. Konitz.
19. 11. v. Printz, Erich Frhr., Ww.: Margareta geb. Henke. K.: Hedwig, Erica. Schwollmen.
21. 11. v. Randow, Malwine geb. v. Puttkamer, Generallieutenantsgattin, i. 77. J. Potsdam.
23. 11. v. Redern, Oberstlieutenantsww., geb. Digeon v. Monteton. Potsdam.
14. 11. v. Richthofen, Luise, Fräul. i. 79. J. Brieg.
10/11. 12. v. Rittberg, Oswald Graf, Lieut. im 9. Ul.-Rgt.; i. 30. J. Ueckermünde.
9. 12. v. Rothkirch-Trach, gen. v. Schwarzenfels, Frhr., Khr. u. s. w. Ww. Auguste geb. Freiin v. Lorenz. Altenberga.
27. 11. v. Schmeling-Diringshofen, Rudolf, i. 52 J. Charlottenburg.
10. 12. Schmidt v. Schmiedeseck, Louis, Oberst i. 15. Ul.-Rgt. Straßburg i/E.
29. 11. v. Seidlitz, Erdmann, 7 M. — Elt.: Ernst Julius; v. Heyden, N. Langenbielau.
7. 12. v. Schwerin, Marie Gräfin —, Ehrenstifts-Dame des Klosters Lindow.
28. 11. v. Stralenheim, Irmgard, Imbshausen.
29. 11. v. Tettenborn, Berold, Amtsrichter. Uchte.
9. 12. v. Valentini, Eduard, Generalmajor z. D.; Ww. geb. Marie Gynz v. Rekowska; K.: Elisabeth, Kurd, Klara, Hedwig. Kassel.
? 11. v. Vincke, Luise Freiin, i. 78 J.
? 12. v. Voigts-König, Auguste. Beerd. in Alt-Ruppin.
4. 12. v. Wangenheim, Karl Friedr. Ernst, Ritterschaftsrath; Ww. Sofie geb. Poppe. Neu-Lobitz.
11. 12. v. Wartenberg, Emilie geb. v. Winterfeldt, Charlottenburg.
4. 12. v. Zadow, Wilhelmine geb. v. d. Lühe; S.: Eduard; Schwiegert.: Marie geb. v. Puttkamer; 9 Enkel.

Briefkasten.

Herrn O. v. W., M. — Wir können Ihnen eine recht gute interessante Siegelsammlung zum Ankauf nachweisen. Dieselbe besteht zum größten Theil aus wohlerhaltenen Abgüssen in Elfenbein-Gypsmasse und umfaßt die fürstlichen Häuser Hohenzollern (Brandenburg) 1418—1603 (110 Stück!), Anhalt, Bayern und Pfalz, Baden, Braunschweig, Henneberg, Jülich-Berg, Hessen, Mecklenburg, Pommern, Sachsen, Schlesien, Württemberg.

☞ Während der Wintermonate wird die Bibliothek des Vereins Herold durch Entleihen von Büchern viel in Anspruch genommen. Da fast sämmtliche Werke nur ein Mal vorhanden sind, ist es oft nicht möglich, den Wünschen der geehrten Mitglieder rasch entsprechen zu können; es empfiehlt sich deshalb, eine größere Anzahl von Büchern auf einem Wunschzettel zu verzeichnen, damit wenigstens das eine oder andere gesandt werden kann. Dringend werden die Herren Entleiher gebeten, Bücher möglichst nicht über die vorgeschriebene Zeit von 4 Wochen hinaus behalten zu wollen.

Ad. M. Hildebrandt.

Beilage: Bildniß mit Ahnenwappen des Kanonikus Kaspar v. Kobrinck im Dom zu Lübeck.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin.

XXII. Berlin, Februar 1891. Nr. 2.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 17. Februar, | Abends 7½ Uhr,
Dienstag, den 3. März,

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 16. Dezember 1890.

Vorſ.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung der Berichte über die Generalversammlung und die ordentliche Sitzung vom 2. Dezember und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr Alexander v. Gentzkow, Oberst und Kommandeur des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments in Spandau.
2. „ Otto Paul, Fabrikbesitzer und Hauptmann der Reserve des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, Berlin S.O., Reichenbergerstraße 57.
3. Herr Ludwig Böttger, Kgl. Bauinspektor in Berlin-Friedenau, Handjerystraße 51.
4. „ Referendar v. Jagow, Berlin W., Französische Straße 8.
5. „ Max Schumann, z. Z. Wirthschafts-Inspektor, Domaine Schmollen, Kr. Oels.
6. „ Johannes Heinrich Erdmann, stud. jur. in Moskau, Brjusowski Perenlok, Hotel Pfeifer (als außerordentliches Mitglied).

Herr Regierungs-Baumeister Grube in Lübeck hat einen weiteren Beitrag für das Wappenbilder-Lexikon eingesendet; die betreffenden Wappenangaben erhalten durch die vielfach beigefügten Stammtafeln, die sonst nirgends im Druck zu finden sind, einen hohen Werth. In dem Begleitschreiben macht Herr Grube aufmerksam auf die seltsamen Aenderungen, welche die Familie Engenhagen in drei aufeinanderfolgenden Generationen mit ihren Wappen vorgenommen hat.

Auf die Frage eines Mitgliedes, ob die Titel „Erbvoigt von N. N.", „Erbdrost von N. N.", von einer Familie, welche die Besitzungen, denen die Titel entnommen sind, noch inne hat, geführt oder wieder angenommen werden könnten, wird geantwortet, daß der Gebrauch dieser Titel nur im Einvernehmen der für Standessachen zuständigen Behörde, des Kgl. Heroldsamtes, statthaft sei.

Die weitere Frage, ob ein Freiherr, der eine ehemals reichsunmittelbare Herrschaft besitze, berechtigt sei, sich Reichsfreiherr zu nennen, wird verneint. Auch die ehemaligen Reichsunmittelbaren haben den Freiherrntitel nur auf Grund besonderer, den einzelnen Familien ertheilten Diplome geführt. In Bayern wurden allerdings die ehemals Reichsunmittelbaren als Freiherren

anerkannt, aber nur immer von Fall zu Fall, beim Eintrag der einzelnen Familien in die Adelsmatrikel.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt eine Sammlung von ungefähr 100 Stück zum Theil sehr alten v. d. Schulenburg'schen Siegeln, die er, da sie für ihn keinen Werth haben, einem sich dafür interessirenden Mitgliede der Familie zur Verfügung stellt.

Derselbe Herr bemerkt auf Grund der jetzt erschienenen Protokolle der Generalversammlung der deutschen Geschichtsvereine, daß durch die Erörterung der vom Verein Herold gestellten Fragen einige sehr werthvolle Ergebnisse erzielt seien. Es empfehle sich, auch für die folgenden Generalversammlungen solche Fragen, und zwar zeitig, einzubringen, damit sie zunächst in der Mitte des Vereins berathen und für die weitere Erörterung vorbereitet werden können.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier wünscht ebenfalls die zeitige Einbringung solcher Fragen; dieselben würden dann durch alle Nummern des Korrespondenzblattes des Gesammtvereines gehen, dessen nächste Versammlung im September 1891 in Sigmaringen stattfinden wird.

Herr Geh. Rath Warnecke bespricht demnächst ein neues, von unserem Mitgliede Herrn Otto in Anwendung gebrachtes Vervielfältigungsverfahren (auf Sinter), welches sich auch durch Billigkeit auszeichne. Es sei zu wünschen, daß mit diesem Verfahren weitere Versuche gemacht werden.

Sodann zeigt Herr Geh. Rath Warnecke 1. drei von dem Hofwappenmaler H. Nahde hierselbst ausgeführte Wappenmalereien für Standes-Erhöhungs-Diplome in photographischer Nachbildung. In dem Diplom für den Freiherrn Lucius von Ballhausen steht das Wappen in der Nische eines monumentartigen Bauwerks, rechts und links von wasserspeienden Fischköpfen beseitet. Oben befindet sich eine gekrönte Kartusche mit dem Namenszug des Kaisers Friedrich, unterhalb des auf einem Bande angebrachten Wahlspruchs Non dormire die Jahreszahl 1888. Ein auf den Boden gestellter Aufsatz trägt die freiherrliche Perlenkrone; 2. unter Hinweis auf O. Schwebels Werk „Aus Alt-Berlin", wo sich die Grabsteine des 1608 in Berlin verstorbenen Michael Aschenbrenner, Apothekers und Kurfürstl. Geh. Dieners, abgebildet finden: die Bücherzeichen des Genannten und seiner Ehefrau Christiana geb. Musculus, einer Verwandten jenes Generalsuperintendenten Muskulus, welcher so tapfer gegen den Hosenteufel kämpfte. Der Musculus'sche Schild ist getheilt; oben ein von drei Sternen überhöhter Regenbogen, unten aus Wolken hervorbrechend ein geflügeltes Einhorn. Ueberschrift: „Nach dieser Zeit die ewige Freit" (Freude).

Herr Professor Hildebrandt zeigt verschiedene Bücherzeichen, welche kürzlich von ihm für die Gesellschaft für Geschichte 2c. zu Riga, sowie für einige Rigenser Geschlechter gezeichnet wurden. Er bemerkt, daß sich in den russischen Ostseeprovinzen gerade unter dem Drucke gewisser trauriger Verhältnisse, die einer näheren Erörterung nicht bedürftig sind, der Familiensinn rege zeige, was sich u. A. in der Wiederaufnahme der alten Geschlechtswappen kundgebe. Der Vortragende ist u. A. auch beauftragt, die Wappen einer Anzahl Rigenser Familien festzustellen, welche bei der Wiederherstellung des alten Gildehauses in Riga an der Wand des Hauptsaales angebracht werden sollen.

Sodann verliest derselbe aus der Korrespondenz des Deutschen Herbergsvereins vom Dezember 1890 einen Artikel über „das einheitliche Herbergszeichen (Schild) der Herbergen zur Heimath", welches bereits von einer großen Anzahl von Herbergen in allen Theilen von Deutschland und von mehreren Verbandsversammlungen willkommen geheißen worden ist. In dem Artikel wird das „bereitwillige und höchst dankenswerthe Entgegenkommen des Berliner Vereins Herold" bei der Feststellung eines Entwurfes ausdrücklich hervorgehoben.

Herr Kammerjunker Freiherr Seutter von Lötzen in Stuttgart, dem der Verein schon viele werthvolle Mittheilungen verdankt, übersendet

1. einen Lichtdruck, darstellend zwei Grabsteine der ausgestorbenen Familie von Plieningen in der Marienkirche zu Klein-Bottwar,
2. einen Lichtdruck, welcher das außerordentlich schöne Beschläg an der Sakristeithüre der Alexanderkirche zu Marbach in Württemberg zur Anschauung bringt.
3. 5 Tafeln aus dem im Besitze des Herrn Freiherrn Cotta v. Cottendorf befindlichen Wappenbuche des Hans Ingeram, Persevanten und Knechts der Gesellschaft von dem Esel, vollendet auf Michaelis 1459. Der Band enthält nach nach den Mittheilungen des Herrn Freiherrn Seutter v. Lötzen außer dem Ingeram'schen Wappenbuche noch Bruchstücke anderer Codices, welche von einem früheren Besitzer vereinigt worden sind. So führen etwa 25 Blätter auf das Wappenbuch des Abtes Ulrich von St. Gallen zurück.

Die freundliche Erlaubniß, die noch vorhandenen Lichtdruckplatten für eine Veröffentlichung in der Monatsschrift benutzen zu dürfen, wird mit Dank angenommen.

Außerdem waren an Geschenken eingegangen:

1. Armorial Brabançon; recueil d'armoiries inédits, par F. The de Raadt. Bruxelles. (Vom Herrn Verfasser.)
2. Mitheilungen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses, Heft 2—4. (Von Herrn Ober-Einnehmer Wilckens in Schwetzingen.)

Bericht
über die Sitzung vom 6. Januar 1891.

Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die damals vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet werden:

1. Herr Carl Geßler, Major und Abtheilungs-Kommandeur im 2. Kgl. Württ. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern in Ludwigsburg.
2. " Erich v. Bennigsen, Referendar am Kgl. Oberlandesgericht zu Celle.
3. " Armin Freiherr v. der Osten gen. Sacken Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 98, kommandirt zur Kgl. Schloßgarde-Kompagnie, Berlin W., Winterfeldtstraße 24.
4. " Premier-Lieutenant z. D. Georg Blumenthal in Burtscheid bei Aachen.
5. " Richard v. Tieschowitz in Jauer, Flurstraße 1 in der Loge.
6. " v. Bassewitz, Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment 95 in Hildburghausen.
7. " Simon Moritz Freiherr v. Bethmann in Frankfurt a. M.
8. " Advokat Dr. jur. Mallinckrodt in Köln am Rhein.

Endlich schlägt Herr Major Kindler v. Knobloch vor, Herrn Staatsarchivar Dr. Rudolf Wackernagel in Basel zum korrespondirenden Mitgliede zu ernennen.

Das Königliche Polizei-Präsidium hat die nachgesuchte Legitimationsbescheinigung für das Jahr 1891 ausgefertigt.

Herr Dr. Wilh v. Wyß in Zürich übersendet eine Uebersicht des Inhalts seiner Siegelsammlung, deren Ankauf Herr Stutz befürwortet hat. Der niedrigste Ankaufspreis für die 3206 Siegel enthaltende Sammlung ist auf 150 Mark festgesetzt.

Durch den Zeitungsbericht über die vorige Sitzung veranlaßt, fragt Herr Regierungsrath von Meusel in Potsdam, ob der Zusammenhang zwischen dem brandenburgischen Reformator Musculus und dem im Jahre 1770 geadelten Hauptmann Musculus (von Meusel) nachgewiesen werden könne. In dem auf Erhebung in den Adelstand gerichteten Immediatgesuch bemerkt Hauptmann Meusel, daß einer seiner Vorfahren, „welcher an dem Reformationsgeschäfte mitgearbeitet“, seinen Geschlechtsnamen v. Meusel in Musculus verändert habe, seit welcher Zeit der Adel der Familie in Vergessenheit gerathen sei. Da man im 16. Jahrhundert die Präposition von nur bei wirklichen oder fiktiven Ortsnamen findet, so kann diese Anführung nicht richtig sein.

Auf den Antrag des Schriftführers wird beschlossen, die Anzeigenpacht, mit dem Januar 1891 beginnend, wieder Herrn Carl Heymanns Verlag zu übertragen und den letzten mit dieser Firma abgeschlossenen Vertrag für fortbestehend zu erachten. — Die nothwendigen Maßnahmen in Bezug auf den früheren Inseratenpächter wurden dem Vorstand anheimgegeben.

Der Alterthumsverein in Ulm hat folgende Diplome freundlichst zur Benutzung mitgetheilt:

1. Wappenbrief des erblichen Hofpfalzgrafen Maximilian Hundt von Lauterbach, Kurfürstl. bayr. Raths vom 8. August 1651 für Leonhard Scheuffele, Bürger und Weinhändler der Kaiserlich gefreiten Reichsstadt Ulm.
2. Reichsritterstands-Diplom von Kaiser Carl VII. s. d. Frankfurt a. M., 8. April 1743, dem Kaiserlichen Kriegs-Kommissarius Johann Jakob Mayer von und zu Ringingen ertheilt, mit Aenderung des Namens in v. Mayerfeld.

Herr Geh. Rath Warnecke legt zur Besichtigung vor die Abdrücke von zwei mittelalterlichen Siegelstempeln, von denen der eine spitzoval geformt ist und in dem durch einen Dreipaß abgetheilten Felde oben die Mutter Gottes mit dem Kinde (wachsend), unten die betende, kniende Gestalt eines Mönches enthält. Die Umschrift ist gereimt: † S. Francisci Prioris S. M. (Sanctae Mariae) Maioris. Das andere Siegel zeigt einen von einem Engel gehaltenen Schild mit drei Eisen- oder Judenhüten. Umschrift: S. michael coperdraet de opoeten dicti. (Opoeteren, belg. Provinz Limburg?)

Derselbe Herr zeigt ein dem Antiquar Heß in München gehöriges Stammbuch des Johannes Cornelius Dworski von Greifenberg, eines Prager Studenten, der im Jahre 1632 sich zu einer Reise nach Italien anschickte. Das Buch enthält viele Wappen und geschichtliche Bilder, z. B. eine Massenhinrichtung auf dem Marktplatze einer Stadt. Von besonderem Werthe sind zwei sich gegenüberstehende Bilder, von denen das eine die Ermordung Wallensteins, das andere das „Gastmahl von Eger“ darstellt. Dieselben sind bei weitem besser, als die handwerksmäßigen, ebenfalls gleichzeitigen Stiche, welche Stacke in seiner Deutschen Geschichte abgebildet hat.

Unser Ehrenmitglied, Herr Hauptmann a. D. L. F. Freiherr von Eberstein, hat als Geschenke für die Vereinsbibliothek übersandt:

1. ein mit Lichtdruckbildern versehenes Exemplar seiner „Urkundlichen Geschichte“ (5 Bände).
2. ein Exemplar der „Kriegsthaten“ rc.
3. ein Exemplar der „Besitzungen“.

Von einer Büchersendung aus Amsterdam werden angekauft:

1. Wappenbuch des Ordens vom Goldenen Vließ (Manuskript),
2. Genealogie der Familie de Laer.

Die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen.

Von Dr. Moriz Wertner.

Bei dem Umstande, daß die ungarische Prinzessin Elisabeth durch ihre Vermählung mit dem Prinzen Ludwig von Thüringen seinerzeit einen mehr oder weniger regen Verkehr zwischen Ungarn und Thüringen angebahnt, liegt es auf der Hand, daß die Traditionen mancher deutscher Familien hie und da an jene Epoche anknüpfen. Da eine auf urkundlicher Grundlage erbaute Zusammenstellung dieses Verkehrs meines Wissens noch nicht vorliegt, glaube ich es angezeigt zu finden, das die heilige Elisabeth und ihren Gatten berührende Kapitel meiner „historisch-kritischen Genealogie der Arpaden" hier wortgetreu zu veröffentlichen.

* * *

I.

St. Elisabeth.

Ihre Eltern sind König Andreas II. und Gertrud von Meran. Sie ist die zweite Tochter und das dritte Kind ihrer Eltern; sie wurde 1207 im königlichen Schlosse zu Preßburg, nach anderen zu Sárospatak im Zempléner Komitate geboren.

Zur Zeit ihrer Geburt befand sich der Direktor der ungarischen Bergwerke, der als Minnesänger, Gelehrter und Geheimkünstler gleich geschätzte Nikolaus Klingsor, am Hofe des thüringischen Landgrafen Hermann I. zu Eisenach und hier soll er — so sagen die Hagiographen — dem Landgrafen in der Nacht der Geburt Elisabeths aus den Sternen deren Verbindung mit des Landgrafen Sohne Ludwig prophezeiht haben, worüber der landgräfliche Hof in große Freude gerieth. . . . Nachdem Klingsor seinen zu Eisenach übernommenen Verpflichtungen — er hatte ein Schiedsrichteramt zwischen einigen Minnesängern — nachgekommen, kehrte er nach Ungarn zurück und sicherlich war er es, der die Aufmerksamkeit Andreas' II. und dessen Gemahlin Gertrud auf die Vermählung Elisabeths mit dem thüringischen Thronerben lenkte.

Landgraf Hermann I. schickte 1212 eine glänzende Gesandtschaft nach Ungarn (an ihrer Spitze standen Graf Meinhard v. Naumburg, Walther v. Vargel und Bertha, Witwe Egenolfs v. Bendeleben), damit diese die vier- bis fünfjährige Prinzessin behufs ihrer ferneren Erziehung nach Thüringen bringe. Gertrud übergab ihre Tochter in einer mit Krone und Geschmeide geschmückten silbernen Wiege; die noch außerdem mitgesandten Geschenke (Goldketten, Gold- und Silbergefäße, Edelsteinringe, eine Silberwanne, Seide, Sammet 2c.) waren so großartig, daß man dergleichen in Thüringen noch nicht gesehen. Ueberdies ließ Gertrud dem Verlobten sagen, daß sie ihn noch mit mehr Reichthümern beschenken wolle.

Daß mit der jungen Prinzessin eine größere Anzahl ungarischer Herren und Frauen sammt Dienstpersonale die Reise nach Thüringen mitgemacht, unterliegt keinem Zweifel; ebenso sicher ist anzunehmen, daß manche Ungarn noch in späterer Zeit die neue Heimath der Landgräfin Elisabeth theils als Abgesandte des ungarischen Hofes, theils etwa als solche, die durch Vermittlung Elisabeths ihre Zukunft in Thüringen begründen wollten, aufsuchten und daß, während ein Theil unter ihnen wieder nach Ungarn zurückkehrte, ein anderer in Thüringen verblieb, und daselbst möglicherweise zur Wurzel neu-deutscher Familien geworden. — Mir ist es bisher nur gelungen, zwei hierauf Bezug habende urkundliche Daten zu finden:

a) 1230*) bestätigt der Mitkönig Bela (IV.) den Brüdern Franko und Stephan, Söhnen des Grafen Berthold, die ihnen durch Andreas II. gemachte Schenkung des im Oedenburger Komitate gelegenen Dorfes Muthsa und motivirt dies u. A. folgendermaßen: „presertim . . . cum idem Bertholdus . . . per circulum anni extra Regnum cum sorore nostra ex mandato patris nostri in Thuringia una simul cum uxore sua in gravibus expensis et famosa conversacione ad honorem tocius Regni commendabiliter laboraverit."

b) 1244**) erlaubt König Bela IV. dem Farkas (Wolfgang) und David, daß sie auf ihren im Preßburger Komitate gelegenen Besitzungen zu Ehren der heiligen Elisabeth eine Kirche und eine Pfarre errichten dürfen; es heißt in der betreffenden Urkunde: „quod cum beata Elyzabet soror nostra in Christo Karissima in regno Turingie maritali viduata esset consorcio, antequam animam meritis plenam felicibus tradidisset bonis inhesuram perhempnibus, quidam, qui ex regnicolis nostris illuc secum sue desponsacionis tempore iuerant, ad nos reuersi fuissent, videlicet Farcasius et David in retribucionem seruiciorum suorum eidem sorori nostre beate Elyzabet inpensorum, . . . petiuerunt . . . etc."

Die Urkunde b betont ausdrücklich, daß sich Farkas und David gelegentlich der Verlobung Elisabeths nach Thüringen begeben und dann wieder nach Ungarn zurückgekehrt sind; Urkunde a sagt nur, daß Graf Berthold mit seiner Gattin auf Befehl Andreas' II. ein Jahr hindurch mit Prinzessin Elisabeth bemüht, was zweifelsohne mit der Begleitung der Verlobten identificirt werden kann. —

In Thüringen erfolgte eine kirchliche Einsegnung der verlobten Kinder. Elisabeth wurde mit der Schwester Ludwigs, der schönen Agnes***), und einem Edelfräulein Jutta erzogen. Letztere wurde eine der vier Hofdamen, die ihr später beigegeben wurden; die anderen drei

*) Wenzel, árpádkori új okmánytár, VI. 485/504.

**) Hazai okleveltár pag. 11.

***) Geboren um 1206 (?), vermählt 1. 18. November 1225 mit Herzog Heinrich von Oesterreich, 2. ? mit Albrecht I., Herzog von Sachsen.

hießen Eisentraut, Elisabeth und Irmgard, unter denen die erstgenannte, eine bigotte Witwe, ihre Vertrauteste war.

Schon in ihren Kinderjahren entwickelte sich in Elisabeth jene schwärmerische Leidenschaft zu übertriebener Entsagung aller irdischen Genüsse, zur Reinigung von allen menschlichen Schwächen und zur Erlangung aller jener Eigenschaften, die den Glorienschein der Heiligen erhoffen lassen, — eine Richtung, die es ermöglichte, daß der mönchischstrenge, von Hof und Land gleich gefürchtete Konrad von Marburg sie vollständig beherrschte. —

Die asketischen Neigungen der kindlichen Prinzessin fanden bei ihrer zukünftigen Schwiegermutter Sofie und bei deren Tochter Agnes keinen Anklang; sie suchten deshalb Ludwig zu bewegen, sie entweder in ein Kloster zu schicken oder nach Ungarn zurückzusenden, was er „für goldene Berge" nicht thun wollte. — Die Vermählung des Paares erfolgte 1221 und wurde die Trauung in der Kirche zu Eisenach, wohin sich der ganze Festzug zu Fuße begab, mit großer Pracht vollzogen. Zechgelage, Tanzunterhaltungen und Ritterspiele währten drei Tage und soviel Spenden wurden ausgetheilt, daß der sonst sparsame Landgraf Ludwig 100 Mark Silber sich ausborgen und dafür, da er den Zahlungstermin nicht einhalten konnte, dem Kloster Georgenthal einen Hof und zehn Hufen Feldes zu Nottleben abtreten mußte.

Das eheliche Leben der Beiden wird uns gleichfalls als ein von den asketischen Neigungen Elisabeths angehauchtes geschildert. Auch Ludwig (siehe unten) zeigte Neigung zur Bewerbung um den Glorienschein und trat deshalb den Anschauungen seiner Gemahlin nicht immer entgegen. Die jungen Eheleute nannten sich im gegenseitigen Umgange nur „Bruder" und „Schwester", doch speiste Elisabeth, entgegen der an anderen Fürstenhöfen herrschenden Etiquette, stets an der Seite ihres Gemahls. — Aus ihren, während ihrer Ehe kundgegebenen asketischen Regungen glänzt als edelster Punkt ihre an Verschwendung grenzende, oft genug aber auch falsch gerichtete Mildthätigkeit. — 1227 zog ihr Gemahl ins heilige Land, um an dem vom Kaiser Friedrich II. beschlossenen Kreuzzuge Theil zu nehmen. Nach Sagittarius u. A. soll die schwangere Elisabeth bei der Kunde von der Absicht ihres Gatten, vor Schrecken zu Boden gefallen sein und sich erst nach mühevoller Tröstung desselben beruhigt haben; Beide wurden einig, daß das zu erwartende Kind der Kirche geweiht werden solle. Elisabeth begleitete ihren Gatten einige Tagreisen, bis sie an die endgültige Trennung gemahnt wurden; sie schieden in der Nacht und Ludwig gab ihr bei dieser Gelegenheit einen Ring zum Abschiede, über dessen Stein die Hagiographen nicht einig sind; — doch erzählen sie übereinstimmend, daß zur Stunde seines Todes — er starb am 11. September 1227 — Elisabeths Ring gesprungen sei.

Elisabeth, die seit der Abreise Ludwigs das Witwenkleid angelegt, empfing die Trauerbotschaft mit den Worten: „ . . . nun tröste mich der, der Witwen und Waisen mit seinen Gnaden nicht verläßt!"

Heinrich Raspe, der neue Machthaber, ein von seinen Rathgebern irregeleiteter leichtsinniger junger Mann, entzog der verwitweten Schwägerin sämmtliche Einkünfte, verjagte sie mit ihren Kindern aus der Wartburg und verbot fast ihre Aufnahme in Eisenach; doch nahm sich ihrer daselbst ein Priester an, der ihr für ein Pfand Wohnung und kärgliche Kost reichte. So wanderte sie nun im Winter, ihr jüngstes Kind auf dem Arme, die anderen an der Hand, ohne irgendwo Hülfe zu finden; — ein Weib, dem sie zur Zeit ihres Glückes zahlreiche Wohlthaten erwiesen, stieß die ungarische Königstochter sammt deren Kindern in den Koth; doch dürfen wir die Gestoßene deshalb nicht bedauern, da die Hagiographen erzählen, sie habe lachend Gott dafür gedankt, daß sie auf einmal so verachtet war. Sie wollte sich nun in das von ihr erbaute Hospital begeben, als ihre Tante, die Aebtissin Sophie, sie nach Kitzingen holen ließ; dann nahm sie der Bruder ihrer Mutter, Bischof Ekbert von Bamberg, auf dem Schlosse Bottenstein auf, gab ihr einen Geistlichen, zwei Hofdamen, zwei Kammerzofen und zwei Bediente, und stellte ihr frei, sich entweder nach Ungarn zu begeben, oder hier zu bleiben, bis sie sich ein zweites Mal vermähle, wovon sie aber Nichts hören wollte. — Bald darauf langte die Leiche ihres Gemahls aus Palästina an; sie wohnte ihrer Beisetzung in Reinhardsbrunn bei und es kontrastirt mit den Angaben der Hagiographen über ihre Zufriedenheit mit ihrem Lose sehr, daß sie bei dieser Gelegenheit sich über ihren harten Schwager beklagte. — Trotz der nun erfolgten Versöhnung und trotz ihrer Wiedereinsetzung in die Wartburg und in ihr Eigenthum, wanderte die 22jährige Witwe mit ihren Begleiterinnen Judith und Eisentraut und dem zelotischen Konrad nach Marburg, das ihr Heinrich Raspe neben einer Jahresrente von 500 Mark Silber verschrieben hatte. Hier führte sie nun unter Kommando Konrads jenes asketische Leben, das in der von dem Meister öfters erhaltenen Züchtigung seinen höchsten Ausdruck gefunden. Schon in der Wartburg hatte sie eine Gesandtschaft Andreas II., an deren Spitze ein sicherer Panyas (dürfte am ehesten dem ungarischen Ponych, Ponith entsprechen) stand, aufgesucht, die sie an den Hof ihres Vaters zurückrief. Dieselbe traf sie, als sie um Lohn Garn spann. Als sie ihr Leben in Marburg noch zu gut fand, zog sie sich in eine sehr elende, dem Einsturze nahe Hütte im Dorfe Wehrda zurück, von wo sie erst auf Zureden Konrads sich in ein von ihr zu Marburg erbautes und dotirtes Lazareth begab. Hier starb sie nach 14tägigem Kranksein am 19. November 1231.

Ueber ihr Aeußeres sagen die Chronisten: „St. Elisabeth war vollkommen am Leibe, braun im Angesichte und schön, ernst im Wandel, züchtig in den Sitten".

Am 27. Mai 1235 wurde sie mittelst Gregors IX. Bulle „Gloriosus in majestate" heilig gesprochen.

Aus ihrer Ehe stammten:

1. Hermann II., geb. 28. März 1223, Landgraf 1228, † 2. Jänner 1241 unvermählt.
2. Sophie, geb. 1224, † 1282. Gem. 1242 Heinrich V., Herzog von Brabant, † 22. Jänner 1248.
3. Gertrud, geb. 1225, Aebtissin zu Altenburg bei Wetzlar.

Der Mannesstamm der Deszendenz Elisabeths ist somit erloschen; hingegen lebt die Nachkommenschaft ihrer Tochter Sophie noch heute in den hessischen Fürsten fort und floß Elisabeths Blut mit zweimaliger weiblicher Unterbrechung in den letzten Fürsten Rákoczy.*)

II.

Ludwig IV. Landgraf von Thüringen, Schwiegersohn des Königs Andreas II.

Abstammung und Geburt: Seine Eltern sind Landgraf Hermann I. von Thüringen († 26. April 1217) und Sophie, Tochter des Herzogs Otto I. von Bayern, † 15. Juli 1232. Er ist am 28. Oktober 1200 geboren.

Lebenslauf. Ludwig wurde 1218 unter großen Feierlichkeiten zum Ritter geschlagen und trat die Regierung nach seinem Vater an, wobei er seine Brüder zu Statthaltern einiger Gebiete einsetzte. 1219 hatte er eine Fehde mit dem Erzbischofe von Mainz zu bestehen, der ihn mit dem Banne bedroht hatte. Nach dem Tode seines Schwagers Dietrich von Meißen († 1221) hatte Ludwig die Rechte seines Neffen Heinrich, des Sohnes Dietrichs, gegen dessen Mutter und die durch dieselbe aufgehetzten meißenschen Großen in einem Kriege zu vertheidigen, während dessen er 1223 bis Rochlitz vordrang. 1225 machte er einen Zug nach Polen, in welchem er Lebus eroberte.

Ludwig, ein schöner Jüngling von mittlerer Größe, freundlichem Wesen und „adeligen Sitten" war bei allem Heldensinne auch nicht von jener exaltirten frommen Schwärmerei frei, die so viele sonst tüchtige Gestalten seiner Zeit charakterisirt. — Somit nahm er auch an dem von Kaiser Friedrich II. organisirten Kreuzzuge Theil und zog 1227 als Oberkommandant der Lothringer, Schwaben, Franken, Sachsen, Hessen und Thüringer ins heilige Land. Er kam bis Brundusium, wo durch zu langes Verweilen des Kaisers unter dem aus aller Herren Ländern zusammengewürfelten Heere eine Epidemie ausbrach. Ludwig ließ sich nach einer Unterredung mit Friedrich auf der Andreasinsel nach Otranto schiffen, um sich von der Kaiserin zu verabschieden, oder, weil er schon von der Seuche angegriffen ward, daselbst seiner Herstellung entgegenzusehen. Hier starb er am 11. September 1227. Seine irdischen Reste wurden unter feierlicher Begleitung in seine Heimath gebracht und in Reinhardsbrunn beigesetzt.

Allianz. Bereits 1212 wurde der Knabe Ludwig mit der 5jährigen Elisabeth, Tochter Andreas II. von Ungarn und der Gertrud von Meran verlobt. 1221 erfolgte die Vermählung. Die Genesis dieser Ehe ist außerhalb des Bereiches aller mystisch-religiösen Motive auch in folgenden genealogischen Verknüpfungen zu suchen:

a) König Bela I. von Ungarn † 1063.

Geiza I. † 1077.	Sophie † 1095. Gem. Ulrich I. von Weimar, † 1070.
Almos † 1129.	? Richardis Gem. Eckhard I. von Scheyern, † 1101.
Bela II. † 1141.	Otto Pfalzgraf von Bayern, † 1155.
Geiza II. † 1161.	Otto I. Herzog von Bayern, † 1183.
Bela III. † 1196.	Sophie, geb. um 1171, † 15. Juli 1238. Gem. 1196/97, Hermann I. von Thuringen † 1217.
Andreas II. † 1235.	
Elisabeth † 1231; geb. 1207.	Ludwig IV. † 1227, geb. 1200.

1212/1221.

König Bela III. † 1196.

Konstanze.

Andreas II. † 1235.

1199.

Elisabeth † 1231.

b) Ludwig I. von Thüringen † 1140.

Jutta, Gem. 1153 Wladislaw II. König von Böhmen † 1175.	Ludwig II. † 14. Oktober 1172.
Ottokar I. † 1230.	Hermann I. † 1217.
	Ludwig IV. † 1227.

1212/1221.

*) Vgl. „Der Deutsche Herold" Berlin 1887, Seite 21.

Nachrichten über die Familie von Seherr-Thoß;

mitgetheilt von H. v. Oppell.

Während eines Aufenthaltes im Sommer 1890 in Fraustadt, Provinz Posen, fand ich in dem benachbarten Weigmannsdorf 9 Grabsteine der Familie von Seherr-Thoß, welche ich der Vergessenheit entreißen möchte, da dieselben die Genealogie des polnischen Zweiges der Familie, deren Nachkommen in dem älteren gräflichen Hause und dem freiherrlichen Olbersdorfer noch jetzt blühen, in 3 Generationen erweitern und berichtigen. — (Vergl. den Freiherrlichen Taschenkalender pro 1860. — Die dortigen Angaben beruhen bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts wohl meist auf Sinapius' Schlesische Kuriositäten II. pag. 995 bis 996 2c. und auf Joh. Fr. Fülleborn, Pastor in Domanze, Genealogie des Geschlechtes von Seherr-Thoß, Breslau 1755.)

I. Grabsteine:

1. Wappen von Seherr-Thoß.
Herr Heinrich von Seherr-Thoß auf Weigmannsdorf und Rietschütz, Hauptmann, geb. 1608, gest. 1671, zweimal verheirathet.
Sehr schöner, wohl erhaltener Stein mit erhabener Inschrift.

* * *

2. Wappen von Saltza. Wappen von Saltza.
Frav Magdalena Seherin, gebohrene von Saltzin, des Herrn Heinrich von Seherr auf Weigmannsdorf und Eichberg gewesene Ehegemahlin starb 1649, den 11. Mai ihres Alters 45 Jahr 4 Wochen 2 Tage, war verheirathet 12 Jahr weniger 10 Wochen 10 Tage und zeugte 6 Kinder.

* * *

3. Wappen von Niebelschütz a. d. H. Rietschütz. Wappen von Ratschin a. d. H. Arnsdorf
Frau Anna von Seherr, geb. von Niebelschütz, Erbfrau auf Weigmannsdorf, Rietschütz, Lissen, Tillendorf, Eichberg und Mechau, geb. 1631 den 25. März, gest. 1703 den 14. Februar.
Wappen von Schweinitz a. d. H. ? Wappen von Bock a. d. H. ?

* * *

4. Wappen von Seherr-Thoß a. d. H. Lissen. Wappen von Falkenhain a. d. H. Fauljupe.
Herr Christoph Friedrich von Seherr-Thoß, Herr auf Weigmannsdorf, Lissen, Tillendorf, Eichberg, Susannenthal und Meche, geb. 1662 den 30. Juni, gestorben 1716 den 25. Juli, war vermählt mit Helene Susanne von Seherr aus dem Hause Pilgramshayn, welche ihm 12 Kinder schenkte.
Wappen von Niebelschütz a. d. H. Rietschütz. Wappen von Ratschin a. d. H. Arnsdorf.

* * *

5. Wappen von Seherr-Thoß. Wappen von Lucke.
Frau Helene Susanne von Seherr-Thoß, geb. von Seherr-Thoß, Gattin des Herrn Christoph Friedrich von Seherr-Thoß auf Weigmannsdorf 2c., geb. 1668 den 29. August zu Pilgramshayn, starb 1729 den 28. Mai.
Wappen von Kvel a. d. H. Tannhausen. Wappen von Diebitsch.

* * *

6. Wappen von Seherr-Thoß a. d. H. Lissen. Wappen von Seherr-Thoß a. d. H. Pilgramshayn.
Fräulein Johanna Elisabeth von Seherr-Thoß, Tochter des Herrn Christoph Friedrich und der Frau Helene Susanne geb. von Seherr-Thoß, geboren 1693 den 20. August, gest. 1707 den 16. November.
Wappen von Niebelschütz a. d. H. Rietschütz. Wappen von Lucke a. d. H. Meche.

* * *

7. Wappen wie bei Nr. 6, nur ist oben in der Mitte noch einmal das Seherr'sche Wappen angebracht.
Herr Hans Ernst von Seherr-Thoß, Erbherr auf Weigmannsdorf und Bienenmühl, Senior Post . . . . der evangelischen Unitarier Groß-Pohlens geb. zu Weigmannsdorf 1696 den 14. August, gest. 1743 den 14. Mai war verehelicht mit Fräulein Christiane Elisabeth von Lucke aus dem Hause Bellenschien.

* * *

8. Wappen v. Lucke. Wappen v. Seherr-Thoß. Wappen v. Dziembowski.
Frau Christiane Elisabeth von Seher-Thoß, geb. von Lucke geb. 1707 den 6. April zu Schmarse in Schlesien, gest. 1741 den 18. April ward 1724 den 29. November vermählt zu Bellenschien mit Herrn Johann Ernst von Seherr-Thoß auf Weigmannsdorf. Aus dieser Ehe stammen 2 Söhne und 3 Töchter.
Wappen von Schlichting. Wappen von Troschke.

* * *

9. Wappen wie Nr. 6.
Fräulein Sophie Beate von Seherr-Thoß geb. 1704 den 2. Dezember als Tochter des Herrn Christoph Friedrich von Seherr-Thoß auf Weigmannsdorf und der Frau Helene Susanne geb. von Seherr-Thoß, starb 1721 den 25. Oktober.

Diese 9 Leichensteine liegen nahe dem Südwestende des Dorfes, südlich der Dorfstraße, auf einem grünen, mit Linden umsäumten Anger, dem alten, 1870 eingerissenen Erbbegräbnisse. Die um ein hölzernes Kreuz gelagerten Steine sind meist gut erhalten und annähernd von gleicher Größe, 1,88 Meter lang, 1,02 Meter breit.

In unmittelbarer Beziehung zu dieser zerstörten Gruft steht

II. der schöne von Seherr'sche Todtenschild

in der evangelischen Kirche des angrenzenden Dorfes Driebitz (Eisenbahnstation), welcher zuerst im 1. Heft pag. 7 der Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen beschrieben und gewürdigt wurde.

Johann Christoph Freiherr von Seherr-Thoß Oberster der kaiserlichen Leibgarde und Kommandeur eines Kürassier-Regiments Herr auf Tannhausen widmete dieses Denkmal seinem Vater Heinrich von Seherr-Thoß Herrn auf Lissen und Tillendorf geboren 1637 den 16. Juni, gestorben 1677 den 9. Juli an den 2 Tage vorher erhaltenen schweren Wunden; derselbe war zweimal

verheirathet, zuerst mit Helene von Skopp, welche nach 7jähriger kinderloser Ehe starb, dann 1675 mit Anna Hedwig von Berge, welche ihm einen Sohn schenkte. Die Eltern des Vaters waren Heinrich von Seherr-Thoß und Magdalena von Saltza. (Vergl. vorstehende Grabsteine Nr. 1 und 2.)

Der sechseckige Schild aus versilbertem Blech enthält in der Mitte das Bild des Vaters, des Stifters, umgeben von 9 Wappen, unten das von Seherr, dann heraldisch rechts aufsteigend: 1. von Seherr, 2. von Berge a. d. H. Niebisch, 3. von Saltza a. d. H. Kunzendorf; 4. von Falkenhayn a. d. H. Fauljupe. Heraldisch links aufsteigend: 1. von Saltza a. d. H. Zwecke, 2) von Hocke a. d. H. Thomaswaldau, 3) von Arleben a. d. H. Langewalde, 4. von Kittlitz a. d. H. Uttendorf.

III. **Stammtafel der Familie von Seherr-Thoß** (polnischer Zweig).

aufgestellt nach den 9 Grabsteinen in Weigmannsdorf und dem Todtenschilde in der Kirche zu Driebitz.

N. von Seherr-Thoß, vermählt mit Fräulein von Falkenhaiyn a. d. H. Fauljupe.

Heinrich I., geb. 1608, gest. 1671 zu Weigmannsdorf, Hauptmann auf Weigmannsdorf und Rietschütz.
— vermählt I. 1637, Juli, mit Magdalena von Saltza, geb. 1604, April, gest. 1649, 11. V. zu Weigmannsdorf. 6 Kinder.
— vermählt II. mit Anna von Niebelschütz, geb. 1631, 25. III., gest. 1703, 4. II. zu Weigmannsdorf, Erbfrau auf Weigmannsdorf, Rietschütz, Lissen, Tillendorf, Eichberg und Mechau.

aus I. Ehe:

Heinrich II., geb. 1637, 16. VI., gest. 1677, 9. VI., Herr auf Lissen und Tillendorf.
— vermählt I. mit Helene von Skopp, kinderlos,
— II. 1675 mit Anna Hedwig von Berge.

aus II. Ehe:

Johann Christoph Freiherr von Seherr-Thoß, Oberster der Kaiserlichen Leibgarde und Kommandeur eines Regiments Kürassiere, Herr auf Tannhausen.

aus II. Ehe:

Christoph Friedrich, geb. 1662, 30. VI., gest. 1716, 25. VII. zu Weigmannsdorf, Herr auf Weigmannsdorf, Lissen, Tillendorf, Eichberg, Susannenthal und Meche.
— vermählt mit Helene Susanne geb. von Seherr-Thoß, geb. 1668, 29. VIII. zu Pilgramshayn, gest. 1729, 28. V. zu Weigmannsdorf. 12 Kinder.

Johanna Elisabeth, geb. 1693, 20. VIII. zu Weigmannsdorf, gest. 1707, 16. IX. zu Weigmannsdorf.

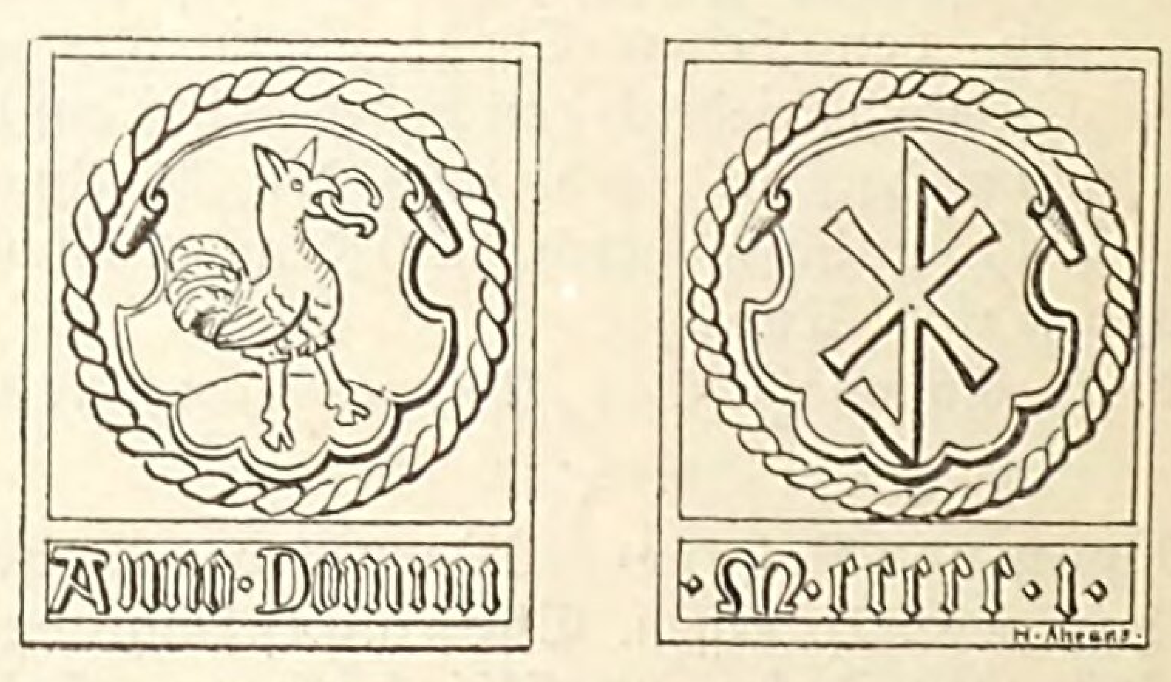
Hans Ernst, geb. 1696, 14. VIII., gest. 1743, 14. V. } z. Weigmannsdorf. verm. 1724, 29. XI. zu Bellenschien mit Christiane Elisabeth von Lucke, geb. 1707, 6. IV. zu Schmarse, gest. 1741, 18. IV. zu Weigmannsdorf. Erbherrr auf Weigmannsdorf und Bienenmühl.
— 2 Söhne, 3 Töchter.

Sophie Beate, geb. 1704, 2. XII., gest. 1621, 25. X. zu Weigmannsdorf.

Wappen und Hausmarke.

Die Frage 15 des in Nr. 12 des „Herold" befindlichen Artikels: „Heraldisches von der Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine zu Schwerin 1890" giebt mir Veranlassung mitzutheilen, daß auch in der Stadt Hannover zwei Beispiele, wo Wappen und Hausmarke gleichzeitig angebracht worden sind, vorkommen.

An der aus Mauerziegeln hergestellten Vorderseite des zur Zeit im Abbruch befindlichen Hauses Nr. 29 der Köbelingerstraße sind im ersten Obergeschosse zwei viereckige Sandsteine vorhanden, von denen der eine mit dem Wappen und der andere mit der Hausmarke des ersten Besitzers des Hauses versehen ist; der zur Linken des Beschauers befindliche Stein zeigt einen Schild mit einem Strauß und darunter die Inschrift: „Anno domini", und der zur Rechten einen gleichen Schild mit der Hausmarke und darunter die Jahreszahl „MCCCCCI", wie aus nebenstehenden Abbildungen ersichtlich ist. Der Strauß ist mit langen, spitzen Ohren und mit gespaltenen Hufen dargestellt.



An einem aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammenden Grabstein des Franz von Wintheim und dessen Hausfrau Anna geb. Stockmann sind gleichfalls Wappen und Hausmarken der Be-

treffenden zur Anwendung gekommen. Der Grabstein (Fig. 3), der sich an der Südseite der sehr alten Nikolai-Kapelle eingemauert befindet, hat eine rechteckige Form, ist 2,10 Meter hoch und 1,10 Meter breit. An den vier Ecken des Steines sind geschnörkelte Schilde von



verschiedener Form angeordnet; die beiden oberen sind versehen mit den Wappenfiguren der Familien von Windheim und Stockmann und die beiden unteren mit den Hausmarken der Verstorbenen, für welche der Grabstein einstmals gefertigt worden ist.

Hannover, den 31. Dezember 1890.

H. Ahrens.

Bücherschau.

Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser. 16. Jahrg. Brünn, 1891.

Der soeben erschienene Jahrgang 1891 dieses Adels-Taschenbuches bringt als Titelwappen das Wappen der Familie von Caprivi, und auf 620 Seiten den Personalbestand von fast 600 Geschlechtern, von denen 202 zum ersten Male aufgenommen sind. 2 Ahnentafeln und über 40 Stammtafeln, bezüglich ältere Generationen einzelner Geschlechter, sind dem Bande diesmal einverleibt, so daß derselbe wieder eine große Menge bisher noch nicht veröffentichten Materiales zur Genealogie der Adelsfamilien darbietet. An norddeutschen Familien finden wir in dem Jahrgange rund 140, zum größten Theile preußische Geschlechter, aus denen wir die folgenden, durch Stammtafeln bereicherten hervorheben: Abercron, Adlersfeld, Berken, Bobers, Bode, Böttlicher, Finckh, Frantzius, Hanstein, Koch, Reichenbach, Scheele und Schiller; andere bekannte Namen wie: Bitter, Caprivi, Esmarch, Frege, Gilgenheimb, Hase, Machui, Maubeuge, Prillwitz, Quistorp 2c. treffen wir unter den bereits früher aufgenommenen und jetzt wiederholten Familien an. Aus den badischen Geschlechtern erwähnen wir: Chelius und Scheffel, aus den bayerischen die Bildhauer- und Erzgießerfamilie Miller und die Tarnóczy, aus den württembergischen: Reinhardt, Kiderlen-Wächter und die 34 Druckseiten einnehmende interessante Familie Ow (Au), aus den österreichischen: Daublebsky von Sterneck, Födransperg, Haymerle und Liszt, welcher letzteren Familie der verstorbene berühmte Tondichter, der Abbé Franz Ritter von Liszt angehört.

Die Familienchronik des Ritters Michel von Ehenheim, herausgegeben von Dr. Christian Meyer, königl. preuß. Archivar I. Cl. zu Breslau. Würzburg 1891. A. Stuber's Verlagsbuchhandlung.

Michel von Ehenheim, von dem die in der Ueberschrift genannte Familienchronik herrührt, war der Sproß einer altadligen, durch ganz Franken verzweigten, jetzt ausgestorbenen Familie; Stammsitz derselben ist das Dorf Eichheim im bayerischen Bezirksamt Kitzingen. Namentlich während des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts haben Glieder dieser Familie im Dienste der fränkischen Hohenzollern eine hervorragende Rolle gespielt. Dadurch erhöht sich auch die Bedeutung unserer Aufzeichnung, indem sie neben familiengeschichtlichen Nachrichten ein reiches Material zur Geschichte der fürstlichen Dienstgeber, unter denen namentlich Albrecht Achilles und seine ihm in Franken folgenden Söhne in Betracht kommen, in sich schließt. Werthvoll sind hiervon insbesondere die Mittheilungen über die Feldzüge nach den Niederlanden und Ungarn, welche Michel von Ehenheim im Dienste der Markgrafen Friedrich und Sigismund von Brandenburg mitgemacht hat. Von anderen für die deutsche Reichsgeschichte wichtigen Aufzeichnungen nennen wir noch diejenigen über die Wahl Maximilians I. zum römischen König und dessen Feldzug nach Hochburgund (1493). Ganz besonders reich ist die Chronik aber auch an kulturgeschichtlichem Material: das höfische und häusliche Leben, das Turnierwesen und vieles Andere wird in lebhaften und ausführlichen Bildern geschildert. — Die Brauchbarkeit des Büchleins wird durch eine zurechtweisende Einleitung des Herausgebers, von dem auch das vor Kurzem erschienene „Gedenkbuch des Ritters Ludwig von Eyb des Aelteren" herrührt, und ein reiches, erläuterndes Notenmaterial ganz wesentlich erhöht.

Anales de la nobleza de España. Unter diesem Titel hat der fleißige Verfasser F. Fernandez de Béthencourt soeben einen neuen Jahrgang des Jahrbuchs des Spanischen Adels (Madrid, Simon & Co.) veröffentlicht, welcher, ähnlich wie die gleichartigen Taschenbücher von Thiset (Dänemark) und Crollalanza (Italien), sich dem Vorbilde der Gothaischen Taschenbücher anschließt. Außer dem Kalender und der Genealogie der Königlichen Familie bringt das Jahrbuch die Genealogieen: 1. der Spanischen Granden, 2. der vom König kreirten Titulaturfamilien des höheren Adels und 3. des nichttitulirten Adels. Die bisher erschienenen Bände weisen eine stattliche Anzahl von Familien, deren Genealogieen ausführlich behandelt und deren Personalbestand aufgeführt ist. In weiser Raumersparniß sind nicht in jedem Jahrgange wieder dieselben Familien erwähnt, vielmehr auf die früheren Jahrgänge verwiesen. Auf diese Weise werden wir mit der Zeit eine vollständige Uebersicht über den sehr zahlreichen, in Deutschland so gut wie unbekannten spanischen Adel erlangen. Wer die den Italiänischen sehr ähnlichen, höchst verwickelten Adelsverhältnisse kennt (welche dem Forscher darin ihre hauptsächlichste Schwierigkeit bieten, daß der Sohn einer Erbtochter stets den Namen von der Majoratsherrschaft, außerdem aber noch die sämmtlichen Namen seiner mütterlichen Vorfahren neben seinem Stammnamen führt) wird mit Dank anerkennen, wie die Redaktion bemüht ist, durch klare und ausführliche Darlegung der Vererbungen der Majorats-Herzogthümer 2c. von der ursprünglich kreirten Familie bis zu dem jetzigen Majoratsbesitzer die anscheinende Unentwirrbarkeit dieser eigenthümlichen Verhältnisse zu lösen. Die wenigsten Stamm-Familien sind noch vorhanden; so sehen wir, um nur ein Beispiel anzuführen, daß die Herzöge von Alba aus dem Hause Toledo schon längst durch die Fitz-James-Stuart aufgeerbt sind 2c.

Zu tadeln haben wir erstens, daß (ebenso wie dies bei dem Werke von Crollalanza oft genug gerügt ist) die Wappenabbildungen absolut nicht auf der Höhe der Zeit stehen. Ferner ist es entschieden bedauerlich, daß auf ganz bekannte herzogliche Familien mit historischen Namen, wie z. B. Espartero, Duque de la Vittoria, Evaristo, Duque de San Miguel, u. A. gar keine Rücksicht genommen ist, obwohl gerade, weil sie erloschen sind, die Kenntniß derselben und ihrer Wappen von hohem Interesse ist. Höchst wünschenswerth ist es ferner, daß den Wappenbeschreibungen mehr Raum gegeben wird. Denn wenn wir auch, um bei dem oben angeführten Beispiel zu bleiben, erfahren, daß der heutige Herzog von Alba, aus dem Hause der Fitz-James-Stuart, das Wappen des ersten Herzogs von Alba aus dem Hause Toledo führt, so wissen wir sehr genau, daß dies nur das „kleine" Wappen, gewissermaßen das Herzschildchen des großen komplizirten herzoglichen jetzigen Wappens ist, in welchem nicht allein das Wappen Fitz-James, Herzogs v. Berwick, sondern auch das der Erbtochter der Alba und des Hauses Toledo und der ferneren Erbtochter und des Hauses der da Silva Fernandez de Hijar y Palaf'ox mit allen deren angeheiratheten Wappen vereinigt ist.

Ebenso wie die Namen führt nämlich in Spanien der jedesmalige Majoratsbesitzer auch die Wappen der beerbten Familien. Und wenn vom heraldischen Standpunkt aus ein heutiges derartig kompilirtes Wappen auch ein Monstrum ist, so hat dennoch Herr v. Béthencourt die Pflicht, uns die Beschreibung nicht vorzuenthalten. Endlich möchten wir bitten, doch den seit einigen Jahren fortgelassenen Theil movimento nobiliario (Verzeichniß der jedesmal im Jahre Neukreirten) wieder aufzunehmen. M. Gritzner.

Von Siebmachers Großem und Allgemeinen Wappenbuch, Neue Ausgabe, Verlag von Bauer u. Raspe (E. Küster) in Nürnberg, sind soeben folgende Lieferungen erschienen:

318: Der Hohe Adel, bearbeitet von M. Gritzner, Heft 56.

119/323: Der Adel von Ungarn, bearbeitet von Geza Csergheö de N.-Tacskánd, Heft 20 und 21

320/322: Der abgestorbene Adel der Provinz Schlesien, bearbeitet von Conr. Blažek, Lieferung 10/11.

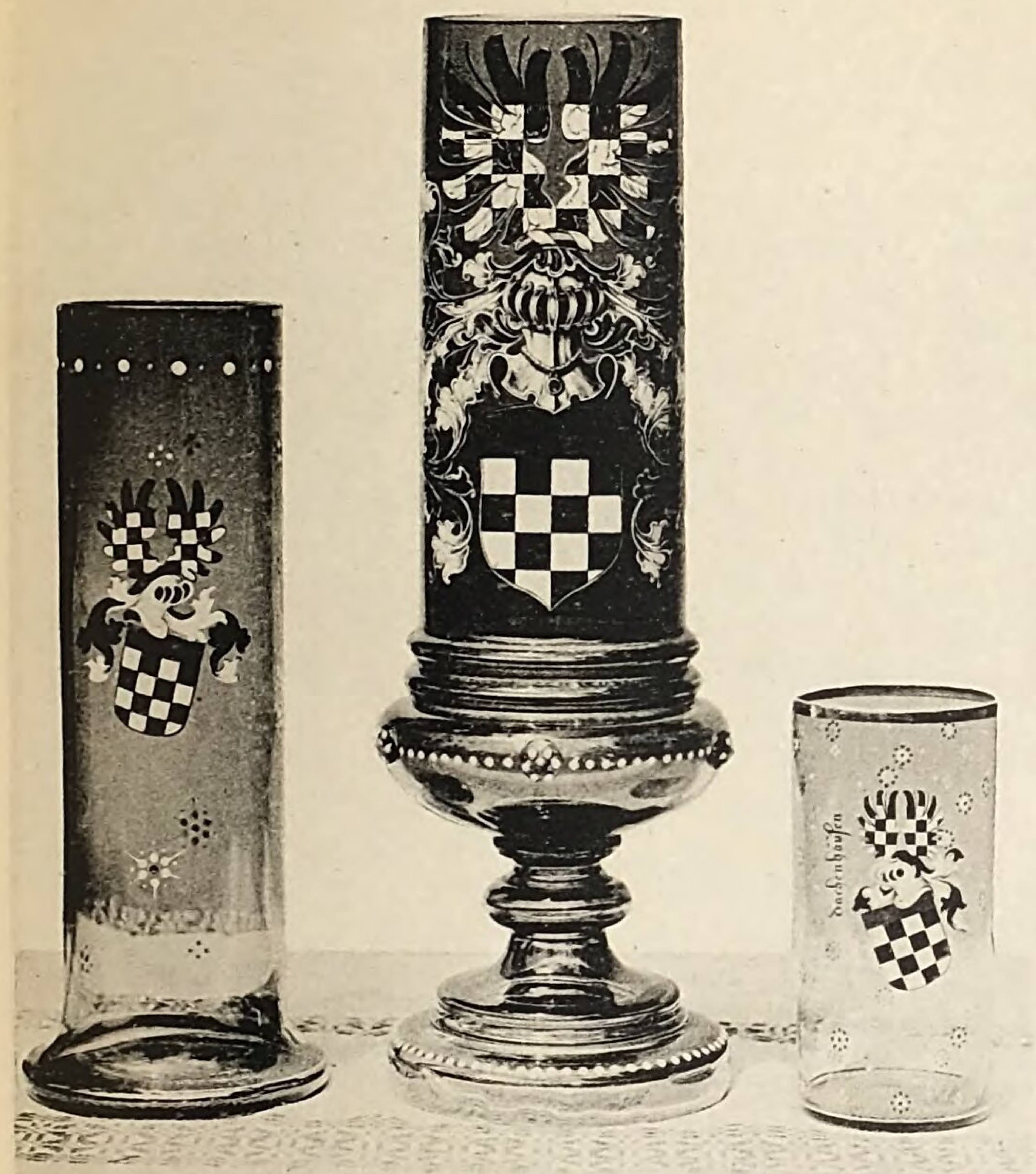
321: Der Mährische Adel, bearbeitet von Heinrich v. Kadich, Heft 4.

Zur Kunstbeilage.

Wein- und Bier-Geschirr, im Besitze des Premier-Lieutenants a. D. Alexander von Dachenhausen zu Rudolstadt.

Wir bringen hier ein Dutzend Wappengläser, zu verschiedenen Wein- und Bier-Geschirren im Besitze unseres Vereinsmitgliedes, des Premier-Lieutenants a. D. von Dachenhausen zu Rudolstadt, gehörig, zur Abbildung. Mit Ausnahme von Nr. 1, 4 und 6 sind dieselben sämmtlich in der durch ihre trefflichen Erzeugnisse bekannten damaligen Bonner Glaswaaren-Manufaktur des Herrn Friedrich van Hauten, jetzt Rheinischen Manufaktur für Kunstgewerbe in Bonn, hergestellt. Zu dem Deckelpokal 2 gehören ähnlich geformte kleinere Biergläser, auf deren Bauchansatz ebenfalls Rosetten aufgeschmolzen sind. Der Steinkrug Nr. 3, auch mit Schmelzfarben bemalt, zeigt anstatt der Dachenhausen'schen Helmzier — des offenen wie der Schild gefärbten Fluges — hier eine weiße zwischen zwei schwarzen Straußenfedern, da zu diesem Kruge die bereits vorräthige Form mit erhaben hervortretendem Wappen benutzt wurde, und die drei Federn nicht durch den Flug ersetzt werden konnten. Nr. 4 gehört zu einem Dutzend großer Litergläser, die in Berlin angefertigt wurden. Nr. 6 ist ein Becher eines Bier-Geschirres, welches der Besitzer im Jahre 1884 in Wien durch die gräflich Harrach'sche Glasfabrik malen ließ.

Zu dem großen Henkelkruge Nr. 8 gehören 14 kleine



4 5 6



1 2 3



10 11 12



7 8 9

Lichtdruck von P. Schahl.

Beilage zum Deutschen Herold 1891. Nr. 2.

Wein- und Bier-Geschirr mit Wappen-Malereien,
im Besitze des Premier-Lieutenants a. D. Alexander v. Dachenhausen.

Becher mit lauter verschiedenen Wappen, gewidmet von Bekannten und Freunden des Eigners, von welchen Bechern hier zwei mit den Wappen des Grafen zu Leiningen-Westerburg und des Deutsch-Ordens-Komthurs und päbstlichen Protonotarius Grafen von Pettenegg zur Abbildung gebracht sind. Die übrigen dazu gehörigen Becher zeigen die Wappen Bachofen von Echt, Freiherr von Buttlar, von Diesbach, Graf Meraviglia-Crivelli, von Maltitz, Nuttall, Graf Pejacsevich de Veröcze, von Retberg, von Stechow, von Tümpling, von Tieschowitz und Graf Wrschowitz Sekerka von Sedczicz. Jeder dieser Becher trägt auf der Vorderseite unter dem Wappen die Widmungsinschrift mit dem Namen des Gebers und auf der Rückseite einen altdeutschen Spruch. Die Nummern 10 bis 12 zeigen uns eine Römerbowle mit zweien der dazu gehörigen Römer. Auf den letzteren befindet sich eine Tartsche mit dem Dachenhausen'schen Wappen innerhalb reich aufgetragenen goldenen Weinlaubes. Die Bowle selbst trägt das mit musizirenden Amoretten bemannte Schiff „Alexander" — das Lebensschiff des Besitzers —, am Hauptmaste sein Wappenschild, den Wimpel in seinen Wappenfarben (schwarz-weiß), und auf der Rückseite, diesem Schiffe gegenüber, ein dazu passendes Gedicht.

Vermischtes.

— In der „Deutschen Presse" findet sich (Nr. 51 vom vorigen Jahre) ein Artikel „Das Pseudonym" von Peter Wallé, dem wir Folgendes entnehmen: . . . Es entwickelt sich eine wahre Sucht, mit einem oder mehreren falschen Namen in die Oeffentlichkeit zu treten oder gar die Beiträge und Aufsätze unter hochtrabendsten angemaßten Titeln in die Welt zu senden. In sehr vielen Fällen läßt sich nun beobachten, daß diejenigen, die nach einem Pseudonym schmachten, sich nicht mit einem beliebigen Namen begnügen, der völlig ausreichen würde, ihre werthe Person zu verdecken, daß sie vielmehr die Gelegenheit benutzen, sich eine gewisse Verschönerung des lieben Ichs angedeihen zu lassen. Als etwas anderes kann man es doch nicht auffassen, wenn ein gewisser Eppenstein als „Baron von Wolfshöfer" schreibt, ein A. Lewi als „Frhr. v. Lilienthal". Andere, die mit ihrer Herkunft ebenfalls unzufrieden sind, aber sich nicht gleich mit der siebenperligen Krone schmücken wollen, begnügen sich, ihrem Namen die Geburtsstadt beizufügen, indem sie ganz bescheidentlich das kleine Wörtchen „von" dazwischen schieben. Es sieht wenigstens adelig aus! . . . Daß zur Führung gewisser Namen die Berechtigung fehle, haben in früherer Zeit schon die Angehörigen alter Adelsfamilien, unter deren Namen irgend jemand zu schreiben sich erlaubt hatte, diesem schlagend dargethan. Aber auch die löbliche Polizei ist so ungebildet, die eigenhändige Nobilitirung junger Schriftsteller nicht anzuerkennen; ja sie nimmt die Träger solcher hocharistokratischer Namen plebejischer Weise in Geldstrafe, wenn sie als verantwortliche Redakteure mit ihrem „Dichternamen" unterzeichnen! Aber mit Namens-Verschönerungen und Standeserhöhungen aus eigener Gnade sind viele nicht einmal zufrieden, sie gehen darin noch weiter, indem sie sich im Decknamen — weiß der Himmel zu welchen Zwecken — sogar den akademischen Doktorgrad beilegen. Als Beispiel entnehme ich dem Kürschner'schen Kalender von 1885 und 1888 übereinstimmend: Siegfried Ehrenberg (Psd. Dr. C. Carlotta!). Mit demselben „Rechte" kann man sich ja auch „Professor" u. s. w. nennen. Ich meine, hier befinden sich Einzelne auf einem Abwege, bei dessen Verfolgung nicht abzusehen ist, wo das Pseudonym aufhört und wo — sagen wir — die Möglichkeit einer Täuschung beginnt.

Anfragen.

4.

Behufs Vervollständigung der Lebensbeschreibung des im Jahre 1844 verstorbenen Herrn Karl Ludwig von Taubenheim, weiland Oberst und Kommandeur des 29. Infanterie-Regiments, wird um Auskunft gebeten:

1. wo derselbe verstorben,
2. ob und wo die von ihm hinterlassenen Töchter leben.

Trier, Paulin-Str. 6. von Förster,
Oberstlieutenant im 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69.

5.

Unterzeichneter bittet um gütige Zusendung von Nachrichten über Wappen, Ascendenz, Descendenz 2c. des Rittmeisters Karl Nikolaus von Rhaden.

Ausweislich des abschriftlich in des Unterzeichneten Besitz befindlichen Lehnsbriefes wurde besagter Karl Nikolaus v. Rh. nach dem Tode seiner Gemahlin Sophia Elisabeth Rhaden, geb. von Carlowitz durch den George Alexander Heinrich Hermann, des h. römischen Reichs Grafen von Callenberg, Herrn der freien Standes- und Erbherrschaft Muskau unterm 1. Juli 1782 in dem Besitze des Mannlehngutes Brinßdorff bestätigt.

Mitau, (Kurland) d. 11. Januar 1891.
Bachstr. Nr. 11.

Baron Alexander von Rhaden.

6.

Im Jahrgang 1878 des Deutschen Herolds auf Seite 46 sind bei der Genealogie des Geschlechtes Houvé einige Nachrichten angegeben über das Geschlecht von Negri.

Erwünscht wäre mir, die Quellen zu wissen, aus denen diese Nachrichten herstammen.

Weiter wird jede nähere Nachricht in Betreff dieses Geschlechtes dankbar entgegen genommen.

Baron von Geusau, Mastricht (Niederlande).

7.

Bitte!

Graf Hahn-Basedow wünscht zu erfahren, ob sich irgendwo in Familien oder Sammlungen Bilder von Mitgliedern seiner Familie vorfinden, welche derselbe erwerben oder aber kopiren lassen kann.

Bei dem Brande des Schlosses zu Basedow am 12. Januar d. J. wurden ein großer Theil Familienbilder zerstört; deshalb besteht der Wunsch, nach Möglichkeit diesen Verlust zu ergänzen. Es würde sich hauptsächlich um Dänemark, Holstein und die Provinz Sachsen handeln, wo die Hahns im Mansfelder Seekreise angesessen waren. In Betracht kommen die verschwägerten Familien, wie Quitzow, Schulenburg, Wulffen, Veltheim, Rantzau, Brockdorff, Bodenhausen, Alvensleben, Bartensleben, Berlepsch, a. d. Winckel, Kerssenbruch, Ahlefeld, Buchwald, Busche, Vitzthum, Dieskau, Marschall v. Bieberstein, Hammerstein, Geusau, Reventlow, Krabbe, Kaas, Trotha, Plessen, Arnim.

Auch Nachrichten über etwaiges Vorhandensein von Leichensteinen und Epitaphien werden dankbar angenommen. — Gern stehen den einzelnen Familien genauere Daten zur Verfügung.

Gefl. Mittheilungen wolle man entweder an Herrn Grafen Hahn auf Basedow, oder an die Schriftleitung dieses Blattes richten.

Familien-Nachrichten.

Vermählungen.

6. 12. v. Borries, Georg, Dr. jur., Landrath; u. v. Kryger, Martha. Berlin.

18. 12. v. Bramann, Prof. Dr. F.; u. v. Tronchin, Hanna. Lehe.

9. 1. v. Düring, Ernst, Rittmstr. a. D.; u. v. Düring, Charlotte. Buxtehude.

? 1. v. Ernsthausen, Karl, Pr.-Lt. i. 1. Bad. Feld-Art.-Rgt. 14.; u. Mohr, Minna.

5. 12. v. Haugwitz-Lehnhaus, Wilhelm; u. v. d. Reck, Anna, Freiin. Obernfelde.

6. 1. v. Köppen, Hellmuth, Pr.-Lt. im 99. Inf.-Rgt.; u. John v. Freyend, Valeska. Königsberg i. P.

14. 1. v. Ruville, René; u. v. Loeben, Margarethe. Wilda.

29. 12. v. Schelling, Paul, Sek.-Lt. i. 3. Garde-Rgt. 3. F.; u. Henschel, Elisabeth. Kassel.

12. 1. v. Schwemler, Hellmuth, Lt. im Inf.-Rgt. 52; u. Schomburg, Paula. Berlin.

6. 1. v. Tettenborn, Leopold, Landrath; u. v. Seydlitz, Marianne, Freiin. Nieder-Struse.

9. 1. v. Woedtke, Forstassessor; u. v. Natzmer, Ellen. Berlin.

Geburten.

Ein Sohn:

23. 12. v. Benzon, Staatsanwalt; v. Bülow, Freiin. Verden

24. 12. v. d. Goltz, Graf, Major; v. Pressenthin gen. v. Rautter, Gertrud. Potsdam.

18. 12. v. Hase, Dr., Hofprediger; v. Kalckreuth, Klara, Gräfin. Potsdam.

10. 1. v. Houwald, Friedrich, Frhr., Hptm. im Inf.-Rgt. 94; Dahl, Gertrud. Eisenach.

23. 12. v. d. Gröben, Graf, Rittmstr.; v. Kleist, Anny. Thorn.

5. 1. v. d. Knesebeck, Werner; v. Bernstorff, Eleonore, Gräfin. Corwin.

9. 1. v. Knobloch, Sek.-Lt. d. Res.; Bourmeister, Clarisse. Königsberg i. P.

9. 1. v. d. Lühe, Vollrath, Rittmstr. im Drag.-Rgt. Nr. 26; v. Pückler, Eleonore, Gräfin. Ulm a. D. (✝ am 10. dess. M.)

15. 1. v. Lyncker, Karl, Major i. Garde-Feld-Art.-Rgt.; Wenck, Auguste. Berlin.

31. 12. v. Muellern, Fritz, Pr.-Lt. d. Kav.; v. Langenn-Steinkeller, Helene. Zempelkowo.

6. 1. v. Oer, Edmund, Frhr., Major aggr. d. 71. Inf.-Rgt.; v. Schultz, Magdalena. Erfurt.

14. 1. v. Oppeln-Bronikowski, Walther, Lieut. z. See; Lisbeth gb. Simson. Berlin.

21. 12. v. Platen, Rittmstr. i. 3. Drag.-Rgt.; v. Woedtke, Agnes. Bromberg.

12. 1. Bronsart v. Schellendorff, Pr.-Lt. i. 1. Garde-Rgt. z. F.; Bronsart v. Schellendorff, Veronika. Berlin.

20. 1. v. Kortzfleisch, Gustav, Hauptmann u. Komp.-Chef; v. Oppermann, Elsbeth. (Name: Bernhard.) Braunschweig.

9. 1. v. Rheinbaben, Leo Frhr.; Tholen, Bertie. Sauen b. Pfaffendorf.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

Herrn O. K. in G. Zu den von Ihnen erwähnten „unecht“ redenden Wappen dürfte auch das des Abtes der Benediktiner-Abtei Ceres bei Bamberg, Mahlstein, zu rechnen sein. Derselbe führte in seinem Siegel nicht etwa einen Mühlstein, sondern — das Wappen der „Mahler“, die drei w. Schildchen in Roth!

Herrn P. v. F. in D. Ihre Vermuthung, daß das v. Caprivi'sche Wappen so wie es der neueste Jahrgang des Brünner Taschenbuchs und eine Kunstbeilage zum vorigen Jahrgange der „Mitth. des Vereins Kleblatt“ bringt, auf einer mißverständlichen Auffassung des Wortlautes des Diploms beruhe, scheint sich zu bestätigen. Es ist kaum anzunehmen, daß in Wirklichkeit beabsichtigt war, die Böcke und die Löwen untereinander stehen zu lassen; dieselben sollten jedenfalls mit den Balken über Eck stehen! Wir hoffen Ihnen demnächst Genaues darüber mittheilen zu können.

Beilage: Wein- und Biergeschirr mit Wappen-Malereien.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin.

XXII. Berlin, März 1891. Nr. 3.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 17. März, } **Abends 7½ Uhr,**
Dienstag, den 7. April, }

im Wirthshaus zum Großen Kurfürsten an der Potsdamer Brücke.

Bericht
über die Sitzung vom 20. Januar 1891.
Vors.: Herr Freiherr v. und zu Aufseß.

Nach Verlesung des Berichts über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr v. St. Paul, Mitglied des Abgeordnetenhauses, auf Mariaunen bei Zinten, Ostpreußen.
2. „ Ferdinand Goedecke, Porzellan- und Wappenmaler in Hannover, Steinthorstraße 18.

Der Schriften-Austausch mit dem Alterthumsverein in Worms und dem Verein für Geschichte von Annaberg und Umgegend zu Annaberg wird genehmigt.

Herr Karl Freiherr v. Neuenstein theilt mit, daß er die ihm aufgetragene Arbeit im Großherzoglich badischen Generallandesarchive in Karlsruhe nunmehr begonnen habe.

In Bezug auf eine Anfrage des Königlichen Landgerichts-Präsidenten in Greifswald, welche in dem Zeitungsberichte über die vorige Sitzung erwähnt worden ist, hat der Vorstand von Herrn Seiffert, Kanzleirath im Bureau des Staatsministeriums, die Mittheilung erhalten, daß die Bestimmungen über den Gebrauch der Flaggen seitens der Königlichen Behörden enthalten sind in dem Preußischen Flaggen- und Salut-Reglement, genehmigt durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 6. Juli 1863. Darnach seien die Königlichen Behörden befugt, auf ihren Dienstgebäuden die Preußische Kriegsflagge zu führen (in ganz weißem Fahnentuch der preußische Adler, im rechten Obereck am Flaggstock das Eiserne Kreuz). Der Herr Vorsitzende hält es für erwünscht, daß die fraglichen Bestimmungen in ihrem genauen Wortlaute zur Kenntniß gebracht werden. (Vgl. Anlage.)

Der Schriftführer macht auf das seit einiger Zeit unter den Antiquaren gebräuchlich werdende Ausschlachten von Manuskripten aufmerksam. Wappen- und Familienbücher werden zerschnitten, weil die Händler annehmen, daß sie die einzelnen Wappen zu einem höheren Preise verkaufen, als sie sonst im Durchschnitt einbringen. Herrn Geh. Rath Warnecke seien kürzlich 25 einzelne Wappenmalereien übersandt worden, bei deren Prüfung sich ergeben habe, daß sie aus einem von Hans Scheidt von Prandtseck angelegten Familien-

buche herausgeschnitten waren. Aus diesen Wappen ließ sich die Stammreihe des Genannten bis zu dessen Großvater zurück und eine fast vollständige Ahnentafel seiner Ehefrau Barbara Katharina v. Prandt zu Prandtshausen zusammenstellen.

Einige Bemerkungen des Schriftführers über einen in der Januar-Nummer des Herold mitgetheilten, mit X gezeichneten Artikel werden hier übergangen, da dieselben in der Form einer Entgegnung im Herold erscheinen sollen. Bei dieser Gelegenheit wird dem Herrn Redakteur empfohlen, Abhandlungen und Aufsätze, die ganz oder theilweise den Charakter einer Streitschrift haben, nur mit Nennung des wirklichen Namens des Verfassers zum Abdruck zu bringen.

Herr Geheimrath Warnecke überreicht die Abdrücke mehrerer Siegelstempel der Stadt Thorn, welche Herr Lieutenant von Bredau in Thorn dem Verein in dankenswerther Weise zum Geschenk gemacht hat. Sodann zeigt er ein Exemplar der im Jahre 1571 gedruckten schlesischen Annalen von Joachim Cureus, welches sich dem eingeklebten Buchzeichen zu Folge einst im Besitze des Herzogs Ulrich von Mecklenburg befunden hat. Das Bücherzeichen, eine Seltenheit ersten Ranges, besteht aus dem mit einer reichen Einfassung umgebenen mecklenburgischen Wappen, gezeichnet von Lucas Cranach dem älteren. Es trägt den Namen und Wahlspruch des Herzogs (H. G. V. U. G.), sowie den Buchstaben E zwischen der Jahreszahl 15 — 75 hindeutend auf die Gemahlin des Herzogs, Elisabeth von Dänemark. Nicht minder selten, jedoch einfacher ist ein zweites Bücherzeichen desselben Herzogs vom Jahre 1573, ebenfalls mit dem Cranach'schen Wappenholzschnitt, wie er in der ersten Ausgabe der mecklenburgischen Kirchenordnung auf der Rückseite des Titelblattes sich abgedruckt findet. Die Bibliothek des Herzogs Ulrich scheint nach dem Tode des Inhabers zerstreut worden zu sein.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt ferner den Wappenbrief, welchen Herzog Albrecht von Bayern „als ainiger regierender Fürst" zu München am 8. April 1575 dem Caspar Hartschmied, Bürger zu München, verliehen hat. Nach einer Kanzleibemerkung auf die Rückseite des Wappenbriefes betrug die Taxe 8 Gulden.

Endlich legt derselbe Herr noch die Photographien zweier von dem Hofwappenmaler H. Nahde dahier ausgeführten Diplommalereien zur Besichtigung vor, da die erste gleichartige Vorlage so vielen Anklang gefunden hätte.

Herr Regierungsrath von Ditfurth in Halberstadt bringt den schon vor Jahren angeregten Gedanken, ob es sich nicht ermöglichen lasse, die sämmtlichen Pfarrer der Monarchie amtlich zu veranlassen, das Vorkommen adeliger Personen in ihren Kirchenbüchern zusammenzustellen und diese Sammlung an eine Zentralstelle einzusenden, wieder in Erinnerung. Er ist überzeugt, daß der Herr Kultusminister auf Anregung des „Herold" sich nicht durchaus ablehnend verhalten würde.

Der Herr Vorsitzende bemerkt hierzu, daß eine Verpflichtung in diesem Sinne den Herren Pastoren nicht auferlegt werden könne, und er fürchtet, daß der an sich schöne Gedanke sich nicht als ausführbar erweisen werde.

Herr Generalmajor Freiherr von Ledebur glaubt dagegen, daß sich die Pastoren entgegenkommend verhalten würden. In einem ihm näher bekannten Falle sei von dem Märkischen Geschichtsverein ein Fragebogen an die Geistlichen der Mark Brandenburg versandt worden, auf welchen größtentheils sachgemäße und zum Theil sehr ausführliche Beantwortungen eingegangen seien.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier, der als Mitglied des französischen Konsistoriums mit dem Geschäftsgange vertraut ist, theilt mit, daß die Verwahrer der Kirchenbücher in Berlin allwöchentlich eine ganze Reihe von Spezialfragen, die ihnen durch Vermittlung des Königlichen Polizei-Präsidiums zugehen, zu erledigen hätten. Wenn der Gedanke des Herrn von Ditfurth zur Ausführung käme, würden die Pastoren in der Zukunft von einer Menge solcher Anfragen entlastet werden.

Herr Premierlieutenant a. D. Gritzner glaubt, daß die den Pastoren zugemuthete Arbeit nicht so übermäßig schwer sein würde, da sich die auf die Gutsherrschaft bezüglichen Eintragungen meist auf besonderen Seiten finden.

Herr G. von Törne, Stadtarchivargehülfe in Reval, übersendet die von ihm verfaßten und eigenhändig geschriebenen „Nachrichten über die Familie Törne", welche einen Quartband von nahezu 1000 Seiten ausmachen und mit vielen urkundlichen Beilagen versehen sind. Das werthvolle Manuskript, welches der Verein mit Vergnügen seinen Sammlungen einverleibt, ist von dem geschickten Wappenmaler Herrrn Robert von Hesse in Reval mit einem geschmackvollen Titelblatte und einer prächtigen Wappenmalerei geschmückt worden. — Die Familie Törne stammt aus Schweden und ist dort in verschiedenen Zweigen und mit verschiedenen Prädikaten geadelt worden. Aeltester Stammherr in den Ostseeprovinzen ist Abraham Beronis Törne, der 1638 Kaplan der schwedischen Domgemeinde und Kompagnieprediger in Narwa wurde und 1686 als Pastor und Präpositus zu Squoretz in Ingermannland starb. Der Einsender stammt ab von dem Gouvernements-Rentmeister und Staatsrath Karl Georg Törne, welcher als Ritter des St. Wladimir-Ordens 1833 den erblichen russischen Adel erwarb.

Der Verein ist Herrn v. Törne für die Zueignung dieser gediegenen Arbeit zu ganz besonderem Danke verpflichtet.

Weiter war als Geschenk eingegangen:

Das lübeck-hamburgische Wappen für das ehemalige Amt Bergedorf, von Dr. Voigt (Nr. 10 der Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte), von Herrn Pastor Lieboldt in Altona.

Anlage.

Allgemeines Flaggen- und Salut-Reglement.

Genehmigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Juli 1863.

§. 10.

Außer dem Wimpel und der Gösch führt jedes Seiner Majestät Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge so wie deren Boote die weiße ausgezackte Kriegsflagge mit dem heraldischen Adler in der Mitte und dem Eisernen Kreuz in der oberen Ecke zunächst dem Flaggstock, entweder an der Gaffelspitze oder an einem Flaggstock am Heck.

Zur Führung der Kriegsflagge sind außer Seiner Majestät Kriegsfahrzeugen noch berechtigt:

alle zum Ressort des Kriegsministeriums gehörende Fahrzeuge Seiner Majestät, und die zu militärischen Zwecken bestimmten Fahrzeuge;
alle Yachten und Lustfahrzeuge Seiner Majestät des Königs und des Königlichen Hauses;
die Marine-Etablissements;
alle Festungen und Forts;
die Königlichen Gesandtschaften und Konsulate, welche letztere übrigens auch die Handelsflagge führen können;
die Königlichen Schlösser und die der Mitglieder der Königlichen Familien; insofern Ihre Majestäten oder Ihre Königliche Hoheiten bei Allerhöchst oder Höchstdero Anwesenheit es nicht vorziehen, die resp. Standarten zu setzen.

Endlich ist die Führung der Kriegsflagge allen Königlichen Gebäuden gestattet, jedoch mit der Maßgabe, daß in den Hafenorten die Gebäude derjenigen Ressorts, für deren Fahrzeuge besondere Abzeichen vorgeschrieben sind (vergl. §. 11) diese Abzeichen ebenfalls hinzuzufügen haben.

§. 14.

Alle anderen Schiffe oder Fahrzeuge, die Seiner Majestät Unterthanen gehören, sind nur berechtigt, die weißen, mit einem schwarzen Streifen in der Breite gleich $1/6$ der Höhe an der oberen und einem eben solchen an der unteren Seite eingefaßte Handelsflagge mit oder ohne den heraldischen Adler zu führen.

Bericht
über die Sitzung vom 3. Februar 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung des Berichts über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr Adolf v. Kamienski, Oberst a. D. in Berlin, z. Z. Mohrenstr. 27 im Hospiz;
2. „ Alfred v. Aspern, Premierlieutenant der Landwehr-Kavallerie, Rentner in Wandsbeck, Rennbahnstr. 76;
3. Herr Theodor Freiherr v. Broich, Sekondelieutenant im 2. Garde-Dragonerregiment, Berlin S., Blücherstr. 26;
4. „ Dr. jur. Otto Helfft, Berlin N., Monbijouplatz 11.

Der Herr Vorsitzende übergiebt die von dem Königl. bayerischen Reichsherold, Herrn Legationsrath Böhm, mitgetheilten Wappenbeschreibungen, betr. die während der letzten Jahre in die bayerische Adelsmatrikel eingetragenen Familien, zum Abdruck in der Monatsschrift.

Verlesen wird ein anonym an den Herrn Vorsitzenden eingesandter Artikel, „Zum Flaggenunfug", welcher, „da man im Heroldsamte von diesen Dingen absolut keine Ahnung zu haben" scheine, dem Verein „Herold" den Beruf zuschreibt, dem erwähnten Unfuge entgegen zu treten. Eine Bemerkung ad captandam benevolentiam, die sich im Eingange des anonymen Schreibens findet, darf uns nicht abhalten, festzustellen, daß dasselbe viele sehr gewagte Behauptungen und Irrthümer enthält. Nicht ohne Interesse ist die Anführung, daß die unter König Friedrich Wilhelm IV. eingeführte preußische Königsstandarte von dem Zeichenlehrer Asmus am Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin entworfen sei.

Es wird ferner ein Zeitungsausschnitt über eine Veränderung des Königlich italiänischen Wappens verlesen. Der Schriftführer hofft, in einiger Zeit über diese Angelegenheit sichere Auskunft geben zu können.

Der Herr Vorsitzende theilt ferner mit, daß Herr Freiherr von Vietinghof-Schell in Schellenhof bei Essen Nachrichten über Verwandte seiner Familie in Livland und Esthland wünsche, und daß der Herr Kammergerichtsreferendar Heinrich von Quooß fragt, ob es noch Träger seines Namens und Wappens giebt, oder ob er der Letzte seines Geschlechts sei; endlich als Kuriosum, daß ein Herr M. Becker in Hamburg zu wissen verlange, was beim Verein „Herold" „die Erklärung eines Familiennamens" koste.

Vorgelegt wurden drei Probetafeln aus dem im Großherzogl. badischen Generallandesarchiv befindlichen zweiten kurpfälzischen Lehenbuche, ausgeführt von Herrn Karl Freiherrn von Neuenstein. Derselbe giebt die Erklärung ab, daß die Vorlage eine Arbeit von 10 Tagen erfordert habe und daß sie ein Drittel des Ganzen darstelle.

Auf Wunsch des Herrn Justus von Gruner wird festgestellt, daß der neueste Jahrgang des Taschenbuchs der adeligen Häuser in dem Artikel über die Familie von Gruner eine Wappenbeschreibung giebt, die in einigen nicht unwesentlichen Punkten von dem diplomgemäßen Wappen abweicht.

Herr Regierungsrath von Meusel in Potsdam übersendet eine beglaubigte Abschrift des von König Friedrich II. zu Berlin 5. Februar 1770 ertheilten Diploms, wodurch der Kapitän in dem v. Wallenrodtschen Grenadierbataillon Wilhelm Ludwig Musculus in Betracht der seit 29 Jahren geleisteten Kriegs-

dienste „unter dem künftig zu führenden Nahmen von Meusel, als desselben ehemaligen Familien-Nahmen" in den Adelstand des Königreichs Preußen erhoben wird. Der Geadelte starb im Jahre 1784, anscheinend ohne Nachkommen. Das Diplom ist demnächst im Besitze eines nahen Verwandten, wahrscheinlich Bruders des Geadelten, nämlich des Friedrich Jacob „v. Meusel" (Musculus), der als Major beim Regiment v. Wildau in Memel 1793 eine Abschrift des Diplomes bescheinigt und gleichzeitig den „Herren Georg Bernhard und Hans Christoph, die sich so lange Meusel geschrieben," attestirt, daß sie „würklich zu Unser Alt-Adelichen von Meuselischen Familie gehören und Ihre Genealogie, wie auch Wappen mit Unserm übereinstimmt und dieselbe Abstammung von Unserem Stammhalter hat und aus dem Stammhauß Cron-Weißenburg herstammt". In Ergänzung hierzu gaben im Jahre 1795 acht Offiziere des 4. Bataillons (v. Eichler) des hochlöblichen Prinz von Hohenlohischen Infanterieregiments zu Memel vor dem Bataillonsgerichte die Erklärung ab, „daß die v. Meuselsche Familie wirklich eine Alte Adeliche Familie ist und daß von selbiger so wohl in spätern als frühern Zeiten in Preußischen als andern Militär-Diensten als Offiziere gestanden". Auf Grund dieser Dokumente erließ die Königliche westpreußische Regierung zu Marienwerder eine unter dem Namen des Königs ausgefertigte Verfügung vom 5. April 1799 an den „Amtmann von Meusel", in welcher es heißt: „so habt ihr euren Adel hinreichend documentirt und ihr könnet euch fortmehro des Adelichen Prädicats von und der übrigen adelichen Prärogativen bedienen". Seltsamerweise gehören aber die genannten Georg Bernhard und Hans Christoph (einer von ihnen ist der Amtmann) gar nicht zu dieser, sondern zu einer anderen schon länger in Ost- und Westpreußen angesessenen und ein ganz anderes Wappen führenden Familie. Die beiden erwähnten Bescheinigungen beruhen somit auf einen historischen Irrthum.

Die anwesenden Juristen, Herr Amtsrichter Dr. Bèringuier, Regierungsrath von Brakenhausen und Justizrath Seger, sowie Herr Marcelli Janecki erklären trotzdem die von der westpreußischen Regierung, als der damals zuständigen Behörde, getroffene Entscheidung für rechtsgültig. Die Abkömmlinge der genannten Georg Bernhard und Hans Christoph müssen daher auch das Wappen nach dem Diplome von 1770 führen.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. den von Kaiser Maximilian I. zu Burghausen am 20. Januar 1518 ertheilten Wappenbrief für Hans Steger; der Schild ist getheilt, „das Oberhalbteil schwarz und das underteil wasserfarb", darüber geschlagen mit vier Pfosten ein gelber Steg;
2. Wappenbrief des Kaisers Karl V., d. d. Augsburg, den 17. August 1547 für Sigmund Schemberger, Burgrichter zu Schwatz. Der Wappenbrief ist von dem Erzherzog Max gegengezeichnet;
3. eine Urkunde, datirt vom Erichtag in der heiligen Osterwochen 1387, wodurch sich Albrecht v. Abensperg und dessen eheliche Wirthen Petrissa mit dem Komthur des deutschen Hauses zu St. Gilgen (Aegidien) in Regensburg, Bruder Marquard Zollner v. Rotenstein, wegen gewisser Güter in Aufhausen vergleichen.

Sodann zeigt Herr Geh.-Rath Warnecke eine Sammlung von 15 Siegelringen, denen der Aehnlichkeit wegen auch ein antiker Ringschlüssel beigefügt ist. Die in der Form sehr schlichten Ringe, deren Metallwerth nur ein geringer ist, waren augenscheinlich nicht ein Schmuckgegenstand, sondern dienten dem praktischen Zwecke einer sicheren und bequemen Verwahrung des Siegels, das man zur Bekräftigung von Unterschriften 2c. beständig bei sich führte.

Herr Professor Hildebrandt stellt eine Anfrage wegen der früheren Besitzer des Gutes Lage bei Quackenbrück: 1. von Pennete um 1360; 2. von Lutten bis anfangs des 18. Jahrhunderts; letztere von der Familie v. Rochow beerbt, welcher 1808 die v. Rössing folgten. — Herr Generalmajor Freiherr von Ledebur bemerkt hierzu, daß das Wappen der v. Lutten eine geflügelte Pferdebremse ist.

Als Geschenk war eingegangen:

Inhalt des öffentlichen Archivs der Familie von Hedemann gen. v. Heespen zu Deutsch-Nienhof; von Herrn Referendar v. Hedemann in Schleswig.

Mittelalterliche Siegelstempel.

VIII.

Mit einer Tafel.

1. Johann von Epuilo, Podesta von E . . . 14. Jahrhundert. Der Löwe von St. Markus. Umschrift: „✝ : S : IOHIS : D(E) EPVILO . POT . EMON :", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 40 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus der Sammlung des Carlo Morbio zu Mailand.
2. Wilhelm Dhraczo. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Balken. Umschrift: „✝ S GVILLI (Guilhelmi) . DHRACZO", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 26 mm. Eine Oese als Handhabe. Aus von Arnstedts Besitz.
3. Otto Duilandres. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein mit Blattranken umgebener Schild, worin ein durch Zacken gespaltener Schrägbalken. Umschrift: „✝ . S . OTO . DVILANDRES", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze.

Durchmesser: 29 mm. Mit Handhabe (Oese). Vom Antiquitätenhändler Zischank in München erstanden.

4. Benvenuto Goconi. 13. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein schreitender Löwe, darüber ein Stern. Umschrift: „† S : BEVENVTI GOCONIS ✶“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 28 mm. Mit Handhabe (Oese). Früher im Besitz des Graveurs J. Schwerdtner zu Wien.

5. Richter Bonifacius. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein schreitender Greif. Umschrift: „† S BONIFACII IVDICIS“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Als Handhabe eine Oese. Vom Antiquitätenhändler Jul. Böhler in München erworben.

6. Duzer v. d. Buke (Pommern). 14. Jahrhundert. Schild, worin zwei gekreuzte, abgestümmelte Buchen. [Vgl. Pommersches Wappenbuch von J. T. Bagmihl S. 92: v. Bokemann (v. d. Böcke)] Umschrift: „† S' ⁝ DVZER ⁝ VAN DER BVKE“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 32 mm. Als Handhabe eine Oese. Von A. Jungfer in Berlin erworben. Der Stempel wurde in Märkisch-Friedland zufällig unter anderen älteren Gegenständen gefunden.

7. Burkhard Beringer. 14. Jahrhundert. Schild mit einem durch Schrägbalken überzogenen Löwen. Umschrift: „† S ✶ BORK(h)ARDI ✶ DCI ✶ BERINGER“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 31 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus der Sammlung des Ritters von Coll zu Ungarisch-Hradisch.

8. Thomas Jacobi, Magister. 13. Jahrhundert. Im Siegelfelde Pelzwerk (Glockenfeh). Umschrift: „† S ThOME MAGRI IACOBI .“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 26 mm. Eine Oese als Handhabe. Aus der Sammlung Morbio.

9. Pinus (?) Ildibrandini. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein im Achtpaß liegender Schild, worin ein mit einem Schrägbalken überzogenes Wiederkreuz. Umschrift: „† SIGILVM : PINVS : · ILDIBRANDINI“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 26 mm. Handhabe (Oese). Aus dem Besitz des Ritters von Coll.

10. Hermann von Pinzano. 13. Jahrhundert. Schild mit liegendem Halbmond im verzierten Felde. Umschrift: „† . S' . ARMANNI . DE PINZANO.“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 43 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus der Sammlung Morbio.

11. Jacob von Cellino, Magister. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Arm, welcher in der Hand einen Zirkel (?) hält. Umschrift: „† S MAG(IST)RI IACOBI . D' (E) CELLINO“, in einer sechseckigen Linieneinfassung. Material: Bronze. Breite: 20 mm; Höhe: 23 mm. Mit Handhabe und Gegenstempel, welcher einen Raben zeigt. Von J. Grünfeld zu Berlin angekauft.

12. Kunz Grobaz. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Adler. Umschrift: „† S CONZE # GROBAZ“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Mit hohem in ein Kleeblatt endigenden Griff. Vom Kunsthändler G. Reichl in München in München erworben.

13. Gigri von Ghiazaco. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein mit fünflätzigem Turnierkragen überlegter Löwe. Umschrift: „† S' . GIGRI . D'(E) GHIAZA(C)O .“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit Handhabe (Oese). Durch H. Lempertz in der Auktion Selig zu Hannover erstanden.

14. Notar Blasius von St. Victor. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Löwe. Umschrift: „† S' NOT(ARII) BLASII D(E) SCO (Sancto) VICTORE“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit Handhabe. Aus Dielitzs Besitz.

15. Wolrich (Ulrich) von Sachsenhausen. 14. Jahrhundert. Schild mit zwei nebeneinander stehenden Rauten. Umschrift: „† S WOLRICI DE . SACHSEHAVSE #“, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 33 mm. Mit einer Oese als Handhabe. Vormals im Besitz des Ritters von Coll.

16. Hugo de Petra Clici. 14. Jahrhundert. Im Vierpaß ein Schild mit Schildshaupt, worin ein liegender Halbmond, unten ein Roch, oben beseitet von 3 (1 . 2) Kugeln. Umschrift: „✶ S hVG DE PETRA . CLICI“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Mit einem oben durchlochten Griff. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

17. Colars de Fero. 14. Jahrhundert. Im verzierten Siegelfelde ein Schild: über einem Balken Rose (?), beseitet von zwei Ringen. Umschrift: „✶ S COLARS DE FERO“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 19 mm. Mit einem Griff, oben durchlocht. Aus der Sammlung von Raderschatt zu Köln.

18. Notar Nardi, Sohn Raneriis. 14. Jahrhundert. Im verzierten Siegelfelde ein gespaltener Schild; vorn ein Löwe, hinten mit Lilien besäet. Umschrift: „† S' . NARDI . NOT . (arii) SILII ✶ RANERII ✶“, zwischen Kreislinien. Material: Bronze. Durchmesser: 23 mm. Mit einem durchlochten Grat als Handhabe. Aus der Raderschattschen Sammlung zu Köln.

19. Walter Drente. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein gespaltener Schild von eigenthümlicher Form; (viernasiger Kleebogen), darunter eine Rose zwischen den Buchstaben „A. L.“. Umschrift: „† S GVALTERII DRENTE .“, zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit Handhabe (Oese). Vom Antiquitätenhändler Zischank in München erworben.

20. Richard von Malcerio. 13. Jahrhundert. Im

Siegelfelde ein nach links gewendeter Mannskopf, auf dessen Haupte ein Vogel sitzt. Umschrift: „†:S'. RIQQARDI. D'. MALQERIO", in einem durch zwei Linien gebildeten schildförmigen Rande. Material: Bronze. Breite: 25 mm; Höhe: 31 mm. Die aufgelöthete Handhabe fehlt. Vom Kunsthändler J. Grünfeld zu Berlin erworben.

21. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild: gestürztes Kleeblatt, begleitet von 3 (2 . 1) Sternen. Umschrift: „s banini dalle # orbeti # (?) oder s bani in balle # orbeti #", auf, einem Bande. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

22. Stephan Queteren. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein getheilter Schild, oben mit einem gekreuzten Lilienstab und Schwert, unten leer. Umschrift: „† sigillū † steffan † queteren", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe (Oese). Vom Münzhändler A. Weyl in Berlin erworben.

23. Henry Richier. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild, worin ein von 3 (2 . 1) Sternen begleiteter liegender Halbmond; zwischen den oberen Sternen ein kleiner Ring. Umschrift: „† henry r(c?)ichier", zwischen zwei Kreisen. Material: Vergoldete Bronze. Durchmesser: 22 mm. Mit einem oben abgebrochenen Griff. Von H. Lempertz in Köln erworben.

24. Hans von Mülhausen. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit zwei übereinander liegenden Halbmonden. Umschrift: „† s ∵ hunes ∴ von ∴ mulhusen ∴", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 22 mm. Mit einer Oese auf der Rückseite. Aus Lepsius' Besitz.

25. Hans Sivikingk. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Hausmarke. Umschrift: „s' °° hans °° siuikingk", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Als Handhabe ein durchlochter Grat. Aus dem Nachlaß des Archivraths Pastor Masch zu Demern.

26. Barthold von Parpes. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „s' ° d9 ° (dominus) bartald9 ° parpes", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit einem hohen durchlochten Grat als Handhabe. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

27. Johann Jepassette (?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine fünfblätterige Rose. Umschrift: „† s † jehan † jepassette (?)", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit einem hohen, oben fünffach durchlochten Griff. Aus der Sammlung Raderschatt zu Köln.

28. Salentin von G . . . 15. Jahrhundert. Wappen: Im Schilde ein Löwe über 3 schräg gestellten Rauten (?); auf dem Helm ein wachsender Thierrumpf. Umschrift: „s † salentin va † g . . .", auf einem Bande. Material: Kupfer. Durchmesser: 25 mm. Mit einem durchlochten Griff als Handhabe. Von J. Grünfeld zu Berlin erworben.

29. Heinrich Treptow. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „† S' HINRIQI TREPTOWE ⁝, zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Vergoldete Bronze. Durchmesser: 28 mm. Mit einem runden, durchlochten Grat als Handhabe. Vormals im Besitz des Konservators E. Krause zu Berlin.

30. Claus Hochmuth. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein von einem Blätterzweige umgebener Schild mit Hausmarke. Umschrift: „✱ s' . claes hoichmoit", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit Griff, in einem Kleeblatt endigend. Aus von Arnstedts Nachlaß.

31. Georg Ticholz. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Mühlrad. Umschrift: „° s ° jorge ° ticholtz ° ❁ ❁", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 23 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus der Sammlung von Max Donebauer zu Prag.

32. Peter Stuigemann. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein gekröntes p. Umschrift: „† s' . petrus ❁ stuigeman ❁ ❁, zwischen einem Perlenkreise außen und einem Linienkreise innen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einer Oese als Handhabe. Aus dem Besitz des Geheimen Raths Lepsius.

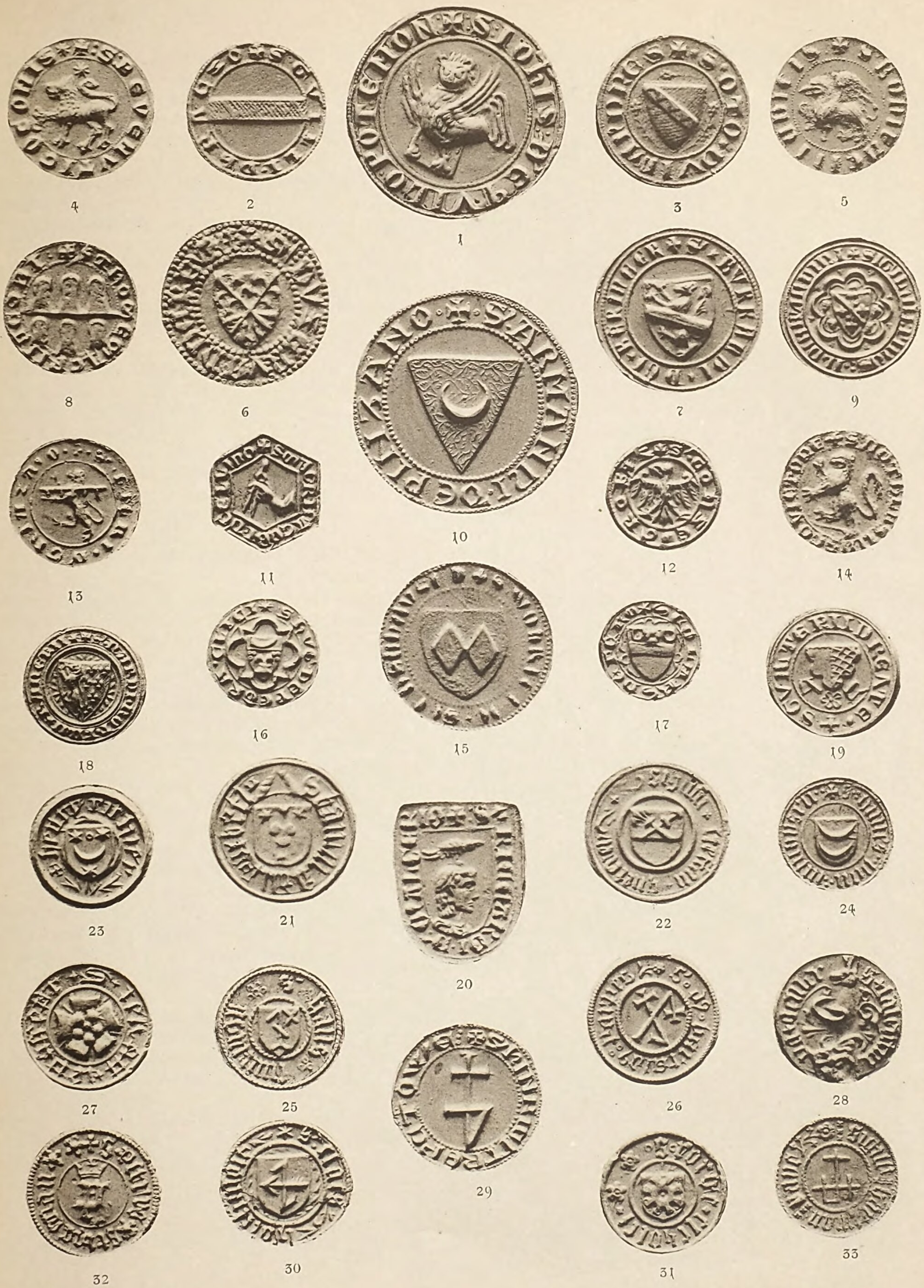
33. Hartmann Rave (Vauc?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „⁝ sigill ⁝ hartman ⁝ rabe ❁", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Ein in der Mitte durchlochter Griff mit Gegenstempel, welcher zwischen den Minuskeln h r (?) die Hausmarke zeigt. Aus Lepsius' Nachlaß.

Berlin. F. Warnecke.

Ein Stammbuch des Pfarrers Christoph Alt.

In meinem Besitz befindet sich ein Stammbuch des Studiosus Christoph Alt, Sohn des gleichnamigen Pfarrers an der St. Annenkirche zu Elbing. Er war 1627 zu Elbing geboren, studirte von 1644 ab einige Jahre zu Königsberg i. Pr. und wurde 1660 Pfarrer in Schmauch, Kr. Pr. Holland, woselbst er 1682 starb. Sein Stammbuch enthält 172 Einzeichnungen in deutscher, arabischer, syrischer, hebräischer, griechischer, lateinischer, französischer, italienischer, ungarischer, litauischer Sprache von nachstehenden Personen.

Albinus, Joh., Diakonus an St. Johann in Danzig 1647.



Lichtdruck von A. Frisch.

Beilage zum Deutschen Herold.
1891. Nr. 3.

Mittelalterliche Siegelstempel

im Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke.

VIII.

Alberti, Mich., wahrscheinlich aus Pr. Holland, Studiosus in Erfurt 1651.
Ansorge, Christian, aus Frankenstein in Schlesien, Stud. in Königsberg 1650.
Bachmann, Nicol., Pfarrer an der St. Annenkirche zu Elbing.
Barth, Phil., aus Danzig, Stud. in Königsberg 1649.
Baumgart, Gottfr., aus Brieg, Stud. in Wittenberg 1648.
Beccerus (Becker), Jakob, aus Pyritz, Stud. in Königsberg 1650.
Behm, Joh., Dr. und Professor theol. und Rektor der Universität Königsberg 1646. † 27. April 1648, alt 70 Jahre.
Behm, Mich. Dr. und Professor theol. in Königsberg 1646. † 1650.
Behmius (Behm) Martin, aus Nürnberg, Stud. in Königsberg 1646.
Beckher, Daniel der ältere, aus Danzig, Dr. und Professor med. in Königsberg 1624—1653.
Bergius, Joh., Dr., Cöln a. d. Spree 1648.
Beringius (Bering) Joh., Dr. und Professor theol. zu Greifswald 1647.
Bernhardi, Mich., aus Preußen, Stud. in Königsberg 1650.
Bender, Adam, aus Frankfurt a. M. Stud. in Königsberg 1656.
Benigke, David, jur. utr. Dr. in Königsberg 1653.
v. Bredow, Leop., aus der Mark Brandenburg, 1648 in Wittenberg, wahrscheinlich Student.
Brihn, Joh., Diakonus zu Friedland a. d. Alle 1656.
Boretius, Georg, Diakonus in Lyck 1656.
Burow, Andr., aus Danzig, Stud. in Königsberg 1647.
Buschius (Busch), Joh., aus Preußen, Magister in Königsberg 1647, † 1649.
Bunter, Mark., aus Augsburg, Med. Dr. und Professor in Wittenberg 1647.
Calovius (Kalau), Abraham, aus Mohrungen, Professor theol. in Königsberg 1647.
Cinglerus (Zingler), Kaspar, Pfarrer in Kowno 1646.
Colbius (Kolbe), George der jüngere, aus Königsberg i. Pr., Stud. in Königsberg 1647, † 1649.
Czimmermann (Zimmermann), Peter, Stud. in Königsberg 1653.
Dach, Simon, Professor poës. in Königsberg 1646.
Dehn, Mich., aus Königsberg i. Pr., stud. polit. in Königsberg 1650.
Eifler, Mich., aus Zinten in Ostpr., Prof. theol. in Königsberg 1646.
Etler, Berthold, aus Flatow in Westpr., Stud. in Königsberg 1650.
Faber, Friedr., aus Nürnberg, Stud. in Königsberg 1656.
Fabricius, Jakob, Superintendent von Ostpommern in Stettin 1647.
Fabricius, Jakob, Stud. in Königsberg 1647.
Freytag, Heinr., aus Königsberg i. Pr., Stud. in Königsberg 1649.
Friedlieb, Phil. Heinr., Dr., theol. und Pastor in Stettin (?) 1647.
Frommann, Joh. Phil., aus Koburg, Stud. in Königsberg 1649.
Frommann, Joh. Cristian, aus Koburg, Stud. in Königsberg 1647.
Geißler, Tobias, Kaiserl . . . . . (?), Königsberg 1650.
Königsberg 1650.
Gericke, Daniel, Stud. in Königsberg 1649.
Gerovius, G., Stud. in Wittenberg 1648.
Gerschew, Jakob, jur. utr. Dr. Rektor der Universität Greifswald 1647.
Gisäcus, Samuel, Stud. in Königsberg 1649.
Gorlovius, Stephan, aus Neuhoff i. Pr., Magister in Königsberg 1645.
Grabe, Mart. Sylvest., aus Weißensee in Thüringen, Studiosus in Königsberg 1650.
Grammann, Christian, aus Bayreut, Stud. in Königsberg 1651.
Grunreuter, Heinr., Kantor in Elbing 1644.
Gruner, Joh., aus Wunsiedel, Stud. in Königsberg 1647.
Guthmann, Sebast., aus Danzig, Stud. in Königsberg 1652.
Gürsichius, Cisäus (?), aus Cotbus, stud. theol. in
Halbach a Porta, Isaak, Pfarrer an der altstädtischen Kirche in Königsberg 1647, † 1648.
Hannemann, Joach., „pastor ad Pinetum" 1644.
Herbstleben, Martin, aus Thüringen, Stud. in Königsberg 1650.
Hespius, Joseph, stud. theol. in Königsberg 1646.
Hopp, Israel, Bürgermeister in Elbing 1649.
Hoppe, Hilarius, aus Stolpe in Pommern, Stud. in Königsberg 1647.
Horningk, Laurentius, aus Zinten in Preuß., Stud. in Königsberg 1647.
v. Hölsen, Paul aus Elbing 1649.
Jordt, Peter, aus Flensburg, Stud. in Königsberg 1647.
Justus, Heinr., Stud. in Königsberg 1646.
Klein, Matthäus, aus Insterburg, Stud. in Königsberg 1649.
Klesch, Daniel, aus Iglo in Ungarn, Stud. in Wittenberg 1647.
Klinger, Heinr., aus Elbing, Stud. in Königsberg 1647.
Knickenberg, Wilh., aus Mitau, stud. theol. et. phil. in Königsberg 1649.
Krecke, Heinr., Stud. in Königsberg 1649.
Krohn, Christian, Stud. in Königsberg 1647.
Kys, Adam, aus Sarvarin in Ungarn, Magister in Königsberg 1647.
Lackhäuser, Christoph, aus Kröligkeim i. Preuß., Stud. in Königsberg 1646.
Lefeld, Daniel, aus Bergen auf Rügen, stud. theol. in Königsberg 1649.

Lepnert, Andr., Prof. und Rektor der Universität Wittenberg 1648.

Linemann, Albert, Prof. der Mathematik zu Königsberg 1648.

Lölhewel, Andreas, aus Königsberg i. Pr., Magister in Wittenberg 1648.

Löselius, Joh., Dr. phil. et med. u. Prof. der Anatomie und Botanik zu Königsberg 1647.

Luther, Johann Martin, aus Zeitz, Stud. in Wittenberg 1646.

Die Widmungsformel unter seiner Einzeichnung lautet:

Jd, quod petebat eximius et praestantissimus Dn. possessor, fautor meus singulariter honorandus, videlicet impressionem annuli signatorii proavi, affectu praestiti benivolo atque simul mei commendavi memoriam

Johan-Martinus Luther, Cizen: Misn: Theandri pronepos.

Daneben befindet sich der Abdruck des Siegelringes des Reformators Dr. Martin Luther.

In dem runden Siegelfelde, fast in der Größe eines silbernen Zwanzigpfennigstückes, befindet sich ein sechseckiger Renaissanceschild, worin ein Ring, welcher eine Rose umschließt. Die Mitte derselben füllt ein Herz aus, welches mit einem Kreuze belegt ist. Oben zu beiden Seiten des Schildes die Buchstaben M. L.

Lüdemann, Daniel, aus Pommern, Hofprediger des Pfalzgrafen Karl Gustav. Wittenberg 1648.

Lyserus, (Leiser) Wilh., Dr. u. Prof. theol. in Wittenberg 1647.

Magdalanius, Alex, aus Soldau, Stud. in Königsberg 1646, † 1649.

Martini, Jakob, Dr. u. Prof. theol. in Wittenberg 1647, † 1649.

Micrälius, Joh., Dr. theol. u. Rektor des Gymnasiums zu Stettin 1647.

Mochinger, Jakob, aus Thorn, Stud. in Wittenberg 1648.

Moller, Sebast., aus Smaland, Stud. in Königsberg 1647.

Moller, Peter, aus Insterburg, Stud. in Königsberg 1647.

Müller, David, Stud. in Königsberg 1647.

Myslenta, Cölestin, Dr. u. Prof. theol. in Königsberg 1647.

Neuenfeld, Georg, aus Danzig, Magister in Wittenberg 1648.

Neuenfeldt, Konrad, aus Danzig, Magister in Wittenberg 1648.

Oelhaf, Peter, Prof. u. Inspektor des Gymnasiums in Danzig 1647.

Ollmann, Mich., Pfarrer in Kl. Schönau in Pr. 1656.

Orlobius, Andr., aus Bernburg, Stud. in Wittenberg 1648.

Oye, Joh., Erzpriester und Schulinspektor in Lyck 1656.

Paton, Christoph, aus Königsberg, Stud. in Königsberg 1650.

Perbandt, Kaspar, Prof. jur. u. Rektor der Universität Königsberg 1645.

Pfleger, Friedr., aus Mansfeld, Stud. in Königsberg 1647.

Pistorius, Joh., Stud. in Königsberg 1647.

Pouchenius, Levin, Dr. u. Prof. phil. et theol. in Königsberg 1646.

Preuß, Stud. in Königsberg 1650.

Rachell, Joach., aus Güstrow, Stud. in Königsberg 1650.

v. Rappen, Oswald, Stud. in Königsberg 1650.

Rehe (Nehe?), Friedr., aus Bartenstein i. Pr., Stud. in Wittenberg 1648.

Reich, Joh. Georg, Stud. in Königsberg 1644.

Reimer, Matthäus, Rektor der Universität Königsberg 1646.

Renn, Joh., Stud. in Königsberg 1646.

Rhehefeld, Gottfr., aus Fürstenwalde, Stud. in Königsberg 1649.

Rhenius, Balthasar, Superintendent in Stralsund 1647.

Rhode, Joh., aus Rastenburg, Stud. in Königsberg 1647.

Riccius, Adam, Jurisconsultus und Rektor der Universität Königsberg 1647.

Riesler, Sigismund, Professor phil. in Königsberg 1647.

Rimphoff, Burchard, Magister in Wittenberg 1648.

Ringelmann, Barthólom., aus Osnabrück, Stud. in Königsberg 1649.

Rosener, Melchior, in Elbing 1647.

Röber, Paul, Dr. Professor und Superintendent in Wittenberg 1647.

Römer, Daniel, Stud. in Wittenberg 1648.

Sarnichausen, Heinr. Konrad, Magister in Königsberg 1646.

Scharf, Joh., Dr. und Professor phil. in Wittenberg 1648.

Schäfer, Jakob, aus Darmstadt, Stud. in Königsberg 1646.

Sänftleben, Valentin, aus Schlesien, Stud. in Königsberg 1650.

Schelius, Peter, aus Pretz, Stud. in Königsberg 1647.

Scheyer, Hermann, aus Danzig, Stud. in Königsberg 1647.

Schirmer, Joh., aus Marienburg i. Pr., Stud. in Königsberg 1651.

Schlettenbaur, Andr. Sebald, aus Schönbühel, Rektor in Heiligenbeil 1646.

Schmidius, Wilh., aus Königsberg, Stud. in Königsberg 1647.

Schönberger, Ulrich, aus Weida in der Pfalz, Magister in Königsberg † 1649.

Schönborn, Samuel, 1646.
Schönleben, Mich., aus Ungarn, Stud. in Königsberg 1650.
Schrulius, David, aus Rügenwalde, Pharmazeut in Elbing 1644.
Schubert, Georg, aus Graudenz, Stud. in Königsberg 1647.
Schultz, Christoph, Diakonus an der altstädt. Kirche in Königsberg 1647.
Schultze, Christian, aus Pommern, Stud. in Königsberg 1650.
Schulzen, Zachar., aus Sobiewolla i. Pr., Stud. in Königsberg 1647.
Schwabe, Melchior, aus Insterburg, Stud. in Königsberg 1646.
Schweichell, Christoph, aus Brandenburg i. Pr., Stud. in Wittenberg 1648.
Seelmann, Christian, aus Koburg, Magister in Wittenberg 1648.
Segebad, George, Assessor des pomesanischen Konsistoriums und Erzpriester in Pr. Holland 1651.
Seht, Jakob, Stud. in Königsberg.
Sellin, Samuel, (aus Hamburg?), Stud. in Wittenberg 1648.
Severus, George, Pfarrer in Lichtenfeld 1646.
Sperber, Christoph, ehemals Pastor in Kowno, 1656 in Friedland a. d. Alle.
Sperling, Joh., Professor in Wittenberg 1647.
Stadtländer, Theodor, aus Lübeck, Stud. in Königsberg 1650.
Stappenbeck, Karl, aus Seehausen i. d. Mark, Stud., 1649 in Elbing.
Steinhag, Jakob, aus Zinten i. Pr.
Steinweg, Arnold, Stud. in Königsberg 1650.
Stobbe, Samuel, aus Elbing, Prorektor an der Löbenichtschen Schule in Königsberg 1647.
Stobäus, Joh., Kurf. Brandenb. Kapellmeister in Königsberg 1646.
Strahlborn, Urban, aus Reval, Stud. in Königsberg 1649.
Suevus, Gottfr., Dr. und Professor jur. utr. und Rektor der Universität in Wittenberg 1647.
Taubmann, Christian, Dr. und Professor in Wittenberg 1647.
Tetsch, Daniel, Dr. 1647.
Thilo, Valentin, Professor eloq. in Königsberg 1646.
Tilhein, Jakob, aus Pr. Holland, Stud. in Königsberg 1651.
Tinctorius, Christoph, Professor med. in Königsberg 1646.
Töpke, Jakob, aus Friedland a. d. Alle, Stud. in Königsberg 1647.
Titius, Mich., Dr. Professor in Königsberg 1647.
Tybi, Joh., aus Preußen, Stud. in Königsberg 1947, †1649.
Ursinus, Elias, aus Wien, Stud. in Königsberg 1649.
Ventzky, David, aus Elbing, Stud. in Königsberg 1649.
Vibrant, Joachim, 1646 (Elbing?).
Vorhof, Joh., stud. theol. et phil. (Elbing).
Walther, Joh. Balthas., aus Jena, Stud. in Königsberg 1650.
Weber, Georg Heinr., Stud. in Königsberg 1650.
Wegener, Joachim, aus Rostock, Stud. in Königsberg 1650.
Wegener, Theophil, aus Kreuzburg i. Pr., Stud. in Königsberg 1650.
Weier, Sigismund, Professor und Rektor der Universität Königsberg und kurf. Bibliothekar 1644.
Weisheit, Josua, aus Franken.
Werner, Georg, aus Königsberg i. Pr., Stud. in Wittenberg 1648.
Westphal, Hieronimus, Stud. in Greifswald 1647.
Willenius, Andreas, Pfarrer in Kunzendorf in Westpr. 1646.
v. Wilmßdorff, Wolffdietrich, aus Preußen, 1651. (Wahrscheinlich Stud. in Königsberg.)
Wolder, Martin, Pfarrer an der altstädt. Kirche zu Königsberg 1647.
Wolffgang, Georg aus Eperies in Ungarn, Stud. in Königsberg 1644.
Ziegler, Zimmermann } s. unter C.
Zörnicht, Salomon, Königsberg i. Pr. 1646.
Zwicker, Friedr., Diakonus an St. Bartholomäi in Danzig 1647.

Königsberg i. Pr. — Beckherrn, Major a. D.

Bemerkungen zu „Der böhmische Adel".

Siebmachers Wappenbuch, Band IV Abth. IX.

In J. Siebmachers großem und allgemeinem Wappenbuch, IV. Band IX. Abtheilung: „Der böhmische Adel" vom Grafen Meraviglia-Crivelli, Nürnberg 1886, finden sich in Bezug auf das böhmische Rittergeschlecht Kekule mehrere Irrthümer.

1. Seite 30 in dem genannten Buche heißt es unter Slach von Hřivic: „Ein Stamm mit den 1565 erloschenen Familien der Kekl von Stradonic und Kozel von Hřivic, blühten die Slach von Hřivic noch Ende des achtzehnten Jahrhunderts."

Diese Angabe stützt sich augenscheinlich auf Schaller (Jaroslaus Schaller, Topographie des Königreichs Böhmen. Prag 1785).

Derselbe sagt, wo er vom Rakonitzer Kreise spricht: „Stradonitz. Gehörte ehedem den Rittern von Kekule; der letzte aus diesem Geschlecht wurde 1565 zu Klein-Palec begraben.

Merkwürdigerweise sagt Schaller weiter unten, wo er von dem K. K. Kammeralgut Sobochleben spricht:

„Gehörte Ende des 16. Jahrhunderts dem Herrn Albrecht Kekule. Dieser Albrecht Kekule starb am 21. August 1622." (P. Johannes Miller: Historia Mariascheinensis. Prag 1710 XIII. Bericht.)

Auch er war keineswegs der Letzte seines Stammes. Nach Papieren, welche sich im Archiv des böhmischen Landesmuseums zu Prag befinden, war dies vielmehr Albrecht Kekule von Stradonitz, welcher Forstmeister in Schüttenhofen und mit Franziska Dorothea Freyin von Bissingen vermählt war. Dieser hatte nur zwei Töchter, Franziska Ludmila und Anna, und starb im Jahre 1700. Er liegt in Schüttenhofen in der Kirche Unserer lieben Frau, und es wird in den genannten Papieren des böhmischen Landesmuseums ausdrücklich erwähnt, daß er der Letzte seines Stammes gewesen sei.

Dies stimmt mit Vlasak „der böhmische Adel" überein, welcher Seite 132 sagt: „Kekule von Stradonic blühten bei uns noch zu Ende des 18. Jahrhunderts, obwohl Schaller in seiner Topographie (Rak. Kr. S. 183) schreibt, daß dieselben bereits im Jahre 1565 ausgestorben sind."

2. Graf Meraviglia sagt an derselben Stelle weiter: „Die Söhne des in der St. Georgi Kirche auf dem Hradschin beigesetzten „Delphin Slach von Hřívyc und Gimlyn theilten sich in das väterliche Gut so, daß Zavis das Gut Hřívyc und Kekl das Gut Stradonic übernahm."

Ich weiß nicht, woher diese Mittheilung stammt, will sie daher auch nicht angreifen, obwohl sie sehr unwahrscheinlich klingt. Erwähnen will ich nur, daß Balbinus in seinen Miscellanea Historiae Bohemicae, Liber erectionum, Vol. 13, Prag 1682, sich darüber wie folgt vernehmen läßt: „Famosus vir Slacho de Hrzivicz, Armiger, ex silva, quam emerat a Nobili D. Hannussio Capler de Sulevicz donat censum annuum 27 grossos Altaristae S. Michaelis in Ecclesia Pragensi. 1409. 1. Juny. Silva est supra villam Hrziwicz.

Slacho de Hrcivicz est ex illa familia Equitum generosissimorum, quorum genealogia in ecclesia St. Georgij visitur in castro Pragensi. Equites ijdem Kekule dicuntur.

Wenzel Kekule von Stradonitz auf Pravonin und Stradonitz erlangte vom Kaiser Mathias die Nobilitirung seiner mit einer Bürgerlichen erzeugten Kinder unter dem Namen Kekule von Zirovic. Das Wappen beschreibt Graf Meraviglia S. 284 folgendermaßen: „Von Roth und Silber getheilt, darin auf grünem Dreiberg ein Löwe in verwechselten Farben, in den Vorderpranken ein grüner Blätterzweig. — Kleinod: Der Löwe aus der Helmkrone wachsend; Decken: roth-silbern und grün-silbern."

Diese Angabe ist nicht genau. Der Löwe hält nicht einen grünen Blätterzweig, sondern den silbernen Fischhaken aus dem Wappen der Kekule von Stradonitz in den Pranken. Die Helmdecken sind roth-silbern.

Berlin. Stephan Kekulé, Sekondlieutenant a. D.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer u. a. Monatsschriften.

Algemeen Nederlandsch Familieblad. No. 11 u. 12: De oude kerkregisters in ons land; vervolg. — Mededeelingen uit het oude doopregister der gemeente Overschie; — Aanteekeningen betr. het provenhuis te Alkmaar en zijn stichter Gerrit Florisz. Wildeman. — De heraldiek in het kaartspel. — Verwijdering van het weder mit platen en gravuren. — Grafzerken. — Het geslacht toe Laer. — Ab Angelis. — Adolph von Nassau, groothertog van Luxemburg. — Het kasteel Feltz. — Het Wapenbord der Chateaubriands.

Der Sammler. Nr. 19: Gritzners 312 deutsche Städtewappen. — Schweizer Kalender 1891.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens. Nr. 3: Die Hugenottenfamilie Fromont. — Nr. 4: Rosenkranz und Güldenstern. — Die Henniges von Treffenfeld.

Archives héraldiques. No. 49: Migration des chevrons de Neuchâtel, avec planche chromol. — Armoiries bernoises. — Les armes de la maison d'Italie.

Notizenblatt. Nr. 1: Die Grafen von Larisch-Mönnich.

Maandblad. No. 11: Genealogie van de familie Olivier (slot). Een Zedeles der Genealogie. — Eenige opmerkingen overde rechtsverhoudigen van den Duitschen Adel. — Windstreken in de Wapenkunde. — No. 12: Voorouders in de rechte lijn, van wijlen Ziine Majesteit Willem III. koning der Nederlanden. — In memoriam Guillelmi regis Neerlandiae, plaat. — Wapen der gemeente Avereest.

Mittheilungen des Vereins „Zum Kleeblatt". Nr. 1: Der deutsche Reichsadler. — Die Abzeichen der geistlichen Ritterorden. — Die Hannoverschen Stadtfarben. — Die Heraldik im Kaiserhause zu Goslar.

Eingegangene Bücherverzeichnisse.

Schmidt, H. W., in Halle a/S.: Katalog Nr. 555 (Porträts).

Derselbe: Katalog Nr. 521 und Nr. 558 (Genealogie, Rechtsstreitigkeiten, Lehnsverhältnisse, Dissertationen adeliger Personen).

List & Francke, Leipzig: Antiqu. Verzeichniß Nr. 224 (Deutsche Geschichte).

Stargardt, J. A., Berlin: Katalog 182 (Numismatik, Sphragistik).

Die Familie von Spitaell zu Krechting.

Kürzlich fand ich im Besitze von Nachkommen einiges Material über die angeblich 1661 geadelte Familie von Spitaell, das geeignet ist, die wenigen Angaben Kneschkes (deutsches Adelslexicon VII. 567) zu ergänzen.

Die unten abgedruckte, wegen der in ihr enthaltenen Alliancen bemerkenswerthe Ahnentafel giebt Aufschluß über die Familienbesitzungen. Die Lage von Heßhuisen konnte ich nicht ermitteln.

Herr Johan Henrich von Spitaell. — Frau Elisabeth von Süvering von Nieringh. — Herr Johan Melchior von Dombroick zu Bögge und Northoff. — Frau Anna Sophia gebohrene Gräfin zu Limburg und Brunkhorst, Fräule zu Styrum, Wiph und Borckelohe. — Herr Jacob von Münster zu Crechting und Walien. — Frau Geno Agnes von Ense zu der großen Scheer und Beinke. — Herr Johan von Jundanville. — Frau Margaretha von Birgel zu Ectingen. — Herr Josephus Maria von Olivares. — Frau Margaretha von Olitori. — Herr Alphonsus von Wilchezes Graf von Palenzia. — Frau Juda Josephina Marquisin von Contreras. — Herr Ernestus von Hoffman. — Frau Maria Catharina von Berler genannt von Sul. — Herr Gottlieb Adolph von Rösel. — Frau Maria Isabella von Otterwolff.

Herr Henrich von Spitaell zu Heßhuisen. — Frau Agnes Juliana von Dombroick, Tochter von Bögge und Northoff. — Herr Sondag Gottfridt von Münster zu Krechting und Walien. — Frau Christina Ludovica von Jundanville. — Herr Jacobus Antonius von Olivares. — Frau Maria Rosalia von Wilcheges von Palenzia. — Herr Johan Philip von Hoffman. — Frau Wilhelmina Lucia von Rösel.

Herr Johan Ferdinand von Spitaell zu Heßhuisen und Krechting. — Frau Sybilla Margaretha von Münster zu Krechting. — Herr Gregorius von Olivares ist mit Carl dem VI. aus Spanien kommen. — Frau Christina von Hoffman.

Herr Ferdinandus Fridericus von Spitaell zu Krechting. — Frau Johanna von Olivares.

Herr Andreas Josephus Gregorius von Spitaell von Krechting.

Wappen Spitaell: Schild getheilt, oben in weißem Feld ein wachsendes braunes vierfüßiges Thier, eine blaue Schlange im Rachen haltend; unten zwei weiße sich zugewendete Vögel in Blau. Helmschmuck: Die Figur des oberen Feldes; Helmdecken: Weiß und blau.

Daß gegenwärtiger von Hofmahleren zu Bonn Hn. Fischer copiirter Stammbaum, dem Original vollents concordant seye, wird hiemit attestiret, Urkund untergedruckten Stattsiegel und mein Ortschbren eigenhändiger Unterschrift. Siegburg d. 2.7bris 1777.
L. S. F. . . . Wolters, Statt und Ortschbr.

Andreas Joseph Gregorius von Spitaell, geb. 1748, 1777 Capitular zu Siegburg, tritt 1779 zu Darmstadt zur lutherischen Kirche über, 1785 hessen-darmstädtischer Titularforstmeister, † auf der Malsburg 15. Januar 1803, begraben zu Appenrode bei Homberg a. d. Ohm. Verheirathet mit:

I
Maria Juliana Wilhelmina Schenck zu Schweinsberg, geb. 27. September 1749, † zu Appenrode 1. Oktober 1800.

II in 1802
Henriette Amalie v. d. Malsburg, geb. 24. Dezember 1774, † 1842, (wieder verh. mit dem Polizeihauptmann zu Fulda Johann Groß.)

Silvia Wilhelmine Henriette Ferdinandine, geb. 6. August 1792, † 18. März 1860 zu Rülferrod, verh. mit dem Großh. Hess. Major A. Seipp.

Wilhelmine Johanette Louise, geb. 2. Mai 1803, † 186 . zu Melsungen, verh. 1826 mit dem Kaufmann Karl Weiß.

Ein Brudersohn des Obigen war:

Leopold v. Spitaell von Krechting, preußischer Major, später Postmeister, verh. mit Charlotte v. Wulffen von Grabow.

Caroline v. Spitaell, geb. 8. Januar 1781, verh. mit Georg v. Bredow auf Wagnitz.

Fiquette v. Spitaell, geb. 5. Juli 1783, † 9. September 1842, verh. mit Krug v. Nidda.

Von den Letztgenannten sind Schattenrisse vorhanden.

Darmstadt, Februar 1891.

Dr. G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg.

Bücherschau.

Hamburgische Wappen und Genealogien. Von Ed. Lorenz Meyer und Oscar Tesdorpf. Hamburg 1890. Im Selbstverlage der Verfasser.

Es ist dem „Herold" eine besondere Freude, auf diese tüchtige, fleißige Arbeit hinweisen zu können. Unter dem althamburgischen Wahlspruch „Parta tueri" bringt das Werk zunächst eine gut geschriebene Abhandlung über das bürgerliche Wappenwesen, dessen Werth, Berechtigung u. s. w. unter besonderer Bezugnahme auf hamburgische Verhältnisse; der erste Theil enthält dann Ed. L. Meyers Wappenbuch Hamburgischer Senatoren und Bürgermeister von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, ferner ein Verzeichniß der Senatoren und Bürgermeister, welche die betr. Wappen führten; der zweite Theil umfaßt das Wappenbuch Hamburgischer Familien und deren Genealogien.

Ed. Lorenz Meyer ist den Lesern des „Herold" wohlbekannt. Seine Zeichnungen bekunden ein ausgeprägtes Talent für gothische Stilisirung: dieses Talent ist bei den vorliegenden Wappentafeln in vollem Maße zur Geltung gebracht und giebt den Darstellungen ein eigenartiges Gepräge; die Wirksamkeit wird dadurch erhöht, daß der Künstler die Wappen durchaus als Flachmuster behandelt und jede Schattirung vermeidet. Es gelingt ihm dabei, selbst die ungefügigsten Wappenfiguren unter die Gesetze des Stils zu zwingen und ganz modernen Darstellungen einen altheraldischen Charakter zu geben. Die 24 Tafeln mit Wappen der Senatoren und Bürgermeister in Federzeichnung bieten eine Menge prächtiger und origineller Muster. Nur mit den Formen der Helme können wir uns nicht immer einverstanden erklären. Die Wappen des zweiten Theils sind größer (je eins auf einer Tafel) und in Farbendruck ausgeführt; viele derselben überraschen durch die Kühnheit und Originalität der Zeichnung. Auf Einzelnheiten einzugehen, ist bei der Menge des Gebotenen hier nicht möglich; wir wollen nur beiläufig erwähnen, daß — unter Anderen — die Wappen Schröder, Versmann, Stammann, Sillem, Büsch sehr gefallen, daß hingegen die Stilisirung der Löwen, wie bei Hasche und Rendtorff, uns zu sehr von der altheraldischen Darstellungsweise abzuweichen scheint.

In genealogischer Beziehung bringt das Werk, Mittheilungen über folgende funfzig Hamburgische Familien: Amsinck, Des Arts, Bertheau, Bieber, Böhl, Büsch, Burchard, De Chapeaurouge, Cropp, Godeffroy, Goßler, Goverts, Hasche, Heise, Hudtwalcker, Jänisch, Jencquel, Jenisch, Kähler, Kellinghusen, Kunhardt, Lappenberg, Luetkens, von der Meden, Merk, Meyer, Möncke-berg, Möring, Moller, Mutzenbecher, Nölting, Petersen, Poppe, Rendtorff, Rücker, Ruperti, Schlüter, Schröder, Schuback, Siemsen, Sieveking, Sillem, Stammann, Tesdorpf, Versmann, de Voß, Weber, Wesselhoefft, Westphal, Willink.

Die Genealogien sind durchweg gut durchgearbeitet übersichtlich geordnet und bezeugen, daß der Verfasser nicht nur gutes Material vorgefunden und benutzt hat, sondern auch sich die Mühe der Läuterung und Vervollständigung desselben bis auf die Neuzeit nicht hat verdrießen lassen. — Bei der Familie Mutzenbecher ist zu berichtigen, daß der Freiherrenstand der Familie nur nach dem Rechte der Erstgeburt und geknüpft an den Besitz eines zu begründenden — aber unseres Wissens noch nicht begründeten — Fideikommisses forterbt. — Bei dem Zweige Berenberg-Goßler der Familie Goßler hätte darauf hingewiesen werden müssen, daß der Name Berenberg derjenige eines Urgroßvaters des nachmals geadelten John Berenberg-Goßler war und daß dessen Nachkommenschaft im Mannesstamme erloschen war.

Auch wäre wohl in einer Anmerkung zu erwähnen, gewesen, daß die Familie Berenberg aus den Niederlanden stammte und zu Zeiten Albas sich in Hamburg niedergelassen hatte. — Bei der Familie Kunhardt ist nachzutragen, daß Georg Robert Kunhardt von S. M. Wilhelm I., König von Preußen, s. d. Bad Ems 13. Juli 1870 unter dem Namen „Kunhardt von Schmidt" und mit Beilegung des von Schmidt'schen Wappens (Reichs-Adelstand d. d. Wien 24. August 1793 für Heinrich Friedrich Schmidt. Wappen: Durch einen von Gold über Schwarz getheilten Balken schräglinks getheilt: oben in Blau drei (2 : 1) silberne Sterne und unten in Silber ein schwarzer Berg, hinter dessen Spitze ein achtstrahliger goldener Stern emporsteigt; auf dem gekrönten Helme mit rechts blau-silbernen und links schwarz-silbernen Decken ein wachsender geharnischter Schwertarm zwischen offenem silbernen Fluge) in den Adelstand gehoben worden ist.

Doch sollen diese Ausführungen den Werth des Werkes nicht schmälern. Es ist demselben im Gegentheil das Zeugniß auszustellen, daß es sich durch Beherrschung des Stoffes und Zuverlässigkeit vor anderen ähnlichen Erzeugnissen der Neuzeit zu seinem Vortheile unterscheidet. Aufrichtig wünschen wir, daß den Verfassern desselben die außerordentliche Mühe und die sicher nicht geringen Schwierigkeiten, welche ihnen die Herstellung verursacht hat, durch eine freundliche Aufnahme seitens des Leserkreises des deutschen Herolds etwas vergolten werden möchte!

Das Werk (in 34 Bogen Text Groß-8⁰ mit 350 Wappen in Schwarzdruck und 50 Wappen in Buntdruck) ist nur in kleiner Auflage gedruckt und gelangt nicht in den offenen Buchhandel; Bestellungen auf Exemplare zum Preise von 25 Mark sind an Herrn Oskar L. Tesdorpf, Hamburg, oder auch an Herrn Georg Hulbe daselbst (St.-Georg, Lindenstr. 45—47) zu richten.

Janecki.

Die Familiennamen Quedlinburgs und der Umgebung, von Dr. phil. Selmar Kleemann. Quedlinburg 1891 bei H. C. Huch. 264 S. 8° Preis 5 Mark.

Unseres Wissens ist es das erste Mal, daß die Familiennamen eines begrenzten Bezirks in so eingehender Weise behandelt werden; die Art und Weise, wie Verfasser dies gethan, ist vortrefflich und anerkennenswerth. Das Buch bringt gegen 11 000 Namenformen, welche mit großer Mühe und Ausdauer aus dem Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg, aus dem Stadtarchiv und vielen anderen (im ganzen 27) Quellen ausgezogen sind. Diese reiche Fülle von Namen sondert Verfasser in drei Hauptabtheilungen: die auf deutsche Urnamen zurückzuführenden, die kirchlichen, und die Beinamen. Jeder dieser Abschnitte enthält eine Menge höchst interessanter kulturgeschichtlicher und sprachwissenschaftlicher Bemerkungen. Ein sorgfältiges Register ermöglicht das sofortige Auffinden jedes einzelnen Namens. Das Werk darf als eine neue Anregung zur Stärkung des Heimats- und Familiensinnes freudig begrüßt werden.

Danmarks Adels Aarbog 1891.

In Anbetracht dessen, daß ein Theil des dänischen Adels deutschen Ursprungs oder zur Zeit in Deutschland angesessen ist, erscheint es angebracht des obigen Werkes hier kurz zu gedenken. Der Inhalt und die Ausstattung dieses 8. Jahrganges schließen sich denjenigen seiner Vorgänger würdig an. Als besonderer Schmuck dienen ihm wiederum außer 12 farbigen Wappenabbildungen und einer Tafel mit Siegelnachbildungen die nach Originalgemälden in Lichtdruck hergestellten, von Freunden und Gönnern des Jahrbuches gestifteten Bildnisse längst verstorbener adeliger Männer und Frauen. Wie das Vorwort mittheilt, sind im Laufe des verflossenen Jahres noch lebende Mitglieder der bislang als erloschen betrachteten Familien der Grafen de Lurzi und von Hielmcrone entdeckt und neu aufgenommen worden, wie auch vorher nicht bekannte Linien der Geschlechter von Ranzau, von Bülow, von Moltke, Galtung und von Schack hinzugekommen sind. Der historische Theil des Werkes bringt vollständige Stammtafeln der Familien Bardenfleth von Deden, Brügmann, Dal, Darre, Drefeld, Dresselberg, Due, Dyre und Trolle, unter welchen die beiden zuerst genannten für Deutschland von besonderem Interesse sind, da die noch blühende von Bardenfleth'sche aus dem Stadingerlande stammt und erst im 17. Jahrhundert nach Dänemark kam, während man Schleswig als die Heimath der von Deden'schen ansehen muß. Dal und Darre waren kleine, norwegische Familien, das seeländische Geschlecht Dresselberg hatte seinen Namen nach einem Dorfe Drösselbjerg angenommen — ein in Dänemark sehr seltener Fall der Namensübertragung von einem Orte auf eine Familie — und die uralte Familie Drefeld blühte einst in Schonen, jener damals dänischen, jetzt schwedischen Provinz, in welcher das berühmte Geschlecht der Trolle noch heute seinen Sitz hat. Unter den Namen Due und Dyre sind eine Reihe von Familien desselben Namens oder desselben Wappens zusammengefaßt. So nannten sich Mitglieder derselben Familie im früheren Mittelalter Due, Vispe, Dyre, Haas und Lunge, andere brauchten gar keinen Geschlechtsnamen, und das Wappen derselben, der Adler, wurde außer von ihnen auch von einem weitverzweigten jütischen Geschlechte geführt, der seinen Namen Glob erst im 15. Jahrhundert von zwei verschiedenen mit ihm verschwägerten Familien annahm. Unter den drei Familien Due mit anderen Wappen finden wir zwei Linien des deutschen Geschlechts Taube. Aehnliche Schwierigkeiten, wie sie bei der Aufstellung der Genealogien der Due-Familien zu überwinden waren, werden bei der Abfassung des Artikels Dyre dem Autor die Arbeit erschwert haben. Das einfache Wappenbild, zwei Büffelhörner, und der uralte Name Dyre kommen in dänischen Urkunden 2c. vielfach vor. Mit dem gleichen Wappenbilde siegelten Männer, die sich Dyre, Lunge, Skeel, Sosadel, Taa und Todde nannten und ebenso gab es Personen des gleichen Namens — Dyre, Lunge, Skeel — aber mit verschiedenen Wappen. Namentlich durch diese beiden Artikel Due und Dyre ist eine dankenswerthe Klarheit in einen bisher fast unentwirrbar scheinenden Theil der dänischen Adelsgeschichte des frühen Mittelalters gebracht.

Jedem Freunde genealogischer Bestrebungen kann das Studium dieses Jahrbuches empfohlen werden; er wird es sicher befriedigt wieder aus der Hand legen.

Grube.

Vermischtes.

— Daß auch unsere holländischen Nachbarn ein reges Interesse für Heraldik und Sphragistik an den Tag legen, beweist der Erfolg eines zahlreich besuchten Vortrages (5. Februar) unseres Vereinsmitgliedes C. W. H. Verster in einer Sitzung der Maatschappy tot Bevordering van Nyverheid (Gewerbeverein) in Leiden. In einer bei Anlaß dieses Vortrages veranstalteten Ausstellung von Gegenständen, Zeichnungen, Lichtdruckbildern 2c. machten namentlich die Doeplerschen Entwürfe, Hildebrandts Zeichnungen und Ottos Siegel abdrücke, welche die genannten Herren dem Vortragenden für diesen Zweck bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatten, großes Aufsehen und erregten allgemeine Bewunderung. Unter den zahlreichen Wanddekorationen prangten eine Reihe der gut stilisirten, in Farbendruck ausgeführten, Wappenschilde aus dem Verlage von W. Rommel in Frankfurt a. M. Unter den holländischen Künstlern waren vertreten der rühmlichst bekannte J. A. Koopmans in Nymwegen mit zahlreichen Wappen- und Siegelzeichnungen, sowie auch

Herr de Graaff aus Arnheim mit zwei prachtvollen Wappengemälden; auch der Vortragende, Herr Verster, hatte das Seine zum Gelingen der Ausstellung beigetragen durch in Wasserfarben ausgeführte Wappen, worunter namentlich das Nassauische Stammwappen (in altem Gotikstil) große Bewunderung erregte. Außerdem waren zahlreiche Textilarbeiten mit heraldischen Attributen, auch Glasfenster, Becher und vieles Andere Sehenswerte ausgestellt.

Herr Verster wies in seinem Vortrag namentlich auf die hohe Bedeutung hin, welche die Heraldik gegenwärtig im Kunstgewerbe erreicht hat, und würdigte mit warmen Worten die Verdienste Koopmans, welcher zu den Ersten gehörte, die auf den Verfall der Wappenkunst in Holland aufmerksam machten, und in Nachfolgung deutscher Fachgenossen das Studium alter Quellen empfahl.

Zum Schlusse wurde eine Reihe von Wappen und Lichtdrucken Ottoscher Siegel mit Hülfe einer Zauberlaterne in 20facher Vergrößerung auf die weiße Wand geworfen, wobei die wundervoll scharfe und detaillirte Bearbeitung der genannten Siegel erst recht zur vollen Geltung kam.

— Als Ersatz für Gips wird in Nr. 8 der „Malerzeitung" ein neues Material „Beerit" empfohlen, welches unlängst von dem in Paris — Avenue de Villiers 147 — lebenden Bildhauer Beer erfunden ist und alle Vorzüge des Gipses enthält, aber nicht dessen Mängel. Das Material ist geeignet zum Abformen der größten wie der kleinsten Gegenstände, wird also auch die Beachtung derer verdienen, welche sich mit Abformen von Siegeln, Medaillen 2c. beschäftigen. Wie das genannte Blatt sagt, sind die Konturen und die Zeichnung bei Beerit-Abgüssen von einer Schärfe und Genauigkeit, die sich beim Gips niemals erreichen läßt; die Härte ist eine derartige, daß es eines mit ziemlicher Wucht geführten Hammerschlages bedarf, um ein Stück zu zerbrechen. Der Preis soll derselbe sein wie der des Gipses. — Mittheilungen über derartige Versuche würden der Schriftleitung d. Bl. willkommen sein.

— Das neue italiänische Wappen. Durch Königliches Dekret vom 11. Dezember 1890 ist in Italien ein neues Staatswappen eingeführt worden, welches sich von dem bisher üblichen nicht unwesentlich unterscheidet. Letzteres war seit 1870 im Gebrauch, ist aber niemals sanktionirt worden und hatte in ästhetischer, historischer und heraldischer Beziehung mancherlei Mängel. Das neue große Staatswappen zeigt den rothen Schild mit dem silbernen Kreuz des Hauses Savoyen, gekrönt von dem Königlichen Helm mit der eisernen Krone und umschlungen von den großen Insignien der italiänischen Orden; als Schildhalter dienen zwei goldene oder naturfarbene Löwen. Das ganze ruht unter einem mit der Königskrone geschmückten Baldachin und wird überragt von dem Banner Italiens, einer zweigespaltenen fliegenden Flagge in den Nationalfarben mit blauem Fahnenband, dessen Stange ein gekrönter goldener Adler ziert. Das kleine Wappen enthält nur den Schild, umgeben von der Kette des Annunziatenordens, mit Königsmantel und Krone; Schildhalter, der Helm mit der eisernen Krone oder das Banner können hinzugefügt, der Mantel kann fortgelassen werden. Anwendung findet das erstere als großes Staatssiegel mit der Umschrift „Umberto per grazia di Dio e per voluntà della Nazione Re d'Italia" bei feierlichen Gelegenheiten und als monumentaler Schmuck, in allen anderen Fällen das Letztere.

(Zeitungs-Nachricht.)

Ergänzungen bezw. Berichtigungen zu nachfolgender Stammtafel sind erwünscht!

Michel Mariette de la Fauconnerie aus Paris, Huguenott, kommt 1685 nach Hamburg, stirbt daselbst 10. Juni 1699.
Frau: Louise Boulard aus Gien (Auvergne.)

Susanne (vielleicht auch in Gien geb.), † London 1753, verm. mit Isaac Mesmin de la Bréviande aus Paris.	Marie, † Hamburg 13. Mai 1748.	Aimée (Pathin in Erlangen 1717), verm. 9. November 1702 mit Pièrre Gallot.	Daniel, Major in englischen Diensten, Pathe in Erlangen 1717.

Dorothée, verm. mit Pastor Bugnat.	Susanne Marie, verm. mit Daniel du Vigneau aus Puech de Gontout, Kriegsrath.	Benjamin Samuel, getauft in Hamburg 22. Juli 1686.	Cattérine Louise, begraben in Berlin 9. Mai 1695.	Michel Isaac, geb. in Berlin 25. Mai 1697.

Susanne de V. aus Magdeburg, verm. mit Jean Jacque Mesmer, Pasteur de l'église française à Drèsde.

Jean Frédéric Mesmer (reform.) négociant à Paris, verm. mit Sophie Lagarenne (kathol.) aus Caen (Calvados).

Fanny Mesner (reform.), verm. mit Antoine Delgobe (kathol.) aus Laon (Départ. Aisne), Bergwerksdirektor.

Charles Antonio Delgobe (reform.) aus Chateau Thierry (Depart. Aisne), geb. 11. November 1844, Bergingeneur und Generaldirektor a. D., verm. mit Marie Feloor aus Bergen (luth.), 4 Kinder am Leben.

Anfragen.

8.

Reich(e)nau.*)

Erbeten werden Nachrichten über den zu Berlin im Jahre ? geborenen und am Ende des vorigen Jahrhunderts, wie es heißt, mit der nachmaligen Kaiserin Katharina II. nach Rußland gewanderten Dr. Joh. Vollrath Reich(e)nau. Das von ihm geführte Wappen zeigt auf dreimal getheiltem Schild (die Schraffirung ist auf den erhaltenen Siegelabdrücken unkenntlich) ein scheinbar silbernes, mit Gleven ähnelnden Figuren endendes Kreuz, dessen Arme schmäler sind als der Stamm. Aus dem Fuße des Kreuzes steigt auf jeder Seite ein mit sechsblätterigen Blumen versehener Zweig auf. Helm: Büffelhörner, dazwischen eine sechsblätterige Blume, deren beblätterter Stengel scheinbar aus einer ebenfalls sechsblätterigen Blume hervorwächst.

9.

Erwünscht sind dem Unterzeichneten in nicht allzulanger Frist und ehe nunmehr die Drucklegung seines „Stammbuchs und Familiengeschichte der von Normann" aus Rügen und Pommern stammend, erfolgen kann, seitens der Herren Vettern genaue Mittheilungen über alle Veränderungen in der Familie aus den letzten 4 Jahren mit gefälliger genauer Angabe der Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und Orte, sowie der Rufnamen der Neugeborenen. Diese Bitte gilt besonders auch für diejenigen Zweige der Familie, welche in Schweden, Norwegen, Dänemark und Oesterreich wohnen und deren Genealogieen ebenso zu vervollständigen sind. Gleichzeitig spricht derselbe den verehrten Vettern die Bitte aus, ihn brieflich und alsbald zu benachrichtigen, ob sie damit einverstanden sind, um die Bande der Familien fester und inniger zu gestalten und den Familiensinn zu wecken, welcher nothwendig ist, die jüngere Generation des Adels in die richtigen Wege zu leiten — einen Familientag dauernd ins Leben zu rufen. Die etwaigen Wünsche über Zeit und Ort würden dann dem Unterzeichneten die Veranlassung geben, direkt und brieflich dieserhalb mit den verehrten Vettern zu verhandeln.

Frhr. v. Normann,
Kammerherr und Oberstlieut. z. D.,
Ulm a. D., Neutherstraße 21.

10.

Am 28. März 1793 siegelt ein C. von Hedemann zu Stade mit einem Allianzsiegel, nämlich 1. v. Hedemann, 2. dasjenige Wappen, welches im Jahrgang 1889 des Herold als der Bremenser Familie Röhnen gehörig bezeichnet wird. Ist es bekannt, welches die Eltern, Großeltern dieses C. von Hedemann waren? Welchen Vornamen führte er? War er ein Sohn, Gatte 2c. Einer aus der Familie Röhnen?

11.

Die geehrten Fachgenossen und Leser des „Deutschen Herold" werden freundlichst gebeten, wenn es Jemandem unter denselben möglich ist, über die Genealogie der im vorigen Jahrhundert aus Frankreich nach Deutschland gewanderten Familie Baron Grammont des Traves-Toulangeon (gleichen Ursprungs mit den Herzogen gleichen Namens) Daten und sonstige Anhaltspunkte zu geben, den Zeitraum betreffend, während welchem diese Familie sich in Deutschland aufhielt. Ein Baron Grammont war Ende des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts Herzoglich Bayreuthscher Jagdmeister zur Zeit des Bestandes des Anspach-Bayreuthschen Fürstenthums. — Ebenso werden Daten erbeten über die Familie von Hagenmüller oder „Ritter von Hagenmüller" (genealogische Notizen oder Angabe des Landes, wo sie ansässig war), die Anfangs dieses Jahrhunderts aus Deutschland nach Ungarn auswanderte und unter dem Namen Örley auch jetzt dort vorkommt. Gefällige Auskünfte erbittet Georg Ritter v. Marziani, Budapest, Kaiserbad.

12.

Der Unterzeichnete bittet um gütige Zusendung von Nachrichten über:

1. die Familie von der Osten im Paderbornschen und deren Niederlassung in Pommern-Rügen;
2. die Auswanderung des einen Zweiges nach Stift Pilten und dessen Belehnung mit dem Lande Sacken, zu Folge dessen dieser Zweig den Namen von der Osten genannt Sacken trägt.

Jede weitere Nachricht über dieses Geschlecht, ganz besonders über letzteren Zweig, nimmt dankbarst entgegen

Berlin, Winterfeldtstraße Nr. 24.

Armin Freiherr von der Osten
gen. Sacken,
Premierlieutenant,

13.

Ist es bekannt, ob noch eine Familie Bosch blüht, die einen Bären und als Helmzier einen Federbusch führt?

Nußdorf b. Wien, 10. Februar 1891.

A. Bachofen v. Echt.

---

*) Der Name findet sich in älteren von einem Träger desselben unterzeichneten Papiere stets mit dem e in der Mitte.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Ein Sohn:

8. 1. v. Rosenberg-Gruszczynski, Major; du Bois, Marie. Mainz.
2. 1. v. Sänger; v. Nathusius. Polajewo.
8. 1. v. Schmettow, Eberhard Graf, Pr.-Lieut. i. 2. Garde-Ul.-Rgt.; v. Rundstedt, Hermy. Berlin.
10. 1. v. Seydewitz, Max, Pr.-Lt. i. Jäger-Bat. 15; Bilkacz, Bora. Berlin.
3. 1. v. Siefart, Pr.-Lt. i. K. Franz-Rgt.; Röhr, Ida. Berlin.
3. 1. v. Tümpling, Khr.; v. Petery, Luise. Breslau.
7. 12. v. Tümpling, Wolf, Prem.-Lt. i. 18. Hus.-Rgt.; v. Platen zu Hallermund, Alexandrine Gräfin Großenhain.
6. 12. v. Wartenberg, Hans; Herbig, N. Luggendorf.
5. 12. v. Webern, Emil, Hptm. i. 32. Inf.-Rgt.; v. Hopffgarten, Margarethe Gfn. Meiningen.
4. 1. v. Werder, Major; v. Heydebreck, Margarethe. Neu-Buckow.
20. 12. v. Winterfeld; Oelrichs, Emmy. Wendisch-Warnow.

Eine Tochter:

4. 1. v. d. Bussche-Hünnefeld, Frhr.; v. Rège, Else. Hünnefeld.
11. 1. Digeon v. Monteton, Baron, Rittmstr.; v. d. Schulenburg, Helene Gfn. Deutz.
9. 1. Finck v. Finckenstein, August Graf, Sek.-Lt. i. 2. Garde-Drag.-Rgt.; v. Lamprecht, Martha. Berlin.
5. 1. v. Gotsch, Sek.-Lt. i. Garde-Kür.-Rgt.; v. Encke-vort-Vogelsang, Hildegard. Berlin.
25. 12. v. Heydebrand und der Lasa, Dr. Regier.-Präsident; v. Herder, Davida. Königsberg.
25. 12. v. Kauffberg, Hptm. a. D.; v. Brandenstein, Johanna. Steinbrücken.
16. 1. v. d. Marwitz, Hptm. i. gr. Generalstabe; v. Kamecke, Helene. Berlin.
11. 1. v. Möller-Lilienstern, Frhr.; Lieut. im 1. Garde-Drag.-Rgt.; Jacobs, N. Berlin.
10. 1. v. Puttkamer, Günther, Lieut. à la suite d. Zieten-Hus.; v. Alvensleben, Anna. Henkenhagen.
27. 12. v. Quistorp; v. Below. Crenzow.
24. 12. v. Rahden, Alexander Baron; v. Knigge, Elisabeth Freiin. Mitau.
25. 11. v. Romberg, Klemens Frhr.; v. Forcade de Biaix, Isabella Freifrau. Brünninghausen.
25. 12. v. Skrbensky, Rittmstr.; v. Katte, Isidore. Münster i. W.
21. 12. v. Voß, Dr., Reg.-Rath; Röchling, Klara. Koblenz.
3. 1. v. Wussow, Karl, Pr.-Lt. i. 28. Inf.-Rgt.; Crotogino, Antonie. Ehrenbreitstein. (todtgeb.)

Todesfälle.

28. 12. v. Alten, Viktor, Hauptmann. Wwe.: Elisabeth geb. v. Arnim. Naumburg a. S.
14. 1. v. Bandemer, Alfred, auf Weitenhagen.
3. 1. v. Bernuth, Marie gb. Wrede, 71 J. Wwr.: Julius v. B. Potsdam.
14. 1. v. Blanckensee, Richard, Rittmstr. a. D., auf Hebron-Damnitz.
26. 12. v. Borcke-Bonin, Bernhard, Landschaftsrath.
31. 12. v. Both, Hermann, Kammerherr 2c. Wwe.: Olga gb. v. Bülow. K.: Elisabeth, Frida. Neustrelitz.
27. 12. 1890 a. St., 8. 1. 1891 n. St. v. Broel-Plater, Idalie Gfn. geb. Sobańska, 83 J. Bellmont, Gouvernement Kowno.
2. 12. v. Cramm, Elisabeth Freiin, Aebtissin des adelig. freiweltlichen Stifts Steterburg.
2. 1. v. Ernest, Julie gb. v. Reichenbach, Geh. Reg.-Raths-Wwe., i. 72. J. Erfurt.
4. 1. Finck v. Finckenstein, Gräfin Elise, im 11. J. Elt.: Graf F. v. F.; v. d. Schulenburg, Gräfin. Reitwein.
24. 12. v. Francken-Sierstorpff, Fedor Graf, Landschafts-direktor a. D., i. 75. J. Breslau.
22. 12. v. Frege, Dr. jur. Richard Woldemar, Professor, auf Abtnaundorf.
29. 12. v. Fricken, Wilhelm, Regier.- u. Schulrath. Wiesbaden.
5. 1. v. Gaudy, Wilhelmine gb. Ehrenberg, i. 77. J. S.: Arthur, Oberstlt.; T.: Konstanze. Potsdam.
13. 1. v. Götz, Hans Adalbert. Elt.: Hans v. G.; Charlotte gb. v. Seherr-Thoß. Hohenbocka.
17. 1. v. Hanstein, Ernst, 3/4 J. Elt.: Fritz; Thusnelde gb. Brill v. Hanstein. Br.: August. Dominke.
20. 1. v. Henning, Emmy geb. v. Beerfelde, Generallieutenantsgattin. Gotha.
1. 1. v. Holleuffer, Lotty geb. v. L'Estocq, (Tochter des Generallt. v. L. auf Matzdorf u. der Marie Freiin v. Magnus), gb. 24. 6. 1860; Gattin des Landraths Hans Dietrich v. H.; verh. 1. 3. 1884. Mutter von Sibylle Charlotte, Elisabeth Christine, Hans Ferdinand u. Horst Lothar; Schwester von Jenny, Gräfin Pfeil, Anton (Pr.-Lt.) u. Maria. Löwenberg i. Schl.
20. 1. v. Holleuffer, Sibylle Charlotte, Tochter d. Vor., gb. 17. 4. 1885.
21. 1. v. d. Horst, Christa, 6 J. Elt.: Frhr. v. d. H.-Hollwinkel; v. Corwin-Wiersbitzky. Berlin.
8. 1. v. Hugo, Adalbert, Major a. D. Schwester Bertha. Hannover.
5. 1. v. Kaisenberg, Mathilde gb. v. Heister, Oberstengattin. Insterburg.
1. 1. v. Kaltenborn, Auguste gb. v. Baumbach. S.: Ludwig, Major. Marburg.
? 1. v. Klot-Trautvetter, Mathilde, Baronesse. Stralsund.
17. 1. v. d. Knesebeck, Emilie gb. Marter, Langenapel.
27. 12. v. Koscielska, Adelheid, Priorin des Damenstifts zu Kapsdorf, i. 84. J.
8. 12. v. Loefen, Hermann, Major a. D. Wwe.: Lina gb. v. Prosch. K.: Arthur, Olga, Tosca. Hannover.
17. 1. v. Lützow, Leo, Frhr., Rittmstr. a. D. u. Kammergerichtsrath a. D., i. 74. J. K.: Mathilde, verm. an Oberst v. Winterfeld; Leo, Landrath. Wiesbaden.
19. 1. v. Maltzan, Irmgard, 6 Mon. Elt.: Adolf Frhr v. M., Lieut.; v. Randow, Else. Hannover.
25 12. v. Mosch, Klara geb. v. Mosch a. d. H. Reuden, 81 J. Wwr.: Gustav v. M., Oberstlieut. z. D.; K.: Herrmann, Georg, Kurt, Klara verm. an Rudolf v. Mosch. 18 Enkel. Berlin.

23. 12. v. Müller, Eduard, Rittmstr. a. D., i. 51 J. Wwr. Ina gb. v. Müller. Bonn.
17. 1. v. Moritz, Adelheid, Frl., i. 87. J. Erfurt.
8. 1. v. Nickisch-Rosenegk, Elfriede, gb. v. Rieben, i. 70 J. Polnischdorf b. Wohlau.
6. 1. v. Palm, Julius Frhr., Schloß Maßbach.
12. 1. v. Patow, Bernhard Frhr., Major a. D., i. 55. J. Wwe.: Helene gb. v. Kuycke; T.: Klara, vm. an Hptm. Wolf v Wurmb. Kassel.
13. 1. v. Randow, Adolf, Generallieutn. a. D. 90 J. Potsdam.
24. 12. v. Raumer, Marie i. 72. J. Dessau,
14. 1. v. Reichenbach, Bertha Gräfin, gb. Gräfin v. Pfeil, i. 81. J. Blasewitz-Dresden.
18. 1. v. Rochow. Hans, Major a. D., Domherr u. s. w. Erbherr auf Plessow u. Stülpe.
12. 1. v. Schell, Georg Frhr., 59 J. Wwe.: Charlotte gb. geb. Stach v. Goltzheim; M.: Mathilde geb. Freiin v. Freitag. Wilhelminenholz b. Aurich.
27. 12. v. Schrötter, Kgl. Forstmstr. Stettin.
6. 1. v. Schutzbar gen. Milchling, Ferdinand, ritterschaftl. Obervorsteher 2c., 78 J. Hannov.-Münden.
7. 1. v. Schwichow, Julius Alexander, i. 84. J. Wwe.: Luitgard gb. v. Brauneck. K.: Ernst, Martha. Villa Hochwasser.
24. 12. zu Solms, Otto, Graf, 80 J. S.: Max, Detlev. Polgsen.
3. 1. v. Stein-Kochberg, Karl Wilh. Ludwig Felix, Frhr., Kammerherr 2c.; Wwe.-Anna gb. v. Holtzendorff. Kochberg.
4. 1. v. Waldow, Rudolf, Generallieut. 3. D., i. 67. J. Schwerin.
31. 12. v. Wedell, Rudolf, Rittmstr. a. D. Wwe. Anna, gb. v. Raumer. Braunsforth.
20. 1. v. Wedell, Vally. Frankfurt a. O.
27. 12. v. Werthern, Charlotte Freifrau gb. v. Seebach a. d. H. Marienthal, i. 75. J. Haidehaus-Brücken.
15. 1. v. Wilucka, Auguste Frl., im 92. J. Cabel.
16. 1. v. Winterfeld, Friedrich, Major. Potsdam.
25. 12. v. Wurmb, Anna Frl. Schwenz.
8. 1. v. Wussow, Botho, Generallieut. 3. D., 63 J. Wwe.: Anna gb. v. Bernuth. K.: Waldemar, Elisabeth. Darmstadt.
10. 1. v. Zabeltitz, Friedr. Ludw. Leonhard, Rittmstr. a. D. Wwe: Elisabeth gb. v. Köller. Eichow.
5/6. 1. v. Zakrzewski, Roman, Landdrost a. D. S.: Emil, Reg.-Rath. Berlin.

Vermählungen.

4. 2. v. Bonin, Otto, Pr.-Lt. i. 10. Ulanen-Rgt.; u. Marschall v. Sulicki, Marie. Düsseldorf.
20. 1. v. Borries, Pr.-Lt.; u. v. Gneisenau, Marga, Gräfin. Dessau.
1. 2. v. Brauchitsch, Louis, Pr.-Lt. im 10. Ulanen-Rgt.; u. Feder, Aenny. Koburg.
20. 1. Elbe, Louis; u. v. d. Osten-Sacken, Marie, Freiin. Moitzow.
? 2. Helmentag, Dr., Regier.-Assess.; u. v. Keiser, Paula. Berlin.
9. 2. v. d. Marwitz, Friedrich, Lt. i. 13. Hus.-Rgt.; u. Frau Else v. Esmarch, geb. Ravené. Berlin.
5. 2. v. Pieschel, Hermann; u. Müller, Mathinka. Berlin.
20. 1. v. Roden, Emmo, Lieut. i. 14. Ulanen-Rgt.; u. v. Strempel, Elisabeth. Schloß Helleringen.
19. 2. Senfft v. Pilsach, Arnold, Frhr.; u. v. Gaudecker, Laura. Zuch.
21. 2. Vogt, Eduard; u. v. Anker, Helene. Koburg.
19. 2. v. Woisky, Paul, Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. Nr. 43; u. Töbing, Helene. Hamburg.

Geburten.

Ein Sohn:

31. 1. Beissel v. Gymnich, Graf, Pr.-Lt. i. 4. Garde-Rgt. 3. F.; v. d. Tann-Rathsamhausen, Freiin. Spandau.
9. 2. v. Damnitz, Reg.-Ref.; Festetics v. Tolna, Martha, Gräfin. Liegnitz.
10. 2. v. Etzel, Ernst, Prem.-Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt.; Leyd, Felicia.
? 2. v. Gablenz, Heinrich Frhr., Major; v. Forckenbeck.
22. 2. v. Gehrmann, Kap.-Lieut. a. D.; Berlin.
4. 2. v. Hennigs, Major; v. Albedyll, N. Saarburg.
1. 2. v. Kleist-Retzow, Jürgen, Landrath; v. Zedlitz-Trützschler, Ruth, Gräfin. Belgard.
10. 2. v. Kotze, Hptm. i. 74. Inf.-Rgt.; u. Wülbern, N. Hannover.
14. 2. v. Kunheim, Georg; v. Pressentin, genannt v. Rautter, Auguste. Juditten.
24. 1. v. Lüttichau, Georg, Graf; v. Winterfeld, Hildegard. Krześlice.
17. 2. v. Matuschka, Guido, Graf, Hptm. i. 4. Garde-Rgt. 3. F.; v. Hertzberg, Hedwig. Spandau.
20. 2. v. Michels, Amtsrichter; v. Reichmeister, Anna. Hagen i. Bremischen.
13. 2. v. Nathusius, Friedrich; v. Martini, Klara. Nchorowo.
18. 2. v. Neindorff, Major; v. Langendorff. Frankfurt a. O.
20. 2. v. Paczensky u. Tenczin, Major; v. Gerhardt, Elisabeth. Frankfurt a. M.
11. 2. v. Reibnitz, Frhr., Major; v. Lowtzow, Klara. Potsdam.
5. 2. v. Reiswitz, Frhr., Berthold; v. d. Schulenburg, Anna, Gräfin. Kielbaschin.
31. 1. v. Plettenberg, Karl, Frhr., Major i. 7. Jägerbat., v. Wedel, Klara, Gräfin. Bückeburg.
16. 2. v. Schlieben, Georg, Graf, Pr.-Lt. im Kür.-Rgt. v. Seydlitz; v. Wesdehlen, Luise, Gfn. Halberstadt.
24. 1. v. Storch, Pr.-Lt. im 24. Inf.-Rgt.; v. Bülow. Ludorff i. Meckl. (Kind † am 7. 2.)
22. 2. v. Studnitz; v. Sprenger, Helene. Schönwald.

Eine Tochter:

29. 1. v. Alten; v. Langenn-Steinkeller, Julie. Tietzow.
31. 1. v. Arnim, Kap. 3. See; v. Nordeck. Kiel.
31. 1. v. Bismarck, Hptm i. 2. Garde-Rgt. 3. F.; Chales de Beaulieu, Marie. Berlin.
23. 1. v. Bock u. Polach, Max, Generalmajor; v. Plettenberg, Mathilde, Freiin. Straßburg i./E.
16. 2. v. Bötticher, Joh., Pastor; v. Zeschwitz. Echte.
20. 2. v. Derenthall, Lothar; v. Cranach, Marie. Karbow.
? 1. v. Düring, Pr.-Lt. i. 4. Garde-Rgt. 3. F.; v. Düring, Emmy. Spandau.

2\. 2. v. Enckevort; v. Klitzing, Editha. Saffenburg.
27\. 1. v. Gersdorff, Hauptmann; Brückner, Margarete. Berlin.
28\. 1. v. d. Heydt, Diakonus, Spremberg.
15\. 2. v. Kahlden, Hjalmar, Lieut.; Dörschlag, Erna. Graudenz.
3\. 2. v. Maltzahn, Karl, Frhr., Pr.-Lt.; Brandt v. Lindau, Alice. Berlin.
3\. 2. v. Niesewand, Lieut.; v. Löbbecke, Charlotte. Halberstadt.
2\. 2. v. Platen; v. d. Lancken, Helene. Poggenhof.
30\. 1. v. Rantzau-Restorf, Graf. Ploen.
15\. 2. v. Reiche, Kontre-Admiral. Kiel.
4\. 2. v. Reichel; v. Buddenbrock, Elly, Freiin. Terpen.
28\. 1. Schwertzell zu Willingshausen, Gerhard, Baron; v. Reutern, Elisabeth. Ziegenhain.
20\. 2. v. Sommerfeld, Ernst, Hptm. à la suite des 4. Garde-Rgts.; v. Nathusius, Anna Elisabeth. Metz.
9\. 2. v. Teichmann u. Logischen, Viktor, Lieut.; v. Pfeil, Gabriele, Gräfin. Namslau.
15\. 2. v. Treskow, Georg, Lieut. i. Leib-Gren.-Rgt.; Kuhlwein v. Rathenow, Marie. Wutschdorf.
16\. 2. v. Wurmb, Wolf, Hptm. i. Inf.-Rgt. 83; v. Patow, Klara, Freiin. Kassel.

Todesfälle.

23\. 2. Bauer, Lais, geb. v. Knobelsdorff, i. 87. J. S.: Dr. Max Bauer. Berlin.
25\. 1. v. Baurmeister, Karl, Auditeur a. D., Justizrath &c., i. 79. J. Wwe. Karoline, geb. v. Palmenstein. Berlin.
20\. 1. v. Bernhardi, Karl, Rittmstr. a. D. Wiesbaden.
26\. 1. v. Bibra, Eugen, Frhr., 12 J. Elt.: Friedrich, Frhr. v. B. zu Gleichenwiesen, K. Ungar. Honved-Oberst, Komm. des K. Ungar. Honved-Inf.-Rgts.; Anna, geb. Koszlics. Kanisza.
20\. 1. v. Boenigk, Bertha, Baronin, geb. v. Eckartsberg, i. 84. J. Görlitz.
22\. 2. v. Bogen, Louis, Rgbes., i. 79. J. Lenartowitz bei Pleschen.
11\. 2. v. d. Borne, Frida, Frl. Almrich.
? 1. v. Clavé-Bouhaben, Theodor, Gerichtsassessor a. D. u. Lt. d. R., Erbherr auf Burg Gastendoeb, i. 41. J.
25\. 1. v. Crailsheim, Sophie, Freifrau, geb. Freiin v. u. zu Aufseß, i. 56. J. Ansbach.
16\. 2. v. Diepenbroick-Grüter, Adolf, Frhr.; Oberst à la suite des 15. Drag.-Rgts. Altona.
5\. 2. v. Düring, Emmy, geb. v. Düring; Wwr. v. D., Pr.-Lt. i. 4. Garde-Rgt. z. F. Spandau.
3\. 2. v. u. zu Egloffstein, Anna, i. 23. J. Elt.: Alfred, Frhr. v. u. zu E.; v. Wilucka, Adolfine. Beucha.
13\. 2. Finck v. Finckenstein, Marie, Gräfin, jüngste Tocht. von Maria, Gräfin F. v. F., geb. v. Bredow. Br.: Hans. Potsdam.
10\. 2. v. Frankenberg, Hans; M.: Marie v. F., geb. v. Windheim. Halberstadt.
18\. 2. Frohwein, Klara, geb. v. Voigtländer, Majorsgattin, i. 40. J. Dresden.
23\. 1. Gerlach, Anna, geb. v. Kalckreuth a. d. H. Hohenwalde, i. 47. J. — Wwr.: Christian Gotthold Gerlach, Pfarrer. Weißenhöhe.
8\. 2. v. Glasenapp, Oberstlieutnant a. D. —
19\. 1. v. Graberg, Else, i. 15. J. Elt.: v. G., Oberst; Haacke, N. Berlin.
29\. 1. v. Hahn, Amalie, Freifrau, geb. Gräfin v. Keyserlingk. Mentone.
26\. 1. v. Haugwitz, Gattin des Polizei-Kommissarius Wilhelm v. H., 40 J. — 5 Tö. — Schubin.
15\. 2. v. Hertzberg, Laura, Freiin, 77 J. 3. Mon. Gera.
30\. 1. v. Hilgers, Irma, Freiin, Ehrenstiftsdame zu Geseke-Keppel. 58 J.
20\. 1. v. Holleuffer, Sibylle, Landrathstochter. 5½ J. Löwenberg.
24\. 1. v. Kahle, Adelaide, geb. Freiin v. Steinäcker, i. 76. J. Berlin.
21\. 1. v. Kalm, Adolf, vorm. Kgl. Hannov. Lieutenant. V.: Hermann Marbod v. K., Oberjägermstr. a. D. Braunschweig.
28\. 1. Kekulé, Luise, Fräulein. Darmstadt.
4\. 2. v. Klitzing, Hans, 69 J. S.: Hans v. K., Landrath. — Beerd. in Görlitz.
4\. 2. Koppe, Minna, geb. v. Gansauge, Amtsrathswittwe. Kienitz.
3\. 2. v. Krosigk, Armgard, geb. v. Häseler. Wwr.: Kurt, Geh. Reg.-Rath. Halle a./S.
17\. 1. v. Kropff, Luise, geb. Lenke. Erfurt.
10\. 2. v. Krosigk, Friedrich, Major a. D.; Br.: Kurt, Geh. Reg.-Rath. Merseburg.
31\. 1. v. Larisch, Anna, i. 70. J., Diakonissin. Br.: Alfred, Herzogl. Anhalt. Staatsminister a. D. Berlin.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

Herrn O. v. H. in M. — Auf Ihre Anfrage hinsichtlich des von der Firma O. Hurwitz hier, Klosterstr. 49 hergestellten Vervielfältigungs-Apparates „Tachograph" erwidern wir, daß derselbe als brauchbar zu empfehlen ist. Die Redaktion des „Herold" besitzt selbst einen solchen Apparat und bedient sich desselben mit Erfolg zur Vervielfältigung von Schriftstücken und Zeichnungen.

Beilage: Mittelalterliche Siegelstempel, Tafel VIII.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein „Herold“ in Berlin.

XXII. Berlin, April 1891. Nr. 4.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold“ beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold“ werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 21. April, } **Abends 7½ Uhr.**
Dienstag, den 5. Mai, }

Bericht
über die Sitzung vom 17. Februar 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet werden:

als ordentliche Mitglieder

1. Herr Willi v. Sametzki, Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer in Nieder-Kunzendorf, Kr. Münsterberg in Schlesien.
2. „ Kammerherr v. Göben in Weimar;

als außerordentliches Mitglied

3. Herr Lodewyk Graf Schimmelpenninck auf Schloß Nyenhuis bei Diepenheim (Niederlande), bis April in Frankfurt a. M.;

als korrespondirendes Mitglied

4. Herr G. v. Törne, Stadtarchivar-Gehülfe in Reval, Tönnisberg, Haus Daugull.

Herr Oberbibliothekar Zangemeister in Heidelberg fragt an, ob der Verein geneigt sei, mit der dortigen Universitätsbibliothek (Neue Heidelberger Jahrbücher) in Tauschverkehr zu treten. Die Frage wird einstimmig bejaht.

Der Herr Vorsitzende erwähnt, daß er an der neuen Moltkebrücke Wappenschilde gesehen habe, die wahrscheinlich Hohenzollern bedeuten sollen, die aber nach der Schraffirung von Silber-Roth-Blau-Silber geviert sind. Auch die Form der Schilde sei eine solche, wie sie weder in der Waffenkunde noch in der Wappenkunde vorkomme.

Ferner verliest der Herr Vorsitzende einen Zeitungsausschnitt, in welchem der Verlauf eines Prozesses gegen einen Herrn E. v. B. wegen unbefugten Gebrauchs des Adelstitels mitgetheilt wird. In der Entscheidung des Königl. Landgerichts zu Frankfurt a. M. wird der Grundsatz aufgestellt, daß dem Beklagten nur auf dem Zivilwege das Recht, den Adelstitel weiter zu führen, abgesprochen werden könne, da die Frage, ob er sich zu Recht oder Unrecht „von“ nenne, streitig sei. Ein einfaches Verbot der Polizeibehörde genüge nicht, um den Beklagten wegen Fortführung des Adelsprädikats strafrechtlich verantwortlich zu machen.

Sodann bringt der Herr Vorsitzende eine Besprechung über v. Löher's Archivlehre zur Verlesung.

Herr Senator Dr. Gerland in Hildesheim wünscht Näheres zu erfahren über einen Marquis de Varenne, der unter dem alten Dessauer als preußischer Offizier mit nach Oberitalien marschirt sein und mit einer

Prinzessin von Savoyen eine heimliche, nachher nicht als gültig anerkannte Ehe geschlossen haben soll. Der Großvater Varenne's starb bei der Belagerung von Dünkirchen 1662, auf dem Sterbebette zum Marschall von Frankreich ernannt. Dessen Sohn wanderte zur Zeit der Dragonaden aus Frankreich aus und starb vor 1772 als Brandenburgischer General.

Vorgelegt wird das von Herrn Freiherrn Georg von Cotta in Stuttgart auf Verwendung des Herrn Kammerjunkers Freiherrn Seutter von Lötzen dortselbst gütigst zur Besichtigung mitgetheilte Ingeram'sche Wappenbuch vom Jahre 1459. Das interessante Manuskript wird demnächst in einer besonderen Abhandlung eingehend besprochen werden, — es wird daher an dieser Stelle auf alle Einzelheiten verzichtet. — — Gleichzeitig wurden etwa 90 Kopien aus dem Wappenbuche des Abtes Ulrich VIII. von St. Gallen, ausgeführt von Herrn Fr. Gull in St. Gallen, zur Vergleichung vorgelegt. Auch hierüber wird die obenerwähnte Abhandlung das Nähere bringen.

Herr Geheimrath Warnecke legt vor:

1. einen spitzovalen Siegelstempel des Franciscus de Claromonte, Kardinals der Römischen Kirche und Bischofs von Tuscolo. Der am Fuße des Siegels angebrachte, vom Kardinalshut überragte Schild ist ganz leer (vertieft gravirt).
2. „Wappenkalender des Hochwürdigen Domkapitels zu Münster auf das Jahr nach der gnadenreichen Geburt Jesu Christi 1809." Der Kalender ist plakatförmig gedruckt, nahezu 1 Meter hoch, der Rand in der üblichen Weise oben mit Heiligenbildern, seitwärts und unten mit den Wappen der Domherren geschmückt. — Die Wappenkalender der Domkapitel hörten im Allgemeinen mit den Säkularisitionen von 1802 bis 1806 auf. Das vorliegende Stück gehört wahrscheinlich zu den spätesten Erscheinungen dieser Art.
3. Das „Archiv für adelige Hauser. Herausgegeben von Dr. Philipp Freiherr von Roschütz-Rothschütz. I. Heft. Liegnitz 1874." — Das Heft, von dem Fortsetzungen nicht erschienen sind, enthält neben einem Artikel über die „Freiherrliche Familie Roschütz-Rothschütz," auch Abhandlungen anderer Verfasser (von denen nur der Name des verstorbenen Herrn Hauptmanns Hans von Prittwitz-Gaffron erwähnt sei), die mit den Fälschungen des Philipp Rotschütz selbstverständlich nicht auf gleichen Fuß gestellt werden dürfen.

Herr Professor Hildebrandt machte aufmerksam auf das kunstgewerbliche Musterlager von H. Neelmeyer hier, Unter den Linden 20, in welchem eine große Anzahl von Photographien, hervorragender Kunstgegenstände, Ornamente 2c. aller Länder ausliegen und verkäuflich sind. Mehrere Mappen wurden in Umlauf gesetzt, in denen namentlich schöne heraldische Darstellungen Aufmerksamkeit erregten.

Herr Major Freiherr von Stetten zeigt mehrere aus dem Archive seiner Familie auf Schloß Stetten am Kocher stammende Kaiserurkunden. Kaiser Maximilian II. im Jahre 1575 und Rudolf II. im Jahre 1582 befreien den Eberhard von Stetten sammt seinen Dienern und Unterthanen von dem Rottweil'schen und anderen fremden Gerichten. An beiden Urkunden fehlen die Siegel, welche, wie eine auf den Stücken befindliche Bemerkung besagt, im November 1634 durch plündernde Kroaten abgerissen wurden. Drei andere Urkunden von 1630, 1650 und 1655 enthalten Kaiserliche Vormundschaftsbestätigungen.

Herr Premierlieutenant von Dewitz überreicht als Geschenk für die Vereinsbibliothek die gleichzeitige, notarielle Abschrift eines von Dr. jur. Gerhard Julian Kuhnell, Hofpfalzgrafen und Advokaten zu Fankfurt a. M., am 16. September 1792 ausgefertigten Wappenbriefes für den Hessen-Kasselschen Hauptmann Samuel Bruere und dessen Brüder Peter Jakob, Franz, sowie deren Brudersohn Johann Philipp. Dr. Kühnell war von dem Grafen Franz Karl von Ingelheim zum Hofpfalzgrafen ernannt worden. Das verliehene Wappen zeigt in dem kleinodlosen Helm den französischen Geschmack, während die den Helm bedeckende siebenperlige Freiherenkrone mehr den Gepflogenheiten deutschen Zopfes entspricht.

Herr Professor Hildebrandt bringt die Frage der Bücherverleihung wieder in Anregung. Zu einer Zeit, wo das Bestreben der Bibliotheksverwaltungen immer mehr dahin geht, ihre Schätze den Benutzern möglichst zugänglich zu machen und die Bedingungen der Entleihung zu erleichtern, würde es einem Vereine nicht wohl anstehen, Erschwerungen einzuführen, die nicht durch ganz zwingende Gründe veranlaßt sind. Herr Geheimrath Warnecke bemerkt, daß der Zustand einzelner vielgebrauchter Bücher, z. B. des Neuen Siebmacher, ein trauriger sei und daß es im Interesse des ganzen Vereins und zur Erhaltung der Bücherbestände geboten sei, gewisse Beschränkungen der Verleihung einzuführen. Der Herr Vorsitzende erwidert hierauf, daß das in dieser Beziehung Erforderliche bei Aufstellung des neuen Bibliothekskataloges, in welchem alle nicht verleihbaren Werke mit einem Sterne bezeichnet sind, geschehen sei. — Sodann wird beschlossen, daß in der Verleihung der Vereinszeitschriften, insoweit dieselben im Geschäftsgange überhaupt vorübergehend entbehrlich sind, eine Beschränkung nicht eintreten soll.

Als Geschenk war eingegangen

Materialien zu einer Geschichte der Freiherren von Lütgendorff-Leinburg, vornehmlich im 18. Jahrhundert. Als Manuskript gedruckt.
vom Herrn Verfasser, Freiherrn v. Lütgendorf-Leinburg in Lübeck.

Bericht
über die Sitzung vom 3. März 1891.

Vorf.: Herr Oberregierungsrath Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung des Berichts über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr Paul Groth, Regierungs-Baumeister in Wittenberg, Reg.-Bez. Merseburg, Tauentzienstr. 31.
2. " Arnold Rimpau, Kaufmann in Braunschweig, Wolfenbütteler Str. 1.

Sodann als außerordentliches Mitglied:

3. Herr Architekt von der Lippe zu Bergen in Norwegen.

Der Herr Vorsitzende verliest die vom Vorstande des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstiftes Magdeburg ergangene Einladung zu der am 14. d. M. stattfindenden Festsitzung zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des Vereins. Es wird beschlossen, ein Glückwunschschreiben an den genannten Verein zu richten. Herr Amtsrichter Dr. Béringuier, welcher der Sitzung als Vertreter des Gesammtvereins beiwohnen wird, übernimmt es, das Schreiben persönlich zu überreichen.

Der von dem Direktorium der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands zu Riga in Anregung gebrachte Schriften-Austausch wird ohne Widerspruch angenommen.

Der Herr Vorsitzende legt vor:

1. die Durchzeichnung der auf einem Sponton befindlichen Verzierungen mit einem Wappen, welches der Besitzer des Stücks Herr Franz Lipperheide bestimmt zu sehen wünscht. Das Wappen wird erkannt als das eines Fürstabtes von Kempten und zwar des Albert von Hohenegg (allgäuischer Uradel), der von 1584—1587 regierte;
2. den silbernen Siegesstempel eines Vollrath Spangenberg vom Jahre 1596, von der Familie Spangenberg in Suhl, deren Zusammenhang mit der alten mitteldeutschen Theologen-Familie dieses Namens durch das Wappen bestätigt wird. (Vergl. die Bemerkung hierüber aus Cyriacus Spangenberg's Adelsspiegel, zitirt in Seyler's Geschichte der Heraldik);
3. die Ahnenprobe für ein weibliches Mitglied seiner Familie für ein westfälisches Damenstift. Wie auf dem Dokumente bemerkt ist, starb die aufgeschworene Dame vor ihrer Aufnahme in das Stift.

Antiquar Weise in Görlitz übersendet eine Papierurkunde vom 3. März 1631, wodurch Johann Graf Tserclaes von Tilly, Kaiserl. und Kurbayer. Generallieutenant den Woledlen und Gestrengen Joachim von Bredaw auf Markee (Osthavelland) von aller Einquartirung, Ranzionirung 2c. befreit und ihm Salva guardia ertheilt. Der von Tilly unterzeichnete Brief ist vom „Quarthier Markhe" datirt. Geh. Rath Warnecke macht darauf aufmerksam, daß die Unterschrift dem wohlbekannten Namenszuge Tilly's nicht entspricht, also wohl von einem Beauftragten gefertigt ist.

Unser Mitglied Herr Premierlieutenant d. L. von Aspern in Wandsbeck übersendet einen mit Gründel's Institut für Genealogie und Heraldik in Dresden geführten Briefwechsel, welcher veranlaßt ist durch eine in den „Humoristischen Blättern" (wohin die Gründel'schen Schriftstücke allerdings zu gehören scheinen) erschienene Anzeige. Wie der Herr Einsender sehr richtig bemerkt, haben die Anzeigen des Gründel, welche Mittheilungen über Ursprung und Wappen der Familien für 60 Pfg. versprechen, nur den Zweck, Bestellungen auf das Malen von Stammbäumen und Wappen zu erlangen. Beigefügt ist ein gedruckter Geschäftsbrief der Firma Gründel, welchem zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben beigedruckt sind. Dieselben dürften beweisen, daß die Thätigkeit der Wappenfabriken viel umfangreicher und verderblicher ist, als man zu glauben scheint.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt ein Stammbuchblatt mit Wappen und Inschrift des Johann Joseph Luder aus Nürnberg vom Jahre 1610. Der Helmschmuck ist ein wachsender Kapellmeister mit Taktstock und Partitur. Noten kommen, wie es scheint, nur in dem redenden Wappen der Utrechter Familie van Nooten vor, (d, c, h, d, h.) Der berühmte Musiker am Hofe der Herzoge Albrecht und Wilhelm von Bayern Orlando di Lasso ließ, als er 1570 vom Kaiser geadelt wurde, die drei chromatischen Versetzungs- und Umwandlungszeichen beim Fortschreiten der Töne in der Musik seinem Wappen einverleiben. Es wäre nicht ohne Interesse, derartige Berührungspunkte zwischen Heraldik und Tonkunst, die in der Regel auch ein familiengeschichtliches Interesse haben, weiter zu verfolgen.

Sodann legt Herr Geh. Rath Warnecke eine Reihe ausgewählter Wappenmalereien, meist aus dem 15. und 16. Jahrhundert, zur Besichtigung vor. Einige Blätter, welche das Wappen des Marktes Wöhrd und die einiger Nürnberger Patrizier enthalten, scheinen aus einer handschriftlichen Topographie des ehemaligen Nürnbergischen Gebietes zu stammen. Ein Blatt enthält die Wappen zweier Bischöfe von Augsburg (v. Knöringen und v. Berg). Mehrere Malereien auf Pergament stammen aus Diplomen, deren übriger Inhalt wahrscheinlich zu gewerblichen Zwecken Benutzung gefunden hat. Von dem einen Diplome ist gerade noch so viel Text erhalten, um erkennen zu lassen, daß es ein Kaiserliches Ritterstandsdiplom aus den Regierungsjahren des Kaisers Carl VI. für Lorenz Schmiedel auf Neuhäusel gewesen ist. Das andere Pergamentblatt ist einem Gräflich Zeil'schen bürgerlichen Wappenbriefe entnommen.

Herr Professor Hildebrandt verliest ein Schreiben, in welchem dem Verein Herold die Aufgabe gestellt wird, bei der bevorstehenden Einführung eines Zivil-

gesetzbuches für das ganze Reich dahin zu wirken, daß die Bestimmungen des Preußischen Landrechts über das Führen von Wappen wenn möglich auch auf bürgerliche Wappen ausgedehnt werden. Der Herr Vorsitzende bemerkt demgegenüber, daß diese Materie im Entwurfe des Zivilgesetzbuches überhaupt nicht und zwar mit Absicht nicht behandelt sei. Eine Vorstellung des Vereins an maßgebender Stelle würde demnach ganz aussichtslos sein. Herr Justizrath Seger schließt sich dem an.

Herr Professor Hildebrandt theilt mit, daß Herr Eduard Lorenz Meyer in Hamburg kürzlich in Friedrichsruh empfangen worden sei, um sein Hamburger Geschlechterbuch Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck persönlich zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit habe Herr Meyer auch eine Inschrift für sein Stammbuch von dem Fürsten erlangt. Eine Skizze des nachträglich beigemalten Wappens Sr. Durchlaucht wird zur Ansicht vorgelegt.

Herr Professor Hildebrandt theilt ferner aus einem Briefe mit, daß die Familie v. Rantzau ein Bild besitze, auf welchem die Belehnung eines Mitgliedes der Familie mit der Herrschaft Rantzau durch einen König von Schweden dargestellt sei. Es wird gefragt, wie der letztere zur Lehenshoheit gekommen sei und welcher Zeit überhaupt der Vorgang angehöre. Eine genauere Beschreibung des Bildes ist wohl zur Beantwortung dieser Frage nothwendig.

Herr Oberstlieutenant a. D. v. Lüttwitz in Dresden schenkt dem Vereine eine Handschrift mit literarischen Nachweisen über den schlesischen Adel, jedoch mit Vorbehalt des Autorrechtes, wodurch ein Abdruck der Handschrift ohne Zustimmung des Bearbeiters ausgeschlossen wird. Der Herr Schenkgeber hofft, daß die Handschrift in der Bibliothek des Vereins Herold Diesem oder Jenem als Nachschlagebuch nützlich werden könne. Der Verein nimmt das Geschenk mit größtem Dank an und wird mit der Handschrift durchaus den Absichten des Schenkgebers gemäß verfahren.

Herr C. von Hesse in St. Petersburg theilt mit, daß sich in dem Grabgewölbe der katholischen St. Hedwigskirche in Berlin an der Seite des Sarges der Gräfin Lichtenau die Särge zweier ihrer Kinder befinden, die auf den Gedenktafeln die Worte tragen:

1. Ulrike Sophie Wilhelmine Fräulein von Berkholzer, Tochter der Mademoiselle Encke, und
2. Christine Sophie Friederike Fräulein von Litzenberg, Tochter der Mademoiselle Encke.

Ueber diese beiden Persönlichkeiten ist bisher Aufschluß nicht zu erlangen gewesen.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier, der sich um die Aufklärung dieser Sache bemühte, hat von dem Herrn Propst bei St. Hedwig die Antwort erhalten, daß in den Akten über die genannten Personen nur folgende Notizen zu finden sind:

1774 den 5. Sept. ist an einer Schwachheit gestorben und den 7. beerdigt Ulrica Sophia Wilhelmine Freulein von Berkholzer, Tochter der Mlle. Enckin, alt 6 monath;

1777 den 31. Aug. ist an einer Schwachheit gestorben und den 2. Sept. begraben Christine Sophie Friederike Fräulein von Lietzenberg, alt 9 Tage, Tochter der Mlle. Enckin.

Eine Aufklärung über die Namen v. Berkholzer und v. Lietzenburg ist nicht zu finden.

Herr Major Freiherr v. Stetten theilt mit, daß für das Jubiläum des württemb. 121. Regiments die Bilder mehrerer früherer Kommandeure gesucht werden; und zwar der Obersten:

Heinrich Wilhelm von Heidenbrand 1716;
Anton Marquis de Portugal et Puebla, aus Ceuta in Marokko, 1736, erhielt in Württemberg den Charakter als General, später in österr. Diensten;
Hans Adolf von Spitznas, 1745, wurde 1752 als Generalfeldmarschalllieutenant Regimentsinhaber; er stammt aus Hohen-Elsen in Sachsen;
Friedrich Karl v. Gregoire aus Ansbach 1775;
Johann Ludwig von Cornotte 1808.

Hans Ingeram's Wappenbuch.

(Mit 6 Tafeln.)

Der freundlichen Vermittlung des Herrn Kammerjunkers Freiherrn Seutter von Lötzen in Stuttgart verdankt es der Verein Herold, daß er das zur Fideikommiß-Bibliothek der freiherrlichen Familie v. Cotta gehörige Wappenbuch des Persevanten Hans Ingeram vom Jahre 1459, welches bis dahin eigentlich nur dem Namen nach bekannt war, in der Sitzung vom 17. Febr. einer Besichtigung unterziehen konnte. Dem bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Wunsche, einige Tafeln des Buches nachbilden und sie als Beilage für die Monatsschrift des Vereins benutzen zu dürfen, hat Herr Georg Freiherr von Cotta mit dankenswerther Bereitwilligkeit entsprochen. Wir haben demzufolge die anliegenden sechs Tafeln ausgewählt, welche uns geeignet scheinen, dem Leser ein Bild des Ganzen zu geben.

Der Einband des Buches ist ein starker Lederband der neueren Zeit, welcher dem Buch gegeben wurde, als es in den Besitz der freiherrlichen Familie von Cotta übergegangen war. Aenderungen in der Folge der Blätter sind bei dieser Erneuerung des Einbandes nicht eingetreten. Es sind nur einzelne Blätter aufgezogen und die meisten übrigen mit einem starken Rande versehen worden.

Das Buch enthält eine zweifache Angabe der Blätter- bezw. Seitenzahl, die ältere mit römischen Zahlen stammt wohl noch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; die zweite mit arabischen Ziffern, nach welcher das Buch jetzt gebunden ist, aus dem vorigen Jahrhundert, stammt vielleicht von Samuel Wilhelm Oetter, dem ein-

zigen älteren Schriftsteller, welcher das Buch gekannt hat. Die beiden Angaben entsprechen sich in folgender Weise:

Blattzahl (alt)	Seitenzahl (neu)
1—10	1—25
12. 13	50 f. 54 f.
[14—17] Zahl weggeschnitten	26—35
18—24	36—49
25	52 f.
26—70	57—143
72—85	181—207
86—102	145—177
104—113	244—263
114—118	235—242
119—127	213—229
128—136	264—280

Die Abweichungen von Blatt 72 an sind dadurch entstanden, daß bei der Neupaginirung im vorigen Jahrhundert die Turniergesellschaften in einer anderen als der ursprünglichen Folge geordnet wurden.

Auf den ersten Blick ist zu ersehen, das das Buch in der Hauptsache aus zwei von ganz verschiedenen Händen herrührenden Werken besteht, die indeß, wie die obige Aufstellung der Blattzahlen ergiebt, schon zu Ende des 15. Jahrhunderts vereinigt waren. Ein werthvolles Hülfsmittel zur Beurtheilung der Bestandtheile des Buches giebt das Blatt 135 (S. 279), welches wir als Titelblatt betrachten und daher als Tafel 1 (s. Anlage) wiedergeben.

Dasselbe trägt die Ueberschrift:

> Item der Gesellschafft Knecht von dem Esell Ein parsefantt genantt Hans Ingeram hat dytz puoch gemacht Jnn dem Jar do man zalt nach Christi geburd Mcccclviiij Jare uf Michahelis.

In wie weit das hier gegebene Bild des Hans Ingeram der Wirklichkeit entspricht, — ob man daraus schließen darf, daß er im Jahre 1459 noch ein junger Mann gewesen ist, will ich dahin gestellt sein lassen. Zuverlässig ist es in Bezug auf die Einarmigkeit des Dargestellten und auf die Tracht, die aus einem kurzen rothen Mantel mit rothaufgeschlagenen weißen Aermeln, rothen Beinkleidern und Schnabelschuhen (die einem modernen „Gigerl" zur Zierde gereichen würden) und einem runden rothen Hute besteht. Am Halse trägt er an gelbem Band das Zeichen der Gesellschaft zum Esel, den von Gelb und Weiß gespaltenen Esel. Mit seinem einzigen rechten Arme erfaßt er das Helmkleinod seines zugewendeten Wappens (r. g. mit Spitzen getheilt, unten drei 2, 1 g. Sterne. Helm: geschlossener Flug wie Schild.)

Der Zeichnungsstil dieses Wappens ist ein sicheres Kennzeichen der von Ingeram selbst gezeichneten Wappen. Als zweites Kriterium treten die Schriftzüge in den Ueberschriften hinzu, die uns in einigen Nachbildungen älterer Vorlagen eine Arbeit Ingerams erkennen lassen.

Von den Lebensumständen des Ingeram ist mir nichts bekannt; als Knecht der Gesellschaft zum Esel, also der Kraichgauischen Ritterschaft, wird er ein Schwabe oder Pfälzer gewesen sein.

Zum eigentlichen Ingeram'schen Wappenbuche gehören die Blätter (alter Zählung) 1—10 und 72—136. Wir halten uns bei der Beschreibung an die ursprüngliche Ordnung des Buches.

Den Anfang des Werks bilden zwei, augenscheinlich mit Portraitähnlichkeit gemalte Bilder: ein Herzog von Oesterreich, kenntlich an dem eigenartigen Herzogshute und dem Schilde „Osterrich", nach links blickend und in der Linken einen Ring haltend; auf der andern Seite gegenüber eine Dame, die nach rechts blickt und in der Rechten einen Spiegel hält, zu ihren Füßen rechts ein Schild mit der Ueberschrift „Pfalltz". Die Bilder stellen ohne Zweifel dar den Herzog Albrecht VI. den Verschwender, von Oesterreich, geb. 1418, † 8. Dec. 1463, der im Jahre 1452 Mathilde, die Tochter Ludwigs IV. von der Pfalz, Wittwe des Grafen Ludwig von Württemberg, heirathete. Die Herzogin starb am 21. Sept. 1462.

Auf der nächsten Seite ist dargestellt „der Marschalck" von Oesterreich, ein Ritter zu Pferde, an dessen Lanze ein Fähnchen Oesterreich gebunden ist. Sodann ohne Ueberschrift der Herzog von Oesterreich selbst, in ritterlicher Rüstung zu Pferde; auf dem gekrönten Helme trägt er den Pfauenspiegel, das Schwert hält er zum Schlag. Der Schild Oesterreich ist auf der langen grünen Pferdedecke angebracht.

Die nächsten Seiten bis Blatt 10 (einschließlich) enthalten die Wappen der österreichischen Lande und von 69 österreichischen Adelsgeschlechtern. Zu dem Wappen Schweinwartter (Blatt 6) hat eine spätere Hand die Bemerkung gemacht „nit gar Sauhirt".

Der Inhalt der übrigen Blätter, die sich durch den Stil als eigene Arbeiten Ingerams kennzeichnen, zerfällt in fünf Abtheilungen, in welchen die Geschlechter nach Reichskreisen oder Turniergesellschaften zusammengefaßt sind. An der Spitze einer jeden Abtheilung befindet sich, ganz in der Weise Grünenbergs, eine Dame, die das Banner der betreffenden Rittergesellschaft hält. Die Bilder sind jedoch nicht immer an der richtigen Stelle angebracht.

So steht vor der I. Abtheilung, Blatt 72—85, die Bannerträgerin der fränkischen Rittergesellschaft zum Einhorn, während die nächste Seite die Wappen Bayern-München und Bayern-Landshut (als Lückenbüßer Braunschweig und Sachsen) enthält, und in der ganzen Abtheilung im Uebrigen nur Wappen der bayerischen Geschlechter gegeben werden. Auf dem Blatt 85 schließt der Turnieradel, der durch Spangenhelme gekennzeichnet ist, mit der Familie der Trauner; dann folgen sieben Wappen des kleineren Adels (z. B. Auer v. Bulach, Moroltinger, Peuscher) mit Stechhelmen. Daß Ingeram mit Sachkenntniß verfährt, ersehen wir aus dem Wappen der Ueberacker, welches ebenfalls den Stechhelm trägt. Die Ueberacker wurden noch 1444 von den Törringern als Eigenleute an-

gesprochen. (Vergl. meine Geschichte der Heraldik S. 344 Note 2.)

Die II. Abtheilung, Blatt 86—102, beginnt mit der Bannerträgerin der fränkischen Turniergesellschaft zum Fürspann (Spange) mit dem Wappenschilde der Markgrafen von Brandenburg, Burggrafen von Nürnberg in der Höhe des Fahnentuchs. Die nächste Seite giebt die Schilde: Bischof von Bamberg (v. Rotenhan), Bischof von Würzburg (v. Grumbach) und Markgraf von Brandenburg, sodann fränkische Grafen- und Adelsgeschlechter.

Aus dieser Abtheilung geben wir als Tafel II eine Seite des Blattes 93 (9iij), nach der neueren Paginirung S. 159, mit den Wappen Truchseß von Baldersheim, Esel v. Illesheim, v. Aufseß, v. Rinhofen (Linie der v. Seckendorff). Die Zeichnung des Schildes und des Helmes, der Bau der Helmdecken und der übermäßig schlanken Helmkleinode ist durch alle Abtheilungen dieselbe.

Die III. Abtheilung, Blatt 103—113, betrifft die Rittergesellschaft zum Wolf. Die Bannerträgerin nimmt hier nicht die ganze Seite, sondern nur ein Viertel derselben ein; außerdem enthält die Seite die Wappen: Pfalzgraf vom Rhein, Graf von Leiningen, Raugraf. Dann folgen rheinische Grafen, Herren und Edle.

Die IV. Abtheilung, Blatt 114—118, enthält die Gesellschaft zum Steinbock; die Bannerträgerin wie in der vorigen Abtheilung, daneben das Wappen Knebel mit der Ueberschrift: „Der Knebel konig der gesellschaft vom Steinbock"; unten die Wappen: Herzog vom Berg, der Graf von Nassau.

Diese beiden letzteren Abtheilungen unterscheiden sich von den übrigen dadurch, daß sie mit spitzerem Kiel gezeichnet sind und die Schattirung nicht durch Farbenauftrag, sondern mit der Feder durch Linien bewirkt ist.

Die V. Abtheilung, Blatt 119—127, beginnt mit der Bannerträgerin der Gesellschaft vom Rüden, die wieder eine ganze Seite einnimmt. Auf der nächsten Seite folgen die Wappen: Graf v. Virneburg, Graf v. Moers, Graf v. Blanckenberg, Graf v. Horn. Im Weiteren Geschlechter des Niederrheins.

Hieran schließt sich als VI. Abtheilung Blatt 128 bis 136 die Gesellschaft vom Esel, bei welcher Ingeram in Lohn und Brod stand. Gerade diese Abtheilung, die man, ohne den sicheren Führer des Titelblattes, als maßgebend für den Ingeram'schen Zeichnungsstyl halten müßte, ist keine originale Arbeit desselben. Die Handschrift Ingerams ist in den Ueberschriften wiederzuerkennen. Die Zeichnung der Schilde und Helmdecken und vielfach auch der Figuren weist auf ein älteres Wappenbuch, auf eine Vorlage mindestens aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts hin, die Ingeram benutzt haben muß und die ihm sicherlich gerade bei dieser Gesellschaft bequem zur Verfügung stand. Er hat jedoch nicht schlichtweg kopirt, sondern den Stechhelm, den er sicherlich in seiner Vorlage vorfand, durchweg in den Spangenhelm umgearbeitet. Die einfachere Form der Schilde und die fast ausnahmslos einfarbigen Helmdecken, die der Zeit Ingerams nicht mehr entsprechen, hat er jedoch beibehalten. Dies zeigt sich auffallend bei den Wappen, die auch in anderen Abtheilungen vorkommen, z. B. von Bickenbach hier roth, sonst roth-weiß; von Frankenstein gelb, sonst roth-gelb; von Berlichingen schwarz, sonst schwarz-weiß. Sodann hat Ingeram sichtlich das Bestreben, die Helmkleinode dem Geschmacke seiner Zeit entsprechend im Größenverhältniß zu bevorzugen, nicht überall zum Vortheil der Darstellung.

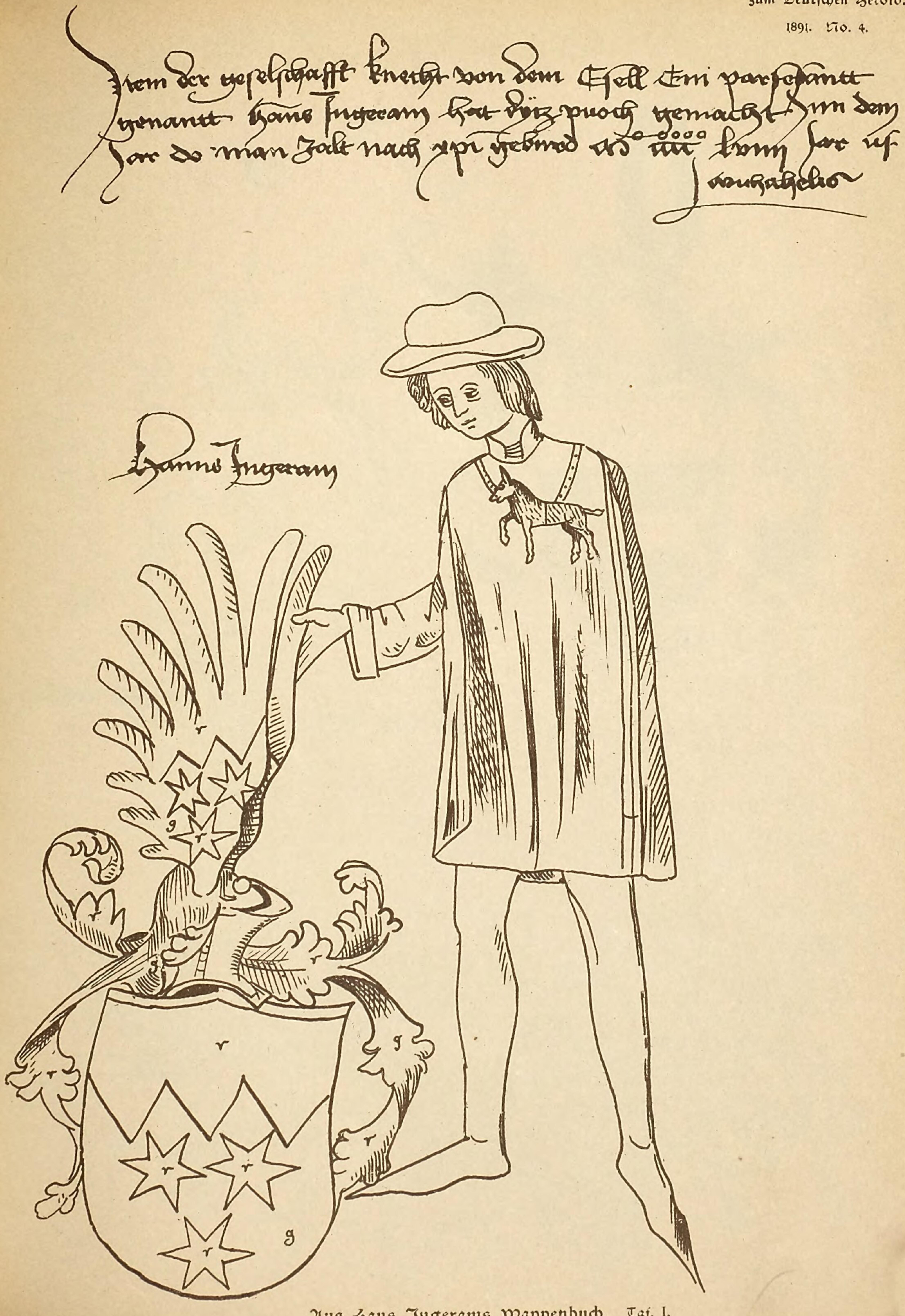
Aus dieser Abtheilung geben wir auf Tafel III. eine Seite des Blattes 130 mit den Wappen: Landschad, Handschuchsheim, Göler, Groschlag, Adelsheim, Rüd.

Von Ingeram gänzlich unberücksichtigt geblieben ist die schwäbische Reichsritterschaft am Kocher, Neckar-Schwarzwald u. s. w. Glänzend ausgefüllt wird diese Lücke durch die Einschiebung einer VII. Abtheilung, die nach Ausweis der Blattzahl-Folge schon im Anfang des 16. Jahrhunderts mit dem Ingeram'schen Wappenbuche vereinigt war. Sie unterscheidet sich in Zeichnung und Schrift sehr wesentlich von dem übrigen Inhalte. Schon Herr Freiherr Seutter von Lötzen hat den Verein auf die Aehnlichkeit aufmerksam gemacht, welche die beiden in dieser Abtheilung vorkommenden Schablonen mit den Schablonen des Wappenbuchs des Abtes Ulrich VIII. von St. Gallen haben.

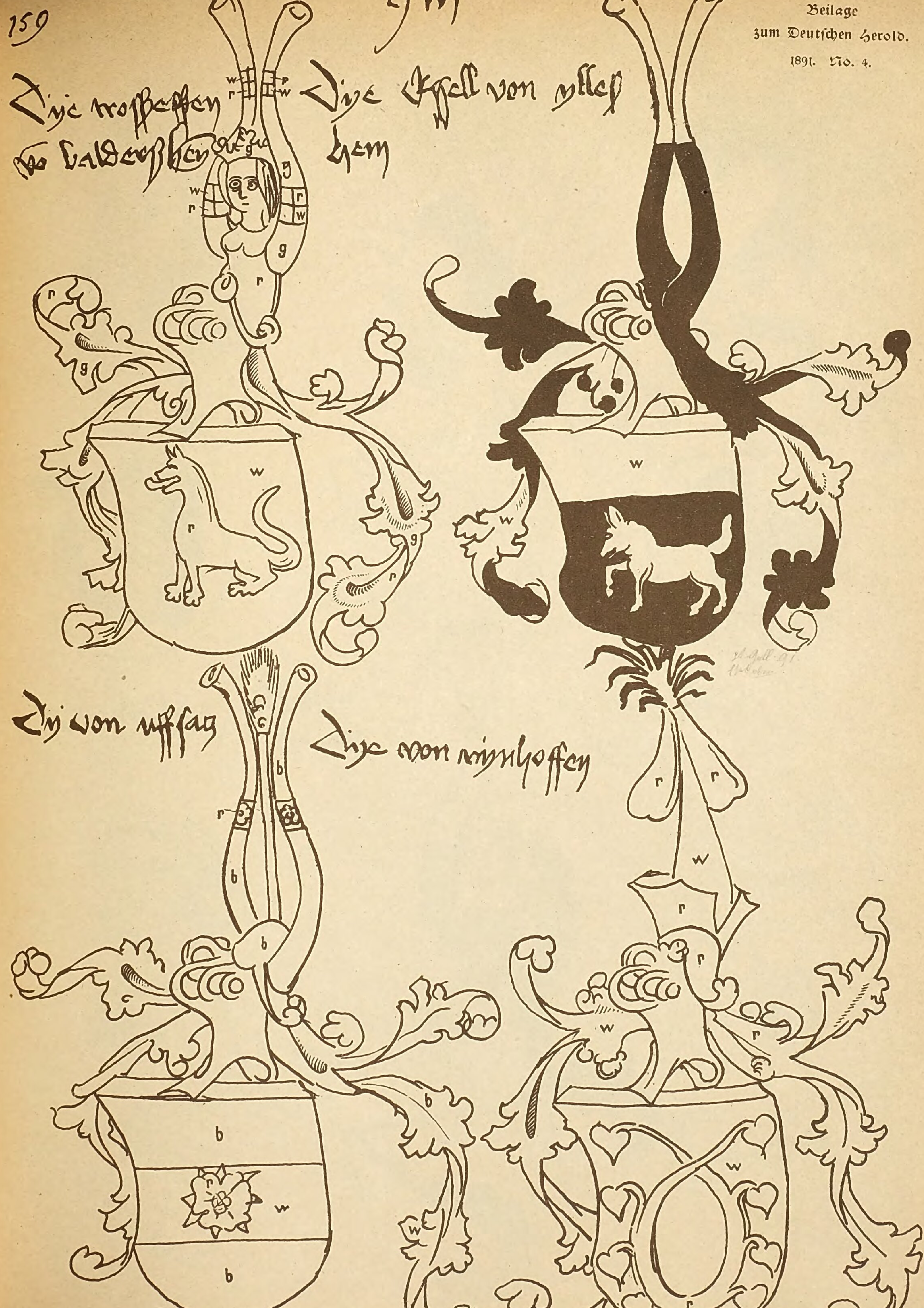
Unsere Tafel IV veranschaulicht eine Seite von Blatt 43 (S. 91). So wie hier sind auf vielen Blättern dieser Abtheilung die Ueberschriften durch die Unbilden der Zeit und durch Beschneiden verkürzt worden. Es sind auf der Seite gegeben die Wappen: v. Weinsberg Graf v. Görz, Vogt v. Metsch, Graf v. Hohenberg, Graf Alweg v. Sulz († 1493); Graf Hug v. Hailigenberg. Wie man sieht, benutzte der Maler zwei im Original vorgedruckte Schablonen; die Helmdecken der einen haben ein Blatt- (1), die der andern ein Band- (2) Ornament. Zwischen diesen beiden Schablonen wird auf zwei sich gegenüberstehenden Seiten stets in folgender Weise abgewechselt


1. 2. 1.	2. 1. 2.
2. 1. 2.	1. 2. 1.

Leider ist es dem Verein bis jetzt noch nicht möglich gewesen, sich von dem Wappenbuche des Abtes Ulrich VIII. von St. Gallen eine genaue Kenntniß zu verschaffen. Ich kann deshalb nicht sagen in wie weit der Inhalt der Abtheilung VII. mit diesem übereinstimmt. Einen äußerst dankeswerthen Behelf boten die Nachbildungen von 90 Adelswappen des St. Gallener Wappenbuchs, welche Herr Fr. Gull in St. Gallen mit Sorgfalt und Geschick in der Farbengebung des Originals hergestellt und dem Verein zur Benutzung mitgetheilt hat. Zu bemerken ist hierbei, daß diese Nachbildungen eine zu einem bestimmten Zwecke gemachte Auswahl enthalten und keine Seite des Wappenbuchs ganz geben.



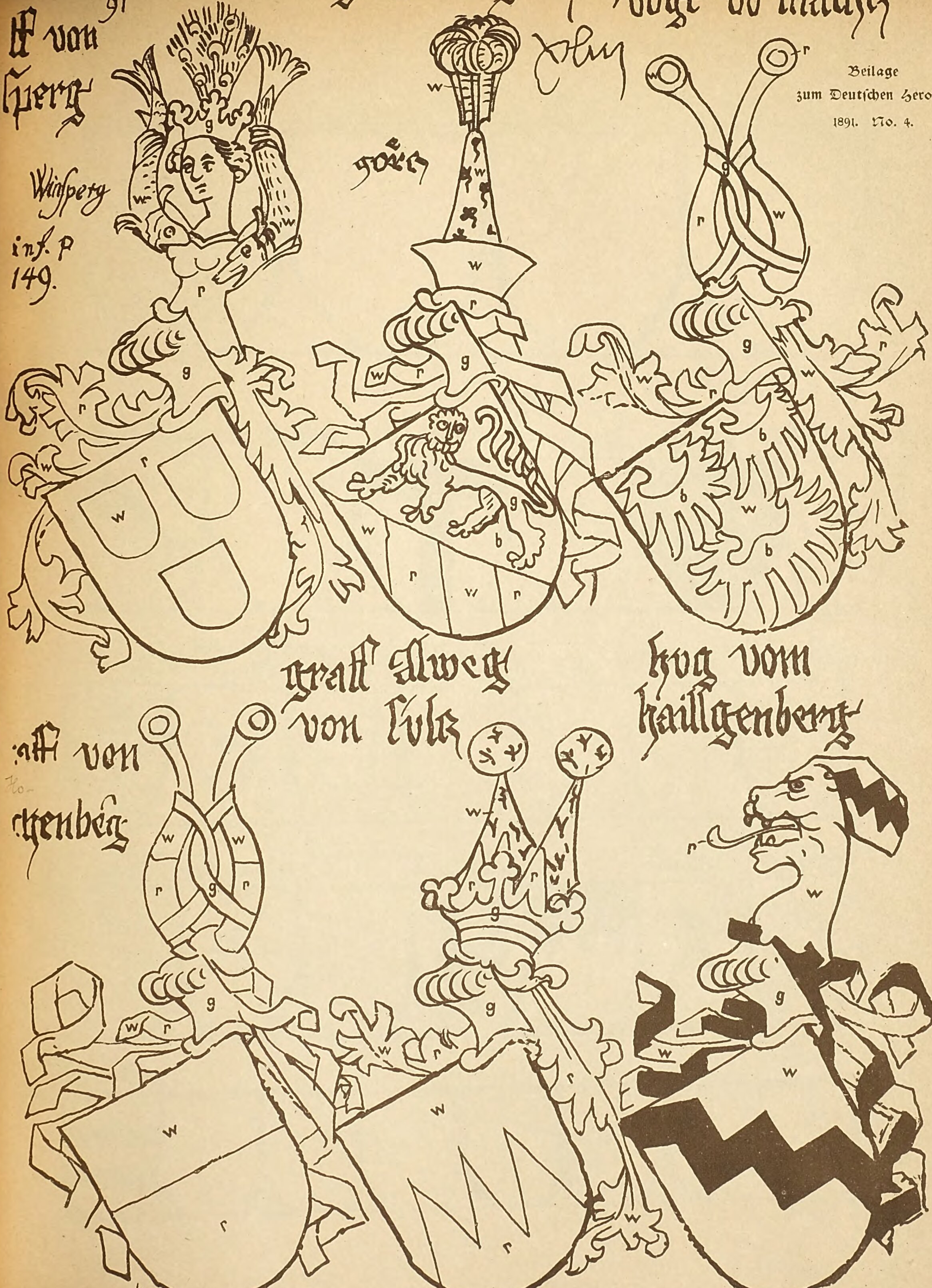
Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. I.



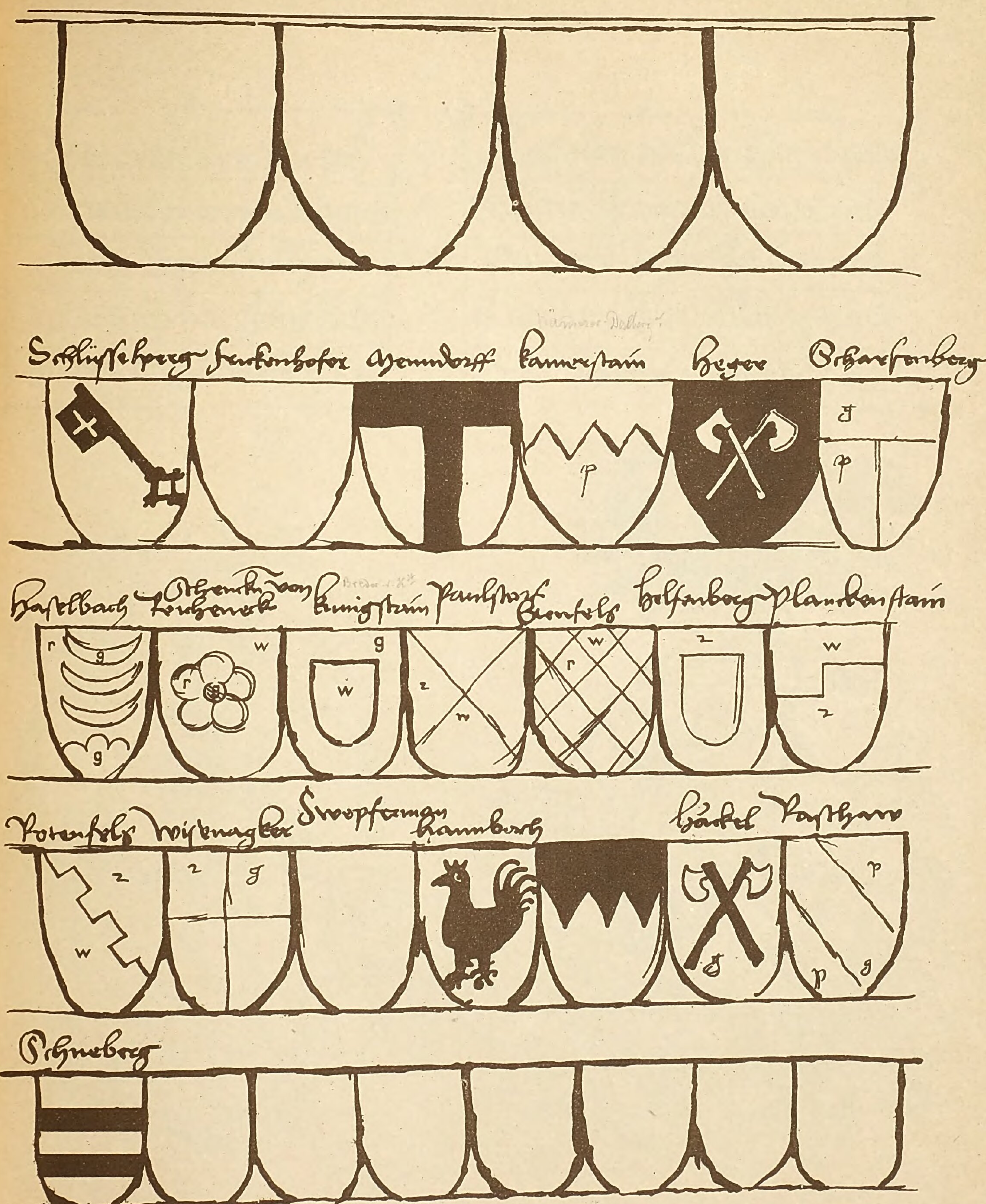


Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. III.

Beilage
zum Deutschen Herold.
1891. No. 4.



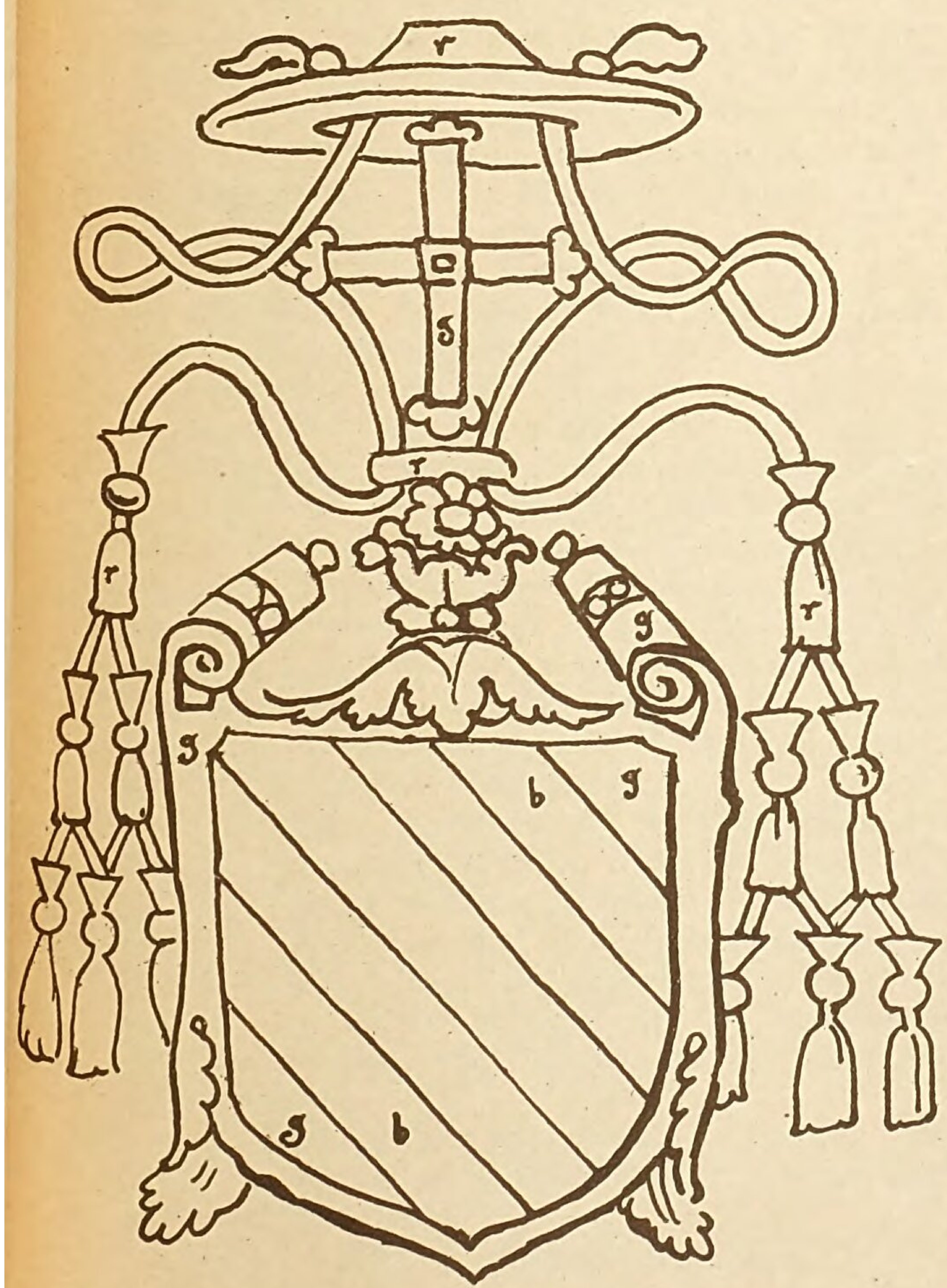
Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. IV.

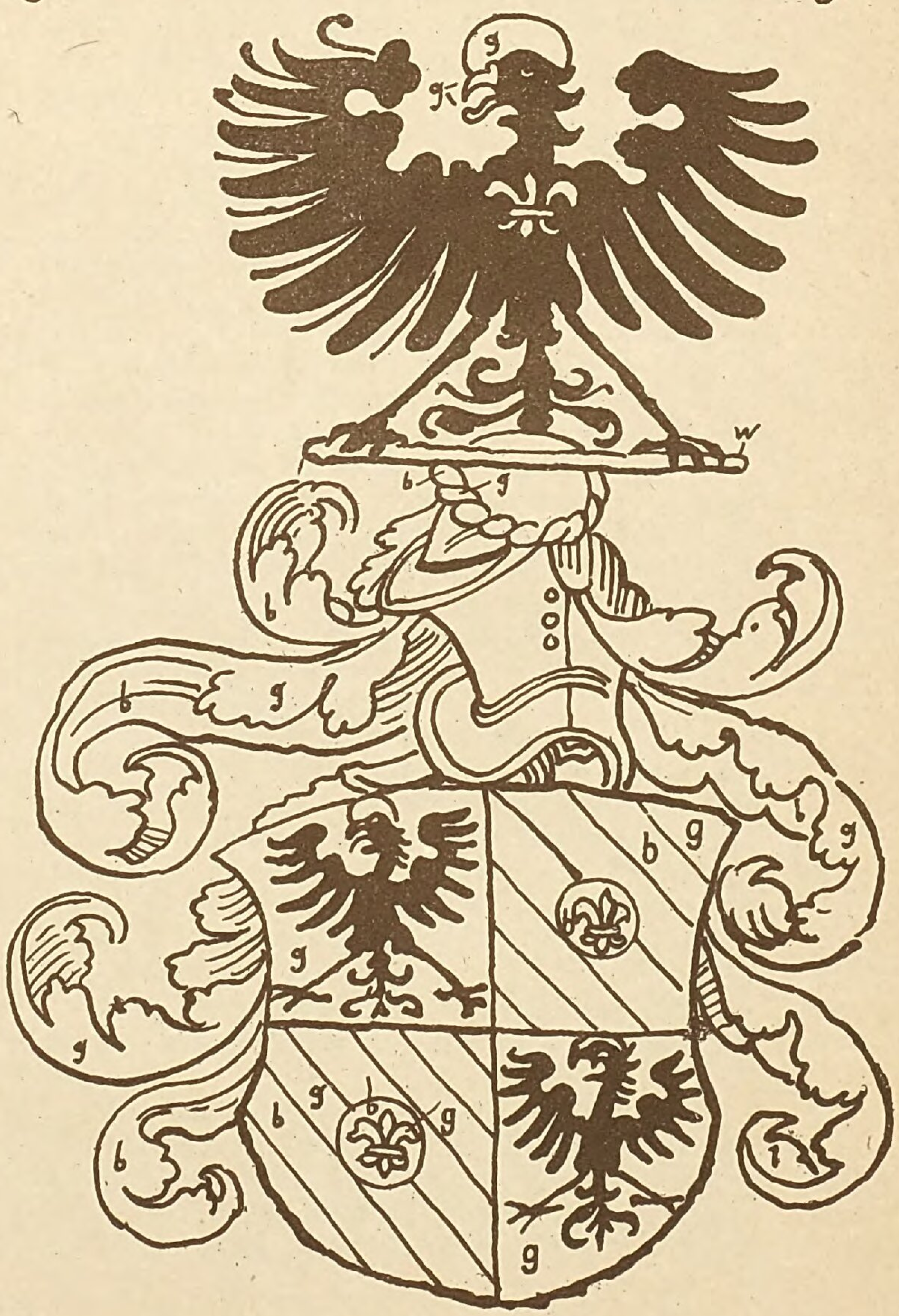


Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. V.

Reuerendissimi Dñi dñi
Caspari Contareni Rhoma
ne sedis Legati Insignia
In Comitijs Ratisbone habi
tis depicta Anno dñi 1541

Magnifici ac Clarissimi viri et
Dñi dñi Francisci Contareni
Venetorũ Legati In Comitijs
Ratisbone habitis. Insignia de
picta Anno videlicet dñi 1541





Aus Hans Ingerams Wappenbuch. Taf. VI.

Druck v. H. S. Hermann, Berlin SW, Beuthstr. 8.

Wenn nun auch die Nachbildungen zu einem abschließenden Urtheile über das Verhältniß des St. Gallener Wappenbuchs zum Cotta'schen Codex nicht hinreichen, so ist doch zunächst die absolute Uebereinstimmung der beiden Schablonen außer Zweifel gestellt. Daß aber dieser Theil des Cotta'schen Codex keine auf Selbstständigkeit verzichtende Kopie ist, ersehen wir aus dem Umstande, daß die gleichen Wappen hier mit Benutzung der Blatt-Schablone (wie ich der Kürze wegen sagen will), dort mit Benutzung der Band-Schablone gegeben werden. Der Cotta'sche Codex ist dem St. Gallener in der künstlerischen Behandlung der Figuren vielfach überlegen. Besonders kennzeichnend ist in dieser Hinsicht die Zeichnung des Wappens Flehingen in beiden Werken. Auch die Ueberschriften weichen zuweilen von einander ab. Dasselbe Wappen erscheint bei St. Gallen als „von Thalhein" bei Cotta als „Hoffmaister von Thalhain". Der Zug der Handschrift scheint jedoch in beiden Handschriften derselben zu sein, so daß ich meinerseits nicht zweifle, daß sie einen und denselben Urheber haben.

Wie mir Herr Fr. Gull mittheilt, ist der St. Gallener Codex auf Geheiß des Abtes Ulrich VIII. von St. Gallen von einem gewissen Hackenberg im Jahre 1488 zusammengestellt worden. Nähere Ermittelungen über dieses noch wenig bekannte Wappenwerk müssen einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Die VII. Hackenberg'sche Abtheilung des Codex Cotta beginnt (immer in der Ordnung der Blattzählung) mit einer Reihe fabelhafter Wappen:

das sind die ersten dry Wappen;
das sind die dry heiligen küng;
das sind die dry besseren Juden; (der Komparativ ist beachtenswerth)
das sind die dry besten hayden;
das sind die dry besten crysten u. s. w.

Die vordere Seite von Blatt 18 enthält das Wappen Portugal mit der Ueberschrift: Illustrissima ac invictissima princeps gloriosissimaque domina Leonura romanorum Imperatrix semper augusta ac austrie Styrie karinthie Carnicole (sic) etc. dux, serenissimi Alphonsy portugallie regis et maximi barbarorum debellatoris Invictissimi filia 1451. Die Zahl, welche sich doch wohl auf die Vermählung (16. März 1452) beziehen soll, enthält einen Gedächtnißfehler.

Das Blatt 19 enthält auf der Vorderseite das Wappen des Papstes Calixt III. (1455—1458) der doch, da schon sein Vorgänger Nicolaus V. den Kaiser Friedrich krönte, hier nur als Zeitgenosse seinen Platz gefunden haben kann. Auf der Rückseite steht das Wappen des Kaisers Friedrich mit der Ueberschrift: Imperator fryderico czesar et ogusto, was wohl italienisch sein soll.

Die Wappen der Quaternionen übergehen wir, sammt den Wappen der Kurfürsten, die mit gereimten Ueberschriften versehen sind.

Blatt 29 giebt das Wappen des Herzogs Philipp des Guten von Burgund (1419—67); Blatt 37 das Wappen Oesterreich mit der Ueberschrift „Albrecht herczog von österrich und zu schwaben", desselben, dessen Bild wir oben bereits beschrieben haben († 1463). Beseitet ist das Wappen von zwei interessanten Tartschen mit den Wappen Alt-Oesterreich und Mailand.

Eine Reihe von ausländischen Wappen muß ich unerwähnt lassen; es befinden sich einige Stücke darunter, die durch die Zeichnung des Helmes und der Helmdecken die Zusammengehörigkeit der ganzen Abtheilung VII unzweifelhaft darthun. Wenn wir damit die oben gegebenen Zahlen zusammenhalten, so können wir uns kaum der Wahrnehmung verschließen, daß in Abtheilung VII des Codex Cotta eine ältere Arbeit Hackenbergs vorliegt.

Nachdem wir nun im Fluge die Hauptabtheilungen des Codex Cotta überblickt haben, muß ich noch bei einigen kleinen Zugaben verweilen, die derselbe enthält.

Den Schluß des Werkes bilden zwei sich gegenüberstehende Seiten, von denen die erstere auf unserer Tafel V wiedergegeben ist; die gegenüberstehende Seite enthält nur leere Schilde. Jede Ueberschrift fehlt, — woher stammen also die Wappen? Die Antwort ist folgende:

Unsere Tafel stellt dar einen Theil der Stifterwappen-Tafeln im Kloster Castl in der Oberpfalz, an welchen leider zu verschiedenen Zeiten so viel „restaurirt" worden ist, daß sie in Bildern und Ueberschriften einen sehr verdorbenen Zustand erreicht haben und ganz unbrauchbar geworden sind. Felix Freiherr von Löwenthal giebt in seiner Geschichte der Stadt Amberg vom Jahre 1801 die Tafeln schon in in dem verdorbenen Zustande. Die unscheinbare Tafel aus dem Codex Cotta ist darum für Heraldik und Ortsgeschichte der Oberpfalz von hohem Werth. Beide Seiten zusammengenommen, würden wenigstens in der oberen, für Fürsten, Grafen und Herrn bestimmten Reihe der 1. Tafel entsprechen. Die Reihenfolge der Wappen ist bei Löwenthal mehrfach eine andere, in den Ueberschriften zeigen sich nicht blos falsche Lesungen, sondern auch willkürliche Deutungen, die sich durch die Cotta'sche Tafel berichtigen lassen.

Unsere Tafel hat unter Frickenhofen einen leeren Schild, wir wissen aber, daß diese Familie einen Vogel auf Dreiberg führte. Bei Löwenthal ist das Wappen halbwegs noch erkennbar, aber die Bezeichnung lautet Rabenstein! Das Wappen Mendorf ist ohne Ueberschrift gelassen, statt Kamerstein: Sammerstein, statt Schenck v. Reicheneck: Reychner, statt Raschau: Auraths-haus gelesen u. s. w.

Nach alledem können wir nur bedauern, daß diese Zugabe zum Cotta'schen Codex ein Bruchstück geblieben ist.

Als letzte Probe geben wir auf Tafel VI die Wappen zweier Italiäner, des päpstlichen und des venetianischen Legaten für die Religionsgespräche vom Jahre 1541 zu Regensburg, Caspar und Franciscus Contareni. Nach damaligem Gebrauche hefteten die

Gesandten ihre Wappen an ihren Herbergen an und in dieser Gestalt haben sie dem damaligen Besitzer des Ingeram'schen Wappenbuchs als Vorlage gedient.

Gustav A. Seyler.

Das „Wappen" Friedrichs von Hausen.

Mit der Bearbeitung der Bilder des glücklich seiner rechtmäßigen Heimath zurückgegebenen Manesse-Kodex und mit Durchsicht der einschlägigen Litteratur beschäftigt, ist mir ein Irrthum aufgestoßen, der sich bezüglich eines in der gen. Handschrift befindlichen „Wappens" des viel gepriesenen Minnesängers Herrn Friedrich von Husen eingeschlichen und meines Wissens bisher unwidersprochen behauptet hat.

Den Ausgangspunkt hierfür bietet die Schilderung des betreffenden Bildes im 4. Bande der „Minnesänger" von der Hagens. Dieser ob seiner Verdienste um die Neu-Belebung des Studiums unserer älteren Litteratur nicht genug zu preisende Gelehrte schließt seine Beschreibung auf S. 153 mit folgenden Worten: „Die über ihm (dem Dichter, der in einem Schiffe befindlich dargestellt ist) wehende viereckige gold- und rothgesäumte Flagge hat in himmelblauem Grunde drei schwarze Pfähle (senkrechte schmale Streifen) und mittendurch einen blauen Querstreifen mit silberner Einfassung. Dies ist ohne Zweifel das Wappen des schifffahrenden Ritters, wie andere zu Rosse es im Speerfähnlein führen; und welches sonst hier ganz fehlen würde .... Es ist aber von dem obigen Husen'schen Wappen (von der Hagen hatte einige Seiten vorher das Wappen der Herren von Husen im Rheintheile oberhalb Bregenz sowie das der Schwäbischen und Pommerschen Hausen beschrieben) sehr verschieden und hat nur mit dem einen, schwarz- und weißgestreiften, und so auch kreuzweis getheilt vorkommenden, sowie mit dem Wappen derer vom Huse, einige Aehnlichkeit."

Im Juliheft des X. Jahrganges (1879) dieser Zeitschrift (Nr. 6 und 7, S. 77) hat nun Clemens, Freiherr von Hausen den Sänger für seine lothringische Familie zu reklamiren versucht und sich dabei nicht nur auf die vorhandenen Familien-Traditionen, sondern besonders auch auf die vorstehende Wappen-Beschreibung gestützt. Die „drei Stäbe" (von der Hagen schreibt freilich: „drei schwarze Pfähle") in der Flagge erklärt der Verfasser als mit den drei goldenen Weinstäben in blauem Felde übereinstimmend, welche die lothringer Hausen einst im Wappen führten, und woraus Weinmesser oder Rebmesser des heutigen Wappens entstanden seien.

So gewagt es nun von vorherein scheinen mag, die drei „schwarzen Pfähle" der von der Hagen'schen Beschreibung als drei „goldene Weinstäbe", noch dazu „2, 1 gestellt" aufzufassen, so unhaltbar erscheint die ganze Beweisführung aber auch bei einem Blick auf die betreffende Darstellung in unserer Handschrift. Es ist unbegreiflich, wie von der Hagen, der sonst so vorsichtige Gelehrte, einen Mastkorb mit einer Flagge verwechseln konnte.

Das Schiff, in welchem der Dichter auf der grünen Fluth dahintreibend dargestellt ist, hat zwei Masten: links einen rothen, an welchem das Segel hängt, rechts einen schwarzen, der einen Mastkorb trägt, aus welchem der blonde Lockenkopf eines zum Auslug hinaufgeschickten Matrosen herausschaut. Der viereckige Mastkorb steckt in der Mitte auf dem Mast und besteht in seiner Vorderseite aus vier Brettern, welche oben, unten und in der Mitte wie ein Faß mittelst horizontaler Reifen zusammengehalten werden. Die bei sämmtlichen Bildern im Manesse-Kodex hervortretende Vorliebe für Buntheit hat den Maler veranlaßt, die Bretter dunkelblau, sowie die Endreifen gelb und roth zu färben, während die mittleren als zwei dünne weiße Reifen erscheinen.

Aus den drei schwarzen Fugen wurden nun bei von der Hagen die drei „schwarzen Pfähle" und bei C. von Hausen die drei „goldenen Weinstäbe" des Hausen'schen Wappens.

Wenn irgend etwas den Zweifel an der Bestimmung dieses blauen Vierecks oben auf dem Maste zu zerstreuen vermag, so ist es zunächst der erwähnte Menschenkopf, dessen Vorkommen an dieser Stelle oberhalb einer Flagge ganz unsinnig wäre und der auch dadurch nicht erklärt wird, daß der gen. jüngere Verfasser aus dem „blonden Kindskopf" einen „Engelskopf" gemacht hat. Aber auch die Form des betr. Gegenstandes und die Art der Anbringung derselben am Maste lassen die von der Hagensche Auffassung von vornherein als unmöglich erscheinen.

Die übrigen Ungenauigkeiten jener Beschreibung, die C. von Hausen leider, offenbar ohne das betr. Bild gekannt zu haben, noch durch eigenes Zuthun vermehrt hat, und welche sich auch z. Th. auf dem 41. Blatte der Kraus'schen Lichtdruck-Ausgabe nicht erkennen lassen, seien an dieser Stelle in der Hauptsache nur kurz angedeutet: so sind am blauen Schiffsbord nicht goldene Nägel, sondern große goldene Rosetten angebracht; das Segel ist nicht grünlich, sondern weiß, nur die Schatten in den Falten sind wie gewöhnlich grünlich gehalten; der kleine Schiffsmann zieht das Segel nicht auf, trägt auch keinen grünen Rock mit goldenem Brustkleid (?) und klettert schließlich nicht auf einer rothen Querstange, sondern erscheint in einfachem grünen Rock auf einem vom Mastkorbe nach dem Fußende des linken Mastes schräg gespannten gelben Seile schwebend, indem er mit der Rechten das in seinem unteren Ende um den Mast gewickelte Segel ergreift, um dasselbe an sich heranzuziehen und dadurch unten frei zu machen.

Einigermaßen auffällig ist es allerdings, daß unser Maler grade bei diesem durch seine Lieder wie sein frühes Ende weit bekannten Helden die übliche Anbringung des Wappens unterlassen hat, doch ist der Grund wohl einfach in dem Mangel an Raum im

Bilde zu suchen. Die Stelle, wo in der Regel Schild und Helm erscheinen, wird hier von dem Segel und dem Mastkorb eingenommen; außerdem konnte der Maler aber auch wohl zweifelhaft sein, welchem der zahlreichen Geschlechter derer von Hausen unser Dichter angehörte. — Die „Flagge" im Manesse-Codex kann somit als Beweismittel nicht herangezogen werden, dennoch ist, wie auch E. Henrici im ersten Hefte des XI. Jahrganges dieser Zeitschrift (1880 S. 6) anerkannt hat, ein Zusammenhang des nachweislich in der Nähe von Worms angesessenen Geschlechtes unseres Dichters mit der lothringischen Familie nicht ausgeschlossen. Den Urkunden steht die Familientradition als ebenbürtige Quelle zur Seite. Uebrigens hat Gustav Frh. Schenk zu Schweinsberg (in der Zeitschrift für deutsches Alterthum 1888 Bd. XXXII. S. 41 ff.) auf Grund einer Angabe aus einem alten Lehnbuche des freien Herrengeschlechtes von Eppstein am Taunus als wahrscheinlich nachgewiesen, daß der Wohnsitz unseres Dichters zeitweilig auch die Burg über Braubach am Rheine gewesen ist. Hieraus auf eine Abstammung des Geschlechtes aus dem nächstgelegenen Hausen, dem heutigen St. Goarshausen schließen zu können, erscheint dem gen. Gelehrten selbst nur „als nicht ausgeschlossen".

Erwähnt sei schließlich, daß das Bild unseres Sängers in der Weingartner Liederhandschrift, deren Bilderreihe, wie wir an anderer Stelle nachweisen werden, mit dem Manesse-Codex auf dasselbe Vorbild zurückzuführen ist, gleichfalls kein Wappen enthält, was aber hier um so weniger auffällt, als die Wappen der dargestellten Minnesänger wiederholt vom Kopisten weggelassen sind. Statt des Mastkorbes erscheint ein zweites Segel angebracht, welches ein Mann emporhißt.

Heidelberg. A. v. Oechelhaeuser.

Heraldische Ausstellung in Edinburgh.

Zu Ehren der Generalversammlung des königl. Archäologischen Institutes wird Juli und August d. J. eine heraldische Ausstellung in der schottischen Hauptstadt eröffnet werden, zu der soeben die Einladungen verschickt werden. Der Lord Provost von Edinburgh, die Marquis von Lothian und Bute, mehrere schottische Lords und Notabeln sowie die bekannten Heraldiker Sir Albert W. Woods, Garter-Wappenkönig, Sir Bernard Burke, Ulster-Wappenkönig, und George Seton, Verfasser der „Heraldik in Schottland" haben das Patronat übernommen. Obmann des zahlreichen Komitees ist der schottische Lyon-Wappenkönig J. Balfour Paul, an dessen Adresse: Lyon Office Edinburgh, alle Anmeldungen zu richten sind.

Diese Ausstellung, die erste dieser Art in Großbritannien, soll nach dem glänzend bewährten Muster ihrer Vorgängerinnen in Wien, Berlin, Haag und Gent eingerichtet werden und folgende Gruppen umfassen:

I. Wappenbücher und Wappenrollen.
II. Manuskripte mit heraldischem Schmuck.
III. Urkunden mit Siegeln.
IV. Wappen- und Adelsbriefe.
V. Rüstungen, Fahnen, Stickereien u. Kostüme.
VI. Medaillen und Glasmalerei.
VII. Alte Petschafte.
VIII. Heraldische Bucheinbände.
IX. Ex libris in Platten und Abdrücken, besonders vor 1700.
X. Photographien und Abbildungen.

Ueberdies wird die Ausstellung in 2 Sektionen zerfallen, eine historische und eine dekorative; diese soll nämlich die Heraldik als angewandte Kunst zeigen und also auch moderne Arbeiten aufnehmen.

Besonderes Augenmerk wird auf heraldische Skulpturen und Zimmerdekorationen gerichtet sein. Zu diesem Ende wird gebeten, alle Aufnahmen doppelt einzusenden, die aber dann nicht zurückgestellt werden, sondern von denen das eine Exemplar dem Lyon Office (schottischen Wappenamte), das andere der antiquarischen Gesellschaft zugewendet werden wird, um vollständige Sammlungen der nationalen Kunstdenkmale zu erhalten.

Anfangs Juni müssen die auszustellenden Gegenstände in den Händen des Komitees sein, damit sie von Fachleuten geprüft und beschrieben werden können.

Obgleich die Ausstellung einen stark nationalen Charakter tragen wird, so wünscht das Komitee doch auch eine lebhafte Betheiligung des Auslandes und bittet um Unterstützung des schönen Zweckes; mögen sich denn genug Unternehmungslustige finden, welche diese beinahe in „ultima Thule" stattfindende heraldische Schau wenn nicht besuchen, so doch beschicken, um den Aufschwung zu zeigen, den die Wappenkunst hier seit fünfzig Jahren genommen hat.

(Monatsblatt der K. K. Herald. Gesellsch. „Adler", Nr. 5.)

Vermischtes.

— Einem Sitzungsberichte des Vereins für Heimatskunde in Müncheberg entnehmen wir folgende Mittheilungen des Herrn Ahrendts über die in den dortigen Kirchenbüchern von 1575—1691 vorkommenden adeligen Namen. Die Träger derselben erscheinen bald als Pathen, auch bei bürgerlichen Familien, bald als hier geboren oder gestorben; auch Trauungen kommen vor. 1579: Dom. 2 Adv. Junker Christoff v. Pful auf Jahnsfelde erbsessen und allhier wohnhaftig mit Frau Emerentia, Hans Schönings auf Golz Tochter, und Werner von Uchtenhagens nachgelassene Wittwe vertraut. 1581: Christoff von Pful's Hausfrau ist Pathe bei Kaplans Blasii Hoffmann Kind Theophilus. 1582: Joachim von Steinkeller ist Pathe bei Pfarrers Blasius Bethin Kind Polycarpus. 1583: Junker Joachim von Schablow zu Quilitz ist Pathe. 1585: Hans v. Proskin Tochter Margarethe und Joachim von

Steinkeller sind Pathen. 1588: Heinrich von Schaplow ist Pathe, desgl. 1604: Melchior von Pful von Trebnitz. 1606: Ursula v. Sparren. 1607: Behrent v. Sparren, Dom 8 post trin. ist Bernt von Sparren Kindlein Caspar Ernst getauft, Pathen waren Titloff von Barbst und Abraham von Hohendorff. Dom. 4 post. trin. Donnerstags ist die Churfürstin zu Berlin, Leonore genannt, begraben. Bernt von Sparren Söhnlein wird begraben. Mittwochs ist die alte Churfürstin von Crossen, so auf den 25. Tag Sept. zu Crossen gestorben, nochmals zu Berlin in der Thumkirchen begraben. 1608: Dom. 11 post trin. Montags ist Junker Bernt von Sparre in unser Kirchen begraben. 1609: Jochim von Borgsdorff auf Behlendorff ist Pathe. Christoph von Sparren Söhnlein wird in der Kirche begraben. 1611: Georg von Luckow läßt taufen, Cristoph von Sparren Frau, geb. von Barleben, ist Pathe. Sonntag Quasimodo. schenkt Junker Ludolff von Kloster zu Obersdorff und seine Hausfrau Catharina v. Kirko der Kirche allhier eine schwarzsammetne Kasel, wofür beim Begräbniß eines Familiengliedes hier mit allen Glocken geläutet werden mußte. Es geschah dies 1625 bei der dritten Jungfer Tochter Sophie Margaretha, gestorben in Wriezen, und 1631 am 3. März beim Begräbniß der in Fürstenwalde verstorbenen Söhne. 1614: Phil. von Enderlein, Wolf von Zinnewitz, Friedrich von Schaplow zu Hermersdorf, Jobst von Berfelde zu Rosenthal, Jochim von Schaplow jun. zu Dulkow, von Barfuß zu Prädikow sind Pathen. 1615: Jochim v. Burgsdorf auf Behlendorf Frau Ursula von Schacken ist Wittwe. 1618: Adam von Barfuß zu Reichberg und dessen Ehefrau Margarethe v. Reutzen, Christoph Reutzen zu Pritzhagen, Diederich von Berfelde und Jobst von Berfelde, Adam von Borgsdorf, Ilsa von Barleben Frau zu Bucko, Ursula von Schacken, Jungfrau zu Behlendorf, Catharina von Kerko und deren Tochter Sophie v. Kloster, Elisabeth v. Borgsdorf sind Pathen, desgl. 1619 Erkmann Casimir von Borgstorff, Eva von Borgsdorf zu Tempelberg. 1620: Sophie von Wolffen zu Frankenfelde, Zacharias von Grunnenberg zu Heinersdorf. 1622: Die edle Jungfer Margaretha von Berfelden wird begraben. 1631: Unter Befehl des kaiserlichen Oberst Rudolph v. Mortzin liegen gegen 1000 Mann Croaten in der Stadt; ein Fähnrich derselben, Georgius Jarstid aus Mitzenschlitz in Mähren, wird, wahrscheinlich bei einer Recognoscirung erschossen, todt hierher gebracht und Montag nach Estomihi mit Pauken und Trompeten in der Kirche begraben. Sonnabend vor Judica werden die Croaten durch schwedische Reiter des Franki'schen Regiments unter Befehl des Kapitain-Lieutenants von Eichendorff aus der Stadt getrieben und in zwei Tagen 13 Croaten erschossen. 1638 ist das von Golz'sche Regiment in der Stadt. Ernst von Ludewig, auf Werbig erbsessen, wird hier ein Sohn geboren. 1639: 21. Nov. ist Anna Magdalena, geb. von Bukowin, Ernst von Ludewich's auf Werbig Ehefrau, begraben. Den 29. Dec. Sonntag ist der Ernst v. Ludewich mit der wohledlen Frau Dumichen ehelich vertraut worden. 1643 im September hält Churfürst Friedrich Wilhelm auf der Reise (nach Frankfurt a. O.) hier Nachtquartier. Durch dessen Stallknechte veranlaßt bricht Feuer aus, wodurch drei Häuser nebst Scheunen und Ställen abbrannten. Der Churfürst ritt selbst zur Brandstätte und gab seine Befehle. 1649 stehen Soldaten des schwedischen Generals Wittenberg auf Execution hier. 1657 im April stirbt Kaiser Ferdinandus, und muß auf churfürstlichen Befehl 14 Tage lang Mittags um 12 Uhr geläutet werden. 1658 liegt das churfürstliche Regiment des Obersten v. Quast mit Rittmeister Hennig hier im Quartier.

— Das Material zu „Klingspor, Baltisches Wappenbuch," über 400 Wappen in Kupferstich, Holzschnitt und Lithographie, aus Damier Esthländ., Schabert Kurländ., sowie dem Schwed. Wappenbuch, ferner viele handschriftliche Wappen aus den ritterschaftlichen Archiven sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Schriftleitung d. Bl.

Bücherschau.

Die Familie von Klitzing von Dr. G. Schmidt, P. 1. Theil: Urkundenbuch, Charlottenhof. 1891. Im Selbstverlag der Familie. 494 S. 8°.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß die alte Prieg-nitzische Familie, welche einstmals auch in der Niederlausitz weit verzweigt gewesen ist und heute eines sehr ausgedehnten Grundbesitzes sich rühmen darf, ein solches Interesse an der historischen Vergangenheit des Geschlechtes nimmt, daß sie die Herausgabe ihrer Geschichte veranlaßt hat. Die Bearbeitung wurde dem oben genannten Verfasser, welcher als fleißiger Sammler und Forscher auf dem Gebiete der Genealogie den Mitgliedern des Vereines Herold hinreichend bekannt ist, übertragen. Derselbe hat, wie aus der Angabe der Fundorte von nahezu 1800 Nummern ersichtlich ist, alle einschlägigen öffentlichen und privaten Archive durchsucht und wie es scheint, alle ihm irgend zugänglichen größeren Bibliotheken benutzt. Das gewonnene urkundliche Material liefert nicht nur den Beweis für eine ruhmreiche Vergangenheit des Geschlechtes, sondern ist auch für die Geschichte der einzelnen Landestheile sowie für die Kulturgeschichte von ganz erheblicher Bedeutung. Von hohem Interesse sind z. B. die unter Nr. 57 mitgetheilte Urfehde des Heine Winterfeld und Friedrich Klytzing mit der Stadt Perleberg von 1444, die auf die Reformation in Jüterbog sich beziehenden mehrfachen Nummern, sowie aus dem Jahre 1475 die noch niemals publizirten Verhandlungen (cf. Nr. 1539 und 1540) des Domprobstes Albert Klitzing mit Albrecht Achill, welchen letzteren er im Auftrage Karls des Kühnen zur Annahme der deutschen Kaiserkrone zu bewegen sucht. Nach diesen flüchtigen Andeutungen dürfen wir hoffen, daß es dem Heraus-

geber gelingen wird, im zweiten Band, dessen Erscheinen in einem Jahre in Aussicht gestellt ist, eine nicht nur für die Familienglieder und die Genealogen, sondern auch für weitere Kreise interessante Geschichte des Geschlechtes zusammenzustellen. — Gern hätten wir gesehen, wenn die Zeugenreihen vollständiger, als geschehen ist, mitgetheilt worden wären, und wenn das 31 Bogen starke Werk ein Register aufwiese. Ein vollständiges Namen- und Sachregister — durch welches erst die Möglichkeit gegeben wird, ein derartiges Werk wirklich benutzen zu können — ist unseres Erachtens für solche Publikationen durchaus nothwendig. Leider mußte der Verfasser, wie er in der Einleitung ausspricht, mit Rücksicht auf Vermeidung eines zu großen Umfanges — auch in Hinblick auf die Druckkosten — bestrebt sein, sich der allergrößten Kürze zu befleißigen, daher ist ihm dieser gerügte Mangel kaum zum Vorwurf anzurechnen. Da der beigefügte Nachtrag ausdrücklich als I. Nachtrag bezeichnet wird, so ist wohl anzunehmen, daß dem II. Band ein II. Nachtrag beigegeben werden soll. Wir machen zu diesem Zwecke den Verfasser auf das Sudendorff'sche Urkundenwerk, das bisher offenbar noch nicht zur Benutzung herangezogen worden ist, aufmerksam. Die äußere Ausstattung des Werkes, auch was Papier und Druck anbetrifft, ist tadellos. M.

Das Rote Buch von Weimar. Zum ersten Male herausgegeben und erläutert von Otto Franke. Thüringisch-sächsische Geschichtsbibliothek von P. Mitzschke. (Bd. 2.) Gotha, Friedr. Andr. Perthes (Emil Perthes), 1891. Preis Mk. 4.

Dieser zweite Band von Mitzschke's „Thüringisch-sächsischer Geschichtsbibliothek", bearbeitet von Otto Franke, bringt ein Quellenwerk, welches einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des wettinischen Fürstenhauses bezeichnet und unter Anderem auch für die Adelsgeschichte und die gesammten Kulturzustände im 14. und 15. Jahrhundert von Bedeutung ist. Die Grafen von Orlamünde, welche sich bis zu gewisser Nebenbuhlerschaft der thüringischen Landgrafen emporgehoben hatten, waren im „Grafenkriege" den Wettinern unterlegen, und in Folge dessen fiel nach dem Tode des Grafen Hermann 1372 der größte Theil des reichen orlamündischen Besitzes, darunter Weimar, an die wettinischen Landgrafen. Diese ließen bald darauf den erwachsenen Ländergewinn sammt allen damit verknüpften Nutzungen in einer deutsch geschriebenen Matrikel aufzeichnen, die nach der Farbe ihres früheren Einbandes und nach Hauptinhalt wie Aufbewahrungsort „Das Rote Buch von Weimar" benannt wird. Außerdem sind in dem „Roten Buch" auch die Belehnungen aufgezeichnet, welche Landgraf Balthasar, der als erster Weimar zur zeitweiligen und wettinischen Residenz erhob, nach der Landestheilung von 1382 mit seinem Bruder und seinen Vettern vorgenommen hat. Der reiche Stoff des „Roten Buches" wird hier zum ersten Male in trefflicher Weise zugänglich gemacht, und die darin aufgestapelten Schätze tragen nicht wenig bei zur Vervollständigung und Aufklärung der Kunde heimischer Vorzeit, insbesondere der Stadt Weimar und ihrer Umgebung, sowie zahlreicher thüringischer Adelsgeschlechter. Durch ein gutes Register ist für schnelle Uebersicht gesorgt.

Hannoversche Landschafts- und Städtewappen. Mit 89 Wappenabbildungen auf 20 Tafeln in Farbendruck. Von H. Ahrens, korresp. Mitgl. des „Herold". Hannover 1891. Selbstverlag des Verfassers. 8 Mark.

Weit mehr, als dies bei Wappen des Adels der Fall ist, werden an Wappenkundige Anfragen gerichtet, welche sich auf Städtewappen beziehen. Bei städtischen Festlichkeiten, Schützen- und Sängerfesten, Einholungen fürstlicher Personen u. s. w. läßt man — bei aller sonst oft dem Wappenwesen entgegengebrachten Gleichgültigkeit — den heraldischen Schmuck doch gern in den Vordergrund treten; und immer von Neuem sind Maler, Dekorateure, Festordner in tödtlichster Verlegenheit um Stadtwappen und Stadtfarben. Früher half man sich mit einem kühnen Sprung ins Ungewisse — jetzt aber berührt doch eine gelegentliche Kritik im Sitzungsbericht des heraldischen Vereins unangenehm und man sucht gern zuverlässige Quellen. Eine solche ist ja der „neue Siebmacher", Abtheilung Städtewappen, aber — wie alle Werke, welche sich über einen zu großen Umfang verbreiten — er läßt doch bisweilen den Suchenden im Stich. Da ist es denn ganz vortrefflich, wenn für kleinere Bezirke eine kurzgefaßte, billige, mit deutlichen und stilgemäßen Abbildungen versehene Bearbeitung der Stadtwappen erscheint. Bereits liegen verschiedene solche vor; so das schlesische Städtewappenbuch von Freiherr v. Saurma und Clericus, das polnische von Voßberg, das des Herzogthums Magdeburg von Clericus, das mecklenburgische von Teske, das hessische von v. L'Estocq u. A. m. Diesen schließt sich nunmehr das obengenannte Wappenbuch der hannoverischen Städte und Landschaften an. Das Werk ist, wie der Verfasser betont, besonders für den schnellen Handgebrauch, also wohl namentlich für dekorative und kunstgewerbliche Zwecke, bestimmt, und eignet sich vermöge seiner übersichtlichen Anordnung und der klaren, kräftigen Zeichnung der Wappen hierzu vortrefflich. Ueber manche der Letzteren herrschte noch bis vor Kurzem oft Zweifel; es ist sehr erfreulich, daß es dem so fleißigen Verfasser, dem der Verein zum Kleeblatt in Hannover seine Gründung verdankt, gelungen ist, für sämmtliche (81) Städte der Provinz die Wappen endgiltig festzustellen. Leider giebt er nur bei Hannover eine historische Abhandlung über die Entwickelung des Wappens; gern hätten wir auch für die übrigen Orte eine ähnliche Erläuterung, möglichst unter Berücksichtigung der älteren Siegel, gehabt. Freilich würde dadurch das Werk erheblich vergrößert und — vertheuert worden sein, was mit Rücksicht auf den an-

gedeuteten Zweck vermieden werden mußte. Die kurzen Abhandlungen über die Provinz Hannover, über deren Wappen,*) über die Wappen der Landschaften und über Städtewappen im Allgemeinen sind zweckmäßig und geeignet, manche landläufigen Ansichten zu berichtigen. Die Angabe der Farben der Städte (über welche sonst fast nirgend etwas Zuverlässiges zu finden ist) ist sehr willkommen, wie wir denn überhaupt das Werk nur bestens empfehlen können. Die Ausstattung ist sehr lobenswerth, der Preis durchaus billig.

De Wapens van den tegenwoordigen en den vroegeren Nederlandschen Adel, beschreven door J. B. Riestap. Grooningen bi J. B. Wolters 1890 8⁰ 552 S.

Der rühmlichst bekannte Verfasser des Armorial général hat in diesem trefflichen Werke ein Handbuch der niederländischen Wappenkunde geliefert, welches aufrichtig willkommen geheißen zu werden verdient. Die erste Abtheilung bringt die Wappen des blühenden Adels in Beschreibungen, welche so ausführlich und deutlich gehalten sind, daß Jedermann im Stande ist das Wappen danach zu zeichnen; kurze Notizen über Abstammung und etwaige Diplome sind beigefügt.

Der zweite Abschnitt behandelt den ausgestorbenen bezw. den noch nicht wieder anerkannten Adel. Der dritte besonders willkommene Abschnitt bringt die sämmtlichen vorkommenden Wappen nach Bildern geordnet. Beigegeben ist ferner ein alphabetisches Register der Wappensprüche, sowie ein allgemeines Namenregister. Das Buch ist elegant ausgestattet.

— M. —

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und anderer Zeitschriften

Algemeen Neederlandsch Familieblad 1. De oude kerkregisters, (lop. van Valburg tol Vlagtwedde.) — De Brielsche Vroedschap (vervolg.) Nijmeegsche regeeringsgeslachten (vervolg.) — van der Meer van Cuffeler; — Familie Keuning; — Genealogie van het geslacht de Revallet; — Mededeelingen uit het oude geboorteregister der gemeente Overschie. — De Arnhem'sche grafzerken. — Wapen der familie Croockewit.

Maandblad, 1. Willem van der Os † — Helmteekens uit Freidal, met twee platen. — Het Haagsch Jaarboekje over 1891; — Genealog. Taschenbuch d. adel. Häuser. — van Stralen. — Eenige opmerkingen over de rechtsverkondingen van den Duitschen Adel.

Französische Kolonie Nr. 2: Zur Familie Formont.

Giornale araldico, 7/8: L'Isola di Capraia: Cenni storici del Cap. Alete Cionini. — Liste des familles nobles etc. (Forts.) par Th. Schön. Notes héraldiques par Godefroy de Crollalanza.

Monatsbatt des Adler, 2: Grillparzers Wappen. — Von oder „v."? — Nr. 3: Agnes v. Babenberg, Königin von Ungarn. — Friedhof-Notizen: Karlsbad.

Mittheilungen des Vereins zum Kleeblatt, Nr. 2: Das Wappen des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke. — Einiges über Fahnen. — Der heraldische Wanderer. — Die hannoverschen Stadtfarben. — Hannoversche Landschafts- und Städtewappen. — Nr. 3: Die Einbanddecke des Vereins-Einschreibebuches. — Ein heraldischer Mißgriff im Kunstgewerbe.

De Navorscher. No. 1 und 2: Geslacht- en Wapenkunde. Sprekende wapens. — Bentz v. d. Berg—Gaade. — Stockhuijzen. — Utrecht. Overluidingen. — Van Campen. — Suermondt. — De Pottere. — Havelaer. — Van Meurs. — Aanteekeningen betreffende het geslacht Van Essen. — Sprekende wapens. — Hoppers en Bertolff. — Utrecht. Overluidingen. — Stokhuijzen. — Smit v. Baerland. — Doting. — v. Toulon. — Aanteekeningen betreffende het geslacht v. Essen.

Archives héraldiques. No. 2: Migration des chevrons de Neuchâtel, par Jean Grellet (suite et fin). — Notice sur la famille de Diesbach, par A. Daguet (suite). — Tapisseries armoriées. — Animaux héraldiques (avec double planche). — Armoiries des Bubenberg, avec figure.

Anfragen.

14.

Erbeten werden Nachrichten über die Nachkommenschaft von:

1. Conrad Gottlob (auch Gottlieb genannt) von Zedlitz, 1748 im Minckwitzischen Regiment in Bautzen stehend, wird 24. Januar 1748 mit seiner Kompagnie nach Zahna gelegt, steht 1749 in Dahme, wo er am 31. März 1750 Frl. Henriette von Leipziger heirathet (deren Mutter eine geb. v. Buenau war); 1751 steht er in Dresden, 1752—55 als Oberstlieutnant in Dahme; erwirbt 1756 das Gut Groß-Zschepa zwischen Leipzig und Torgau.

Er stammt aus dem Hause Ober-Kauffung in Schlesien, welches Gut 1747 von ihm und seinen Geschwistern an einen Baron Kottwitz verkauft wird. In erster Ehe war er verheirathet mit einer Kousine Zedlitz a. d. Hause Hohenliebenthal.

---

*) Das Wappen der Provinz Hannover ist nach neuerer amtlicher Festsetzung ein laufendes, das der Provinz Westfalen ein aufspringendes w. Pferd in R.

Aus zweiter Ehe (mit der Leipziger) wird ihm 17. April 1752 ein Sohn „Conrad", und 1. März 1755 ein Sohn „Friedrich Caspar Conrad" geboren.

2. dessen Bruder Friedrich, welcher verheirathet war, mit wem?, in Luckau und 1751—52 in Dresden in Garnison stand;
3. deren Bruder Ferdinand, welcher sich 1748 in Lauchstedt aufhält. Frhr. v. F.-L.

15.

Gesucht werden Nachrichten

1. über etwaige Nachkommen des Joh. Samuel Erdmann, Pfarrers zu Hörselgau, † um die Mitte des vorigen Jahrhunderts;
2. desgleichen des N. N. Erdmann, Sekretärs zu Altenburg, gleichfalls † Mitte 18. Jahrhunderts;
3. desgleichen des N. N. Erdmann, Bruders des Vorigen, † nach 1753, in welchem Jahre er Amtskommissarius in Volkenrode war.

Moskau. Stud. jur. Joh. v. Erdmann.

Antworten.

Hinsichtlich des in Nr. 1 des „Herold" abgedruckten Stammbaums der Stresow bin ich in der Lage, auf eine in der Bibliothek des Hamb. Geschichtsvereins aufbewahrte genealogische Tabelle hinzuweisen, welche den Namen Hermann Joachim Str., gebürtig in Holstein: 27. August 1710 † 28. März 1783, an der Spitze trägt; als Ehefrau ist genannt: Anna Cecilia Krogmann, geb. in Hamburg 1719, vermählt 1736; von diesem Ehepaar stammen 6 Kinder ab, von welchen das jüngste ein Sohn Meno Hermann mit Namen 5. Mai 1750 geboren, 8. April 1812 gestorben ist, derselbe war am 19. Juni 1781 vermählt mit Sophie Johanna Franziska Gries († 1811). Die 4 dieser Ehe entstammenden Kinder haben in die ersten Familien Hamburgs: Berkhaus, Kuhnhardt's 2c. hineingeheirathet. Von dieser Familie und ihrer Bedeutung für die Stadt legen die Stresow-Stiftung Zeugniß ab (Ecke der Neustraße und der Langenreihe 1856 erbaut), desgleichen die Stresowstraße (1879 angelegt). L.

Zur Anfrage 31 in Nr. 12 S. 115 d. Bl. v. J. 1890 und zur Stammtafel „Mariette de la Fauconnerie in Nr. 3 d. Bl. v. J. 1891.

„Sophie Charlotte Larose, veuve de feu le colonel Mariette, née le 28. juillet 1690, décédée le 18. juin 1766" liegt auf dem Neuenhäuser Kirchhofe zu Celle begraben. Die Grabplatte trägt das Wappen der Larose: Erniedrigter Sparren, von vierstrahligem Stern überhöht, von 3 (2. 1) Rosen an je zweiblättrigem Stiele begleitet. Helm: Eine solche Rose. v. Bl.

Zur Anfrage 1 in Nr. 1 S. 12 d. Bl. v. J. 1891.

Auf dem Neuenhäuser Kirchhofe zu Celle befindet sich eine Grabplatte mit folgender Inschrift:

„Messire Vincent Gédéon Henry de Cheusses. dans son vivant lieutenant-géneral de la cavalerie de Sa Majesté Dannoise et chevalier de l'ordre de Danebrog, est né dans la seigneurie de Cheusses, province d . . . onix, le 10me. . . 1664, est mort à Celle le 3me novembre 1754 dans la 90me année de son age."

Darüber ein Wappen: im ovalen, von einem Ordensbande und einer hübschen Kartusche umgebenen, mit fünfblättriger Krone gekrönten Schilde ein vieläſtiger trockener Baum. v. Bl.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Todesfälle.

31. 1. v. Lentzke, Henriette, geb. v. Mathy, i. 87. J. Königsberg.
9. 2. Löwenberger v. Schönholtz, geb. v. Plessen, Majorswittwe. Potsdam.
19. 2. Lympius, Bertha, geb. v. Heyden, i. 76. J. Berlin.
3. 2. v. Müllenheim-Rechberg, Elisabeth, Majorsgattin. Kötzschenbroda.
1. 2. v. Nippold, Wilhelm, Oberst u. Komm. des hess. Feld-Art.-Rgts. Nr. 11. Kassel.
19. 1. v. Olszewski, Elisabeth, geb. Papendiek; Wwr.: Adolf v. O., General-Lt. z. D. Berlin.
3. 2. v. Petersdorff, Bernhard, Lieut. i. 9. Grenadier-Rgt., i. 25. J. Elt.: Konstantin; Klara, geb. v. Buggenhagen. Büddow.
15. 2. v. Ramin, Max; Wwe.: v. Borck, Auguste, Schwedt a. O.
12. 2. v. Rauchhaupt, Timon, i. 14. J. Elt: v. R., Wilhelm, Landrath; v. Obernitz, Elisabeth.
1890. 20. 12. v. Reitzenstein-Hartungs, Alexander, Frhr., Königl. Bayer. Kämmerer u. s. w., i. 94. J. Bamberg.
13. 2. v. Rheinbaben, Wilh., Frhr., Landrath a. D.; auf Fritschendorf u. Deutsch-Sagar.
4. 2. v. Roeder, Wilhelma, i. 11. J. Elt.: E. v. R., Cerem.-Meister; Lavinia Grace, geb. Miß Watson. Luzern.
28/29. 1. v. Rothenburg, Adelheid, geb. v. Zastrow. Baden-Baden.
12. 1. Scanzoni v. Lichtenfels, Charlotte, Freifrau, geb. Freiin v. Crailsheim, i. 30. J. Zinneberg b. München.
5. 2. v. Schlichting, Henriette, Fräul., „in hohem Alter"; Tochter von † Karl und † Luise, geb. v. Damnitz; geb. 12. März 1797 zu Kummerow u. † ebenda.
9. 2. v. Schnehen, Ottilie, geb. v. d. Marwitz. Heiligenstadt.
12. 2. v. Stubnitz, Rittmstr u. Landrath a. D., 70 J. Breslau.
2. 2. v. Wißmann, Charlotte, geb. v. Voß. Wwr.: Hermann v. W., Pr.-Lt. d. R. Döberitzfelde.
17. 2. v. Witzleben, Fritz, 6 J. Elt.: Georg v. W.; Brandenburg, Therese. Geichwitz.
25. 1. v. Wurmb, Moriz. München.
22. 1. v. Zedtwitz, Ernst Theodor, Frhr., Kgl. Sächs. Ober-Appellat.-Rath a. D. Dresden.

Vermählungen.

6. 2. v. Boltenstern, Dr., und v. Böhn, Anna. Dobern N.-L.

? 10. 1890. du Bois de Dunilac, M., und de Guimps, Cécile, Tochter des † Barons Gustave de Guimps. Neuchatel.

27. 2. v. Brandenstein, Werner Frhr., und v. Restorff, Elisabeth Freifrau. Radegast.

1. 3. Czirn v. Terpitz, Ober-Reg.-Rath, und v. Besser, Martha. Düsseldorf.

4. 3. v. Hiddessen, Major im 93. Inf.-Rgt., und Kelch, N. Bernburg.

4. 3. v. Loeper, Felix, Lieut. i. Drag.-Rgt. v. Wedell, und v. Tiedemann, Marie. Bromberg.

17. 1. v. Preinitzer, Otto, Lieut. i. 10. Drag.-Rgt., und v. Woisky, Königsberg.

10. 3. v. Salmuth, Julius Frhr., Major i. 52. Inf.-Rgt., und Geißler, Hedwig. Arnsberg.

9. 3. Wevell, v. Krüger, Basil Lieut. d. Kais. Russ. Marine, und Rogalla v. Bieberstein, Mathilde. Barranowen.

27. 2. v. Wilmowski, Marcell, Reg.-Rath, und Ziemssen, Gertrud. Berlin—Stralsund.

Geburten.

Ein Sohn:

9. 2. v. Arnim, Hans, Rittmstr. i. 1. Garde-Drag.-Rgt.; Broadwood, Blanche. Berlin.

6. 3. v. Auer, Georg; v. Kalckstein, Gertrud. Goldschmiede i. Ostpr.

6. 2. Auer v. Herrenkirchen, Hptm. im 93. Inf.-Rgt.; v. Haase, Elfriede. Bernburg.

26. 2. v. Böhl, F.; v. Plessen, Marie. Rubow.

16. 3. v. Griesheim, Oberstlieut. z. D.; v. d. Osten, Elisabeth.

2. 3. v. Jagow, Ernst, Landrath; v. Polenz, Hertha. Berlin.

27. 2. v. Koerber, Landrath Dr.; v. Lücken, Ida. Bergen a. Rügen.

14. 3. v. d. Lippe, Hauptmann i. 4. Garde-Rgt. z. F.; Mutzenbecher, Ida. Spandau.

18. 3. v. Loeper, Gustav, Pr.-Lt. im Alexander-Rgt.; v. Loeper, Olga. Berlin.

12. 3. v. Luckner, Nikolaus Graf, Pr.-Lieut.; v. Kamecke, Magdalene. Kolberg.

9. 3. v. Lüttwitz, Hinko Frhr., Hauptmann im 11. Grenad.-Rgt.; Diestel, Irma. Breslau.

12. 3. v. Massow, Wilhelm, Hauptm. i. 46. Inf.-Rgt.; Arzberger, Hedwig. Posen.

17. 3. v. Minckwitz, Hans, Pr.-Lieut. im Inf.-Rgt. 31; v. Kutzschenbach, Gabriele. Altona.

27. 2. v. Puttkamer, Landrath; v. Puttkamer, Ottony, Bütow.

13. 3. v. Reuß, Hans, Pr.-Lieut. i. 9. Jägerbat.; Marie geb. Brand v. Lindau. Ratzeburg.

28. 2. v. Schenk, Werner, Ober-Rechnungsrath; v. Kotze, Anna. Potsdam.

6. 3. v. Schwerin, Gustav, Graf; v. Schlieben, Margarethe. Schojow.

12. 3. v. Tettau, Frhr., Oberförster; v. Wißmann, Margarethe. Gr.-Linichen.

24. 2. v. Wartensleben, Graf, Dr. jur., Lieut. d. Res.; v. Andrian-Werburg, Gabriele Freiin. Berlin.

5. 3. v. Wedell-Parlow; v. Sydow, Margarethe. Polssen.

10. 3. v. Wintzingerode-Knorr, Frhr., Sek.-Lieut. im 18. Drag.-Rgt.; Hillmann, Gertrud. Parchim.

Eine Tochter:

7. 2. v. Gehring, Hermann, Reg.-Assessor; v. Hake Margarete. Potsdam.

12. 3. v. Kanitz, Graf; v. Bismarck-Bohlen, Gräfin. Podangen.

27. 2. v. Marenholtz, Gebhardt Frhr.; v. d. Schulenburg, Margarethe Gräfin. Gr.-Schwülper.

4. 3. v. Nathusius, H., Oberförster; v. Mandelsloh, Marie. Rheinsberg.

24. 2. v. Oertzen; v. Behr-Negendank, Hedwig. Matzdorf.

10. 3. v. Oheimb, Erich, Rittmeister im 12. Hus.-Reg.; Zimmermann, Elisabeth. Weißenfels a. S.

8. 3. v. Oppen, Hauptmann z. D.; v. Lucke, Klara. Mühlheim a. R.

10. 3. v. Reichenbach, Hauptmann; Adelssen, Marga. Plön.

26. 2. v. Saurma-Jeltsch, Graf; d'Abzac-Hoym, Cony Gräfin. Dyhernfurth.

14. 3. v. Schele, Werner Frhr., Hptm. a. D.; v. Zedlitz u. Neukirch, Therese Freiin. Belkau.

27. 2. v. d. Schulenburg-Angern, Graf, Landrath; v. Angern-Stilcke, Freiin. Kölleda.

Todesfälle.

9. 2. v. Arnim, Achim, Frhr., Erbhr. auf Bärwalde und Wiepersdorf.

10. 3. v. Avemann, Karl, Generallieut. z. D., Erfurt.

4. 3. v. Bibra, Marie, Freifrau, geb. v. Uttenhoven, S.-Meining. Staatsraths-Wittwe, 82 J. S.: Alfred Frhr. v. B., Geh. Justizrath. Meiningen.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Inhalt der Vierteljahrsschrift, Heft 1. Die Siegel und Wappen der Stadt Görlitz. Sphragistisch-heraldischer Versuch von Th. Heinrich, Stadt-Archivar a. D. in Görlitz. Mit 4 Tafeln. — Verzeichniß der adeligen Hausbesitzer zu Breslau seit Anfang der Preußischen Regierung bis zum Jahre 1763. Mitgetheilt von J. Endemann. — Die verschiedenen Familien von Ow, von Au, von Auw, von Ouw, von Aw, von Owen. Von Theodor Schön. (Fortsetzung.) — Urkundliche Nachrichten über die Edlen von Waldeck (Nassau). Mitgetheilt vom Archivar F. W. E. Roth in Wiesbaden. — Das Wappen als Zeichen rechtlicher Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung Hessens. Von Dr. Hermann Diemar. — Inhaltsverzeichnisse der dem Verein „Herold" zugegangenen Tauschschriften.

Beilagen: Sechs Tafeln aus Hans Ingeram's Wappenbuch, kopirt von Ad. M. Hildebrandt.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Derfflingerstr. 20a II.** — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein „Herold“ in Berlin.

XXII. Berlin, Mai 1891. Nr. 5.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold“ beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold“ werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 19. Mai,
Dienstag, den 2. Juni, } **Abends 7½ Uhr**

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 17. März 1891.

Vors.: Herr Generalmajor Freiherr v. Ledebur.

Der Herr Vorsitzende widmet dem seit der letzten Sitzung verstorbenen langjährigen Mitgliede des Vereins, Schulvorsteher a. D. Budczies einen Nachruf, in welchem er hervorhebt, daß der Verstorbene ein Mann von reichem Wissen und ein stets liebenswürdiger Fachgenosse gewesen sei. Zum Zeichen des Einverständnisses mit den Worten des Herrn Vorsitzenden erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Bei der Beerdigung war der Verein durch die Herren General Freiherr v. Ledebur und Premierlieutenant v. Dewitz vertreten. Ein Kranz mit Widmungsschleife wurde auf dem Grabe niedergelegt.

Hierauf wird der Bericht über die vorige Sitzung verlesen und nach Aufnahme der vorgeschlagenen Mitglieder genehmigt. Neu angemeldet werden:

1. Herr Dietrich Milchling v. und zu Schönstadt, Sekond-Lieutenant im 1. Großherzoglich hessischen Infanterie (Leibgarde-) Regiment Nr. 115 in Darmstadt.
2. „ Georg Theodor v. Legat, Königl. preuß. Major, Berlin W., Wichmannstr. 13.

Herr Eugen von Bressendorf in Elberfeld, welcher die in den Berliner Blättern erscheinenden Sitzungsberichte mit Interesse verfolgt, hat an Herrn Geh.-Rath Warnecke einige Beiträge zu den dem Gebiete der Tonkunst entnommenen Wappenbildern eingesandt. —

Herr Rechtsanwalt Dr. Bieber in Berlin hat vor einiger Zeit den Abdruck eines vor 10—15 Jahren im Thiergarten gefundenen Petschaftes an den Schriftführer eingesandt, um durch das Wappen den Eigenthümer zu ermitteln. Das Ehewappen wurde mit v. Benzon-Ahlefeldt bestimmt. Ein Meinungs-Austausch mit Herrn Louis von Ahlefeldt in Weimar ergab einen dem Anschein nach ziemlich bestimmten Hinweis auf eine in Kopenhagen lebende Frau von Ahlefeldt geb. v. Benzon. Nunmehr sandte Herr Dr. Bieber das Original-Petschaft ein, behufs Vorlegung in der heutigen Sitzung. Bei Besichtigung desselben erklärt der Herr Vorsitzende sofort, daß das Petschaft, welches wohl einst als Uhr-Anhängsel gedient habe, aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stamme. Herr Kanzleirath

Gritzner fügt hinzu, daß das Ehewappen wohl als v. Benzon-v. Rumohr zu bestimmen sei. Die v. Rumohr seien ja desselben Stammes und Wappens, wie die von Ahlefeldt, sie führen aber den Flügel mit nach unten gekehrten Saxen, wie in dem vorliegenden Siegel.

Die von Herrn Karl Freiherrn von Neuenstein (jetzt in Karlsruhe) vortrefflich ausgeführte Kopie des im Großherzoglich badischen Generallandesarchiv befindlichen zweiten kurpfälzischen Lehenbuches (quoad arma) wird zur Besichtigung vorgelegt.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. zwei Bierkrugdeckel, welche Herr Stadtingenieur Wansleben in Kiel mit Benutzung eines Abdruckes von dem noch vorhandenen ältesten Siegelstempel, sowie von dem Sekretsiegel der Stadt Kiel von einem dortigen Gelbgießer hat herstellen lassen;
2. den auf Pergament gedruckten Terminkalender des Kaiserlichen Landgerichts Herzogthums Franken vom Jahre 1700. Vorsitzender des Landgerichts war im Jahre 1700 Johann Hartmann v. Rosenbach, Domherr zu Würzburg. Das Wappen desselben, sowie der sieben fränkischen Edelleute, welche Beisitzer des Gerichts waren und des Syndicus Tobias Victor Kirsinger bilden die Einfassung des Blattes. Unten sind die „Ordentlichen Gerichts-Täg" des Kaiserlichen Landgerichts für das genannte Jahr aufgezählt.
3. eine Folge von bleiernen Bullen, zum Theil von Päpsten, zum Theil von Dogen von Venedig.

Herr Geh.-Rath Warnecke macht sodann einige Mittheilungen aus einem Briefe des Herrn Beer in Paris, aus welchen sich ergiebt, daß das Material, welches bei dem neuen Verfahren zur Herstellung von Abgüssen zur Verwendung kommt, nicht in den Handel gelangen wird, sondern daß die in der Bildung begriffene Gesellschaft die Herstellung der Abgüsse geschäftlich betreiben wird.

Derselbe Herr verliest sodann ein Schreiben des Helmstedter Studenten Mauritius v. Oeynhausen vom Jahre 1584 in welchem derselbe seinen Vater, den Gräfl. Lippeschen Geheimrath Rab Arnd v. Oeynhausen um 1, 3 oder 3½ Thaler bittet, damit er sein Wappen in die Stammbücher seiner Bekannten, die ihn darum angehen, malen lassen könne. Jedes Wappen koste 6 Groschen Malerlohn. Er habe sich aber selbst auch ein Stammbuch angelegt und verlange von einem Jeden, dem er sein Wappen gebe, eine Erwiderung dieses Freundschaftdienstes. Das Stammbuch, von dem hier die Rede ist, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten und es befindet sich im Besitze des Vortragenden. Es ist ein Exemplar von Jost Amman's Stamm- und Wappenbuch vom Jahre 1579. Die Wappenmalereien sind zum Theil mit Benutzung der Amman'schen Schablonen hergestellt.

Herr Professor Hildebrandt theilt mit, daß Antiquar Stargardt auf Grund des neu hergestellten Kataloges den Werth der Büchersammlung auf einen Feuerkassenwerth von 21 000 Mark abgeschätzt habe. Er schlage daher vor, für alle Sammlungen des Vereins eine Versicherungssumme von 25 000 Mark festzusetzen. Die Versammlung stimmt zu.

Herr Professor Hildebrandt spricht sodann aus Veranlassung eines besonderen Falles den Wunsch aus, daß ein bestimmter Beschluß über die Nachlieferung von Nummern der Monatsschrift festgesetzt werden möge. An der Besprechung betheiligen sich die Herren Warnecke, Freiherr von Ledebur, Kekulé und Westermann. Es wird hierauf der Antrag des Generalmajors Freiherrn von Ledebur, welcher dahin geht:

1. Reclamationen wegen nicht eingegangener Nummern der Monatsschrift werden nur innerhalb einer Frist von 3 Monaten angenommen.
2. Nach Ablauf dieser Frist können nur die überzähligen Nummern zum Preise von je 1 Mark bis zur Erschöpfung des Vorrathes abgegeben werden.
3. Wenn überzählige Nummern nicht mehr vorhanden sind, können nur vollständige Jahrgänge abgegeben werden.
4. Im Verhältniß zu den Vereinen, mit denen wir im Schriftentausch stehen, sollen Empfangsbescheinigungen künftig gegeben und verlangt werden —

einstimmig angenommen.

Die Herren Amtsrichter Dr. Béringuier und Prem.-Lieutn. a. D. Kanzleirath Gritzner berichten über ihre Theilnahme an der am 14. März stattgehabten Festsitzung des Vereins für Geschichte des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg, in welcher es der Letztere übernommen hat, die Glückwünsche des Vereins zum 25 jährigen Bestehen zu überbringen. Herr Dr. Béringuier erklärt sich bereit, im Korrespondenzblatt des Gesammtvereins monatliche Berichte über die Sitzungen des Vereins Herold abzudrucken, was mit Dank angenommen wird.

Herr Bibliothekar Dr. Jessen zeigt ein im Privatbesitz befindliches Stammbuch des Sebastian Dürbeck von Dürbach, Kais. Majestät Zollbereuters in Proffing im Egerland, welches nach der auf dem Einbande befindlichen Zahl im Jahre 1584 und zwar ganz auf Pergament angelegt wurde. Es enthält viele prächtig ausgeführte Wappenmalereien und kalligraphische Eintragungen, die u. a. zeigen, wie verbreitet die Kenntniß der lateinischen Sprache und Litteratur in den kleinbürgerlichen Kreisen jener Zeit gewesen ist, ein Umstand, der in den Zeiten der Schulreform einige Beachtung verdiene. Damit wechseln in bunter Reihe Zitate aus der Bibel, Reimereien eigenen Machwerks, die an die Knüttelverse der Meistersänger erinnern und aus welchen der Vortragende einige ergötzliche Proben zum Besten giebt.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Tabelle über die Nachkommen des Geh.-Raths und Kanzlers Aug. Friedr. Carl v. Ziegesar
   von Herrn Freiherrn v. Beaulieu-Marconnay in Weimar,

2. Stammtafel der Familie Wilckens, und:
3. Geschichtliche Mittheilungen über dieselbe, von Herrn Ober-Einnehmer Wilckens in Schwetzingen.

Bericht
über die Sitzung vom 7. April 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr von und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen. Sodann werden als ordentliche Mitglieder in Vorschlag gebracht.

1. Herr Friedrich Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen, Rittergutsbesitzer auf Schöckingen, Post Hirschlanden in Württemberg.
2. Herr Helmuth v. Raven, Major a. D. in Rostock in M., Georgstr. 19.

Im Anschluß an den Bericht über die vorige Sitzung verliest Herr Generalmajor Freiherr v. Ledebur eine Zuschrift des Herrn Referendar v. Rumohr in Schleswig, aus welcher sich ergiebt, daß das im Thiergarten gefundene goldene Petschaft mit dem Alliance-Wappen v. Benzon = v. Rumohr sich bezieht auf Margarethe Oelgardt Dorothea von Rumohr geb. 21. September 1774 † 11. Mai 1856, zweite Gemahlin des Kammerjunkers Major Lars von Benzon auf Laden bei Segeberg in Holstein geb. 18. September 1765 gestorben 21. Februar 1823. Die Vermählung hat nach 1799 und vor 1803 stattgefunden. Weiter theilt Herr Geh. Rath Warnecke mit ein Schreiben des Herrn Staatsanwalts von Benzon in Verden, Provinz Hannover, welcher sich durch eine genaue Beschreibung des Petschaftes als letzter Eigenthümer desselben legitimirt. Herr v. Benzon hat das Kleinod, ein Erbstück seiner oben genannten Urgroßmutter, von seiner Mutter zum Geschenk erhalten, als er 1875 die Universität bezog; im Sommer 1878 ging es ihm hier in Berlin verloren.

Der Schriftführer theilt mit, daß er durch das Entgegenkommen des Herrn Rechtsanwalt Dr. Bieber bereits in der Lage gewesen sei, Herrn Staatsanwalt v. Benzon wieder in den Besitz des schmerzlich vermißten Familien-Erbstücks zu setzen.

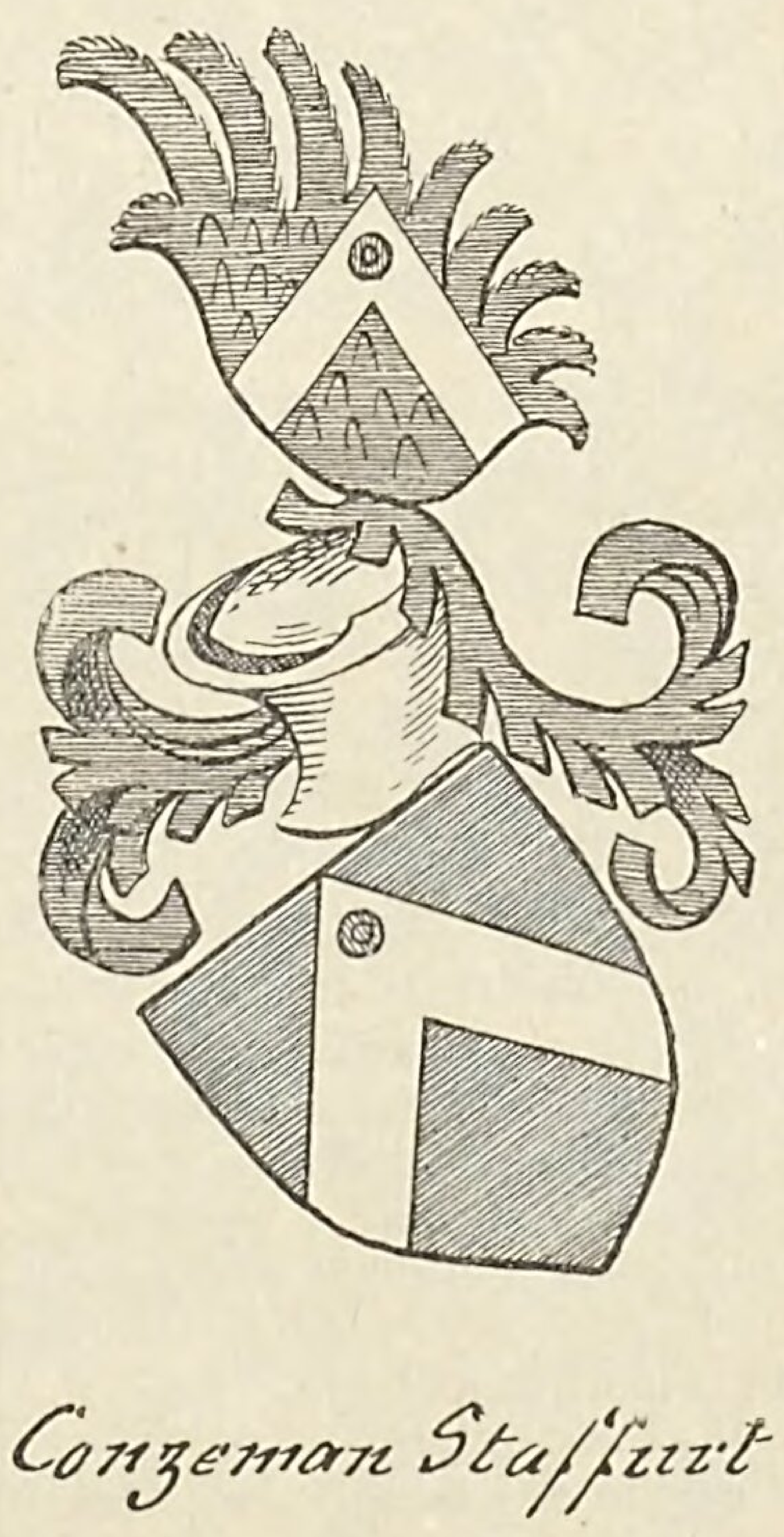
Der Herr Vorsitzende bringt zur Kenntniß der Versammlung, daß der Vorstand des Vereins, durch die fast in jeder Sitzung vorgebrachten Klagen über die Uebelstände des gegenwärtigen Versammlungsortes bewogen, einmüthig beschlossen habe, daß die Sitzungen vom 21. d. M. an im Gasthaus zum Burggrafen, am Kurfürstendamm abgehalten werden sollen. Von den regelmäßigen Besuchern der Sitzungen wohnen die am meisten im Westen der Stadt, der von den entfernter Wohnenden durch Stadt- und Pferdebahn leicht zu erreichen sei. — Ein Widerspruch gegen den Beschluß des Vorstandes wird von keiner Seite erhoben.

Ferner zeigt der Herr Vorsitzende ein v. Goldbeck'sches Stammbuch aus den Jahren 1609—1613 mit vielen interessanten Malereien, darunter 25 Wappen von hervorragend schöner Ausführung.

Zur Ansicht vorgelegt wird das von Herrn Hermann v. Weydenberg hierselbst eingesandte Reichsritterstandsdiplom d. d. Laxenburg 4. Juni 1740, welches Kaiser Karl VI. in den letzten Monaten seines Lebens dem Rittmeister Johann Georg von Wirth mit dem Prädicate „Edler von Weydenberg" ertheilte. (Vergl. Ledeburs Adelslexikon, nach welchem die Familie aus Löwenberg und Lauban stammt) Mittheilungen über die frühere Geschichte der Wirth und v. Wirth sind dem Einsender erwünscht.

Rath Seyler theilt aus dem Moniteur belge mit, daß durch ein Gesetz vom 30. März d. J. in Belgien der unbefugte Gebrauch der Bezeichnung und der Sinnbilder des Rothen Kreuzes bei einer Strafe von 1—25 M. verboten worden ist. Unzweifelhaft bedürfe auch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich einer Ergänzung, welche außer den Landeswappen auch die Abzeichen des Rothen Kreuzes und ähnlicher Institutionen vor Mißbrauch schützt.

Von einem auswärtigen Mitgliede wird die Frage gestellt, ob außer den Bürgern von Goslar, denen Kaiser Ludwig der Bayer am 3. November 1340 den Heerschild verlieh, auch andere Bürger von Reichsstädten dieses Recht, welches sie den Rittermäßigen gleichstellte, erhalten hätten und in wie weit solche Privilegien heute noch zu Recht bestehen. In Bezug auf den zweiten Theil der Frage wurde bemerkt, daß solche Privilegien heute nur noch historischen Werth haben.



Herr Karl Freiherr v. Neuenstein in Karlsruhe hat von der in dem Wappenbriefe des Römischen Königs Wenceslaus d. d. Betlem am Sanct Valentinstag 1392 für Hans Conczmann v. Staffurt und dessen Bruder Claus befindlichen Wappenmalerei zwei Kopien eingesandt, von denen die eine in Federzeichnung zur Wiedergabe in der Monatsschrift geeignet ist. Das Wappen wird beschrieben: einen weißen sparren in einem blawen felde

und in der Höhe desselben sparren einen roten nagel. Der Nagel ist als Nagelkopf, als eingeschlagener Nagel gemalt. — Das Original des Wappenbriefes befindet sich im Großherzogl. GeneralLandesarchive in Karlsruhe.

Derselbe Herr hat von folgenden Werken farbige Kopien zur Ansicht eingesendet, welche zu den beigesetzten Preisen verkäuflich sind:

1. Wappen der Lehensträger des Bisthums Speyer 1460—1547. Aus dem im Großherzogl. Generallandesarchiv zu Karlsruhe befindlichen Originale des Speier'schen Lehnbuchs (250 M.).
2. Schützenbuch des unter Herzog Christoph zu Württemberg und Teck Anno 1560 nach Stuttgart ausgeschriebenen Armbrustschießens. Original in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg (100 M.).

Es liegen wiederum einige Mittheilungen in Bezug auf die Thätigkeit der Wappenfabriken vor. Ein Herr Lamprecht hat an vier „heraldische Institute" in Sachsen die Anfrage gerichtet, ob sie in der Lage seien, ihm das Lamprecht'sche Geschlechtswappen nachzuweisen. Zwei gaben das Wappen der † Lamprecht v. Gerolzhofen (Siebm. II. 79), eines das Wappen v. Lambertsheim und ein viertes Institut das Wappen der preußischen v. Lamprecht an. Seinen Zweck, sich von der Unreellität der Wappenfabriken zu überzeugen, hat der betreffende Herr vollkommen erreicht. Weniger glücklich war in einem anderen Falle, den Herr Referendar v. Blödau in Celle mittheilt, ein Herr G., welcher nur von Dürr in Zwickau das Stadtwappen von Göttingen mit geringen Aenderungen als sein Familienwappen erhielt.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier theilt eine aus dem Gründel'schen Institute in Dresden hervorgegangene „Chronik zu dem Wappen des Geschlechts Schallehn" mit, welche es verdient, durch das Protokoll allgemein bekannt zu werden. Sie lautet:

„Wappen: In silbernem Schild 3 rothe Kugeln hintereinander in Form eines Schrägbalkens gestellt, auf dem bewulsteten Helm: Kopf und Hals eines silbernen Schwanes, am Rücken mit den drei Kugeln geschmückt. Die Helmdecken sind roth-silber.

„Bedeutung: Die Kugeln sollen an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnern, (!) der Schwan gilt als Sinnbild der Unsterblichkeit, Roth und Silber bedeutet Kühnheit. (!) Der Name Schallehn, ursprünglich nicht deutschen Stammes, hat mancherlei Wandlung durchgemacht: aus dem französischen Chalon, Chalun, wurde mit der Zeit Schalaun (so steht z. B. im Wappenbuch), dann Schalehn, Schallehn. Diese Schallehn sind angeblich schon zur Zeit der Reformation (1521) aus Frankreich ausgewandert und haben sich unter Aenderung des alten Namens in der Gegend von Stettin, Küstrin seßhaft gemacht, doch ist historisch richtiger, daß die Sch. erst 1685 nach Aufhebung des Ediktes von Nantes nach Preußen gekommen sind. Jedenfalls aber steht auch fest, daß ein Zweig des Geschlechtes schon viel früher in der Rheingegend vorkam und dort zum ritterbürtigen Adel zählte. Dieser Zweig aber ist längst abgestorben!

„Möge es
noch Jahrhunderte grünen und blühen das
alte edle Geschlecht der Schallehn!"

Durch Herrn Dr. Béringuier ist der Empfänger dieses kostbaren Machwerks darüber aufgeklärt worden, daß die Abstammung aus Frankreich ein Gründel'sches Phantasiestück ist, welches zu geschichtlichen Forschungen eine geeignete Unterlage nicht darbietet.

Herr Geh. Rath Warnecke verliest eine Zuschrift, deren Verfasser sich darüber beklagt, daß die Abtheilung Hoher Adel des Neuen Siebmacher durch Aufnahme des „exotischen" Adels einen zur Zeit noch unberechenbaren Umfang zu erreichen drohe.

Herr Pr.-Lt. a. D. Kanzleirath Gritzner entgegnete, daß der ausländische Hohe Adel aus gewichtigen Gründen aufgenommen sei; außerdem glaube er nicht, daß der Verein befugt sei, der Redaktion des „N. Siebmacher" Vorschriften zu machen.

Herr Professor Hildebrandt verliest eine Mittheilung des Herrn C. v. Hesse in St. Petersburg über „Hohenzollernblut" welchen eine Stammtafel der Gräfin Mariane Dietrieke von der Mark geb. 20./2. 1770 † 11./6. 1814 und literarische Nachweise über die Gräfin Lichtenau beigefügt sind. — Sodann theilt er mit, daß sich in Privatbesitz ein schön erhaltenes (verkäufliches) Tischgedeck aus dem Jahre 1701 befinde, bestehend aus einem großen Tafeltuch nebst 16 Servietten. In jedes Stück ist das Alliancewappen v. Schlieben — v. Löben eingewebt.

Eine Mittheilung des Herrn Dr. Knoetel ist als Anlage diesem Berichte beigefügt.

Herr Alfred v. Neufville in Frankfurt a. M. giebt die Anregung, daß die in früheren Jahrgängen der Monatsschrift gegebenen Verzeichnisse der preußischen Standeserhöhungen 2c. (zuletzt im Jahrg. VII) bis zum Jahre fortgesetzt werden möchten. Es ist dies sicherlich der einmüthige Wunsch aller oder doch der allermeisten Mitglieder des Vereins. Leider hängt die Erfüllung dieses Wunsches nicht von der Leitung des Vereins ab.

Herr Major Freiherr von Stetten legt vor das lateinische Adelsdiplom des Kaisers Leopold I. d. d. Wien 20. Novbr. 1697 für Andreas Behn, der, nachdem sein Großvater Friedrich Behn 1621 aus Schlesien nach Norwegen ausgewandert war, seinen Wohnsitz in die österreichischen Erblande zurückverlegt hatte. Das sehr gut erhaltene Siegel des Kaisers hängt an. (Wappen: s. r. S. gespalten vorn ein schwarzer Adler, hinten das Wappen der v. Böhnen 3 s Windspiele.)

An Geschenken waren eingegangen:

Geschichte und Genealogie der Familie Kalow, Kalau, Calou und Kalau vom Hofe, von Herrn Oberst z. D. K. v. Hofe.

(Anlage.)

In der Sitzung des Vereins „Herold" vom 2. Dezember vorigen Jahres führte Herr Geh. Rath Warnecke aus meiner Abhandlung über die Figurengrabmäler

Schlesiens ein sehr spätes Beispiel (von 1601) des Gebrauchs, die Waffen, verstorbener Krieger in den Kirchen aufzuhängen, an. Aus der Chronik eines Habelschwerdters (Vierteljahrsschr. f. Gesch. u. Heimatkunde d. Grafsch. Glatz VIII 375) kann ich jetzt ein noch jüngeres beibringen. „Den 6. April (1622) ist Otto Pose, gewesener Korporal unter dem Rittmeister Albrecht von Waldstein allhier in der Pfarrkirche neben dem Hochaltare mit Trompeten und Gesang ehrlich begraben worden. Diesem ist eine Fahn, übersilberter Degen, Stiefel und Sporen in der Kirche zum Gedächtnuß gemacht; Stiefeln und Sporen sindt hernach aus der Kirche gestohlen worden." Merkwürdig ist das Aufhängen der Stiefel; versilberte Nachbildungen dürften es doch kaum gewesen sein. Dr. Knoetel.

Das Epitaph der Herzogin Helene zu Mecklenburg, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, im Dome zu Schwerin.

Von C. Teske-Schwerin.

(Mit einer Kunstbeilage und sieben Urkunden).

Die Kunstverständigen waren schon längst darüber einig, daß das im Dome zu Schwerin befindliche bronzene Epitaph der Herzogin Helene zu Mecklenburg eine Arbeit aus der Gießhütte des berühmten Meisters Peter Vischer in Nürnberg sei (vergl. Dohme, Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit Bd. 2). Lisch hat bereits vor einem Menschenalter (s. Mecklb. Jahrbücher Bd. III S. 159, XIII S. 174, XXVII S. 257, XXXVI S. 163) auch den urkundlichen Beweis für diese Herkunft versucht. Der Gegenwart ist es aber vorbehalten gewesen, durch Auffindung von, auf die Entstehung des Denkmals bezüglichen, interessanten Briefschaften im Großherzogl. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin[1]) diesen urkundlichen Beweis zu ergänzen, bezw. auf das Vollgültigste zu erbringen, sowie die Geschichte des Kunstwerks ziemlich sicher zu stellen.

Die Herzogin Helene, eine Tochter des Kurfürsten und Pfalzgrafen bei Rhein Philipp des Aufrichtigen, war die zweite Gemahlin Heinrich V., des Friedfertigen, von Mecklenburg, welchem sie am 4. Juni 1513 zu Wismar vermählt wurde; sie starb am 15. August 1524 zu Schwerin. Ihre sterblichen Ueberreste wurden „in die Thumkirche hinder dem Chor unter des vermeinten heiligen Bluts Capel in die Erde gesetzt". (Hederich, Schweriner Chronik S. 26.)

Der Herzog beschloß, seiner Gemahlin einen „koppern Leichstein" oder ein „messings Grab"[2]) nachzusetzen, wegen dessen Verfertigung er sich im Jahre 1525 an Peter Vischer wandte. Der herzogliche Kanzler Caspar von Schöneich war bei dem Meister in Nürnberg gewesen und hatte dieserwegen mit ihm Rücksprache genommen. Auf des Letzteren Erkundigung, ob das Grabdenkmal sich auf der Erde erheben solle, oder ob es etwa aufgerichtet in eine Wand zu mauern sei, wird ihm der Bescheid, daß der Herzog das letztere wünsche. Vischer schätzte die Arbeit auf 7 bis 8 Zentner und verlangte für den Zentner 20 Gulden als Werth des Metalls; den gleichen Betrag für seine Arbeit.[3]) Die Dicke des Gusses, wie ihm der Herzog solche hatte angeben lassen, schien ihm aber nicht nöthig zu sein. An der dem Meister ursprünglich gewordenen Visirung der Wappen war etwas geirrt worden, weshalb ihm eine neue zugefertigt wurde. Vischer empfängt sodann einen Vorschuß von 50 Gulden auf die Bestellung. Wider Erwarten des Herzogs verzögert sich die Arbeit; er läßt den Meister direkt und durch Dritte wiederholt an die endliche Fertigstellung mahnen. Andere Sorgen des Fürsten mögen die Fortrückung der Angelegenheit sodann weiter hinausgeschoben haben oder, was wahrscheinlicher, die Ausführung erlitt durch den Tod von Peter Vischer Sohn (1528) eine Unterbrechung. Am 25. Januar 1529[4]) schreibt Peter Vischer, daß er sich wundere, weshalb das seit einem Jahre fertige Werk noch nicht abgefordert sei; er bittet zugleich um Geld, da ihm große Kosten darauf gegangen. Die Ueberführung nach Schwerin wird hierauf wohl alsbald erfolgt sein.

1524 war noch kein Grabgewölbe unter der heiligen Blutskapelle vorhanden; 1552 erst ließ Heinrich V. die Fürstengruft erbauen. Das Epitaph war bis zum Jahre 1845 an der Rückwand des Altars dem Grabe gegenüber angebracht; 1846 wurde es bei Gelegenheit der Errichtung des neuen Altars und der Einrichtung der jetzigen großherzoglichen Gruft an den Pfeiler gegenüber der südwestlichen Chorkapelle, in die Nähe der Chorpforte, versetzt.[5])

---

[1]) Die Auffindung ist dem Herrn Archivar Dr. Saß zu danken, welcher auch die Güte hatte, mir beim Lesen der stellenweise ziemlich schwer entzifferbaren Konzepte behülflich zu sein. Das erste Schreiben der Anlage 6 steht zwar mit der Angelegenheit nicht direkt in Berührung; es dürfte aber immerhin für den Beweis gelten können, wie Herzog Heinrich die neuen Erscheinungen auf dem Kunstmarkte beachtete und sie durch Bestellungen (ein „uhrlein" bei Peter Henle) kennen zu lernen suchte.

[2]) Messing nannte man schlechtweg die Bronze, wie die Messingschlager und Messingschmiede diese Metallmischung in Nürnberg bereiteten oder „brannten."

[3]) Vischer arbeitete also nach denselben Grundsätzen, wie die derzeitigen Goldschmiede: Arbeitswerth gleich dem Metallwerth.

[4]) Peter Vischer Vater starb, wie bekannt, am 7. Januar 1529; dieser Brief kann also nicht von ihm selbst, sondern nur unter dem Namen des Meisters (gewissermaßen von der „Firma", wie Lisch sagt) geschrieben sein.

[5]) Wenn Lisch davon spricht (a. a. O. XXVII S. 258, XXXVI S. 159), daß das dem gegenüberliegenden Fenster eingesetzte kleine Wappen ebenfalls dasjenige der Herzogin Helene sei, so irrt er hierin. Wenigstens zeigt die jetzt in

Ist nun schon das Epitaph durch seine Herkunft von unschätzbarem Werthe, so ist es namentlich als bezeichnendes Stück für den Uebergang der einen Kunstepoche in die andere von außerordentlicher Bedeutung. Wenn es wahr ist, daß nirgends die Unterschiede dessen, was wir heute landläufig „Stil“ nennen, feiner und eigenartiger zum Ausdruck kommen, als in der heraldischen Darstellung, so verdient dieses Epitaph als einzig in seiner Art bezeichnet zu werden, denn die Wappendarstellung bildet den Schwerpunkt des Ganzen. Man sieht auf den ersten Blick, daß derjenige, welcher solchen Aufbau, trotz der großen Einfachheit in der Anordnung, doch so wirkungsvoll zu gestalten wußte, ein großer Meister sein mußte. Die Schilde, der Helm und sein Kleinod, sowie die Schildhalter — welche an charaktervoller Auffassung sicherlich ihres Gleichen suchen —, tragen noch das Gepräge der spätesten Gothik; die Helmdecken hingegen verrathen das zielbewußte Streben, sich der „neuen Kunst“ anzupassen, obgleich die Führung des Modellholzes noch die größere Geübtheit in der gothischen Formgebung erkennen läßt. Ein Aehnliches (wenn auch in geringerem Grade) macht sich bemerkbar an den Füllornamenten zwischen den Wappenschilden des Randes (je 2 zu 2 wiederholt); weniger an den Einfassungen der Schrifttafeln und namentlich nicht an den Zwickelfüllungen des Rundbogens. Allerdings ist der Gesammteindruck dieser sämmtlichen Verzierungen durchaus derjenige der frühen Renaissance.

Das aus edler Bronze gegossene Denkmal mißt genau 2,18 m in der Höhe und 1,53 m in der Breite; es besteht aus einer großen mittleren Platte, auf welcher sich das kombinirte mecklenburgisch-pfalzgräfliche Wappen befindet (mit dem etwas überfassenden Rande 1,45 m hoch, 0,98 m breit), und 4 Randplatten, dessen obere und untere durchgehen. Diese 5 Stücke sind zusammengenietet; die Krone mit den Hörnern des Mittelwappens ist für sich gegossen und dem Helm aufgeschraubt, der zwischen den Hörnern sitzende Löwe ist ebenfalls als einzelnes Gußstück an der Platte befestigt.

Die Verschränkung des Hauptwappens erfolgte in der Weise, daß man die damals im Hause Mecklenburg übliche Viertung des Schildes mit dem Mittelschilde und den einen Helm festhielt.

Feld 1: Stierkopf, wegen Mecklenburg;
- „ 2: gekrönter Löwe, wegen der Pfalz;
- „ 3: Greif, wegen Rostock;
- „ 4: schräg gerautet, wegen Bayern;

Mittelschild: getheilt, wegen der Grafschaft Schwerin.

Der gekrönte Helm erhielt lediglich das Kleinod der Pfalzgrafen[6]): die mit schräger Rautung überzogenen Hörner, dazwischen den sitzenden (ungekrönten) Löwen.

Als Schildhalter kamen zur Verwendung rechts der pfalzgräfliche Löwe, links das älteste Wappenthier des mecklenburgischen Fürstenhauses, der Greif; eine Anordnung, die — nicht ohne eine gewisse Bedeutung und künstlerische Ueberlegtheit — augenscheinlich darin begründet ist, daß so der Löwe die mecklenburgische, der Greif die pfalzgräfliche Schildhälfte erfaßt.

Das Wappen steht unter einem Laubgewinde-Rundbogen, dessen beide Zwickel durch mit Fischen ringende Meermänner ausgefüllt sind.[7])

Der Text der oberen Schrifttafel hat — in hervortretenden Büchstaben — folgenden Wortlaut:[8])

Nach Christi vnsers herzn geburt 1524 Am Donnerstag nach Pe|tri ad Vincula Ist die Durchleuchtige Hochgebozne Furstynne vnnd | Frawe Fraw Helena gebozne Pfaltzgraffyn Bey Rheine 2c hertzogin zu | Meckelnburgk Furstin zu Wennden Graffin zu Swerynn Rostock vnnd| Stargardt der Lannde Fraw verscheydenn Vnnd allhir begrabenn. | Der selen der Almechtige gott Gennedig vnd Barmhertzig sein wolle.

Die untere von zwei Genien gehaltene Tafel trägt — mittelst Kerbschnitts eingegraben — in Hexametern und Pentametern folgende Inschrift:

ALTA PALATINIS HELENAM ME NORICA CASTRIS
DVCI OBETRITEO FORS VOLVERE THORO
QVOD POTERAM FECI, VETVERV̄T PLVRIMA PARCAE
PRESTABVNT PROLES QVAEQ3 NEGATA MIHI
PROLES, QVĀ IVVENEM CHARO CŌMENDO MARITO
ME GRATAM SVPERIS, LECTOR AMICE, FACE.

Verfasser der letzteren Inschrift ist der herzogliche Rath Nikolaus Marschalk Thurius, dessen eigenhändiges (verbessertes) Konzept — mit der Rückschrift von der Hand des Herzogs Heinrich „fruwen Elenen epfetafium 1524“ versehen — das Großh. Geh. und Haupt-Archiv in Schwerin bewahrt.

diesem Fenster befindliche kleine Glasmalerei den Schild der Familie von Pentz (in weiß einen stehenden, vorwärts schauenden, rothen Löwen mit gelben Flecken), und über dem Schilde einen gestürzten, d. i. mit der Halsöffnung nach oben gerichteten, Helm. Die betreffende Scheibe war wohl zerbrochen und dabei das Helmkleinod größtentheils verloren gegangen. Offenbar aus reiner Unkenntniß stellte man den Helm auf den Kopf. Dieses Pentz'sche Wappen dürfte übrigens der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören.

6) Lisch irrt, wenn er in dem Helmschmuck ebenfalls eine Verbindung zwischen mecklenburgischen und pfalzgräflichen Kleinodien zu erblicken glaubte (a. a. O. XXVII S. 259), indem er die Hörner für das Helmkleinod der alten Grafen von Schwerin (rectius der Fürsten von Rostock!) hielt.

7) Will man hierin etwa nicht eine Andeutung auf den Meister suchen, so ist an dem Werke kein Ursprungshinweis vorhanden, denn eine große Anzahl von flüchtigen Einkratzungen (darunter auch einige Hausmarken) sind zweifellos späteren „Kieselacks“ zuzuschreiben.

8) Einige kleine Buchstabenfehler in beiden Legenden, wie sie im Mecklb. J. B. XXVII S. 259 und 260 abgedruckt worden, sind hiernach zu berichtigen.



Lichtdruck von A. Frisch. Beilage zum Deutschen Herold. 1891. Nr. 5.

Epitaph der Herzogin Helene zu Mecklenburg, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, im Dome zu Schwerin.

Die 8 Wappenschilde des Randes (rechts die 4 Schilde der väterlichen, links diejenigen der 4 mütterlichen Ahnen) stellen folgende Ahnentafel dar:

<table>
<tr><td>1.
Ludwig III., der bärtige, Kurfürst, Pfalzgraf bei Rhein, geb. 24. Jan. 1376, † 30. Dezemb. 1436.</td><td>2.
ux. (2) 30. Nov. 1417: Mathilde, Tochter des Grafen Amadeus von Savoyen (j. L.), † 14. Mai 1438.</td><td>3.
Amadeus VIII., Herzog v. Savoyen (ä. L.), geb. 4. Sept. 1383, † 7. Januar 1451.</td><td>4.
ux. Mai 1401: Marie, Tochter Herzogs Philipp II. v. Burgund, geb. August 1380, † Okt. 1422.</td><td>5.
Heinrich III., der reiche, Herzog v. Bayern-Landshut, geb. 1386, † 30. Juli 1450.</td><td>6.
ux. 25. November 1412: Margarethe, Tochter des Erzherzogs Albrecht IV. von Oesterreich, † 1447.</td><td>7.
Friedrich II., der sanftmüthige, Kurfürst von Sachsen, geb. 22. August 1412, † 7. Sept. 1464.</td><td>8.
ux. 3. Juni 1431: Margarethe, Tochter Herzogs Ernst I. von Oesterreich, geb. 1416, † 12. Februar 1486.</td></tr>
<tr><td colspan="2">Ludwig IV., der sanftmüthige, geb. 1. Januar 1424, † 13. August 1449.</td><td colspan="2">ux. 22. Oktober 1444: Margarethe von Savoyen, † 1479.</td><td colspan="2">Ludwig IX., der reiche, geb. 19. Januar 1417, † 18. Januar 1479.</td><td colspan="2">ux. 1452: Amalie v. Sachsen, geb. 13. April 1435, † 18. November 1502.</td></tr>
<tr><td colspan="4">Philipp der Aufrichtige, geb. 14. Juli 1446, † 28. Februar 1508.</td><td colspan="4">ux. 21. Februar 1474: Margarethe von Bayern, geb. 1456, † 25. Februar 1501.</td></tr>
<tr><td colspan="8">Helene, Pfalzgräfin bei Rhein, geb. am 9. Februar 1493 zu Heidelberg, vermählt (ux. 2) mit Herzog Heinrich V., dem friedfertigen, zu Mecklenburg am 4. Juni 1513 zu Wismar, † am 4. August 1524 zu Schwerin.</td></tr>
</table>

1. Pfalz: geviert, 1 und 4 gekrönter Löwe = Pfalz, 2 und 3 schräg gerautet = Bayern; Mittelschild leer (roth) wegen des Reichserztruchsessenamts.
2. Savoyen (j. L.): Kreuz, überzogen mit Faden (Zeichen der jüngeren Linie).
3. Savoyen (ä. L.): Kreuz.
4. Burgund: gerandet und sechsfach schräg getheilt.
5. Bayern: geviert, 1 und 4 schräg gerautet = Bayern, 2 und 3 gekrönter Löwe = Pfalz.
6. Oesterreich: Balken.
7. Sachsen: zehnfach getheilt, mit Rautenkranz überzogen.
8. Oesterreich: Balken.

Wenn R. Bergau[9]) (bei Dohme a. a. O. S. 44) sagt: „Das Epitaph ist technisch vortrefflich ausgeführt, gut gegossen, sauber ziselirt; die einzelnen Felder der Wappenschilder (?!) sind mit schönem Damast in Gravirung versehen, das Ganze künstlerisch jedoch sehr unbedeutend," so ist dem gewiß nur beizupflichten — bis auf den Nachsatz, welcher die schärfste Zurückweisung verdient. Von einer „künstlerischen Unbedeutendheit" des Werkes zu sprechen, ist einfach abgeschmackt. Anscheinend hat B. durch diejenige „architektonisch-ornamental-plastische" Brille gesehen, welche — wie man's ja leider gar nicht selten erlebt — heraldische Darstellungen überhaupt gerne als Kunstleistungen niederen Ranges erkennen lassen möchte. B. sagt zwar: „die Wappen freilich mußten natürlich neu modellirt werden," thut im Uebrigen aber so, als seien diese das Nebensächliche, während beinahe das Gegentheil der Fall ist, denn, wie gesagt, liegt der Schwerpunkt des Kunstwerkes eben in der Wappendarstellung. Wenn wirklich zu den Füllstücken des Randes und zu den Füllungen der Rundbogen-Zwickel schon vorhandene Modelle benutzt sind, so thut das dem Ganzen schwerlich irgend welchen Abbruch. Der „Eindruck, als wäre der Meister vom Besteller im Preise gedrückt worden" ist jedenfalls ein ganz privater und einseitiger des Schreibers. Bei der Art, wie Vischer seine Preise machte (Metallwerth und das Gleiche für die Arbeit), ist eine derartige Möglichkeit überhaupt ausgeschlossen.

Von der erhebenden Schönheit des Denkmals gerade vermöge der Einfachheit in der Gruppirung, wie sie vorzugsweise in unsere norddeutschen Kirchen hineinpaßt, kann der beiliegende Lichtdruck allerdings eine nur sehr unzureichende Vorstellung geben. — Das Epitaph ist vor etwa 2 Jahren für das Germanische Museum zu Nürnberg in Gyps abgegossen (bedauerlichst nicht zu seinem Vortheil in der äußeren Erscheinung), und es befindet sich seitdem auch je ein Abguß im Schweriner Museum und im Berliner Kunstgewerbe-Museum. Nach Schätzung des mit dem Abguß betrauten Modelleurs beträgt das Gewicht des durchgehends circa 2,5 cm starken Gußes ungefähr 9 bis 10 Zentner; eine genauere Wiegung ist leider damals nicht vorgenommen. Die Arbeit würde bei 10 Zentner Gewicht nach Vischer's ursprünglicher Forderung etwa 200 Gulden für das Metall und den gleichen Betrag für die Ausführung, im Ganzen also rund 400 Gulden gekostet haben.

Das Helenen-Epitaph, welches sicherlich als erstes bedeutenderes Werk der neuen Kunstrichtung nach Mecklenburg kam, hat hier in bemerkenswerther Weise vorbildlich für spätere Schöpfungen gewirkt, wie man solches an einer ziemlichen Anzahl erhaltener Kunstdenkmäler beobachten kann. Der Steinmetz, welcher das jetzt im Großherzogl. Museum befindliche Sandstein-Wappen (umgeben von ebenfalls 8 Ahnenwappen) des Kanzlers Caspar von Schöneich[10]) meißelte, hat dem Helenen-

9) Nebensächlich bemerkt, hat Bergau seine Angaben über das Helenen-Epitaph bis auf die kurzen schließlichen Kunstbetrachtungen lediglich Lisch's Arbeit excerpirt.

10) Caspar von Schöneich war schon für die mecklenburgischen Herzöge 1503 und 1505 als Gesandter thätig. Nach dem Tode seines Vetters Brand v. Sch. (früher Rektor

Epitaph nicht nur den Formenkreis, sondern auch die ganze Anordnung entlehnt. In der Mitte steht das Schöneich'sche Wappen: im Schilde eine Rosette von Eichenblättern, auf dem Helm einen Eichenkranz. Auf der oberen Schrifttafel ist zu lesen:

Si deus pro nobis quis contra nos.
zeit brenngt Rosenn · 1·5·3·6.
C. v. Schoneich zu Schonnfelt.

und auf der unteren, welche, wie beim Vorbilde, von Genien gehalten wird:

mors vitam a linea rexit.
spes mea in deo.
C. v. S.

Es berührt sehr eigenartig, daß bei diesem, wohl nur als beabsichtigtes Epitaph oder Kenotaph zu bezeichnenden, Kunstwerk die — natürlich unfreiwillige — gleichzeitige Anwendung der alten und der neuen Kunst gerade umgekehrt zum Ausdruck gekommen ist, wie bei Vischer's Arbeit. Der Helm und namentlich die Schildformen zeigen sehr ausgeprägt die neue Richtung, während die Helmdecken noch ganz der „gothischen" Mache (in Anlehnung an das bekannte Distel-Ornament) entsprechen.

Anlage 1.

Herzog Heinrich an Peter Vischer.

An peter fischern burgern zcu Norenberg.

Lieber besunder, als wir fur unsere liebe gemahel selige eyn koppern leichsteyn adir begrebnis noch anzceigung eynes vbirsanten musters kunstlich zcu machen bey euch bestallt haben vnd ir vff die Vnderredung die vnser Canzler jungst der wegen mit euch gehat, begert euch zcu vorstendigen, ap wir solch koppern leichsteyn adir grebnis vff der erden erheben, adir an eyne want setzen lossen wolten, wie ir denne doryne selbst fur das bequemest zcu geschen angesehen, szo geben wir euch hier vff zcu vornehmen, das wir bedocht vnd willens sein solchen koppern leichsteyn in eyne want zu setzen vnd Meuren lossen, dor vmbe wir mit fleis begeren, das ir die Wapen vnnd anders an solchen leichsteyn kunstlich zcierlich wol vnd hoch genug erheben, vnd je fleis furwenden wollet, das der vmb kunftige pfingsten, wie jr des genanten vnsern Canzlern zcu geschehen habt vortrostet, entlich fertig werden mochte, vnd vns des bey kegenwertigen eynen eigentlich tag anzceigen, do mit wir dene alsdenne hierein zcu bestellen wissen, das seyn wir neben dangbarlicher bezcalung kegen euch jn allen gutten zcu bedenken geneigt.

Undatirtes Konzept von Caspar von Schöneichs Hand (wohl aus dem Jahre 1525) Grh. Geh. u. Haupt-Archiv in Schwerin.

---

der Leipziger Universität, später mecklenburgischer Kanzler, † 1507) wird er dessen Nachfolger; er war Besitzer der Güter Schönfeld (Hauptgut bei Gadebusch), Seefeld, Santow, Wieschendorf u. s. w.; er starb zu Anfang Oktober 1547. Seine Gemahlin war Elsa von Parkentin, an deren Seite er seine etzte Ruhestätte in der Kirche zu Gr. Eichsen fand (M. J. B. I. S. 67 ꝛc.).

Anlage 2.

Peter Vischer an Herzog Heinrich.

Die erbeit die schlag ich evren furstlichen genaten vngefehrlichen an avff die sieben oder acht zentner an vnd den zentner vm zwanzich. ff. vnd das haben mir ander forsten vnd Heren avch geben das ir nit anders erfaren wertt Dar vm wil ichs mit ever forstlichen genaten avch also halten das wil ich an der erbeytt verdinen aber die Dicken die ever forstlichen genaten anzeugt hatt das donkt mich nit vom notten sein wen es wer vom notten vn koßt vnd wolten das selbich gelt avff die evserlichen erbeit legen, das mich gedonck ich wol ever forstlichen genaten mit fleischen erbeitt verdinen. petter vischer rottgiesser.

Nach dem Original im Grh. Geh. u. Haupt-Archiv in Schwerin. Der Brief ist undatirt. Auf der Rückseite steht von Herzog Heinrichs eigner Hand:

Deß Meysters von Nurenberg antwort der den stein vff F. H. (Frauen Helenen) selliger ihren grabe giessen will.
1525.

Anlage 3.

Herzog Heinrich an Albrecht Bogen zu Nürnberg,
d. d. Mecklenburg, 11. August 1526.

An Albrecht Boggen.
Abwesens seyner hausfrawen.

Lieber besunder. Als ir vns hiebevoren vff vnser Irsuchen bey meister N. eyn koppern leichsteyn zcu machen vordinget, des wir vns kegen euch gutlich bedancken, vnd Er die rechte Visirung der wapen, die er dor vff machen, vnd wes erheben sol, bey sich nicht gehat, den an der Visirung der Wapen, die wir hiebevorn dorzcu hinaus gefertiget, ist etwas geirret wurden, Szo vbirsenden wir euch hirbey die rechte Visirunge der Wapen, mit gutlichem begern, wollet Ime die vorreichen vnd mit Ime egentlich vorlossen, das er die Wapen gleich der gestalt vnd arth, als die itzt hirbey geschigten seyn, vff den leichsteyn etwas erhaben machen vnd vorfertigen, vnd sich domit furdern wolde, das wir den selben leichstein zcum forderlichsten bekomen mochten, ouch vns eyne Zceit anzceigen, vff welche wir dene fertig bekomen mogen, vnd nochdeme gemelter meister etzlich gelt vff solche arbeit begert, vns mit funffzig gulden pis vff negsten leipczigschen michels marg vorlegen vnd Ime die von Vnseret wegen vorreichen vnd euch des nicht beswеren, Szo wollen wir euch Solch funffzig gulden vff angeczeigten leipczigschen marg In Cuncz Kochmeisters hause adir, wo Is euch vngelegen, zcu Norenberg In der Fuckerbang vmb berurte zceit gewißlich zcu entrichten bestellen, vnd Solchs dor zcu kegen euch In allem gutten bedencken. (Datum zu Meckelnborg, am Sonabent nach Laurentij, anno ꝛc. XXVI).

Nach Caspar von Schöneichs Original-Konzept im Großh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin. Das Datum ist von anderer Hand hinzugefügt. — Bereits abgedruckt im Mecklenb. Jahrbuch XXVII. S. 265.

Anlage 4.

Herzog Heinrich an Jürgen Beyer in Nürnberg,
d. d. Wismar, 23. Oktober 1526.

An Jorgen Beyer.

Vnsen gunstigen grus zcuvorn, lieber besundern. Als vnser lieber besunder N. Ludingeshusen vns bey dir (newntzig)*) gulden durch wechsel zcu entpfaen vorordent wie du solchs

*) Hier stand anfangs „siebenzig" die sämmtlichen Einklammerungen () sind von anderer Hand eingefügt.

aus beygeschigten seyn wechselbriffe wirst zcunhemen haben, vnd sust villeicht des auch von ime bericht entpfangen adir bekommen werdest, do von wir **Peter Fischern** burgern zcu norenberg funffzcig gulden vff eyn messings grab, das wir bey ihme zcu machen bestellet vnd vordinget doctor conradt swabachen procuratorn am cammergericht zweinzig gulden (vnd peter henlen vrhenmachers vor ein vhrlein, so wir bey ihme machen haben lassen auch x x ff durch kegenwertigen vnsen botten, der behel hat, die zu entpfahen vnd ihme ferrer zu behenden) zcu entrichten vorordent, begehren der halben gutlich wollest vns zcu gefallen berurte funffzcig gulden genanten peter fischern, von vnsert wegen kegen entpfang seyner quitanz die du kegenwertigen vnsern boten vns zcu behendigen vorreichen wollest, zcu stellen, vnnd die arbeit des grabes besichtigen vnnd dich der berichten lossen, vnd bey ihme anhalten, das er vns die vmb gewonlich gelt seyns werts, mit den irsten mit fleis kunstlich vorfertigen, vnnd des egentlich zceit benennen wolte wen wir die vorfertiget bekommen mogen, vnd was die vbir solch funffzcig gulden ferrer kosten vnd an gewichte halten werde, vnd wes du des berichtet werdest vns widervmben schrifftlich anzceigen (Czwentzig gulden vnserm botten gedachtem vhrmacher vor das vrhlin zu geben vorreichen) vnd die andern zcwenzig gulden genanten doctor swabachen wenn er die von dir mit seyner quietancz fordern wird lossen zcu schicken, vnnd ihme den bey brieff an ihne lautendt derwegen an ihne vorfertiget, bey zcufelliger botschafft kegen eslingen senden, Domit er solch geldt bey euch zcu fordern vnnd zcu bekommen wissen vnd vns seyne quietancz bey zcufelliger botschafft pis kegen Lubeck an genanten ludingeshusen senden mit Anzceigunge, uns die ferrer zcu vbirsenden, vnd dich des nicht besweren. Dorane thusttu vns besundern gefallen, jn Allen gutten kegen dir zcu beschulden.

(Datum in vnser Stadt Wismar am Dienstag nach vndecim Milium virginum anno etc. XXVI.)

Nach Caspar von Schöneich's Original-Konzept im Großh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin.

Anlage 5.

Herzog Heinrich an Peter Vischer zu Nürnberg, d. d. Wismar, 23. Oktober 1526.

An Peter Fischer, burgern zcu Nornberg.

Vnsern gonstigen grus zcuuorn, lieber besunder! Als wir vorschiner zceit fur vnser freuntliche liebe gemahel lobliger vnnd seliger gedechtnis bey dir noch anzceigung eynes vbirsanten musters eyn messings grab schiglich vnnd kunstlich zcu machen bestellen vnnd vordingen haben lossen: szo haben wir durch wechsel vorordent, dir durch Jorgen Beyern von vnseret wegen off solche arbeit vnd grab funffzig Reinsch gulden kegen vbirreichung ewer quietancz zcu entrichten; begern derhalben ganz gutlich, wollest solch grab vnd arbeit mit seynen bilden, wapen vnd gezcierden wol erhaben, auch kunstlich und schiglich, wie du zcu thuen wol weist vorfertigen vnd entlich dorane seyn, das wir solch zcwischen hir vnd nestkünfftigen vasten entlich vorfertigt bekommen mogen vnnd vns bey kegenwertigen schrifftlich vormelden, off welchen tag vngefehrlich wir denselben leichsteyn vorfertigt bekommen, vnd von euch entpfaen lossen; vnd was derselbe von gewicht halten werde vnd dir dorfur ferrer zcu entrichten geburen wirt sollen, domit wir dir solchs zcu vbirsenden vnd die arbeit dorkegen zcu entpfaen vnd alhir zcu brengen bestellen wissen. Das sein wir neben gutwilliger beczalung geneigt kegen euch mit besundern gonstigen willen zcu beschulden (Datum in vnser stadt Wismar, am dinstag nach Vndecim Milium Virginum, anno etc. XXVI.)

Nach dem Original-Konzept von der Hand des Kanzlers Caspar von Schöneich im Großh. Geh. und Haupt-Archiv in Schwerin. Das Datum ist von eines Sekretärs Hand hinzugefügt.

Anlage 6.

Zwei Schreiben Herzog Heinrich's (vom 18. Juli 1527?)

An Jorgen Beyren.

Lieber besunder. Als wir am jungsten Leipczcgschen funfhundert drey vnnd neunczig gulden Meisnische silber ⨯ bey euch erlegen haben lossen vnd zcwe vnnd neunzig fl*): Szo begern wir gutlich, wollet von vnsert wegen bey den erbarn, vnsern lieben besundern burgemeister vnnd ratman der stat Norenberg, als dorzcu uorordenten innhemern, nochfolgendten anschlege von vnseretwegen ye eyn vnnd zcwenzig Meisnische groschen fur eynen Gulden zcu rechnen, erlegen vnd vbirantwurten, als nemlich:

vierhundert zcwen gulden für II virtel fusvolkes zcu hulff wider den Turken, vnd zcwe und sechczig gulden zcu vndirhaltung regiments vnd cammergericht, vns in vorgangener Frangfurter vasten meß zcu entrichten offerleget vnd vff solche beyde anschlege, das die von vnseret wegen, wie gemelt, erlegt, vnd entricht szein seyn wurden, von gemelten erbarn ratte quitancz entpfan, vnnd uns die bey kegenwertigen boten vorsigelt vbirsenden.

Abir die vbrigen hundert gulden haben wir vnsern lieben besundern doctor Johan Rechlingern vnd doctor Jacoben Kroln off ire besoldung erlegen; jne die off jr schrifftlich erfordern vnd vbirsendung jrer quietancz zcu vbirantwurten, vnd solche quietancz bey zcufelliger botschafft Clausen Ludingeshusen vbirsenden, vns uff vnser botenlon die ferrer zcu vbirschicken; vnd hir neben an gnanten doctor Kroln vnd doctor Swobachen geschrieben, begern derhalben gutlich, wollest jne solche briffe ungesewmt, wo js mit zcufelliger botschafft nicht geschen kan, durch eynen eigen boten uff vnser kosten kegen Eslingen senden, vnd das loen, vnd dorzcu eynen gulden, dene wir dir nochstendig schuldig, von den vbrigen XXVIII gulden nhemen vnnd das ander gelt, szo nochbleiben wirt, vnsers achtens bey 26 fl., pis uff vnser weiter schreiben bey euch behalten vnd dich dorin fordrig vnd gutwillig irczeigen; dor ane thut jr vns guts gefallen mit besunderen gonstigen willen kegen euch zcu beschulden.

Nach Caspar von Schöneichs Konzept im Großh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin; von ihm ist auf demselben Bogen auch das folgende Schreiben an Peter Vischer entworfen. — Rückwärts des Ganzen steht, gleichfalls von Schöneichs Hand:

(15) 27, am 18. tage Julii, bleiben bey Jorg Beyren, wen er die II anschlag erlegt, noch 26 fl., wen das botenlohn ken Eslingen nicht mehr den eyn fl. sein würde.

An Peter Fischern, Burger zcu Norenberg.

Lieber getrewer. Wir haben ewer schreiben, inhaldt des messinges grabes halben, szo wir bey euch zcu uorfertigen bestalt, vorstanden; vnnd szo wir denne euch hiebevorn uff ewer anczeigen vnnd begern uff solche arbeit funffczig gulden entrichtet, vnd ihr vns vortrostung gethan, das die uff zceit, die gereits vorschinen, entlich vorfertigt seyn solte wurden, vnnd wir aus solchen ewren schreiben vormerken vnnd dorneben bericht werden, das noch zcur zceit nichts adir gar wenig an solcher arbeit geschehen sey: szo tragen wir dorane nicht gerings befrembden, vnd ist demnoch

*) Hier sind offenbar die richtigen Einer und Zehner wiederholt und die bezügliche Streichung bezw. Einschiebung an vorhergehender Stelle vergessen denn es handelt sich insgesammt um die Summe von 592 Gulden.

vnser gutlich begern, wollet nochmols solche vnser angedingte arbeit vnuorhindert anderer arbeit, der ir obligen sollet, mit fleis furnhemen vnd dorane seyn, das die zcum forderlichsten kunstlich vollendet werde, wie jr zcu thun wist vnd wir des zcu euch eyn gnedigs vortrauen haben; vnnd vns bey kegenwertigen vorstendigen, wen wir des entlich gewertig seyn sollen. Szo wollen wir alsdenne solch arbeit vnd grab von euch annhemen vnd dorkegen geburlich beczalung dangbarlich thun lossen, vnd mit besundern gneigten willen kegen euch beschulden.

Anlage 7.

Peter Vischer an Herzog Heinrich,
d. d. Nürnberg, 25. Januar 1529.

Durchleuchtiger, Hochgeborener Furst, gnediger her. Ewren F. g. Seyn mein vnthertanig willig diennst zuuor. Gnediger her. Mich befremt seer, auß was vrsach e. F. g. die gegossenn arbait nicht lest fodern vnnd weckfurenn, Dan sy gefertigt ist gewesenn mit aller zugehörung, do e. F. g. Pot gegenwertig ward, vnnd ligt schon ein Jar lang zugericht. Jst mir große kostung darauf gangen, das khan E. F. g. selbs wol ermessen. Derhalbenn mein bitt an E. F. g., wolle Solchs werck verordenen zu e. F. g. gefallen, wo es dan hin gehört, vnnd mir gelt schickenn auffs furderlichst, will ich vmb E. F. g. zu uerdienen geflissenn altzeit erkant werden. Hiemit e. F. g. Jn aller vntherthanigkeit befohlenn. Geben zu Nurmberg, an Sant Paulus tag Conuersionis anno XXIX

E. F. G.
williger
Peter Vischer, Rotgiesser,
Burger zu Nurmberg.

Dem Durchleuchtigenn, Hochgebornen Fursten vnnd Herren Hern Heinrich Hertzog zw zw Mechelnburg, Furst zu Wendenn, Graff zu Schwerin, der Landt Rostock vnnd Stargardt zc.
Meynem gnedigen hern.
(L. S.)



Nach dem Original im Großh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin. Verschlossen war das Schreiben mit dem hieneben abgebildeten Siegel (Pressel): im Schilde — dessen Gestalt ganz an italische Formen erinnert — eine Harpune, auf welcher zwei Fische stecken; als Füllung zwischen den Fischen, seitlich der Harpunenstange, je ein Punkt. — Der Brief ist in den Mecklenb. Jahrbüchern III. S. 185 und XXVII. S. 266 abgedruckt.

Zur Genealogie der Familie Windthorst.

Johann Philipp Karl Windthorst, geb. im Dezember 1753, † zu Alfhausen, 6. Mai 1798. Hochfürstlicher Osnabrücker Voigt. (Hinterließ elf Kinder.)

(10) Franz Josef Benedikt, † zu Kaldenhoff, 9. November 1822, Advokat und Verwalter des Gutes Kaldenhoff bei Ostkappeln, ux. . . . . Niewedde aus Osnabrück.

(11) Friedrich, Rentmeister zu Sternheim.

. . . . *)

. . . . . Bürgermeister zu Münster.

. . . . . Abgeordneter (Bielefeld).

(2) Ludwig, geb. zu Kaldenhoff, 17. Januar 1812, † zu Berlin, 14. März 1891, Königlicher Hannoverscher Staatsminister zc., der bekannte Parlamentarier; ux. Oedingberge im Kirchspiel Glandorf, 29. Mai 1839, Juliana Karolina Sybilla Engelen, Tochter des Jgnaz Engelen, Advokaten und Gutsbesitzers, und der Franziska, geb. Westendorf.

Elvira, geb. 1816, mar. Georg Bürcher, Kaufmann zu Osnabrück.

Emilie, mar. Fr. Karl Theißing, Weinhändler zu Osnabrück.

Maria, geb. zu Osnabrück, 26. September 1841.

Anna, geb. zu Osnabrück, 12. April 1843, † zu Celle, 19. März 1850.

Julius, geb. zu Osnabrück, 15. November 1844, † zu Hannover, 18. November 1872.

Eduard Friedrich geb. zu Osnabrück, 7. Juli 1848, † daselbst, 24. April 1860.

—J.—

*) Vervollständigung ist der Redaktion willkommen.

Die seit 1880 in Bayern mit Standeserhöhungen versehenen und immatrikulirten Familien nebst ihren Wappen.*)

Graf von Almeida, Grafendiplom v. 31. Juli (immatr. 21. August) 1882 für den conde Karl August de A. aus portugiesischem Geschlecht. W. cfr. Goth. Gräfl. Taschenbuch de 1885. S. 20.

Ritter von Baeyer. Erbl. Ritterstandsdipl. 8. 3. (immatr. 27. 3. 1885). Gespalten S.-B. Vorn ein # Mittelsparren, begleitet von 3 sitzenden nat. Fischottern, welche je einen mit den Vorderfüßen gehaltenen Fisch verzehren; hinten mit 2½ linken s. Spitzen gespalten. Gekr. H.: 2 Büffelh., das 1. s.-#, das 2. s.-b. getheilt. D.: #-s., b.-s.

Beck Freiherr von Peccoz. Freiherrn- u. Adelsdipl. 14. (immatr. 24.) 2 1890. Geviert, mit s. Herzschild, darinnen wachsend aus einer dreizinnigen grauen Mauer mit # Thor ein nat. Steinbock. 1/4: in R. ein s. Schräglinksbalken; 2/3: von G. u. # dreimal getheilt. Gekr. H.: der Steinbock wachsend. D.: r.-s., #-s. (also etwas verändert wie das v. 17. 10. 1840)

von Berg. Adelsbest.-Dipl. 3. (immatr. 11.) 1. 1888. Jn B. ein von R. u. S. in 2 Reihen (je 6 Plätze) geschachter Balken. Gekr. H: Zwei, je mit einer r.-s. geschachten Spange versehene b. Büffelhörner. D: b.-s. (cfr. Gritzner S. 235, 273, 276, 437.)

von Biegeleben. (Jmmatr. v. 15. 10. 1888, auf Grund R.-A.-Dipl. d. d. Wien, 30. 12. 1723.) Jn G. eine r. Lilie, überdeckt durch b. Balken. H. (mit r.-g.-b. Wulste): zwischen 2 g. Adlersflügeln die r. Lilie von b. angestemmten Balken überdeckt. D.: r.-g., b.-g.

von Bomhard. (Adelstandsdipl. v. 10. (immatr. 15.) 12. 1884. Jn S. eine von 2 brennenden Bomben begleitete, mit dgl. Bombe belegte aufsteigende, eingebogene b. Spitze. H: mit b.-s. Wulst.: Zwischen 2 s. Büffh. eine Bombe des Schildes. D.: b.-s. (cfr. Gritzner S. 259 u. 283).

Freiherr von Botzheim. (Jmmatr. 20. 8. 1884 auf Grund Uradels.) Jn # ein g. Kreuz. H.: zwischen g. Hörnern wachsend ein s. Bracke. D.: #-g.

von Bürkel. Adelst. v. 9. 10. 1881 für Ludw. v. B., K. B. Hofsekretär, Vorstand der K. Hof- u. Kabinetskassen, Minist.-Rath, eodem dato Komthur des Civ. V. O. d. B. Krone (immatr. 27. 11. 1881). W.: Gespalt. s. Schild; vorne ein r.-bewehrter b. Löwe, hinten unter b., mit g. Sonne bel. Schildhaupt 3 (2. 1) r. Herzen. 2 gekr. H: H. 1: der Löwe des Sch. wachsend; H. 2: offener rechts b., links s. Adlersflug, belegt rechts mit der g. Sonne, links mit den 3 (2. 1) r. Herzen. D.: b. s. — b. g. —

v. Le Bret-Nucourt, Adels-Renov. u. Bestät. v. 3. 6. (immatr. 6. 8.) 1880 auf Grund nachgewies. Abst. von dem 1578 durch K. Heinrich III. von Frankreich geadelten Robert Le Bret, seigneur de Nucourt für Emil, Prlt. im 1. Schweren Reiter-Regiment Karl v. Bayern u. Bruder Albrecht, Gutsbes. in Moosseurach, W.: Jn G. ein r. Schragen, bewinkelt von 4 gestümmelten # Adlern u. bel. mit s. Herzschild, darin ein r.-bewehrter # Löwe. Auf dem Schild die Edelkrone.

Graf von Bullion, Guy, in Kempten, immatr. 5. 4. 1880, „auf Grund glaubwürdiger Urkunden". Die Familie existirte als de Bullyon in Neufchâtel; stammt aus der Bourgogne u. erhielt bereits Februar 1685 den Marquistitel von Gallardon, im August 1681 den von Courci. W.: gev.; 1/4: in B., wachsend aus dem oberen dreier s. Wellenbalken, ein g. Löwe (Stwpp.) 2/3: in S. ein r. Schrägbalken, begl. von 6 r., im Kreise geordneten Muscheln, Gelenk aufwärts. Schildh.: 2 g. Löwen auf Marmorpostament. Um das ganze rother hermelingefütterter Mantel, aus Grafenkrone herabwallend, alias auch Helm mit dem wachsenden Löwen auf d. Schilde.

Freiherr von Closen-Günderrode. Erbl. Namens- u. Wappenverbindung 24. 10. (immatr. 18. 11.) 1884. Geviert, mit einem von g. u. b. gevierten Hzschld. u. einer zwischen dem 3. u. 4. Feld des Hauptschildes eingepfropften, eingebogenen b. Spitze, darin, begl. rechts oben von einem 6str. g. Stern eine auf horizontal liegend. abgehauen. s. Äste vorw. gek. sitzende gekr. s. Eule. 1/4 des Hzschld.: r.-gekleid. wachs. einwärtsgekehrter Mannsrumpf mit 5zack. g. Krone, g. Kragen u. Knöpfen; 2/3: eine ausgerissene g. Lindenstaude mit 5 Blättern. Hauptschild: 1/4: einwärtsgekehrter, r.-bewehrter # Schwan; 2/3: neun (2.3.3.1) # Kugeln. Freiherrnkrone, darauf 5 gekr. H. — H. I: schräglinks der silb. Stamm mit der gekr. s. Eule, begleitet rechts von einem (an ihren Kopf mit 2 Strahlen angelehnten) g. Stern; II: gekr. Mannsrumpf des Hzschld.; III: geschlossener b. Adlersflug, belegt mit der Lindenstaude; IV: hoher g. Spitzhut #-gestülpt, mit den 9 # Kugeln belegt, gekrönt u. mit Busch von 5 Straußenfedern (2 g. zwischen 3 #); V: 2 g. Büffh., belegt der Länge nach mit je 5 # Kugeln. Decken I: b.-s.; II: r.-s.; III: b.-g.; IV: #-g.; V: #-g.

von Deuster. (Adelsdipl. v. 29. 11. (immatr. 12. 12. 1884.) Unter b. mit 3 6str. g. Sternen belegten Schildhpt. in S. ein b. Hahnenrumpf mit r. Kamm u. dgl. Lappen u. Zunge. Gekr. H.: Der Hahnenrumpf zwischen 2 b. — s. übereckgetheilten Büffelhörnern. D. b. s. — b. g. — Devise: „Muth und Geduld."

von Euler-Chelpin. Adelsdipl. v. 28. 7. (immatr.

*) Hinsichtlich der Personen der Erhobenen und Jmmatrikulirten von 1884 bis dato cfr. Vierteljahrsschrift des Vereins „Herold", Jahrg. 1890, die Abhandlung des Herrn Max von Baumgarten.

5. 9.) 1884. Im g. (Tartschen-) Schild ein schweb., an beiden Seiten ausgekerbtes r. Mauerstück mit Thoröffnung und 3 Zinnenthürmen, letztere je mit einem # Fenster, der mittlere Thurm auch mit einem # Spitzdache versehen. H.: Auf einem mit g. Schnur u. dgl. Quasten verseh. r. Kissen eine g. Kanne, aus welcher ein Pfauenwedel hervorwächst. D.: r. g. —

Freiherr von Faber. Freiherrndipl. v. 23. 8. 1881 für Lothar v. Faber (bisher Adelspersonalist) Guts- und Fabrikbesitzer in Stein bei Nürnberg, Ritter der C. V. O. d. B. Krone (immatr. 27. 11. 1881). W.: In G. ein halber, bärtiger, oben von 2 b. 6strahl. Sternen begleiteter Mann (Schmied) in # Rocke, s. Krag. u. dgl. Knöpfen u. # gestülpt. r. Mütze, in der Recht. einen s. Hammer an hölz. Stiele hltd. Freiherrn-Krone, darauf gekr. H.: der Mann des Schildes wachsend. D. #-g.

von Fleischbein. Ludwig v. F., Privatier in Kaiserslautern, immatr. 30. 5. 1881. W.: wie bei Gritzner, S. 473, das Schaf auf dem Helm schreitend.

Freiherr von Freyberg-Schütz zu Holzhausen. Erbl. Namens- und Wappenverbindung v. 30. 5. (immatr. 18. 6.) 1885 Geviert. 1/4: s.-b. getheilt, im b. Platze 3 (2 . 1) g. Kugeln; 2/3: in G. 3 (2 . 1) # Kesselhüte mit abhäng., durchgezog. u. verschlungenen r. Bande. 2 H.: I.: (gekr.) s. Schwanenfederbusch; II.: Mannsrumpf in #-g. getheilt. Kleide, Kopf mit dem Kesselhute d. Schld. bedeckt. D.: b.-s. — #-g.

Freiherr von Freudenberg. (Immatr. 20. 8. 1884). (Wappen wie bei Gritzner S. 448.)

Freiherr Freyschlag von Freyenstein. (Freiherrndiplom v. 7. (immatr. 26.) 1. 1887). W.: unverändert, vid. Tyroff bayer. Wppb. Bd. V. S. 46.) Gritzner, S. 357.

Freiherr von Geyso, Rudolph, Prem.-Lt. im fünften Chevaulegersregt. „Prinz Otto", immatr. 29. 8. 1883, auf Grund unfürdenklichen Besitzes des Freiherrntitels. W.: cfr. Gritzner 757.

Freiherr von Gmainer. Geviert: g.-#. 1/4: drei linke r. Spitzen, 2/3: einwärtsgek., doppelschweifiger g. Löwe. 2 gekr. H., I.: 2 g.-r. übereck getheilte Büffh., II.: rechtsgewend. g. Löwe des Schildes wachsend. D.: r.-g., #-g. cfr. Gritzner S. 135.

Freiherr von Grunelius. Freiherrnstand und Adel d. d. 9. 10. (immatr. 8. 11.) 1883 für Karl Georg G., Gutsbesitzer in Oberlauringen (Bez.-Amt Königshofen) W.: In R. ein auf g. Dreiberg stehende g. Palme. Gekr. H.: ein einen g. Palmzweig halt. nackt. r. Arm wachsend. D. r. g.

Gutermann von Bibern. (Immatr. 28. 5. 1889) ob mit dem Wappen der G. v. Guntershofen (Gritzner S. 91, 127)?

von Heeren. Adelsdipl. v. 28. 7. (immatr. 26. 9.) 1889. In R. ein g. Wechselzinnenbalken, begleitet von 3 (2 . 1) 5str. g. Sternen. Gekr. H.: g. Hirsch mit 10 endigem Geweih, wachsend zwischen 2 r. Büffelhörnern. D.: r.-g. Devise: „Deus in asperis".

Freiherr von Hirsch, immatr. 20. 2. 1882 für Jos. Theodor Frhr. v. H. (cfr. Gritzner 278).

Fürst Hohenlohe-Bartenstein. (Immatr. 29. 8. 1887.) Reichsfürstendipl. d. d. Frankfurt a. M. 21. Mai 1744. W.: cfr. Neuer Siebm. Hoher Adel 1. u. 3. Reihe.

Graf von Hohenthal und Bergen. (Immatr. 20. Sept. 1885) auf Grund Kgl. Sächs. N.- und Wappenverb.-Dipl. v. 15. 12. 1854, cfr. Gritzner S. 773.

von Hügel. Adelsdipl. v. 14. 9. 1881 immatr. 25. Oct. 1881 für Heinrich H., Bürger und Hausbes. in München, Großh.-Hess. Baurath. W.: Geviert v. R. u. #; 1/4: einw. gekehr. s. Löwe, eine s. Lilie halt.; 2/3: drei (2. 1) g. Rauten. Gekr. Helm: zwischen 2 r. Adlersflügeln der Löwe aus Feld 4 mit der Lilie. Decken: r. s. — # g. —

Freiherr von Hunolstein, immatr. 15. Mai 1886 auf Grund Uradels (cfr. Gritzuer S. 451).

Graf von Kageneck. (Immatr. 20. 7. 1888, auf Grund R. Grf.-Dipl. d. d. Wien, 8. 1. 1771) cfr. Gritzner-Hildebrandts Wappenalbum der gräflichen Häuser.

von Koch. Die Namen der in Bayern immatrikulirten v. Koch vid. in Gritzner, Ad. Matr.: 327 u. 232, 227.

von Lang-Puchhof. (Adelsdipl. vom 1. (immatr. 21.) Febr. 1885). W.: in B. ein s. Stierkopf, im Visir. H: Geschlossenes, b. s. übereckgetheiltes Stiergehörn mit Grind und Ohren. D: b. s. —

Freiherr von Lilien. (Immatr. 15. 6. 1884.) W. cfr. Gritzner S. 326.

von Lossow. (Immatr. 14. 12. 1886.) W.: cfr. Gritzner S. 471.

Freiherr von Lutz. (Freiherrndipl. v. 28. 12. 1883, immatr. 24. 2. 1884.) W.: Gespalten v. S. u. R., worin, in verwechselter Tinktur, eine längliche, mit Henkeln versehene Vase, aus welcher ein Eichenzweig mit 2 gr. Blättern und 3 Eicheln hervorragt. Gekr. H: die Vase des Schld. mit Eichenzweige. D.: r. s. Adel v. 21. 8. 1880, immatr. 12. 11. 1880 b. d. Adelskl. mit dems. W. (cfr. Gritzner S. 281.)

von Malaisé. Erbl. Adelsdipl. v. 3. 7. (immatr. 3. 8.) 1887). W.: In B. über s. Felsboden schräglinks ein gesenkter g. Anker. Gekr. Haupt: drei Straußenfedern (eine s. zwischen 2 b.). D.: b.-g., b.-s.

von Marquard. Immatr. 7. 10. 1886, auf Grund wessen? W.: In B. auf gr. Boden ein nat. Kranich, mit der rechten, aufgehobenen Klaue eine g. Kugel haltend. Gekr. H.: der Kranich wachsend. D.: b.-s.

von Moers. (Immatr. 21. 7. 1888.) W.: cfr. Gritzner S. 464.

Morandell von Westerhofen. Immatr. 14. 10.

1884, auf Grund Erbländischen Oesterreichischen Adelsdiploms vom J. 1786. W.: Geviert. 1/4: in B. 2 s. Schrägbalken; 2/3: in S. ein rechtsgekehrter gekr. r. Löwe. Gekr. H.: Der Löwe des Schildes rechtsgewendet u. sitzend zwischen 2 b. Adlersflügeln, letztere belegt, der 1. mit 2 s. Schrägbalken, der 2. mit 2 s. Linksschrägbalken. D.: b.-s., r.-s.

von Nostitz. (Immatr. 20. 11. 1887, auf Grund Uradels.)

Freiherr von Ostini. (Immatr. 7. 8. 1888, auf Grund wessen?) W.: In S. 2 achtförmig gelegte gr. Palmzweige, dazwischen oben eine g. Sonne, unten ein r. Thurm (mit Thor u. 2 Fenstern, dann einem Aufsatz mit 2 Fenstern, ohne Dach). H: s.-r. Wulst, darauf ein gr. Palmzweig mit 7 Blättern, zwischen welchen ein Spruchband geschlungen ist mit der Devise: „Non otia palmam". D.: r.-s., gr.-s.

Freiherr v. Ow auf Wachendorf, Hartmann, Pr.-Lt. im 1. schweren Reiter-Rgt. „Prinz Carl v. Bayern", (aus der Württemberg. Linie) immatr. 7. April 1881, cfr. Gritzner Nachtrag.

von Pettenkofer. Erbl. Adelstand v. 10. 10. 1882 für Dr. Maxim. (v.) P. (Ordenspersonalist.) Kgl. B. Geh. Rath, Ob. Mediz. Rath, ord. öff. Prof. d. Univ. München, Comthur der C. V. O. d. B. Krone „in Anerkennung der hervorragenden Verdienste um die Wissenschaft der Hygiene" nebst seinem Enkel Moritz P. (Immatr. 9. 12. 1882.) W.: Geviert R. S., mit s. Herzschild, darin ein sinkende Traube an 2blättr. gr. Stiel. 1/4: einw. gek. b. gekl. wachs. Mannsrumpf mit s. Kragen u. b., dachförmigem Spitzhut. 2/3: b. Balken, im 2. Feld darunter, im 3. Feld darüber eine eiserne Beilklinge mit der Schneide abwärts nach dem linken Untereck. 2 H: 1.: auf b. s. Wulste mit abflieg. Enden ein s. mit b. Balken belegt. Adlersflügel zwischen 2 r. mit je 1 silb. Spange versehenen Büffelhörnern; letztere besteckt in der Mündung mit je 1 r. Traube an einblätt. gr. Stiel. — H. II (gekr.): der im Schild beschr. Mannsrumpf wachsend. D. R. s. — b. s. —

Freiherr von Pfeufer. Freiherrndipl. v. 24. 6. 1881 für Sigmund von Pfeufer (bisher Adelspersonalist) Staatsmin. d. Innern, Großkreuz der Civ. V. O. d. B. Krone „in huldvoller Anerkennung seiner mit regstem Pflichteifer und vollster Hingebung geleisteten ersprießlichen Dienste." Immatr. 17. 9. 1881. W.: In B. eine v. 2 6strahl. g. Sternen balkenweise überhöhte s. Lilie. Gekr. H.: Zwischen b. — s. übereckgeth. Büffelhörnern ein Pfeifer in b. Kleide u. Hut wachsend. D.: b. s. —

von Pokrzywnicki. (Immatr. 25. 11. 1889 auf Grund nachgewiesenen polnischen Uradels.) In B. ein aufg. s. Einhorn. Gekr. H.: Einhorn wachsend. D.: b.-s.

von Pracher. (Adelsdipl. v. 10. 1., immatr. 9. 2. 1884.) Gespalten. Vorn in G. 3 pfalweise gestellte 6str. b. Sterne, hinten s. — b. geviert, überdeckt durch einen r. Balken. Gekr. H.: Blond. Jüngling in # Kleid, gold. Kragen u. Aermelaufschlägen und 5 dgl. Knöpfen, in der Rechten einen 6str. b. Stern haltd., wachsend. D. b. g. — b. s. —

Freiherr von Riedel. (Freiherrndipl. d. d. 31. 3. 1890, vorher geadelt 25. 7. [immatr. 20. 9.] 1888.) In B. ein r.-bordirter s. Schrägbalken, belegt mit 3 fünfblätt. r. Rosen. Gekr. H: Mann in b. Kld., s. Kragen u. Gürtel u. dgl. Aufschlägen und s.-gestülpter b. Mütze, in der Rechten 3 fünfblätt. r. Rosen an gr. Stielen haltend. D.: b. s. — s. r.

von Schanzenbach. (Transmissions-Adel nach dem Erstgeburtsrecht d. d. 17. 1. 1884.) (vid. Gritzner S. 247.)

Graf von Schaumburg. (Immatr. 3. 4. 1887 resp. 25. 6. 1888, auf Grund Kurhess. Grafendiploms v. 10. 10. 1831). Geviert g. — s. mit r. Mittelschild, darin ein ausgebreitetes und in 3 Stücke zerschnittenes s. Nesselblatt, belegt mit einem von R. u. S. getheilt. Hzschld. Zwischen den 3 Theilen des Nesselblattes 3 s. Nägel in Form eines Schächerkreuzes gestellt und mit den Spitzen nach einwärts gekehrt. Hptschld: 1/4: ein 8 str. r. Stern, 2/3: r. Balken, belegt mit 3 g. Pfälen. Gkr. u. 3 H. H. I.: natürl. Dornenkrone mit 8, wie der Mittelschild gezeichnete Fähnlein an s. Lanzen mit g. Spießen zwischen 2 g. Schäften, letztere oben mit je 3 Pfauenfedern besteckt. H. II.: Zwischen 2 r. g. getheilt. Büffh. auf r. g. Wulst der 8 str. r. Stern. H: III: gekr.; geschloss. s. Flug, gezeichnet wie das 2. u. 3. Feld. Helmdecken: I. r. s.; II. r. g.; III. r. s. — Schildhalt.: 2 auswärtssehende gekr. gold. Löwen auf gr. Marmorpostament.

Freiherr von Scheurl. (Freiherrndipl. v 8. 11. [immatr. 3. 12.] 1884.) W. cfr. Gritzner S. 364.

Freiherr von Schmidt. (Immatr. 7. 10. 1887, auf Grund wessen?) In B. ein s. Steinmetzmeisterzeichen, bestehend aus einer pfalweis gestellten, mit dem Winkel nach unten links gekehrten Schmiege (Schrägmaß), welche ein rechts abgebogener Winkelhaken kreuzförmig durchzieht, alles mit abgefaßten Enden und Spitzen: Freiherrnkrone; gekr. H.: 3 aufsteigende Pfeile mit Eisenspitzen u. r. Befiederung der Holzschäfte. D.: b.-s. Devise: „Saxa loquuntur".



Freiinnen von Schütz zu Holzhausen, genannt von Bechtolsheim. (Immatr. 22. 5. 1885, cfr. oben Freyberg-Schütz.) In G. (2. 1) # Kesselhüte mit abhängendem, durchgezogenen und verschlungenen r. Bande. H: Mannsrumpf in # r. getheilt. Kleide, Kopf mit einem Kesselhute des Schildes bedeckt D.: # g.

Freiherr von Soden-Fraunhofen. (Namens- und

Wappenverbind. d. d. 8. 4. 1887.) Geviert R. G., mit r. s. getheiltem Hzschld. in jeder Hälfte eine Rose, verwechselter Tinktur. 1/4: s. Pfal; 2/3: übereinander je 2 gegengewendete # Jagdhörner mit geschränktem, g.-beschlagen. u. um das Horn auch mit g. Spangen versehenen: # Riemen. 3 Helme. I: (gekr.) 2 r. s. getheilte Turnierfahnen an g. Lanzen. II: gold. gekr., r.-gekleid. Mohrenrumpf, aus dessen Haupt 2 g. Büffh. hervorwachsen. III: (gold.): Eines, der im Schld. beschriebenen Jagdhörner, dessen, nach auswärts gekehrte Schallöffnung mit 3 Pfauenfedern besteckt ist. D.: I. r.-s., II. r.-s., III. # - g. —

von Teubern. (Immatr. 21. 9. 1889, auf Grund Reichsadelsdiploms d. d. Wien, 14. 12. 1734. W.: cfr. Gritzner S. 691.

Graf von Waldburg-Syrgenstein †. (Namens- und Wappenverbindungsdiplom v 16. 8. [immatr. 13. 10.] 1885.) W.: cfr. Goth. Hofkalender 1888 S. 223 unter Waldburg. Die Linie ist mit dem Diplomempfänger übrigens am 30. 1. 1890 bereits wieder erloschen.

von Wendland. (Adelstand v. 20. 1. 1882 für Robert W., Hptm. u. Comp.-Chef im K. B. 1. Inf.-Regt. „König", immatr. 20. 2. 1882.) W.: Halb getheilt und gespalten von S., B. u. R. Vorne oben 3 (2. 1) 6str. r. Sterne, unten ein bis zum Schildhpt. reichender goldener Sparren, begl. von 3 6str. s. Sternen, hinten ein s. Roßrumpf. Gekr. H.: off., g. b. übereckgetheilter Adlersflug. D. r. s. — b. g. (also ganz wie nach Dipl. v. 26. 3. 1847).

Vermischtes.

— Die Familie von der Lippe in Norwegen stammt von Jacob v. d. Lippe aus Bremen, welcher 1655 Bürger in Bergen wurde, † 1702. Mit ihm verwandt waren Joachim v. d. L. aus Bremen, Bürger in Bergen 14. Oktober 1680 (vermählt 19. Mai 1680 mit Weinehe Jacobstochter, Tochter des oben genannten Jacob v. d. L.), † 1615 oder 1716 (dieser Zweig ausgestorben 1794) und Lüder v. d. L. aus Bremen, Bürger in Bergen 1771, † 6. Oktober 1693 nur ein Sohn †, begr. 6. September 1675.

Die Familie führt im Wappen eine vierblättrige Rose neben einem Schrägbalken. (Vgl. „Personalhistorische Efterretninger om Familien von der Lippe" Bergen 1883.)

In Bremen sind nach den Bürgerbüchern (aus Mittheilungen von den Herren Stadtarchivar von Bippen in Bremen und Hauptmann von der Lippe in Rastatt) zu Bürgern angenommen: 1358 Johannes de Lippia. 1362 Tale uxor Jo. de Lippia, jener Johann leistet die Bürgschaft. 1382 Peter de Lippe. 1396 Gebele von der Lippe. 1413 Reineke von der Lippe. 1419 Hinrich v. d. Lippe und Evetze uxor ejus legitima. 1433 Eggert v. d. Lippe, Herman v. d. Lippe. 1460 Thomas v. d. Lippe. 1468 Gheseke, Eggerd husvrawe van der Lippe, Eggerd leistet die Bürgschaft. 1483 Johann v. d. Lippe. 1501 Johan v. d. Lippe. Victor v. d. Lippe, für den ein Henrich v. d. Lippe Bürgschaft leistete. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts ist der Name nicht wieder gefunden. 1684 den 17. April Henrich v. d. L. civilus, Pater Sel Dirich mit einer Flinte und Seitengewehr. 1695, 16. Sept., Henrich v. d. L. Pater Joh. desgl. 1698, 16. Mai. Johan, Pater Dirich simili armatura. 1713, 10. Juli, Jacob v. d. L. eines hiesigen Altstädtischen Bürger, Otto v. d. L. Sohn mit einer Flinten 2c. 1716 d. 3. Nov. Johan v. d. L. Pater Henrich simil. armat. Im Jahre 1719 kommt Jakob (Bürger 10. Juli 1713) noch einmal als Bürger vor, bei dem Bürgereide des Henrich Meyer. 1721 Johann v. d. Lippe. 1736 Peter Ludwig von der Lippe, dieser wurde 1759 kaiserlicher Notar daselbst und starb 1763. Der obengenannte Hermann von der Lippe, der im Jahre 1433 Bürger wurde, ist muthmaßlich derselbe, der im Jahre 1440 Eltermann des Kaufmanns wurde. Als sein Wappen wird in einem Wappenbuche des 17./18. Jahrh. angegeben, eine rothe vierblättrige offene Blume (Rose?) in silbernem Felde.

Ergänzungen und Nachrichten über den Ursprung der Familie werden mit Dankbarkeit angenommen.

Fr. von der Lippe.
Stadtbaumeister in Bergen.

— Der Deutsche Hugenotten-Verein beabsichtigt, ein Verzeichniß aller in Deutschland lebenden Nachkommen von Refugiés anzulegen. Diejenigen Personen, welche von den um 1685 aus Frankreich um ihres Glaubens willen Geflohenen abstammen und zur Zeit einer bestehenden französisch-reformirten Gemeinde nicht angehören, sind gebeten, ihre Namen, Stand, Geburtstag und Wohnort dem stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Hugenotten-Vereins, Herrn Dr. Béringuier, Berlin W 57, Alvenslebenstr. 10, auf Postkarte mitzutheilen.

— Für das Vereins-Stammbuch haben Blätter gestiftet die Herren: Graf K. E. zu Leiningen-Westerburg; Dr. v. Bötticher; Reg.-Rath v. Ditfurth; Pr.-Lieut. d. L.-Kav. v. Alten; Geh. Admir.-Rath Domeier; stud. jur. U. Stutz; Pastor em. Ragotzky; Pr.-Lieut. v. Dewitz; Kammerherr von Gödingk.

Berichtigung.

In der Besprechung der Kunstbeilage zu Nr. 2 des Deutschen Herolds von diesem Jahre (Wappengläser) ist die Firma, von welcher die Gläser geliefert worden sind, unvollständig benannt. Die Firma lautet:

Rheinische Manufaktur für Kunstgewerbe,
van Hauten & Springmann,
Bonn a. Rh.

Eingegangene Kataloge.

A. Bock, Rudolstadt, Katalog Nr. V. (Numismatik, Heraldik, Genealogie, Sphragistik, Sport ꝛc. ꝛc.)
K. Th. Völcker, Frankfurt a. M., 178. Verzeichniß. (Geschichte der Europäischen Staaten.)
G. Fritzsche, Hamburg, Lagerkatalog 15. 16. (Geschichte und Hülfswissenschaften.)
Berger & Altmann, Wien, Johannesgasse 2. Verzeichniß Nr. 105. (Heraldik, Numismatik, Genealogie, Diplomatik u. s. w.

☞ Raummangels wegen muß die Bücherschau für die nächste Nummer d. Bl. zurückgestellt werden.

Anfragen.

16.

Der Unterzeichnete bittet um gütige Mittheilung über alle bekannt werdenden Urkunden, Grabsteine, Stammbäume, Bilder u. s. w. seiner Familie; Wappen: Rother Schragen auf silbernem Schild mit blau-goldenem Wolkenrande.

Dr. Frhr. v. Schauenburg.
Karlsruhe, Akademiestraße 8.

17.

Sind Fälle bekannt, daß ein Zweig einer adeligen Familie sich in einer Stadt niederließ und in das städtische Patriziat unter Aufgabe der Adelsprädikate aufging, dabei aber dasselbe Wappen weiter führen durfte wie die gleichzeitig fortblühende gleichnamige adelige Familie, oder ist in solchem Falle die Beibehaltung des Wappens streitig gemacht worden?

Gefällige Antwort wird durch die Schriftleitung dieses Blattes erbeten.

18.

Erbeten. Nachrichten über die Abstammung von: Friedrich August von Poellnitz, † 17. April 1774 zu Jever als fürstl. Anhalt-Zerbst'scher Oberlieutenant, angeblich vermählt 1756 mit Amalia Maria von Raesfeldt.

Bernhard von Poellnitz,
Hauptmann im Garde-Füsilier-Regiment.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Todesfälle.

1\. 3. v. Bothmer, Pauline, geb. v. Gerhardt. Wwr.: Alfred v. B., Generallieut. z. D. Darmstadt.

11\. 3. Budczies, Friedrich, Schulvorsteher a. D., Mitglied des „Herold". Berlin.

20\. 2. v. Bülow, Martha, verwittw. Freifrau v. Schele, geb. v. Doliwa-Dobrowolski. Wwr.: Otto v. B., Wirkl. Geh. Rath. Berlin.

17\. 1. v. Dassel, Friedrich, Gutsbes. zu Ochtmerssen bei Lüneburg. Br.: August v. D., Kgl. Hannov. Hauptmann a. D.

21\. 2. v. Dassel-Wellersen, Albert, Prem.-Lieut. a. D. M.: Alwine v. D.-W., geb. Nahl, Majorswittwe, Friedersthal b. Pyrmont.

10\. 1. v. Dassel, Thekla, Kaplanin im Kloster Medingen bei Lüneburg. Nichte: Asta v. Gagern.

6\. 3. v. Duvall, Susanna, geb. Herbing, Majorsgattin. Darmstadt.

27\. 2. v. Ende, Heinrich, Frhr., Schloßhauptmann u. s. w. Wwe.: Klara geb. v. Behrenhorst. K.: Charlotte, Hans-Adam, Heinrich.

25\. 2. Zu Frankenstein, Marie, Freifrau, geb. Prinzessin zu Oettingen-Wallerstein, Wittwe des Frhrn. Georg. Schloß Ullstadt.

1\. 3. v. Geißler, Pauline Auguste, geb. Keller, i. 84. J. Görlitz.

8\. 3. Glietsch, Marie, geb. v. Grumbkow, verwittw. Leibarzt. Dresden.

10\. 3. v. d. Goltz, Suse, Freiin, geb. v. Hirsch. Wwr.: Georg, Hauptmann. Darmstadt.

16\. 11. 1890. v. Grumbkow, Wladimir, Landwirth in Krementschug, Rußland.

5\. 1. v. Grumbkow, Heinrich, Rentier. Görlitz.

6\. 3. v. Hellwig, Luise, geb. Haack. Halle a. S.

28\. 2. v. Hertzberg, Detlef, 4 M. Elt.: Kurt v. H., Rittmstr.; Mallmann, Konstance. Gumbinnen.

19\. 2. v. Homeyer, Friedrich, Major a. D., i. 65 J. Wwe.: Eugenie geb. v. Keudell. Popehnen.

28\. 2. v. Kerssenbrock, Alwine, geb. v. Schultz, i. 70. J. Dresden.

6\. 3. v. Keudell, Heinrich, Lieut. i. G.-Ul.-Rgt. Göttingen

12\. 3. v. Knobelsdorff, Wilhelm, i. 19. J. Ketzwalde.

21\. 1. v. Kortzfleisch, Valeska, geb. Weiß, 70 J. Wwr.: Hermann v. K. auf Wilken. Tochter: Klara verw. Ulff. Wilken.

13\. 3. v. Lepel, Irmgard, 3 J. V.: Kurt v. L., Kgl. Strafanstalts-Vorsteher, Prem.-Lieut. a. D. Siegburg.

1\. 3. v. Maltzahn, Bogislav Frhr., Oberjägermeister usw. Wwe.: Agnes geb. v. Bülow. 7 Kinder. Schilfwerder b. Schwerin.

19\. 2. v. Maltzan, Freiherr zu Wartenberg und Penzlin, Hermann. Wwe.: Agnes geb. Vidal. Berlin.

26\. 2. Milschewsky, Pauline, geb. v. Münchhausen, Arztensgattin. Coburg.

7\. 3. v. Mirbach, Antoinette Freifrau, geb. Schenck, i. 76 J. Sohn: Ernst Frhr. v. M., Oberhofmeister usw. Bonn.

10\. 3. v. Pfannenberg, Otto, Oberstlieut. a. D. Warmbrunn.

24\. 2. v. Poncet, Franz, i. 92. J. Alt-Tomysl.

3\. 3. v. Rüdgisch, Robert, Oberstlieut. im 74. Inf.-Rgt., i. 74. J. Hannover.

7\. 2. v. Schierstädt, Adelheid, geb. v. Viereck. Wwr.: Hans v. S. Laesgen.

17\. 3. v. Schönfeldt, Pauline, geb. Gräfin Henckel v. Donnersmarck, Landforstmeisterswwe., i. 74. J. Kassel.

6\. 3. v. Schrader, Wilhelmine. Rondeshagen.

2\. 3. v. Spalding, Ludolf, 8 J. Elt.: Hugo v. Sp., Major; Wally geb. v. Böhlendorff-Kölpin. Geschw.: Bertha, Hermann, Olga, Nataly. Brandenburg a. H.

17\. 1. **Storm van's Gravesande van den Bramel, Lid van de Ridderschap in Gelderland, Lid van de Genootschap „Herold". 68 J. Schloß Bramel.**

? 3. v. Uexküll, Otto Frhr., Majoratsherr zu Schloß Fedel. Wwe.: Benedikte geb. v. Stietencron. Rom.

28\. 2. Walte, Heinrich, 68 J. Tochter: Agnes, verw. Professor Dieweger, verm. an Otto Westermann, Kgl. Hoflieferant, Bielefeld; — Klara; — Eligia. — 3 Enkel.

8\. 3. v. Wallmoden, Thedel, Rgbes. auf Alt-Wallmoden. Wwe.: Sophie geb. v. Kerssenbrok.

20\. 2. v. Webern, Elisabeth. Elt.: Richard v. W., Hauptm.; v. Schaper, Elisabeth.

8\. 2. v. Wilmowski, Tilo Frhr., Geh. Ober-Justizrath. Wwe.: Emma geb. v. Gaddum. K.: Helene, Viola, Edgar. Berlin.

17\. 3. v. Wolff, Bernhard, Generalmajor a. D. Berlin.

27\. 2. v. Wrangel, Adelheid Freifrau geb. v. Strantz, i. 77. J. Wwr.: Karl Frhr. v. W., General d. Inf. Sproitz.

10\. 3. v. Zehmen, Marie, geb. v. Dieth; Tochter: S. Freifrau v. Friesen, geb. v. Zehmen. Montreux.

Vermählungen.

31\. 3. v. Hake, Max Joachim, Lieutenant i. 4. Garde-Gren.-Rgt., und Lichtenberg, Elisabeth.

1\. 4. v. Hartmann, Maxton, Hptm. i. 2. Grenad.-Rgt., und Baumbach, Franziska, Altenburg.

29\. 3. Hogrefe, Louis, und v. Korff, Lina Baronesse, Berlin.

2\. 4. v. Hülst, Alfred, Lieut., und Lüttich, Marie.

? 3. v. Landwüst, Arnd, Sek.-Lieut. i. 2. Niederschl. Inf.-Rgt. 47, und v. Fritsch, Agnes Freiin, Halle a. S.

17\. 4. v. Liebenroth, Cäsar, Prem.-Lieut. i. 4. Garde-Rgt. z. F., und v. Rhaden, Marie, Berlin.

6\. 4. v. Papprit, Rudolf, Prem.-Lieut. i. 48. Inf.Rgt., und v. Rosenstiel, Barbara. Marienwalde.

20\. 3. Rauchfuß, Prem.-Lieut. u. Rgts.-Adjut. i. 4. Magd. Inf.-Rgt. 67, und Rauchfuß, Wally, Halle a. S., St. Ulrichs-Gemeinde.

31\. 3. v. Rekowski, Hauptm., und Bader, Selma, Borntuchen.

15\. 4. Schulze, Gustav, ev.-luth. Pastor, und v. Dieskau, Margarethe, Walsleben.

30\. 3. Spiegel v. u. zu Peckelsheim, Oberstlieut. z. D., und Schenck zu Schweinsberg, Pauline Freiin, Buchenau.

11\. 4. Wohlfahrt, Otto, Kaufmann, und Eggerss, Helene, Hamburg.

Geburten.

Ein Sohn:

29\. 3. v. Bernstorff, Johann Graf, Pr.-Lt. u. Attaché i. Ausw. Amt; Luckemeyer, Jeanne. Berlin.

16\. 4. v. Bonin, Hptm. i. 93. Inf.-Rgt.; v. Graefe Anna. Dessau.

22\. 3. v. Fiebig, Gustav; v. Lüttichau, Annita Gräfin. Martensdorf b. Wismar.

4\. 4. v. Heintze, Frhr., Lieut. i. 3. Garde-Ulan.-Rgt.; v. Petersdorff, N. Potsdam.

28\. 1. v. Kettler, Major; Seton, N. Wiesbaden.

20\. 3. v. Küster, Alfred; v. Meier, Annelise. Hohenliebenthal.

8\. 4. v. Massow, Friedrich; v. Alvensleben, Käthe. Groß-Möllen.

28\. 3. v. Ohlendorff, Eduard; Oertling, Theresa. Hamburg.

22\. 3. v. Puttkamer, Rgbes. u. Lieut. d. Res.; Kriegsheim, Maria. Poberow.

19\. 3. v. Riedesel, Frhr. zu Eisenbach, Stockhausen.

20\. 3. v. Rohr, Hptm.; v. Larisch, Alexandra. Sondershausen.

27\. 3. v. Schleinitz, Hans Frhr., Pr.-Lt. i. 92. Inf.-Rgt.; Wachler, Valeska. Berlin.

15\. 4. v. d. Schulenburg-Wolfsburg, Graf, Pr.-Lt. i. Königs-Ul.-Rgt.; v. d. Bussche-Kessel, N. Hannover.

? 4. v. Seebeck, Gen.-Lt.; v. Gélieu, Sofie.

1\. 4. v. Twickel, Ferdinand Frhr.; v. Dély-Jungkenn, Freiin. Kervel.

17\. 4. v. Uthmann, Hptm. i. K. Alexander-Gren.-Rgt.; v. Meerheimb, Brunhild Freiin. Berlin.

25\. 3. v. Waldenfels, Frhr., Rittmstr.; Röhll, Gertrud. Hofgeismar.

16\. 4. v. Wedemeyer, Justus; v. Hopffgarten, Elly. Woynitz.

3\. 3. v. Wedemeyer; v. Wedell, Alice. Schönrade.

4\. 4. Weitzel v. Mudersbach; v. Katzler, Hildegard. Osterwein.

29\. 3. v. Zedlitz u. Neukirch, Heinrich Frhr., Regier.-Referendar; v. Ohlen u. Adlerskron, Helene. Berlin.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

Herrn **O. v. W.** in **D.** Eine ähnliche Siegelsammlung, wie die von Ihnen gewünschte, könnten wir Ihnen zum Kaufe nachweisen. Dieselbe besteht aus rund 1000 Stück — Adel, Fürsten, Städte, Geistliche vorwiegend Westfalens. Wir bitten um Ihre gefl. Mittheilung.

Herrn **v. H., St. Petersburg.** Besten Dank! Die Antwort auf die Anfrage S. 47 haben wir dem Fragesteller mitgetheilt.

Die diesjährige Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine findet Anfangs September in Sigmaringen statt. Etwaige Fragen oder Themata, welche sich zur Besprechung auf dieser Versammlung eignen (vergl. den Bericht über die vorjährige Versammlung (zu Metz) in Nr. 12 dieser Zeitschrift v. J. 1890) wolle man thunlichst bald an Herrn Dr. Béringuier, Berlin W., Alvenslebenstr. 10, einsenden. —

Beilage: Das Epitaph der Herzogin Helene zu Mecklenburg, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, im Dome zu Schwerin.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. **Derfflingerstr. 20a II.** — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein „Herold“ in Berlin.

XXII. Berlin, Juni 1891. Nr. 6.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold“ beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold“ werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 16. Juni, } **Abends 7½ Uhr**
Dienstag, den 7. Juli, }

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 21. April 1891.

Vorf.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet werden

1. Herr Richard Penzig, Königl. Kriminal-Kommissar in Berlin, Kurstr. 36 pt.
2. „ Paul Freiherr v. Tauchnitz, Oberstlieutenant und Kommandeur des Fuß-Artillerie-Reg. Encke (Magdeb.) Nr. 4, in Magdeburg.

Als außerordentliches Mitglied:

3. Herr Baron Peter v. Wrangel, Kaiserlich Russischer Flotten-Kapitän II. Ranges a. D. auf Itfer bei Wesenberg, Esthland.

Der Herr Vorsitzende verliest eine Zuschrift des Herrn Generallieutenants Grafen v. Schlieffen dd. Berlin, Kommandantur, 10. April 1891, aus welcher sich ergiebt, daß das im Bericht über die vorige Sitzung erwähnte Gedeck Eigenthum gewesen ist des Caspar Loth v. Schlieben auf Reichenkreuz, verm. mit Barbara Dorothea v. Loeben. Caspar Loth von S. war 1660 bei der Belehnung mit Laden noch unmündig.

Mit Bezug auf einen in der vorigen Sitzung nach einem Zeitungsausschnitte erwähnten besonderen Fall bemerkt der Herr Vorsitzende, das bayerische Adelsedikt enthalte allerdings die Bestimmung, daß durch Uebernahme niederer, blos in Handarbeit bestehender Lohndienste, durch Ausübung eines Handwerks, sowie sonstiger Gewerbe bei offenem Kram und Laden der Adel suspendirt werde. Diese Vorschrift sei, wenn man überhaupt noch einen Adel wolle, unentbehrlich.

Sodann stellt der Herr Vorsitzende fest, daß die im Wappen der Hoola van Nooten vorkommenden Noten eine vollkommen singbare und, wie er ad aures demonstrirt, sehr gefällige Ländler-Melodie enthalten. Es ist dies das einzige singbare Wappen, welches bis jetzt bekannt geworden ist.

Endlich zeigt der Herr Vorsitzende ein zweites mit zahlreichen und hervorragenden Malereien geschmücktes v. Goldbeck'sches Stammbuch a. d. J. 1609—1613.

Herr Hoflieferant Westermann in Bielefeld theilt mit, daß die von H. Walte in Hannover hinterlassene

Sammlung von Stempelnachbildungen inzwischen an Herrn Dr. Thöne in Hannover verkauft worden ist.

Die Direktion des Märkischen Provinzial-Museums dahier übersendet einen Kupferstich, dessen oberes Feld die Ansicht einer als Berlin gekennzeichneten Stadt enthält. Die untere Hälfte ist die Illustration zu folgenden Versen:

An der Thür des Ladens stand
Jüngst ein Ex-Negociant.
Da ging ein Ehrenmann vorüber.
Keck rief jener: „Ei, mein Lieber,
Wie geht's?" Doch dieser sprach: „Nun, wie man's treibt,
Wenn man nicht in dem Gleis der Ehre bleibt."

Der Ehrenmann schreitet mit tiefabgezogenem Hute und zurückgewendetem Kopfe auf ein Denkmal zu, welches ein Wappen (goldener Löwe über zwei blauen Schräglinksbalken in Schwarz) mit der Unterschrift v. Hiltbrand trägt. Das Blatt ist anscheinend aus einem Buche herausgerissen und mag als Titelblatt gedient haben.

Herr Professor E. Doepler d. J. erklärt, daß der Kupferstich der Zeit zwischen 1800—1820 angehöre.

Der Schriftführer, Rath Seyler, erblickt in dem Blatt ein durch die Beifügung von Berlin gewissermaßen adressirtes politisches Spottbild aus der auf den Frieden von 1807 folgenden Zeit. Dadurch würde sich eine engere Zeitbestimmung von 1807—1812 ergeben.

Die Herren Reinh. v. Hanstein und Bernh. Engel haben eine Sammlung von Danziger Hausmarken bearbeitet, die zur Besichtigung vorgelegt wird. Aus dem begleitenden Texte sei die interessante Thatsache hervorgehoben, daß früher in Danzig auch die Grabsteine mit der Hausmarke bezeichnet wurden. Die Grabstelle und der Grabstein stehen in Danzig im Eigenthum dessen, der sie von der Kirche gekauft hat; sie werden wie andere Vermögens-Objekte vererbt oder veräußert, vorausgesetzt, daß sie nicht für eine Reihe von Jahren gekauft waren. In diesem Falle fallen sie nach Ablauf der Zeit der Kirche heim, welche ihre Marke auf den Stein setzt und weiter darüber verfügt.

Herr Geh. Rath Warnecke legt eine Auswahl von Bücherzeichen vor, die meist von bedeutenden oder bemerkenswerthen Persönlichkeiten herrühren: das aus gedrucktem Text bestehende Donatoren-Zeichen vom J. 1540 des Bischofs Johann Faber von Wien; das Bücherzeichen des Johann Caspar Neuböck, ebenfalls Bischof von Wien (1574—1594); Bibliothekszeichen mit dem Wappen des Kardinals Melchior Klesel (vom J. 1613) als Dompropst von Wien, ohne Kardinals-Abzeichen; das Bücherzeichen in Folio des Nürnberger Patriziers und Gelehrten Christoph Scheurl; das Bücherzeichen der im Pfarrhof von St. Lorenz in Nürnberg aufgerichteten Vennitzer'schen Bibliothek vom J. 1618, mit dem Porträt des Stifters, des Messerschmieds Johannes Vennitzer; das Zeichen des Reichspfennigmeisters Zacharias Geizkofler v. Gailenbach vom J. 1603 mit dem G.'schen Wappen in der Mitte, umgeben von den 8 Ahnenwappen.

Derselbe Herr legt eine von Herrn Reinh. v. Hanstein eingesandte Holzschnitzerei: Helm und Helmschmuck der Danziger Familie Ferber, zur Besichtigung vor. Der zugehörige Schild ist leider verloren gegangen.

Herr Premierlieutenant v. Dewitz zeigt einige Errungenschaften seiner jüngsten Reise nach Italien, drei Stempel, deren Echtheit jedoch Zweifeln unterliegt, und ein Wappenbuch des venetianischen Adels (Hdschr.) Zugleich macht er auf die heraldischen Schätze Padua's aufmerksam, wo viele deutsche Musensöhne ihr Wappen in Malerei hinterlassen haben. Für die Sammlungen des Vereins hat er ein Kuriosum aus München mitgebracht: „Stammwappe der Hrn. Eymansberger, aus Schwaben stammend". Von Roth und Grün (!) getheilt, mit blauem (!) Schrägbalken. Zur Erklärung wird gesagt: „sind eines sehr alten und tapfern Geschlechtes, der Querbalken bedeutet große Stärke, roth Blud, und grün Hoffnung." Die Helmdecken sind als zwei vom Scheitel des Helms ausgehende Aeste mit Rankenwerk behandelt.

Herr Professor Hildebrandt theilt mit, daß der historische Verein „Männer vom Morgenstern" zu Weddewarden sich die Aufgabe gestellt hat, die noch vorhandenen Bauernwappen in den deutschen Nordseemarschen zu sammeln und im Druck herauszugeben, um diese Reste alter Familienüberlieferung für die Kulturgeschichte zu retten. Einige Tafeln werden vorgelegt.

Derselbe Herr machte auf die in diesem Sommer zu Edinburg stattfindende heraldische Ausstellung aufmerksam und legte eine Mappe mit von ihm entworfenen und gezeichneten Bücherzeichen vor, welche er dort auszustellen beabsichtigt. Die Zahl der von Herrn Prof. H. gezeichneten derartigen Kunstblättchen beläuft sich auf ungefähr 40.

Sodann verlas Herr Professor Hildebrandt eine von ihm verfaßte Abhandlung über den Reichsadler und das Reichswappen, welche demnächst in erweiterter Form und mit zahlreichen Abbildungen interessanter Reichswappen aus dem 13. bis 18. Jahrhundert ausgestattet, in der Schlußlieferung des von H. Herrig und Th. Kutschmann herausgegebenen „Kaiserbuchs" erscheinen wird.

Bericht

über die Sitzung vom 5. Mai 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen.

Neu angemeldet werden:

1. Herr v. Burgsdorff, Avantageur im 4. Garde-Reg. z. F. in Spandau, Stresowkaserne II.

2. Herr Hans Barthold v. Bassewitz, Referendar in Gotha, Alte Münze.

Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß ein früheres Mitglied des Vereins, Herr Alfred Grenser in Wien, Korrespondent der Firma Braumüller & Sohn, am 17. April d. J. im 53. Lebensjahre plötzlich am Herzschlag verstorben sei. Um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Eine Mittheilung der Baufirma Hohenstein und v. Santen, betr. den Bau eines Vereinshauses bringt der Herr Vorsitzende zur Kenntniß; es wird auf seinen Antrag beschlossen, zu antworten, daß der Verein an der Verfolgung der Angelegenheit ein Interesse nicht mehr habe, da der für die Sitzungen jetzt zur Verfügung stehende Raum den Bedürfnissen des Vereins und den Wünschen der Mitglieder zu entsprechen scheine.

Sodann verliest der Herr Vorsitzende einen Artikel der Gubener Zeitung über das Anfangsjahr der Kirchenbücher in der Niederlausitz, in welchem das Kirchenblatt für die Niederlausitz als Quelle genannt sei. Der Schriftführer wird ersucht, die fraglichen Nummern des Kirchenblattes zu beschaffen.

Der Schriftführer Rath Seyler theilt mit Bezug auf eine frühere Anfrage des Herrn Oberstlieutenants v. Oppell mit, daß nach einer Entscheidung des Reichskammergerichts zu Wetzlar vom Jahre 1768 eine Mark löthigen Goldes gleich 96 Reichsthalern (zu 4 Mk.) war. Nach heutiger Währung würde also 1 Mk. löthigen Goldes einem Werthe von 384 Mk. entsprechen.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. eine Reihe von Kupferstichen aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, wahrscheinlich englischen Ursprunges, welche bestimmt zu sein scheinen, als Vorlagen für Wappenthiere und Schildhalter zu dienen.
2. Das von dem Historienmaler Karl Röchling entworfene Plakat der kürzlich eröffneten Kunstausstellung, welches abgesehen von einigen entschuldbaren kleinen heraldischen Fehlern als eine vortreffliche Arbeit sowohl in künstlerischer wie heraldischer Hinsicht zu bezeichnen ist. — Herr Professor Doepler d. J. zollt der Leistung aus dem Grunde alle Anerkennung, weil sie durch den Zwang der Umstände in übergroßer Hast habe ausgeführt werden müssen. Herr v. Harnier bedauert, daß für die Wappenmalereien über dem Eingange der Ausstellung eine so ungeeignete Schildform gewählt worden sei, welche den Eindruck der Unbeholfenheit mache.
3. Die Wappenmalerei aus dem Diplome des Kaisers Karl VII. für die Quentel, auffallend durch Behandlung der Damascirung in der unteren Hälfte des Schildes, die an sehr morgenländische Schriftzeichen erinnert.
4. Mehrere Arbeiten, die aus älteren Waffenfabriken hervorgegangen sind. Dieselben dürften beweisen, daß der berüchtigte Bonacina in Mailand das Vorbild für alle späteren Wappenfabrikanten geworden ist.

Herr Professor Hildebrandt legt das schön ausgestattete Werk von Forrer und Zschille über die Sporen zur Besichtigung vor. Um für die Trefflichkeit der Zeichnungen, welche in diesem Werke gegeben sind, einen Maßstab zu geben, zeigt Herr Geh.-Rath Warnecke drei Sporen aus der Zeit von 1000 (mit nagelkopfförmigem Stachel), von 1200 (mit knopfartigem Ansatz) und aus dem 14. Jahrhundert mit Sporenrad. —

Gelegentlich eines Hinweises auf biblische und Heiligen-Namen erwähnt Herr Kekulé, daß die im Aussterben begriffene Geldern'sche Grafenfamilie Borluut eine besondere Vorliebe für die Namen der heil. drei Könige: Kaspar, Melchior und Balthasar gehabt habe und daß ihre Mitglieder diese Namen immer abwechselnd geführt haben. Der letzte der Familie, ein Balthasar, lebt in Amerika.

An Geschenken wären eingegangen:

Von dem Königl. bayerischen quittirten Hauptmann Eduard Ritter v. Henzler, Edlen v. Lehnensburg in München folgende Diplome in meist alten, beglaubigten Abschriften:

1. Wappenbrief für die Grosschedel 1566.
2. Freiherrndiplom für dieselben 1691.
3. Adelsdiplom für die Henzler d. d. Schloß Zeil, 27. August 1746.
4. Ritterstandsdiplom für dieselben d. d. Schloß Zeil, 24. Februar 1775.
5. Extrakt aus d. Oberamtsprotokoll, Tettnang, 22. September 1788, enth. die Legitimations-Urkunde für Kaspar Anton Henzler sich auf den in der Herrschaft Montfort befindl. adel. Sitz Lehnensburg adeln zu lassen.
6. Notariatsdiplom des Com. pal. Marcus Theodor Maxim. v. Henzler für Basilius v. Henzler d. d. Waldsee, 9. Mai 1776. Mit Annexen.
7. Bayer. Bestätigung der Ritterwürde für Anton Maria Benedict Johann Henzler v. 25. Februar 1842.
8. Adelsdiplom für die Krauß-Fadorn von Salla. Prag, 2. Juni 1607.
9. Adels- und Ritterstandsdiplom für Franz Joseph Alois Oswald d. d. Zeil, 27. Oktober 1785.
10. Adelsdiplom f. Max Sämmer, 7. Juli 1729.
11. Prädikat für den ad 10 Genannten, 27. September 1735.

Sodann:

12. Grabtafel-Inschriften für die Gemahlinnen zweier Freiherren v. Grosschedel.
13. Münchener Adreßbuch von 1890.
14. Bayer. Militärhandbuch für 1889.

Vom Herrn Verfasser:

15. Beiträge zur Geschichte des Geschlechts v. Seydlitz. II. Theil. Von Rudolph Freih. v. Seydlitz und Kurzbach. 1891.

Von Herrn Karl Emich, Grafen zu Leiningen-Westerburg:

16. Geschichte des Hauses Leiningen. 2 Bände.
   Von Herrn Rittmeister Freiherrn **Grote** in Trier:
17. Geschichte der Reichsfreiherren Grote. Braunschweig. 1891.
   Von Herrn Pfarrer **Gerlach** in Weißenhöhe:
18. Begräbniß der Hochwohlgeb. Frau, Frau Anna Gerlach geb. v. Kalckreuth. 26. Januar 1891.
   Endlich von?
19. Geschlechtsordnung des Krug v. Nidda'schen Geschlechts. Dresden, 1891.

Sphragistische Seltenheiten.

Bei meinen Forschungen im Königlichen Archiv zu Hannover, die Geschichte meines Geschlechtes und die mittelalterliche Heraldik des Eichsfeldes betreffend, sind mir unter den in größter Anzahl von dem Geheimen Archivrath Herrn Dr. **Janicke** mit entgegenkommendster Liebenswürdigkeit zur Verfügung gestellten, meist trefflich erhaltenen, den Urkunden anhängenden Siegeln eine Anzahl aufgestoßen, welche den Anspruch erheben können, zu großen Seltenheiten in der Sphragistik zu zählen.

Ich will aus ihnen hier zunächst zwei hervorheben: ein Siegel der Grafen von **Woldenberg** und ein Siegel der Herren von **Stockhausen**.



1. Rundsiegel des Grafen **Ludolf von Woldenberg**, welcher in einer Urkunde von 1273 sich **Ludolf von Werder** nennt.

Dieses Siegel ist meines Erachtens in sphragistischer Hinsicht eine Seltenheit ersten Ranges.

Es zeigt die Anwendung von verschiedenfarbigem Wachse, aber nicht in der bekannten Weise des späten 15. Jahrhunderts, bei welcher das meist dunkelfarbige eigentliche Siegel von einer dicken Kapsel hellfarbigen Wachses zum Schutze umgeben wurde (siehe Nr. 3), sondern es zeigt im Siegelfelde den Helm in dunkelgrünem Wachs, während der gesammte übrige Theil des Siegels, selbst der Helmschmuck, in hellgraugelbem Wachse dargestellt ist.

Daß diese abweichende Farbe des Helmes nicht etwa eine spätere Zufügung ist und nur der Oberfläche angehört, ergiebt sich aus der Beschaffenheit von leichten Abschürfungen und kleinen Rissen in demselben.

Es dürfte dieses Beispiel der Sphragistik auch für die Frage der Technik der damaligen Siegel von Bedeutung sein, und zwar nach der Richtung, daß es die Ansicht bestätigt, daß diese alten Siegel gegossen und nicht gepreßt worden sind; denn nur bei der Annahme, daß man zunächst den Helm mit dunkelgrünem Wachse ausgoß und dann den übrigen Theil des Siegels mit hellem Wachse, konnte ein Siegel, wie das vorliegende, entstehen, während die Weise, nach welcher hier zuerst der Helm mit dunklem Wachs in kaltem Zustande ausgefüllt worden sein müßte und dann das Pressen in helles Wachs vor sich gegangen wäre, eine für Jahrhunderte dauernde Verbindung beider Theile kaum herbeigeführt haben dürfte.



2. Rundsiegel des **Hans von Stockhausen**, vom Jahre 1479, an einer Urkunde, das Kloster Hilwartshausen betreffend.

Dieses Siegel zeigt in vorzüglicher Arbeit, wie sie hier nur dürftig wiedergegeben ist, zwischen Bändern mit dem Namen den Ritter selbst in Stechrüstung, den Stechhelm mit Kleinod und Decke übergestülpt die Renntartsche am Riemen über die Schulter gehängt und vor sich haltend, eine Darstellung, wie sie selten sein dürfte; mir sind ähnliche Darstellungen nur bei den Wappen der v. **Wendt**, v. **Halle**, v. **Biberstein** und v. **Hoheneck** bekannt.

von **Hanstein**.

Noch etwas über die Familie v. Spittaël.

(Vergl. „Deutscher Herold" 1891 Nr. 3 S. 39.)

Die Familie v. **Spittaël** erregte zuerst meine Aufmerksamkeit und mein Interesse, als ich vor langen Jahren in alten Zeitungsblättern auf einige einen aus der Armee Friedrichs des Großen stammenden verdienten und in einer Zivilbedienung in der Provinz Sachsen lebenden preußischen Offizier betreffende Familiennachrichten stieß, und etwas später auch aus Gesprächen mit älteren Personen dies und jenes über die Persönlichkeit des alten Herrn erfuhr.

Der etwas absonderlich klingende Name (vom Spitale, de Hospitali) befremdete mich weniger, da seine Zurückführung auf die Benennung des Ahnherrn nach seiner bei einem Hospital belegenen Kurie oder Wohnhause sich leicht und natürlich ergab, wie im Mittelalter die Namen zum Theil adeliger Geschlechter von dem Kerkhofe (de cimiterio), bi der Kerken (apud ecclesiam) und dergl. gebildet waren.

Innerhalb der alten brandenburgisch-preußischen Monarchie war aber der Name des Geschlechts v. Spittaël kaum zu finden, doch gewährte schon das, was v. **Zedlitz'** Adelslexikon IV. S. 228 (wo aber die Form Spittäl zu streichen ist) unter Verweisung auf

den Artikel Spießen (Ebend. S. 227) und v. Ledebur, Adelslexikon II. S. 465 und III. S. 346 mittheilen, einige Orientirung. Nach den Angaben an letzterer Stelle soll eine Nobilitirung der Familie im Jahre 1661 stattgefunden haben, und später gab auch Fahne's „Geschichte" der Westfälischen Geschlechter S. 367 Einiges, doch recht Ungenügendes; von der erfolgten Nobilitirung war hier nichts bemerkt. Endlich fand sich in v. Ledebur's Deutschem Adelsarchiv II. S. 138 aus reichsarchivalischer Quelle in Wien die bestimmte Nachricht, daß der Drost des Reichsstifts Elten Dr. jur. Heinrich Spittal mittels Diploms d. d. Wien, den 8. April 1661 in den Reichsadelstand erhoben sei. Diese Nobilitirung ist also völlig sicher.[1])

Später haben wir zu verschiedenen Zeiten mancherlei handschriftliche Aufzeichnungen über die Genealogie der Familie vorgelegen, die im Verein mit dem, was ich selbst im Laufe der Zeit über sie zusammengetragen, geeignet sind, die schätzbaren Nachrichten, welche in Nr. 3 des Deutschen Herold S. 39 gegeben worden, zu ergänzen und wohl auch hier und da zu berichtigen.

Der Geadelte, Dr. Heinrich v. Sp., welcher zuletzt den Rang eines Fürstlich Elten'schen Geheimen Rathes bekleidete, erwarb im Jahre 1667 als ein Lehn das vorher von der Familie v. d. Horst bekleidete Erbschenkenamt des Stifts Elten. Dies Erbamt hatte Johann Dietrich v. d. Horst, Pfalz-Neuburgischer Amtmann zu Mettman, mit dem Lehngute Heeshuisen, auf dem es ruhte, dem Kurbrandenb. Geh. Rath Johann v. Portmann verkauft. Die Aebtissin von Elten kaufte 1665 Beides zurück und belehnte unterm 18. und 26. April 1667 ihren Geheimen Rath Heinrich v. Spittal sowohl mit dem Gute Heeshuisen als auch mit dem Erbschenkenamte ihres Stifts. Derselbe, auch zugleich Drost zu Elten, schrieb sich auch „zu Nieringh" und seine Wittwe Agnes Juliane geb. v. Dombroich wurde als Vormünderin ihres Sohnes Johann Ferdinand v. Sp. mit obigen Lehnstücken von der Aebtissin Maria Sophia beliehen, was auch die folgende Aebtissin Maria Franziska 1672 und dann unterm 30. Juni 1675 wiederholte. Die letztere kaufte das Gut nebst dem Erbschenkenamt am 3. April 1699 von Johann Ferdinand v. Sp. wieder zurück.

Was die a. a. O. mitgetheilte Genealogie anlangt, so stimmt sie völlig mit den diesseitigen Familiennachrichten überein, läßt sich aber noch mehrfach vervollständigen; auch erweist sich die Unrichtigkeit der Angabe Fahnes, daß der Sohn des Geh. Raths Heinrich v. Sp. Johann Theodor geheißen habe. Von den Familiengütern waren sowohl Nieringh als Krechting (im Kreise Borken, unweit Bocholt in der Herrschaft Rheda) durch Heirathen an das Geschlecht v. Spittaël gekommen; das erstere Gut scheint bald veräußert worden zu sein. Mit den ersten 8 Ahnen der Ahnentafel stimmen genau überein die des Frl. Maria Charlotte v. Sp., die wohl behufs ihrer Aufnahme in ein adeliges Stift ihre Ahnenprobe machte. Sie war demnach (wie auch schon Fahne anführt) eine Tochter Johann Ferdinands und wurde die Gemahlin des F. Münster'schen Majors Johann Wilhelm v. Spießen auf Ebbinghausen, † 1750 in Vechte (so auch Zedlitz l. c. IV. S. 227), dessen Enkel Levin v. Sp. 1836 Assessor beim Justizamte zu Vechte und später Kreisgerichtsrath zu Dülmen war. Maria Charlotte v. Sp. hatte aber noch einen zweiten Bruder Erich Johann Philipp v. Sp. zu Krechting, geb. 15. März 1700, der mit Catharina Wilhelmine v. Folleville[2]) verehelicht war, als deren Mutter Godela Elisabeth v. F. geb. v. Pelser und der letzteren Mutter Catharina Elisabeth v. P. geb. v. Lippe genannt wird. Aus der obigen Ehe stammten folgende Kinder:

1) Johann Stephan Adolph Wenzel v. Sp., geb. 24. Septbr. 1735.
2) Johann Philipp Leopold Gottfried v. Sp., geb. 1. Mai 1738.
3) Wilhelm Conrad Ernst Anton v. Sp., geb. 22. Oktbr. 1739.
4) Maria Sibylla Elisabeth Bernhardine v. Sp., geb. 3. Novbr. 1742, † 24. März 1820 als Chanoinesse zu Bocholt und
5) Maria Caroline Philippine Antonie v. Sp., geb. 15. Februar 1744.

Von diesen Kindern halte ich den Preuß. Major „Johann Adolph" v. Sp. für identisch mit dem obigen ad 1., als dessen Geburtsdatum eine andere Notiz den 15. September 1735 angiebt und der auch „v. Spittal zu Krechting" heißt. Ich finde ihn zuerst im Jahre 1763 als preuß. Sekonde-Lieutenant beim Infanterieregiment Landgraf von Hessen-Cassel (Nr. 45), 1787 als Kapitain beim Infanterieregiment v. Eckartsberg, 1796 als Major bei demselben Regiment, damals v. Unruh, und seit 1797 im 3. Musketier-Bataillon desselben Regiments, aus dem er am 28. September 1798 in Pension trat und im Dezember 1808 starb. Seine Gemahlin war seit dem 16. Juni 1783 Louise Freiin v. Rudzicki a. d. H. Ostrowiec, verw. Freifrau v. Wrede zu Uhlenburg. Das Wappen, mit dem dieselbe en alliance siegelt, ist nicht das der schlesischen v. Rudzicki, wie v. Ledebur a. a. O. II. S. 323 angiebt, sondern ein gevierter Schild mit einem Stern im 1 und 4 und einem Mohrenkopfe mit Binde in 2 und 3 Felde, während den Helm 3 Straußfedern zieren. Da der Eingangs dieser Mittheilung erwähnte Major und Postmeister zu Ziesar v. Sp. in dem angezogenen Artikel des D. Herold ein Brudersohn des 1748 geborenen Andreas Joseph Gregor v. Sp. heißt, so erscheint

[1]) Die Nobilitirung wird auch in einem Vertrage der Aebtissin von Elten mit dem Geh. Rath v. Sp. vom 24. März 1667 (Staatsarchiv zu Düsseldorf) erwähnt.

[2]) Ueber dies Geschlecht vgl. v. Ledebur Adelslex. I. S. 225 v. Zedlitz Adelslex. II. S. 179. und das Reichsstaatshandbuch für 1802 S. 122.

dies kaum möglich, weil der Obige im Jahre 1738 (nach anderer Berechnung 1739 oder 1743/44) geboren war. Er heißt auch in den mir anderweit vorgelegenen Nachrichten ein Sohn des „Landgräflich Hessischen" Majors Johann Adolph v. Sp. „aus der hochadeligen Freiheit im Stift Münster gebürtig", der doch wohl nicht mit dem Johann Wilhelm v. Sp. zu Krechting identisch sein kann, der nach Original-Ranglisten der Hessen-Casselschen Armee am 19. April 1730 zum Hessischen Lieutenant beim Infanterie-Regiment des Königs avancirte und am 4. Juli 1731 als Kapitain dimittirt wurde. Welche Stelle dieser in der Genealogie einzunehmen hat, weiß ich so wenig als betreffs des Priors im Kloster Clarholz Bernhard v Sp., oder eines Carl Ludwigs v. Sp., der 1740 „auf dem Hause de Poll wohnte" und mit Eleonore v. Ziegen vermählt war, oder Ernsts v. Sp., der 1802 die Stelle eines Lehnspräsidenten der Corvey'schen Kammer bekleidete.

Der Postmeister zu Ziesar August Leopold v. Sp., dessen Alter eine Rangliste vom Mai 1772 auf 31 Jahre, seine Dienstzeit auf 15¹/₃ Jahr angiebt, stand mit Patent vom 3. Oktober 1767 als Sekonde-Lieutenant beim Infanterie-Regiment Prinz Heinrich, wurde unterm 23. Mai 1772 zur Versorgung notirt und am 3. Juli 1774 mit dem Charakter als Kapitain dimittirt, zugleich auch als Postmeister in Ziesar angestellt, als welcher er am 19. März 1805 den Charakter als Major erhielt. In der Anzeige seines am 8. September 1817 erfolgten Todes heißt es, daß er 79 Jahre alt verstorben sei, also 1738 geboren sein muß. Aus seiner am 23. Oktober 1778 mit Charlotte Wilhelmine v. Wulffen (gest. 2. Januar 1800) a. d. H. Grabow, Tochter Werner Philipps v. W., eingegangenen Ehe stammten zwei Töchter:

1) Dorothea Sophia Friederike Caroline v. Sp., geb. 8. Januar 1781 und
2) Sophia Justina Emilie Wilhelmine v. Sp., geb. 5. Juli (al. Juni) 1783, (al. 1784) † 9. Septbr. 1842.

von denen sich, wie bekannt, die ältere mit dem Herrn Karl v. Bredow auf Wagenitz, die andere mit einem Herrn Ludwig Krug v. Nidda auf Parey († 29. Oktober 1836) vermählte.

Das Wappen anlangend, so wird das Thier im obern Felde von v. Ledebur l. c. II. p. 465 als Bär bezeichnet und die Vögel im untern Felde als Raben, also schwarz von Farbe, während jedoch Fahne a. a. O. zwei weiße Vögel angiebt.

G. A. v. M.

Genealogisches und Biographisches in den Neuen preußischen Provinzial-Blättern.

Königsberg i. Pr.

Beckherrn, Major a. D.

Bericht
des Vereins für Geschichte und geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe“
über das Vereinsjahr von Ostern 1890 bis dahin 1891.

Im verflossenen Vereinsjahr widerfuhr dem Verein der besondere Vorzug, daß

Herr Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. Benno Schmidt, Komthur 2c. in Leipzig
und
Herr Geheimer Hofrath Prof. Dr. Friedrich Zarncke, Komthur 2c. in Leipzig

die Ehrenmitgliedschaft des Vereins annahmen und zwar Ersterer am 31. Mai, Letzterer am 7. Juli 1890.

Außerdem traten dem Verein bei:

Herr stud. phil. Paul Schäfer aus Leipzig am 30. Mai 1890,
„ stud. phil. Paul Schulz aus Remstädt am 4. November 1890,
„ stud. phil. Alexander Kurzwelly aus Leipzig am 18. November 1890,
„ stud. jur. Ernst Kulka aus Königsbrück am 13. Januar 1891,
„ stud. jur. Leopold Gouvi aus Oberhomburg am 24. Februar 1891
als ordentliche Mitglieder;
„ stud. jur. Reinhard B. Schmidt in Freiburg i. B. am 21. März 1891,
„ stud. jur. Georg Stobbe in Freiburg i. B. am 21. März 1891
als außerordentliche Mitglieder;
„ stud. phil. Hermann Ahrens aus Schlesien am 18. November 1890
als Konkneipant.

Zu Alten Herren ernannte der Verein die bisherigen oo. MM. bezw. ia. M. ia. M.:

Herr cand. hist. Paul Ullrich in Zwickau,
„ Dr. phil. Johannes Trefftz in Leipzig,
„ Forstreferendar Paul Becker in Ballenstädt am 31. Mai 1890,
„ Referendar Dr. jur. Albert Coccius in Leipzig am 27. Januar 1891.

Das ao. M. Herr Theodor Weicher in Brüssel wurde am 21. Oktober 1890 zum außerordentlichen Mitglied honoris causa ernannt.

Infolge ihres Weggangs von Leipzig wurden in die Reihe der inaktiven Mitglieder überführt die bisherigen ordentlichen Mitglieder:

Herr stud. hist. Albert Werminghoff,
„ stud. cam. Walter Grün am 10. März 1890 (gingen beide nach Berlin).
Herr stud. hist. et jur. Rudolf His am 4. März 1891 (ging nach Basel).

Auf Grund des § 23 der Satzungen wurde durch Vereinsbeschluß für erloschen erklärt die Mitgliedschaft der Herren

Caména d'Almeida, Heinrich Walther, Oskar Rein und Erich Schröter,

sämmtlich unbekannten Aufenthalts.

Außerdem wurde einem Mitglied die nachgesuchte Entlassung aus dem Vereinsverbande bewilligt.

Demgemäß gestaltet sich am Schlusse des Wintersemesters 1890/91 die Mitgliederzahl folgendermaßen: 8 Ehrenmitglieder, 48 Alte Herren, 10 ordentliche, 12 inaktive Mitglieder, 4 außerordentliche Mitglieder hon. c., 15 außerordentliche Mitglieder und 1 Konkneipant, zusammen 98 Mitglieder.

Ueber die wissenschaftliche Thätigkeit des Vereins ist Folgendes zu berichten:

Es fanden 34 offizielle Versammlungen statt, 16 im Sommer-Semester (und zwar 9 wissenschaftliche, 5 gesellige, 1 geschäftliche und das am 31. Mai und 1. Juni gefeierte Stiftungsfest) und 18 im Winter-Semester (nämlich 12 wissenschaftliche, 3 gesellige, 2 geschäftliche Versammlungen und das am 20. Dezember gefeierte Weihnachtsfest).

In den wissenschaftlichen Sitzungen wurden folgende Vorträge gehalten:

a) Im Sommer-Semester:

1. Die Identität des Homerischen und Schliemannschen Troja — stud. phil. Luther.
2. u. 3. Die Beziehungen des Kurfürsten Moritz zur Krone Frankreich vom Passauer Vertrag bis 1557 — Dr. phil. Trefftz.
4. Die Beziehungen des Großen Kurfürsten zu Ludwig XIV. — stud. hist. Barge (Festvortrag am Stiftungsfest).
5. u. 6. Bonifacius — stud. theol. Seidel.
7. Wie denkt Walther von der Vogelweide über das Verhältniß zwischen Kaiser und Papst? — stud. phil. Schäfer.
8. Die Entwicklungsperiode der karolingischen Kunst — Dr. phil. Clemen.
9. Die Thierfabel, ein Abbild der politischen Verhältnisse Deutschlands im Mittelalter — stud. phil. Luther.
10. Die Wahl Konrad's II. — stud. hist. Barge.

b) Im Winter-Semester.

1. In wieweit muß der Historiker subjektiv sein? — stud. hist. Barge.
2. Die Gegenreformation in Oberösterreich — stud. jur. et hist. His.
3. Lazarus von Schwendi — Dr. phil. Trefftz.
4. u. 5. Die Stedinger — stud. phil. Luther.
6. Luther als Mönch — stud. theol. Seidel.
7. u. 8. Die Waldenser — stud. phil. Schäfer.
9. u. 10. Der Jülich-Clevesche Erbfolgestreit — stud. phil. Kurzwelly.

11. Die Ursachen der französischen Revolution — stud. hist. Ahrens.

Am Stiftungsfest erschien nach längerer Pause ein neues Jahrbuch. Dasselbe umfaßt 456 Seiten Text mit 22 Tafeln. Das Inhaltsverzeichniß weist folgende Aufsätze auf:

Bericht über den Verein seit seinem Bestehen an der Universität Leipzig, von Albert Coccius, cand. jur., d. Z. Vorsitzendem.

Auszug aus der Vereinsmatrikel von demselben, mit Titelblatt, gemalt von Herrn A. M. Nitzsche, ao. M. h. c.

Vier Wappengläserservice aus dem Besitz des Premierlieutenant von Dachenhausen in Rudolstadt von Herrn Premierlieutenant v. Dachenhausen, E.-M., mit 4 Tafeln.

Geschichte des Fuchsthurms bei Jena von Dr. phil. Hermann Lorenz, A. H.

Beiträge zur Geschichte der Familie Goethe von demselben.

Stammbaum König Philipps IV. von Spanien zurückgeführt bis auf Karl d. Gr. von Referendar Dr. jur. Max Schulze, A. H.

Das Wappen als Zeichen rechtlicher Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung Hessens, Vortrag gehalten von Dr. phil. Hermann Diemar, A. H., mit 1 Tafel.

Das Vorwerk Ladersborn bei Weißensee von Ernst Lorenz, stud. hist.

Ueber Ursprung und Wesen des altchristlichen Kirchengebäudes von stud. theol. Max Seidel.

Die Kunigundenkirche zu Borna und ihre Grabsteine von Albert Coccius, cand. jur., mit 4 Tafeln.

Ueber ein bisher unbekanntes Schreiben Iwans IV. an Kaiser Karl V. aus dem Jahr 1556, ein Beitrag zur Geschichte der Wiedervereinigungsversuche der griechischen mit der römischen Kirche von stud. hist. Hermann Barge.

Die verlorene Fuldaer Handschrift der Volksrechte von Dr. phil. Paul Clemen, A. H., mit 2 Tafeln.

Reste merovingischer und karolingischer Monumentalplastik, von demselben, mit 1 Tafel.

Bilderhandschriften Schweizer Chroniken, von demselben, mit 7 Tafeln.

Die Stellung der Geschichtswissenschaft in der Gegenwart von stud. hist. Alexander Cartellieri.

Zur Literatur der Religionskriege in Frankreich von Dr. phil. Johannes Trefftz.

Der heutige Stand der Forschung über das Carmen de bello Saxonico von stud. hist. Albert Werminghoff.

Graubündner Wirren im Jahre 1602 von stud. jur. et hist. Rudolf His.

Aus der Bastille von stud. hist. Alexander Cartellieri.

Ein Wirthschaftsbuch aus dem Jahr 1785 von stud. arch. Ernst Jacobi.

Fragmente zur Geschichte des Schulwesens in Chemnitz von Dr. phil. Richard Becher.

Erhard Weigel, eine Skizze seines Strebens und Lebens von stud. rer. nat. Hermann Pfeiffer.

Kataloge mit fingirten Büchertiteln von stud. cam. Walther Grün.

Verschiedenheiten in der Schreibung von Namen von Dr. phil. Friedrich Richter, A. H.

Die Meisterbücher der Bäckerzunft zu Frankfurt a. M., ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der bürgerlichen Wappen im 17. Jahrhundert von Dr. phil. Paul Clemen, A. H., mit 1 Tafel.

Drei Medaillen von Dr. phil. Johannes Trefftz, mit 1 Tafel.

Die Anfertigung des Titelblattes hatte unser verehrtes Ehrenmitglied, Herr Professor Hildebrandt, in dankenswerther Weise übernommen und auf das Künstlerischste ausgeführt.

Der Vorsitzende des Sommer-Semesters hatte die hohe Ehre am 8. Juli die Jahrbücher des Vereins Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Johann Georg und Max, Herzöge zu Sachsen, vorlegen zu dürfen. Höchstdieselben bekundeten das regste Interesse an den Jahrbüchern, welche Sie zu eingehender Besichtigung längere Zeit zurückbehielten. Bei der Rücksendung ließen Ihre Königlichen Hoheiten Höchstihre vollste Anerkennung der Vereinsthätigkeit durch Ihren militärischen Begleiter, Herrn Rittmeister Frhr. v. Reitzenstein, dem Verein übermitteln.

Ferner erschien am Stiftungsfest „Regesten der Vereinsgeschichte und Auszug aus der Vereinsmatrikel, im Auftrage der Alten Herren des Vereins, herausgegeben von Albert Coccius, cand. jur., d. Z. Vorsitzendem des R. L." Dieselben wurden an sämmtliche Mitglieder versendet.

Auch in diesem Jahre wurden die Bibliothek, die Sammlungen und das Inventar des Vereins durch mannigfache Ankäufe und zahlreiche Geschenke vermehrt. Unter Letzteren ist besonders hervorzuheben das Vereinsalbum, welches das o. M. Herr stud. phil. Kurzwelly dem Verein überreichte. Bei dieser Gelegenheit richten wir an alle Mitglieder die herzliche Bitte, uns ihre Photographien so bald als möglich einsenden zu wollen, soweit sie dies nicht schon in letzter Zeit gethan haben.

Weiter gingen Geschenke ein von dem Verein „Herold" in Berlin und der K. K. Heraldischen Gesellschaft „Adler" in Wien, sowie von den Herren:

Prof. Dr. Arndt in Leipzig, E.-M.
stud. phil. Hermann Ahrens, Kknpt.
stud. phil. Binneböfel in Halle.
Dr. phil. Clemen in Grimma, A. H.
Dr. jur. Albert Coccius, Referendar in Leipzig, A. H.

Premierlieutenant v. Dachenhausen, Ritter pp. in Rudolstadt, E.-M.

Walther Grün, Buchhändler in Berlin, in. M.

Prof. Haselberger in Leipzig, ao. M. h. c.

Dr. phil. Lippert in Dresden, A. H.

Dr. phil. Lorenz, Oberlehrer in Dessau, A. H.

cand. rer. nat. Pfeiffer in Leipzig, o. M.

Dr. med. Riedel in Penig, A. H.

Dr. phil. Salzberger in Glauchau, A. H.

Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. Benno Schmidt, Komthur rc. in Leipzig, E.-M.

Prof. Dr. jur. Arthur Schmidt, Ritter pp. in Gießen, A. H.

Pfarrer Dr. Georg Schmidt in Leuna b. Merseburg.

Vorstermann van Oyen, Ritter pp. im Haag, ao. M.

Geheimer Hofrath Prof. Dr. Friedrich Zarncke, Komthur rc. in Leipzig, E.-M.

Ihnen, sowie unseren lieben Alten Herren, die auch in diesem Jahre den Verein finanziell unterstützten, sei hierdurch nochmals der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen.

Im Sommer-Semester 1890 erschienen die umgearbeiteten Satzungen des Vereins sowie die „Satzungen des Verbands historischer Vereine an deutschen Hochschulen" in Druck. Erstere sind sämmtlichen Mitgliedern zugestellt worden.

Im Januar siedelte der Verein in ein neues Heim über. Dasselbe befindet sich im Restaurant Barfußberg, Kleine Fleischergasse 5. Die Vereinssitzungen finden in gewohnter Weise Dienstag Abends daselbst statt.

In der Generalversammlung am 28. Februar wurden für das künftige Semester in den Vorstand gewählt:

stud. phil. Martin Luther als Vorsitzender,
stud. phil. Alexander Kurzwelly als Kassirer und stellv. Vorsitzender,
stud. phil. Paul Schulz als Schmuckwart und Bibliothekar,
stud. jur. Ernst Kulka als Schriftführer.

Die Vereinsadresse lautet für das kommende Semester: stud. jur. Ernst Kulka, Leipzig.

Zum Schluß wiederholt der Verein die schon oft, leider aber vielfach vergeblich ausgesprochene Bitte, ihm alle etwaigen Titel- und Adressenveränderungen stets thunlichst bald mitzutheilen, denn nur so ist es möglich, die Matrikel auf dem Laufenden zu erhalten.

Im Auftrage des Alten-Herren-Ausschusses theilen wir unseren lieben Alten Herren ganz ergebenst mit, daß in Folge seines Wegganges von Leipzig das geschäftsführende Mitglied des Alten-Herren-Ausschusses, Herr Gymnasiallehrer Stöckert, diese seine Stellung niedergelegt hat. Der Verein läßt diese Gelegenheit nicht unbenutzt, um Herrn Stöckert für seine vielfachen Verdienste, die er sich in seiner bisherigen Stellung um den Verein erworben hat, seinen herzlichsten Dank auch an dieser Stelle auszusprechen.

Für Herrn Stöckert wurde durch Kooptation des Alten-Herren-Ausschusses Herr Regier.-Referendar Dr. jur. Coccius in denselben gewählt. Derselbe hat die Geschäftsführung des Ausschusses übernommen und sind an seine Adresse: Dresden A Rosenstr. 45 alle Zuschriften in Alten-Herren-Angelegenheiten zu richten, sowie etwaige noch außenstehende Beiträge der Alten Herren an die Alte-Herren-Kasse einzusenden.

Leipzig, im April 1891.

Der Verein für Geschichte und geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe".

J. A.:

Der Vorstand des Sommer-Semesters 1890:

Albert Coccius, cand. jur., Vorsitzender.	Hermann Pfeiffer, cand. rer. nat., Kassirer u. stellv. Vorsitzender.
Hermann Barge, stud. hist. Schmuckwart u. Bibliothekar.	Martin Luther, stud. phil. Schriftführer.

Der Vorstand des Winter-Semesters 1890/91:

Rudolf His, stud. jur. et hist., Vorsitzender.	Hermann Barge, stud. hist., Schmuckwart, Bibliothekar u. stellv. Vorsitzender.
Martin Luther, stud. phil., Schriftführer.	Paul Schäfer, stud. phil., Kassirer.

Bücherschau.

Rappoltsteinisches Urkundenbuch, 759—1500, herausgegeben von Dr. Karl Albrecht, Oberlehrer am Lyceum in Kolmar. I. Band. Kolmar im Elsaß, in Kommission der Barth'schen Buchhandlung, 1891.

Der erste Band des schon seit längerer Zeit angekündigten Rappoltsteinischen Urkundenbuches ist nunmehr erschienen und rechtfertigt in hohem Maße die Erwartungen, welche der Geschichtsforscher auf dieses Werk setzen konnte. Der stattliche, 707 Seiten zählende Quartband enthält 770 größtentheils unedirte Urkunden, welche der gewissenhafte Herausgeber den Archiven von Elsaß-Lothringen und der Nachbarländer entnommen hat. Ein ganz vortreffliches Register erleichtert wesentlich die Benutzung des Werkes. Den Schluß des ersten Bandes bilden die beiden Stammtafeln der älteren Herren zu Rappoltstein bis zu ihrem Erlöschen, und des jüngeren Hauses Rappoltstein, welches Egenolf von Urslingen (1162—1188), Gemahl der Emma von Rappoltstein, begründete. In sphragistischer Beziehung ist zu beklagen, daß der Siegel nur soweit Erwähnung geschehen, als ihr Vorhandensein

bezw. Fehlen festgestellt, dagegen von der so wünschenswerthen Beschreibung der Siegelbilder, wie solche in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins seit ihrer Begründung durch F. Mone eingeführt, gänzlich Abstand genommen worden ist. Da die Siegel oft die einzigen Grundlagen sind, welche eine Unterscheidung der im Urkundenbuche zahlreich vorkommenden gleichnamigen Geschlechter ermöglichen, so würde eine wenn auch noch so flüchtige Beschreibung dem Spezialforscher von hohem Werthe gewesen sein. Möchte der Herr Herausgeber, falls er von seinem System nicht abgehen zu dürfen glaubt, wenigstens in ähnlicher Weise, wie dies im III. Bande des Straßburger Urkundenbuches geschehen ist, am Schlusse eine kurze Zusammenstellung der vorkommenden Siegelbilder folgen lassen.

K. v. K.

Die Generale der Kgl. Preuß. Armee von 1840 bis 1890, zusammengestellt von Bogislav v. Kleist, Oberst z. D. Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung, 1891. 1106 S. 8°.

Seit mehr als 20 Jahren hat der in der Preußischen Militärgeschichte bekanntlich wohlbewanderte Verfasser an einer Fortsetzung des v. Schöning'schen Werkes „Die Generale der churbrandenburgischen und Kgl. Preußischen Armee von 1640—1840" gearbeitet. Eine solche Fortsetzung ist schon vielfach gewünscht und verlangt worden, und es wird daher sicherlich dankbar anerkannt werden, daß der Herr Vf. sich entschlossen hat, dieselbe zu veröffentlichen. In knapper, aber alles Wissenswerthe darbietender Form bringt das treffliche Werk die Daten über 2126 Persönlichkeiten. Dieselben sind richtiger Weise nach der Zeit geordnet, während ein genaues alphabetisches Verzeichniß das Auffinden jeder Persönlichkeit in kürzester Frist ermöglicht. Außer dem Geburts- und Todestage bringt jeder Abschnitt die genauen Daten sämmtlicher Ernennungen und die Angabe der Orden. Außer den Generalen sind auch die Chefs der Regimenter aufgenommen. Gegenüber der großen Fülle von Daten, welche der Vf. mit Aufwand unendlicher Zeit und Mühe gesammelt hat, kann es kaum ins Gewicht fallen, daß hie und da eine Angabe fehlt, welche zu beschaffen überhaupt nicht möglich war; jedenfalls ist die Ausarbeitung eines solchen Werkes eine Leistung, welche die vollste Anerkennung verdient. Mit Freude begrüßen wir die Ankündigung, daß der Herausgeber fortan alle zwei Jahre einen Nachtrag erscheinen zu lassen beabsichtigt. — Die Ausstattung des Werkes, dessen Widmung Se. Majestät der Kaiser anzunehmen geruhten, ist werthvoll.

Genealogische Geschichte des uradeligen, reichsgräflichen u. reichsfürstlichen standesherrlichen, erlauchten Hauses Leiningen und Leiningen-Westerburg. Nach archivalischen, handschriftlichen und gedruckten Quellen bearbeitet von Dr. Ed. Brinckmeier. Erster Band. Mit einer kolorirten Wappentafel. Braunschweig. Verlag von Richard Sattler. 1890. Zweiter Band: Umgearbeitet und vermehrt von Carl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg, Rittmeister a. D. Mit einem Anhange aus gleicher Feder. Braunschweig. Verlag von Richard Sattler. 1891.

Obgleich die Geschichte dieses Dynastengeschlechts nur als eine genealogische bezeichnet wird, sind doch in dem durch Graf Carl Emich zu Leiningen-Westerburg verfaßten zweiten Bande manche interessante Zusätze im Anhang beigegeben worden und zwar Denk- und Wahlsprüche der Familienmitglieder, dann Besprechungen der Leiningenschen Münzen, Siegel, Wappen und Archive und schließlich ein Verzeichniß der adeligen Verschwägerungen des Geschlechtes. Eine Wappentafel im ersten Bande, eine Stammtafel und ein alphabetisches Inhaltsverzeichniß am Ende des zweiten Bandes tragen wesentlich zur leichten Benutzung und Wertherhöhung des Werkes bei.

Wie aus der Stammtafel sehr klar zu ersehen ist, lebten bis zum Jahre 1422 neben den Grafen von Runkel und Westerburg die eigentlichen Grafen Leiningen (Saarbrücken). Die Grafen Westerburg nahmen erst in Folge der Vermählung des Grafen Reinhard III. mit der Gräfin Margarethe von Leiningen-Dagsburg, welche jedoch, da die ältesten Grafen Leiningen 1220 im Mannsstamm ausgestorben waren, nur durch die Schwester des letzten Grafen Friedrich I., welche an den Grafen Simon v. Saarbrück verheirathet war und die alten Leiningenschen Güter geerbt hatte, fortgepflanzt worden sind, den Namen Leiningen zu ihrem Namen Westerburg an, nachdem die Gräfin Margarethe nach dem Aussterben ihrer Linie Leiningen-Dagsburg im Jahre 1468 die Erbschaft und Regierung in der Grafschaft Leiningen angetreten hatte, wodurch ohngefähr die Hälfte der Grafschaft Leiningen mit der Burg Altleiningen und Burg und Stadt Neunleiningen an die Westerburger gefallen waren.

Von nun an gab es zwei Hauptlinien der Familie Leiningen, nämlich die Linie Leiningen-(Saarbrücken-) Hartenburg, da die Linie Leiningen-Dagsburg 1407 mit Hesso, Landgraf ausgestorben war, und die neue Linie Leiningen-Westerburg, welche durch die Verheirathung Margarethe Gräfin Leiningen-Dagsburg mit dem Grafen Westerburg begründet worden war. Beide standen in keiner direkten Verwandtschaft und hatten beiderseitig keine Successionsrechte in ihren Besitzungen.

Bemerkenswerth ist, daß aus der älteren gräflichen Linie die Großmutter der Königin Louise von Preußen, Marie Louise Albertine, Landgräfin von Hessen-Darmstadt abstammte, welche erst am 18. März 1818 starb.

Die Leiningenschen Besitzungen lagen hauptsächlich im sogen. Wormsgau, wo die Mark Leiningen (Linunga marca) schon im Jahre 782 vorkommt, als ein adeliger Franke Emicho dem Kloster Lorsch einen daselbst gelegenen Wald schenkte.

Da im Jahre 1086 ein Graf Emicho als Gaugraf im Wormsgau vorkommt, so wird angenommen, daß derselbe der erste Leininger war, wenn auch der eigentliche Familienname bei Graf Emich II. erst 1128 vorkommt. Daß wir ein im Wormsgau reich begütertes Dynastiengeschlecht vor uns haben ist zweifellos und geht besonders aus dem seit 1189 ausgeübten Münzrechte hervor, dem wir eine große Anzahl Leiningenscher Münzen bis zum Anfange dieses Jahrhunderts zu verdanken haben, von denen ein großer Theil noch erhalten ist. Hierüber wird im II. Theile auf Seite 372 bis 378 ausführlich berichtet.

Sehr interessant ist die auf Seite 378 bis 413 gegebene Beschreibung der Siegel und Wappen der verschiedenen Leiningenschen Linien und Besitzungen. Trotz der großen Verluste an Archivalien ist noch ein großer Theil der Original-Siegel vorhanden und sind über 400 derselben im Besitze des Verfassers Herrn Grafen Carl Emich zu Leiningen-Westerburg.

Es würde zu weit führen, diese für den Freund der Siegel- und Wappenkunde bemerkenswerthe Erörterungen ausführlich zu besprechen, doch dürfte einiges im Interesse der Sache hervorzuheben sein.

Seit 1150 führten die Grafen Leiningen den einköpfigen Adler im Schilde ihres Wappens; in einer Urkunde von 1206, welche Friedrich I. siegelte, kommen jedoch 3 Adler (2 und 1) vor, welche nach dem Aussterben des ältesten Leininger Geschlechtes der Stammherr Friedrich II. weiter führte.

Da Friedrich I. theils das Siegel mit 1, theils dasjenige mit 3 Adlern führte, wird angenommen, daß ersteres von ihm als Landvogt, und in Vertretung des Kaisers in Reichssachen, das andere in persönlichen und familiärenangelegenheiten geführt wurde, und zwar weiße, roth bewehrte Adler in blauem Felde. Auf beiden Wappen erscheint die Linde als Helmzier und die blaue Helmdecke mit weißem Futter.

Die Westerburger Grafen führten schon 1255 ein großes breites Kreuz im Wappen, dessen Winkel durch kleine rosettenartige, aus 4 einzelnen (1. 2. 1) Punkten bestehende Kreuzlein, (in 1. u. 2 : 3, 3; 3 u. 4 : 3, 2, 1) ausgefüllt sind. Die Zahl und Stellung dieser Kreuze ist nicht beschränkt.

Die erste Helmzier dieses Wappens kommt auf dem Siegel Reinhard I. im Jahre 1346 vor und besteht aus einem mit den Schildkreuzen belegten, dreieckigem, am Rande mit Adlerfedern besteckten Schirmbrette.

Als 1467 nach dem Aussterben der Linie Leiningen-Dagsburg durch die Vermählung Margarethens, Gräfin von Leiningen-Dagsburg mit dem Grafen Reinhard von Westerburg die Vereinigung Westerburgs mit Leiningen stattfand, wurden beide Wappen vereinigt und führte Graf Reinhard I. zu Leiningen-Westerburg in geviertem Schilde im Feld 1 und 4 die Westerburg-Kreuze und im 2. und 3. Felde die 3 Leininger Adler, als Helmzier aber einen, mit dem Westerburger Schildbild in einer Scheibe belegten, Adlerflug. Die jetzigen Wappen und die Wappen der einzelnen Besitzungen sind in dem Werke so ausführlich beschrieben, daß ein weiteres Eingehen darauf den Raum dieser Besprechung überschreiten würde, die ja doch nur zum näheren Studium anregen soll.

Wenn man bedenkt, daß ein großer Theil der Leiningenschen Archive durch Brand und Raub zu Grunde gegangen ist, so muß man bewundern, daß noch so vieles Material für diese Geschichte vorhanden ist. Das größte Verdienst hierbei hat wohl der Verfasser Graf Carl Emich zu Leiningen-Westerburg K. Preuß. Rittmeister a. D. zu München, welcher dieses Buch dem Verein Herold gütigst zum Geschenk machte. Derselbe hat durch fortgesetztes Sammeln und Forschen eine große Anzahl von Original-Urkunden und Alterthümern, sowie Original-Siegel und Münzen seiner Familie erworben, und die alte Stammburg Neu-Leiningen, welche wieder restaurirt werden soll, angekauft, nach der er sich nun Herr zu Neu-Leiningen nennt. Außerdem hat er bereits als Schriftsteller seines Hauses manche interessante Arbeiten geliefert, von denen ein großer Theil in den Schriften des Vereins Herold erschien, dessen eifriges Mitglied er stets gewesen ist.

Frh. v. u. z. A . . . .

Geschichte und Genealogie der Familie Kalaw, Kalau, Calow, Calov und Calo, und der Familie Kalau vom Hofe. In zwei Theilen. Nach offiziellen Urkunden und Familiennachrichten. Von C. Kalau vom Hofe, Oberst z. D. Berlin 1890. Als Manuskript gedruckt. 8⁰. 436 S.

Wie schon der Titel besagt, besteht das mit vieler Sorgfalt bearbeitete Werk aus zwei Abtheilungen, von denen die erste den pommerischen und preußischen Zweig der Familie Kalau, sowie die Geschlechtstafel der Kalaw, Kalau, Calow und Calo umfaßt. Der Ursprung des Geschlechts weist zurück auf Sachsen und die märkische Lausitz; die älteste Erwähnung des Namens finden wir bei dem Magister des Tempelherrenordens Ludwig Calow um 1234, ferner bei Heinrich Calow 1263—1269 u. s. w.; ein urkundlicher genealogischer Nachweis ist jedoch weder für diese, noch für die nächstfolgenden Generationen zu führen; erst von ca. 1490 ab ist ein solcher möglich, beruht jedoch zum Theil anfangs auch auf Familiennachrichten, die nicht immer völlig sicher scheinen. Ludwig Fabian Kalaw um 1250 und Karl Ludwig Fabian geb. um 1460 bedürfen wohl noch einer näheren Untersuchung, da um jene Zeit das Vorkommen von zwei bezw. drei Vornamen nicht gewöhnlich ist. Reichhaltiger fließen schon im 16. Jahrhundert die Nachrichten

über das angesehene Geschlecht, aus welchem namentlich der 1612 geborene Theologe Abraham Calow zu großer Berühmtheit gelangte. Die Verzweigung der einzelnen Linien mit Aufwand vieler Mühe und liebevollen Forschens festgestellt zu haben, ist ein großes Verdienst des Verfassers, der in den streng unparteiisch geschriebenen Biographien ein getreues Bild der Verhältnisse des Geschlechtes giebt. Der zweite Theil umfaßt die Genealogie der Familie Kalau vom Hofe — wie jetzt der Gesammtname lautet, nachdem in Folge Allerhöchster Entscheidung vom 21. November 1888 die verschiedenen Schreibweisen: v. Hoven, von Hofen u. s. w. auf die nach dem Diplom richtige Form zurückgeführt worden.

Hier beginnt die Stammreihe mit dem Ahnherrn Fabian, geb. zu Mohrungen 1610, Ober-Geheimer- und Lehnssekretär in Preußen, Erbherr auf Praßnicken u. s. w., welcher am 7. Mai 1663 in den Adelstand erhoben und der Ahnherr einer zahlreichen Nachkommenschaft wurde, die dem Preußischen Staate eine lange Reihe von Offizieren und Beamten gab. Das Familienbuch bringt hierüber eingehende Nachrichten und genaue Stammtafeln; sorgfältige Personen- und Ortsregister erhöhen die Brauchbarkeit desselben, auch sind verschiedene Bildnisse und Wappen in Farbendruck beigefügt.

Geschichte des Gräflich und Freiherrlich Grote-schen Geschlechts. Herausgegeben im Auftrage der Gesammtfamilie und unter Benutzung der Vorarbeiten der verstorbenen Freiherren Louis Grote-Neuhof und Julius Grote-Schauen. Hannover 1891. — 4°.

Von kundigen Händen aus dem in großer Fülle erhaltenen geschichtlichen Material aufgebaut, bietet vorliegendes Werk die Geschichte eines uralten edeln Geschlechts, dessen Stamm von jeher auf dem Boden Niedersachsens festgewurzelt war. Jahrhunderte lange Seßhaftigkeit hat die bei anderen Familien oft schmerzlich vermißte Erhaltung zahlreicher Urkunden und Nachrichten ermöglicht, in der Familie selbst war der historische Sinn ausgebildet — schon im 17. Jahrhundert legten die Brüder Thomas IV. und Eberhard Urkundenbücher über den Zeitraum von 1231 bis 1656 an — reiche Schätze lagern sowohl in den Archiven des Geschlechts wie im Hannoverschen Staatsarchiv. Mit großer Umsicht und mit vollem Verständniß der ihm durch die Familie gestellten Aufgabe hat der Herausgeber, Freiherr Emmo Grote, aus den vorhandenen Quellen ein Familienbuch geschaffen, für welches von der geschichtlichen Kommission des Familientages als maßgebende Richtschnur aufgestellt war: es solle — ohne die für Viele zu trockene und nicht genügend verständliche Beigabe einer Urkundensammlung — unmittelbar und eindringlich zu den Heranwachsenden sprechen und in ihnen das Bewußtsein festigen, „daß die Pflege des historischen Familiensinnes zur dauernden Wohlfahrt eines Geschlechts in ethischer wie in materieller Hinsicht unerläßlich sei." Nach dieser Richtung hin ist das Werk seiner Aufgabe voll nachgekommen, während es gleichzeitig auch den Anforderungen entspricht, welche in historisch-wissenschaftlicher Beziehung an eine Familiengeschichte gestellt werden müssen.

Besonderes Interesse erweckt natürlich der erste (von Dr. W. Grotefend bearbeitete) Abschnitt der allgemeinen Geschichte des Geschlechts von Heinrich dem Löwen bis zum Ausgang des Mittelalters; wir müssen es uns hier leider versagen, näher darauf einzugehen, und können nur kurz erwähnen, daß die urkundliche Darstellung der Familiengeschichte mit der Mitte des zwölften Jahrhunderts beginnt und daß die früher oft behauptete Stammesgemeinschaft mit den Grafen von Schwerin in den Bereich der Fabel gehört. Der Abschnitt enthält ferner eine Abhandlung über den Namen der Familie, über die Erlangung der Ritterwürde und das Erbtruchsessenamt, über das Wappen u. s. w. Der zweite Abschnitt (vom Frhrn. E. G.) verfolgt die Geschichte des Geschlechts weiter bis auf die neuere Zeit; geschickte Verwerthung des Stoffes, historische Treue und fesselnde Darstellung zeichnen denselben, ebenso wie die anschließenden Lebensbeschreibungen, aus. Die beigefügten Stammtafeln sind übersichtlich und wohlgeordnet, alles störenden Beiwerkes entbehrend. Von den übrigen Zugaben ist an erster Stelle die von Prof. Döpler gezeichnete Wappentafel zu erwähnen; ferner eine ausführliche Karte des Grote'schen Grundbesitzes und zahlreiche in Lichtdruck wiedergegebene Familienbilder. Daß bei einem so sorgfältig bearbeiteten Buche ein Namensverzeichniß nicht fehlt, bedarf kaum der Erwähnung. Gern hätten wir auch die Beifügung einer Siegeltafel gesehen.

Stamtafle over Familien Barth, von Mikel Sundt. Christiania 1891. 8°.

Mit großem Fleiße hat der Verfasser eine möglichst vollständige Stammtafel der norwegischen, aus Deutschland stammenden Familie Barth aufgestellt und gleichzeitig die noch in Deutschland blühenden bezw. bereits erloschenen Geschlechter dieses Namens behandelt, sowie eine Uebersicht über einzelne Personen gegeben, deren Zusammenhang mit einer jener Familien nicht bekannt ist. Veranlassung zu diesem Vorgehen giebt ihm die Ueberzeugung, daß das nordische Geschlecht mit dem bayerischen gleichen Namens stammverwandt sei.

Er behandelt nach einander in einzelnen Kapiteln die von Barth-Harmating, die von Barth-Barthenstein, die norwegische Familie Barth, 5 Geschwister Barth, die „Barthe zu Kragerö" und die „losen Barthe". Von Interesse für uns dürfte die Beweisführung für die Abstammung der norwegischen Familie sein. Das Wappen spricht nicht gerade für eine Stammesgemeinschaft mit der bayerischen Linie, denn die ältesten nordischen Siegel zeigen im Schilde

einen Stern, auf dem Helme einen wachsenden Mann mit einem Stern in der Rechten, wohingegen in Deutschland stets ein bärtiges Männerhaupt als Schildfigur vorkommt. Aehnlichkeit ist da nur zwischen den Helmzierden, denn auch in Deutschland besteht dieselbe aus einer wachsenden Mannesfigur. Nach des Verfassers Meinung könne dieser Unterschied durch die „Wappenbesserung" verursacht worden sein, (?) welche Kaiser Carl V. 1525 dem Dr. Caspar Barth und dessen Bruder zu Theil werden ließ. — Aus einer Vergleichung der Vornamen und Zusammenstellung aller ihm zugänglichen Nachrichten zieht er sodann den Schluß, daß der erste nordische Barth namens Daniel ein Sohn des Georg Barth sei, der zugleich mit seinem Vater Johannes aus Bayern nach Sachsen ausgewandert sei. Ueber Johannes Barth schreibt Ledebur: „Die Abstammung aus dem bayerischen Geschlechte unterliegt Bedenken." Auch bei der hier in Frage kommenden Beweisführung über die Herkunft der norwegischen Familie sind Bedenken nicht ganz zu unterdrücken. Wenn auch die Gründe des Verfassers wahrscheinlich sind, so sind sie doch eigentlich zunächst noch Hypothesen. Denn wenn man seine Quellen betrachtet, so sind es vor Allen Ledebur, Dreihaupt, Gauhe und Kneschke, mit welchen verschiedene handschriftliche norwegische Stammtafeln zusammengehalten werden. Was aus diesen Prämissen gefolgert werden konnte, ist gewissenhaft gefolgert worden. Aber ohne die Glaubwürdigkeit obiger Quellen in Frage stellen zu wollen, bedarf es doch u. E. noch irgend einer Nachricht von deutscher Seite her, durch welche die Herkunft jener Familie Barth festgelegt wird, ehe die Untersuchung als abgeschlossen betrachtet werden kann. Sollte man nicht in Weißenbach in Sachsen, dem angeblichen Geburtsorte des nach Norwegen ausgewanderten ersten Barth, irgend wie erfahren können, sei es aus Stadtbüchern, Kirchenbüchern oder Grabsteinen, ob überhaupt Personen des Namen dort zu jener Zeit gelebt haben?

Nach norwegischen Aufzeichnungen war der Obermeister Daniel von Barth, der Stammvater der nordischen Linie, dort im Jahre 1607 geboren, kam 1623 oder 24 an das Bergwerk zu Kongsberg, ehelichte 1631 Mette Schneeberg, Balzer's Tochter aus einer sächsischen Adelsfamilie, und starb 1674. Von seinen 12 oder 13 Kindern pflanzte der jüngste Sohn Caspar das Geschlecht fort. Auf ihn führen die jetzt lebenden eigentlichen „Barthe" durch 7 Generationen ihren Stammbaum zurück. Außerdem giebt es noch Nachkommen einer Schwester des Caspar, welche mit Anders Rasch vermählt war und deren Kinder nach einem in den nordischen Ländern nicht ungewöhnlichen Brauch den Namen ihrer Mutter annehmen und sich, wie es scheint, auch ein dem ihrigen ähnliches Wappen bildeten. Auch diese Familie blüht noch jetzt und nennt sich theilweise nach einer späteren Stamm-Mutter Boeckmann.

Jahrbuch der K. K. Heraldischen Gesellschaft Adler. Neue Folge, 1. Bd. Mit 14 Tafeln und einer Tabelle. Wien 1891.

Das bisherige Jahrbuch des „Adler" in Geviertformat hat mit seinem 20. Jahrgange abgeschlossen; die neue Folge, deren erster Band nunmehr vorliegt, erscheint jetzt in der handlicheren Groß-Achtel-Form, unter Leitung des Präsidenten Dr. Pöttickh Grafen von Petteneg, herausgegeben von Josef Klemme. — Der Inhalt entspricht an Gediegenheit durchaus den früheren Veröffentlichungen des Vereins. Höchst bemerkenswerth ist die Bearbeitung des „Reichs-Kanzlei-Original-Wappenbuchs" im Kupferstich-Kabinet zu Berlin, von J. Kindler v. Knobloch und Josef Klemme; es folgen ferner die letzten Arbeiten des schmerzlich betrauerten Alfred Grenser: die Wappen der Aebte von Altenburg in Nieder-Oesterreich, und der Litteraturbericht für 1890. Von Gottfr. Edw. Frieß finden wir eine Bearbeitung der Wappen der Aebte von Melk; Ludwig Freiherr v. Hohenbühel giebt Beiträge zur Geschichte des Tiroler Adels. Ueber die auch als Sonderabdruck erschienene Abhandlung von Dr. M. Wertner: die Grafen von St. Georg und Bösing, berichten wir noch besonders.

Die Grafen von St. Georgen und Bösing. Genealogische Studie von Dr. Moriz Wertner. Wien 1891.

Der unseren Lesern seit einer Reihe von Jahren durch seine mit seltener Gründlichkeit und kritischer Sorgfalt bearbeiteten genealogischen Aufsätze bekannte Vf., welcher sonst vorzugsweise das Studium der Genealogie altfürstlicher und regierender Häuser zum Gegenstande seiner Forschungen macht, bietet uns in vorliegendem Werke eine auf Quellenstudium beruhende Geschichte eines hochangesehenen und mächtigen Adels-Geschlechts, über welches bisher, abgesehen von den Vorarbeiten Wisgrills und Bergmanns, etwas Zusammenhängendes nicht erschienen ist. Diese Arbeiten, welche bisher allen nachfolgenden Autoren als Grundlage dienten, entbehren jedoch der unerläßlichen, urkundlichen Begründung, auf welcher Dr. W. nunmehr seine Arbeit aufbaut; und zwar sind es in erster Linie die Schätze des reichhaltigen Preßburger Stadtarchivs und sonstige unedirte Urkunden, welche ihm das Material lieferten. Zahlreiche andere Archive, in welchen noch eine reiche Ausbeute zu vermuthen ist, konnte Vf. leider noch nicht benutzen; nichtsdestoweniger vermochte er, aus dem vorhandenen Stoffe den vielfach irrig angegebenen Stammbaum des Geschlechts in den Hauptsachen richtig zu stellen. Der erste urkundlich bekannte Ahnherr ist Thomas I., † 1216; von seinen beiden Söhnen Sebus I. und Alexander stammen die beiden Hauptlinien, die ältere St. Georgener und die ältere Bösinger; erstere erlosch mit Eberhard, † vor 1432, letztere spaltete sich in den jüngeren Bösinger und den jüngeren St. Georgener Zweig. Mit dem, zu ersterem gehörenden Grafen Christoph II., vermählt

mit Elisabeth Gräfin von Salm u. Neuberg, erlosch die Familie im Jahre 1543. — Ein besonderes mit schönen Siegelabbildungen ausgestattetes Kapitel widmet Vf. dem Wappen des Geschlechts: golden-roth schräggetheilter sechsstrahliger Stern im, nach Gelre blauen, nach dem Christophorus-Bruderschaftsbuche roth-golden schräggetheilten Schilde. Auf dem Helm der von einem Pfaufederbusch überhöhte Stern. Den Grafen Georg Johann und Sigmund verlieh Kaiser Friedrich III. am 17. 6. 1459 als besondere Auszeichnung die Kaiserliche Krone (die bekannte Krone Friedrichs III.) als Helmschmuck, und zwar so, daß der Stern inmitten der Krone steht, welche oben mit dem Pfauschweif besetzt ist.

Beigefügt ist dem empfehlenswerthen Buche eine in Farbendruck getreu ausgeführte Nachbildung des erwähnten Wappens aus dem Christ.-Bruderschaftsbuche, eine Darstellung des Grabmals eines am 1. 4. 1467 † Grafen v. St. Georgen und eine Stammtafel.

Die Wappen der Buchgewerbe von Hugo Gerard Ströhl. Verlag von Anton Schroll & Co., Wien, Getreidemarkt, 1891. 6 Fl.

Auch mit diesem Werke hat der den Lesern des Herold durch manche treffliche Arbeit — z. B. die Wappen des Oesterreichischen Kaiserhauses, Entwürfe zu Schutzmarken u. s. w. bestens bekannte Verfasser einen sogenannten „glücklichen Griff" gethan. Das Gebiet, welches er hier bearbeitet, scheint ein eng begrenztes; doch ist es Verfasser gelungen, gerade infolge dessen etwas Ganzes, Tüchtiges zu schaffen, und zwar nicht nur hinsichtlich der ganz reizend gezeichneten und in gutem Farbendruck wiedergegebenen Tafeln, sondern auch des frisch und belehrend geschriebenen Textes. — Das Werk umfaßt die gesammte Heraldik der Buchindustrie: Papiermacher, Maler, Formschneider, Schriftgießer, Lithographen, Steindrucker, Photochemigraphen, Buchdrucker, Buchbinder, Buchhändler. Für die meisten dieser Wappen giebt es nun zwar keine alten Vorbilder, mehrere sind sogar allerneuesten Datums, dennoch hat Ströhl durch geschickte Stirilisirung dem Ganzen einen einheitlichen Charakter zu geben verstanden. Mit einigen der neuen Wappen befinden wir uns allerdings nicht in Uebereinstimmung, was die Wappenbilder betrifft; so z. B. mit dem von Stuck erfundenen Wappen der Photochemigraphen; — Figuren, welche sich nicht als Flachmuster darstellen lassen, gehören nicht in einen heraldischen Schild. Die von Ströhl selbst erfundenen Wappen zeichnen sich durch ein viel größeres heraldisches Verständniß aus. — Bei dem Wappen der Papiermacher ist es bemängelt worden, daß die drei weißen Papierblätter im blauen Felde als solche nicht klar erkennbar sind; es könnten auch Schindeln sein. Diesem Mangel wäre leicht dadurch abzuhelfen, daß man die Papierblätter etwas bewegt darstellt, vielleicht oben umgerollt.

Jedenfalls verdient diese neueste Schöpfung des thätigen Verfassers volle Anerkennung und dankbare Aufnahme. Für kunstgewerbliche Kreise ist sie ganz besonders zu empfehlen.

Zur Kunstbeilage.

Im Festzuge der Wettiner Jubelfeier am 19. Juni 1889 ritten als Turnierzug zwei Abtheilungen Angehöriger des Uradels von Meißen und Osterland, sowie von Thüringen, Sachsen, Voigtland und Lausitz unter zwei Bannern, die zur Erinnerung an jenes Fest in der Albrechtsburg in Meißen aufgehängt wurden.

Zur Erklärung dieser Banner soll die in der Beilage in Lichtdruck wiedergegebene Tafel auf Pergament, in dunkles Eichenholz gerahmt, unter denselben angebracht werden. Das Wappenblatt, nach den Länderwappen in zwei Gruppen getheilt, ist ganz farbig im Sinne älterer Wappenmalereien gehalten; die Wappen jeder Hälfte sind alphabetisch angeordnet. Die beide Seiten trennende Säule dient lediglich zur Anbringung der Banner von Meißen und Thüringen, sie ist bekrönt durch den Meißner Löwen mit dem Landsberger Pfahlschild. Am Fuße hängen drei Schildchen mit dem Pleißenschen Löwen, der sächsischen Raute und der Lausitzer Mauer. Größe der Tafel etwa 0,70—0,90. Meter.

Berlin 1881. E. D. d. j.

Eingegangene Kataloge.

Karl W. Hiersemann, Leipzig. Katalog 79. (Architektur u. s. w.)

S. Kende, Wien IV. Büchermarkt Nr. 6. (Nachlaß des † Grafen Heinrich Daun u. A.)

Kubasta & Voigt, Wien I, Antiquarischer Anzeiger Nr. 47. (Adels- und Ordensgeschichte, Archivwesen, Stammbücher, Wappen-, Siegel- und Münzkunde, Wappen u. s. w.)

Mayer & Müller, Berlin W., Markgrafenstr. 51, Katalog 112. (Allerlei.)

Ludw. Rosenthal, München. Katalog der Auktion am 21.—25. Juli. (U. A. Heraldik, Genealogie, Militaria u. s. w.)

J. A. Stargardt, Berlin SW., Dessauerstr. 2. Katalog 183. (Autographen, Urkunden u. s. w. betr. den Adel der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie.)

Berichtigung.

In der Abhandlung über das Helenen-Epitaph im Schweriner Dom (vergl. Nr. 5) ist leider ein Fehler stehen geblieben. Es muß zu Anfang des vierten Absatzes heißen: „1524 war noch kein Grabgewölbe unter der heiligen Bluts-kapelle vorhanden; 1552 erst ließ Johann Albrecht I. die Fürstengruft erbauen." — Bis zum Tode Herzog Heinrich V. († 6. Febr. 1552) blieb die Kapelle unberührt;

erst sein Nachfolger ordnete alsbald nach dem Regierungsantritt die Entfernung der Reliquien 2c. und die Umgestaltung an. — Ferner ist zu lesen unter Anmerkung 5 a. a. O. XXXVI. S. 164 (statt 159).

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Geburten.

Eine Tochter:

5. 4. v. Auerswald, Lieut. i. 14. Jägerbat.; Galloway, Maude. Riesenburg.
11. 4. v. Bergmann, Major a. D.; v. Korn, Luise. Kassel.
24. 3. v. Blücher, Konrad, Rittmstr. i. Leib-Garde-Hus.-Rgt.; v. Beaulieu-Marconnay, Virginie. Potsdam.
5. 3. v. Bolschwing, Hptm.; v. Weltner, N. Tilsit.
30. 1. v. Chelius, Pr.-Lieut. im Leib-Garde-Hus.-Rgt.; v. Puttkamer, Hedwig. Potsdam.
3. 4. v. Ditfurth, Bodo, Hptm.; v. Blomberg, Paula Freiin. Wesel.
12. 4. v. Esebeck, Eberhard Frhr., Sek.-Lt. i. 3. Garde-Ul.-Rgt.; v. Gerhardt, Elisabeth. Potsdam.
29. 3. v. Friesen, Geh. Legat.-Rath; v. Hohenthal, Gräfin. Dresden.
6. 4. v. Guretzky-Cornitz, Hans, Hptm.; v. Restorff, Antoinette. Koblenz.
8. 4. v. Hessenthal, Kammerhr.; Hoffauer, N. Berlin.
16. 4. v. Jagow, Hermann; v. Löbbecke, Ellinor. Potsdam.
13. 4. v. Keudell, Robert; v. Grünhoff, Alexandra. Berlin.
23. 3. v. Loën, Hugo Frhr., Lieut. i. Leib-Hus.-Rgt. Kaiserin; v. Meyern, Karola. Posen.
29. 1. Pappenheim, Maximil. Albrecht Graf zu, Hptm. à la suite der K. Bayer. Armee. Berlin.
1. 4. v. Schwerin, Bogislav, Hptm. i. 2. Garde-Rgt. z. F.; v. Griesheim, Marie. Berlin.
12. 4. v. Stockhausen, H. E.; v. Baumbach, N. Abgunst.
5. 4. v. Strachwitz, Felix Graf, Major; Henckel v. Donnersmarck, Nora Gfn. Neisse.
24. 3. v. Waldow, Pr.-Lt. d. Res.; v. Köller, Kathy. Waldowshof.
16. 4. v. Wedell, Major; v. Dewitz, N. Berlin.
4. 4. v. Wedemeyer, Georg; v. Uthmann, Hildegard. Hohen-Wartenberg.
1. 4. v. Zedlitz u. Neukirch, Klemens Frhr., Lieut. i. 15. Ul.-Rgt.; Roosevelt, Nelly. Berlin.

Todesfälle.

24. 3. v. Altrock, Agathe. Bruder: Hugo, Hauptm. im 12. Jäger-Bat., Freiberg.
22. 3. v. Armin, Luise Frl., im 74 J. Schw.: Karoline und Helene. Ludwigslust.
21. 3. v. Aweyden, Karl, Hauptm. a. D. Wwe.: Helene geb. Waltjen. Wiesbaden.
28. 3. v. Bonin, Swantus, Geh. Rath, 73 J. Wwe.: Olga, geb. v. Stempel. Berlin.
20. 3./1. 4. v. Böningshausen-Budberg, Konstance-Gertrude, geb. Miß Worth.
20. 3. v. Bülow, Kurt, Sek.-Lt. im 16. Dragoner-Regt. Lüneburg.
7. 4. v. Carnap, Pauline, geb. v. Kamptz, im 78. J. Ober-Wiesenthal.
24. 3. de Chales de Beaulieu, Marianne, Frl. Graudenz.
29. 3. v. Esebeck, Frieda, Freifrau, geb. v. Bonin, im 53. J. Wwr.: Ferdinand, Freiherr v. E., Oberst z. D. S.: Eberhard, Lt. im 3. Garde-Ul.-Rgt., vermählt m. Elisabeth, geb. v. Gerhardt, — Gisbert. Ehrenbreitstein.
25. 3. v. Fabrice, Graf, Kgl. Sächs. Staatsminister 2c. Dresden.
21. 3. v. Gadenstedt, Albrecht, 10 J. V.: Albrecht v. G. Gedenstedt.
22. 3. Gans Edler Herr zu Putlitz, Julius, Freih. Wwe.: Bernharde, geb. v. Maltitz. Kottbus.
21. 3. v. Geißler, Elwine Marie, im 55. Jahre. Nieder-Markersdorf bei Görlitz.
5. 4. v. Hagen, Marianne, einz. T. des Oberstlieutenant a. D. Gotthardt v. Hagen — Wilhelmine v. Schultz, geb. Haugk, Großmutter. Dresden.
28. 3. v. d. Heydt, Grete, Töchterchen des Diakonus v. d. H. zu Spremberg.
1. 4. v. Kahlden, Luise, geborene Achilles, im 79. J. Eichstedt.
30. 3. v. Kalckreuth, Melanie, geb. Biebrach. Sohn: Arthur, Hauptmann. Pirschen.
18. 3. v. Keltsch, Klaudine, geb. Jouanne, 54 Jahre. Veytaux-Chillon, Schweiz.
6. 3. v. Keudell-Gielgudyszki, Heinrich, Lieutn. im Ulanen-Rgt. Nr. 9. Eltern: Franz v. K.-G., — Magdalene, geb. v. Sanden. Demmin.
?. 4. v. Knobloch, Heinrich, im 87. J. Schulkeim.
7. 4. v. Koppy, Marie, Baronesse, im 80. J. Oberecke.
18. 4. v. Löbbecke, Sophie, geb. v. Schwartz, im 89. J. Wiese, Kr. Trebnitz.
20. 3. v. d. Lühe, Carl, im 57 J. Wwe.: Franziska, geb. v. Oldenburg. Waren.
23. 3. v. Mellenthin, Albrecht, Pankow.
13. 4. v. Oppell, Karl, Kgl. Sächs. Prem.-Lt. a. D., im 61. J. Weigsdorf.
21. 3. v. d. Osten gen. Sacken, Marianne, Baronin, geb. Heidemann, im 78. J. Spandau.
30. 3. v. Petery, Helene, Frl., Priorin des Freiherrl. von Zedlitz'schen Fräuleinstifts. Katzdorf.
21. 3. v. Reichenbach, Franz, Pr.-Lt. im 93. Inf.-Regt. Berlin.
31. 3. v. Reitzenstein, Hedwig, Freiin, geb. zu Kolmar, 9. 7. 1877, einz. Tochter v. A. Frhr. v. R., Kaiserl. Forstmstr., und N., geb. Böhm. Metz.
10. 4. Richert, Anna, geb. Freiin v. Puttkamer, Pastorsgattin. Alt-Belz.
23. 3. Rieß v. Scheurnschloss, Benjamin, Khr., i. 67. J.; Wwe.: Antonie, geb. Rücker. Kassel.
15. 4. v. Saucken, Konstanz, Rittergutsbes., i. 65. J. Julienfelde.
24. 3. v. Saurma-Jeltsch, Friedr. Anton Johannes, Graf, Khr., Rittmstr. a. D. Laskowitz.
16. 4. v. Schack, Alexander, Rittergutsbes., i. 63. J., Kirschenau bei Löbau.
16. 4. v. Schauroth, Theodor, Generalmajor z. D., 75 J.; Wwe.: Adele, geb. v. Kurssel. Schweidnitz.

8\. 4. Schenk zu Tautenburg, Cölestine, Freifrau, geb. Stößel v. d. Heyde, i. 85. J. Guya.

27\. 3. v. d. Schulenburg-Emden, Adele, Gräfin, geb. Freiin v. d. Reck. Berlin.

26\. 3. v. Sell, Adolf, Frhr., General d. Inf.; Wwe.: Charlotte, geb. v. Hochstetter. Schwerin.

25\. 3. v. Siegroth, Rudolf, Frhr., Oberstlieut. a. D., 72 J.; Wwe.: Agathe, geb. v. Busse.

5\. 4. v. Storch, Nanny, geb. Hagemeister, i. 32. J. Gaarz i. M.

2\. 4. Ubisch, Witold, Major a. D.; Wwe.: Asta, geb. Freiin v. Vincke. Wiesbaden.

6\. 4. v. Wahlert, Karl Friedrich Robert, Generalmajor z. D. Frankfurt a. M.

24\. 3. v. Wedell, Afra, 6 J. 5 T., ält. T. des Rittmstrs. v. W. im 11. Drag.-Rgt. u. s. Gattin Anna, geb. v. Berndt. Stallupönen.

23\. 3. v. Werder, Magdalene, i. 3. J. Elt.: v. W., Reg.-Rath; v. Frantzius, Alma.

3\. 4. v. Wickede, geb. v. Lowtzow, Oberforstmeisterswittwe. Doberan.

5\. 4. v. Wickede, Rudolf, Forstmstr.; Wwe.: Anna, geb. Seeler. K.: Karla, Otto. Doberan.

15\. 4. v. Winterfeld, Emilie, geb. Esser v. Krzenska, Generalswittwe. Bonn.

23\. 3. v. Witzendorff, Karl, General d. Kav. z. D., i. 67. J. Wwe.: Elise, geb. v. Rehdiger. Göttingen.

25\. 3. Woempner, Sophie, geb. Eggerss. Wwe. des 1870 † Medizinalraths zu Ludwigslust. Schwerin i. M.

16\. 4. v. Wrochem, Adolf, i. 78. J. Görlitz.

Vermählungen.

28\. 4. v. Bertrab, Lambert, Kgl. Oberförster, u. Wißmann, Helene. St. Andreasberg.

27\. 4. v. Beulwitz, August, Lieut. i. 9. Ul.-Rgt., u. Freiin de Lasalle von Louisenthal, Presenta. Dagstuhl.

21\. 4. v. Bonin, Eckard, Hauptmann i. 2. Garde-Rgt. z. F., u. Löbbecke, Marie. Braunschweig.

24\. 4. v. Bredow, Karl Graf, u. v. Rathen, Martha.

? 5. v. Buddenbrock, Alfred Frhr., Rittmstr. i. 4. Hus.-Rgt., u. v. Wentzky und Petersheyde, Ellinor.

25\. 4. v. Carlowitz, Dietrich, u. v. Stammer, Elisabeth. Dresden.

18\. 4. v. Donop, Hans, Lieut. i. 16. Ul.-Rgt., u. Heyland, Thea. Hannover.

16\. 3. v. Dreer, Adalbert, Kgl. Posthalter, u. Demmler, Therese. Mindelheim.

21\. 4. v. Ende, Felix Frhr., Maler u. Pr.-Lt. d. R., u. Hartmann, Elisabeth. Dresden.

9\. 5. v. Ende, Hilmar Frhr., Hauptm. i. 1. Seebataillon, u. v. Nivac, Amélie. Auf dem Hügel bei Essen.

15\. 4. Epner, Lieut. i. 7. Ul.-Rgt., u. v. Humbert, Alice. Hohenkränig.

18\. 4. v. Goldfus, Arthur, Pr.-Lt. i. 12. Hus.-Rgt., u. Miß Hardt, Lilly. Berlin.

6\. 5. v. Heineccius, Benno, Sek.-Lt. i. 3. Garde-Gren. Rgt., u. Pope, Grace. Boston, N.-A.

25\. 4. v. Heinz, R., Reg.-Assessor, u. v. Pestel, Melanie. Wiesbaden.

17\. 4. v. Kap-Herr, Walther Frhr., Lieut. i. Zieten-Hus.-Rgt., u. v. Kap-Herr, Hermine Freiin, Schloß Lockwitz.

20\. 5. Lotz, Dr. Albert, Reg.-Ass., u. v. Specht, Wisa. Leer.

22\. 5. v. Meerheimb, Hans Frhr., u. v. Polenz, Marie. Graupzig bei Ziegenhain.

21\. 4. v. Nayhauß-Cormons, Julius Graf, Rittmstr. a. D., u. Fabricius, Anna, verw. Paur. Nieder-Baumgarten.

19\. 5. v. Oriola, Eduard Graf, Lieut., u. v. Lüttwitz, Margarethe Freiin. Warmbrunn.

5\. 5. v. Podbielski, Oberst, u. v. Twardowska, Margarete. Buschow.

31\. 1. v. Raumer, Sigmund, Kgl. Studienlehrer, u. v. Ammon, Marie. Windsheim.

19\. 5. v. d. Recke-Volmerstein, Diedrich Graf, Pr.-Lt. i. 10. Ul.-Rgt., u. v. Gersdorff, Elsbeth. Züllichau.

18\. 4. v. Reichel, Rittmstr. d. Garde-L.-K., u. v. Sternfeld, Helene Freiin. Berlin.

25\. 4. v. Salza u. Lichtenau, Ernst, Legationsrath, u. Vitzthum v. Eckstädt, Marie. Berlin.

21\. 5. Schönfeld, Dr., Reg.-Ref., u. v. Bilow, Klara, Greifswald.

15\. 5. v. Steinwehr, Julius, Oberstlieut. z. D., u. Masuch, Minna. Berlin.

9\. 5. v. Veltheim, Heinrich, Lieut. i. 9. Ul.-Rgt., u. Heydemann, Julia. Twyford, Engl.

30\. 3. Winkler v. Mohrenfels, Dr. med., prakt. Arzt in Baiersdorf, u. Menzing, Julchen. Bamberg.

15\. 5. v. Witzendorff, Hans, Sek.-Lt. i. 12. Drag.-Rgt., u. v. Brand, Margr. Lauchstädt.

3\. 1. Würdinger, Albert, Sek.-Lt. i. K. B. 4. Inf.-Rgt., u. v. Claer, Henriette. Bonn.

2\. 4. v. Ziegler u. Klipphausen, Ferdinand, Oberst, u. du Trossel, Erna. Potsdam.

Geburten.

Ein Sohn:

10\. 5. v. Arnswaldt, F.; v. Bassewitz, Gräfin. Veentschow.

14\. 5. v. Bassewitz, S. Graf.; v. Beaulieu-Marconnay, N. Lühburg.

3\. 5. v. Below; Schröder. Nerdin b. Anklam.

26\. 4. v. Blücher, C.; v. Hennigs, Elisabeth. Quitzenow.

17\. 4. v. Bredo, P.; Major im 2. Inf.-Rgt.; v. Langermann-Erlenkamp, N. Oldenburg.

?\. 5. v. Bülow, Oberstlieutenant; v. Kracht, Molly. Berlin.

26\. 4. v. Finckenstein-Simnau, Hans Graf; v. d. Gröben, Hyma Gräfin.

21\. 4. v. Gustedt, Landschaftsdirektor; v. Schenk, N. Berssel.

16\. 5. v. Haugwitz, Rittmstr. i. 18. Drag.-Rgt.; v. Stern, N. Parchim.

20\. 4. v. Horn, Reg.-Rath, Hannover.

18\. 5. v. Langermann u. Erlenkamp, Karl Fhr., Prem.-Lieut.; v. Uckro, Marie.

10\. 5. v. Lowtzow; v. Oertzen, Berta. Rostock.

3\. 5. v. Monts, Graf, Lieut. z. See; Kirchhoff, Elsa. Berlin.

5\. 5. v. Seidlitz, Ernst Julius; v. Heyden, N. Schloß Langenbielau.

25\. 4. v. Reibnitz, Hans Frhr., Pr.-Lt. d. Ref.; v. Eickstedt, Ida. Mistitz.

22. 4. v. Rodde, Frhr., Hofstallmeister; v. Scheve, Philippine. Schwerin i. M.

22. 4. v. Roques, Prem.-Lieut.; v. d. Sode, Gertrud. Nienburg a. W.

12. 5. v. Stegmann u. Stein, Hans, Pr.-Lt. d. R. v. Kamecke, Margaretha. Charlottenburg.

10. 5. v. Stülpnagel, Fr.; v. Natzmer, Malvine. Lindhorst b. Straßburg i. U.

21. 5. v. Unruh, Pr.-Lt. i. 1. Garde-Rgt. z. F.; v. Seydewitz, Martha. Berlin.

20. 4. v. Voigts-Rhetz, Constans, Oberstlieut.; v. Plotho, Ines Freiin u. Edle —, Schwerin i. M.

12. 5. Aus dem Winckel, Erich; v. Zychlinska, Hedwig. Hinzendorf.

Eine Tochter:

20. 4. v. Bassewitz, Graf; v. Maltzahn, Magdalene Freiin, Burg Schlitz.

21. 5. v. Czettritz-Neuhaus, Werner; v. Rheinbaben, Gertrud Freiin. Seitendorf.

21. 5. v. Dücker, Gaudenz Fhr., Rittmstr.; v. Schlechtendal, Karoline. Rödinghausen.

7. 5. v. Eberhardt, Gaspard, Pr.-Lieut.; Hecker, Gertrud. Erfurt.

20. 5. v. Götz, Hans; v. Seherr-Thoß, Charlotte Freiin. Hohenbocka.

11. 5. v. Hartwig, Hptm. i. 66. Rgt.; Buhlers, Martha. Magdeburg.

21. 5. v. Heydebrand, H.; v. Richthofen, Martha Freiin. Kl. Gutowy.

11. 5. v. Heydebreck, Otto, Lieut.; v. Blankenburg, Edda. Stargard.

20. 4. v. Kuczkowski, Felix, Prem.-Lt. i. 3. Garde-Gr.-Rgt.; Willmann, Luise. Charlottenburg.

3. 5. v. Marck, Staatsanwalt Dr.; v. Behr, Hedda, a. d. H. Behrenhoff. Greifswald.

4. 4. v. Medem, Reichsgraf; v. Kleist, Gräfin. Abgunst. (Kurl.)

9. 5. v. Oldenburg; v. Kanitz, Agnes Gfn. Januschau.

17. 5. v. Oriola, Fernando, Graf; v. Wengersky, Lory Gfn. Ober-Eisersdorf.

18. 5. v. Waldow, Landrath; v. Werder, Elisabeth. Fischhausen.

25. 4. v. Westarp, Friedrich Graf, Lieut. i. 3. Ul.-Rgt.; v. d. Reck-Haaren, Elisabeth Freiin. Fürstenwalde.

18. 4. v. Zastrow, Pr.-Lt. i. 12. Hus.-Rgt.; v. Schlieben, Hertha Gfn.

Todesfälle.

21. 4. v. Albedyhll, Gustav Freiherr, auf Karnitten, Mitglied des Herold. Wwe. geb. v. Below. S.: Henric Karl. Karlsbad.

30. 3. v. Aweyden, Karl, Generallieut. z. D. Königsberg i. Pr.

13. 5. v. Banchet, Rose Natalie geb. Reyer. Wwr. Wilhelm Segond v. B., Landgerichtsrath. Neu-Ruppin.

13. 5. v. Baudissin, Hermann Graf, Kgl. dänischer Hofjägermeister, i. 73. J. Freiburg i. B.

11. 5. Benecke, Hedwig gb. v. Larisch, Pastorswittwe. Frankfurt a. O.

10. 3. v. Besserer-Thalfingen, Georg; Geschw.: Elise, Christoph. Immenstadt.

23. 4. v. Brandenstein, Moritz, Oberst z. D., im 82. J. Naumburg. Wwe.: Mathilde geb. v. Zedtwitz. S.: Eberhardt, verm. mit Else v. Haeseler. Enkelin: Vera.

18. 4. v. Brandenstein, Sofie Freifrau, geb. Ebers. Dresden.

12. 5. v. Buch, Emil, auf Zapkendorf.

? 4. v. Bülow, Anna geb. v. Kemnitz; Wwr. v. B., Oberst z. D.; S.: Vollrath.

13. 3. v. Coulon, Johanna geb. Rief. Wwr.: Rudolf v. C., Kgl. Forstmeister; S.: Max, verm. mit Elise gb. Zahler. Diessen.

19. 4. v. Dörnberg, Marie Freifr., geb. Freiin v. Malapert. Kassel.

? 5. v. Eickstedt, Friedrich Frhr., Erbkämmerer, im 63. J., auf Silberkopf.

26. 4. v. Ferber, Karl, Rentner, i. 83. J., Doberan.

17. 4. v. Frankenberg u. Proschlitz, Ferdinand Hans Gottlob, 64 J. S.: Hans, Margarete. Elmen.

6. 5. v. Fürstenberg-Borbeck, Clemens Frhr., Generalmajor z. D. Berlin.

15. 5. v. Gaßner, Max, Kaufmann. Wwe.: Gertrud geb. Apponius. Berlin.

17. 5. v. Gerlach, Charlotte, 72 J. Geschw.: Anna v. Bassewitz geb v. G.; August, Landrath, Stettin

3. 5. v. Glasenapp, Pauline geb. v. Schack. Gleiwitz.

12. 5. v. d. Goltz, Therese Frfr., geb. Gfn. v. d. Goltz. S.: Karl Frhr. v. d. Goltz, Dr. jur., Landrath. Gr. Tabarz.

18. 5. v. Hacke, Hugo Graf, Major z. D. Wwe.: Laura geb. Hecke. Karlsruhe.

3. 5. v. Hammerstein, Frfr., geb. v. Arenstorff. Doberan.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Für das Vereinsstammbuch haben Blätter gestiftet die Herren: Bürgermeister Bachofen v. Echt, Rudolf v. Buttlar-Elberberg; Hauptmann v. Ditfurth; Prem.-Lieut. v. Enckerodt; Major a. D. Fischer v. Treuenfeld; Hauptmann a. D. Ritter Henzler, Edl. v. Lehnensburg; H. Graf v. Hoverden, Frhr. v. Plencken; Kaufmann Otto Kleemann; Kaufmann W. Kiesling; Oberst z. D. v. Kleist; Rittmstr. a. D. v. Köckritz; Oberstlieut. z. D. v. Mauntz; Ober-Einnehmer Wilckens.

Die nächste Nummer dieser Zeitschrift ist eine Doppelnummer (7/8) und erscheint Mitte Juli.

Die Bibliothek ist während der Ferien geschlossen; gegenwärtig entliehene Bücher wolle man gefl. vor dem 3. Juli zurücksenden.

Briefe erbitte ich während der Zeit vom 6. Juli bis 10. August unter der Aufschrift: Hasserode bei Wernigerode, Haus Ottenberg. Ad. M. Hildebrandt.

Beilage: Wappentafel zur Erinnerung an den Festzug der Wettiner Jubelfeier am 19. Juni 1889, von Prof. E. Döpler d. J.

Schriftleiter: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein „Herold“ in Berlin.

Gaillard.

XXII. Berlin, Juli und August 1891. Nr. 7 und 8.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold“ beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold“ werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Nachruf.

Am 13. Juni entschlief zu Potsdam im 82. Jahre seines Alters

Herr Bernhard Ragotzky,

Pastor em., früher zu Trieglitz bei Pritzwalk, ein Senior der deutschen Wappen- und Siegelkundigen, Ehrenmitglied des Vereins Herold, welchem er seit dessen Bestehen angehörte. Mit tiefer Trauer scheidet der Verein von diesem seinem alten, treuen Genossen, dessen Ruf auf dem Gebiete der heraldischen Wissenschaften weit über Deutschlands Grenzen hinaus sich erstreckte. Es war ein reicher, großer Schatz von Kenntnissen, den der Verewigte in seinem anspruchslosen Pfarrhause des stillen Dörfchens der Priegnitz gesammelt hatte; in seltener Liebenswürdigkeit war er allezeit bereit, Bekannten und Unbekannten aus diesem Schatze mitzutheilen und mit Rath und That zu helfen, und noch nachdem hohes Alter ihn gezwungen hatte, sich von seiner kostbaren Sammlung, zu der er als zehnjähriger Knabe den Grund gelegt hatte, zu trennen (sie ist ins Ausland gekommen), stellte er sein reiches Wissen allzeit gern zur Verfügung. Der Verein verliert an ihm viel, noch mehr die vielen Mitglieder, denen er durch persönliche Freundschaft verbunden war. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Bericht

über die Sitzung vom 19. Mai 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung*) wird verlesen und genehmigt, die vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen.

Neu angemeldet werden

1. Herr Johannes Sauber, Kaufmann, in Firma Armand Lamm, Berlin C., Werderscher Markt.
2. „ von Scharfenberg, Rittergutsbesitzer auf Kalckhof bei Wanfried a. W.

Der Herr Vorsitzende widmet dem am 13. d. M. im Alter von 81 Jahren in Wallerstein verstorbenen Ehrenmitgliede Dr. Wilhelm Freiherrn Löffelholz von Kolberg, Vorstand des fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Archivs und der fürstlichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen, einen Nachruf. Die Anwesenden ehren den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Herr Pfarrer Betke in Hohen-Schönhausen bei Berlin NO. hat dem Herrn Vorsitzenden angezeigt, daß die dortige alterthümliche Kirche im Innern einer Ausbesserung unterzogen werden soll. Die Kirche enthält eine Anzahl Wappenschilder der Patronatsherren, darunter den Todtenschild des Hans von Röbel † 1651. Ein Sachverständiger möge diese Gegenstände besichtigen und ein Gutachten abgeben, ob dieselben in ihrem bisherigen Zustande zu belassen oder irgend einer Behandlung zu unterwerfen sind. Der Herr Vorsitzende ersucht Herrn Bildhauer G. Riegelmann, die Besichtigung der Todtenschilde an Ort und Stelle vorzunehmen und demnächst ein Gutachten zu erstatten.

Herr Bergrath Viedenz in Eberswalde bemerkt zu der Anlage des zweitvorigen Berichts, daß er 1850/51 im Kreuzgange des Doms zu Paderborn ein Paar nicht geschwärzte Reiterstiefel mit Sporen nebst Eisenhut, Brustpanzer, langem Degen und zwei Kesselpauken aufgehängt gefunden habe. Diese Ueberreste stammen der örtlichen Sage nach von einem Kreuzfahrer, während sie in Wirklichkeit einer viel späteren Zeit angehören. Herr Kanzleirath Gritzner theilt Aehnliches aus verschiedenen Kirchen der Lausitz mit.

Herr Hoflieferant Starcke in Görlitz berichtet über eine Familie von Otto, die in B. einen s. Sparren, einen fünfeckigen g. Stern einschließend, führt. Der älteste nachweisbare Stammvater der Familie ist Anton Dominicus v. Otto, angeblich in Würzburg geboren, der 1756 aus holländischen in preußische Dienste trat; er war 1790 Kommandant von Kosel, 1793 Generalmajor, † 1797, 73 J. alt.

Von seinen vier Söhnen war Franz v. O., geb. 1775 im J. 1792 Cornet bei Köhler-Husaren Nr. 3, 1809 als Stabsrittmeister demittirt; im J. 1813 trat er in das Schlesische National-Husaren-Regiment, wurde 1815 zum 7. Husaren-Reg. versetzt, 1834 verabschiedet, † 1841. Dessen Sohn ist Richard v. O., geb. 1833, welcher 1887 als Oberst und Kommandeur des 4 westfälischen Inf.-Reg. Nr. 17 den Abschied nahm.

Nachrichten über die Abstammung der Familie sind erwünscht.

Ein Ackerbürger Devrient in Biesenthal, dem es in einer Stiftungsangelegenheit von Wichtigkeit ist, Beweisstücke über seine hugenottische Abstammung zu bekommen, hat sich zu diesem Behufe an den „Heraldiker" M. von Asten in Neustadt a. d. fr. S. gewendet und darauf folgende Auskunft erhalten:

„Die Devrient, aus Lothringen stammend, sind eines alten und guten Geschlechts und führen im roth- und schwarzen Felde drei silberne Balken und einen Löwen mit silberner Lanze, welcher das Edle und die Tapferkeit der Familie bedeutet. Einen gekrönten Helm, worauf ein roth-blauer Adlerflügel mit Pfeil, der das Alter und den Aufschwung des Namens darstellt; dieses Wappen erhielten sie unter Kaiser Siegismund 1416. Die Devrient sind aus Frankreich wegen ihres Glaubens ausgewandert unter Ludwig XIV. 1685. Aus dem Mailänder Wappenbuch Theil III Pag. 80."

Herr Devrient hat dieses Schriftstück dem für die Stiftung zuständigen Pastor zugesandt, mit der Frage „ob das genügt".

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt eine Reihe von älteren Glasmalereien, 1. das Wappen eines Andreas Meier, querliegender Ast, aus dem ein Buchenzweig wächst, 2. Wappen des Andreas Valcke, Seniors der Thumkirchen von Osnabrück 1612, 3. eine Tafel, die ursprünglich einem Adrian Homborgh gehört hatte; im J. 1658 fügte ein Melchior Maurer, Glasmaler zu Reutlingen, sein Wappen in den Vierpaß ein, 4., eine Malerei aus dem J. 1721, die den gänzlichen Verfall der Glasmalerei in jener Zeit beweist. Gegenstand der Darstellung ist ein Pastor (Joh. Zenner aus Fürstenwalde) im Talar in einer Bibliothek stehend. Auf

*) Herr Lieut. a. D. Stephan Kekulé berichtigt nachträglich, daß die in der vorigen Sitzung erwähnte Familie Borluut nicht aus Geldern sondern aus Gent in Belgien stammt und zum ältesten Adel dieser Stadt gehört.

einem Tische stehen Todtenkopf und Stundenglas, daneben ein aufgeschlagenes Buch, auf welches der Pastor deutet.

Derselbe Herr zeigt ein im J. 1575 zu Lyon gedrucktes seltenes Buch, welches sehr zierlich in Pergament gebunden und mit einem in Leder gepreßten Deckel versehen ist. Auf der Vorderseite zwischen zwei Leisten mit der Inschrift „W. H." und „1581" das in schönstem Renaissancestyl ausgeführte Hahn'sche Wappen; auf der Rückseite das dänische Königswappen mit einer auf König Friedrich bezüglichen Inschrift. Das Buch gehörte ursprünglich zur Bibliothek Werners I aus der älteren Linie Hahn-Basedow-Hinrichshagen, welcher 1593 verstarb.

Herr Warnecke theilt endlich noch mit, ein französisches Blatt habe ihm daraus einen Vorwurf gemacht, daß er in sein Werk über die deutschen Bücherzeichen die Namen von Elsässern aufgenommen habe, die als Franzosen geboren und gestorben seien. Der Professor Blessig habe am 30. Sept. 1781 die Jubelrede zu Ehren des Eintritts der Stadt Straßburg in das zweite Jahrhundert seiner französischen Prosperität gehalten. Ferner wird das Vorkommen der Namen Böcker, Koch, Salzmann, Schweighäuser, Spielmann und Anderer, die ebenso prononcirt französisch klingen, getadelt. Die Auslassungen des französischen Blattes wurden mit Heiterkeit angehört.

Herr von Harnier macht den Vorschlag, Wappenmalereien im Style der Züricher Wappenrolle, die er im alten Theile der Burg Hirschhorn bei Heidelberg aufgefunden hat, sowie einige interessante Grabsteine im Kloster Schönau kopiren zu lassen.

Ausgestellt sind zehn, zum Theil in glänzendem Farbendruck von Starke in Görlitz ausgeführte Tafeln, welche die Entwickelung des Wappens der Großherzoglichen Hauses Mecklenburg bildlich darstellen. Mit der Ausführung der Blätter und des Textes ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin der mecklenburgische Heraldiker, unser korrespondirendes Mitglied Herr Karl Teske in Schwerin beauftragt worden. Das Werk wird im Verlage von Opitz & Co. in Güstrow erscheinen.

Herr Oberst von Kleist überreicht als Geschenk für die Vereinsbibliothek sein Werk

„Die Generale der Preußischen Armee".

(Vgl. die Besprechung in der vorigen Nr. d. Bl.)

Ferner ist als Geschenk eingegangen:

„Nachrichten über die Familie v. Maunts, gesammelt durch Alfred v. Maunts, K. Pr. Oberstlt. a. D. Görlitz 1891,"
vom Herrn Verfasser.

Bericht
über die Sitzung vom 2. Juni 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die angemeldeten Mitglieder werden aufgenommen.

Herr Staatsarchivar Fischer in Luzern übersendet einen Siegelabdruck zur Bestimmung. Das Wappen ist Folgendes: Quadrirt mit Herzschild, darin ein Doppeladler; 1 und 4 ein gr. Schräglinksbalken, auf dem eine Maus oder eine Otter läuft, unten ein Palmzweig. 2. ein Löwe in R. 3. in B. ein Dreiberg, überhöht von drei Sternen. Von den drei Helmen trägt der mittlere den Doppeladler, der erste einen Flügel wie Feld 3, der dritte einen wachsenden Löwen.

Herr General Freiherr von Ledebur bemerkt, daß er einen leider ebenfalls unbestimmten Abdruck eines anderen Stempels mit demselben Wappen besitze. Es scheine sich um ein österreichisches Geschlecht zu handeln.

Herr Prem.-Lieut. von Dewitz berichtet über eine räthselhafte Wappenzusammenstellung, die er kürzlich an einem alterthümlichen Hause am Plan zu Goslar, genannt Klein-Heilig-Kreuz, wahrgenommen hat; vier Schilde, von denen die beiden inneren den Adler der Stadt Goslar und einen Schützen zeigen. Die beiden äußeren Schilde sind gestürzt schräg gestellt und enthalten das gleiche Wappen, einen Eichbaum. Das Stürzen der Schilde scheint in diesem Falle nicht den gewöhnlichen Sinn des Erloschenseins der Familie zu haben.

Herr Riegelmann berichtet über seinen Ausflug nach Hohen-Schönhausen zur Besichtigung der in der dortigen Kirche vorhandenen Todtenschilde 2c.; das interessanteste Stück ist der Todtenschild des Hans von Röbel vom J. 1671 (dies ist die richtige Jahreszahl). Dem Genannten zu Ehren, der Kommissar der Ritterschaft des Niederbarnimer Kreises gewesen ist, scheinen die damaligen Mitglieder der Ritterschaft ihre — sämmtlich von 1671 datirten — Wappen in der Kirche angebracht zu haben. Ein genauerer Bericht wird von Herrn Riegelmann schriftlich aufgesetzt werden. Die Kirchenbücher des Ortes beginnen mit dem Jahre 1685.

Herr Pfarrer Gerlach in Weißenhöhe erneuert den Antrag betr. den Erwerb eines Vereinshauses, welches auch mit Absteige-Quartieren für auswärtige Mitglieder versehen sein müsse. Der Herr Vorsitzende führt die gewichtigen Bedenken an, die diesem Antrage entgegenstehen; eine weitere Erörterung folgt nicht.

Herr Bezirksamts-Assessor Dr. von Haupt in Regensburg beantragt die Vervollständigung der v. Winterfeldt'schen Familiengeschichte, von welcher ein 3. Band erschienen ist, während der Verein blos den 1. und 2. besitzt. Der Antrag wird angenommen.

Herr Prof. Hildebrandt zeigt einen von Luck'schen Todtenschild, welchen der jetzige Besitzer als Zierde seines Speisesaales verwendet; ferner eine ebenfalls aus einer Kirche stammende defekte Fahne, die auf Seide

aufgeklebt und unter einen Rahmen gebracht ist, welcher von Radspieler in München besonders erdacht und ausgeführt ist.

Herr J. Goos in Meldorf in Dithmarschen hat folgendes Wappen mit der Unterschrift „Johann von Horsten 1691" gefunden: getheilt, oben ein Stern zwischen zwei Rosen, unten eine Rose zwischen zwei Sternen. Nachkommen des Genannten leben noch in Meldorf, Aufklärungen über Familie und Wappen sind erwünscht.

Eine längere Besprechung veranlaßte Herr Prof. Hildebrandt durch Verlesung eines Abschnittes aus dem Kaiserbuch von Dr. Hans Herrig und Th. Kutschmann über die verschiedenen Formen der Kaiserkrone von Kaiser Konrad I. bis Friedrich III. Es wird in der Abhandlung festgestellt, daß von den auf Münzen, Siegeln, Miniaturen, Grabmälern vorkommenden Kronen keine einzige die Formen der wirklichen Kaiserkrone zeigt, während Kaiser Friedrich III. sogar die Habsburgische Hauskrone als Kaiserkrone führe.

Da Keiner der Anwesenden auf die Erörterung dieser Frage vorbereitet war, so konnte sich die Besprechung nur im Rahmen allgemeiner Bemerkungen bewegen. Herr General Freiherr von Ledebur verweist darauf, daß hinsichtlich der Preußischen Königskrone ganz das gleiche Verhältniß stattfinde, die Krone des Königlichen Wappens sei der wirklichen Königskrone des Kronschatzes durchaus früher nicht ähnlich gewesen.

Herr Geh.-Rath Warnecke zieht als einen ähnlichen Fall heran das Verhältniß zwischen dem heraldischen Spangenhelm und dem Rosthelm, wie er in Wirklichkeit als Turnierwaffe vorkommt. Herr Prof. Döpler erörtert, wie der heraldische Spangenhelm durch das stärkere Hervorheben und Ausladen der senkrechten Spangen des Gitterwerks entstanden sei, die Querspangen seien nur angedeutet oder ganz fortgelassen. Die späteren Turnierhelme, welche sich in ihrer Form dem heraldischen Helme nähern, stellen ein Kompromiß zwischen der Heraldik und der Wirklichkeit dar.

Der Schriftführer Rath Seyler bemerkt noch, daß in der Bezeichnung der fraglichen Krone als habsburgische oder österreichische Hauskrone eine Zeitwidrigkeit liege. — Herr von Harnier hält es nicht für unmöglich, daß man der kaiserlichen Krone eine der päpstlichen Tiara ähnliche Form habe geben wollen.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt vor:

1. zwei in Messing getriebene Wandblaker aus dem 28. Jahrhundert, welche in einer geschmackvollen Umrahmung die unter einer Laubkrone befindlichen Wappenschilde einer Gräfin v. Finckenstein, geb. von Bibow (Namen?) zeigen. Das Finckenstein'sche Wappen ist dem Bibow'schen nicht zugekehrt.
2. die von O. Hupp in München ausgeführten herrlichen Entwürfe zu einer Schmucktruhe. Der Deckel zeigt die Wappen Warnecke und von Landwüst, die Vorderseite zwei Löwen, die Hinterseite zwei Greifen, die schmalen Seiten je einen Adler.

Sodann theilt Herr Geh.-Rath Warnecke mit, daß sich am 14. Mai d. J. hier in Berlin ein Exlibris-Verein gebildet habe, der sich die Aufgabe stellt, die Bücherzeichenkunde und die angrenzenden Gebiete der Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte zu pflegen, sowie den Gebrauch der Bücherzeichen in Deutschland zu beleben und die künstlerische Ausführung derselben zu fördern. Am 24. Mai hat sich der Vorstand des Vereins konstituirt und Satzungen redigirt, in deren § 9 der Verein Herold zum eventuellen Erben aller liegenden und fahrenden Habe des neuen Vereins eingesetzt wird. Lästige Bedingungen sind mit der Erbschaft nicht verknüpft. Vielleicht dürfte es sich für den Verein Herold empfehlen, das Wappen des Exlibris-Vereins zum Zeichen der Anwartschaft mit dem seinigen zu verbinden.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Mitgliederverzeichniß des Ordens nach dem Stande vom 26. April 1891;
   vom Großkanzleramt des Königl. bayer. Haus-Ritterordens vom heiligen Georg.
2. v. Raczek, Geschichte der freiherrlichen Familie v. Tschammer, herausgegeben von Frh. A. v. Tschammer-Quaritz. Breslau 1868;
   von Herrn Inspektor Schumann in Königswartha.
3. Die Familie von Klitzing. I. Theil, Urkundenbuch. Von Dr. Gg. Schmidt. 1891;
   vom Herrn Verfasser.
4. Stamtavle over Familjen Barth. Kristiania 1891;
   von Herrn Professor Ströhl in Heiligenstadt.
5. Die Wappen der Buchgewerbe;
   von Herrn Mikael Sund in Kristiania (Verfasser).
6. Königl. bayer. Damenkalender f. d. J. 1890;
   von Herrn Bezirksamts-Assessor Dr. v. Haupt in Regensburg.

Ein zweites Geschlecht von Bünau
und
Etwas über Wappen-Variirungen.

Von G. A. v. Mülverstedt, K. Staatsarchivar und Geheimem Archivrath zu Magdeburg.

(Mit einer Tafel.)

Jeder, welcher sich mit dem Wappenwesen — dem deutschen, welches wir hier allein im Auge haben — eingehender und auf wissenschaftlicher Grundlage beschäftigt hat, und schon jeder bloße Wappensammler kennt die Variationen, welche sich bei der Darstellung der Wappen einzelner alter Adelsgeschlechter und zwar nicht allein in ihren gegenwärtigen, sondern auch in

ihren früheren, namentlich auch mittelalterlichen Formen zeigen. Dieses Kapitel der Heraldik — denn ohne Zweifel hätte ein Lehr- oder Handbuch derselben auch davon zu handeln — ist meines Wissens bis jetzt nirgends bearbeitet worden, geschweige, daß ein Versuch gemacht wäre, zu prüfen, ob bei den Variirungen, in der Adelsheraldik sich eine gewisse Systematik nachweisen lasse, d. h. ob — mindestens in vielen Fällen — nach Regeln verfahren sei, welche Kunst oder Kultur zu Urhebern haben, oder ob Wappenvariirungen mit Absicht oder unabsichtlich vorgenommen seien.

Es liegt uns hier fern, die Arten aller Wappenvariationen, die Abweichungen in der Heraldik von Adelsgeschlechtern in systematischer Specificirung vorzuführen. Wenn ein Adelswappen aus den beiden Theilen des Schildes und des Helms mit ihren Figuren besteht, so können sich die Veränderungen bei ihrer Darstellung zugleich auf beide Theile oder nur auf einen erstrecken, wozu als neuer Factor die Farbenvariabilität tritt. Blicken wir auf die letztere, so wird es wenige ältere Adelswappen geben, bei denen sich konstant und ohne jede Ausnahme dieselben Tingirungen der Wappenfiguren bezw. des Schildes von dem ersten Bekanntwerden der farbigen Darstellungen bis zur Gegenwart herab nachweisen ließen. Daß demzufolge ein und dieselbe Familie ihr Wappen öfters mit verschiedenen Kolorirungen des Schildes und seiner oder der Helmfiguren führte, ist jedem Sachkundigen hinlänglich bekannt.

Eine besondere Art von Variirung zeigt sich bei der Schildfigur selbst, ihrer Zeichnung und Konturirung. Ich will nicht an die überaus mannigfachen Formationen der Schildfigur des Lühe'schen, Schlotheim'schen oder Sydow'schen Wappens oder ähnlicher Embleme von anderen Familien erinnern, sondern beispielsweise nur anführen, wie die Wappendarstellungen (auf Siegeln, in Malereien, Steinbildern u. s. w.) hier erhabene Kugeln oder Nagelköpfe, dort flache „Münzen" („Byzantiner!") zur Anschauung bringen, wie um auch die Helmzierden zu erwähnen, der Helm desselben Wappens, hier Strauß-, dort Pfauen- oder Reiher- und Hahnenfedern trägt, oder daß statt eines wachsenden Thieres hier sich die volle Gestalt desselben, dort nur sein Haupt sehen läßt.

Diese Variationen mögen nur angedeutet sein, da es hier nicht der Zweck ist, von ihnen zu handeln, oder davon, daß „Balkenschilde" eines Geschlechts in 4-, 5- und 6fachen Theilungen (ja oft noch mehrmaligen, z. B. bei den v. Hoym) variiren, oder — um wieder ein bestimmtes Beispiel vorzuführen — daß, wenn die v. Linsingen seit einigen Jahrhunderten drei mit resp. 3 . 3 . 1 Linse belegten Querbalken führen (Siebmacher I. p. 135, 152), ein Siegel Friedrichs v. L. an einer Urkunde von 1476 lediglich 4 frei zu 2 . 2 nebeneinandergesetzte runde kugelförmige Gegenstände sehen läßt.[1])

[1]) Die Urkunde im Frhrl. v. Hanstein'schen Gesammtarchiv zu Heiligenstadt. Der Helm zeigt einen fast einem etwas gekrümmten Flügel gleichenden Federspickel.

Noch weniger richtet sich unser Blick auf die zahllosen Fälle, in denen eine Schildfigur (z. B. Schlüssel) bald senkrecht, bald schrägrechts oder -links, von demselben Geschlecht geführt wird, oder wenn, wie beim v. Wagenschütz'schen Wappen die Schildfiguren in den verschiedensten, einander kaum nur auf das Entfernteste ähnlichen Gestaltungen hier und dort sich darstellen.

Während der größte Theil aller dieser Variationen auf Rechnung der Willkürlichkeit, sei es des Wappenführers, sei es des Schilderers oder Siegelstechers bezw. auf verkehrte und verfehlte Auffassung der von ihnen gesehenen älteren Denkmale oder Vorlagen zu setzen ist, gab es doch auch absichtliche und sehr bedeutungsvolle heraldische Variirungen, wir meinen die in der Anordnung von 2 . 1 vorgenommene Verdreifachung einer einzigen (einzelnen) Schildfigur. Insbesondere über diesen Gegenstand der wissenschaftlichen Heraldik wäre eine eingehende Untersuchung längst an der Stelle gewesen, sowohl in Anbetracht der unendlich zahlreichen Fälle dieser Variirung, als auch um der Prüfung jener Ansicht willen, daß die Verdreifachung der Schildfigur ein Zeichen der jüngern Geburt oder Linienabtheilung bedeute, was eine Prüfung in jedem einzelnen Falle voraussetzen würde, namentlich ob nicht öfters künstlerische d. h. hier und dort ästhetische Gründe bei einer passenden Figur die möglichste Ausfüllung der ganzen Schildfläche durch die obige Anordnung herbeigeführt, endlich aber, ob nicht auch andere Motive als die obigen der Bildung jener Unterscheidungsform zu Grunde gelegen haben.

Ebenso sind hier von der Betrachtung ausgeschlossen auch alle jene Fälle, in welchen sich bei einem und demselben Geschlecht ein Wappenwechsel oder eine heraldische Transmutation im vollsten Sinne des Wortes vollzogen hat. Wir denken z. B. an die Edelherren v. Hadmersleben in Sachsen, bald mit einem Löwen, bald mit 3 Hirschen, oder an die Edelherren v. Tullestedt (Döllstedt) auch Stranz v. Tullestedt in Thüringen, deren altes Schildzeichen, 2 Widder- oder vielleicht Hirschhörner, zahlreich von den verschiedenen Mitgliedern des Geschlechts geführt, plötzlich von dem Patruus des 1299 eine Urkunde ausstellenden Hermannus miles in Tullestete dictus junior Stranz, nämlich Heinricus dictus de Lewenstein völlig verändert wird, indem sein gespaltener Schild auf dem der Urkunde angehängten Siegel mit der Umschrift: S' Heinrici de Tulstete, vorn eine schräg gekreuzte Damascirung mit Kugeln in den Quadraten, hinten eine achtmalige Querstreifung von abwechselnd glatten und ebenso wie vorn damascirten Balken sehen läßt, während ein älteres handschriftliches Wappenbuch[2]) als Schildzeichen der Stranze v. Tullstedt Kopf und Hals eines Hirsches darstellt und die wohl als eine Abzweigung jener großen mächtigen Familie zu gelten habenden Märkischen v. Strantz seit ihrem Erscheinen in der Mark Brandenburg gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts einen Löwen im Schilde

[2]) Auf der Fürstlichen Bibliothek zu Wernigerode.

führen, doch wohl sehr wahrscheinlich das Banner- und Feldzeichen ihrer Lehnsherren, der Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen.

Gleichfalls mannigfaltig und vielfach einer richtigen Erklärung harrend sind die Varianten, welche der Helmschmuck einer und derselben Familie zu verschiedenen Zeiten — und zwar schon während des Mittelalters — auf ihren Siegeln zur Anschauung bringt. Es läßt sich allerdings sehr wohl aus der Verschiedenartigkeit der Helme und Helmrüstung erklären, aus welchen Gründen statt der seit etwa 450 Jahren geführten Wiederholung der Schildfigur noch früher ein Federschmuck den Helm ziert (Kröcher) oder statt der auf einem Spickel, nachher Baumstamm (!) sitzenden Rose ursprünglich zwei seitlich am Helm befestigte schirmbrettartige Rosenhälften (v. Alvensleben) sich zeigen, oder wenn der riesige Helmfederbusch, den 1346 Ritter Heinrich Vitzthum d. Ä. (v. Eckstedt) auf seinem Siegel führt, später durch einen hohen, spitzen mit einigen Hahnenfedern beseiteten Hut, der oben mit einem Sterne besteckt ist, welchen auf jenem Siegel in einen Kreis eingeschlossen der Querbalken trägt, verdrängt worden ist,[3]) während sonst die Schenken und Vitzthume v. Apolda (1282 Berthold V. v. A. (Lepsius kleine Schriften II. p. 80) zuerst einen, dann 3 Aepfel im Schilde und über dem Helm auf einem ringsum mit Straußfedern bedeckten hohen Schirmbrette jenen Stern führen der über dem Hute der Vitzthum v. Eckstedt blinkt[4]) oder warum und weshalb die Helmzier der Schenken v. Neindorf (ein großer Hahnenfederstutz) und ihrer Stammgenossen der v. Campe (5 gedrechselte Spickel, oben mit kleinen Federchen besteckt) anderen Helmzierrathen haben weichen müssen.

Alle diese heraldischen Variationen (und es giebt deren noch zahlreiche andersartige) sollen hier nur erwähnt, nicht behandelt werden, nicht ob Absicht oder Willkür sie schuf, oder ob sie nach Regeln oder regellos entstanden. Vielmehr soll uns hier nur der Fall einer zweiten Familie v. Bünau beschäftigen, die, bevor wir vor 22 Jahren sie in die Wissenschaft einführten,[5]) völlig unbekannt war. Den Anlaß zu dieser Veröffentlichung bot uns weniger die Familie selbst und ihre Genealogie, als vielmehr ihr sehr eigenthümliches Wappen, dessen Darstellung auf einem Siegel Balthasars v. B. vom Jahre 1517 ich damals bekannt machte. Zwar hat sich das bei dieser Gelegenheit veröffentlichte genealogische Material über dieses Mansfeldische Adelsgeschlecht seitdem nur wenig oder garnicht vermehren lassen — weil uns leider alle mittelalterlichen Mansfelder Lehnbücher fehlen — aber der Zufall führte mir an einer mir vorgelegten, im Privatbesitz befindlichen Urkunde, die einen der letzten seines Stammes nachwies, auch den wohlerhaltenen Abdruck seines Wappensiegels vor, auf welchem das Familien-Wappen in einer dritten höchst bemerkenswerthen, fast eigenthümlichen Varietät sich darstellt.

Bevor wir auf die Familie selbst näher eingehen, muß, um zu zeigen, daß es sich um ein von dem allbekannten, einst so mächtigen und mehrfach schloßgesessenen, zahlreich verbreiteten, berühmten Meißnischen Geschlecht v. Bünau völlig verschiedenes handelt, die Heraldik des letztern einer kurzen Betrachtung unterworfen werden. Die gänzliche Stammesverschiedenheit beider Familien würde, selbst wenn man das Wappen der „neuentdeckten" nicht kennte, daraus hervorgehen, daß bekanntlich die Meißnischen v. Bünau seit ihrem ersten Auftreten bis zur Gegenwart herab sich nur dreier Taufnamen, Heinrich, Rudolf und Günther bedienen, während sich bei den Mansfeldischen v. Bünau ganz andere Taufnamen zeigen und sich der Name Heinrich nur einmal — bei dem Inhaber des oben erwähnten jüngst aufgefundenen Siegels — nachweisen läßt.[6])

Werfen wir einen Blick auf die Heraldik dieses großartigen Rittergeschlechts, dessen Stammsitz anscheinend das nicht unbedeutende Dorf Büne oder Büna im Vogtlande, 2 Stunden südwestlich von Greiz, ist. Es verlohnte sich, die Bünau'sche Heraldik noch nach mehr Quellen, als die uns zu Gebote stehen, ausführlich darzustellen und die Transformation zu betrachten, welcher sein Stammwappen unterworfen worden ist. Es besteht nicht in dem Bilde des 1. und 4. Feldes des jetzt und schon seit Jahrhunderten geführten quadratirten Schildes, sondern in der Figur des zweiten und dritten Feldes desselben. Hier erblicken wir, und zwar schon 1496, als alleiniges Wappenzeichen einen vorwärts gekehrten Löwenkopf mit einer heraldischen, bald ganz, bald halb sichtbaren Lilie im geöffneten Rachen. Allein ganz anders zeigen es ältere Siegel und sonstige Monumente.

---

[3]) Auf diesem Siegel (im Staatsarchiv zu Magdeburg befindlich) nennt sich der Siegelführer Heinricius Vicedominus de Apolda.

[4]) Siegel des Ritters Dietrich Schenk von Apolda von 1346 im Staatsarchiv zu Magdeburg. Aber 1282 führt der Vitzthum Berthold v. Apolda einen gewaltigen Pfauenfederstutz auf dem Helm. (Ebendaselbst.)

[5]) Zeitschrift des Harzvereins II. 2. S. 180 ff.

[6]) Bei dieser Gelegenheit mag gleich erwähnt sein, wie Krühne in seinem vorzüglich bearbeiteten, hochverdienstlichen Urkundenbuche der Mansfeldischen Klöster in eine daselbst S. 158 abgedruckte, vom Landgrafen Dietrich d. J. zu Leipzig 1302 für das Kloster Helfta ausgestellte Urkunde den Namen Bünau eingeführt, und sie hier als Jenekynus et Ludgerus fratres de Bunowe bezeichnet hat. Ich weiß nicht, worauf sich diese Korrektur des Helftaschen Kopialbuches, nach dem der Abdruck gefertigt ist, gründet. Dort steht richtig Gelnowe, wie v. Moser, hist.-dipl. Belust. II. p. 46 ganz richtig gelesen und gedruckt hat (nicht Belnove, wie Krühne l., c, Note 3 anführt. Die v. Gelnow oder Geilnow sind aber ein von dem Orte Gelnau unweit Wolkenstein benanntes altritterliches, in Meißnischen Urkunden und namentlich denen des Markgrafen Dietrich d. J. von Meißen sehr häufig auftretendes Geschlecht, wie schon aus den Urkunden meines Diplomatarium Ileburgense hervorgeht, in denen auch jene beiden Brüder, von denen der eine aber Rüdiger, nicht Lüdiger heißt, mehrmals, sowohl zusammen als auch jeder allein genannt werden. Wir unterlassen daher spezielle Citate.

Denn diese weisen nicht den gespaltenen Schild auf, von dem ich nicht weiß, woher er in das Bünau'sche Wappen gekommen ist, auch nicht einen Löwenkopf mit der halben, einer dreigespaltenen Zunge gleichenden Lilie im Rachen (Siebmacher I. p. 155. König Sächs. Adelshist. II. p. 128 und 141, wo sich auch eine der ältesten die v. B. erwähnenden Familienurkunden von 1190 abgedruckt findet), sondern eine große — heraldische — den ganzen Schild füllende Lilie. Und zwar zeigt das mir bis jetzt bekannte älteste, an einer im domkapitularischen Archiv zu Naumburg befindlichen Urkunde von 1367 hängende v. Bünau'sche Siegel, das des Heinrich v. B., Sohn Rudolfs auf Teuchern, über der Spitze des oberen Mittelblattes der Lilie vom Schildrande ausgehend eine Figur, die sich als nichts anderes erkennen läßt, als ein geöffneter, breitgezogener Thier-(Löwen-)Rachen, an dem sich auch 2 Zähne wahrnehmen lassen. Daß diese Deutung der fraglichen Figur richtig ist, beweist eine fast gleichalterige Darstellung des Wappens auf dem noch jetzt im Kreuzgange der Domkirche zu Magdeburg befindlichen Grabsteine des 1390 verstorbenen Domherrn und Cellerarius des Erzstifts Magdeburg Rudolf v. Bünau. Hier endigt — man könnte sagen ist ornamentirt — die Spitze des obern Mittelblattes der großen Lilie in einen der Proportion entsprechenden kleinen Löwenkopf, dessen unterer Rand, wie die Abbildung zeigt, mit 8 Kugeln besetzt ist. Die Umschrift in lateinischer Majuskel lautet:

ANNO DNI M. CCC. XC IN DIE BTI (beati) IOHIS (Johannis) BAPTISTE O (obiit) HONORA-BILIS DNS (dominus) RODOLHVS D' BVNOV CANONIC9 ET CELERARIVS HVI9 ECCIE (ecclesie). AIA (anima) EIVS R' (requiescat) IN PACE AM . . (abgetreten.)

Man erkennt nun klar die Transformation, welche sich an dem alten Bünau'schen Wappen vollzogen hat, dadurch, daß man die Nebenfigur zur Hauptfigur machte und diese zu jener: das alte spezifische Wappenzeichen des großen Geschlechts, wie es so manche hervorragende Familien des Sachsen- und Wendenlandes führen (die Edelherrn v. Plotho, die v. Sommerlatt-Meerrettig), ist unerkennbar geworden und hat einem ganz andern Embleme weichen müssen, was die Meinung erweckt, daß die v. Bünau ursprünglich oder doch zu einer gewissen Zeit einen Löwenkopf im Schilde geführt hätten. Andere v. Bünausche Siegel aus der Zeit vor und nach 1367 bezw. 1390 werden vermuthlich jene verkehrte Umwandlung noch mehr zur Anschauung bringen, wie z. B. das bis jetzt bekannte ältere Bünau'sche Siegel von 1320, das nach der Abbildung im von Schönberg'schen Familienbuche treu auf der beigegebenen Tafel reproducirt ist. Wir können aber hierauf an dieser Stelle, wo es sich um die zweite Bünau-Familie und ihre merkwürdige Heraldik handelt, nicht näher eingehen und wollen nur noch erwähnen, daß merkwürdigerweise die Lilie in dem Schilde des Edelherrn Johann v. Plotho auf dessen wohlerhaltenem Siegel an einer Urkunde des Jahres 1317 eine ähnliche Ornamentirung zeigt.[7]) Hier erblicken wir auf dem obern mittlern Lilienblatte ruhend eine Krone, über deren Bedeutung als Ornament oder als Zeichen der hohen Geburt des Siegelführers man zweifelhaft sein kann. Aeltere Plothosche Siegel[8]) zeigen dieses Beiwerk nicht. Oder soll auf dem Mittelblatte der (hier zuerst) oder später im Plothoschen Wappen sich zeigende gekrönte (schwarze Mohren-) Kopf (des heiligen Mauritius?) vorgestellt (auf dem vorliegenden Siegel verdrückt?) sein?

Zu dem Hauptgegenstande dieser Mittheilungen übergehend, haben wir von dem spezifisch Mansfeldischen Adelsgeschlecht v. Bünau und seiner Heraldik zu handeln, wozu ein merkwürdiges Vorkommniß uns den Anlaß bot, noch einmal[9]) auf dasselbe und insbesondere auf sein Wappen zurückzugehen. Wir können das dort über die Genealogie der Familie Angeführte jetzt noch etwas erweitern, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Heinricus de Bunowe, der als letzter Zeuge unter mehreren Mansfelder und Querfurter Edelleuten eine Urkunde des Burggrafen Burchard von Magdeburg für das Kloster Sittichenbach vom Jahre 1243 mit bezeugt,[10]) so sehr sein Taufname auch zweifelhaft machen könnte, nicht dem Meißnisch-Vogtländischen, sondern dem Mansfeldischen Adelsgeschlecht v. B., das wir zuerst nachgewiesen haben, angehört, denn nicht sowohl, daß die unendliche Häufigkeit des Taufnamens Heinrich sein Vorkommen überall rechtfertigt, sondern auch die Stellung und Umgebung Heinrichs v. B. in der obigen Zeugenreihe verbieten, an ihn als an ein Mitglied der erstern Familie zu denken. Durch seine Nachweisung wird die urkundlich beglaubigte Dauer derselben auf nahezu 300 Jahre verlängert, da wir im Jahre 1535 dem letzten dieses Namens begegnen. Auf Heinrich folgt Konrad v. B. (möglicherweise sein Sohn, der in den Urkunden von 1272 (Conradus de Bonowe), 1282 (Conradus de Bunow), 1286 (C de Bunowe) und 1288 Conradus de Bunowe), zuletzt als Ritter bezeichnet unter lauter Mansfeldischen Vasallen und in Mansfelder Urkunden Auftretenden bezeugt ist.[11]) Es folgt dann eine hundertjährige Lücke in der Geschlechtsreihe, die erst wieder 1387 mit einem Konrad v. B. fortgesetzt wird.[12]) Im 15. Jahrhundert finden sich 1420 der Mansfeldische Vasall

[7]) Im Kgl. Staatsarchiv zu Magdeburg s. r. Marien-Kloster zu Aschersleben No. 40. Die Umschrift lautet: † S ✶ IOHANNIS ✶ IN PLOTGE. Die beiden letzten Buchstaben sind räthselhaft; vielleicht entstand das G durch ein Versehen des Stempelschneiders statt h (PLOTHE).

[8]) Vergl. Magdeb. Geschichtsblätter VI. S. 426.

[9]) Vergl. Zeitschrift des Harzvereins II. 2 p. 180 ff.

[10]) Krühne, Urkundenbuch der Klöster der Grafschaft Mansfeld p. 418.

[11]) Krühne l. c. p. 141. 116. 148. 149. Original im Staatsarchiv zu Magdeburg s. r. Grafschaft Mansfeld V. 6.

[12]) An letzterer Stelle l. c.

Hans Bunouw,[13]) ferner 1438 Margaretha v. Bunau, die Aebtissin des Klosters Helfta.[14]) Das älteste siegelnde Mitglied des Geschlechts ist Hans „Bunau", 1443 mit sehr vielen anderen Mansfeldischen Vasallen urkundlicher Bürge für die Grafen von Mansfeld[15]), und 1452 ist der Mansfeldische Vasall Heinrich „Bunow" bezeugt.[16]) Hansens Siegel, das älteste bekannte seines Geschlechts, folgt in einer Abbildung, um dann überhaupt mit den anderen Wappenformen besprochen zu werden. Die merkwürdigsten davon weisen die Siegel der Gebrüder Jacob und Balthasar Bünau (nicht von B.) auf Dederstedt bezw. Aseleben (im Mansfeldischen an einer Urkunde von 1517[17]) auf. Der nächste ist ein Heinrich „v. Bunow", welcher als Bürge zusammen mit einem Herrn v. Leschwitz für den Grafen Balthasar von Barby eine Schuldurkunde desselben vom Jahre 1524 besiegelt.[18]) Die interessante Eigenthümlichkeit des hier sich darstellenden Wappens, das in einer seltenen Variation erscheint, gab mir den Anlaß, noch einmal auf die Familie v. B. und ihre Heraldik zurückzukommen. Endlich ist der letzte seines Stammes, dem ich begegnet bin, ein Nicolaus v. B., den eine Urkunde von 1535 namhaft macht.[19]) Wo der Letzte seines Geschlechts und namentlich Heinrich v. B. begütert gewesen, hat sich nicht ermitteln lassen, da die Mansfeldischen Lehnbücher fehlen. Im Erzstift Magdeburg waren sie anscheinend nicht angesessen.

Wir gehen nun zum Schluß auf das Wappen und seine höchst auffällige Variation über. Mir ist kaum ein zweites Beispiel einer ähnlichen Verschiedenartigkeit in der Heraldik eines und desselben Geschlechts bekannt[20]) und sie liefert im vorliegenden Falle den Beweis, wie wenig es bei Beglaubigungen mit „angeborenen Petschaften" oder bei Darstellungen auf sonstigen Monumenten auf eine ängstliche Konformirung der heraldischen Embleme ankam. Oder besaß man zu jener Zeit noch die Kenntniß von der Zulässigkeit solcher Veränderungen bei einer Familie und dürfen wir sie als natürlich und bezeichnend ansehen?

Aus einem Zeitraum von 80 Jahren, von 1443 bis 1524, liegen uns nun drei völlig verschiedene Wappenformen des Geschlechts v. Bünau vor, der kleinen unwichtigen Variante auf Jacobs v. B. Siegel zu geschweigen. Sein und seines Bruders Balthasar v. B. Wappen dürfen nicht als die genuinen und ursprünglichen Stamminsignien des Geschlechts angesehen werden, was den Schild betrifft, denn wie wir sehen, ist die Helmzier auf ihren Siegeln der ihres Vorfahren Hans von 1443 nachgebildet. Erwartet man bei den Stammwappen die größtmögliche Einfachheit, so muß entschieden der Schild, wie ihn Hans v. B. 1443 führt, als der ursprüngliche Stammwappenschild erscheinen. Wir erblicken einen Vogel, dessen Art und Geschlecht zu deuten die Darstellung allerdings nicht zuläßt, ob eine Taube, ein Rabe, eine Amsel oder sonst ein anderes Genus aus dem ornithologischen Reiche gemeint ist. Daß der Vogel ursprünglich am linken Schildrande aufsteigen soll (wie ihn so das Siegel zeigt), halte ich für ein Versehen des Stempelschneiders, der den Vogel so, wie er in einem senkrecht stehenden Schilde gestanden haben wird, zur Darstellung brachte, trotzdem er einen gelehnten Schild wählte.

Vögel kommen in den Wappen des alten Mansfeldischen Adels gerade nicht oft vor; ich wüßte nur die aus dem Fürstenthum Anhalt eingewanderten von Reppichau mit dem Rebhuhn, die aus dem Stift Merseburg stammenden v. Geusau mit der Gans (beides redende Wappen) und die Mansfeldischen v. Röblingen (alt: Reveningen) anzuführen, über welche letzteren ich an anderer Stelle[21]) sehr ausführlich gehandelt habe. Ihr gleichfalls redendes Wappen läßt einen Raben sehen, der nicht selten auf den erhaltenen Siegeln der Familie wie sonst auch öfters mit einem Ringe im Schnabel abgebildet wird. Als einen Zweig dieser Familie könnte man nun die v. Bünau im Mansfeldischen ansehen, wenn auch die Vögel in den Wappen der letzteren stets ohne Ring und ohne Hügel, auf dem der Reveningsche Vogel meistens steht, dargestellt wird. Aber die oft recht lückenhafte Genealogie der ziemlich ausgebreiteten v. R. giebt für die Annahme einer Stammesverwandtschaft mit den v. B. eben so wenig einen Anhalt, als es bis jetzt gelungen ist, einen Ort Namens Büna, Bonau, Bonow oder Buna in der Grafschaft Mansfeld nachzuweisen, von dem das Geschlecht seinen Namen entlehnt haben muß, da es ja mehrmals bei seinem Namen der Präposition nicht entbehrt. Auffällig ist aber das Fortfallen derselben in diesen Gegenden, wenn eine Denomination von einem Orte stattfand, während z. B. beim Pommerischen Adel sich sehr zahlreiche Beispiele eines solchen Usus nachweisen lassen. Man darf indeß annehmen, daß der betr. Ort Bunau (oder ähnlich lautend) in früher Zeit wüst geworden und

---

13) Krühne l. c. p. 656, aber nicht mit seinem Siegel, wie es hier heißt, denn das ist abgefallen; es ist das des Hans v. Gusow (Geusau) dafür gehalten worden.

14) Ebendas. p. 56.

15) Original im Staatsarchiv zu Magdeburg s. r. Grafschaft Mansfeld IX. 6a. 6b.

16) Krühne l. c. p. 227.

17) Staatsarchiv zu Magdeburg s. r. Stift U. L. Frauen zu Halberstadt Nr. 1468.

18) Im Besitz des Herrn Oberforstmeisters v. Kalitsch im Archiv des Guts Nutha.

19) s. r. Dahme Nr. 51 u. Akten s. r. Erzst. Magdeburg II. 6. Nr. 130 im Staatsarchiv zu Magdeburg.

20) Ein treffliches Pendant bietet sich allerdings in dem Wappen der bekannten hinterpommerisch-neumärkischen Familie v. Güntersberg dar, die in den letzten Jahrhunderten ihres Bestehens einen mit drei Eberköpfen belegten Schrägrechtsbalken führte, während Ritter Hans v. G. auf seinem Siegel an einer Urkunde des Staatsarchivs zu Königsberg v. J. 1440 einen Schild sehen läßt, der nur allein einen großen Eberkopf enthält, wie schon weit früher im Jahre 1336 Günther v. G. (Bagemühl, Pommersches Wappenbuch, I. Tab. VI.

21) Zeitschrift des Harzvereins III. S. 685 ff.

eingegangen ist. Daß der bis jetzt als primus gentis 1243 nachweisbare Heinrich v. B. ein Einwanderer war oder aus einem außerhalb Mansfelds belegenen Orte stammte, läßt sich nicht annehmen, da es, soviel bekannt, außer dem vogtländischen Bünau (s. oben), keinen zweiten Ort dieses Namens giebt oder gegeben hat; es müßte denn sein, daß als Stammgut Bonau im Amt Weißenfels, 1¾ Meilen südlich von Teuchern, einen alten v. Bünauschen Besitz, in Betracht kommen könnte.[22] Es soll früher auch Bana, Banau und Bonau geheißen haben und der Stammsitz eines Geschlechts v. Bana gewesen sein,[23] von dem ich jedoch keine urkundlichen Nachrichten zur Hand habe. Aber die v. Bünau waren nicht schon zu der Zeit Herren von Teuchern und des dazu gehörigen Bonau, als die v. Bünau im Mansfeldischen auftraten, sodaß ein möglicher Zusammenhang jener Familien ausgeschlossen erscheint.

Sehr absonderlich ist die Helmzier des Bünau'schen Wappens. Zu ihrer Formation wurde ein Zurückgehen auf die Schildfigur beliebt, aber nicht, daß diese nur wiederholt oder verdoppelt wurde, oder aber daß die Schildfigur etwa zwischen den Flug gesetzt, mit ihr jeder der beiden Flügel belegt oder daß der Vogel etwa vor einen Hut gestellt wurde — wovon sich in ähnlichem Falle Beispiele nachweisen lassen —, sondern der Vogel im Schilde wurde über dem Helm sechsmal und zwar so wiederholt, daß je drei Vögel einander zugekehrt über einander gestellt wurden (s. die Abbildung). Mir ist bisher kein Beispiel einer solchen Wiedergabe der Schildfigur über dem Helm bekannt geworden. Sie ist auch dadurch merkwürdig, daß die Vögel ohne vermittelnde Verbindung über dem Helme schweben. In der Wirklichkeit wird eine solche Verbindung oder Befestigung der Bestandtheile des Cimier nicht gefehlt haben, und so sehen wir denn auf dem in dem schönen Geschmack der Spätgothik gestochenen, die Umschrift auf einem verschlungenen Bande tragenden Siegel Balthasars v. B. vom Jahre 1517 (s. die Abbildung) die Vögel über dem Helme nicht stehend, sondern mit halb erhobenen Flügeln aufflatternd auf die Flügel eines offenen Fluges gelegt, und zwar gleichsfalls einander zugekehrt, während der Stammwappenschild eine höchst merkwürdige Veränderung erfahren hat. Statt des einen Vogels erblicken wir im gespaltenen Felde deren gleichfalls sechs, ebenso wie über dem Helm zu je drei über einander mit halb erhobenen Flügeln aufflatternd, allein nicht einander zugekehrt, sondern sämmtlich nach einer Seite (linkshin) gewendet. Eine solche Variirung des einfachen althergebrachten Schildzeichens muß gleichfalls als bisher unerhört bezeichnet werden, denn nur eine Verdreifachung der Einzelfigur des Schildes ist bisher bekannt in der Anordnung von 2 und 1, und zwar, wie vielfach zu beweisen ist, als ein absichtliches Unterscheidungszeichen der Linienabzweigung oder jüngern Geburt. Als ein solches Zeichen oder eine solche Variirung können aber die gleichen Schildfiguren, wenn sie über einander gestellt sind, wie z. B. bei den Erbtruchsessen v. Waldburg oder den v. Siegenhofen (Löwen), den v. Seydlitz (Fische),[24] nicht angesehen werden, vielmehr werden die ältesten Wappendarstellungen dieser Familien von Hause aus die Schildfigur schon in der Dreizahl enthalten, was vermuthlich auch da der Fall sein wird, wo sich drei gleichartige Figuren in einer Querreihe zeigen, wie die Vögel in dem Wappen der Grafen v. Westerholt oder der Grafen v. Landsberg. Sonach glauben wir, daß die wundersame Formation des obigen Schildemblems weder auf einer unbekannten Modalität der heraldischen Variirung noch auf Willkür beruht, sondern daß eine unbedachte Nachbildung eines — uns unbekannt gebliebenen — Helmsiegels der v. Bünau zu der Annahme des Schildes geführt hat, wie ihn die Brüder Balthasar und Jacob v. B. gebrauchen. Zeigte die Helmzier dieses Helmsiegels die Vögel frei, wie auf dem Siegel Hansens v. B. vom Jahre 1443, so war die Uebertragung in den Schild leicht, den man im Hinblick auf die Doppeltheiligkeit die Helmzier spaltete und die Farben wechseln ließ; bestand die Helmzier aber, wie auf Balthasars und Jacobs Siegeln, aus einem mit den Vögeln belegten Flug, so mochte man selbstredend diese zum Schildembleme wenig geeignete Figur nicht in den Schild setzen, sondern wählte sich nur die Vögel in derselben Anordnung, wie sie sich über dem Helme zeigten. Eine Variante zu dem Wappen, wie es Balthasar v. B. auf seinem Siegel führte, bietet das seines Bruders Jacob v. B. dar, indem die Vögel mit halb erhobenen Flügeln im Schilde stehen und auf den Flügeln über dem Stechhelm sämmtlich linkshin gewendet sind, durch welche Modalitäten die Wappengleichheit, d. h. die Beschaffenheit des einer bestimmten Familie zukommenden Wappens nicht beeinträchtigt wird. Die Legende auf dem Siegel Jacobs, gleichfalls auf einem zierlich verschlungenen Bande, lautet: S' IOCOP — o BVNOW.

Man hätte denken können, daß nunmehr die Bünau'sche Wappenformation endgültig festgestellt worden sei, allein das jüngst aufgefundene Siegel Heinrichs v. B. vom Jahre 1524, Sohnes des einen der beiden Vorgenannten oder ihres Vetters, belehrt uns eines Andern. Weder das Wappen der Ersteren noch

[22] Schumann, Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen I. p. 445.

[23] Schumann Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen I. Suppl. p. 576.

[24] Ob die ältesten Siegel der v. Zefterfleth nur ein statt der 3 übereinanderliegenden Messer zeigen, ist mir unbekannt. Interessant wäre es zu erfahren, ob die ältesten Siegel des Geschlechts v. Berlepsch auch von Hause aus die 5 Vögel zeigen, wie sie später stets geführt werden. Nur bei der zweiten Familie v. Heringen variirt die Heraldik zwischen einem Häring (mit einer Lilie darüber) und 3 übereinander gesetzten, und während seit langen Zeiten das Wappen der v. Tornow in 3 quer übereinander liegenden Sicheln besteht, zeigt ihr ältestes Siegel nur eine aufgerichtete Sichel.

das ihres vermuthlichen Stammvaters Hans, das älteste bekannte, hat er führen mögen, sondern sich Insignien geschaffen, die nur einen entfernten Anklang an die frühere Wappenform darbieten. Eine Variationsregel hat Heinrich sicher nicht befolgt, denn es giebt keine, welche die Hälfte der Schildfigur anzunehmen geböte und sie nicht blos in eine andere Stellung zu bringen, sondern auch einen Schrägbalken mit ihr zu belegen, wenn man nicht an das obige Beispiel der v. Güntersberg denken will. Und dies ist doch ebenso fast ohne Beispiel, daß, wenn das einfache Stammwappen zu Grunde lag, in dieser Art eine Verdreifachung der Schildfigur geschah. Der Schild auf Heinrichs v. B. Wappen zeigt nämlich weder einen noch sechs Vögel, sondern deren drei mit geschlossenen Flügeln hinter einander in einen Schrägrechtsbalken gesetzt, während den Helm nicht die sechs Vögel frei oder auf Flügeln befindlich, sondern zwei Reiher- oder andere Federn zieren, die allerdings möglicherweise als verkümmerte Flügel angesehen werden könnten. Die Umschrift des Siegels in altdeutscher Minuskel lautet hinrich — bunow, während er in der Urkunde selbst Heinrich von Bünow heißt. Nur das Wappen der pomerellischen v. Sikorski, bald mit einem bald mit drei Vögeln im Wappen bietet ähnliche merkwürdige Varianten dar, auf die näher einzugehen hier zu weit führen würde. Dagegen mag hier der interessante Wappenwechsel nicht unerwähnt bleiben, der sich bei dem bekannten vogtländischen Adelsgeschlecht Rabe findet, welches, so weit ich es verfolgen kann, vom Anfange des 16. Jahrhunderts im Schilde zwei Querbalken und auf dem Helme einen Raben führt, während Rittter Heinrich der Rabe, im Vogtlande gesessen, einer Sack'schen Urkunde vom Jahre 1338, Eckbrechtstein betreffend, sein Siegel anhängt, das im Schilde einen Raben zeigt.[25]) Endlich sei bemerkt, daß die gleichzeitig in ein Stammbuch[26]) eingemalten Wappen der märkischen Elisabeth v. Klot und des Arnd v. Klot (auf Lunow) aus dem Ende des 16. Jahrhunderts die drei spaten- oder blätterförmigen Figuren ihres Wappens, hier 2.1 gestellt, frei im Schilde, dort in gleicher Anordnung einen Querbalken belegend, zeigen.[27])

Zur Geschichte der „Wirth aus Loewenberg".

(Vgl. D. Herold 1891 S. 63b.)

Im Sommersemester 1433 wird in Leipzig intitulirt als Polonorum 13 (Matrikel A' f. 64' a):

„Johannes wirth de lemberg 2" [grossos dedit].

„J. d. l. 2" ist der ursprüngliche Eintrag; eine spätere Hand (16. Jahrhunderts) korrigirte „wirth" hinein, unterstrich den ganzen Vermerk roth und schrieb dazu die ebenfalls rothunterstrichenen Worte:

„Anno 1443 Philosophiae Magister hic promotus Assessor fuit facultatis Philosophiae iuxta matriculam Facult[atis] de anno 1442 & aliquot seq[uentibus] annis."

Wir finden denn auch, nachdem Wirth Sommer 1437, im ersten, 22. Mai (Mi.) beginnenden, Bakkalarexamen bestanden (Matrikel C f. 26'a):

3 (=penultimus) „Johannes wirt de lemberg [—]" (zahlte keine Examengebühren; w. d. wieder von einer Hand 16. Jahrhunderts)

in derselben Fakultätsmatrikel C f. 32b aufgezeichnet, daß

„Johannes wirth de lemberg [—]"

als 17. (= ultimus) im Magisterexamen 1442/43, beginnend Dez. 29 (Sa.), also im neuen Jahr 1443 den rothen Magisterhut gewann. Als Magister begegnet uns Johannes von da ab öfters.

In den folgenden, 16. und 17., Jahrhunderten gab die Familie Wirth aus Loewenberg der Universität Leipzig drei Rektoren:

1510/11 war Rektor:

„203. M[agister] Petrus wirth de lawe[n]be[r]g (203. M. P. w. lewe[n]bergen[sis] anno 1510)"

nach Matrikel A' f. 1' a (A" f. 1' b. Hier ist von späterer Hand „anno 1510" hinzugefügt und das Ganze roth unterstrichen).

Brieger, Die Theologischen Promotionen auf der Universität Leipzig 1428—1539 (Leipzig 1890) sagt S. 70, daß

„1505a der bacc[alarius] Petrus Georgij wirth de lembergk ad grem[ium] fac[ultatis] ass[umptus]"

sei. Petrus wäre hiernach ein Sohn eines Georg Wirth und Sommer 1505 bereits Bakkalar. Sonst würde er auch nicht schon im folgenden Semester 1505b zum Magisterium haben auffsteigen können:

„Mag[ister] Petr[us] wirt de lemberg."

Zu diesem Eintrag bemerkte wieder „eine Hand aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts" (dies Alles nach Brieger):

„Hic factus est Rector Vniuersitatis Anno 1510, Decanus 1513, Doctor Theologie Rome creatus anno 1521, vbi et mortuus ac sepultus est."

Diese Notiz giebt den weiteren Lebensgang unseres Schlesiers: Er ward als artium liberalium magister, theologie baccalarius 1510b Rektor und ward als Rektor 22. November (Fr.) zum zweijährigen Kursus in Vorlesungen über die heilige Schrift zugelassen, wie die „Signatura promotorum in theologia" Blatt 48 (Brieger S. 24) sagt:

„Anno domini 1510 feria sexta post presentationis gloriosissime virginis marie receptus est ad legendum Cursum in theologia Spectabilis et Magnificus vir dominus petrus wirdt de

---

[25]) Im Reichsarchiv zu München. Die Umschrift lautet: S' HENRICI CORVI.

[26]) Auf der K. Bibliothek zu Berlin.

[27]) In v. Ledeburs Adelslex. I. S. 443 ist die Familie irrig zu den v. Klot-Trautvetter gerechnet.

lewenbergk, pro tunc alme vniuersitatis nostre Rector, presentatus per d[ominum] doctorem martinum de hyrsspergk, et soluit tres flor[enos] Renenses" (tres flor. später eingefügt).

Ebenfalls 1510 ward unser Magister (vgl. Zarncke, Urkundliche Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig, S. 777) Kollegiat des Collegium beatae Mariae virginis:

„24. 1510—1521. Petrus Wirth, Leobergensis discessit Romam."

1511 a erfolgte (Brieger) seine Assumption in das Fakultätsconsilium und 1513b war

„Petrus Wirth de Lemberg, th[eologiae] B[accalarius]" (Zarncke S. 812)

209. Dekan der philosophischen Fakultät. Dr. theol. ward er zu Rom 1521, wo er auch verstorben und begraben ist. Gersdorf, Die Rectoren der Universität Leipzig (Leipzig 1869), S. 33 schreibt: „Petrus Wirth . . . Canonicus zu Breslau u. Liegnitz, † in Rom 1521", Angaben, deren Quelle mir bis jetzt unbekannt geblieben ist. 1514b wird Petrus als Examinator, Claviger, Exekutor und Visitator genannt:

„Petrus wirdt (wirt) de lebenbergk," und

„Petrus werdt Lempergius."

Sein Wappen zeigt die Matrikel D 1513b

„Petrus werdt Lempergins."

„Petrus Wirth de Lemberg" wie folgt: getheilt von gelbem Halblöwen auf R. und 3 rothen Schrägästen auf G., Helm: Wulst; wachsender g. Löwe. Decken g.—r.

Dreimal: 1574b (331), 1578b (339) und 1592b (367) war

„M[agister] (D[octor]) Michael wirth leoberge[n]sis (le[m]berge[nsis])" nach A" 3' b und Gersdorf a. a. O., S. 40 ff. Rektor. Das, was Gersdorf, [v. Gerber], Die Ordinarien der Juristenfacultät zu Leipzig, 1869, S. 32, Friedberg, Das Collegium Juridicum, Leipzig 1882, SS. 94, 107 und Meltzer, Verzeichniß der Stipendien und Beneficien, Leipzig 1876, geben, verschmelze ich zu folgendem Lebensabriß:

Michael Wirth, geboren in Loewenberg in Schlesien, wird 1574 Mitglied des für Angehörige der „polnischen Nation" begründeten, schon erwähnten Frauenkollegs (Collegium beatae Mariae virginis), 1574b als magister artium und utriusque juris baccalaureus Rektor, 1577 nach dem ältesten Statutenbuche der Juristenfakultät Dr. jur.

„Mich[ael] Wirth Leopergensis, iur[is] utr[iusque] d[octor] receptus 17. Dec. 1577,"

1578 Professor der Rechte, als solcher Rektor 1578b, 1581—92 Kanzler des Herzogs Johann Kasimir in Koburg, dessen Lehrer er während dessen Studienzeit 1578—80 gewesen war, 1592b Rektor als Professor und consistorii ecclesiastici director. Nach Münch's Tod, 10. August 1599, von der Fakultät vorgeschlagen, ernannt 11. Sept. 1599, wird er erst im Januar 1600 definitiv 19. Ordinarius der Juristenfakultät (bis zu seinem Tode 1611). Seine Ernennung verzögerte sich, weil er sich nicht mit den Einkünften Thoming's und Schelhammer's (300 alte Schock) begnügen will, sondern das Gehalt beansprucht, welches der von außen her berufene Münch gehabt hat. Er stiftete 12 Konviktstellen (Wirthscher Tisch Nr. 8) mit einem Kapital von 4000 Gulden und war überhaupt durch seine Mildthätigkeit hervorragend. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Konviktsverwaltungsberichte weiteres Hierhergehöriges enthalten.

Michael's Sohn, ebenfalls Michael (junior) genannt, war nach Gersdorf S. 44 ff. 1604b und 1612b Prorector adjunctus, 1616b Rector. Seiner von Friedberg, Hundert Jahre aus dem Doctorbuche der Leipziger Juristenfakultät 1600—1700, Leipzig 1887, S. 12 beigebrachten Biographie (Michael promovirte 1601 März 26) vermag ich aus dem mir hier zur Verfügung stehenden universitätsgeschichtlichen Material nichts Neues hinzuzufügen. Und auch für den am 4. Juni 1635 unter dem (Juristen) Ordinarius Franz Romanus promovirenden

Polycarpus Wirdt, geb. in Leipzig 1609, und den am 8. April 1641 unter Sigismund Finckelthaus mit der juristischen Doktorwürde geschmückten

Michael Wirth, geb. in Leipzig, „Sohn des Beisitzers der juristischen Fakultät" muß ich auf Friedberg verweisen.

Es erübrigt noch, die Filiationsprobe anzustellen, den Nachweis zu versuchen, daß alle die vorgenannten Wirth aus Loewenberg-Leipzig Einer Familie angehörten. Gewiß dürfen wir annehmen, daß die beiden, Johannes und Petrus Georg's Wirth Sohn, deren lückenhafte Matrikeldaten eine Hand des 16. Jahrhunderts ergänzend fixirte und roth unterstrich, in verwandtschaftlichem Verhältnisse zu dem späteren Korrektor standen. Direkte Vorfahren können es nicht sein, da den vorreformatorischen, mönchisch lebenden Universitätsangehörigen zu heirathen verboten war. Für diese Nachträge ergiebt sich als terminus post quem das Jahr 1521, denn daß in diesem Jahre Petrus in Rom Dr. theologiae ward, vermerkt unser Glossator. Den terminus ante quem ergeben palaeographische Merkmale, welche auf die erste Hälfte 16. Jahrhunderts weisen. Wir dürfen also als den für seine Verwandten, auch noch später durch Stiftungen, sich interessirenden Matrikelforscher mit großer Wahrscheinlichkeit den älteren Michael Wirth betrachten. Sein Sohn, Michael junior, war nach Friedberg mit Elisabeth, der Tochter des berühmten, nachherigen Oberhofpredigers Polycarp Leyser verheirathet. Nicht unwahrscheinlich ist es daher, daß der in Leipzig geborene Polycarp Wirth nach seinem Großvater genannt, also ebenso ein Sohn Michael's II. ist, wie auch Michael III., nach dem „Kriterium der Menschenalter" und nach seinem Namen zu urtheilen.

Hierfür erbrächten den vollen Nachweis die Aufklärung der Stelle bei Friedberg „Sohn des Beisitzers

der juristischen Fakultät" und die Einsichtnahme des mir leider nicht zugänglichen Buches: Gregorovius, Nachricht von dem Wirthischen Geschlechte in Loewenberg und Lauban. Lauban 1754. Wie dem auch sei, wir dürfen mit großer Wahrscheinlichkeit all' die vorgenanten Wirth aus Loewenberg und Leipzig zuzählen zu der, übrigens bei Wernicke in Vierteljahrsschrift XIV und XVI fehlenden Familie Wirth aus Loewenberg, in welche nach dem „Deutschen Herold" 1891 S. 63b der Reichsritterstand d. d. Laxenburg Juni 4 für den Rittmeister Johann Georg v. Wirth mit „Edler v. Weydenberg" kam, und welcher der Besitzer dieses Diploms Karls VI., Herr Hermann v. Weydenberg, angehört.

Zwickau in Sachsen.

Paul Wilhelm Ullrich.

Kurze Lebensbeschreibung des ehmaligen Landeskomthurs der Deutsch-Ordens-Ballei Hessen „Philipp Leopold von und zu Neuhof", und Nachrichten über seine Eltern und Vorfahren.

(Nebst einer Stammtafel.)

In dem Werkchen des weiland Pfarrers Wilhelm Kolbe „Die Kirche der heiligen Elisabeth zu Marburg nebst ihren Kunst- und Geschichtsdenkmälern" ist das an der Ecke der nördlichen Chorwand in der S. Elisabethkirche befindliche Grabdenkmal des ehmaligen Landkomthurs der Deutsch-Ordens-Ballei Hessen Philipp Leopold von und zu Neuhof beschrieben, doch sind die Wappen der Geschlechter, welche die mit Bändern umwundenen Säulen des Grabdenkmals zu beiden Seiten des in voller Rüstung aufrechtstehenden Landkomthurs in effigie schmücken, nicht genannt. Es sind dies die Wappen der Familien: Neuhof, Schencking, Kanstein, Valke, Quade, Frese, Münster, Schell, Stacke, Hake, Viermund, Baer, Winkelhausen, Lansberch, Morrien und Welwet. Weder in älteren (z. B. Gauhen 1 Th. S. 1095), noch in neueren Adelslexiken (z. B. Kneschke S. 488) ist etwas bestimmtes über die Abstammung des Philipp von und zu Neuhof zu finden. Auch Nedopils deutsche Adelsproben berichten darüber nichts Genaueres. Es ist deshalb das, was sich in den Deutsch-Ordens-Akten des Marburger Staats-Archivs vorfindet, auf der beiliegenden Stammtafel edirt. — Das zum Rheinisch-Westphälischen Uradel gehörende — seit 1757 erloschene — Geschlecht der Herren und Freiherren von und zu Neuhof ist hauptsächlich durch Theodor, welcher am 6. Juli 1736 zum König von Korsika gekrönt wurde, weltbekannt und berühmt geworden. Aber auch Philipp Leopold von und zu Neuhof war ein viel geprüfter, biederer Kavalier, welcher sich um den deutschen Orden Verdienste erwarb und ein rühmliches Andenken hinterlassen hat. Die Deutsch-Ordens-Akten des Marburger Staats-Archivs berichten über denselben Folgendes: Auf dem Hofe Neuenhof in der Grafschaft Mark wurde am $\frac{14.}{4.}$ Oktober 1618 der jüngste und letzte Sohn des Kurfürstlich-Brandenburgischen Raths und Drosten zu Neustadt Leopolds von und zu Neuhof, geboren. Die Mutter dieses letztgeborenen Sproßen war Frau Elisabeth von und zu Neuhof, eine geborne von Schencking, aus dem Hause Ostbevren im Münsterschen. Philipp Arnd von Viermund zu Bladenhorst, Herr Schott von Freißing zur Buddenbrogk und Frau Margaretha, geborne von Valke und Wittwe von Galen wurden zur Taufe des Söhnleins eingeladen und zu Pathen gebeten. Bei der Taufe trug die Frau Margaretha Wittwe von Galen den Täufling — „unsern Heil- und Seligmacher Christo Jesu" — vor; versah ihn mit nöthiger Pfleg' und Wartung und beförderte ihn zur Taufe. Weil viele seiner Vorfahren den Namen „Philipp Leopold" schon geführt hatten, empfing er diesen Namen bei der Taufe. Seine Mutter Elisabeth starb schon im Jahre 1623, $\frac{28.}{18.}$ Juli, und sein Vater blieb seitdem Witwer. Der junge Philipp Leopold wurde im Jahr 1626 zu dem Pfarrer Witthenio nach Halwe gebracht, wo er seinen ersten Unterricht empfing. — Im Jahr 1628 kam er von dort, unter Aufsicht eines besonderen Präceptors, auf das Gymnasium nach Dortmund, wo er bis zum Jahr 1633 den Unterricht genoß. Im Frühjahr des letztgenannten Jahres reiste er nach Marburg, um die Akademie daselbst zu besuchen. Nachdem bald darauf die Akademie von Marburg nach Gießen verlegt wurde, weil in ersterem Ort die Pest ausgebrochen war, studirte er auf derselben in letzterer Stadt noch bis zu Michaelis des Jahres 1634. Sein Vater war indessen krank geworden und berief ihn zu sich nach Hause. Nachdem er dem Wunsche seines Vaters Folge geleistet hatte und nach dem Neuen Hofe gekommen war, wurde sein Vater noch kränker und starb am $\frac{29.}{19.}$ Oktober 1634. — Philipp Leopold's ältester Bruder war der Drost zu Altena und Iserlohn, Stephan von und zu Neuhof, welcher sich nach dem Tode des Vaters, als Primogenitus, mit seinen Geschwistern nach Landesbrauch wegen der elterlichen Erbschaft in gütlicher Weise abfand, sich in demselben Monat (Oktober) verheirathete, und in Gottes Namen eine eigene Haushaltung anfing. Zu seiner Gemahlin hatte er sich die Jungfrau Adolpha von Ascheberg, die Tochter des Herrn Johann von Aschebergk zu Rauschenburg und der Hedwig de Wend, — Tochter von Kratzenstein — genommen. Philipp Leopold reiste im März 1635 mit seinem Hofmeister nach Köln und setzte daselbst seine Studien auf der dortigen Universität bis zum Jahre 1637 fort. Zu dieser Zeit sollte er eine Reise nach Frankreich unternehmen, aber der Krieg (Dreißigjähriger Krieg) hatte unterdessen die Güter in der Heimath sehr verwüstet und der Neuenhof war im Jahr 1639 gänzlich abgebrannt worden, weßhalb die Reise aufgegeben werden mußte. Philipp Leopold trat in Folge dessen in Kaiserliche Kriegs-

S. 213 über Reinhard von Sickingen. Reinhart von Sickingen wurde erwelt 1546, regirt 36 Jar. Diser Bischoff ligt in S. Egidien Capellen, so uff der lincken seitten des Thumbs, da man vom hoff eingehett, nicht weitt von dem Obern Chor steet, Vnd er von grundt uffgebawen hatt, alda er vor dem Altar ligt in Messing gegossen in Pontificalibus mit viel Wappen vnd dieser Grabschrifft: Anno domini MCCCCCLXXXIII. Obiit reverendus in Christo pater dominus dominus Reinhardus de Sickingen natus, episcopus Wormatiensis. C. a. r. in pace. —

S. 229—241. Grabinschriften im Wormser Dom. — Desgleichen in St. Johann, St. Martinstift, St. Paul. — Verzeichniß etlicher Canonici zu St. Paul uff dem Stifft. — Von dem Stifft Neuhausen. — Was vor Adenlich geschlechter etwan vf dem Stifft Neuhausen gewesen. — Was vor Adenliche vnd andere geschlechter zu Neuhausen begraben ligen. — Von Fruchtbarkeiten des Wormbser Gawes. — Von den abgestorbenen Adenlichen geschlechtern vf dem Wormbser Gaw (alphabetisch geordnet mit deren gemalten Familienwappen). Von noch lebenden adenlichen geschlechten des Wormbser Gaws (darunter sehr ausführliche Nachrichten über die Kämmerer von Dalberg).

Als Geschenk des verstorbenen Geschichtsforschers Schöffen Usener zu Frankfurt a. Main besitzt der historische Verein zu Wiesbaden ein Ms. Folio, 260 Blatt Papier mit diesem Titel: Sammlung Historisch und Diplomatischer Nachrichten von denen ausgestorbenen Familien v. Bach, v. Cronberg, Brendel, v. Homburg, Brömser v. Rüdesheim, v. Bettendorff und ihren Besitzungen. Auch von deren Erbschafften gegenwärtig und zukünfftigen Ansprüchen derer Familien v. Dahlberg, v. Sickingen, v. Bassenheim, v. Franckenstein, v. Ostein, v. Hoheneck, v. Erthal u. andern. Zusammengetragen von J. H. Tabor. 1787. Tabor war s. Zeit als Jurist und Deducent berühmt und lieferte hier aus Familienarchiven Regesten, historische Nachrichten und Deduktionen über Erbansprüche (theilweise Autograph nebst gutem Register), die eine Fülle unbekanntes Material ergeben und theilweise zu Grunde gegangene Archivbestände ersetzen müssen.

Das Geschlecht „Bönhoff“.

Familien-Wappen.

In Silber eine fünfgliedrige rothe Kette, pfahlweise gestellt. Auf dem Helm ein schwarzer Jägerhut mit zwei Straußfedern, silbern und roth. Helmdecken silbern und roth.

Abstammung.

Dieses Geschlecht stammt aus der freien Reichsstadt Dortmund, zu deren Bürgern es früher, als Handelsgeschlecht, gehört hat.

Es nahm seinen Geschlechtsnamen an nach dem „Bönenhoff“ — (u. a. erwähnt in „Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, herausgegeben von dem historischen Vereine für Dortmund und die Grafschaft Mark, 5. Bd. S. 104“) — ein Hof, welcher dem alten Patriziergeschlechte „Bönen“ gehörte, später (vor 1680) Pastoratsgut wurde. Der Ueberlieferung nach soll es einen Zweig dieses Patriziergeschlechtes ausmachen. In den letzten Jahrhunderten lebte es in Remscheid, Elberfeld, Essen und Holland.

Von dem Geschlechte Bönen findet man in Dr. Rübel's „Dortmunder Urkundenbuch“ sub. Nr. 97, 153, 435 und 341:

1253. Richardus und Hugo, Zeugen bei dem Verkauf eines Hofes an das Katharinen-Kloster zu Dortmund;
1278. Lambertus, Zeuge einer Urkunde, und derselbe 1326 als Schuldforderer der Stadt;
1316. Fridericus, in einem Respektbriefe nach Lübeck und Riga.

Später, um 1500, stiftete und bewohnte die Familie Bönhoff einen Hof im Kirchspiel Lütgendortmund, welchem dieselbe ihren Namen gab.

Der Name kommt als „Boenhoff“ zuerst vor in einem Bruderschaftsbuche, Fraternitas St. Nicolai*), welches in dem Archive der Evang. St. Petri-Nicolai-Gemeinde in Dortmund aufbewahrt ist. Zu dieser Brüderschaft gehörten die vornehmsten Familien Dortmunds, die Unna, Brakele u. s. w. — i. J. 1366 angefangen, ist oft der Inhalt unleserlich. Es enthält unter dem Namen Bönen im Anfang:

Godke van Bone (Seite 12, S. 9) — Meynard Boene (Seite 21, S. 4) — Henne Boenen (Seite 25, S. 11) — und Jutta van Boenen (Seite 28, S. 6).

Und unter dem Namen Bönhoff in 1483 Johan Boenhoff (Seite 42, S. 1).

Aus Letzterem geht hervor, daß die Bönhoff jedenfalls vor mehr als 400 Jahren entweder Dortmunder Patrizier gewesen, oder mit den Dortmunder Patriziern verwandt waren. Die reichen, bis jetzt aber noch wenig bearbeiteten, Archive Dortmunds werden gewiß mehreres über deren Geschlechter im Laufe der Zeit hervorbringen. Bis jetzt ist bekannt folgende:

Genealogie.

Johann Bönhoff, geb. ± 1600, hatte vier Kinder:

1. Elsa Bönhoff, geb. ± 1637, welche 1668 in der Taufurkunde sub. A. 3. als Pathe vorkommt.

*) Diese Brüderschaft hatte zum Zweck Schmuck und und Unterhaltung der Lichter auf den Altären, und gegenseitige Unterstützung bei Todesfällen. Es waren mehrere Brüderschaften in Dortmund, von denen einige mehr, andere weniger Einfluß hatten. Daß dieser Einfluß zuweilen nicht gering war, wird dadurch bestätigt, daß 1346 der Rath die Nicolai-Brüderschaft — und überhaupt das Stiften von Brüderschaften — verbot. (Fahne, Grafschaft und Stadt Dortmund, III. S. 27).

2. **Hinrich Bönhoff**, folgt bei A.
3. Gertrud Bönhoff, welche 1670 in der Taufurkunde sub. A. 4. als Pathe vorkommt.
4. **Johann Bönhoff**, folgt bei B.

A.

Hinrich Bönhoff, geb. zu Lütgendortmund i. J. 1640, starb in Lütgendortmund 18. März 1697, — heir.:

a) ± 1665 N. N. — Aus dieser Ehe:

1. Ein Kind, welches am 29. Juni 1676 starb.
2. **Heinrich Bönhoff**, folgt bei C.
3. Elsa Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 4. Juni 1668, — heir. 12. Januar 1698 zu Lütgendortmund Conrad Bergmann, Sohn von Hermann Bergmann.
4. **Johann Bönhoff**, folgt bei D.
5. Anna Gertrud Bönhoff, — heir. 8. Oktober 1698 zu Lütgendortmund Heinrich Bommer, Sohn von Johann Bommer.

b) 4. Januar 1674 zu Lütgendortmund Elsa Rüping von der Becke, Tochter von Hermann Rüping von der Becke. Diese Ehe blieb kinderlos.

B.

Johann Bönhoff, — heir. N. N. (wahrscheinlich eine Tochter des damaligen Schulten von Lütgendortmund; dessen Familie kommt immer als Pathen vor). — Aus dieser Ehe:

1. Johann Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 26. Mai 1677, starb in Lütgendortmund 25. Juni 1677.
2. Eberhard Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 9. September 1681, starb in Lütgendortmund 14. Januar 1688.
3. Catharina Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 16. April 1686.
4. Johann Friedrich Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 2. Februar 1690, jung gestorben.

C.

Heinrich Bönhoff, geb. zu Lütgendortmund in 1667, Kaufmann, starb in Remscheid in 1726, — heir. 4. August 1702 zu Eichlingshofen Anna Dorstelmann, starb in Lütgendortmund 30. Mai 1718, Tochter von Diedrich Dorstelmann. — Aus dieser Ehe:

1. **Eberhard Bönhoff**, folgt bei E.
2. Johann Heinrich Bönhoff, von dem weiter nichts bekannt ist.
3. Anna Bönhoff, welche blind war.
4. Johann Diedrich Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 3. Mai 1711, jung gestorben.
5. Catharina Bönhoff, — heir. Peter Wupper.
6. **Johann Wilhelm Bönhoff**, folgt bei F.

D.

Johann Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 20. November 1670, heir. 1. October 1696 zu Lütgendortmund Sibylle Pape, welche 5. März 1698 zu Lütgendortmund starb. — Diese Ehe blieb kinderlos.

E.

Eberhard Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 20. April 1704, Kaufmann zu Dortmund, starb in Dortmund 14. März 1749 — heir.:

a) 15. März 1729 zu Dortmund Anna Catharina Dörlemann, get. zu Dortmund 13. Februar 1699, starb in Dortmund 3. April 1730, Tochter von Johann Hermann Dörlemann. Aus dieser Ehe Zwillinge, welche wenige Tage alt, 30. März 1730 begraben wurden.

b) 18. Januar 1731 zu Dortmund Margaretha Catharina Althoff, get. zu Dortmund 4. September 1707, starb in Dortmund 12. Februar 1783, Tochter von Diedrich Althoff. — Aus dieser Ehe:

1. Diedrich Heinrich Bönhoff, get. zu Dortmund 28. October 1731, starb in Dortmund 20. November 1731.
2. Anna Sibilla Margaretha Bönhoff, get. zu Dortmund 14. Oktober 1732, starb in Dortmund unverheirathet.
3. Gertruth Elsabehn Bönhoff, get. zu Dortmund 22. November 1733, starb in Dortmund 4. Dezember 1738.
4. **Ernst Wilhelm Bönhoff**, folgt bei G.

F.

Johann Wilhelm Bönhoff, get. zu Lütgendortmund 3. April 1716, Kaufmann zu Remscheid, nachher zu Elberfeld, starb in Elberfeld 14. Dezember 1796, — heir. 15. Mai 1739 zu Remscheid mit Catharina Magdalena Dähmen, geb. zu Remscheid 2. Februar 1718, starb in Remscheid 17. April 1768, Tochter des Kaufmanns Johannes David Dähmen und und von Anna Gertruth Melchers. Aus dieser Ehe:

1. Anna Sara Christina Bönhoff, geb. zu Remscheid 21. März 1740, starb in Remscheid 2. April 1795, heir. 18. Mai 1764 zu Remscheid Johann Peter Corts — geb. zu Feld (bei Remscheid) 28. Mai 1738, Kaufmann zu Remscheid, starb in Remscheid 18. Februar 1808, Sohn von Mathias Corts und von Margaretha Hasenclever.
2. Johanna Maria Bönhoff, geb. zu Remscheid 22. Mai 1743, starb in Remscheid 24. August 1800, — heir. 16. Januar 1765 zu Remscheid Johann Wilhelm Ascheberg, geb. zum Reinshagen (bei Remscheid) 11. Dezember 1737, Kaufmann zu Remscheid, starb in Remscheid 7. Dezember 1804, Sohn des Kaufmanns Johann Diedrich Ascheberg und von Anna Catharina Westhoff.

3. **Johann David Bönhoff,** folgt bei H.
4. Rahel Bönhoff, geb. zu Remscheid 20. September 1748, starb in Remscheid 18. Juni 1783, — heir. 26. Juli 1771 zum Remscheid Johann Wilhelm Corts — geb. zu Remscheid 21. März 1748, starb in Remscheid 7. September 1786, Sohn von Mathias Corts und von Margaretha Hasenclever.
5. Jonathan Bönhoff, geb. zu Remscheid 14. Februar 1752, starb in Remscheid 1. November 1752.
6. **Jonathan Bönhoff,** folgt bei J.
7. Samuel Bönhoff, geb. zu Remscheid 11. September 1754, starb in Remscheid 9. August 1757.

G.

Ernst Wilhelm Bönhoff, get. zu Dortmund 18. Oktober 1739, Kaufmann zu Dortmund, starb in Dortmund 21. Januar 1801, — heir. 9. Juni 1765 zu Dortmund Anna Christina Margaretha Schmitz, get. zu Dortmund 28. Dezember 1738, starb in Dortmund 26. November 1800, Tochter des Kaufmanns Röttger Schmitz und von Catharina von Lünen. — Aus dieser Ehe:

1. Anna Gertrut Bönhoff, get. zu Dortmund 12. April 1767.
2. Martina Catharina Wilhelmine Bönhoff, get. zu Dortmund 1. Oktober 1769.

Von diesen beiden Töchtern ist weiter nichts bekannt.

H.

Johann David Bönhoff, geb. zu Remscheid 20. November 1745, Kaufmann, Mitglied der Firma „Bönhoff und Motte" *) (aufg. 1780) zu Elberfeld, Stadtrath daselbst, starb in Elberfeld 21. Juli 1798, — heir. 18. August 1774 zu Remscheid Anna Catharina Schürmann, geb. zu Schwelm (bei Arnsberg) 30. Mai 1746, starb in Elberfeld 25. Dezember 1823, Tochter des Kaufmanns Johann Peter Schürmann und von Anna Catharina Luhn. — Aus dieser Ehe:

1. Johann David Bönhoff, geb. zu Remscheid 11. April 1775, starb in Remscheid 19. April 1775.
2. **Johann David Bönhoff,** folgt bei K.
3. Maria Magdalena Bönhoff, geb. zu Remscheid 15. Mai 1778, starb in Feld (bei Remscheid) 15. Oktober 1847, — heir. 29. August 1806 zu Elberfeld Johann Wilhelm Lihn, geb. zu Reinshagen (bei Remscheid) 9. Dezember 1770, Kaufmann und Hammer- und Hüttenwerksbesitzer in Feld, starb in Feld 7. August 1857, Sohn des Kaufmanns Peter Caspar Lihn und von Catharina Magdalena Schalenbach.
4. Johanna Bönhoff, geb. zu Remscheid 7. November 1779, starb unverheirathet in Elberfeld 16. Januar 1856.
5. **Johann Friedrich Bönhoff,** folgt bei L.
6. Johann Jacob Bönhoff, geb. zu Elberfeld 4. Juli 1784 (get. 8. Juli), starb in Elberfeld 22. November 1786.
7. Christian Jacob Bönhoff, geb. zu Elberfeld 24. Juli 1788 (get. 29. Juli), Kaufmann zu Elberfeld, starb unverheirathet in Elberfeld 26. März 1834.

J.

Jonathan Bönhoff, geb. zu Remscheid 5. November 1753, Kaufmann und Messinghammerwerksbesitzer in Remscheid, starb in Elberfeld 12. Mai 1817, — heir. 4. Juli 1784 zu Remscheid Maria Amalia Heuser, geb. zu Remscheid 17. Februar 1764, starb in Remscheid 14. Juni 1823, Tochter des Kaufmanns Johann Heinrich Heuser und von Maria Magdalena Haddenbrock. — Aus dieser Ehe:

1. Johanna Helena Bönhoff, geb. zu Remscheid 25. Juli 1788, starb in Engelskirchen (Rheinpr.) 22. September 1826, — heir. 21. April 1810 zu Remscheid Johann August Ferdinand Schnabel, geb. zu Engelskirchen 4. August 1789, Kaufmann daselbst, starb in Engelskirchen 10. Februar 1827, Sohn des Kaufmanns Friedrich August Schnabel und von Johanna Catharina Cappel.
2. **Jonathan Bönhoff,** folgt bei M.
3. Susanna Franziska Bönhoff, geb. zu Remscheid 5. März 1798, starb unverheirathet in Bonn 21. März 1844.

K.

Johann David Bönhoff, geb. zu Remscheid 30. April 1778 (get. 27. Mai), Kaufmann, Mitglied der Firma „Bönhoff und Motte" in Elberfeld, viele Jahre Stadtrath daselbst, starb in Elberfeld 2. März 1844, — heir. 4. Februar 1830 zu Elberfeld Wilhelmine Besenbruch, geb. zu Elberfeld 4. Dezember 1780, starb in Elberfeld 28. Mai 1839, Tochter des Kaufmanns Johann Heinrich Besenbruch und von Maria Elisabeth Graef. — Diese Ehe blieb kinderlos.

L.

Johann Friedrich Bönhoff, geb. zu Elberfeld 7. Juli 1782 (get. 15. Juli), Kaufmann zu Essen, starb in Essen 1. Februar 1823, — heir. 2. November 1811 zu Wattenscheid Friederike Christine Louise Siemens, geb. zu Wesel 12. Dezember 1785 (get. 18. Dez.), starb in Mühlheim a. d. Ruhr 19. Dezember 1860, Tochter des Bürgermeisters und Accise-Inspektors von Wattenscheid Johann Carl Siemens und von Maria Müller. — Aus dieser Ehe:

*) Diese Firma hatte schon damals viele Handelsverbindungen mit Holland. Eine i J. 1777 durch Johann David Bönhoff angefangene Familien-Chronik meldet, daß dieser im August 1782 6 Wochen krank lag in Utrecht.

1. **Napoleon Otto Bönhoff,** folgt bei N.
2. David Carl Ludwig Bönhoff, geb. zu Essen 24. August 1814, starb in Elberfeld 23. Juli 1815.
3. Johanna Wilhelmine Charlotte Bönhoff, geb. zu Essen 30. November 1817, starb in Erpel a. Rhein 14. März 1885, — heir. 2. Mai 1841 zu Erpel Friedrich Becker, geb. zu Mülheim a. d. Ruhr 14. Januar 1806, Kaufmann und Rheder zu Mülheim (jetzt Rentner), Sohn des Kaufmanns Friedrich Heinrich Becker und von Gertraud Kloster.
4. Friederike Sophie Antoinette Christiane Bönhoff, geb. zu Essen 10. Januar 1820, starb unverheirathet.

M.

Jonathan Bönhoff, geb. zu Remscheid 3. October 1795, erst Weinhändler zu Remscheid, nachher — seiner Heirath mit einer Holländischen wegen — in Amsterdam (Holland), Mitglied der Firma „Bönhoff en Noorduyn", starb in Oosterbeek (bei Arnheim) 17. Juni 1867, — heir.

a) 14. April 1824 zu Amsterdam Maria Adriana van Rems, geb. zu Amsterdam 8. Mai 1801, starb in Bad Bentheim 7. August 1852, Tochter des Kaufmanns Gerrit van Rems und von Maria Wilhelmina Elenora Neuhaus. — Diese Ehe blieb kinderlos.

b) 14. April 1853 im Haag Alida Maria van der Straaten, geb. zu Amsterdam 18. September 1817, starb im Haag 22. April 1871, Tochter des Kapitän zur See der Holl. Marine Jacobus van der Straaten und von Maria Aloysa Joanna Gaman. — Aus dieser Ehe:

1. Alida Maria Adriana Louisa Bönhoff, geb. zu Amsterdam 26. Februar 1854, — heir. 11. September 1872 im Haag Petrus Cornelius van Goens, geb. zu Hoorn 4. August 1835, starb als dirigirender Militär-Oberarzt der Nied. O.-Indischen Armee e. r. zu Amsterdam 11. August 1884, Sohn des Oberstaatsanwalts Mr. (Dr. jur.) Petrus Marius van Goens und von Cornelia Titia Merens.
2. Jonathan Jacobus Fredrik Bönhoff, geb. zu Oosterbeek 29. Juni 1856, starb in Oosterbeek 27. August 1857.
3. **Jonathan Gustav Hugo Rudolf Bönhoff,** folgt bei O.

N.

Napoleon Otto Bönhoff*), geb. zu Wattenscheid 11. August 1812, Kaufmann zu Düsseldorf, nachher Privatsekretär in Bonn, starb in Bonn 23. April 1859, — heir. 19. August 1837 zu Düsseldorf Elisabeth Antoinette Maria Conradine Hausen, geb. zu Düsseldorf 17. August 1807, starb in Bonn 12. Mai 1867, Tochter von Gustav Johann Hausen und von Johanna Leopoldine Aders. — Aus dieser Ehe:

1. Friedrich Wilhelm Otto Bönhoff, geb. zu Düsseldorf 15. Juni 1838, starb unverheirathet (er war gelähmt) in Bonn 28. Mai 1870.
2. Johann August Emil Bönhoff, geb. zu Düsseldorf 22. August 1839, starb in Bonn 13. März 1848.
3. Carl Theodor Bönhoff, geb. zu Bonn 29. Dezember 1840, starb 1841—42.
4. Carl Theodor Bönhoff, geb. zu Köln 16. Juni 1842, starb in . . . . . (als Kind).
5. Friedrich Wilhelm Ernest Bönhoff, geb. zu Siegburg 5. Oktober 1843, starb in Siegburg 11. April 1845.
6. Carl Julius Victor Bönhoff, geb. zu Siegburg 5. October 1844, starb in Köln 1. August 1846.
7. **Gottfried Bönhoff,** geb. zu Köln 28. August 1846, Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär.
8. Friederike Helene Ottilie Bönhoff, geb. zu Bonn 12. Dezember 1847, starb in Bonn 2. März 1848.

*) Napoleon Otto Bönhoff ging zur katholischen Religion über, wodurch ein katholischer Zweig entstand. Er brachte folgende Veränderung in das Familienwappen: In Blau ein silbernes Ankerkreuz; auf dem Helm die Straußfedern, gehalten von zwei blau gekleideten Armen.

O.

Jonathan Gustav Hugo Rudolf Bönhoff, geb. zu Oosterbeek (bei Arnheim) 11. September 1857, Gemeinde-Sekretär von Putten (Holland), — heir. 6. Oktober 1881 zu Oosterbeek Wilhelmina Christina Calkoen, geb. zu Amsterdam 18. November 1853, Tochter von Pieter Carel Willem Calkoen und von Cathérine Cornélie van Goens. — Aus dieser Ehe:

Cathinca Ida Cornélie Bönhoff, geb. zu Putten 19. September 1883.

NB. Für die Geschlechter van der Straaten (Straten), van Goens, Merens und Calkoen siehe: „Rietstap, Stamm- und Wappenbuch von dem Niederländischen Adel", Haag, und „Vorsterman van Oijn, Stamm- und Wappenbuch von ansehnlichen Niederl. Familien" Haag. Das Geschlecht Gaman ist durch die Geschlechter van Rossum und Ysebrant mit den ältesten flandrischen Familien verwandt. Fahne's und Dr. Rübel's Werke über Dortmund enthalten die Namen vieler in diesem Stammbaum vorkommenden Familien.

* * *

Um gefällige Einsendung von Nachrichten jeder Art über vorstehendes Geschlecht an die Redaktion d. Bl. wird ergebenst gebeten. Jede, auch die kleinste Mittheilung wird dankbar entgegengenommen.

Genealogien deutscher Adelsfamilien in Dänemark.

Mitgetheilt von L. Bobé in Kopenhagen.

---

v. Eppingen.

Reinhard v. Eppingen auf Schreitacken (Preußen), † 14. Okt. 1685, brandenburgischer Rath und Rentmeister. Gemahlin: Barbara Erbtruchseß v. Waldburg. Sohn:

Fabian v. Eppingen, geb. 10. März 1646 auf Schreitacken, † 29. Juli 1703, dänischer Oberst und Chef des Westseeländischen Regiments, stand 22 Jahre in dänischen Diensten und nahm an den Feldzügen in Schonen, Irland und Braband ruhmvoll Theil. Gemahlinnen: I. 29. Nov. 1678 Christine Elisabeth Gewecke, † 15. Juli 1695; II. 10. Nov. 1695 Mette Ramel, geb. 10. Nov. 1665 zu Leergaard in Jütland, † 1. Dez. 1714 in Kopenhagen. Kinder:

1. Barbara Johanne, geb. 1680, † 26. April 1728. Gemahl: Rasmus Hirschnack, dän. Oberst u. Kommandant der Insel Christiansö von 1724 — † 1736;
2. Christian, auf Bonddrup, geb. 1686, begr. 15. März 1743 in der Kirche zu Tostrup, dän. Oberstlieut. (Unbeerbt).
3. Mette, geb. 16. Febr. 1697, † 1748. Gemahl: 3. Jan. 1717 Heinrich Wilhelm Tillisch, dän. Major, † 10. Jan. 1749;
4. Friedrich, getauft 30. Okt. 1699 zu Sorö, Lieut. beim Leibregiment der Königin, als solcher 1745 entlassen.
5. Reinhard, geb. 1702, † 1. August 1768 in Frederikshald (Norwegen), Generalmajor, Kommandant der Festung Frederiksteen. Gemahlin: Mette Holck Steensen, geb. 1715, † 25. Mai 1785. Kinder: a—g.
   - a) Hans Gottfried Fabian, geb. 1744, war 1779 Hauptmann in dän. Diensten;
   - b) Reinhard Heinrich, geb. 1745, † 20. August 1821, Kammerherr und Hofjägermeister. Gemahlin: 1787 Anna (Nancy) Oxholm, † 31. Jan. 1822;
   - c) Fabian, get. 7. Febr. 1747, begr. am Sonntag Lätare s. J.;
   - d) Friedrich Ahlefeldt, getauft am Sonntage Esto mihi 1748, begr. am Sonntage Oculi s. J.;
   - e) Friedrich Ahlefeldt, geb. 1750, gest. 3. September 1777 zu Hilleröd, Lieut. beim Falsterschen Regiment;
   - f) Anna Sophia, geb. 1753, lebte 1820 als Konventualin im adeligen Fräuleinstift zu Wemmetofte (Seeland);
   - g) Hilleborg, geb. 1760; † 23. Okt. 1822. Gemahl: 12. März 1783 Georg Wilhelm Reichsgraf v. Sponneck, geb. 11. Jan. 1741, † 17. Jan. 1801, dän. Oberstlieutenant.

v. Gramm.

Asmus v. Gramm auf Merent, Gralau, Zanloch. Gemahlin: Barbara v. Brandt auf Hermstorff. Sohn:

Eckardt v. Gramm auf Gralau, churfürstl. Dragonerhauptmann. Gemahlin: N. N. v. Wreech aus Brandenburg. Söhne 1—3.

1. Ernst Ludwig, † 1715, preuß. Oberstlieutenant;
2. Otto Christopher, fiel als dän. Oberstwachtmeister der Garde in der Schlacht bei Helsingborg 10. März 1710;
3. Friedrich, † 23. März 1721 in Kopenhagen, Geheimer Konferenzrath, Oberjägermeister, Elephantenritter, einberufen 1684 nach Dänemark von seinem Vetter, dem brandenburgischen Gesandten v. Brandt. Gemahlinnen: I. 9. Nov. 1700 Henriette de Theusses, † 1704; II. Charlotte Sophia v. Hattenbach aus Hessen. Kinder A—D.
   - A. Friedrich Charles, get. 5. Febr. 1702, † 9. Mai 1782, Geheimer Konferenzrath, Oberhofmarschall. Gemahlin: 14. April 1735 Sophia Hedwig v. Holstein, geb. 31. Juli 1716, † 21. Feb. 1767;
   - B. Carl Christian, geb. 28. Juli 1703, † 25. Jan. 1780, Geheimer Konferenzrath, Oberjägermeister, Kammerherr. Gemahlin: 1733 Brigitte Christine Friis, geb. 22. Juli 1715, † 4. Juli 1775. Kinder a—c.
     - a) Christian Friedrich, geb. 11. Juni 1737, † 27. Okt. 1768 in Kopenhagen, Kammerherr und Hofjägermeister. Gemahlin: 22. Mai 1761 Friederike Louise Comtesse Reventlow, geb. 21. Aug. 1746, † 26. Nov. 1824 (in zweiter Ehe vermählt mit dem Dichter Grafen Christian Stolberg);
     - b) Sophia Magdalene, geb. 6. Jan. 1734, † 28. Nov. 1810. Gemahl: Freiherr Jens Kragh Juel Wind, geb. 1724, † 30. April 1776, Kammerherr und Justitiarius im höchsten Gericht;
     - c) Oellegaard, geb. 1735, † 6. Feb. 1759 auf Beldringe. Gemahl: 11. April 1755 Wolf Veit Christoph v. Reitzenstein, geb. zu Lichtenberg bei Steben 30. Nov. 1710, † 25. Sept. 1781 zu Sorö, dän. Geheimer Konferenzrath, Oberhofmeister der ritter-

lichen Akademie zu Sorö, Elephantenritter.

C. Charlotte Sophia, getauft 31. Mai 1708;

D. Wilhelmine Hedwig Antoinette, geb. 29. Nov. 1711 zu Varel in Oldenburg, † Mai 1790 in Rendsburg. Gemahl: 24. Feb. 1739 Conrad Wilhelm Graf v. Ahlefeldt, geb. 21. Sept. 1707, † 26. Juli 1791, General der Kavallerie u. Kommandant in Kopenhagen.

Sphragistische Mittheilungen.

Von Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden.

Eine Reihe von Originalurkunden, welche im verflossenen Jahre von mir in öffentliche Sammlungen verkauft wurden, zeichneten sich durch gut erhaltene Siegel aus, deren Beschreibungen ich nachstehend gebe.

1217. X kal. Aprilis. Abt Alardus von Stablo. Umschrift: Alardus dei gratia Stabulensis abbas.

1241. III Nonas Martii. Nibelungus, Probst des St. Martinstifts in Worms, rothes Wachs. Umschrift: S. Nibelungi eccle. Wormacien. ppositi.

1241. V idus Julii. Theoderich, Abt von Laach, grün, oblong, stehender Abt. Umschrift: Theoderic' dei gra abbas sce Marie in Lacu.

1243. im Juni. Arnold, Erwählter von Trier. An weiß und blauer Schnur, gelbes Wachs, rund. Umschrift: Arnoldus dei gracia Trevirorum electus.

1244. im Dezember. Derselbe als Bestätigter, dunkel, oblong. Umschrift: Arnoldus dei gratia Trevirorum archiep. Wohl von einem Meister beide geschnitten.

1247. mense Martio. Siegel des Kapitels in Linnich, Augustinerordens Rheinprovinz. Umschrift: ✠ Sigillum Capituli Luniacensis. Schön stilisirte Darstellung der Verkündigung Mariä.

1278. die XXI mensis Martis. Domprobst Peter von Mainz. Umschrift: S. Petri prepositi Maguntini. Einschrift: Scs. Martin'.

1293. kal. Marcii. Coblenz Deutschordenshaus. Umschrift: S. ɔmendatoris i confluent. rund, rothes Wachs an Schnüren.

1307. Stadt Grünberg in Oberhessen. S. universitatis burgensium in Gruninberg, rund, grünes Wachs.

1318. in vigilia Andree. S. Johannis decani eccl. Cardonensis. Decan Johann zu Stift Carden a. d. Mosel.

1335. Petri cathedrae. Walram Kurfürst von Cöln. Walrami dei gr. sce Colon. eccle. archiepi p' italiam archicancellarii.

1341. Mathias abent. Damensiegel der Kunigunde von Limburg und ihres Sohnes Gerlach, beide in gelbem Wachs. Umschrift: Kungundis domine de Lympurch und: S. domicelli Gerlaci de Limpurg.

1342. 9. Juli. Grün, oblong. Umschrift: S. Conventus monialium in Brunnenburg. (Nassau).

1344. Sonnabent nach Michaelis. Speirer Domstift. Umschrift: ✠ Sigillum fratrum Majoris eccle. in Spira.

1363. of sente Kilianes vnd syner genossen tag. Kaiser Karl IV., rothes Wachs, rechtssehender Reichsadler. Umschrift: Karolus divina favente clemencia Romanorum . . . Mit Rücksiegel: Juste iudicate filii hominum.

1367. crastino beati Andree apostoli. Abt Theoderich von Prüm. Umschrift: Secretum Th. abbatis Prumiensis.

1382. Hofgericht König Wenceslaus. Sigillum Wenczeslai divina favente clemencia Romanorum regis semper augusti et Romani regis, nebst Rücksiegel.

1385. in crastino dominice Judica. Niederlahnstein. S'. commune scabinorum in inferiori Lainsteyn, grün, rund.

1514. an Sente Peters tag. Verbrüderung der Zünfte in Trier.

S. lower ambt. S. schomecher ambt. Sigillum verificum Treverensium. L. leudecker ambt. Die Sackträger, Weinschröter und Schmiede haben kein Siegel.

1605. Capitel von St. Peter in Mainz in Holzbulle. ✠ S. Eccle. S. Petri Magunt. ad iudiciu etc. Rest unleserlich.

1638. Johannisberg im Rheingau. Rad mit 6 Speichen, Kopfschild. Umschrift: Gericht Sig. Auf S. Johansberg 1638.

1645. Geisenheim im Rheingau, große Kirche mit zwei Thürmen, darunter die Zahl 1639. Umschrift: Sigillum iudicii ✠ in Gysenheim.

1692. Hallgarten im Rheingau, Ortswappen: Zange mit Traube, grün, rund, klein. Umschrift: Halgarter Gerichts Sigell 1678.

1693. Kempenich in der Eifel. Grün, mittelgroß, Ackersmann auf dem Felde hinter dem Pfluge. Umschrift: ✠ Gerichts sigel zv Kempenich.

1704. Rüdesheim im Rheingau. St. Martin zu Pferd den Mantel theilend, rechts eine Person (Geistlicher?). Umschrift: Gerichts. Sigill. zo Rvdesheim. Grün.

1748. Niederwalluf im Rheingau. Heiland mit dem Lamm Gottes, unten die Buchstaben S. I. B., links ein Reis, links und rechts des Kopfs die Zahl 1740. Umschrift: Curfürstliches Gerichtsinsiegel Nieder-Walluff. Grün, klein.

1792. Rüdesheim, kleines Sigel für Atteste ꝛc. Pilgermuschel. Umschrift: Sigel des Gerichts zu ruideshein (!). Am Anfange des 19. Jahrhunderts erscheint ein anderes Siegel.

Tangermünder und Stendaler Wappen und Hausmarken.

Von W. Zahn.

(Mit einer Tafel.)

I. Tangermünde.

1. von der Steghe.

Fritz (Vritze) von der Steghe, Bürger in Tangermünde, verkauft 1487 Haus und Hof an den Vikar der St. Marienkirche in Stendal Nikolaus Insel.

2. von der Steghe.

Hans von der Steghe, wohnhaft zu Tangermünde, ist Zeuge in der oben erwähnten Urkunde.

3. Radeke.

Hans Radeke, wohnhaft zu Tangermünde, ist ebenfalls Zeuge in dieser Urkunde.

4. von Köckte.

Siegel des Jan von Köckte (Jhan v. Kockten) von einer Urkunde aus dem Jahre 1511, laut welcher Hinrigk, Jhan und Henninck, Geuedderen, die van Kockten genanth, dem Kapitel der St. Johanniskirche auf dem Schlosse Tangermünde eine Wiese verkaufen. Der Urkunde hängen die gleichen Wappen der Vettern an.

Die alte adlige Familie besaß das Rittergut Köckte bei Tangermünde, einen Rittersitz im Hühnerdorfe vor Tangermünde, auch zwei Häuser auf der Schloßfreiheit zu Tangermünde, diese Häuser kamen 1614 nach dem Tode des kinderlosen Henning an den Oberjägermeister Hans Jacob von Roht. Seit 1440 war die Familie v. K. mit dem Landzoll belehnt, welcher ebenfalls auf die v. Roht überging. Genannt werden noch 1540 Hennigk und Engel Kocten in Tangermünde, 1551 die Henning Kockten. 1540 sind die Köckte Patrone des Lehns in der St. Gertrudkapelle in der Neustadt Tangermünde und der Kirche in Langensalzwedel. Hier besaß 1579 Henning einen Hof, der nach seinem Tode durch seine Witwe an Christoph von Buchholz kam. 1591 wird Busse, Sohn Hennings, als Anwärter auf eine Präbende im Domkapitel zu Magdeburg immatrikulirt, die er jedoch nicht erreicht hat, jedenfalls weil er vorher gestorben ist. 1600 wird wieder ein Henning in Langensalzwedel erwähnt, welcher als Patron der Kirche, die damals schon mit Hämerten vereinigt war, über den dortigen Pfarrer sich beschwert. Im Tangermünder Schoßregister der Bürger Henrich v. K. (Heinrich K.) „ein junger Gesell" der ein Brauhaus in der Stadt besaß. Jan von Köckte ist 1609 bis 1617 Rathsherr in Tangermünde.

5. Reyher.

David Reyher (Reyer, Raier, Raiier u. s. w.) war Kurfürstl. Oberamtmann der Altmark und Metzinspektor in Tangermünde. Sein Wappen findet sich auf einem silbernen innen vergoldeten Ciborium in der St. Stephanskirche zu Tangermünde mit dem seiner ersten Frau Dorothea Wilhelm. Seine zweite Frau Eva Ursula Striepe wird 1678 genannt auf den goldenen Altarleuchtern im hohen Chor der St. Stephanskirche, die sie mit ihrem Ehemanne gestiftet hat. Das Reiher'sche Wappen findet sich außerdem noch auf dem Epitaph des Kastners Florian Alborn in der St. Stephanskirche (cfr. Jahrgang XVI. 1885 p. 111). David R. war am 11. April 1624 in Tangermünde geboren und ist am 11. März 1687 ebenda gestorben. Er liegt mit seinen beiden Ehefrauen, von denen er 22 Kinder gehabt hat, in der St. Stephanskirche begraben. Das Epitaph, dessen Inschrift Küster (Tangermündische Denkwürdigkeiten p. 45) mittheilt, ist nicht mehr vorhanden.

6. Wilhelm.

Dorothea Wilhelm, die erste Frau des vorgenannten David Reyher stammte aus der bürgerlichen Familie Wilhelm in Tangermünde (cfr. Jahrgang XVI 1885 p. 111).

7. Neiling.

Nikolaus Neiling (Neuling, Nielingk) aus Tangermünde war Pfarrer in dem nahe gelegenen Dorfe Elversdorf. 1565 war er in Stendal ordinirt. Er liegt in der dortigen Kirche, wo sich noch sein Grabstein und ein Epitaph befinden, vor dem Altar begraben. Von der Familie sind noch bekannt Arnold Neiling, erster evangelischer Pfarrer der St. Petrikirche in Stendal, gestorben 1562 und Michel Nielingk 1567 Bürger in Tangermünde.

8. Röseler.

Magdalena Röseler, Ehefrau des Pfarrers Nicolaus Neiling in Elversdorf, gestorben 1637, liegt an seiner Seite in der dortigen Kirche begraben, Leichenstein und Epitaph sind noch vorhanden. Der Bürger Nickel Röseler wird nach 1567 in Tangermünde genannt.

9. Schmidt.

Johann Christoph Schmidt, geboren den 5. Juni 1661, Postmeister, Rathskämmerer, Zollverwalter, Stein- und Salzfaktor in Tangermünde, daselbst gestorben den 19. März 1722. Wappen auf dem Epitaph in der St. Stephanskirche.

10. Hübner.

Elisabeth Hübner, Ehefrau des vorgenannten Schmidt, geboren den 20. Dezember 1670, Mutter von vier Söhnen und drei Töchtern, nach 33jähriger Ehe gestorben den 30. März 1723.

11. Krause.

Georg Christian Krause, Apotheker in Tangermünde, erhielt das Privilegium 1714 und verkaufte 1736 die Apotheke an Rosnick. Er ist wahrscheinlich ein Sohn des 1671 genannten Apothekers Johannes Krause.

12. Rosnick.

Johann Friedrich Rosnick, „ältester Gesell in der Königl. Hofapotheke in Berlin", kaufte 1736 die Tangermünder Apotheke von Krause, erhielt 1738 das Privilegium und verkaufte 1749 wieder die Apotheke an Michael Regelin.

13. Ebeling.

M. Johann Ebeling, geboren in Hadmersleben den 1. September 1676, seit 1715 Pastor und Inspektor in Tangermünde, gestorben den 21. Februar 1749. Wappen auf dem Epitaph im hohen Chor der Sankt Stephanskirche.

II. Stendal.

1. Dinzelberg.

Die Familie Dinzelberg ist ursprünglich eine Stendaler Bürgerfamilie. In einer Urkunde von 1492 werden Hans, Drewes und Jorgen, die Dintzelberger, Hans Dintzelberges, borgers to Stendal Söhne, genannt. Die der Urkunde anhängenden Siegel führen sämmtlich das gleiche Wappen, Hans mit Helmschmuck, die andern im einfachen Schilde. In den Stendaler Schoßregistern von 1479 und 1486 erscheint der Name dreimal. Friedrich Dinzelberg war 1540 Vikar am Dom in Stendal.

2. von Dinzelberg.

Abraham Hildebrand von Dinzelberg, Erbsaß zu Gerchau (Jarchau, Kr. Stendal) verkauft 1660 Einkünfte aus Schwarzholz und Baben an den Generallieutenant Christoph von Kannenberg. Die Familie, die auch Rochow (Rochau, Kr. Stendal) besaß, ist ausgestorben.

3. Brasche.

Jakob Brasse, Bürger in Stendal, und Eweth Brasse werden in einer Urkunde von 1504 genannt. Das der Urkunde anhängende Siegel Jakobs zeigt eine Kuh im Schilde. Von der Familie werden 1472 „Matews, Claws, Cord vnde Jacob alle die Brasschen genant" erwähnt. 1487 wird der Bürgermeister Jacob genannt, der mit andern Rathsfamilien 1488 die Stadt wegen des Aufstandes um die Bierziese verließ, aber 1495 und 1498 wieder im Rath erscheint. Ein Heinrich studirt 1395 in Erfurt, und ein Jakob 1504 ebendaselbst.

4. von Buchholz.

Hans Buchholt, Gisen sone, Bürger in Stendal. Das Wappensiegel an einer Urkunde von 1509. Dasselbe Wappen findet sich auf dem Grabstein einer Tochter des Hans Bokholtes in der Kirche zu Hämerten bei Tangermünde. Der Erbsitz der Familie lag auf der Straße (alten Dorfstätte) Schadewachten in Stendal. 1338—1342 findet sich ein Buchholz im Raths- und Schöppenstuhle und zwei Familienglieder im Gildebuche der Gewandschneider in Stendal. Schon 1375 besaß die Familie einen Rittersitz in Hämerten. Hier und in Langensalzwedel bei Stendal, wo die Familie ebenfalls einen Ritterhof besaß, finden sich verschiedene Familienglieder.

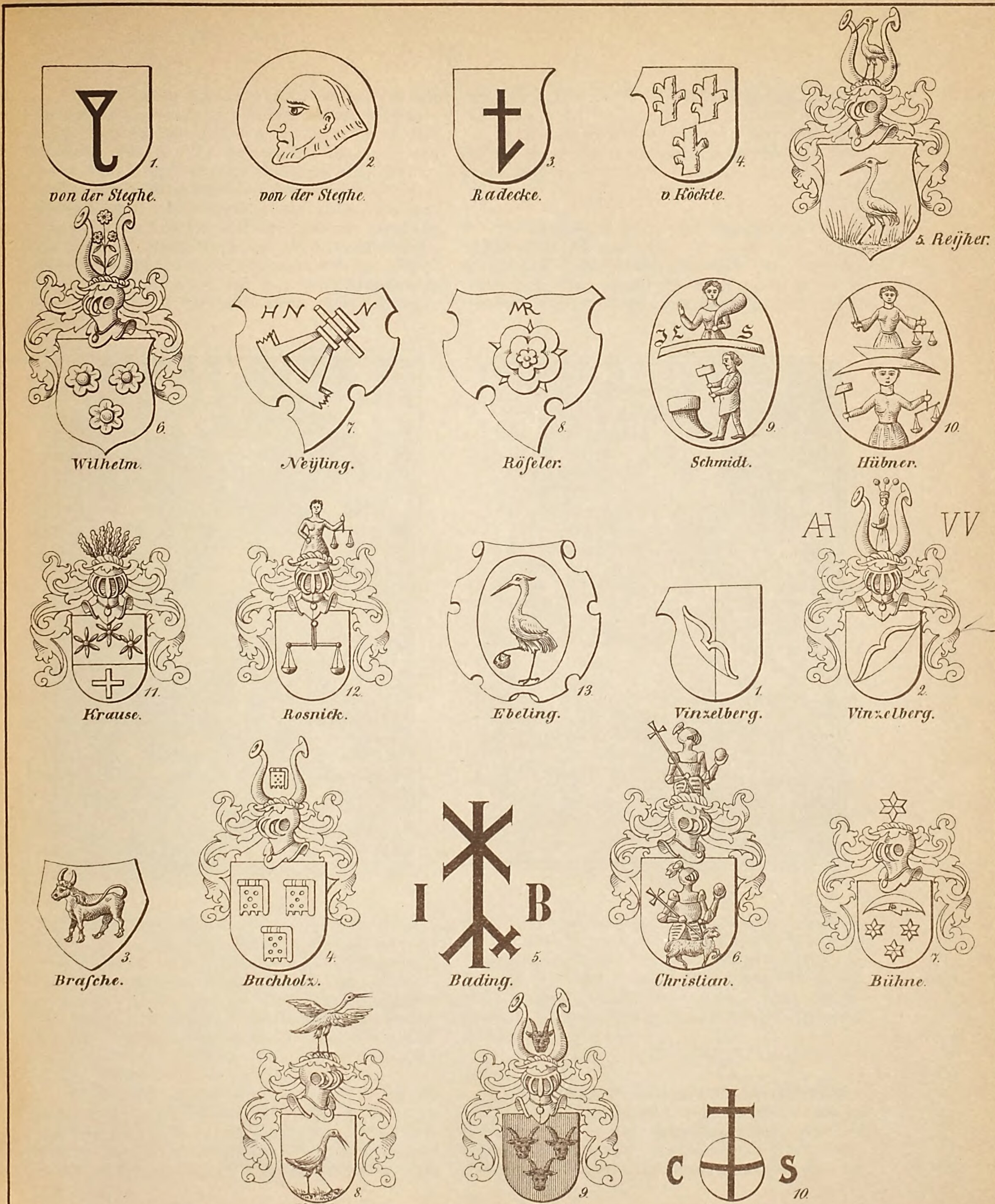
Johann, Rector scholarum S. Nicolai in Stendal 1385. — Andreas ist 1433 Rathmann in Stendal. — Caspar 1445 Rathmann, 1461 Bürgermeister, Caspar 1463 Canonicus, 1482 Senior des Stendaler Domkapitels. — Mathias, Bruder des Hans, Gysen sone von dem Schadewachten 1496 Canonicus. — Arnold 1471 Domherr des Stifts S. Johannis in Tangermünde. — Heinrich (Henning), Bürgermeister in Stendal 1476—1498. — Dessen Sohn Johann 1512 magister artium, Scholastikus des Stendaler Domstifts 1519. — Hans I, Rathmann 1485—1498. — Hans II, Rathmann 1487—1498. — Balthasar, Sohn von Hans, studirt 1506 in Frankfurt, 1509 in Wittenberg. Arnold, Rathmann 1486—1496. — Werner, Bürgermeister 1511—1535. — Hans III., Bürgermeister 1512. — Caspar, Vitricus S. Nicolai 1525. — Peter, studirt 1524 in Frankfurt. — Balthasar und Georg haben 1541 das Lehn St. Margarethä an der St. Marienkirche in Stendal. — Heinrich in Hämerten ist 1541 Patron des Lehns St. Simonis et Judae an der St. Marienkirche in Stendal. — 1541 sind die Buchholz in Langensalzwedel Patrone des Lehns St. Gertrudis in der St. Petrikirche in Stendal. — Gise 1541. — Levin, Heinrichs Sohn, verpfändete 1587 den Ritterhof in Hämerten an Hans von Dalchow, er lebte noch 1621 auf einem daselbst gekauften Ackerhofe. Nach seinem Tode fiel dieser Hof an das Rittergut, das 1612 der Rath von Stendal erworben hatte. Levins Bruder Joachim wohnte in Langensalzwedel, ebenfalls daselbst 1579 Christoph. Joachims Söhne Fritz und Joachim zogen nach Hämerten und gründeten durch Ankauf von Ackerhöfen zwei neue Rittergüter, 1618 verkauften sie zur Ausstattung ihrer Schwestern Margarethe und Mette einen Theil ihrer Lehngüter an Zinsen an den Rath in Stendal. — Friedrich Ludwig, der Letzte des Geschlechts, starb 1657, worauf die Lehngüter an den Rath von Stendal fielen gegen Uebernahme der darauf haftenden Schulden und des Patronats der Kirche.

5. Bading.

Hausmarke des Joachim Bading auf dem Grabstein seines 1607 gestorbenen Sohnes im Kirchhof des Domkreuzganges zu Stendal. In den Schoßregistern kommen vier Bürger dieses Namens vor. 1406 studirt ein Johannes Bading aus Stendal in Erfurt. Matthäus Badingk vergl. Jahrgang 1889, Nr. 7. Stendaler Wappen I, 16.

6. Christian.

Christian Christian, Pastor an der St. Petrikirche in Stendal, Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters, geboren am 1. Dezember 1586 in Stettin, gestorben den 21. Juni 1663. Das Wappen auf dem Epitaph



Tangermünder und Stendaler Wappen und Hausmarken.

Druck v. C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz.

— Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser auf die Bildung eines neuen Vereins aufmerksam zu machen, dessen Ziele sich verschiedentlich mit denen des Herold berühren. Es ist dies der am 14. Mai d. J. von Herrn Geh. Rath Warnecke zu Berlin gestiftete „Ex-libris-Verein"; Zweck desselben ist die Pflege der Bücherzeichen-Kunde, die Förderung des kunstverständigen Sammelns von ex-libris, wie überhaupt die Belebung des Gebrauchs von Bücherzeichen und deren künstlerische Gestaltung. In weiterem Umfange will der Verein ferner die Bücherkunde und das Bibliothekwesen in den Bereich seiner Thätigkeit ziehen. Daß ein solcher Verein in vieler Beziehung anregend und fruchtbringend wirken kann, steht außer Zweifel. Ein gleiche Ziele verfolgender Verein in England, die „Ex-libris-Society", ist dort bereits sehr rührig. Es ist dies erklärlich, wenn man bedenkt, welchen Werth die Bücherzeichen nicht nur für Kulturgeschichte und Wappenwesen, sondern überhaupt für die Kenntniß der verschiedenen graphischen Künste, für Sammler von Stichen und Holzschnitten besitzen.



Ad. M. Hildebrandt del.



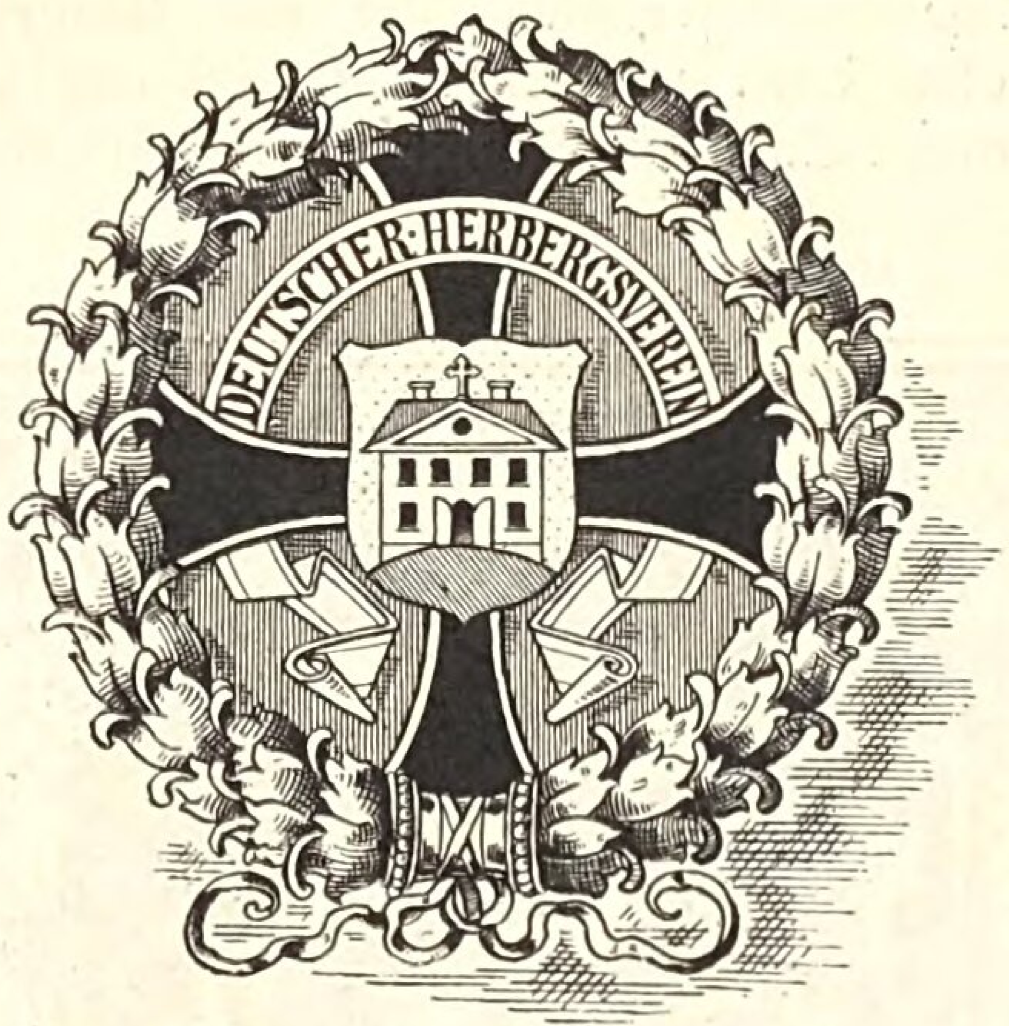
Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist auf 12 M. festgesetzt, wofür den Mitgliedern die in der Gründung begriffene Zeitschrift kostenfrei geliefert wird. Alles Weitere ergeben die Satzungen und der Vorbericht, welche durch den zeitigen Vorsitzenden Herrn Geh.-Rath Warnecke (Berlin W., Friedrich-Wilhelmstr. 4) frei versandt werden.

Anknüpfend an Obiges geben wir nebenstehend die Abbildungen zweier neuer, von dem Herausgeber d. Bl. gezeichneter ex-libris.

— Die Polizeibehörde geht augenblicklich mit unnachsichtlicher Strenge gegen alle diejenigen Firmen vor, welche Hoflieferanten-Titel und Wappenschilder führen, ohne dazu genügende Berechtigung zu haben. Hoflieferanten-Titel dürfen nur kurzgefaßt „Königlicher Hoflieferant" heißen, jeder weitere Zusatz ist unstatthaft; die Titel von Fürsten zu führen, ist nur unter besonderen Bedingungen gestattet. Einer bekannten Großfirma im Zentrum der Stadt ist seitens der Polizeibehörde aufgegeben worden, drei Wappenschilder, welche dieselbe an ihrem Waarenpalast mit Unrecht führt, schleunigst zu entfernen.

— Vor einigen Monaten wandte sich der Vorstand des Deutschen Herbergsvereins an den Herold mit dem Ersuchen, ihm bei der Herstellung eines Abzeichens behülflich zu sein, welches geeignet sein sollte, einerseits den verschiedenen „Herbergen zur Heimath" als

gemeinsames Gasthausschild zu dienen, andererseits auch in verkleinertem Maßstabe als Stempel für die Drucksachen des Herbergsvereins zu dienen. Aus längeren Berathungen und verschiedenen Skizzen, bei denen gewisse Wünsche und Grundsätze des Vereins zu berücksichtigen waren, ist das nebenstehend abgebildete Zeichen hervorgegangen. Den Mittelpunkt bildet das eigentliche „Vereinswappen", im goldenen Schilde auf



grünem Boden ein am First mit dem Kreuze geziertes weißes Haus mit gastlich geöffneter Pforte; es liegt auf einem schwarzen ausgerundeten Kreuze mit weißer Einfassung auf rothem Grunde, um welches sich ein Band mit der Inschrift: „Deutscher Herbergsverein" schlingt. Das Ganze wird eingerahmt von einem in Eisen getriebenen grünen Kranze, dem alten Symbol der Herbergen. —

— In Angelegenheit des Dänischen Offizier-Adels ist dem Königl. Preuß. Heroldsamte nachstehende Mittheilung zugegangen:

„In Deutschland lebende Nachkommen früherer dänischen Offiziere stehen nicht selten in dem Glauben, daß der ihrem militairischen Vorfahren bei dessen Ernennung zum Offizier in der königlich dänischen Armee zugestandene Partikel „von" auf die agnatischen Nachkommen übergegangen sei, woraus diese ferner gefolgert haben, daß sie dem dänischen Erbadel angehören. Dies beweisen zahlreiche Vorfragen bei der dänischen Regierung und anderen dänischen Behörden, z. B. seiten der Familien Krohn, Jenssen-Tusch, Zeska, Mentz, Eggers, Vett u. s. w.

Wir nehmen hievon Veranlassung dem königlichen Heroldsamt mitzutheilen, daß jener Glaube auf einem entschiedenen Mißverständniß beruht. Seit 1772 wurde allen dänischen Land-Offizieren bürgerlicher Herkunft, wie auch solchen Adelichen, die nicht ein „von" vor ihrem Namen führten, welches nur mit sehr wenigen dänischen Adelsfamilien der Fall ist, bei ihrer Ernennung zum Offizier ein „von" vor dem Namen beigelegt, ohne daß damit weder erbliche noch persönliche Vorrechte, viel weniger adeliche Privilegien verknüpft waren. Der Lieutenant von Krohn, von Jenßen-Tusch u. s. w. war nach wie vor bürgerlich und seine Kinder hatten kein Recht zur Fortführung des „von".

Eine allgemeine Verfügung, wodurch das „von" für Offiziere des Landheeres eingeführt wäre, ist nie erlassen; in Folge einer königlichen Resolution vom 31. Dezember 1860 ist das „von" den seit 1. Januar 1861 ernannten dänischen Offizieren nicht mehr beigelegt worden.

Kopenhagen, den 25. Mai 1891.

Die Herausgeber des „Danmarks Adels Aarbog".

H. R. Hiort-Lorenzen. Thiset.

An das Königlich Preußische Herolds-Amt Berlin.

Von J. Siebmacher's Großem und Allgemeinem Wappenbuch, Neue Ausgabe, Verlag von Bauer & Raspe, Nürnberg, sind erschienen:

- Lfg. 324: Bürgerliche Geschlechter, bearb. von G. A. Seyler.
- „ 325, 328 u. 329: Der hohe Adel, bearb. von M. Gritzner.
- „ 326: Bürgerliche Geschlechter, bearb. von Dr. F. Hauptmann.
- „ 327: Der Adel von Ungarn, bearb. von Géza Csergheö de N.-Taczkand.

Zur Kunstbeilage.

Auf dem beiliegenden Lichtdruckblatt geben wir die Abbildung einer (ohngefähr 50 cm im Viereck messenden) Bronzeplatte, welche das Königl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin kürzlich erworben hat und deren Vervielfältigung uns von demselben gütigst gestattet wurde. Unzweifelhaft dürfte dieselbe als Grabplatte gedient haben; dem ganzen Typus gemäß ist auf den Niederrhein oder Holland als Ursprungsgegend zu schließen. Ungeachtet aller Mühe ist es uns nicht gelungen, die beiden Wappen festzustellen; etwaige Mittheilungen darüber aus unserm Leserkreise würden dankbar entgegen genommen werden. Der Ochsenkopf ist nach Fahne das Wappen folgender Geschlechter: v. d. Horst, v. Rodenholt, v. Ossenbroich, v. Verhorst, v. Sieghardt, v. Wischelingen. Bemerkenswerth ist die Anbringung des Monogramms im Schilde am Fuße der Platte.

Anfragen.

19.

Gesucht werden Nachrichten über die Familie von Smolian. Gefl. Antworten erbeten durch die Schriftleitung d. Bl.



Lichtdruck von P. Schahl.

Beilage zum Deutschen Herold. 1891. Nr. 7/8.

Bronzene Grabplatte

im Besitz des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.

16. Jahrhundert.

20.

Margar. Elisabeth von Winterfeld heirathete 20. Juni 1704 Christof Abraham von Schoenaich a. d. H. Haßl, welcher 1712 Pächter von Bohrau war. Bitte um unfrankirte Mittheilung von Zeit und Ort ihrer Geburt und Namen der Eltern.

v. Haupt, Regensburg.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Todesfälle.

9. 5. v. Heyden, Auguste geb. v. Lützow, verw. Freiin v. Maltzahn-Gültz. Demmin.

17. 5. v. Ingersleben, Albert, Generallieut. z. D. Wwe.: Olga geb. v. Bentheim. Wiesbaden.

18. 4. v. Jordan, Agnes, geb. Coqui, Legationsrathswitte. Schönau.

8. 5. v. Kaphengst, Kaspar, auf Kohlow, Lieut. d. Ref. d. 11. Ul.-Rgts., Br.: Axel. Straßburg i/E.

24. 4. Kraker v. Schwarzenfeld, Emil, Major a. D. u. Rgbes., i. 74 J. Prittag.

27. 4. v. Krüger, Ferdinand, Landgerichtspräsident a. D., Berlin. Wwe. Elisabeth geb. v. Beyer.

19. 5. v. Legat, Egbert, Generalmajor z. D., i. 71 J. T.: Emmeline verw. Hegener; Br.: Helmuth, Gen.-Maj.

4. 5. v. Lehmann, Friedrich, Major aggr. d. 27. Inf.-Rgt. Magdeburg.

22. 4. v. Leipziger, Adolf Hilmar, Wirkl. Geh. Rath u. Oberpräsident. Wwe.: geb. v. Funcke. Danzig.

6. 5. v. Lindheim, Wilhelm, 7½ J. Elt.: Wilhelm; v. Dievenot, Klarisse. Wien.

3. 5. v. Lützow, Ottilie, Frl., i. 80. J. Berlin.

24. 4. v. Manteuffel, Bertha Freifrau, geb. v. Stammer, i. 86 J. Krossen.

24. 4. v. Moltke, Helmuth Graf, General-Feldmarschall ꝛc., i. 91. J. Berlin.

18. 4. v. Mosch, Johanna Klara, jüngste T. von Rudolf v. M. und Frau geb. v. Mosch. Berlin.

22. 4. v. Nickisch-Rosenegk, Hildegard. Liegnitz.

3. 3. v. Oetinger, Gust. Ad., Beamter. Geschw.: Joh. verw. Klein; Pepi, verm. an Hauptmann a. D. Hausner. Lindau.

0. 5. v. Ohlen u. Adlerskron, Gustav, Obertribunalsrath a. D., i. 86 J. Br.: Oberst v. O. u. A. Berlin.

31. 1. v. Paur, Karl, K. Förster a. D. Wwe.: Marie geb. Winklmeier.

18. 4. v. Perponcher, Adelheid Gfn. geb. Gräfin v. Bülow; Wwr.: Louis, Vize-Ober-Schloßhauptmann. Ornshagen.

6. 3. v. Pfister, Eduard, i. 88. J. Wwe. Elise, geb. Zellweger. Lindau.

14. 5. v. Podewils, Dorothea geb. Gräfin v. d. Goltz, i. 81 J. Königsberg.

21. 4. v. Puttkamer, Bertha geb. v. Bockelberg, Kammerherrn-Gattin. Berlin.

30. 4. v. Raumer, Elise geb. v. Brauchitsch, Ministerswittwe. Berlin.

6. 5. v. Reventlow, Georg Graf. Elt.: Georg; v. Gruben, Ida Freiin. Kaltenhof.

21. 5. v. Roëll, Robert, Oberst z. D. Wiesbaden.

18. 4. v. Rosenberg, Karl, Generallieut. z. D. Wwe.: v. Scholten, Rosalie. K.: Ernst, Augusta, Hans, Karl. Berlin.

9. 5. v. Sanden, Bernhard, Major a. D., Freienwalde a./O. Wwe.: Julie geb. Lindenau.

10. 5. v. Sanden, Olga geb. Mielcke, 35 J. Wwr.: Kurt. Gielgudyszki.

4. 2. v. Savoye, Friedrich, K. B. Hauptmann a. D., i. 72 J. Wwe. Henriette geb. Feldbausch. Kaufbeuren.

14. 5. v. Schlieckmann, Dr. Albrecht, Wirkl. Geh. Rath ꝛc., i. 56 J. Wwe.: Anna geb. Freiin v. Sauerma. Königsberg.

24. 4. v. Schmiterlöw, Ritterschaftsrath, auf Grapow.

17. 4. v. Seebach, Hans Rudolf, Kreisgerichtsrath u. Rgbes., 80 J. Erfurt.

23. 4. Senfft v. Pilsach, Pauline Freifrau, geb. Freiin v. Block-Bibran. Berlin.

24. 1. v. Senger, Oskar, K. B. Grenzoberkontrolleur a. D. Waldsassen.

31. 1. v. Spangenberg, Günther Max, Sek.-Lieut. à l. s. des 73. Füs.-Rgts. Bandeng, Kamerun.

28. 4. v. Stechow, Auguste, geb. v. Doß, i. 69. J. K.: Hans; Thilo; Luise, verw. v. Block; Hedwig, verw. v. Bredow. Potsdam.

5. 5. v. Stechow, Cölestine, geb. v. Miltitz. Niederlößnitz.

8. 3. v. Stefenelli (verw. Rothenfelder, geb. Kloo), Karoline, Rentenbeamtenswwe., i. 90. J. K.: Ludwig v. St.; Otto v. Rothenfelder; Hedwig Denzinger; Aurelia Schmidt. Würzburg.

25. 3. v. Steinling, Amalie Freifrau, geb. v. Baur-Breitenfeld, Generalmajorswwe., i. 79. J. München.

17. 4. v. Stetten, Martha, 5 W. Elt.: Moritz und Henriette v. St. Augsburg.

19. 1. v. Taeuffenbach, Gustav Ritter und Edler, Kgl. Bayr. Oberstlieut. a. D.; Wwe.: Ida geb. Schauff; T.: Bertha. München.

6. 5. v. Thüngen, Karoline Freifrau, geb. Freiin v. Thüngen, i. 56. J. Zeitlofs.

9. 5. Trützschler v. Falkenstein, Karl Louis, Prem.-Lieut. a. D.; i. 67. J. Wwe.: Sofie geb. v. Schweinitz. Johannisthal b. Berlin.

23. 4. v. Uslar-Gleichen, Hans Frhr. Potsdam.

10. 5. v. Uthmann, Eveline, geb. Will, i. 61. J. Wiesbaden.

16. 5. v. Vely-Jungkenn, Ferdinand Frhr., Lieut. a. D., 45 J. M.: Adele geb. Reichsgräfin v. Marchant u. Anzembourg.

20. 2. v. Vincenti, Friedrich, Gutsverwalter und Prem.-Lieut. d. L. a. D. München.

3. 5. v. Vogelsang, August, Hauptm. a. D., i. 82. J. Wwe.: Julie geb. v. Ditfurth. Perow.

14. 5. Wallner, Hulda, geb. v. Saucken. Posegnick.

21. 4. v. Wallenberg-Pachaly, Dora. Elt.: Gotthardt; Gelpke, Minna. Breslau.

7. 5. v. Wedell, Ida, geb. v. Michalkowska. Wwr.: Gotthelf v. W., Prem.-Lieut. Osnabrück.

18. 4. v. Wegerer, Margarete, geb. Gibsone. Wwr.: Max, Hauptmann. Berlin.

15. 5. v. Weltzien, Aslauga, geb. v. Schack. Wismar.

11\. 5. v. Wilcke, Charlotte, geb. Schmidt, i. 63. J. Wwr.: Thilo, Hauptmann. Wolframshausen.

20\. 4. v. Wins, Louis, Oberst a. D., 67 J. Wwe.: Anna geb. v. Piper. K.: Agnes, Luise, Erich, Anna. Freienwalde a. O.

12\. 5. v. Zastrow, Reinhold, a. d. H. Dargeroese, Major a. D., i. 56. J. W.: Emilie geb. v. Zitzewitz. Görlitz.

Vermählungen.

11\. 6. v. Bernuth, Heinrich, Sek.-Lt. i. 16. Feld-Art.-Rgt.; u. v. Delhaes, Marie, Schloß Borowko.

19\. 6. v. Bredow, Arthur Graf, Lt. i. 1. Garde-Ul.-Rgt.; u. v. Bredow, Elisabeth Freiin, Schloß Wagewitz.

19\. 6. Duchstein, C., Pastor; u. v. Gloy, Adelheid, Berlin.

10\. 6. Eucken, Karl Friedrich, Sekonde-Lieutenant d. R.; u. v. Massow, Leonie, Berlin.

1\. 6. v. Gladiß, Hptm. i. 74. Inf.-Rgt.; u. Klara verw. gew. v. Ekensteen, geb. Thieß, Berlin.

18\. 6. v. d. Hagen-Stöllen, Hans; u. v. Hamm, Lydia, Heidelberg.

29\. 5. Hensche, Robert; u. v. Alt-Stutterheim, Hildegard, Georgenau.

11\. 6. Kalau vom Hofe, Fritz, Prem.-Lt. a. D.; u. v. d. Berswordt, Wally, Schwierse.

26\. 5. v. Obernitz, Friedr. Wilhelm, Dr. jur., Reg.-Ref.; u. v. Niesewand, Marie, Mülheim a. Rh.

20\. 5. v. Otterstedt, Wilh., Hptm. a. D.; u. v. Üchtritz, Olga, verw. gew. v. Wellmann, Hirschberg i. S.

20\. 6. v. Prittwitz u. Gaffron, Wilh., Lt. a. Leib-Kür.-Rgt.; u. v. Buddenbrock-Hettersdorff, Eleonore, Breslau.

19\. 5. v. d. Recke-Volmerstein, Diedrich Graf, Pr.-Lt. i. 10. Ulanen-Regim.; u. v. Gersdorff, Elsbeth; Züllichau.

11\. 6. v. Rohrscheidt, Hans, Hauptm. i. 138. Inf.-Rgt., u. v. Sichart, Helene, Kötzschenbroda.

12\. 6. v. Rotenhan, Georg Frhr., Lt. i. 3. Garde-Rgt. z. F.; u. v. Beneckendorff-Hindenburg, Luise Irmelshausen i. Bayern.

11\. 6. v. d. Schulenburg, Alexander Graf, Prem.-Lt. im 2. Garde-Drag.-Rgt.; u. v. Kotze, Lilly, Lodersleben.

19\. 5. v. Unger, Willy, Pr.-Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt.; u. v. Marées, Paula, Schloß Wichelsdorf b. Sprottau.

21\. 5. v. Wißmann, Fritz, Lt. i. Gren.-Rgt. Nr. 2.; u. v. Schroeder, Hanny, Gottberg.

28\. 5. v. Witzendorff, Oberstlt. i. Feld-Art.-Rgt. Nr. 25; u. v. Bassewitz, Adine, Gfn., Perlin.

20\. 6. v. Witzleben, Hermann, Lt. i. 6. Ul.-Rgt.; u. Seltmann, Anna, Neustadt a. O.

30\. 5. v. Zollikofer-Altenklingen, Fritz; und Wollank, Luise, Berlin.

Geburten.

Ein Sohn:

25\. 5. v. Brockdorff, F. Graf; v. Platen zu Hallermund, Gustava Gräfin. Kletkamp.

22\. 6. v. Bülow, Landrath; v. Wedderkop. Wandsbeck.

3\. 7. Eggers, Albrecht; Heddenhausen, Anna. Hannover.

27\. 5. Finck v. Finckenstein, G. Graf; v. d. Schulenburg, Henriette Gfn. Reitwein.

25\. 5. v. Geyso, Reg.-Ref.; v. Hohenhausen, Freiin. Berlin.

20\. 6. v. Lindenau, Kurt, Hauptmann im Generalstabe; Renniger, Margarethe. Münster.

19\. 6. v. Malortie, Theodor Baron, Oberst i. Inf.-Regiment 104; v. Einsiedel, Fanny Gräfin.

1\. 6. v. Matuschka, Rudolf Graf; v. Prittwitz und Gaffron, Elisabeth. Dresden.

16\. 6. Meyer, Ed. Lorenz; Amsinck. (Name: Albrecht Lorenz.)

? 6. v. Münchhausen, Frhr., Dr. jur.; v. Schwartz, N. Berlin.

14\. 6. v. Nostitz, Graf, Major a. D.; v. Johnston, Ellinor. Zobten.

10\. 6. v. d. Osten-Warnitz, Oskar; v. Sydow, Anna Maria. Warnitz.

11\. 6. v. Pückler, Friedrich Graf; v. Köppen, Ella. Schloß Friedland O.-S.

21\. 6. v. Quast, Pr.-Lt. i. Kür.-Rgt. Nr. 6; v. Kriegsheim, Maria. Berstkow.

1\. 6. v. d. Recke-Volmerstein, Otto Graf, Rittm. i. 11. Ulanen-Rgt.; v. Böhl, Klara. Saarburg.

13\. 6. v. Studnitz, Max, Lt. i. 8. Kür.-Rgt.; Metz, Paula. Köln.

8\. 6. v. Sydow, Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. 92; Wahnschaffe, Magdalene. Blankenburg a./H.

28\. 5. v. d. Wense, Georg, Kammerherr; Grote, Stephanie Gräfin. Wien, Penzing.

6\. 6. v. Windheim, Landrath; v. Gottberg, Clara. Ragnit.

Eine Tochter:

24\. 5. v. Arnim, Pr.-Lt. i. 14. Jäger-Bat.; v. Behr-Negendanck, Paula. Kolmar.

10\. 6. v. Berg, Gustav Frhr., Hauptm. i. 1. Garde-Rgt. z. F.; Schaafhausen, Stephanie. Potsdam.

14\. 6. v. Brockhausen; v. Lepel, Ilda. Mellen.

28\. 5. v. Clavé-Bouhaben, Franz; v. d. Decken, Christa. Dellin.

17\. 6. v. Dewitz, gen. v. Krebs, Reinhardt; Wollmann, Amely. Wassersleben.

9\. 6. v. Estorff, Oberpräsidialrath; v. Meding, N. Koblenz.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

☞ Dieser Nummer liegt als besondere Beilage bei ein Vortrag des Herrn Reg.-Raths v. Brakenhausen über die Verschönerung der modernen Münzen, auf welchen wir die Leser hiermit aufmerksam machen.

Beilagen: 1. Bronzene Grabplatte, in Besitz des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.
2. Wappen-Varianten.
3. Stendaler Wappen und Hausmarken.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin.

XXII. Berlin, September 1891. Nr. 9.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 15. September,
Dienstag, den 6. Oktober, } **Abends 7½ Uhr**

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht

über die Sitzung vom 16. Juni 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Zu Beginn der Sitzung gedenkt der Herr Vorsitzende der in den letzten Wochen gestorbenen Mitglieder, und zwar des

> Ehrenmitgliedes, Pastor Ragotzky in Potsdam, des ordentlichen Mitgliedes Ludwig Graf Schaffgotsch, Freier Standesherr zu Kynast ꝛc.,

sowie des ehemaligen Königl. Bayr. Reichsherolds

> Franz v. Leinfelder, welcher vom Beginn des Vereins an bis zu seinem vor Kurzem erfolgten Eintritt in den Ruhestand Mitglied des Vereins gewesen war.

Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Hierauf wird das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt.

Als Mitglied wird angemeldet:

> Se. Durchlaucht Anton Fürst Radziwill, General der Artillerie und Generaladjutant weiland Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm I., in Berlin W., Pariser Platz 3.

Herr General z. D. Freiherr v. Ledebur benennt aus Veranlassung einer Notiz über die Seltenheit des heraldischen Vorkommens von Nashörnern eine Reihe meist ausländischer (schwedischer, englischer) Wappen, in denen dieses Thier vorkommt.

Der Schriftführer Rath Seyler setzt die in der vorigen Sitzung stattgehabten Erörterungen über die Kaiserkrone fort und erweist durch Anführung der Kaisersiegel, daß bereits die Kaiser Karl IV. und Sigismund die Krone geführt haben, welche erst seit Beginn des 19. Jahrhunderts die habsburgische Hauskrone genannt werde. Dieselbe besteht nach einer Beschreibung von 1459 aus einem gelben Kronreif mit Kreuz und Edelsteinen geziert; in der Krone steht die kaiserliche weiße Inful, überhöht von einem Bügel mit dem Reichsapfel. Seit Rudolfs II. Zeiten wurden Inful und Bügel flacher gezeichnet, die Krone erhielt die Form, in der sie der Gegenwart überliefert ist. Der einzige Kaiser, der nach dem Mittelalter die Reihenfolge der Habsburg-Lothringer unterbrach, Karl VII., führte ebenfalls die in Rede stehende Krone.

Verlesen wird eine Zuschrift aus Wien an die „Münchener Allgem. Zeitung", welche, gestützt auf die bekannte Wappensage, dem Leserkreise dieses hervorragenden Blattes zu wissen thut, daß am 12. Juni vor 700 Jahren das österreichische Wappen entstanden sei.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt einen von Herrn Schimpke in Tanneberg hergestellten Pokal mit einem Ehewappen, welcher als Geschenk für eine silberne Hochzeit dienen soll.

Weiter liegt eine Bronzemedaille mit Portrait und Wappen des Herrn Regierungsraths v. Brakenhausen zur Besichtigung vor. Der Herr Vorsitzende konstatirt die großen Fortschritte, welche der wohlbekannte Künstler, von dem die Medaille herrührt, gemacht hat. Das Portrait ist von einer sprechenden Aehnlichkeit. Herr Professor Hildebrandt bemerkt, daß dieselbe Wahrnehmung vor einiger Zeit im Kunstgewerbeverein, wo eine Kollektion solcher Medaillen vorgelegen habe, gemacht worden sei.

Herr v. Aspern, Premierlieutenant d. L.-Kav. in Wandsbeck, legt einen Briefwechsel vor, den er mit dem genealogischen und heraldischen Archiv, A. A. Vorsterman van Oyen in Gravenhage, geführt hat. Aus den Schriftstücken, die nicht vertraulicher Natur sind, ergiebt sich, daß das genannte Archiv für die Uebersendung eines geschriebenen Preisverzeichnisses von $1^1/_2$ Briefseiten in 8° ein Honorar von 5 Gulden berechnet und diese Forderung auch nach Rücksendung des Verzeichnisses aufrecht erhalten hat. Das Archiv erklärt diese Forderung für eine statutenmäßige. Wir begnügen uns damit, alle Mitglieder des Vereins, die Veranlassung haben, in Holland Familienforschungen einzuleiten, auf diesen durch das Statut des Archivs sanktionirten Gebrauch ausdrücklich hinzuweisen.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt einen in Silber getriebenen Becher aus dem 17. Jahrhundert. Auf der inneren Seite des Deckels ist ein Plättchen mit den Wappen Schenk von Stauffenberg und v. Falkenstein eingelassen. Premierlieutenant a. D. Gritzner hält das Plättchen nach dem Zeichnungsstyle der Wappen nicht für gleichzeitig. Durch das Datum der betreffenden Vermählung wird der Sachverhalt leicht aufzuklären sein. Herr Geh. Rath Warnecke glaubt, daß der Becher vielleicht verkäuflich ist.

Sodann legt derselbe Herr den Abdruck eines ziemlich großen achteckigen Petschaftes vor, welches vor Kurzem von einem Engländer im Kolosseum zu Rom gefunden wurde und das ihm durch Vermittelung des englischen Konsuls in Stettin, Mr. Powell, zur Bestimmung zugegangen ist. Das Wappen ist das der Grafen von Rantzau in Holstein.

Herr Prof. Hildebrandt verliest ein Schreiben, in welchem die Frage gestellt wird, ob es den Rittern des Johanniter-Ordens gestattet sei, das Ordenskreuz für sich allein in Siegelmarken u. dergl. zu verwenden. Die Frage wird verneint und auf die bestehenden Vorschriften verwiesen, die s. Z. in der Monatsschrift zum Abdruck gelangt sind.

Herr von Klingspor in Stockholm übersendet einen Gipsabguß des Kurland-Kettler'schen Wappens von einer Hellebarte, die kürzlich auf einem „Vind" gefunden wurde. Herr Premierlieutenant Gritzner bemerkt, daß Vind Schiff heiße. Wenn sich dies bestätigt, so würde der Kreis der Fundorte für Alterthümer in überraschender Weise erweitert werden.

(Es wurde nachträglich in einem schwedischen Lexikon nachgesehen und gefunden, daß vind Boden heißt. Schiff heißt skepp, fartyg.)

Der Herr Vorsitzende weist, wie im Laufe der letzten Jahre schon öfter geschehen, auf die Heraldik hin, die bei den öffentlichen Bauten Berlins kultivirt werde. Auf seinen Antrag wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Freiherr von Ledebur, Gritzner, Hildebrandt und Warnecke, mit dem Auftrage die Heraldik des Reichstagsbaues und der Moltkebrücke zu studiren und demnächst einen Bericht zu erstatten, welcher mit einer Reihe von Abbildungen („abschreckende Beispiele") in der Monatsschrift abgedruckt werden soll.

Herr Geh. Rath Warnecke berichtet über eine „Verschönerung" der Leipziger Straße (Nr. 137) durch zwei an einem Privatbau (Fabrik für elektrische Anlagen) angebrachte Adler.

Herr Prof. Hildebrandt bemerkt, man scheine sich zur Begutachtung derartiger Fälle immer an solche Leute zu wenden, die gar nichts von der Sache verstehen.

Herr Dr. Hahn, Archivar der Deutschen Bank, spricht sein Bedauern aus, daß das bürgerliche genealogische Taschenbuch ins Stocken gerathen sei. Er bittet um die moralische Unterstützung des Vereins für das Unternehmen, das nach Ueberwindung der Schwierigkeiten des Anfangs gewiß einen sicheren Bestand haben werde. Herr Marcelli Janecki empfiehlt die Herausgabe von Vierteljahrsheften, zu deren Kosten die betreffenden Familien den erforderlichen Zuschuß zu leisten hätten. Der Herr Vorsitzende konstatirt, daß der Verein bereit ist, die Fortführung des Taschenbuchs zu fördern, jedoch ohne finanzielle Inanspruchnahme des Vereins. Er stellt den Mitgliedern, die sich für die Sache interessiren, anheim, sich über die geeigneten Mittel und Wege zu berathen und in einer der nächsten Sitzungen bestimmte Vorschläge zu machen.

Herr Oberstlieutenant a. D. v. Oppell berichtet über die Archivverhältnisse in Sagan und bemerkt, daß Herr Professor Heinrichs am Gymnasium daselbst ein hervorragender Kenner der Geschichte des Herzogthums Sagan sei. Sodann zeigt er eine alte beglaubigte Abschrift des Reichsfreiherrndiploms, d. d. Wien, 19. Juli 1697, welches Kaiser Leopold I. dem Johann Ehrenreich v. Oppell und Groß-Petersdorff ertheilte.

Anknüpfend an die Worte des Vorredners, welcher die Bezeichnungen Schriftführer und Schriftleiter verwechselt hatte, bemerkt der Schriftführer Rath Seyler, wie mißlich es sei, daß durch den neuerlich eingeführten Gebrauch des Wortes Schriftleiter für Redakteur ein Anlaß zu unvermeidbaren Verwechselungen und Störungen des Geschäftsganges

gegeben sei. Mit jenen beiden gleichbedeutenden Worten sollen zwei Beamte des Vereins bezeichnet werden, deren Wirkungskreis ein ganz verschiedener ist. Um dieser Verwirrung ein Ende zu bereiten, schlägt er vor, den Redakteur fernerhin nicht mehr Schriftleiter, sondern „verantwortlicher Herausgeber" zu benennen. Der Antrag wird angenommen.

Auf den Antrag des Herrn Vorsitzenden beschließt der Verein, dem hiesigen Exlibris-Verein als Mitglied beizutreten.

Bürgerwappen aus Celle.

Die nachstehend beschriebenen Wappen gehören Bürgerfamilien der Stadt Celle an. Als Quellen dienten: das Schnitzwerk an Häusern, sowie Grab- und Gedenksteine in den Kirchen und auf den Friedhöfen. Später sollen auch diejenigen Wappen folgen, die Siegeln und anderen Wappendarstellungen entnommen sind. Die an Häusern gefundenen Wappen entstammen fast durchweg dem 17., nur wenige noch dem 16. Jahrhundert. Die Grabplatten, Gedenksteine und Epitaphien in Kirchen und auf Kirchhöfen, welche Wappen tragen, gehören dem 17. und 18. Jahrhundert an. Was den Stand der Wappenherren betrifft, so finden wir zum größeren Theile Glieder der drei vornehmsten Gilden, Gewandschneider, Kramer und Brauer, die einen großen Antheil am Stadtregiment als Bürgermeister, Rathsschreiber (seit 1620 „Stadtsyndici") und Rathsherrn gehabt haben. Auch Angehörige anderer Gilden sind vertreten, wie auch Gelehrte und Hofbedienstete. Eine größere Anzahl der hier genannten Familien blüht noch zum Theil in Celle, zum Theil in der Provinz.

I. Von Häusern.

1 und 2. Hans Lupke und seine Ehefrau Barbara Betzendorp (Anf. 17. Jahrh.). W.: Beide im Schilde eine Hausmarke. (Schuhstr. 49.)

3. Hector Klatte 1617 (C. Klatte 1670 führt nur die Hausmarke des oberen Feldes. — Hinter dem Brauhaus 6). W.: Geth., oben Hausmarke zw. 2 Rosen; unten auf Rasen ein Klettenstrauch (?) zwischen den Buchstaben H und K. (Rundestr. 2.) Hector Kl. war fürstl. braunschw. lüneb. Apotheker, † vor 1635.

4 und 5. Johan Ziegenmeihers sel. nagelatene wedwe, Anna Progels ao. 1592 (Schuhstr. 51). W.: Ziegenmeiher: Springende Ziege. W.: Progel: Sparren, begleitet von 3 (2, 1) Sternen. Ein Ziegenmeyer ist 1642 als Bürger und Brauer aufgeführt.

6. Brandt Wedtmer 1614. W.: Hausmarke (Wallstr. 51).

7 und 8. Henning Behr und seine Ehefrau Margarethe Härber ao. 1641. W.: Behr: Auf Rasen ein schreitender Bär. H.: derselbe zw. off. Flug. Die Behr zählten ao. 1639 zum Braueramte. W.: Härber: Mit einer Kugel belegte, nach oben in einen Pfahl ausgehende Raute (wahrscheinlich durch einen Fehler des Verfertigers aus einer aufsteigenden Spitze entstanden. Wenn man — eine fehlende — hier durch eine gerissene Linie angedeutete Bordur annimmt, so ist sofort die Gleichartigkeit mit anderen Darstellungen desselben Wappens — vgl. unten 42 und 62 — hergestellt). H.: 2 bekleidete wachsd. Arme, welche eine Kugel halten. (Im Kreise 18.)

9 und 10. Eggeling Kamman und Chatarina Oeding ao. 1600. Kammann, Cammann, vornehmes Cellenser Geschlecht. Eggeling K. Rathsherr 1598, Bürgermeister 1622, † 19. Mai 1625. A . . . . . Cammannn, braunsch. lün. Landsyndikus, † 1703 (begraben in der St Georgs-Kirche). W.: Querliegender Eichzweig mit 2 unten hervorwachsenden, nach oben gebogenen Eicheln und einem oben herauswachsenden, abwärts gebogenen Blatte. H.: Die Schildfigur zw. 2 Bffh. (Neuestr. 52, Stadtkirche. St. Georgs-Kirche.)

Oeding. Aus diesem Geschlechte u. A. Magnus Oe., 1554 dritter, 1560 zweiter, 1570 Archidiakon an der Stadtkirche. Georg Oe., dessen Sohn * 1558, seit 1609 Senior ministerii an der Magnuskirche zu Braunschweig, † 1625. Otto Oe., locatus am Lyceum 1579 bis 1583. W.: Herz, von links her von einem Pfeile durchschossen, überhöht von einer Krone (Blätterkrone mit Mütze).

11 und 12. Hans Stille und Lucke Thilen um 1620. Hausmarken. (II. Querstraße 6.)

13. Hans Smedt ao. 1675. W.: Stiefel, begleitet von 2 auswärts gewandten Schuhen, überhöht von 2 ins Andreaskreuz gelegten Schmiedehämmern. (Mauernstraße 32).

14 und 15. Hans Witting und Anna Bomgarde ao. 1603. W.: Witting: Hausmarke. W.: Bomgarde: Halblinkes Kammrad. (Beide ohne Schild neben dem Namen. Zöllnerstr. 35.)

16 und 17. Claus von Husen und Barbara Speckhane ao. 1620. W.: v. Husen: Hausmarke. W.: Speckhan: Zur Schleife geschlungene Schnur mit abwärts fallender Quaste. (Zöllnerstr. 44.)

18 und 19. Jürgen Altena und Anna Wolters. Jürgen A. Rathsherr 1601, Bürgermeister 1609, verm. 2. 7. Juni 1622 mit Engel, Ernst Bachhusens Tochter. † 16. April 1624. W.: Altena (Altenah): Mit einem Fische belegter Querbalken. W.: Wolter: Hausmarke.

II. Von den ehemals an der Stadtkirche und deren Kirchhofe befindlichen, jetzt als Treppen- und Trottoirplatten verwendeten Grabplatten am Garnison- und Stadtkirchhofe.

20. Des Hans Heinrich Ebeling, großbrit. und braunschw.-lüneb. Cantzley-Sekretärs, Wwe. Elisabeth, geb. Sander († 1758). W. Ebeling (vgl. u. 36): Weinblatt, aus querliegendem Aste unten hervorwchsd., nach oben gebogen. H.: 2 Bffh.

21. Henning Warnecke, eines hochedlen Raths zu Celle Zimmermeister (W.: Gilde-Embleme; Winkelmaß, besteckt mit einem Zirkel, vor 2 rts. gewandten, mit einem Beil ins Andreaskreuz gelegten pickenartigen Instrumenten. H.: das Schildbild), vermählt 3. Mai 1687 mit:

22. Anna Magdalena Schultzin, des weil. Bürgers und Brauerknechts zu Celle Hans Schultzen ehelicher Tochter (* 1667, † 1743). W.: Aufrecht gestellte Schaufel vor 2 ins Andr.-Kreuz gestellten Braukellen. H.: Dasselbe Bild.

23. Jürgen Ludolf Eggeling, Bürger u. Brauer (verm. 1712 mit Sophie Juliane Bußmann, Schwester der unter 25 Aufgeführten). W.: Wolfs(?)kopf, gekrönt. H.: 2 Bffh.

Aus dems. Geschlechte: Heinrich E., Bürgermeister um 1530.

24. Dietrich Winckelmann, Bürger und Brauer (* 1706, † 1733, mit Anna Dorothea, des † Jürgen Ludolf Eggeling Tochter) und Casten Winckelmann, Bürger und Brauer (W.: Springendes Pferd. H.: Dass. wachsd.), verm. 1729 mit:

25. Anna Dorothea Bußmann, des weil. Bürgers und Brauers Jochim Wilhelm Bußmann Tochter. W.: Hopfenblüthe, aus querliegendem Aste unten hervorwachsend, nach oben gebogen. H.: Dasselbe Bild.

III. Stadtkirche.

26. Dr. Joachim Hildebrand, * 10. November 1623 zu Kloster Walkenried, † 18. Oktober 1691 zu Celle. 1645 Magister der Philosophie zu Helmstädt, 1652 Prof. der Theol., 1662 Obersuperintendent zu Celle. Verm. 1. mit Margaretha Wissel, 2. mit Anna Sophia Hering. W.: 4speichiges Rad. H.: Wachsd. Hirschgeweih, zw. Augsprosse u. 2. Sprosse mit einem Kranze umwunden. (Außenmauer der Apsis.)

27. u. 28. Johannes Witte, herzogl. braunschw. Camerarius, † 15. Oktober 1679 im Alter v. 78 Jahren. W.: 3 zum Dreieck (Spitze unten) nach rts. über einander gelegte Fische (27). H.: Ein Fisch wachsd. Das Wappen seiner dem Namen nach unbekannten Ehefrau: Lilie. H.: Gebildeter, zunehmender Halbmond zw. 2 Bffh. (28). (Nördliche Außenmauer.)

29. Diederich Konerding (* 15. Februar 1611, † 20. Juli 1684) kurbrandenb. und braunschw.-lüneb. consiliarius et archiater (W.: Stechhelm, besteckt mit einem Kleeblatt, von rechts quer durchstoßen von einem Schwert. H.: Hinter 2 Federn querliegendes Schwert) verm. mit:

30. Dorothea Engelbrechten. W.: Geflügelter Engelkopf. H.: Off. Flug. (Oestliche Vorhalle.)

31. Ludolf Hoyer, des durchl. Herzogs Georg Wilhelm v. Celle Kammerdiener, * Nienhagen, 2. December 1622, † Celle, 26. Januar 1684 (W.: 3 Rosen an beblätterten Stielen aus Boden wachsd. [aus einer Wurzel]. H.: Eine Stielrose zw. 2 Bffh.), verm. „in vergnüglichem Ehestande" mit:

32. Anna Maria Selle, * zum Hertzberg im Mai 1630. W.: Engel, in der erhobenen Rt. einen Palmzweig haltd. H.: Der Engel wachsd. (Oestl. Vorhalle.)

33. Ludolf (Lüdeke) Meiher (Meier; auf dem Grabstein verschieden geschrieben), um 1598 Rathsschreiber (ein Lüdecke M. gehört 1639 zum Braueramte. W.: Hausmarke. H.: Dieselbe), verm. mit:

34. Agnetha Schele († 16. August 1638). W.: Engel, vor sich mit beiden Händen einen Kranz haltd. H.: Ders. wachsd. (Oestl. Vorhalle.) (Auch die Schelen rechnen 1640 zur Brauergilde.)

35. Hermann Balthasar Klammer, Herr auf Winsen und Sunden, herzogl. braunsch.-lüneb. Geheimer Rath und Großvoigt von Celle, * 20. Juni 1579, † 8. September 1634. Letzter seines Geschlechts(?). W.: Aus Wolken aus dem Oberrand hervorwachsender, mit aufgeschlagenem Aermel bekleideter Arm, eine Klammer quer haltend. H.: Der Arm mit der Klammer zw. 2 Bffh. wachsd.

Balthasar Clammer,
Herr auf Winsen a. A., Meissen, Sunder u. Uetze, braunschw.-lüneb. Kanzler, † 1578.

Otto Klammer, um 1578 verm. m. M. v. Brobergen (W.: Mit 2 Zinnen gespalten. H.: Gekr. Schaft, mit 3 Pfauenspiegeln besteckt).	Anna Klammer, verm. um 1662 mit Joachim Möller, Herrn auf Heiligenthal, Kanzler.

Hermann Balthasar Klammer,
fürstl. braunschw. Kammerjunker, Großvoigt 2c., * 1579, † 1634, verm.: 1. mit Magdalena von Hodenberg, 2. 1629 mit Agnesa von der Schulenburg (später verm. mit 1. Georg Ernst von Wurmb, 2. Friedrich Schenck von Winterstet), des Werner v. d. Sch. auf Betzendorf, Angern 2c., und der Libichina von Veltheim 1. Februar 1612 geb. u. 18. Mai 1669 gestorbenen Tochter.

36. Baltzer Ebeling (uxor Anna Dorothea Lur). W.: (Linden-?) Blatt, aufrecht. H.: Hausmarke. In derselben Gruft Marten Ebelings d. Aelt. Hausfrau,

37. Magdalena Helmholtz (* „Mittwoch vor Bartholmes" 1559, † 9. Juli 1618 [W.: Querliegender Stamm, oben zweimal, unten einmal geästet, mit je einem Blatt neben den oberen Astansätzen, überhöht von einem Stechhelm zw. 2 Rosen) und deren Sohn Martin Ebeling d. J., * 20. Februar 1591, † 5. April 1632. (Oestl. Vorhalle.)

38. Antonius Affelmann, ICtus, der Rechten Doctor, fürstl. braunschw.-lüneb. Rath und Kanzler, † 5. März 1651 im Alter von 61 J. 6 M. 2 T. (nach dem Kirchenbuche ist er erst am 18. März gest.!) W.: Gesp.; vorn 3 (2.1) Aepfel an kurzen Stielen, hinten ein Löwe, in der erhobenen Rt. einen Apfel (Kugel?) haltd. A. vermählte sich am 6. November 1638 mit

39. Anna Elisabeth, des Goswin Merckelbach, Dr. iur., fürstl. braunschw. lüneb. Geheimeraths und Kanzlers Tochter. (W.: 2 abgewandte Bretzeln mit dem Rücken gegen einander gestellt.)

IV. Vom Stadtkirchhofe.

40. Christoph Philipp Röpnack (* 1749), Bürger, Goldschmidt und Brauer zu Celle (W.: 2 ins Andreaskreuz gestellte aufrechte Rechen. H.: Die Schildfigur) und seine Frau:

41. Anna Maria Elisabeth Heinecke (* 1756). W.: Runder Hut, überhöht von einem Herzen. H.: 3 Stielrosen.

42. Andreas Herber, Bürger und Brauer († 1709) (W.: Abgeledigter Sparren, eine Kugel bewinkelnd [vgl.

oben 8 u. unten 62]. H.: 2 Arme, bekleidet, wachsd., eine Kugel haltd.), verm. 22. Mai 1660 mit:

43. Marie Elisabeth, des Andreas Lucas 1691 † Tochter. W.: Sitzender Fuchs, eine Sichel haltd. H.: Derselbe.

Dies Geschlecht hat in Christoph Herber († 1688), der seit 1665 Rathsherr war, ao. 1674 einen Bürgermeister gegeben.

44. Carsten Echte, * 1. Nov. 1666, † 30. Juni 1724. W.: 7 zu einem oben offenen Kreise gestellte Sterne. H.: Stern zw. 2 Bffh. Dem Geschlechte gehören noch an u. A.: Friedrich Christoph Echte, Bürgermeister 1779, † 1790 und Carsten Heinrich E., † 1805, Archidiakon.

45. Ilsabe Ihsensehstin, * „Wahtlingen" 1676, † Celle 4. Juli 1748. W.: Auf Boden stehendes Lamm. H.: Rose zw. 2 Bffh. Des Carsten Echte Ehefrau.

46. Meister Jürgen Schultze, * 1623, † 13. Dez. 1671. W.: Zange, aufrecht, einen Nagel haltd. und ein Hufeisen bewinkelnd, vor einer mit einem Schmiedehammer ins Andreaskreuz gelegten Gießpfanne (?). H.: Wchsd. bekleideter Arm, der einen Hammer schwingt, zw. 2 Bffh. Verm. 18. Juni 1650 mit

47. Margaretha, des Hans Detmer hinterlassener Tochter. W.: Querliegender Eichast. Dahinter ein Eichelkelch (ohne Frucht) an geradem, davor 2 dergl. gekreuzt mit gebogenen Stielen, jeder einmal außen beblättert. H.: Tulpe (?) mit 2 Blättern zw. 2 Bffh.

V. Garnisonkirche.

48. Christoph Krudup, fürstl. Hofapotheker. W.: Hausmarke. H.: Dieselbe zw. off. Fluge.

49. Johann Georg Friedebach, hochwohlbestallter fürstl. braunschw. lüneb. Rittmeister unter dem Regiment des Grafen v. d. Lippe, Brigadiers, * Rodenburg im Stifte Bremen, 15. Juni 1646, † Celle 23. Sept. 1698. W.: Querstrom. H.: Oelzweig mit 5 Blättern, 3 Früchten zw. 2 Bffh. Verm. 20. Mai 1679 mit

50. Margaretha Ilsa Blume, T. weil. Hans Bl., unter des landgräfl. hess. Generalmajors Giesen Regt. Leibkompagnie gewesenen Einspändigers. W.: 3 (2, 1) Lilien. H.: Lilie zw. off. Fluge.

51. Johann Hartmann Wolff (auch Wulff geschrieben), Stadtsyndikus (Rathsschreiber) seit 1635, † 28. Mai 1636. W.: 2 querliegende, gebildete, mit dem Rücken an einandergelegte Halbmonde, begleitet von 2 Sternen, besteckt mit je einer Lanzenspitze, die wiederum mit einem Sterne belegt ist. H.: Bekleideter Arm, einen gebildeten Halbmond quer haltend. Joh. Hartm. W. verm. sich 12. Oktober 1634 mit

52. Charitas Hildebrandt, * 1614, nach vierzehnwöchentlicher Ehe Wwe., nach 54jährigem Witthum † 75 J. alt 1689. W.: Dreimal verschlungene Schlange. H.: Dieselbe von 2 wachsd. bekleideten Armen gehalten. Ihr Vater, Balthasar H., ward 1601 Rathsschreiber und † vor 1634. Aus dems. Geschlechte scheinen zu stammen Georg H. d. Aelt. 1627 Rathsverwandter u. Jakob H., fürstl. Cantzley vndt Hoffgerichts Advocatus vnd Procurator, der 1631 Rathsherr, 1649 Bürgermeister wurde und 19. Febr. 1657 starb.

53. „Der ehrenveste und ehrbar gesell Ernest Pfeilschmidt ist ao. 1599 5. July zw. 11 und 12 Uhr vorm. in gott selig entschlaffen seines alters 15 jar." W.: 2 ins Andreaskreuz gelegte befiederte Pfeile, bewinkelt von 3 (1, 2) Sternen. Sein Vater Georg war fürstl. br. lün. Jägermeister zu Celle, sein Bruder Christian August Canonicus des Stifts St. Blasii zu Braunschweig. — Auf seiner Grabplatte befindet sich links noch

54. das W.: Gekrönter Löwenkopf mit Hals. Dieses hat sich, nach Ausweis eines im Besitze des Herrn Uhrmachers G. Schrader in Celle befindlichen Stammbaumes der Familie Schrader, als das Wappen der Mutter des Ernest Pfeilschmidt, der Ilse geb. Schrader, feststellen lassen. Die Schrader stammen, wie urkundlich erwiesen ist, aus Braunschweig, sind seit der Mitte des 16. Jahrhunderts auch in Celle als Bürger und Kramer ansäßig und führen noch jetzt den oben beschriebenen Schild, auf dem Helm den gekrönten Löwenkopf wachsend, als Wappen.

55. Andreas Christophorus Jahns, Hofrath, † 73 Jahre alt 3. Mai 1712. W.: Januskopf, rechts mit Vollbart, links bartlos. H.: 3 fächerförmig gestellte Eichzweige mit je 1 Eichel und 2 Blättern.

56. „Meister Schack Baro" („Jacques Barreau" im Kirchenbuche), f. braunschw. lüneb. wolverordneter Küchenmeister. W.: Querliegendes Faß. H.: Dasselbe. Dessen Frau:

57. Margaretha Nastowe, * 6. Dez. 1627, † 2. Sept. 1678. W.: Geth., oben aus Boden wachsd. 2 Bäume, unten 3 Tauben neben einander stehend. H.: Eine Taube.

58. Paulus Josua Steding, SS. Theol. Dr., Pastor zuerst in Hannover ad St. Crucem, dann Professor primarius an der Ritter-Akademie zu St. Michael in Lüneburg, † Celle 15. April 1712, 53 J. alt. W.: 6speichiges Rad. H.: Dasselbe.

59. Heinrich Witte, Kammersekretär. W.: Flugbereiter, schreitender Schwan auf Boden. H.: Der Schwan. Dessen Frau

60. Anna .... enreuter (Kuchenreuter??), * auf dem .. Hause zur Lauenau ao. 1651, † 5. Febr. 1702, 51 J. alt. W.: 8strahl. Stern. H.: Ders. zw. 2 Bffh.

VI. Neuenhäuser Kirchhof.

61. Johann Hermann Praetorius, königl. kurf. Landrentmeister zu Celle, * Benthe bei Hannover 1. Nov. 1665, † Celle 7. Juli 1734. W.: Aus querliegendem Ast unten herauswachsd., nach oben gebogener gr. Zweig mit 5 (1, 2, 2) r. Rosen in W. H.: 3 r. Rosen an gr. Stielen, fächerförmig gestellt. D.: r. w. — Sein Vater, Christian Pr., war herz. braunsch. lüneb. Stallmeister, sein Großvater fürstl. anhalt. Generalsuperintendent. Er vermählte sich 27. Mai 1699 zu Celle mit

62. Lucia Elisabeth Herber, des Andreas H. zu Celle Tochter, später wieder verm. mit Inspektor

Friedrich Anton Bünting zu Hermannsburg nachgelassene Wittwe. W.: Auf Boden schreitender Löwe, in den Vorderpranken einen Schlüssel (Bart oben) haltd. H.: Ders. m. d. Schlüssel wachsd.

70. Frau Elisabeth Agnesa von Schilden, geb. der Frau Lucia Elisabeth Praetorius eine große Stiftung verdankt.)

63. „Der Ehrengeachtete Georg Philipp Reibenstein, hochfürstl. braunsch. lüneb. gewesener Hoffattler und Karossier, so ao. 1656 den 29. Martij in Hannover gebohren und ao. 1690 den 30. Junij in seinem Erlöser Jesu selig eingeschlaffen, s. alt. 34 jahr 3 Mon. 1 Tag" 2c. W.: Mühlstein. H.: Derselbe zw. 2 Bffh.

64. Christoph Chappuzeau, † 1734 (nach dem Kirchenbuche am 11. März beigesetzt), f. braunschw. lüneb. Sekretär. W.: Durch lk. Schrägbalken geth. Oben 3 (2, 1) Enten (Merletten?); unten schräglinks gelegter Palmzweig. H.: 2 abgewandte Palmzweige. Die Stammreihe ist nach Beaucaire-Grotes „Herzogin Eleonore Desmiers d'Olbreuze (Hannover 1886, S. 85 Anm. 4 und 5 folgende:

Charles Chappuzeau aus Poitiers, Advokat und Pariser Stadtrath, Verfasser mehrerer Werke, verm. mit Anne Poulet.

Sohn: Samuel Ch., * 1625, † 1701 (beigesetzt am 1. Sept. 1701), dramat., theol. und polit. Schriftsteller, ward von der Herzogin Eleonore von Celle nach der Protestantenvertreibung in Frankreich am Celler Hofe aufgenommen und seit 1682 Pagengouverneur (Kirchenbuch: „Hofpagenmeister") daselbst. Verm. war er mit Marie de la Serra.

Sohn: Christoph (s. o.), Privatsekretär der Herzogin Eleonore von Celle und des Herzogs Georg Wilhelm. Er „blieb während aller Trübsal, welche die Zukunft bringen sollte, der Herzogin und ihrer Tochter treu ergeben." Er vermählte sich 1680 mit

65. Catharina Pflaumbaum, mit der er 53½ Jahre „in vergnügter Ehe gelebt", und die ihm nach 10½jähr. Wittwenthum am 11. Oktober 1744 folgte. Ihre Ehe war durch großen Kinderreichthum gesegnet (vom Jahre 1685 an bis 1704 führt das Kirchenbuch 7 Söhne und 9 Töchter an). W.: Aus Boden wachsd. (Pflaumen-?) Baum. H.: Derselbe.

66. Otto Arnold Riepenhausen, „Cellensis et provincialis physicus" (W.: Flugbereiter, schreitender Adler. H.: Ders. wachsd.), verm. sich 10. Oktober 1693 mit:

67. Dorothea (* 1675, † 1724), des Georg Christiani, f. braunschw.-lüneb. „camerae magister", und der Catharina Konerding Tochter. W.: Springender Hirsch. H.: Ders. wachsd.

68. Ilsabe Margarethe Knop (* 17. Febr. 1702, † 24. Juni 1758), „des Joachim Gebhardi, weil. Amtmanns und Stuctuarij, nachgelassene Wittwe". W.: (nach Analogie anderer Frauengräber das der Knop) 3 (2. 1) Kugeln.

69. Anna Hedwig Schlüter († 18. April 1758 ihres Alters 67 Jahr), des kgl. u. churf. Amtsvoigts Wahrenberg zu Lüneberg in Lüneburg), † 1759. W.: Durch w. Sparren in B. über R. geth. In r. Felde eine b. Kugel. H.: 2 geharnischte Arme, eine b. Kugel halt. D.: b. r. (Die Farben der Wappen 61 und 62 nach einer Gedenktafel in der Neuenhäuser Kirche, die Thies (* 12. April 1703, † 7. September 1786). W.: Ueber 7 Hügel springender Hirsch. H.: Der Hirsch wachsd.

71. Dr. Heinrich Philipp Gudenius (Gude), * Bornienhausen, 4. Oktober 1676, seit 1736 Generalsuperintendent zu Celle, † daselbst, 27. April 1743 (W.: Rose. H.: Die Rose zw. 2 Bffh.). Dessen Frau

72. Hedwig Charlotte Berwart (* 30. Dezember 1690, † 26. Januar 1774). W.: Auf Boden ein spitzbedachter Thurm mit 3 (1 . 2) Fenstern und einem Thor, an dessen lk. Seite ein aufgerichteter Bär steht.

73. Sophie Charlotte Larose, veuve de feu le colonel Mariette (* 28. Juli 1690, † 18. Juni 1766). W.: Erniedrigter Sparren, besteckt mit vierstrahligem Stern, begleitet von 3 (2. 1) Rosen an je zweimal beblätterten Stielen. H.: Eine dergl. Rose.

v. Bloedau.

Erloschene Familien.

1. Münchingen. Am 22. Mai 1891 starb in Baden-Baden Freifrau Camilla Wilhelmine Natalie Antonie Adelheid von Sturmfeder, geb. Freiin von Münchingen, geb. 16. Januar 1810. Mit ihr ist das dem schwäbischen Uradel angehörige Geschlecht der Herren von Münchingen erloschen.

2. Oberkirch. Am 3. April 1882 starb in Innsbruck der k. k. Hauptmann im Tyroler Jäger-Regiment Freiherr Ludwig Adam von Oberkirch, geb. 24. Dez. 1837. Mit ihm ist das alte elsässische Geschlecht im Mannesstamm erloschen.

3. Scharpffenstein genannt Pfeill. Am 30. April 1891 starb in Prag der k. k. Kämmerer Freiherr Alfred von Scharpffenstein genannt Pfeill zu Benesis, geb. 25. Sept. 1832 als Letzter des Mannesstammes.

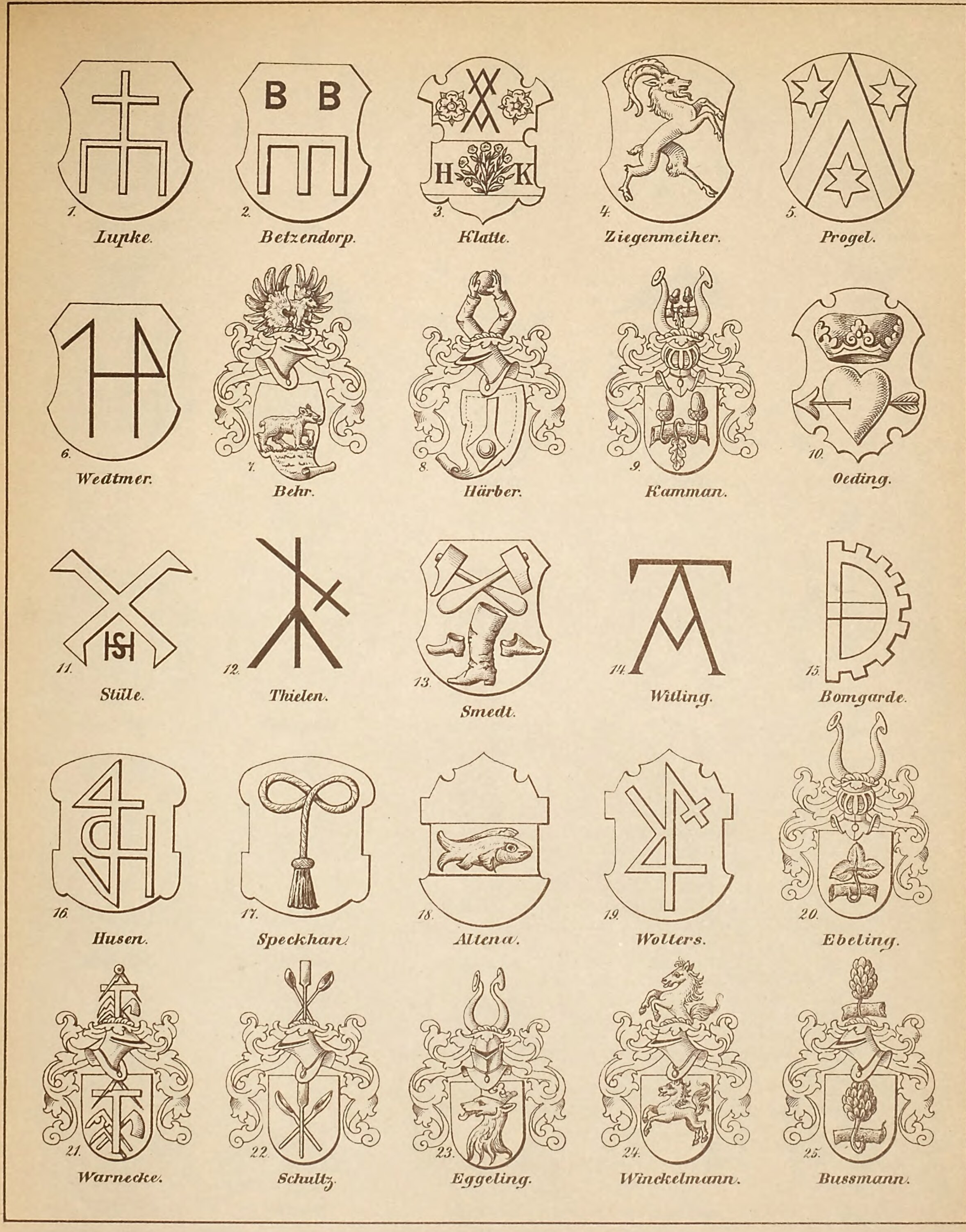
4. Gronsfeld. Am 13. Juli 1891 starb in Stuttgart Graf Carl Johann Bertram Friedrich Adolf von Gronsfeld-Diepenbroick, geb. 19. März 1835, k. württ. Kammerherr, Oberstlieutenant z. D., Flügeladjutant und erster Stallmeister als Letzter des Mannesstammes.

5. Fingerlin. Anfangs 1890 starb in Konstanz Freiherr Alfred von Fingerlin als Letzter der deutschen Linie des alten Ulmer Patriziergeschlechtes.

6. Am 9. April 1801 starb in Haus Wolfskuhlen bei Rheinberg Freiin Electa von Wevelinchoven-Sittert auf dem Hause Wolfskuhlen in der Pfarrei Orsoy im Alter von nahezu 79 Jahren als Letzte ihres Stammes.

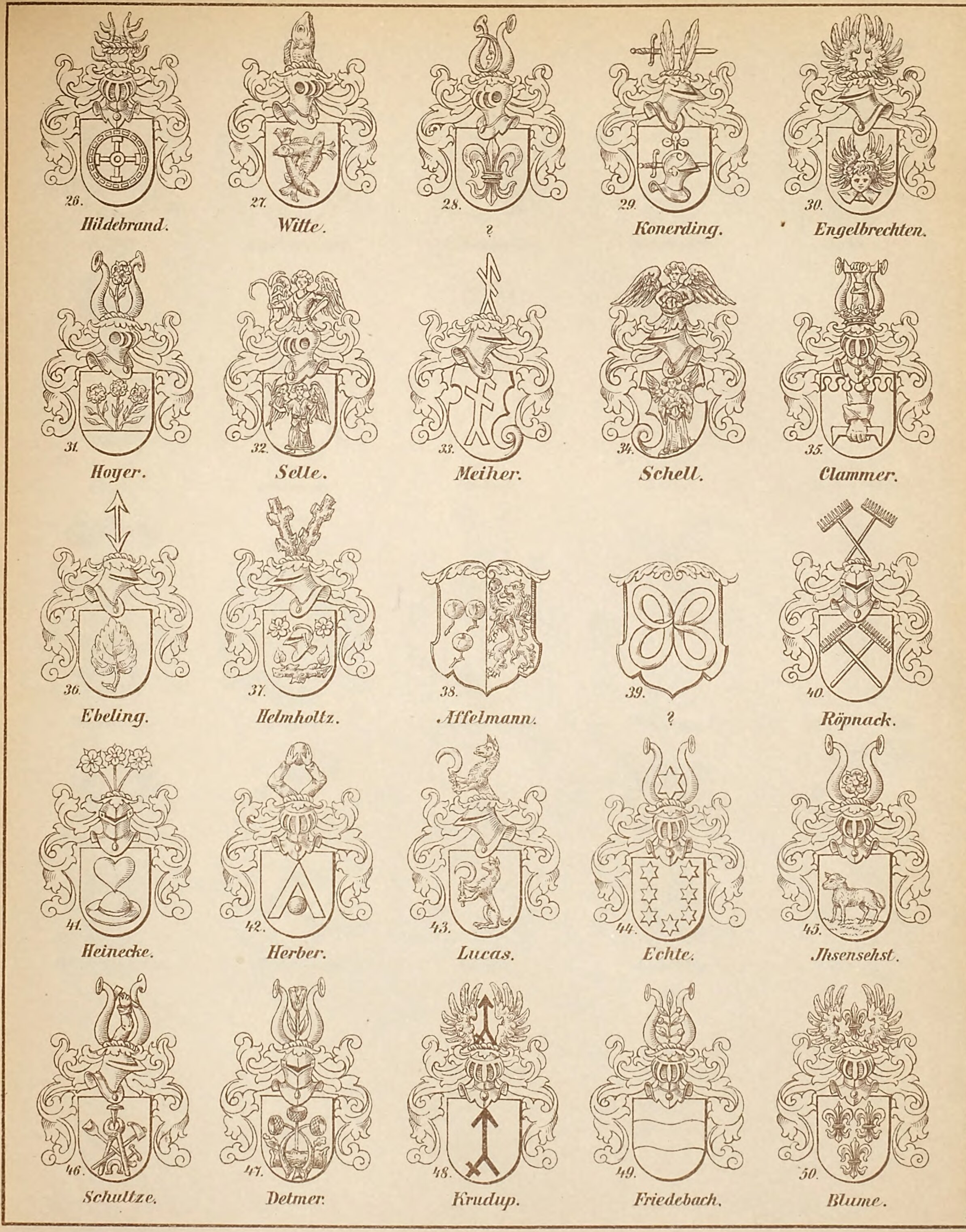
Requiescant in pace.

Th. Schön.



Bürgerwappen aus Celle.

Druck v. C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz. Beilage zum Deutschen Herold 1891 No. 9

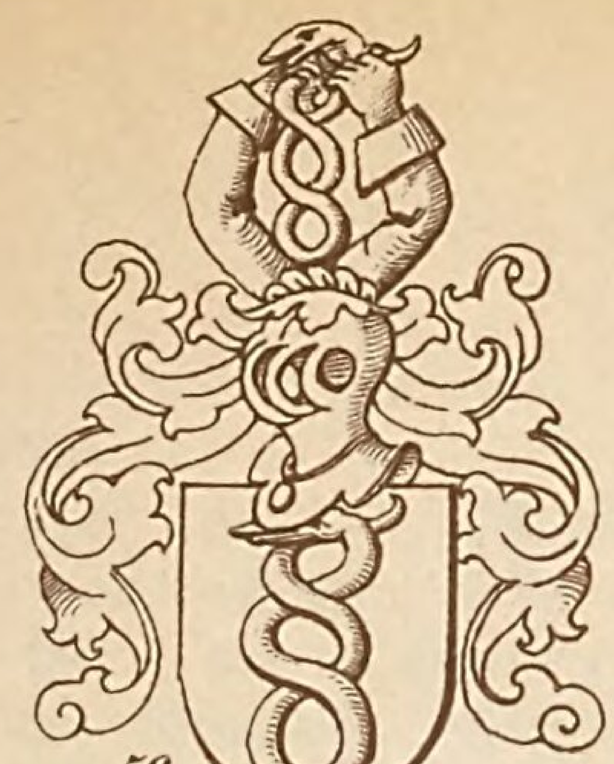


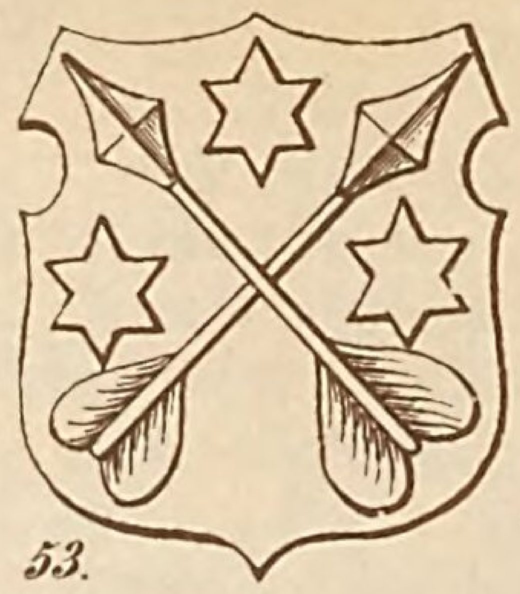
Bürgerwappen aus Celle.

Druck v. C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz.

Beilage zum Deutschen Herold 1891 No. 9.

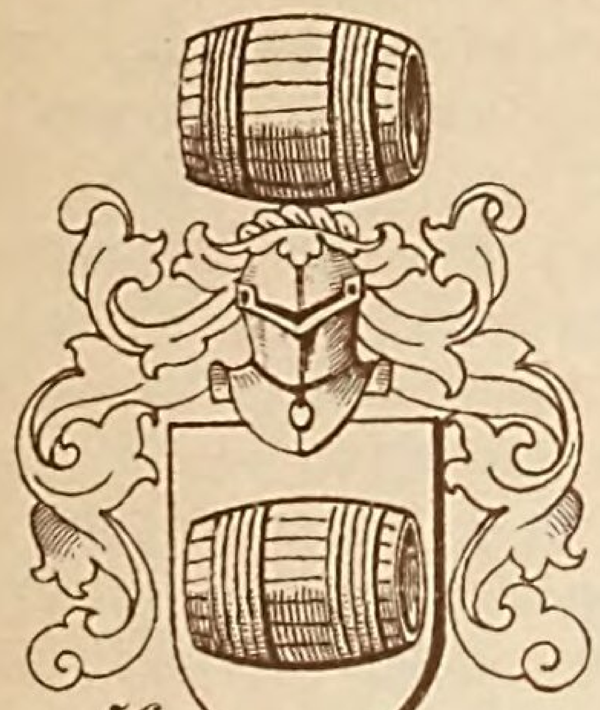

51. **Wolff.**


52. **Hildebrandt.**

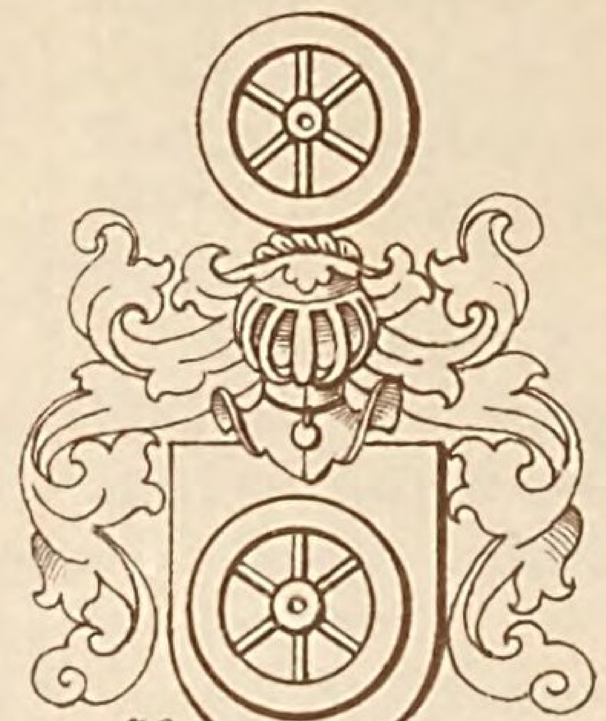

53. **Pfeilschmidt.**


54. **Schrader.**


55. **Jahns.**

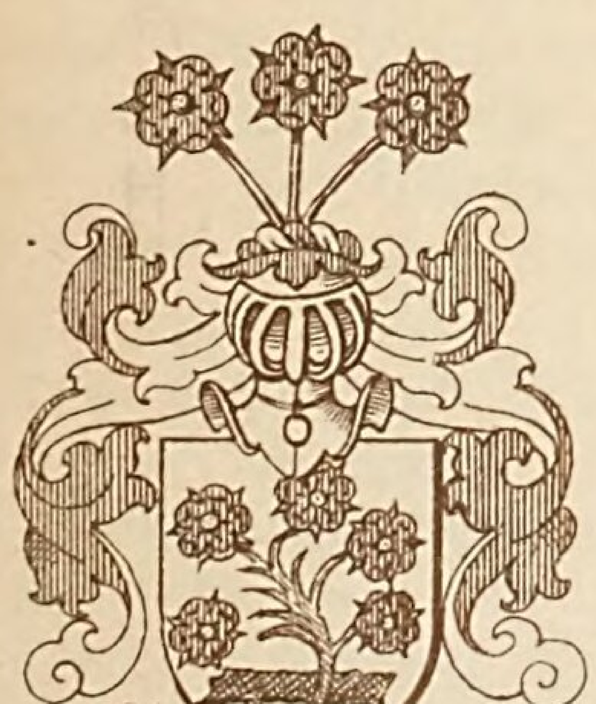

56. **Baro.**

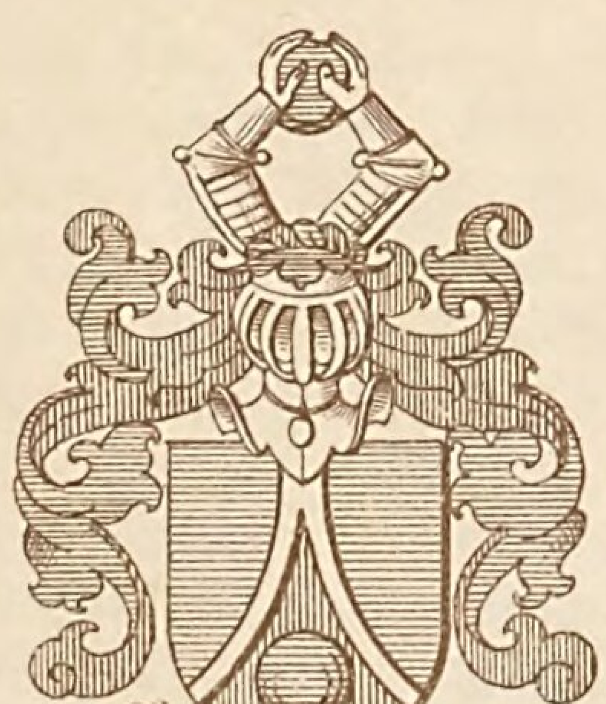

57. **Nastow.**

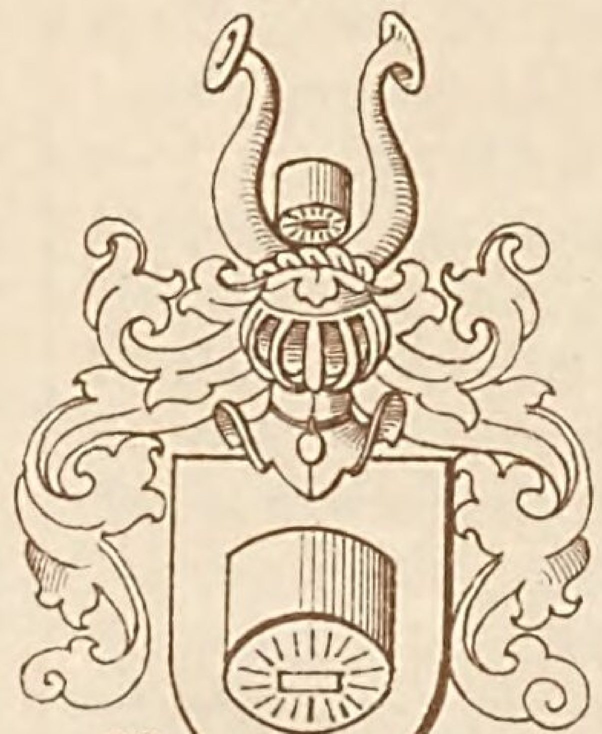

58. **Steding.**

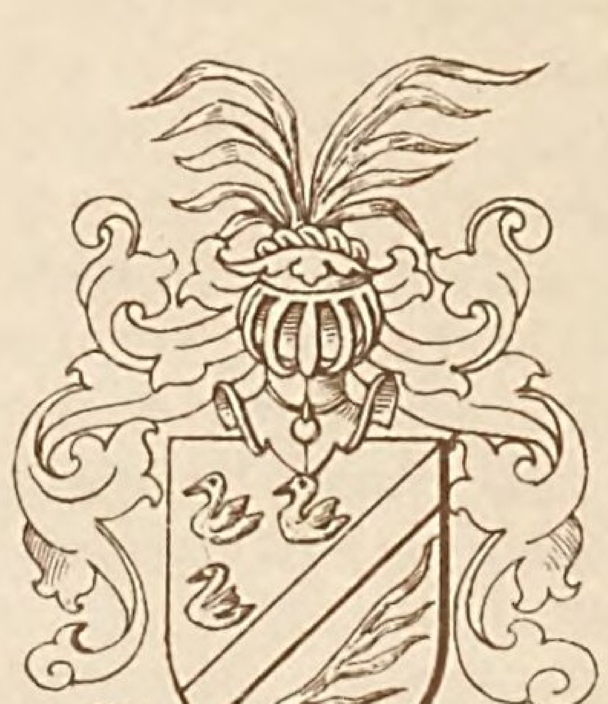

59. **Witte.**


60. **Kuchenreuter?**


61. **Praetorius.**


62. **Herber.**

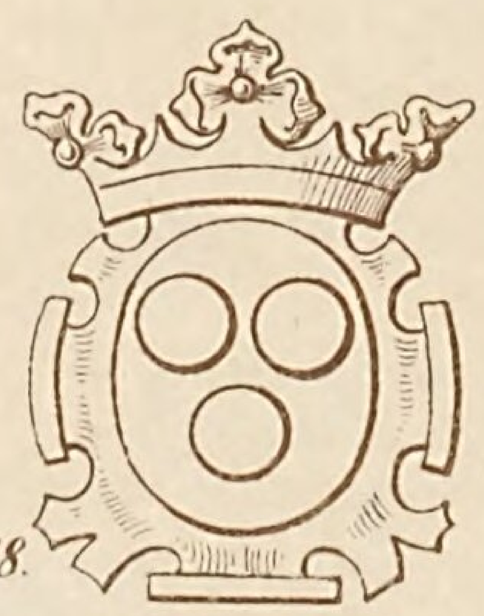

63. **Reibenstein.**


64. **Chappuzeau.**


65. **Pflaumbaum.**

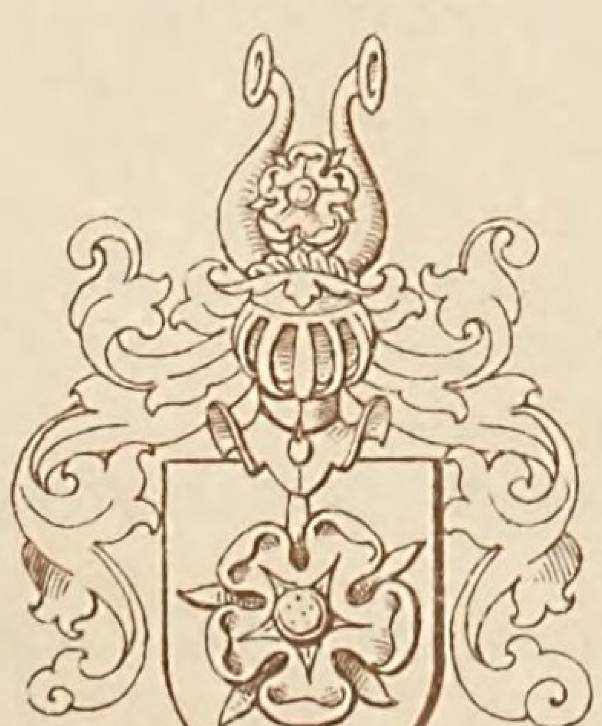

66. **Riepenhausen.**


67. **Christiani.**


68. **Knop.**


69. **Schlüter.**


70. **Thies.**


71. **Gudenius.**


72. **Berwart.**


73. **Larose.**

Bürgerwappen aus Celle.

Druck v. C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz.

vergé. 200 planches coloriées à la main. Prix 500 Frcs. chaque volume.

Aus früheren Besprechungen über den I. Theil des Koder Gelre sind unsere Leser bereits über dieses hochwichtige Werk unterrichtet. Es ist die diplomatisch getreue Wiedergabe der ältesten bekannten heraldischen Handschrift! Die von unserem hochgeschätzten Mitgliede V. A. Bouton unternommene Bearbeitung enthält auf 200 Tafeln ohngefähr 2000 Wappen; zu jedem derselben hat der Herausgeber erklärenden Text geschrieben. Gegenwärtig ist der zweite Band im Erscheinen begriffen; er umfaßt das Römische Reich und dessen edle Geschlechter und wird für die Geschichte des Deutschen Hochadels von besonderer Bedeutung sein. Er enthält gegen 50 Druckseiten und 44 handkolorirte Wappentafeln, ferner Faksimiles von Gefechten, Photogravüren von Siegeln u. s. w. und behandelt die hervorragenden Geschlechter des Rheinlandes, die Dynasten von Köln, Mainz, Trier, Pfalz, Sachsen, Franken, Schwaben, Brandenburg, Hildesheim u. s. w.; u. A. die Isenburg, Limburg, Liebenstein, Saarbrücken, Montfort, Ryneck, Drachenfels, Salm, Sayn u. s. w. Die darin enthaltenen Mittheilungen werden zur Aufklärung vieler wichtigen genealogischen Fragen beitragen. Wir verfehlen nicht, die Mitglieder des „Herold" auf das bevorstehende Erscheinen dieses bedeutsamen Bandes aufmerksam zu machen. — Band III wird Frankreich, Ungarn, Polen und Dänemark umfassen; Band IV und V, mit 29 Tafeln mit 14 großen fürstlichen und 250 Adelswappen und vielen Photogravüren, liegen bereits fertig vor; sie betreffen England, Spanien, Schottland, Schweden, Navarra, Norwegen, Portugal, Sizilien-Anjou, Sizilien-Arragon, Böhmen, Cypern, Armenien, Oesterreich, Bretagne; Band VI wird Brabant, Flandern, Holland; Band VII Jülich, Geldern, Berg, Kleve, Lüttich; Band VIII Hessen, Holstein, Nassau, Mecklenburg, die morgenländische Ritterschaft, Bisthum Utrecht, Mark, Münster, den Hochmeister von Preußen umfassen. Der Preis von 500 Frcs. für den Band ist keineswegs hoch in Anbetracht der außerordentlichen Arbeit und der darauf verwendeten peinlichen Sorgfalt; wenn auch nicht viele Private die Anschaffung ermöglichen können, so dürfte es doch wohl für jede bedeutendere Bibliothek nöthig sein, das Werk zu erwerben. Bestellungen, sowie alle darauf bezüglichen Mittheilungen sind an den Herausgeber, M. V. Bouton, Paris, Rue Maubeuge 15, zu richten. — Band I und IV, welche der Verein der Güte des Herausgebers verdankt, sind in der Vereinsbibliothek einzusehen.

Dr. Moriz Wertner. Südslavische Genealogie. Franz Szabó, röm.-kath. Pfarrer in Német-Elemér (Torontaler Komitat), giebt seit Jahren eine „Historische, ethno- und geographische Bibliothek" heraus.

Der XXVIII. Band dieser Büchersammlung hat folgenden Titel:

A Középkori délszláv uralkodók genealogiai története. Irta Dr. Wertner Mór, a berlini „Herold" és a bécsi „Adler" crimü heraldikai-genealogiai tártulatok levelezö tagja. Több genealogiai táblával. Temesvár. Nyomatott a csanád-egyházmegyei könyvsajtón. 1891. D. i. Genealogische Geschichte der südslavischen Regenten im Mittelalter. Von Dr. Moriz Wertner, korr. Mitgliede des Berliner heraldisch-genealogischen Vereins „Herold" und der Wiener k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler". Mit mehreren genealogischen Tafeln. Temesvar. Druckerei der Csanader Diözese. 1891. 8°. 266 Seiten, im Anhange 12 genealogische Tafeln.

Das Werk ist dem Vizepräsidenten der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Bischof Dr. Wilhelm Fraknói gewidmet.

Inhalt: Vorrede. I. Serbien. II. Bulgarien. III. Bosnien.

I. Serbien. — Die Serben treten in der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts im südlichen Pannonien, Dalmatien, Illyricum und Makedonien auf. Sie theilten sich in sieben einzelne Staatengebilde mit je einem Zupan an der Spitze, von denen immer einer eine gewisse Oberherrschaft über alle anderen behauptete. Im Laufe der Zeit wurden sie durch innere Zerwürfnisse so sehr geschwächt, daß es dem mächtigen Bulgarenczaren Simeon im Jahre 924 gelang, sie vollends zu überwinden und sich dienstbar zu machen. Der bulgarischen Oberherrschaft folgte die griechische. Am Ende des zwölften Jahrhunderts verband Stěpan Nemanja die serbischen Lande zu einem Staate und sicherte ihnen die Unabhängigkeit. Im 13. Jahrhundert gelangte das Serbenreich zur bedeutenden Blüthe und Macht. In der Schlacht am Kosovo polje (am 15. Juni 1389) erlag es den Türken.

In der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts regierte Vlastimir als der erste Fürst der Serben. Die Genealogie der serbischen Fürsten im 10., 11. und 12. Jahrhundert hat noch manchen dunklen Punkt, so die Genealogie Vladimirs des Heiligen und die des Michael († 1081), der vom Papst Gregor VII. den Königstitel erhielt.

Interessant und gründlich ist die Genealogie der Nemanjiden. Der Verfasser beweist hier, daß Prinz Tich (Techos, Tochos, Tohu) der Vater des Bulgarenczaren Konstantin ist. Ebenso gelungen ist die Genealogie der Familie Branković.

II. Bulgarien. — Der Verfasser stellt die bulgarische Czaren-Genealogie nach den Bedingungen der kritisch-systematischen Geschichtsforschung zusammen, er räumt auf mit dem Schutte unbeglaubigten Wustes und mit den traditionellen Sagen und setzt an dessen Stelle die Resultate kritischen Quellenstudiums und urkundlicher Zeugenvernehmung.

Nach dem kurzen Berichte über die Vorgeschichte der Bulgaren folgen die Fürsten, die vor den Mortagoniden regierten, darunter Krum (Krumas, Krummus), der gewaltigste aller Bulgarenherrscher († 815).

Die Genealogie der Mortagoniden ist äußerst sorgfältig bearbeitet. Nach Mortagon erhielt den Thron Malomir, dann Fürst Boris I., hierauf Vladimir, endlich Czar Simon. Czar Simon erhielt aus Rom die Kaiserkrone. Seine Regierung ist die Blüthezeit des bulgarischen Reiches.

Unter der Regierung seines Nachfolgers, des Czaren Peter I. erfolgt die Spaltung des Reiches in einen östlichen und westlichen Theil. Die Kinder des Czaren Peter sind: Czar Boris II. und Prinz Roman.

Der Begründer der Sismaniden (ältere Linie) ist Sisman I. (963), ein Boljar. Er stammte aus der Burg Tirnova an der Jantra.

Czar Samuel war der jüngste Sohn Sismans. Unter den Nachfolgern Samuels erfolgt der Untergang des ersten bulgarischen Reiches (1018). Die Glanzperiode des zweiten bulgarischen Reiches war in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts unter der Regierung des Czaren Johann Asĕn II. Vorzüglich zusammengestellt ist die Genealogie Johann Asĕn II.: seine Ehe mit Maria von Ungarn und mit Irene Angela. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt der Verfasser dem Despoten Jakob Svetslav, von dem er eine bisher unbekannte Allianz bietet.

Georg Terterij ist der Begründer einer neuen Dynastie.

Der Fürst Sisman ist der Begründer der jüngeren Sismaniden, unter deren Regierung die Theilung Bulgariens in ein Tirnover und Widiner (Bdiner) Reich geschah. — 1353 Ankunft der Türken in Europa. Johann Sisman III. († 1393) ist der letzte Czar des Tirnover Bulgariens. 1393. Einnahme Tirnovas durch die Türken. 1398 Untergang des Widiner Bulgariens.

III. Bosnien. In der ältesten Geschichtsepoche, welche wir kennen, waren die Länder Bosnien und Herzegowina, ebenso wie Dalmatien und Albanien von Völkern illyrischer Abstammung bewohnt. Die Ethnographen nehmen an, daß die heutigen Albanesen der letzte Ueberrest dieses großen Volksstammes seien.

In der Mitte des 6. Jahrhunderts fielen in Bosnien und Herzegowina die Slaven ein, und seit dem Beginn des 7. Jahrhunderts setzten sie sich in den Ländern südlich der Save und Donau fest und rissen die Herrschaft an sich. Diese Slaven gehörten dem serbokroatischen Volksstamme der Südslaven an.

Das Land zerfiel in Gaue, Župe, an deren Spitze Župane, Grafen, standen.

In Bosnien tritt als erster historisch bekannter Herrscher Ban Borić hervor, von dem man viel Fabelhaftes schrieb.

Nach Borić ist Kulin der erste namentlich bekannte Ban Bosniens.

Aller Wahrscheinlichkeit nach war der Sohn Kulins der Ban Stefan von Bosnien, den die Patarener (Bogomilen) 1232 absetzten.

Nach Stefans Absetzung erhoben die Patarener ihren Gesinnungsgenossen Mathäus Ninoslav auf den Banstuhl.

Mit Ban Stefan Kotroman beginnt die Herrschaft der Kotromaniden.

Ban Stefan Kotromanić eroberte die nördlich gelegenen Küstenlandschaften bis gegen Almissa hin. Er trat in enge Verbindung mit der damals in Ungarn regierenden Dynastie Anjou und vergrößerte, mit derselben verbündet, sein Land nach allen Seiten hin. Als er nach 30jähriger Regierung im Jahre 1353 starb, war er einer der mächtigsten Fürsten auf der Balkanhalbinsel und auch im Westen von Europa angesehen. Seine Tochter, die schöne Elisabeth, (ihre Mutter war Elisabeth von Kujavien) heirathete den ungarischen König Ludwig den Großen († 1382 in Tyrnau bei Preßburg) und ward in der Folge Schwiegermutter des deutschen Kaisers und ungarischen Königs Sigismund.

Auf ihn folgte sein Brudersohn Stefan Tvrtko I. anfangs als Ban, dann als König (1376—91). Derselbe vereinigte die Kronen von Bosnien und Serbien mit denen von Dalmatien und Kroatien und unterwarf sich die ganze Seeküste von Cattaro bis zum Velebitgebirge.

Unter seinem Bruder Dabiša (1391—93) und dessen Wittwe Helene Gruba ging das Reich wieder zurück. Die Türken verherten Bosnien.

Dann folgt die Genealogie des Herzogs von Spalato, Hrvoje, der Herzoge vom heiligen Sava und die der Sanković, — endlich im Anhange die Genealogie der Subich.

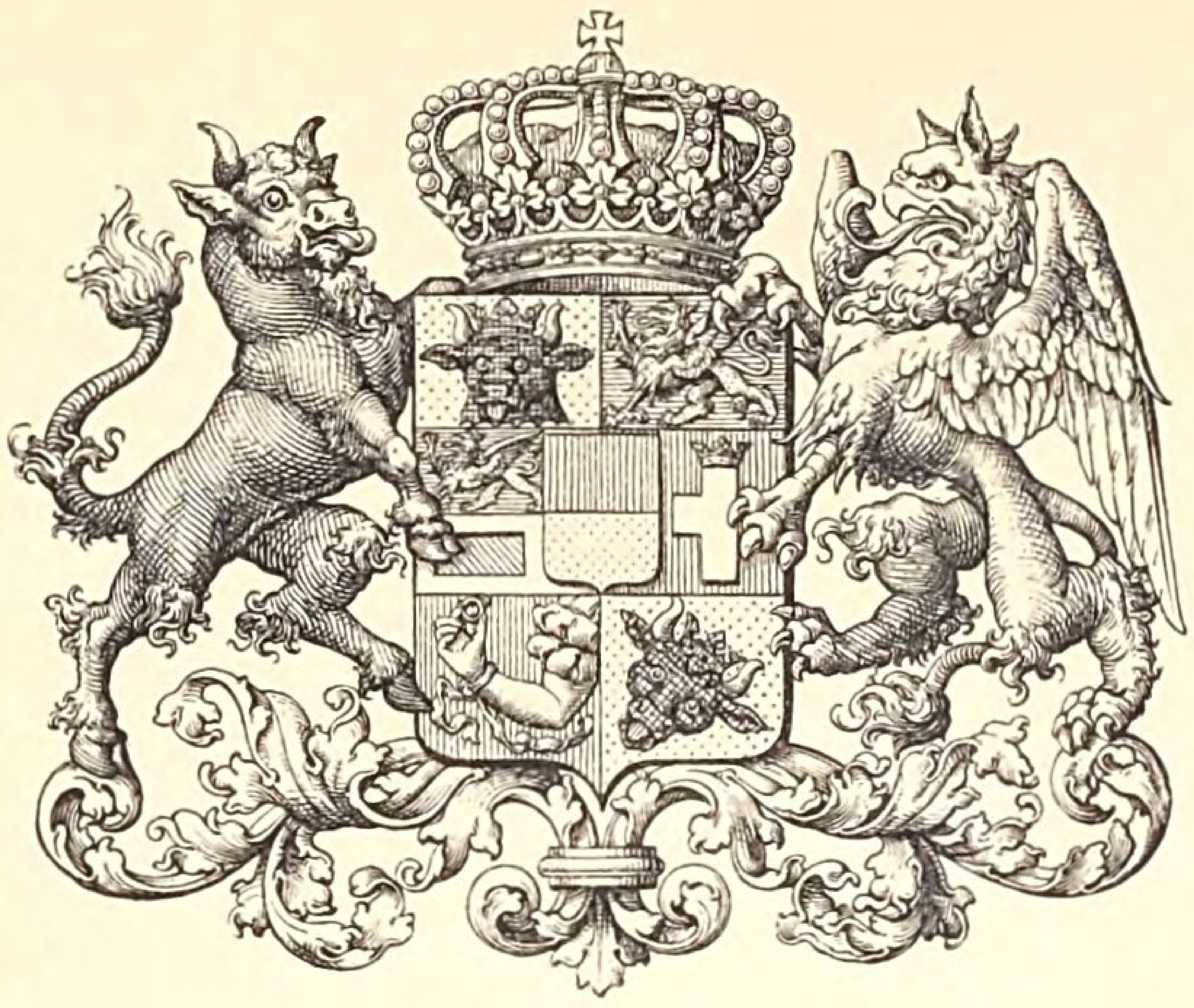
Zur Verdeutlichung des geschriebenen Wortes dienen viele kleine und große vorzüglich ausgeführte Stammtafeln. Der Verfasser hat für seinen Zweck mit unermüdlichem Eifer gesammelt und eine erstaunliche Menge werthvollen Materials zusammengebracht. Die Zeitschriften „Letopis" (Neusatz) und „Glasnik" (Belgrad) wurden leider nicht benutzt. — In der Bearbeitung verfährt er echt wissenschaftlich so, daß er viele falsche Daten richtig stellt und seine Behauptung mit Quellen beweist.

Dr. Wertners Arbeit steht bis heute allein da. Die südslavische Genealogie hat bis jetzt kein Historiker, kein Genealog so gründlich, so weitläufig und übersichtlich behandelt. Das Werk wird nicht verfehlen, in den wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen zu erregen.

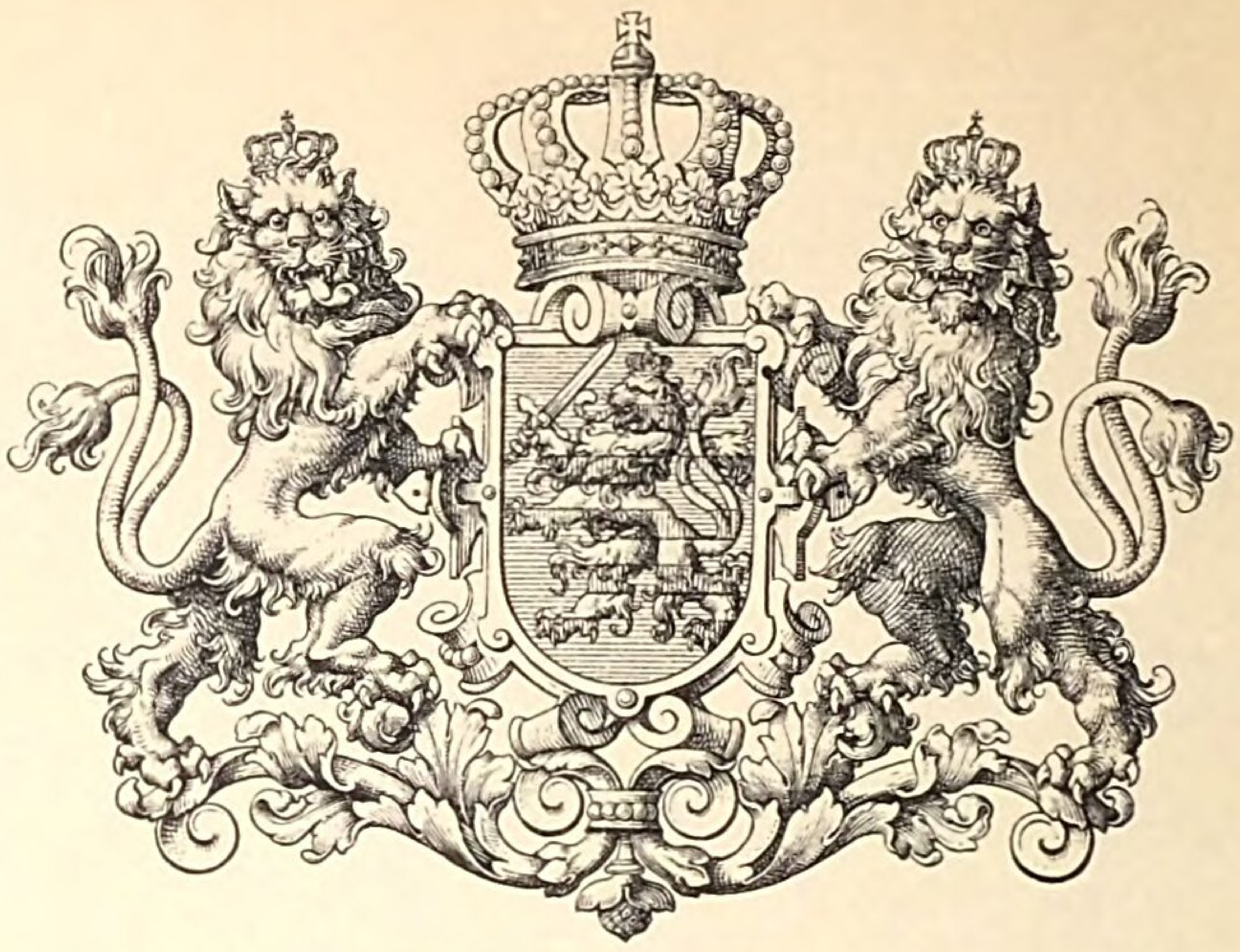
Preßburg, 18. August 1891. Dr. L. Wagner.

Vermischtes.

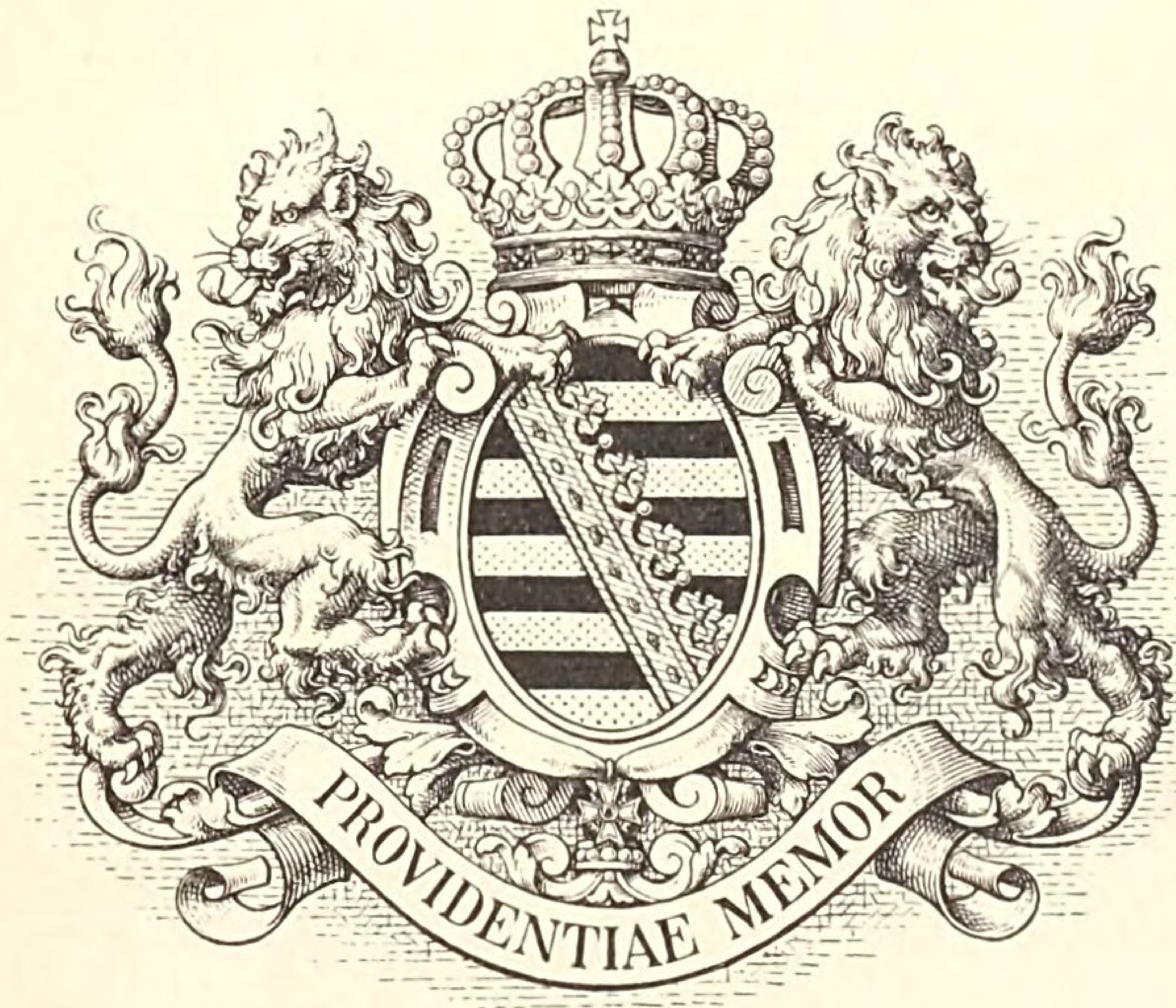
— Der Güte des Herrn Freiherrn von Linstow verdanken wir die Mittheilung, daß von den beiden Wappen auf der Lichtdruckbeilage zu Nr. 7/8 das erste (d'azur, à un navet feuillé d'argent, au chef d'or chargé de trois oiseaux de sable) dasjenige der Familie van der Flye, (Delft), — das andere (de sable à une tête de boeuf d'argent) höchst wahrscheinlich das



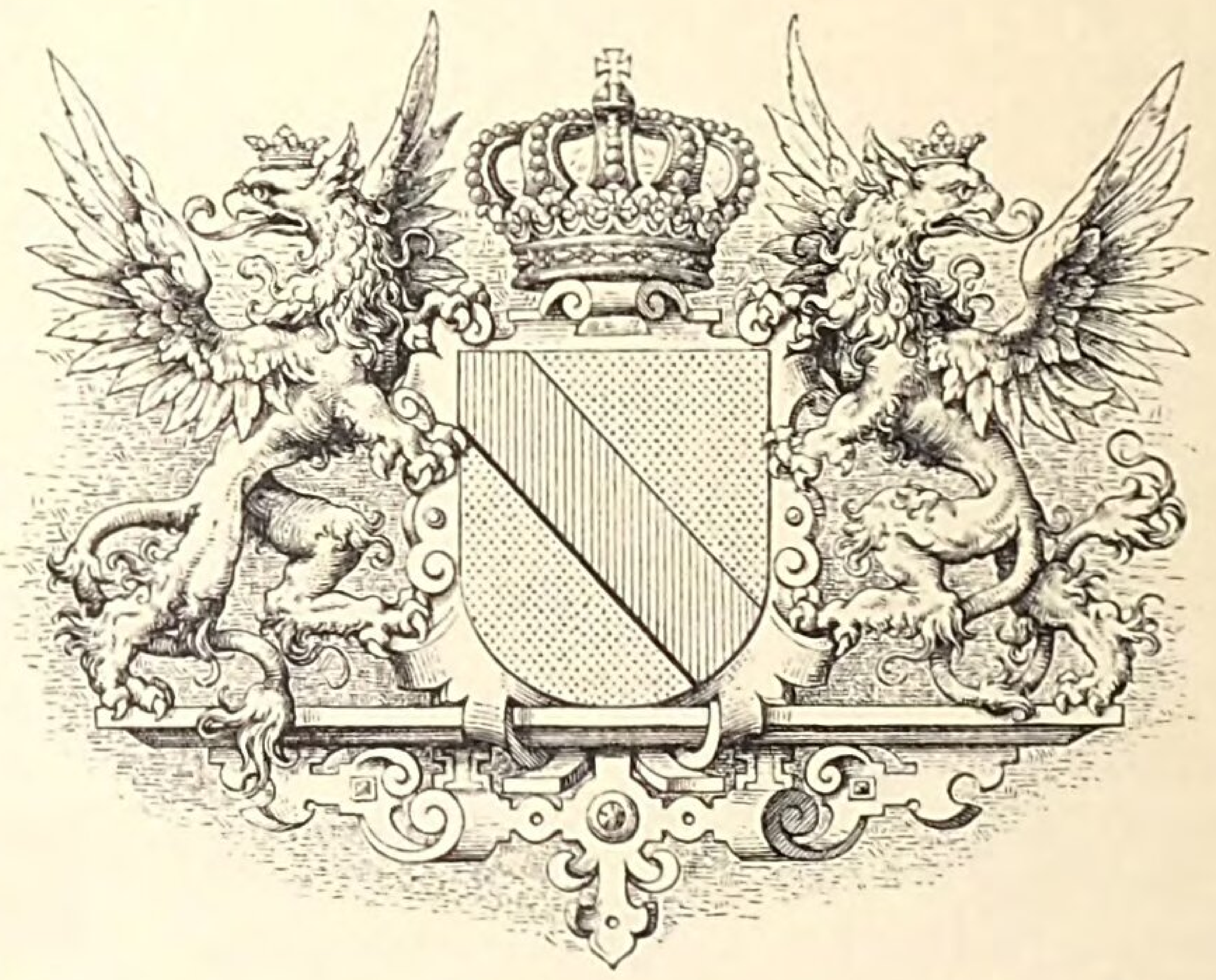
Großherzogthum Mecklenburg



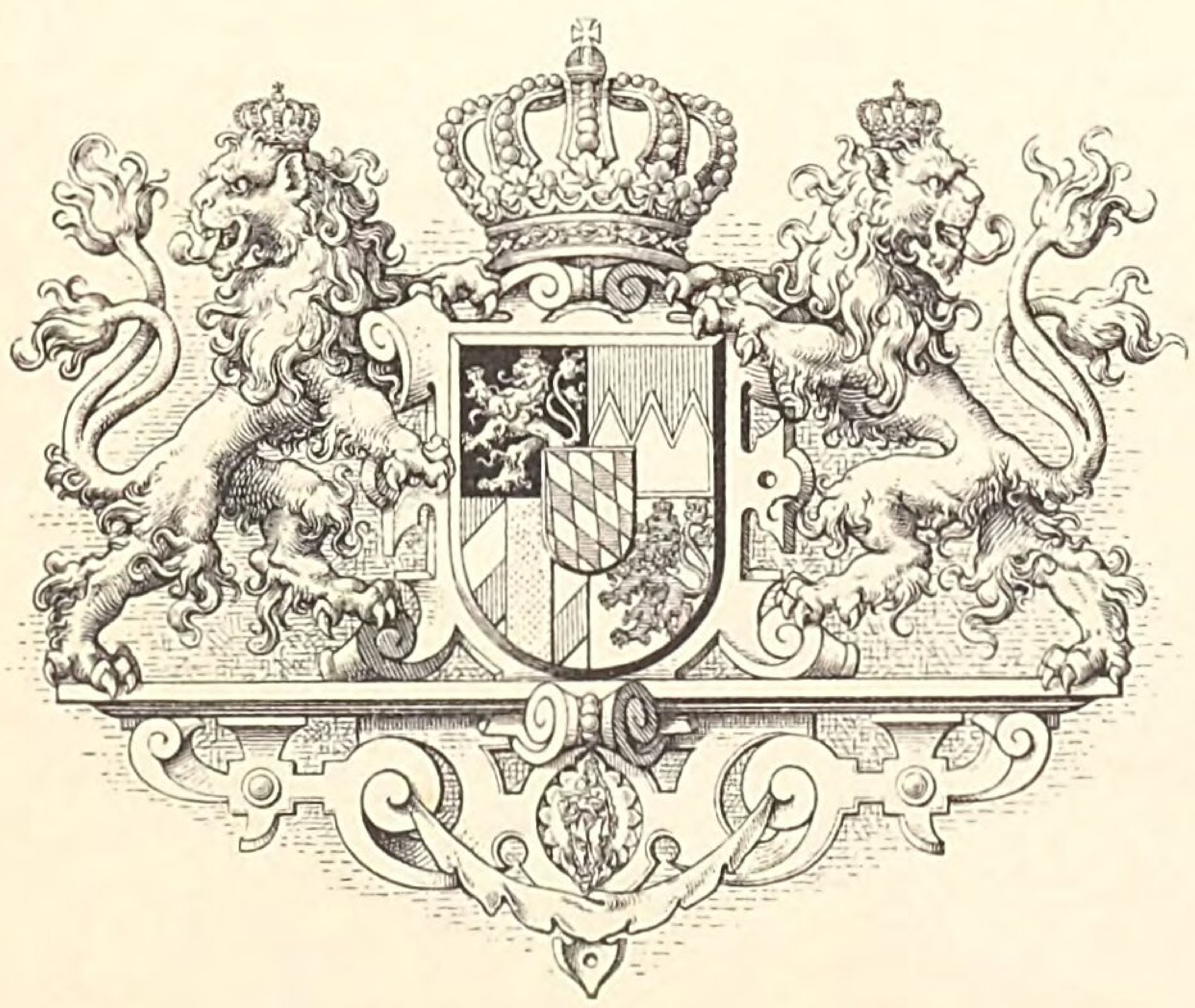
Großherzogthum Hessen



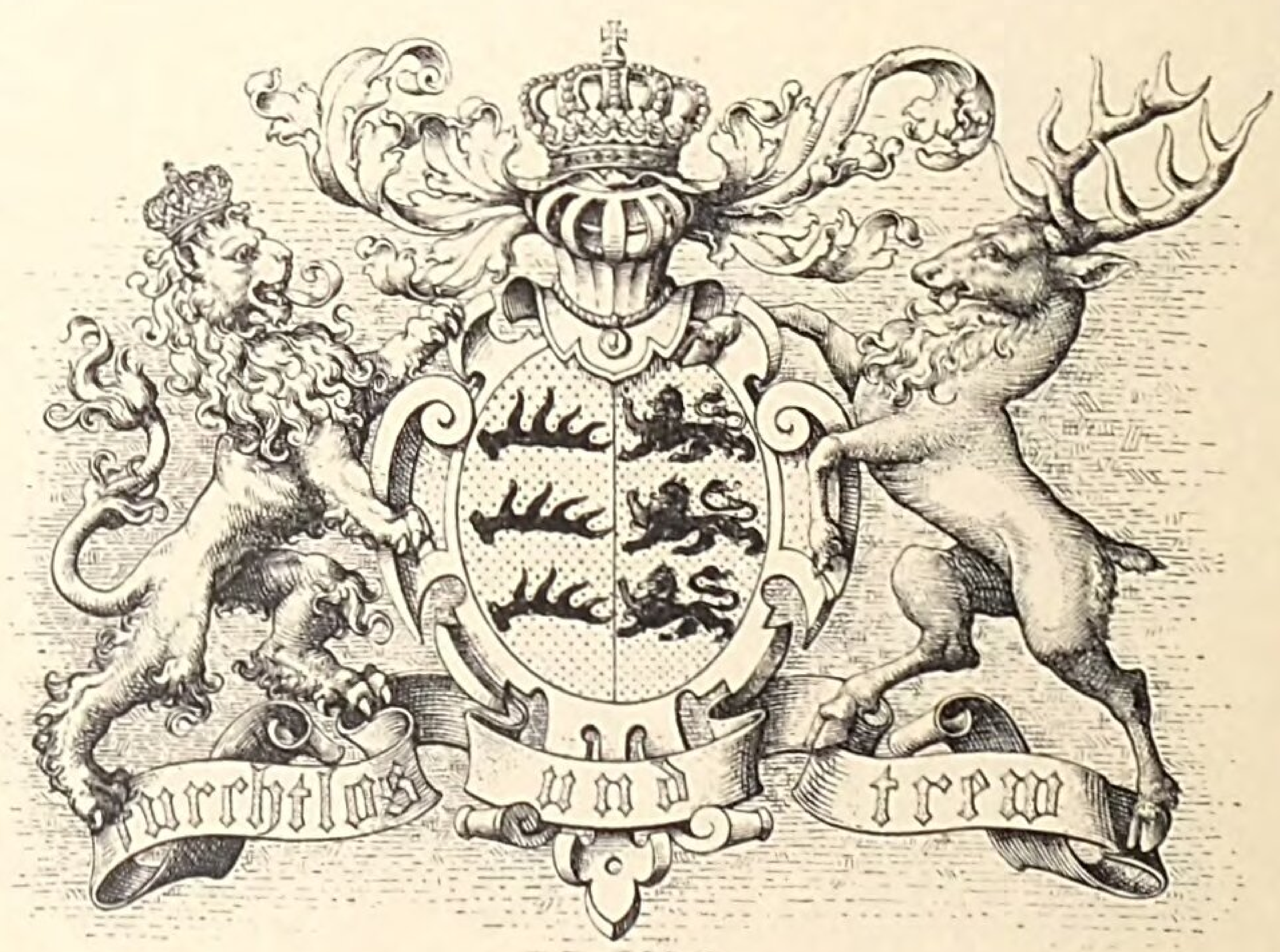
Königreich Sachsen



Großherzogthum Baden



Königreich Bayern



Königreich Württemberg

Aus den Schriftproben der Reichsdruckerei

Beilage zum Deutschen Herold

1891 No. 9

der ebenfalls Holländischen Familie von Ossewaarde ist.

— Im Deutschen Herold 1891 S. 106 hat Herr Freiherr G. von Pappenheim vieles Interessante den Landkomthur Philipp Leopold von und zu Neuhoff betreffend geliefert.

Vergebens hat der Herr Verfasser bei Gauhe, Kneschke und Nedopil Näheres gesucht: Steinen Westphälische Geschichte Th. II S. 103 aber enthält einen ausführlichen Stammbaum der Neuhoff.

Weiter ist zu bemerken, daß nicht Stack, Hake und Welwet, aber Stecke, Hacke und Welfeld zu lesen ist.

Dr. W. J. Baron d'Ablaing von Gießenburg,
K. Niederl. Kammerherr u. Ministerialrath a. D.

— Bezüglich meines Aufsatzes „Ein zweites Geschlecht von Bünau" ꝛc. seien hier nachträglich

1. einige Satzfehler verbessert, nämlich S. 100a Z. 27 v. O.: besteckten statt bedeckten, S. 100b Textzeile 7 v. U.: quadrirten statt quadratirten, S. 101a Z. 10 v. O.: das von mir bis jetzt gesehene älteste anstatt das — bekannte. Außerdem ist auf der Tafel zu lesen Plothe (d. h. Plotho) statt Rothe.

2. Meine Vermuthung, daß das auffällige Schildemblem der 6 Vögel dadurch entstanden sei, daß der Erste, der es angenommen, diese Formation nach einem älteren nur den Helmschmuck zeigenden Siegel (Helmsiegel) seines Geschlechtes gebildet habe (wie auf solche Weise bekanntlich sehr häufig Embleme in Schilden gesehen werden, die sich nur als Helmkleinode qualifiziren, worüber gelegentlich einmal später zu handeln sein wird), wird durch eine sehr gütige Mittheilung des Herrn Generalmajors Frhrn. von Ledebur in Charlottenburg vom 28. Juli cr. zutreffend bestätigt. Ein in seiner Sammlung befindlicher Abdruck von einem irgendwo noch vorhandenen Siegelstempel eines Hans v. B. (s' Hans — bunaw) zeigt nur den Helm mit einem zwei Schirmbretthälften gleichenden offenen Fluge, dessen jeder Flügel mit drei (stehenden) einander zugekehrten Vögeln belegt ist.

Magdeburg im August 1891. G. A. v. M.

Zur Kunstbeilage.

Nur zu oft hat der Herold zu seinem Bedauern Veranlassung, über mangelhafte oder unrichtige bezw. in künstlerischer Beziehung ungenügende Ausführung von Wappen auf öffentlichen Gebäuden, Schriftstücken u. s. w. Klage zu führen. Umsomehr ist es mit Freuden zu begrüßen, wenn von maßgebender Seite her der Heroldkunst ein solches Wohlwollen entgegengebracht wird, wie dies seitens der Kaiserlichen Reichsdruckerei geschieht. Gerade bei fürstlichen Wappendarstellungen wird recht oft in ausgiebigster Weise gesündigt; diesem Mangel abzuhelfen, hat die Kaiserliche Reichsdruckerei Klischees der Wappen deutscher Regenten herstellen lassen, welche in Bezug auf stilgerechte Zeichnung und saubere Ausführung das größte Lob verdienen. Beiliegende Tafel, welche wir der Güte des Herrn Geh. Ober-Regierungsraths Busse, Direktors der Reichsdruckerei, verdanken, bringt Abdrücke von sechs solcher Wappenstöcke, welche den Beweis liefern, daß dieses hervorragende Institut auch in Bezug auf heraldische Illustrationen auf der Höhe der Zeit steht.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und anderer Zeitschriften.

Die Französische Kolonie. Nr. 7—9: Liste der Orangeois, auf Grund der Akten der Maison d'Orange. — Geschichte der Familie Grandidier.

Giornale araldico. No. 9—10: I Langravi e i Duchi di Leuchtenberg e loro rapporto colla storia nobiliare italiana. — Armerista della famiglie nobili del seggio di S. Dionigo nella città di Cotrone (Calabria). — Notes heraldiques. — Liste des familles nobles d'origine italienne, les quelles ont trouvé une seconde patrie en Allemagne.

Giornale araldico, 11—12: Le massime della Commissione regionale napoletana per gli elenchi nobiliari esaminate e discusse da Carlo Padiglione. — I Langravi e i Duchi di Leuchtenberg e loro rapporto colla storia nobiliare italiana. — Varietà storico-gentilizie.

Allgäuer Geschichtsfreund, 1891, Nr. 2: Hirschdorf bei Kempten. Mit Siegelabbildungen.

Maandblad: „De Nederlandsche Leeuw". No. 2: Het groot zegel des Ryks. — Amsterdamsch Jaarboekje. — Armorial Brabançon. — Memorie van den ouderdom van de kinderen die naer sin gelaten von Willem van Landschot. — Eenige opmerkingen over de rechtsverhoudingen van den Duitschen Adel. — No. 3: Fortsetzung d. Vor. — No. 4: Aanteekeningen uit Trouwboeken van Liefkenshoek, loopende van 1636 tot 1783. — Het maken van afbeeldingen von grafzerken. — Geldersche volksalmanak. — Groningsche volksalmanak. — van Efferen. — Geslacht Ruysch.

Der Sammler. Nr. 5: Ursprung und Wesen der Wappen. Von Guido List.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens. Nr. 13: Deutsch-Ordensdenkmäler in der Berliner Klosterkirche.

Mittheilungen des heraldischen Vereins zum Kleeblatt. Nr. 4 und 5: Der heraldische Wanderer. — Das Wappen des Hoch-Deutschmeisters. — Bürgerliche Wappen. — Ueber das Wappen der Stadt Halle a. S. — Hausmarken und Wappenwesen. — Die deutsche Kaiserkrone. — Im Provinzial-Museum zu Hannover. — Zur Geschichte des Doppeladlers.

Nr. 6: Das Wappen der v. Brandis. — Hausmarken und Wappenwesen (Schluß.) — Der heraldische Wanderer.

Monatsblatt des „Adler". Nr. 5 und 6: Alfred Grenser †. — Literatur. — Zur Geschichte des Künstlerwappens. — Unbekannte Familien. — Friedhof-Notizen. — Nr. 7: Heraldische Ausstellung in Edinburg. — Nr. 8: Zur Kenntniß der Titulaturen vergangener Zeit. — Die Rabenhaupt von Suchá. — Friedhof-Notizen: Meran.

Archives héraldiques suisses. No. 3—4: Dessins héraldiques, avec deux planches en couleurs: plaque des huissiers genevois; monuments héraldiques de Bâle. — Les animaux du Blason, avec quatre dessins. — Notice sur la famille de Diesbach, par A. Daguet, avec tableau généalogique (suite et fin). — Compositions héraldiques, par J. van Driesten, avec cinq dessins. — Les armes de l'Empire français. — L'art de la miniature et de l'enluminure. — Lettres armoriées. — No. 5—6: La famiglia Planta. — Armoiries neuchâteloises (planche). — Zwei unbestimmte Schweizer Familienwappen des XVI. Jahrh. (planche). — Les vieux fourneaux du canton de Zurich. — Notes sur la famille Barbier (planche.) — Armoiries de Berne (gravure sur bois). — Bibliographie. — Société Suisse d'Héraldique.

De Navorscher. No. 4—9: Geslacht- en Wappenkunde. Ondertrouwacten van predikanten. Uit de „trouwregisters" der groote kerk te 's-Gravenhage, medegedeeld door F. Caland. — Dekama's en andere Friesen te Haarlem in de 15de en 16de eeuw. Door Johan Winkler. — Dedel. — Genealogische kwartierstaaten. — Doys. — Gronsfeldt, Diepenbrock-Impel. — Kuyck — V. Horn v. d. Horst. — Da Costa. — Wapens. — Wapen. — Berg-op-Zoomsch? wapen. — De Pottere. — Van den Hoevel of Heuvel. — Utrecht, Overluidingen. — Weerts. — Bentz v. d. Berg-Gaade. d'Arnaud. — v. Ochten v. Wattigny. — Ten Bokkel. — A. Swaen. — Copal. — Hennebo. — Doublet. — Smit v. Baerland. — Joost Vrankens. — Wapen. — Geshlacht Duls. — Coster. — Entens en van Rennoy. Door Mr. A. J. Andree. — v. Kerkwijk. — Van Hogendorp. Door Fred. Caland. — Sperna Weiland. — Hindermeijer. — Hedikhuysen. — Van Suchtelen. — Verkoop van Heerlijkheden. — Drieman. — Rengers. — Eck, Von Eck. — Duitsche adel. Badino. — Von Barsse. — Brongersma. — Panhedel. — Bertolff. — Wapens. — Bergen op Zoomsch wapen. — Pépite. — v. Bronckhorst en v. d. Werve. Romp. — v. Vollenhoven. — De heeren van Kenenburg. Door J. C. Gijsberti Hodenpijl. — Kenenburg. — Dekama's te Haarlem. Door Mr. A. J. Andreae. — Coehoorn. — Bosboom de Bruijn. — V. Heurn. — Hofkens. — Romp. — Rootbeen. — Tulleken. Wierts. — Wapens. — Ondertrouwacten van predikanten. Uit de trouwregisters der groote kerk te 's-Gravenhage medegedeeld door Fred. Caland. — Cornelis Jacobz. Brouwer, gend. Bam. Door. Bernard J. M. de Bont. — Aanteekeningen over Joodsche geslachten door M. G. Wildeman. — Hora, geslachts- of doopnaam. — Utrecht. Overluidingen. — Van Heukelom [Hoeckelom]. — Bertolff, Edinghen. — Van Campen — v. d. Willigen. Van der Haer. — Romp. — Maarsman. Door. J. van der Baan. — Van Lamsweerde. Door. Fred. Caland. — Van der Schrieck. — Ondertrouwacten van predikanten, enz. — Nahuys ou de Nahuys. — Dedel. — Groen v. Pinsterer. — Prins Koerakine.

Anfragen.

21.

Geschlecht von Hamelberg (v. Hammelberg). Wer ist im Stande eine Genealogie dieses westphälischen Adelsgeschlechts mitzutheilen? Sind noch Personen dieses Namens am Leben? Wenn ja, wo?

s'Gravenhage, 12. August 1891.

A. A. Vorsterman van Oyen.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Geburten.

Eine Tochter:

20. 6. v. Gersdorff, komm. Landrath; v. Niebelschütz, N. Berleburg.

20. 6. v. Götzen; Sarasin, Anna. Choyten.

14. 6. v. Heyden-Linden, T.; v. d. Lancken-Wakewitz, Karola Freiin. Gehmkow.

17. 6. v. Krockow, Graf; v. Ramin, Gertrud. Peest.

27. 5. Nickisch v. Rosenegk, Fritz; v. d. Recke-Volmerstein, Anna Gfn. Kuchelberg.

19. 6. v. Rauch, Gustav, Pr.-Lt. a. D.; v. Köller, Hedwig. Dresden.

? 6. v. Rheinbaben, C.; Alberti, N.

24. 5. v. Richthofen, W. Frhr.; Götz v. Olenhusen, Therese. Diesdorf bei Strigau.

20. 5. v. Seydlitz, Kurt, Hauptmann; v. Wißmann, Martha. Saarbrücken.

Todesfälle.

11. 6. Bering, Anna geb. v. Papen-Westrich, Oberförstersgattin. Neuenkrug.

22. 5. v. Berckefeldt, Th., Oberst i. Train-Bat. Nr. 10; Wwe.: Anna geb. Schaumann. Hannover.

21. 6. v. Boehn, Wilhelm, $2^3/_4$ Jahre. Elt.: v. B.; v. Michaelis, Elisabeth. Sagerke.

16. 6. v. Bonin geb. Freiin Senfft v. Pilsach. Bagow

1. 6. v. Borries, Max, Major z. D. Wwe.: Theodora geb. Kindler. Berlin.

5. 6. v. Bothmer, Hippolyt Graf, Kaiserlicher Konsul. Nürnberg.

1. 6. v. Brocken, Georg. Wwe.: Ida geb. Freiin von Fritsch. Dobbin.

15. 6. Chales de Beaulieu, Eduard, Geh. Ober-Justizrath, i. 79. J. Berlin.

21. 6. v. Cornberg, Karl Frhr., Kgl. Hannov. Kammerrath a. D. Auburg.

6. 6. Cosel, verw. Frau, geb. v. Praun, im 85. Jahre. Berlin.

31. 5. v. Cramm, Hedwig Freifrau geb. v. Cramm; i. 72. J. Wiesbaden.

19. 6. v. Dresky, Elvire geb. Graffunder, Wittwe zweiter Ehe des † Majors Ferdinand v. D., 80 J. Tochter: Margarethe, verm. Oberst von Napolsky in Potsdam.

16. 6. v. Falkenhayn, Arthur, Oberstlt. a. D., i. 68. J.; Br.: Richard, Rittm. a. D. Berlin.

3. 6. Fischer, Superintendenten-Wwe. geb. v. Böhn, i. 80. J. Pasewalk.

24. 5. v. Glasenapp, Ida geb. Freiin Senfft v. Pilsach, im 66 J. Dallenthin.

4. 6. v. Goldacker, Oda geb. v. Arnstedt. Weberstadt.

25. 5. v. Grävenitz, Sophie Frl., a. d. H. Waschow, Konventualin zu Malchow.

30. 5. Gynz v. Rekowska, Josefine geborene Fischer, Obersten-Gattin, i. 73. J. Bonn.

28. 5. v. Hahn, Hans Heinrich. Elt.: v. H., Generalmajor; v. Kühn, Melanie. Magdeburg.

19. 6. v. Herford, Friedrich Alexander, Landes-Oekonomierath, 79 J., Fürstenwalde a. d. Spree. Wwe.: Luitgard geb. v. Massow. K.: Luitgarde, verm. an Hauptm. v. Schlichting; Wilhelm; Adalbert. 9 Enkel, 2 Urenkel.

28. 5. v. Hiddessen, Otto, Major i. 93. Inf.-Rgt. Wwe.: Kelch, Lina. Bernburg.

22. 5. v. Hilgers, Philipp Frhr., Landrath a. D., 75. J. K.: Marie; Max. Bonn.

28. 5. v. Hippel, Elisabeth. Koethen.

5. 6. v. Hönika, Oswald, Rgbes., 55 J. Schloß Herzogswalde.

23. 5. v. Kloeden, Walther, Sek.-Lt. i. Seebat. Kiel.

3. 6. v. Koppy, Frau, geb. Hänel v. Cronenthal. Bankwitz.

1. 3. Kekulé, Karl, geb. 1821. Darmstadt.

1. 6. v. Kurnatowski, Kurt. Elt.: v. K., Major im Inf.-Rgt. 116; v. Skopnik. Gießen.

11. 6. zur Lippe-Biesterfeld-Weissenfeld, Wilhelmine Gräfin und Edle, geb. Freiin Schenck von Geyern. Peterkau.

17. 6. v. Lüttwitz-Kerstan, Arthur, Hptm. a. D. und Rgbes. auf Talbendorf. Primus et ultimus familiae. Schw.: Ottilie.

15. 6. v. Oertzen, Wilhelm, Rittmstr. Bromberg.

18. 5. v. Ohlen u. Adlerskron, Gustav, K. Obertribunalsrath a. D. Berlin.

27. 5. v. Polenz, Christoph Benno, auf Kl.-Naundorf, Kgl. Sächs. Oberlieut.

17. 6. v. Pückler, Sylvius Graf, Reg.-Ref. u. Lt. d. Res., i. 30. J. Berlin.

12. 6. v. Rüxleben, Bertha Sophie Regina geb. Kleckl. S.: Karl Sek.-Lt. im 12. Hus.-Rgt. Wiesbaden.

11. 6. v. d. Sahla, Henriette Magdalene Frl., i. 98. J. Dresden.

> 15. 6. v. Schaffgotsch, Ludwig Reichsgraf, freier Standesherr auf Kynast, Exzellenz u. s. w. Mitglied des Herold. Schloß Warmbrunn.

31. 5. v. Schenck zu Schweinsberg, Agnes Freifrau, verw. v. Gilsa, geb. Madelung, Generalswwe., 92. J. S.: Karl, Major a. D.; Julius, Generalmajor a. D. Erfurt.

27. 5. v. Schierstedt, Franz Friedr. Ludw. Karl, a. d. H. Paplitz, Aeltester des Geschl., i. 86. J. Eilenburg

25. 5. v. Seckendorff, Lethe Freiin. Krossen.

21. 6. v. Seckendorff, Marie Luise, Wwe. des Hauptm. Frhrn. Veit v. S., geb. Gutard. T.: Marie, Stiftsdame zu Lippstadt. Homburg.

5. 6. v. Siber, Otto, Pr.-Lt. d. 2. Garde-Feld-Art.-Rgts. Berlin.

24. 5. v. Somnitz, Gustav, Lt. i. Jägerbat. 5. Hirschberg.

23. 5. v. Sturmfeder, Kamilla Freifrau, geb. Freiin v. Münchingen, Baden-Baden. Schwiegersohn: Karl Frhr. v. Maltzahn.

3. 6. v. Sydow, Pauline, Schweidnitz.

5. 6. v. Thümen, Richard, Rgbes. zu Göbel bei Laitzkau.

23. 5. v. Trotha, Hermann Frhr., General d. Kav., Senior d. Familie. Darmstadt.

9. 6. v. Unger, Bernhardine geb. v. Alten, Obergerichtsraths-Wwe., i. 68. J. Gadderbaum.

23. 5. v. Waldow, Ida geb. v. Brockhausen, i. 71. J. Küstrin.

Vermählungen.

23. 6. v. Bomsdorff, Generalmajor z. D., u. v. Türcke, Helene, Freiin. Berlin.

10. 8. v. Burkersroda, Max, Prem.-Lieut., u. v. Burkersroda, Thekla. Halle a. S.

1. 7. v. Bülow, Hans Adolf, u. Martius, Else. Berlin.

24. 6. Fretzdorff, Hans, Lieut., u. v. Rosenberg, Ellinor. Görlitz.

25. 6. v. Glasenapp, Hptm., u. Calandrelli, Margarethe. Berlin.

27. 6. v. d. Goltz, Erich Frhr., Lieut. i. 10. Drag.-Rgt., u. v. Queis, Elisabeth. Malschöwen.

9. 7. v. Hardenberg, Hans, u. v. Carnap, Ludmilla Freiin. Jahnsfelde.

17. 7. v. Hinüber, Karl, Landrichter, u. v. Hartwig, Marie. Bützow.

? 7. v. Hoff, Oberförster, u. v. Pöllnitz, Margarethe. Junkerhof, W.-Pr.

23. 7. v. Kronenfeld, Kurt, Prem.-Lieut., u. Bumiller, Lucie, Mannheim.

20. 7. Müller, Julius, u. v. Ziegler und Klipphausen, Josefine. Wiesbaden.

1. 7. Negenborn, Dr. jur. Robert, zu Loyden, u. v. Saucken, Frida. Löschen.

15. 7. v. d. Planitz, Adolf Edler, Oberstlieut., u. v. Wissell, Katharine. Groß-Deutschen.

27. 6. v. Strantz, Hermann, Major, u. v. Ende, Elisabeth Freiin. Schreiberhau.

30. 6. v. Studnitz, Fritz, Lieut. u. Adj. des 6. Hus.-Rgts., u. vom Rath, Ella. Magnitz.

11. 8. v. Wagner, Georg Frhr., Major, u. Crasemann, Annemarie. Hamburg.

5. 8. Winckler, Landrath d. Kreises Zeitz, u. v. Wangenheim, Berthi, Freiin. Oldenburg.

Geburten.

Ein Sohn:

5. 8. v. Alten, Willy, Prem.-Lieut. i. 19. Drag.-Regt. Schöpff, Vally. Oldenburg.
24. 6. v. Arnim; Sophienreuth i. Bayern.
27. 6. v. Below, Hauptmann; zu Rantzau, Gräfin Wismar.
26. 6. v. Bernstorff, Graf, Schwerin i. M.
12. 7. Claußen v. Finck, Kapitän z. S.; v. Jacobi, Gertrud. Kiel.
25. 7. v. Cleve, Prem.-Lieut.; v. Dobeneck, Elisabeth Freiin. Rathenow.
9. 8. v. Dietze, Prem.-Lieut. d. Ref.; Gündell, Hanna. Gottesgnaden.
25. 6. v. Engelmann, Prem.-Lieut. i. 34. Füs.-Regt.; Haker, N. Bromberg.
19. 7. v. Flügge, Landrath; Schlutow, Nelly. Winsen a. d. Luhl.
22. 7. v. Glasow, Landrath; v. Lettow-Vorbeck, N. Stargard i. P.
25. 7. v. d. Groeben, Graf; v. Blanckenburg, Gertrud. Gr. Schwansfeld.
18. 7. v. Heudinck, Hans, Prem.-Lieut.; v. Legat, Adele. Berlin.
10. 8. Hoffmüller v. Kornatzki; v. Boeltzig. Ziegenhagen.
12. 7. v. Holleben, Anton, Hauptmann; v. Rex, Ella. Dresden.
24. 6. v. Jagwitz, Fritz, Hptm. i. 25. Inf.-Regt.; v. Wentzel, Marie. Rastatt.
25. 7. v. Kaisenberg, Oberstlieut. z. D.; v. d. Decken, Adelhaid. (7. Junge.) Rochus bei Neiße.
23. 7. v. Kalckreuth, Leo, Prem.-Lieut. i. 2. Drag.-Rgt.; v. Tresckow, Elisabeth. Schmarsendorf.
21. 7. v. Kameke; v. Kameke-Warnin, Elisabeth. Cratzig. (todtgeb.)
23. 7. v. Kaphengst, Ulrich; v. Salisch, Alma. Stockow b. Degow.
23. 7. v. Klinkowström, Prem.-Lieut.; v. Wackerbarth, gen. v. Bomsdorff, Lili Freiin. Fürstenwalde a. S.
14. 7. v. Koß, Erich, Lieut. d. L.-K.; v. Gersdorff, Luise Freiin. Garkewitz.
16. 7. v. Kusserow, Kgl. Gesandter a. D.; Lemmen-Meyer, Fanny, Ottensen.
21. 7. v. d. Lühe, Fritz; v. Bülow, Charlotte. Wismar.
11. 7. v. Metzsch, Staatsminister, Dresden.
3. 7. v. Möller-Lilienstern, Oskar Frhr., Landr. a. D.; v. Haynau, Thekla Freiin. Kassel.
25. 6. v. Philipsborn, Ernst, Reg.-Rath; v. Meibom, Josefa. Koblenz.
21. 7. v. Platen, Hptm. i. 57. Inf.-Rgt.; v. Gelsdorf, Ina. Wesel.
11. 8. v. Rechenberg, Frhr., Oberstlieut.; v. d. Schulenburg, Hildegard, Gräfin. Berlin.
2. 7. v. Salmuth, Frhr., Reg.-Ref.; Rietschel, Elsa. Hannover.
22. 7. v. Schimmelmann, C., Graf; v. Skeel, N., Ahrensburg.
25. 7. v. Schlieffen, Max; v. Weiher, Anna. Kl. Soltikow.
6. 8. v. Schmidt, Hptm. i. 42. Inf.-Rgt.; Charisius, Paula. Greifswald.
10. 7. v. Stiern, Frhr., Hptm.; v. Heyden, Emmy. Spandau.
14. 7. v. Wangenheim, Karl Frhr., Reg.-Ass.; Biedenweg, Luise. Hannover.
24. 7. v. Diebahn, Major i. 71. Inf.-Rgt.; v. Diebahn, Luise. Sondershausen.
? 7. v. Wuthenau. Fritz Hilmar; v. Blanckensee, Abda. Poledno.
11. 7. v. Ziegesar, Fritz, Sek.-Lieut. i. 12. Jäger-Bat.; v. Engel, Margarethe. Freiberg.

Zwillinge, 2 Söhne:

8. 8. v. Düring, C., Major a. D.; v. Düring, Carla. Horneburg.

Eine Tochter:

17. 7. v. Borries, Hptm.; v. Hanstein, Marie. Brandenburg a. H.
9. 8. v. Braunschweig, B.; v. Braunschweig, Cecilie, Groß-Podel.
7. 8. v. Choltitz, Hans; v. Rosenberg, Gertrud. Wiese.
27. 6. v. Gaisberg-Schöckingen, Friedrich Frhr., Gutsbesitzer; v. u. zu der Tann-Rathsamhausen, Ottilie Freiin. Schöckingen, O.-A. Leonberg, Württemberg.
24. 7. v. Hackewitz, Prem.-Lieut.; Wellenberg, Gertrud. Marienwerder.
12. 7. v. Hardenberg, Günther Graf, Rittmeister; Dilthey, Hedwig. Preuß.-Stargard.
19. 7. v. Heineccius, Prem.-Lieut. im 1. Garde-Feld-Art.-Rgt.; v. Arco, Wanda Gräfin. Berlin.
23. 7. v. Heydebrand u. d. Lasa, Heinrich, Kammerjunker; v. Matuschka, Gisela Gräfin. Storchnest.
25. 7. v. Horn, Franz, Prem.-Lieut.; Höpner, N. Königsberg.
1. 7. v. Kehler, Karl, Hauptmann; v. Plötz, Elisabeth, Magdeburg.
28. 6. v. Keyserlingk, Heinrich Graf; v. Below, Cecilie. Neustadt.
24. 7. v. Kracht, Fritz, Major i. 113. Inf.-Rgt.; v. Schröder, Elisabeth Freiin. Freiburg i. B.
24. 7. v. Maltzan, Adolf Frhr., Lieut. i. Drag.-Rgt. v. Arnim; v. Randow, Else. Hannover.
24. 6. Matuschka v. Toppolczan, Dr. Franz Graf; v. Schalscha, Alice. Mainz.
3. 7. v. Minckwitz, Prem.-Lieut. u. Adj. i. reit. Feldjägerkorps; v. Ploetz, Ella. Döllingen.
14. 7. Mumm v. Schwarzenstein, Lieut. i. 13. Hus.-Rgt.; v. Mumm, Mathilde. Mainz.
7. 8. v. Obernitz, Veit, Prem.-Lieut.; Andreae, Emmi. Magdeburg.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilagen: 1. Aus den Schriftproben der Reichsdruckerei.
2. Bürgerwappen aus Celle.
3. Verzeichniß der im Vereinsjahr 1891/92 stattfindenden Sitzungen.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin.

XXII. Berlin, Oktober 1891. **Nr. 10.**

Der jährliche Preis des „**Deutschen Herold**" beträgt 12 Mk., der „**Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde**" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Anzeigen** für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 20. Oktober,
Dienstag, den 3. November, (Stiftungsfest!) } **Abends 7½ Uhr**

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 7. Juli 1891.

Vors.: Herr Oberregierungsrath Freiherr v. und zu Aufseß.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, das vorgeschlagene Mitglied wird aufgenommen.

Neu angemeldet wird:

Herr Heinrich Freiherr von Gablenz, Major in Königsberg i. Pr., Königstr. 96.

Im Hinblick auf den Beginn der Vereinsferien wird der Angemeldete sofort aufgenommen.

Der Herr Vorsitzende hat aus Holland von unbekannter Hand die Wappen Hoola van Noten und Cambier van Noten zugesandt erhalten. Die Veranlassung zu dieser Sendung hat ohne Zweifel der Bericht über die Sitzung vom 21. April gegeben, auf welchen hiermit verwiesen wird (Herold Nr. 6).

Herr Sallwürk von Wenzelstein, Portepee-Fähnrich im Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 9 in Engers am Rhein, theilt mit, daß er in den Besitz des von Kaiser Franz I. am 6. Februar 1760 ertheilten Adelsdiploms für Assunto Franceschini gelangt sei, welches er einem Mitgliede der Familie zur Verfügung zu stellen bereit ist.

Herr Mende, k. k. Oberlieutenant in Fünfhaus bei Wien (Mariahülfergürtel Nr. 25) wünscht über die Herkunft des im Jahre 1729 in Simsdorf bei Hohenfriedeberg im Alter von 65 Jahren verstorbenen Mathes Mende Näheres zu erfahren. Als Vater des Genannten wird der österreichische Oberstwachtmeister Fabian Mende von Glocha und Turlach bezeichnet, welcher 1647 in den erblichen Ritterstand erhoben wurde.

Der Verein für Kunst und Alterthum in Reutlingen beantragt den Schriftenaustausch, welcher ohne Widerspruch genehmigt wird.

Herr Kammerherr Cramer v. Clausbruch in Braunschweig übersendet zur Benutzung für das Wappenbilder-Lexikon eine Abschrift des Adelsdiploms d. d. 30. Jan. 1629 vom Kaiser Ferdinand II. für Henning Cramer, Bürgermeister in Goslar, und dessen Brüder Hans und Heinrich, mit dem Prädikat v. Clausbruch.

Herr Karl Freiherr von Neuenstein übersendet ein Aktenstück d. d. Wertheim, 20. März 1751, welches er unter einzelnen Papieren der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek zu Karlsruhe zufällig aufgefunden hat. Die Gräflich Löwenstein-Wertheim'sche Kanzlei bescheinigt darin die Richtigkeit eines Auszuges aus dem Ingeram'schen Wappenbuche. Die Reihenfolge der aufgeführten Namen läßt erkennen, daß die Bestandtheile des Buches schon damals in die Ordnung gebracht

waren, in der es sich jetzt befindet (vergl. diesjähr. Herold Nr. 4 S. 50). Als Mitglieder der Rittergesellschaft zum Leithund sind seltsamer Weise „dy Maler“ aufgeführt, weil der Künstler auf eine leere Seite das Wappen seiner Zunft gemalt hat. Nirgends in dem Schriftstück ist gesagt, daß die Grafen von Löwenstein Besitzer des Buches seien. Der noch immer unbekannte damalige Besitzer scheint die Bescheinigung als Unterlage eines Verkaufs-Angebotes benutzt zu haben.

Zwei neue Vereinswappen liegen zur Beurtheilung vor:

Das Wappen des Berliner Ruderer-Vereins, entworfen nach den Angaben unseres Mitgliedes, des Schmelzwaarenfabrikanten Herrn Stübbe, zeigt im silbernen Schilde einen rothen Stern zwischen zwei hellblauen Balken, das rechte Freiviertel oder, nach der Ausdrucksweise des Rudersports, die Hißecke ist dunkelblau und silbern geschacht. Auf dem Helm ein blaubekleideter Arm, der ein goldenes Ruder hält. Die Decken sind rechts blau-silbern, links roth-silbern.

An den Farbentönen hell- und dunkelblau, die durch die Flagge des Vereins gegeben sind, läßt sich leider nichts ändern. Dagegen wird empfohlen, den Arm nackt zu zeichnen und nur einen kleinen Theil des Oberarmes mit einem blauen Aermel zu bekleiden.

Die Studentenverbindung Berolina zu Charlottenburg hat einen in Göpelform in drei Theile getheilten Schild mit einem rothen Mittelschilde, welcher den goldnen „Zirkel“, das Monogramm des Vereins enthält. Das 1. Feld ist b. w. # schräglinks getheilt, das 2. g. Feld enthält einen gr. Baum, das 3. b. einen g.-geharnischten Schwertarm. Auf den Helm wurden, statt der ursprünglich gewählten Fähnchen mit den Farben des 1. Feldes, entsprechend tingirte Federn genommen. Schildhalter sind rechts der brandenburgische Adler, links der Berliner Bär. Wappenspruch: Nicht rasten und nicht rosten.

Die Wahl der Federn an Stelle der Fähnchen wurde einstimmig als eine Verschlechterung des Wappens angesehen. Herr Prem.-Lieut. a. D. Gritzner hält den Gebrauch des brandenburgischen Adlers als Schildhalter nicht für erlaubt. Von mehreren Seiten wird dem zugestimmt.

Herr Hauptmann Heyer von Rosenfeld in Wien übersendet die von ihm bearbeiteten bulgarischen Wappenentwürfe, welche Fürst Ferdinand von Bulgarien bereits genehmigt hat. Das bulgarische Staatswappen enthält einen r. Schild mit gr.-bewehrtem, gekröntem Löwen. Das Privatwappen des Fürsten Ferdinand zeigt einen viergetheilten Schild mit Herzschild: Rautenkranz, 1 u. 4 Bulgarien, 2. Macedonien, 3. Rumelien.

Herr Sieg, Hauptmann im 4. Garde-Reg. z. F. in Spandau, hat in einem Kirchenbuche einen seiner Vorfahren als Siech von Bohnstorff bezeichnet gefunden, während dessen Kinder einfach Sieg genannt werden. Die Frage, ob eine Familie von Bohnstorff bekannt sei, muß verneint werden. Bohnstorff ist doch wohl der Geburtsort des Genannten, nicht ein Prädikat.

Unser Mitglied Herr W. Kiesling, dahier, übersendet die Photographie eines in Stein gehauenen Wappens der Grafen von Schwarzburg vom Rathhause zu Blankenburg in Thüringen. Es scheint, daß man in Blankenburg dieses Wappen der „Goldwäscher-Gilde“ zuschreibt. Die Phantasie des Volkes macht eben seltsame Sprünge. — Herr Kiesling theilt ferner mit, daß die Mauer des alten Kirchhofes in Blankenburg pietätvoll aus lauter alten Grabsteinen aufgemauert ist.

Herr Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg in München schenkt die Photographie einer Wappengruppe von der Ruine Hohenburg in der bayrischen Rheinpfalz, nach welcher sich die Puller von Hohenburg genannt haben. Durch eine Puller'sche Erbtochter kam Hohenburg an die v. Sickingen, deren Wappen etwa 25 mal auf der Burg angebracht ist.

Herr Geh. Rath Warnecke legt zur Besichtigung vor 1. einen Folioband, enthaltend: Onuphrii Panuini Veronensis Reipublicae Romanae commentariorum libri tres. Frankf. 1597. Der Einband zeichnet sich durch schöne Pressungen, noch mehr aber durch ein die ganze Innenseite des Vorderdeckels einnehmendes gemaltes Bücherzeichen aus. Dasselbe enthält ein prächtig gemaltes Wappen mit einer Inschrift, welche besagt, daß Martin Scholtz, Bürger und Handelsmann in Breslau, am 17. März 1600 das Buch der Bibliothek zu Sankt Marien Magdalenen geschenkt hat. 2. Ein aus dem Stammbuche des Matthaeus Stürzel stammendes Blatt vom J. 1596 mit Inschrift und Wappen des Johann Spreng von Augsburg, eines deutschen Poeten, der demgemäß in seinem Wappen einen Pegasus führt.

Herr Oberstlieutenant von Oppell glaubt in den Ausführungen Seylers in seiner Geschichte der Heraldik, daß im Mittelalter, genau im 13. und einem Theile des 14. Jahrh., komplizirte Heroldsfiguren durch Auflegen eines Quer-Schrägbalkens oder Schragens gefestigt wurden, und der Bezeichnung eines dem savoyenschen Kreuze aufgelegten Schrägstreifens als Zeichen jüngerer Geburt (Herold Nr. 5 S. 67 dieses Jahrg.) einen Widerspruch zu finden. Er schließt mit Anführung des Wappens der von Zeschau, in welchem die Quadrirung mit einem Quer- oder Schrägbalken belegt sein soll. Der Historiker des Hauses habe in einem Schreiben an ihn den Balken als ein Zeichen jüngerer Geburt angegeben. — Rath Seyler erwidert, daß er — soweit er ohne Vorbereitung auf die Erörterung dieser Frage urtheilen könne — nur Protest dagegen eingelegt habe, daß der Schrägbalken allgemein als Zeichen jüngerer oder unechter Geburt gedeutet werde. Er habe an der fraglichen Stelle nur eine der Veranlassungen zur Entstehung oder Verwendung des Schrägbalkens angegeben. Daß der Schrägbalken in einzelnen Fällen jene rechtliche Bedeutung hat, habe er nicht bestritten, namentlich thue er dies nicht hinsichtlich des im Herold abgebildeten savoyen'schen Kreuzes mit der Schrägleiste. Im Wappen von Zeschau bildet der Balken den wesentlichen Theil einer zusammengesetzten Herolds-

figur. Er sei kein nebensächlicher, festigender Zusatz und kein Beizeichen rechtlicher Bedeutung. — Herr General Freiherr von Ledebur erklärt ebenfalls, daß das Wappen von Zeschau mit dem beigezeichneten Wappen Savoyen in keiner Weise in Vergleich gebracht werden könne. — Herr Geh. Rath Warnecke ist der Ansicht, daß die Angabe „Quer- oder Schrägbalken" auf mißverständliche Auffassung der Figur in einem stark gelehnten Schilde schließen lasse.

Auf den Antrag des Herrn Amtsrichters Dr. Béringuier wird beschlossen, Herrn Prof. Hildebrandt zur Generalversammlung des Gesammtvereins nach Sigmaringen abzuordnen. Der Schriftführer spricht den Wunsch aus, daß der Delegirte in diesem Jahre wieder einen heraldischen Bericht über den Tagungsort bringe und bei Herrn Hofphotographen Schwartz in Anregung bringen möge, auch von heraldisch bemerkenswerthen Gegenständen Aufnahmen zu machen. Herr Amtsrichter Dr. Béringuier empfiehlt, ein derartiges Ersuchen von Vereinswegen an Herrn Schwartz zu richten. Der Schriftführer wird dem entsprechen.

Herr Dr. Hahn, Archivar der Deutschen Bank, zeigt mehrere handschriftliche Rangordnungen, darunter die von Herzog Friedrich v. Holstein-Gottorp zu Reinbeck am 19. Aug. 1697 erlassene, „wonach sich sowohl Hoff- als andere Bediente zu evitirung offt vorkommender aemulation und Weitläufigkeit unterthänigst zu achten." Ein besonderer Vorzug war den Offizieren der Dragoner-Garde eingeräumt, welche vor allen übrigen Offizieren gleichen Grades ohne Unterschied den Vorrang hatten. An der Spitze der Beamten-Hierarchie standen die Landräthe, welchen die „würklichen geheimbten Räthe", der Generalmajor und die Amptleuthe so keine Landräthe sind", folgten. Erst an fünfter und sechster Stelle kamen der Hofkanzler und der Hofmarschall.

An Geschenken waren eingegangen:

Von Herrn von Harbou:

1. Optegnelser om Slaegten Harbou eller Hardebou ved H. W. Harbou. Kjbenhavn 1889. Nebst einer deutschen Uebersetzung von Marie Harbou.

Von Herrn Frhrn. v. Linstow:

2. Les armoiries des Berthout et de Malines par J. Th. de Raadt.

Von Herrn Domherrn Pór (durch Herrn Dr. Wertner):

3. Az Ose Nemzetséy története a XIII. és XIV. Szazadban; irra Pór, Antal. Budapest 1891.

Mittelalterliche Siegelstempel.

Im Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke in Berlin.

Tafel IX.

1. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein entwurzelter Baum mit Früchten. Umschrift: „† : S : ALLIOTTI : DE : PIPPINIS :", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 33 mm. Mit einer Oese auf der Rückseite. Vom Münzhändler Kuhn in München erstanden.
2. 14. Jahrhundert. Innerhalb eines Sechspasses ein Schild: gespalten, vorn halber Adler am Spalt, hinten fünf (2 . 2 . 1) Hämmer (?). Umschrift: unleserlich. Material: Bronze. Durchmesser: 28 mm. Aus der Sammlung Morbio.
3. Jacob Magiscoli. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Achtpaß (in den Ecken mit je einem Dreipaß), worin der heilige Michael, welcher in der Linken einen gespaltenen Schild hält, vorn mit 3 (2 . 1) Lilien, hinten mit zwei Balken. Umschrift: „† SIGILLUM ⁜ IACOBI ⁜ MAGISCOLI ⁜", zwischen zwei Perlenreihen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Am Rücken des Stempels eine Oese. Vom Münzhändler Kuhn in München erworben.
4. Manfred von St. Stephan. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde zwischen Blüthenranken ein Schild mit Kreuz. Umschrift: „† S' DOMINI MANFRIDI D(E) : SAN(C)TO STE . PhA(N)O", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit Handhabe. Von J. Grünfeld zu Berlin erworben.
5. Philipp von Bechadercris. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein von Rankenwerk umgebener Schild mit Schildhaupt. Umschrift: „† ◦ S ◦ PhILIPI D(E) BEChADERCRIS", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe und Gegenstempel, welcher neben einem Stern ein verschlungenes A oder T und ein P zeigt. Vom Münzhändler Kuhn in München erworben.
6. Pandulphus Sti. Eustachii. 13. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein auf einem Löwen nach links reitender Mann. Umschrift: „† S . PANDVLPhVS SCI EVSTAChII", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 28 mm. Am oberen Theil des Stempels ein durchlochter Henkel. Aus der Sammlung des Geheimen Raths Dielitz zu Berlin.
7. Leonhard von Venafro, Richter. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein auf einem kleinen Vogel sitzender, in dessen Kopf hackender Adler. Umschrift: „† S' IVDI.(cis) LEONAR.(di) D'(e) VENAFRO", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit einer Oese zur Handhabung. Aus der Sammlung des Carlo Morbio zu Mailand.
8. Leonhard Vorenaldi. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit einem aus dem linken Schildrande hervorwachsenden Arm (?). Umschrift: „† S'hLONA(R)D(I)OT VORENALDI ❂❂❂", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus der Sammlung Morbio.
9. Sanacinellus von Nardi (?). 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Vierpaß, worin ein mit drei

schrägen Rauten belegter Schild. Umschrift: „† S' SANAAINELLI DE NARDIS", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung Raderschatt.

10. Anselm (?) de Cietis. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde zwischen 2 Lilien das Haupt Christi, vor welchem ein Betender. Umschrift: „† S ANEAhINI D'(e) AIETIS", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze, vergoldet. Durchmesser: 17 mm. Mit einem durchlochten Griff. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

11. Hugo de Bellna (Beaune). 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Löwe. Umschrift: „† S . hVGVENIN DE BELLNA" oder „S. hVG . VENIN DE BELLNA", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 16 mm. Als Handhabe ein durchlochter Griff. Von Geo. J. Bruck in Leipzig erstanden.

12. Lambert, Sohn Rabnoldi's. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Lamm mit Nimbus und Fahne. Umschrift: „† S : LAMBERTI . FILII . RABNOLDI", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einer Oese als Handhabe. Vom Münzhändler A. Jungfer in Berlin angekauft.

13. Dekan Peter, Notar. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Lilie. Umschrift: „† S . NOTARII . PETRI . DEAA(NI)", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit Handhabe. Von A. Jungfer zu Berlin gekauft.

14. Anagni (?). 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Waage, darunter ein Beutel (?). Umschrift: „† S AAMBII ET MERA ANANI(A)E", in zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 28 mm. An der Unterseite des Stempels befindet sich ein 10 mm breiter, 35 mm langer Schaft, auf welchem ein Zweig, beiderseits mit je 7 runden Blättern oder Beeren angebracht ist. Auf der Rückseite des Stempels eine Oese. Aus der Sammlung Morbio.

15. Johann von Argestenvelde. 14 Jahrhundert. Im Siegelfelde ein auf einem Zweige sitzendes Eichhorn. Umschrift: „S' IOh(ANN)IS DE ARGESTENVELDE", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 20 mm. Mit durchlochtem Griff. Früher im Besitz des Freiherrn von Mengden zu Corbach. Der Stempel wurde im Waldeckischen in der Erde gefunden.

16. Paul Nicolaus von Villa Bece. 14. Jahrhundert. Wappen: Im Schilde ein doppelter Drachenkopf, auf dem Helm desgl., rechts mit einem Stern auf dem Kopfe, links mit Halbmond. Umschrift: „: S : PAVLI . NIAOLAI . D(E) VIL(L)A . BEAE (?)", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Silber. Durchmesser: 21 mm. Mit einem in ein Kleeblatt endigenden durchlochten Griff. Früher im Besitz des Dr. J. von Boiničič zu Agram.

17. Richter Angelus Herr von Mah.... 14. Jahrhundert. Im Achtpaß ein Schild mit Schildhaupt, worin eine Rose, unten drei Schrägbalken. Umschrift: „(S)IGILLVM . IVDIAIS . ANGELI D(OMI)NI MAh . . . .", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einer beschädigten Handhabe. Der Stempel ist durch Abfeilen zum Theil vernichtet. Aus der Sammlung Raderschatt.

18. Garsie de Noivile. (Neufville?) 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein dreithürmiges Thor. Umschrift: „† S' GARSIE DE NOIVILE", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 22 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus der Sammlung des Appellationsraths von Arnstedt.

19. Johann von Dreoni. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Brücke (?), oder ein verschnürtes, in Hufeisenform gebogenes Bündel, darüber ein Kreuz. Umschrift: „† S IhANNI : D(E) DREONI", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Mit hohem, in der Mitte durchlochtem Griff, welcher oben als Gegenstempel die Figur des Siegelfeldes zeigt. Aus der Sammlung Morbio.

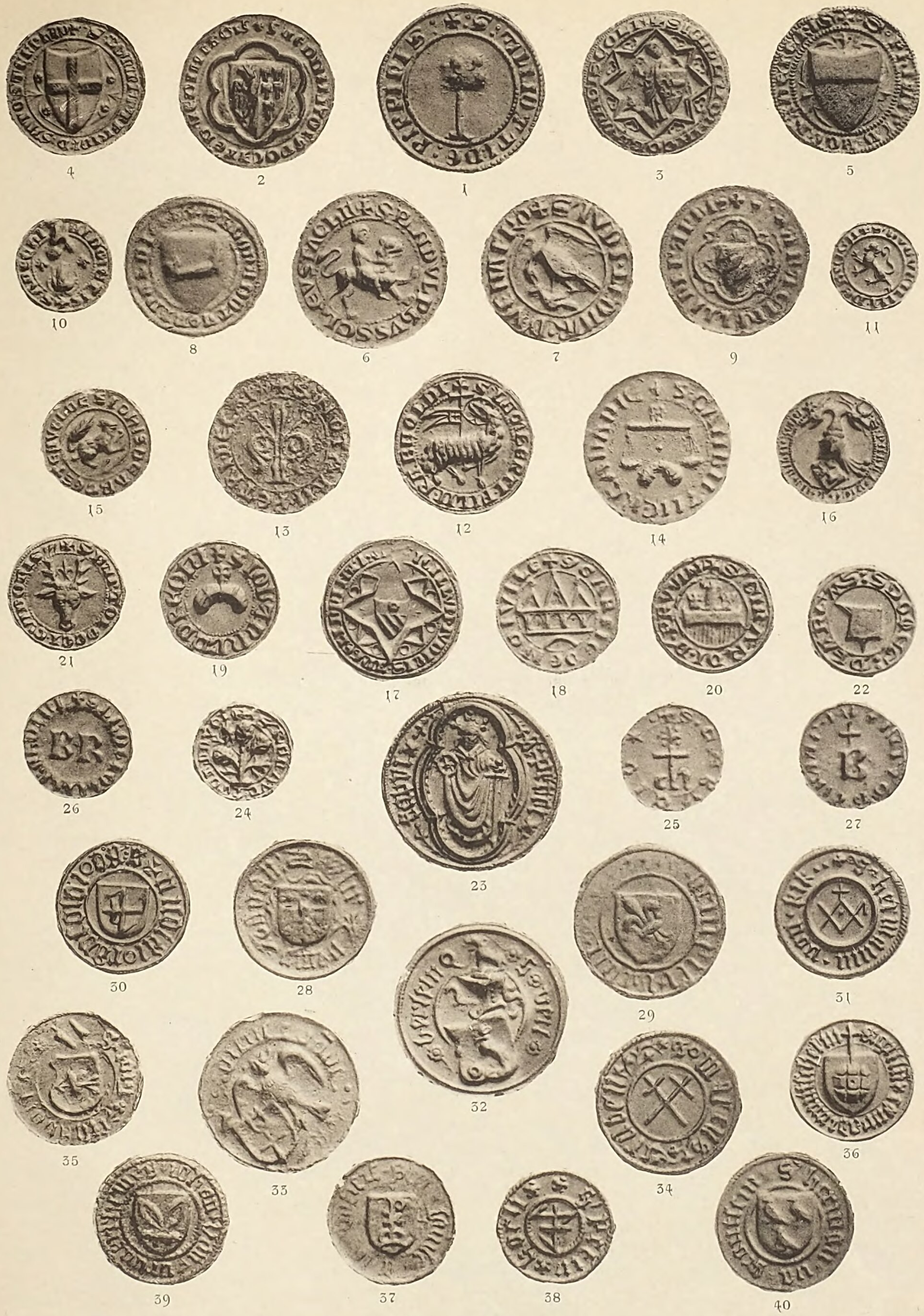
20. Gerhard von Pruvin. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine dreithürmige Mauer. Umschrift: „† S' . GIRARDI . D' . PRVVIN", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Mit einem oben durchlochten Griff. Von H. Lempertz in Cöln angekauft.

21. Bartoloccus Guidoni. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Hirschkopf, welcher zwischen dem Geweih eine Lilie zeigt. Umschrift: „† S BARTOLOAAI GVIDONIS", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus von Arnstedts Nachlaß.

22. Domeg Deargas. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Beil (altschweizerische Form). Umschrift: „: S DOMEG : DEARGAS", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 20 mm. Mit Handhabe und Gegenstempel, welcher die Figur des Hauptsiegels zeigt. Aus der Sammlung des Ritters von Coll.

23. Peter Faber. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde die heilige Katharine in einem gothischen Zweipaß. Umschrift: „ S : petri fabri ". Material: Bronze. Durchmesser: 32 mm. Auf der Rückseite mit einem hohen ausgezackten und durchlochten Grat als Handhabe. Vormals im Besitz des Geheimen Raths Dielitz zu Berlin.

24. Renaud ...... 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Baumzweig mit Früchten. Umschrift: „† S' RENAVD TAOT DNZAI (?)", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 18 mm. Mit einem in einen Vierpaß endigenden Griff. Aus der Sammlung Morbio.



Lichtdruck von A. Frisch.

Beilage zum Deutschen Herold. 1891. Nr. 10.

Mittelalterliche Siegelstempel

im Besitz des Herrn Geheimraths F. Warnecke.

IX.

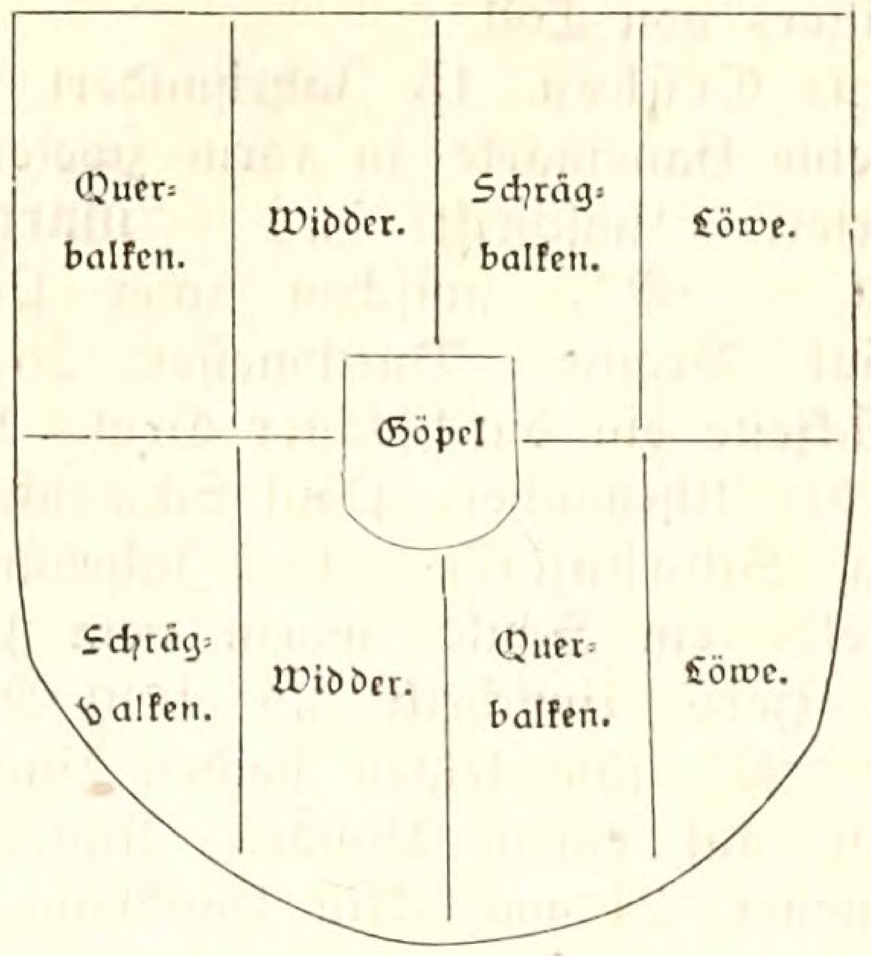
25. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „† S. CABVCIO". Material: Bronze. Durchmesser: 19 mm. Mit einem durchlochten Griff, welcher am oberen Ende einen Gegenstempel mit der Hausmarke des größeren Petschafts zeigt. Aus der Sammlung Morbio.
26. Brocloli Bernardini. 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde die Buchstaben: „B B". Umschrift: „† S BROCLOLI BERNARDINI". Material: Bronze. Durchmesser: 20 mm. Mit Handhabe, in der Mitte durchlocht, und mit Gegenstempel, welcher eine Eichel zwischen zwei Zweigen zeigt. Aus der Sammlung Morbio.
27. Berthold von Irah . . h (?). 14. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Kreuz, welches auf einem B steht. Umschrift: „S . BERTO DE IRAh . . h (?)". Material: Bronze. Durchmesser: 20 mm. Mit Handhabe, in der Mitte durchlocht, und einem Gegenstempel, welcher nur das Kreuz mit dem B zeigt. Aus der Sammlung Morbio.
28. Sir Henry Adan. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Doppeladler, darüber ein Kleeblatt. (?) Umschrift: „S sir henry adan :". Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einer Oese als Handhabe. Vom Münzhändler R. Jungfer in Berlin erworben.
29. Heinrich Iselin. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit schrüggestellter Lilie. Umschrift: „s' ✶ heinrici ✶ iselin", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 27 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus dem Besitz des Geheimen Raths Dielitz.
30. Nicolaus Raucoldi. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Hausmarke. Umschrift: „: s † nicolai ∘ raucoldi ∘ d : n", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit Handhabe (Oese). Von H. Lempertz aus der Auktion Selig in Hannover erworben.
31. Hermann von Kik. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „† ❁ s ∗ hermanni ∗ von ∗ kik ∗ ∗", zwischen einem Perlen- und einem einfachen Kreise. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Als Handhabe ein durchlochter Grat. Aus dem Nachlaß des Appellationsraths v. Arnstedt zu Naumburg a. S.
32. Veit Berlein. 15. Jahrhundert. Wappen: Im Schilde ein an Kette mit Ring gebundener Bär, desgl. auf dem Helm. Umschrift: „❁ s ❁ veit ❁ ❁ berlein", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 31 mm. Mit einem durchlochten Grat als Handhabe. Aus der Kunsthandlung von H. Böhler in München.
33. Dietrich Vade (?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein von einer mit ausgebreiteten Flügeln sitzenden Eule gehaltener Wappenschild, worin ein Kreuz. Umschrift: „S : ditric : vade :", auf einem Bande. Material: Bronze. Durchmesser: 29 mm. Mit Handhabe (Oese). Aus dem Besitz des Ritters von Coll.
34. Marcus Trüben. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke in Form zweier gekreuzter Schwerter. Umschrift: „s ∘ marcus ❁ truben ❁", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 26 mm. Auf der Rückseite ein durchlochter Grat. Vormals im Besitz des Uhrmachers Paul Schwenke in Zerbst.
35. Georg Schabast (?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild, worin vom Pfeil durchbohrtes Herz. Umschrift: „s . io'g ❁ schabast ❁" (die letzten beiden Buchstaben undeutlich), auf einem Bande. Material: Eisen. Durchmesser: 24 mm. Mit Handhabe. Aus von Arnstedts Besitz.
36. Conrad Multschelm. 15 Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild, worin ein in 9 Theile zerlegter Ball (?), aus welchem oben ein bis in den Schriftrand reichendes Kreuz hervorgeht. Umschrift: „sigillū ❁ conradi multschelm", zwischen zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 22 mm. Mit einem in ein Kleeblatt endigenden Griff. Von Dr. jur. G. Niemeyer in Baden-Baden erworben.
37. Savile de la Busicze. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit Hausmarke (P. ✕. B.). Umschrift: „secl . savile . de la busicze", in zwei Kreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 23 mm. Mit Griff in Kleeblattform. Von R. Jungfer in Berlin erworben.
38. Peter Koch. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde eine Hausmarke. Umschrift: „❁ s' peter ❁ koch ❁", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 21 mm. Als Handhabe eine Oese. Aus der Lepsiusschen Sammlung.
39. Johann von Vrunersheim. 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Baumstamm mit zwei Blättern. Umschrift: „s + johan + van < vrunershem <", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 24 mm. Mit einem in ein Kleeblatt endigenden Griff. Aus der Sammlung des Herrn von Arnstedt.
40. Hermann von Groutsem (?). 15. Jahrhundert. Im Siegelfelde ein Schild mit 3 (2 . 1) Vögeln. Umschrift: „S' herman . va(n) . groutscin .", zwischen zwei Perlenkreisen. Material: Bronze. Durchmesser: 25 mm. Mit einem oben durchlochten Griff. Aus der Sammlung des Dr. Otto Seyffer zu Stuttgart.

F. W.

Das Wappen der Familie v. Caprivi

ist im letzten Jahrgang des (Brünner) Taschenbuchs der adeligen Häuser in derselben Weise abgebildet,

wie es gegenwärtig von der Familie geführt wird, nämlich



ein gevierter Schild mit gekröntem r. Herzschild, in welchem ein w. Göpel.

Feld 1: gespalten; vorn zwei r. Querbalken in W., hinten in Grün ein aufrechter Widder, ein grünes Nessel-Blatt im Maule.

Feld 2: gespalten; vorn zwei r. Rechtsschrägbalken im W.; hinten in B. auf gr. Hügel ein g. Löwe, in der rechten Pranke ein Schwert schwingend.

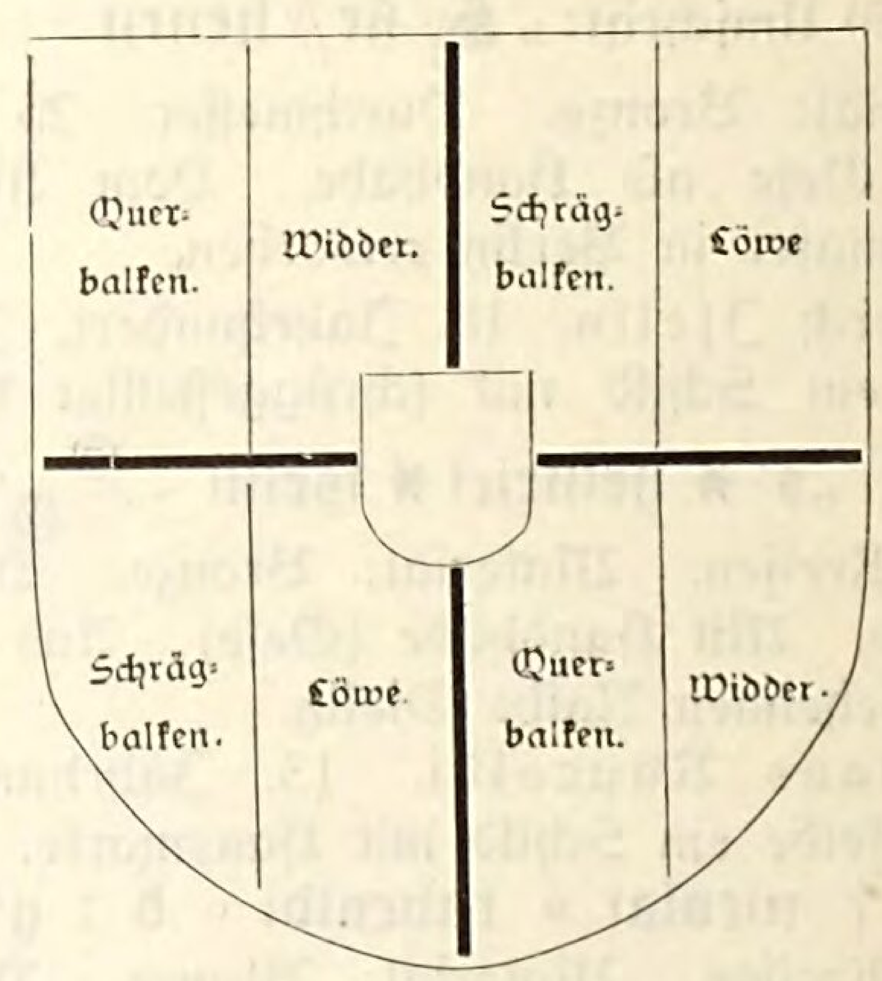
Feld 3: gespalten: vorn die Schrägbalken wie in 2, hinten der Widder wie in 1.

Feld 4: gespalten; vorn die Querbalken wie in 1, hinten der Löwe wie in 2.

Unserer Ansicht nach ist diese Anordnung, bei welcher — während die Quer- und Schrägbalken richtig über Kreuz wechseln — je 2 Widder und 2 Löwen übereinander zu stehen kommen, unrichtig, und aus einer irrigen Deutung der Wappenbeschreibung in dem Diplom der Verleihung des ungarischen Baronates an Johann Franz Kopriva und dessen Bruder Andreas Kopřiva, beide von Reichsberg und Nesselthal, durch Kaiser Leopold I. d. d. Wien, den 22. Mai 1666, entstanden. Allerdings leistet diese Wappenbeschreibung an Verworrenheit und Unverständlichkeit das Möglichste; sie lautet wörtlich wie folgt:

Scutum tribus perpendicularibus lineis a summitate per longum deorsum ductis quadripartite divisum, hinc quidem a dextris terna alba spatia seu campi, binis aliis rubris intermixti, inde autem a sinistris pariformiter in binis aequalibus dimietatibus inferne quidem super virescente monticulo, integro fulvo leone, faucibus patulis, lingua exerta caudaque bifurcata sursum elevata, posterioribus pedibus divaricatis, erecte stante, pedum verum anteriorum sinistro raptui inhiante, dextro item strictum gladium vibrante, superne similiter super viridi campo albo ariete in altum prosiliente, ac ore virentem urticam gestante, dextrorsum eminentibus. E converso vicissim binis vicinis oblongis scuti theatris, hinc superne fulvo dicto leone, inferne vero antelato Ariete, sinistra parti per omnia similibus conspicientibus, ac juxtim penes se altera medietate albi campi rubris laminibus distinguentibus, it idem dextrae parti consimilibus cernentibus. In meditullio denique ipsius scuti aliud minus rubrum scutum, regio diademate decoratum, ac per medium ejus alba oblique sursum trigoni instar ducta via cernere visitur. Scuto incumbentibus ternis militaribus galeis clathratis sive apertis, aureis coronis redimitis; ex iis porro hinc dextra vir militaris cataractus, capiteque casside plumis struthionis exornata cooperto, genuum tenus eminens, sinistrorsum conversus, manuum dextra lumbos fulcire, sinistra autem aureum sceptrum ostentare, inde vero dictus Aries, inferiori per omnia similis saliens cernere, in medio autem integra uniceps nigra Aquila, dispositis pedibus, alis expansis, ore item patuli, ac lingua itidem exerta conspiciuntur. A summitate vero sive cono galeae laciniis sive leminiscis hinc flavis et coeruleis, illinc autem candidis et rubris.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß der Hauptschild des Wappens derartig geviert sein sollte, daß in Feld 1 und 4 Querbalken und Widder, in 2 und 3 Schrägbalken und Löwe zu stehen kommen, also so:



Jedenfalls dürfte diese Anordnung, obwohl sie sich aus dem Diplom nicht direkt beweisen läßt, heraldisch richtiger und annehmbarer sein, als die Eingangs mitgetheilte, für welche das Diplom gar keinen Anhalt bietet. Daß einmal der Widder über dem Löwen stehen soll, das andere Mal der Löwe über dem Widder, geht wohl aus dem Wortlaut klar hervor.

„De genere.“ *)

Die Ableitung einzelner Familienglieder aus irgend einem bestimmten Geschlechte (Genus) bildet eine Spezialität der ungarischen Genealogie, die außer ihrer

*) Einleitung zu des Verf. in ungarischer Sprache geschriebenem zweibändigem Werke: „Ungarische Stammgeschlechter“; hier mit Erlaubniß des Verf. mitgetheilt, weil viel allgemein Interessirendes enthaltend.

rein genealogisch-schönen Seite noch einen großen praktischen Vortheil bietet.

Bekanntlich bezeichnete die außerungarische Diplomatik, zur Zeit als es noch keine bestimmten Familiennamen gegeben, die Mitglieder einer und derselben Familie nur nach ihren Besitzungen, was zur Folge hatte, daß man für den ersten Blick nicht immer in der Lage war, den genealogischen Zusammenhang solcher Familienglieder zu erkennen; die ungarischen Urkunden aus derselben Periode bieten hingegen oft genug den Vortheil, daß die Benennung des Geschlechtes, aus dem Jemand stammte, es sofort ermöglicht, den Zusammenhang dieses Individuums mit solchen Personen klarzustellen, bei denen ohne diese nähere Bezeichnung die Stammesverwandtschaft nicht erkennbar wäre.

Allerdings sind die ungarischen Urkunden in dieser Beziehung theils sehr lückenhaft, theils — und zwar in größerem Maße — sehr inkonsequent. Während sie in zahlreichen, in demselben Jahre ausgestellten Urkunden das Genus ein- und derselben Person nennen, stoßen wir auf Urkunden desselben Jahres, in denen dieselbe Person vorkommt, ohne daß uns auch nur mit einem einzigen Worte irgend eine genealogische Andeutung zur näheren Bestimmung dieser Person gegeben würde. Andererseits stoßen wir auf die jedes genealogische Forschen erschwerende Erscheinung, daß, während die Urkunden das Stammgeschlecht ganz unbedeutender Personen oft genug nennen, uns hingegen das Genus einzelner hervorragender Persönlichkeiten des Mittelalters und hochbedeutender Familien unbekannt ist.

Das Erforschen des Genus ungarischer Familien und einzelner, hervorragender Gestalten des ungarischen Mittelalters ist meiner Ansicht nach die schönste und dankbarste Aufgabe des ungarischen Genealogen; mit der Erforschung jedes einzelnen Stammgeschlechtes erzielen wir einen Fortschritt in dem Erkennen der Zusammengehörigkeit der einzelnen Familien.

* * *

I.

Lange Zeit, noch tief in unser Jahrhundert hinein, hat man sich dem Glauben hingegeben, daß die Bezeichnung „de genere" — der wir sonst nur bei den alten Römern begegnen — in ungarischen Urkunden und Chroniken gewissermaßen in einer vom ersten Auftreten der Ungarn in Europa datirenden und durch das sogenannte historische Recht geheiligten Einrichtung ihren Ursprung und ihre Berechtigung finde. Gestützt auf chronistische Angaben erweiterte man diese Anschauung dahin, daß die gesammte nach Ungarn gezogene ungarische Nation aus einer gewissen Anzahl von Geschlechtsverbänden bestanden, deren Nachkommen sich noch in den späteren Zeiten durch die Betonung ihrer Abstammung von einem der ursprünglichen Geschlechter gewissermaßen als autochthon bezeichneten, und gerade der Umstand, daß selbst die Nachkommen von nach Ungarn eingewanderten Ausländern sich dieser Bezeichnung bedient, war dazu geeignet, die Benennung „de genere" als eine mit den ersten Anfängen einer Familie innig zusammenhängenden und durch jahrhunderte langen Gebrauch gewissermaßen zum Gesetze erhobenen Institution zu zeichnen.

Zu einer Zeit, in der das urkundliche Material zumeist im Staube der Archive unbenutzt gelegen, war eine derartige Auffassung — als deren Hauptvertreter (1820) Stefan Horvát zu betrachten ist — ganz am Platze; die wenigen Stammgeschlechter, die man gekannt, waren in der Regel solche, denen die hervorragendsten Magnatenfamilien des Landes ihren Ursprung verdankten; kein Wunder daher, daß man in dem Bestreben, ihren Ursprung in möglichst fern liegende Perioden zu verlegen, sie nach Möglichkeit mit allen hervorragenden Gestalten aus der Zeit der ersten Okkupation in Verbindung brachte.

Die namentlich in der Gegenwart einen ungeahnten Aufschwang erreicht habende Erforschung des urkundlichen Materials hat indeß der Sache ein ganz anderes Aussehen gegeben. — Allerdings ist durch die Urkunden nicht die Möglichkeit dessen ausgeschlossen worden, daß sich das Gros der Nation schon zur Zeit der Einwanderung nach Europa in Geschlechtsverbänden eingetheilt und daß ein oder das andere Geschlecht seinen Ursprung einem dieser Verbände verdanke; dafür aber hat die Erforschung des urkundlichen Materials der Bedeutung des Genus ganz entschieden eine andere Wendung gegeben.

Wer in dem weiten Gebiete der ungarischen Urkunden auch nur einigermaßen Umschau gehalten, wird bemerkt haben, daß die Bezeichnung „de genere" im ganzen 11. und am Anfange des 12. Jahrhunderts gar nicht, nach der Tatareninvasion bis zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts aber sehr stark vertreten ist, um von da angefangen langsam zu verschwinden. Die Ursache dieser Erscheinung haben wir uns folgenderweise zu erklären:

Vor der Tatareninvasion waren die Besitzverhältnisse geregelt, die verwandtschaftlichen Verknüpfungen bekannt und in Evidenz gehalten, die Familienpapiere geordnet und die damals übliche Erbringung des Wahrheitsbeweises durch Vorlegen von Dokumenten und Bekräftigung durch Zeugen leicht ermöglicht. Es entfiel somit die Nothwendigkeit der besonderen Betonung der Abstammung von einem gewissen Geschlechte, und da das „de genere" niemals als Bezeichnung für gewisse mit der Geburt einhergehende Rechte gegolten, wendete man es in den Urkunden zumeist nur an, um Personen, die den gleichen Namen und gleichnamigen Vater hatten, von einander zu unterscheiden.

Anders gestalteten sich aber in jeder Beziehung diese Verhältnisse nach der Tatareninvasion. — Viele Latifundien waren herrenlos geblieben; ein Theil der Besitzer war mit den meisten Familiengliedern unter den mörderischen Händen der Feinde gefallen, andere galten als verschollen, die Familienpapiere waren in

Rauch und Asche aufgegangen. Nach der Wiederkehr einigermaßen geordneter Verhältnisse — worunter wir jedenfalls einen Prozeß zu verstehen haben, der eine längere Reihe von Jahren bis zu seinem vollständigen Ablaufe gebraucht hat — suchte Jeder entweder sein Eigenthum zu reklamiren oder auf irgend einen herrenlosen Besitz seine begründeten oder vermeintlichen Ansprüche geltend zu machen.

Meldete sich nun der rechtmäßige letzte Besitzer oder Einer aus seiner allernächsten Verwandtschaft, so mag die Sache wohl ohne Schwierigkeiten erledigt worden sein; verwickelter war sie jedenfalls, wenn sich irgend ein Unbekannter unter dem Vorwande einer weitläufigen Verwandtschaft einstellte oder wenn man gar befürchten mußte, es mit einem gar nicht Berechtigten zu thun zu haben.

In diesen Fällen trat denn mehr als je die besondere Betonung der Abstammung aus jenem Geschlechte in den Vordergrund, dem der letzte Besitzer seinen Ursprung verdankte. Da die nächsten Verwandten nicht vernommen werden konnten, die Familienpapiere zerstört, Matrikel- und Grundbücher nicht vorhanden waren, so mußte der Bittsteller auf irgend eine andere Weise seine Ansprüche legitimiren. Man griff in diesen Fällen auf einen solchen Vorgänger zurück, von dem es noch in allgemeiner Kenntniß war, daß er von Alters her entweder als Erwerber eines gewissen Güterkomplexes oder doch wenigstens als dessen alleiniger Besitzer gegolten; gelang es nun dem Petenten nachzuweisen, daß er irgendwie von diesem ersten bekannten Erwerber oder Besitzer abstamme oder doch wenigstens derselben Familie angehöre, kurz um mit den damaligen Worten zu reden, aus dessen Geschlecht („de genere“) stamme, urtheilte man ihm den fraglichen Besitz zu. — Da der Petent aber eben nur auf Grundlage dieser kongenerellen Abstammung zum Siege gelangte, mußte es ihm daran gelegen sein, den einmal amtlich konstatirten Rechtstitel seiner Besitzergreifung nach Thunlichkeit festzuhalten und ihn gewissermaßen als Schutzwall gegen etwaige Anfechtungen auf seine Nachkommen zu vererben; auch die öffentlichen Stellen mußten von nun an diese Bezeichnung als bequemstes Schlagwort zur Feststellung der Identität der Person und der Legitimität aller wie immer auf dem Erbrechte beruhenden Ansprüche acceptiren und somit finden wir, daß das „de genere“ von nun an ein Epitheton zur Geltendmachung aller auf Grundlage gemeinsamer Abstammung basirender Rechte und Pflichten, niemals aber ausschließlich als Epitheton ornans gebraucht worden.

Ob man in dieser Periode bei der Auswahl des gewissen Vorfahren einzig und allein nur an den ersten bekannten Ahnherrn des Geschlechtes gedacht, oder nur an jenes Mitglied seines Geschlechtes, in dessen Händen der Besitz zuletzt in ungetheiltem Zustande konzentrirt war, läßt sich heute nicht entscheiden; es mag Fälle gegeben haben, in denen beide Voraussetzungen vereint waren; ich hege aber die begründetste Meinung, daß die nach der Tatareninvasion auftauchenden Bezeichnungen der Genera — manche eingewanderte ausgenommen — dem Namen solcher Personen entlehnt wurden, deren Stammbaum man in nicht gar zu fern liegende Perioden zurückführen konnte, und daß das „de genere“ durchaus nicht einzig und allein beim Adel vorgekommen, beweist der Umstand, daß wir oft genug auf diese Bezeichnung auch bei nichtadeligen Unterthanen und Hörigen stoßen.

Was das Alter der Genera im Allgemeinen betrifft, kennen wir urkundlich nur das Genus Ung, welches — und auch nicht direkt, sondern erst in einer aus dem Jahre 1361 stammenden Urkunde — als ein zu Ladislaus des Heiligen Zeiten (1077—1095) existirt habendes erwähnt wird. Das nächst liegende — Bikács — wird erst 1145 erwähnt. — Auch ist uns nur ein einziger Fall bekannt, wo die Angaben des Chronisten und der Tradition durch die Urkunde einigermaßen bestätigt werden. Das Genus Tomaj soll nämlich von dem heidnischen Thonuzoba abstammen, den man im Abáder Wasser begraben und dessen Sohn Urkun die Taufe angenommen; die Urkunden bestätigen nun, daß die Abáder Fähre Eigenthum des — erst 1216 erwähnten — Genus Tomaj gewesen und führt ein Mitglied dessen den urkundlichen Namen Urkun.

Im Ganzen genommen dauert die Blüthezeit des „de genere“ von der zweiten Hälfte des 13. bis zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, von wo angefangen es durch die mehr stationär gewordene Bezeichnung der dem Genus entsprungenen einzelnen Familien nach ihrem Besitze verdrängt worden.

Die Namen der Genera sind zumeist gleichzeitig Personen- und Ortsnamen und dürften letztere in der Regel den Ersteren ihre Entstehung zu verdanken haben. Was aber die Provenienz der Personennamen anbelangt, d. h. ob man unter ihnen damals gang und gäbe gewesene Tauf- resp. Rufnamen zu verstehen hat, oder solche, deren Ursprung sich in dem Dunkel der Landeseroberung verliert, dies zu unterscheiden ist Aufgabe der vergleichenden Sprachforschung. Eines möchte ich aber doch hier betonen, nämlich, daß Namen von Geschlechtern, die als Taufnamen in der Folge einzig und allein nur bei einzelnen Mitgliedern dieses einen Geschlechtes sich vorfinden, aller Wahrscheinlichkeit nach auf den ersten Ahnherrn des Genus zurückzuführen sind, der diesen Namen sicherlich noch als Heide geführt. Bei den Eingewanderten ist hingegen als Regel anzunehmen, daß die eingewanderten Ahnen dem Geschlechte auch den Namen verliehen.

Die Besitzungen der Genera waren theils ererbt, theils erworben. Die Erwerbung geschah durch Schenkung (seitens des Königs oder Privater), Kauf, Tausch, in Pfandnahme und Heirath. Bei der Frage, welchem Komitate wir irgend ein Genus als gewissermaßen dort angesessenes einreihen sollen, ist nicht immer der ererbte Besitz maßgebend, weil sich oft genug einzelne Glieder des Geschlechtes schon früh-

zeitig nach erworbenen Besitzungen genannt und andererseits ererbte Besitzungen schon frühzeitig auf dem einen oder anderen Wege entfremdet wurden. In der Regel ist ein Genus jenem Komitate einzureihen, in dem es die zahlreichsten Besitzungen am längsten inne hatte.

Daß jedes Geschlecht sein Wappen geführt, unterliegt, trotzdem wir bisher nur 24 solcher Geschlechtswappen kennen, keinem Zweifel. Die Beibehaltung des Geschlechtswappens seitens der einzelnen dem Geschlechte entsprossenen Familien ist indessen im Laufe der Jahrhunderte mannigfachen Wandlungen unterlegen. Während in manchen Fällen zahlreiche Familien das ererbte Geschlechtswappen unverändert beibehalten, haben es andere entweder ganz eliminirt oder durch verschiedene Zusätze derart verändert, daß die ursprüngliche Wappenhauptfigur kaum mehr erkenntlich geworden.

Ich habe schließlich noch Einiges über den Standpunkt zu bemerken, den ich der in den Urkunden gebrauchten Etymologie der Verwandtschaftsbezeichnungen gegenüber eingenommen. Die Verwandtschaft wird in denselben im Allgemeinen in linea generacionis und in linea proximitatis, cognationis, affinitatis, consanguineitatis gekennzeichnet; wo von der linea (con)generacionis die Rede ist, ist es über alle Zweifel sichergestellt, daß man es mit einer Abstammung aus einem und demselben Geschlechte zu thun habe; auch die cognatio und consanguineitas (cognatus und consanguineus) ist in der Regel hiermit gleichbedeutend; hingegen ist die proximitas, affinitas, der proximus und affinis zumeist nur der Ausdruck einer mütterlichen Verwandtschaft, Verschwägerung oder gar nur eine spirituale Verwandtschaft.

Die Bezeichnung frater und soror ist der dehnbarste Begriff, dem wir in unseren Urkunden begegnen. Wo und wann frater als Bruder zu gebrauchen ist, ist Sache des routinirten Forschers, denn in unzähligen Fällen wird frater zur Bezeichnung eines Affinitätsgrades gebraucht, der vom Bruder angefangen bis zum „guten Bekannten" sämmtliche Stufen durchläuft. — Wo die Urkunde sich deutlich und präzis aussprechen will, benutzt sie den Ausdruck frater uterinus und frater carnalis. — Unter Ersterem verstehe ich den Bruder vom selben Vater und derselben Mutter aus, unter carnalis nur den Bruder vom Vater aus. Daß dem so ist, und daß unter frater uterinus nicht, wie Zahlreiche vermeinen, der Bruder von der Mutter aus zu verstehen sei, beweist am glänzendsten die Urkunde von 1234 (Wenzel VI. 545. Fejér III. 2. 406) wo als Verwandte des Demeter de genere Aba folgende Personen genannt wurden:

1) Fratres sui Mykola . . et Ladislaus.
2) Frater uterinus . . Aba.
3) Alius consanguineus Thomas filius Janus et Johannes consanguineus suus ex parte matris.

Hier ist z. B. unter den fratres blos Aba der uterinus, somit sind Mykola und Ladislaus nur von demselben Vater; Thomas ist ein Verwandter desselben Geschlechtes, Johann nur von mütterlicher Seite.

Was die entfernteren Grade anbelangt, habe ich unter dem progenitor stets einen Vorfahren, unter patruus den väterlichen, unter avunculus den mütterlichen Oheim, unter matertera die mütterliche, unter amita die väterliche Tante verstanden. Der frater patruelis und fratruelis sind gleichfalls sehr dehnbare Begriffe und zumeist mit dem Cousin zu identifiziren. Wann dies zu geschehen habe ist natürlich Sache des gegebenen Falles. Dasselbe gilt von den nepos und neptis, welche einmal als Enkel und Enkelin, das andere Mal als Neffe und Nichte behandelt werden müssen. Wann man unter nepos den väterlichen oder mütterlichen Enkel oder Neffen zu verstehen habe, kann man selbst bei der größten Routine nicht immer entscheiden. —

II.

Es erübrigt mir nur noch, einige Gesichtspunkte zu beleuchten, die mich bei der Abfassung vorliegenden Werkes geleitet.

Da muß ich denn in erster Linie betonen, daß ich weder eine aufgearbeitete Geschichte der einzelnen Geschlechter, noch eine solche der denselben entsprungenen Familien schreiben wollte; mein Werk soll nur ein Nachschlagebuch und Wegweiser für alle Jene sein, die sich mit familiengeschichtlichen Forschungen beschäftigen, es soll die in den Urkunden diesbezüglich an unzähligen Stellen zerstreuten, auf den ersten Anblick gar nicht als zueinandergehörend scheinenden Daten in ein einheitliches Ganzes knüpfen und die auf dem Wege der Vergleichung gewonnenen Resultate in Form eines übersichtlichen Gesammtbildes zur Grundlage weiterer Forschungen gestalten. Da ein solches Werk nur dann Anspruch auf absoluten wissenschaftlichen Werth erheben darf, wenn für jede einzelne Angabe auch der urkundliche Beleg erbracht wird, war ein diesem Anspruche gerecht werdender Vorgang nicht leicht eruirbar. Bei jedem einzelnen Besitzobjekte, bei jeder einzelnen Person auf der Stammtafel den urkundlichen Beleg unmittelbar anzubringen, wäre für den Benützer ermüdend und selbst für das Auge ein widerwärtiger Anblick. Ich glaube daher in der von mir gewählten Regestenform den richtigsten Weg gefunden zu haben.

Die Regeste enthält in knappster und präzisester Form alle Angaben der Urkunden mit Bezug auf Genealogie und Besitz, und wird in ihr immer und überall der genaueste Quellennachweis angegeben. Sucht nun Jemand für die Daten der Stammtafeln oder der Besitzverhältnisse den Nachweis, so bietet die bei den betreffenden Daten angeführte Jahreszahl das Schlagwort, unter dem man den Beweis in der vom selben Jahre datirten Regeste findet. — Der einzelne Forscher, den die näheren Daten der Urkunde interessiren, wird natürlich die betreffende Urkunde sofort in dem angegebenen Diplomatarium oder an ihrer Aufbewahrungsstelle leicht auffinden. Die Regesten bilden

somit den Grundstock des Werkes. Daß ich mich im Großen und Ganzen nur auf die Benutzung der bereits publizirten Urkunden beschränkt, ist darauf zurückzuführen, daß selbst die Ausbeutung des publizirten Materials bereits ein klares und ziemlich vollständiges Bild der Geschlechter bietet, andernfalls aber die Kontrole der Angaben eines Autors, der sich auf zugängliches, publizirtes Material beruft, jedenfalls viel leichter ist, als wenn dies durch unmittelbare Vergleichung mit schwer zugänglichen und noch schwerer zu lesenden unedirten Urkunden geschehen müßte.

Bei der Darstellung der Besitzverhältnisse war es mir in erster Linie darum zu thun, ein möglichst vollständiges Verzeichniß der ältesten Güter des Geschlechtes zu bieten. Besitzungen späteren Datums habe ich nur insofern berücksichtigt, als sie zur Entstehung der Familiennamen Aufklärung bieten. Bei der Bestimmung der einzelnen Ortsnamen ließ ich mich von dem Grundsatze leiten, sie in jenes Komitat zu verlegen, in dem sie die Urkunde selbst anführt, oder in jenes, dem die die Urkunde ausgestellt habende öffentliche Stelle angehört. — Wo weder das Eine noch das Andere konstatirbar war, habe ich mich blos auf die simple Benennung der Besitzung beschränkt und ihre Originalschreibweise beibehalten. Die alphabetische Reihenfolge erleichtert das Aufsuchen: bei jeder Ortschaft ist das Jahr ihres ersten urkundlichen Auftretens im Genus bezeichnet, sowie in knapper Form die Art und Weise, wieso das Genus sie erworben oder verloren.

Bei den Stammtafeln war ich auf das Möglichste bestrebt, nur solche Personen in eine zusammenhängende genealogische Kette zu fügen, wo sich für diesen genealogischen Zusammenhang der unwiderlegliche Beweis erbringen ließ. Wo dies nicht leicht möglich war, gab ich die Stammtafel als die eines gesonderten Zweiges des Genus. Einzelne Glieder und Generationen, deren Zusammenhang sich nicht eruiren läßt, habe ich unter dem Titel „unbestimmbare Glieder" zusammengefaßt. — Bei der Benennung der einzelnen Zweige war entweder der Name des Ahnherrn oder der Besitz maßgebend. Bei Mitgliedern, die ich in die Regesten nicht aufgenommen, habe ich direkt den Quellennachweis geliefert. Bei Allianzen war ich nach Möglichkeit bemüht, das Genus der Betreffenden beizufügen, wie dies auch in den Regesten mein Bestreben war. Dadurch wird dem Benützer des Buches viel erleichtert. Die Regesten z. B. enthalten eine Unzahl von Urkunden, in denen die betreffenden Personen nicht nach ihrem Genus genannt werden, und die daher dem Leser des Diplomatariums als nicht hierher gehörig entgehen würden. Der Beweis für die richtige Einreihung in das betreffende Genus liegt in der Vergleichung mit den der Regeste vorhergehenden oder nachfolgenden Urkunden.

Da mein Werk sich hauptsächlich mit der Bearbeitung der Genera bis beiläufig zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts beschäftigt, habe ich die fortlaufende genealogische Kette der Stammtafeln nur bis zu jenen Gliedern geführt, die als Stammväter der dem Genus entsprungenen Familien gelten. Die Fortsetzung der Familiengenealogie findet der Forscher in anderen Werken, und dann ist sie ja überhaupt außerhalb des Rahmens vorliegenden Buches. — Bei den einzelnen Familien habe ich mich darauf beschränkt, ihren direkten Ahn und die Zeit ihres allfallsigen Erlöschens anzugeben. Bei der Bestimmung ihrer Wappen war mir das von Géza v. Csergheö bearbeitete ungarische Wappenwerk im „neuen Siebmacher" maßgebend.

Personen, die in den Urkunden nur als „Verwandte" irgend eines Geschlechtes ohne jede weitere Bezeichnung angeführt erscheinen, habe ich als unbestimmbare „Verwandte" gesondert aufgenommen.

Ich weiß, daß mein Werk auf Vollkommenheit keinen Anspruch erheben darf, daß jede neue Urkunde Gelegenheit bieten kann, wesentliche Ergänzungen und Aufschlüsse zu bieten und daß das scharfsichtige Auge eines Anderen selbst in dem schon publizirten Materiale manche Lücken erkennen wird, die mir entgangen; aber ich bin zufriedengestellt, wenn es mir nur gelungen, die bisher sehr vagen Kenntnisse über unsere Genera in eine systematische Folge gebracht und das Genus mancher bis jetzt in dieser Beziehung unaufgehellten Familien klargelegt zu haben, wie ich mich denn auch bemüht habe, die manigfachen Verballhornungen der Geschlechtsnamen richtigzustellen. — Wenn der Forscher meine Arbeit auch nur als Wegweiser betrachten wird, hat sie ihre Aufgabe erfüllt.

Dr. Moriz Wertner.

Bücherschau.

Die Wappen, Helmzierden und Standarten der Großen Heidelberger Liederhandschrift (Manesse-Kodex) und der Weingartener Handschrift in Stuttgart. Mit Einleitung von Karl Zangemeister, Oberbibliothekar der Universität Heidelberg. Verlag von C. A. Starke, Görlitz, und August Siebert, Heidelberg. I. Lfg., 7,50 Mark.

Soeben erschien die erste Lieferung dieses bereits früher von uns angekündigten, für die Geschichte der Heraldik des Mittelalters hochbedeutsamen Werkes. Wir dürfen bei unseren Lesern voraussetzen, daß ihnen der Kodex Manesse und seine Geschichte bekannt ist; die darin enthaltenen 138, im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts gemalten Bilder sind als getreue Zeugnisse aus jenen Jahrhunderten, namentlich aus der Hohenstaufenzeit, von höchstem Werth, da sie von den Künstlern nach eigener Anschauung des damaligen Lebens geschaffen sind; ganz besonders gilt dies aber von den zahlreichen in der Handschrift enthaltenen Wappen, Helmen und Bannern fürstlicher und ritterlicher Geschlechter.

Die vorliegende Wiedergabe verdient ungetheiltes

Lob. Für die absolute Treue der Reproduktionen bürgt der Name des Herrn Freiherrn v. Neuenstein, dessen große Geschicklichkeit im Kopiren alter Malereien anerkannt ist; der Farbendruck (aus der C. A. Starke'schen Hof-Kunstanstalt) ist tadellos, die Ausstattung beinahe zu splendid.

Wir begnügen uns heute mit dieser kurzen Anzeige und werden nach Beendigung des ganzen Werkes ausführlicher darüber berichten. Es sei nur noch bemerkt, daß dasselbe mit Ende dieses Jahres fertig vorliegen wird in etwa 55 Tafeln nebst Einleitung, Text- und Inhaltsverzeichniß; der Subskriptionspreis beträgt 75 Mark.

Die Familie von Salis. Gedenkblätter aus der Geschichte des ehemaligen Freistaates der drei Bünde in Hohenrhätien (Graubünden) von P. Nikolaus v. Salis-Soglio. Lindau i. B. bei Joh. Th. Stettner. 1891. 8°. 368. S.

Es ist, wie schon der Titel besagt, nicht eigentlich eine Familiengeschichte, welche das vorliegende Werk bringt; vielmehr sind es eine Reihe von aneinandergefügten Darstellungen aus der Geschichte der drei Bünde, in welche jedoch Mitglieder der Familie v. Salis jahrhundertelang so vielfach eingegriffen haben, daß die Geschichte dieser mit jener auf's Engste verknüpft ist. Gerade diejenigen Momente, welche diese innige Verbindung des Geschlechts mit den Geschicken seiner Heimath, seinen Betheiligung an den vielfachen das Land erschütternden religiösen und politischen Ereignissen betreffen, hat der Verfasser besonders hervorgehoben. Er giebt jedoch auch einen gedrängten Ueberblick über die Entwickelung der Familie selbst, widmet demselben aber für die Zeit seit dem ersten urkundlichen Auftreten des Geschlechts 1259 (die beliebten Fabeln über die Abstammung von den alten Römern werden gebührend zurückgewiesen!) nur 36 Seiten; der bei weitem größte Theil des Buches umfaßt die Reformationszeit sowie die Zeit des dreißigjährigen Krieges und bringt aus diesen Perioden historische Darstellungen, welche dem Leser eine Reihe von interessanten Bildern vorführen. Allerdings bekennt der Verfasser, wie er dies im Vorwort auch selbst offen zugiebt, sich in seinen Ausführungen rückhaltlos zu einem streng römisch-katholischen Standpunkt. Gern wollen wir das von ihm betonte aufrichtige Streben nach objektiver Wahrheit dabei anerkennen; in manchen Punkten dürften jedoch protestantische Historiker, bei gleicher Objektivität, zu wesentlich anderen Resultaten gelangen. Dagegen darf der Herr Verfasser allseitiger Zustimmung sicher sein zu der von ihm ausgesprochenen Ueberzeugung, daß wahrhaft christlicher Sinn und strenge Rechtlichkeit die wahre Ehre einer Familie viel dauernder begründen als alle irdischen Vortheile.

Eine Anzahl von Stammtafeln, sowie genealogische Anmerkungen erhöhen den Werth des Werkes, nicht minder die beigefügten Personen- und Orts-Register.

Die von der Marwitz im brandenburgisch-preußischen Heere. Im Auftrage des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61 zusammengestellt vom Premier-Lieutenant Maercker. E. S. Mittler u. Sohn. Preis 2,25 Mark.

Diese soeben erschienene Schrift gewährt eine Uebersicht der großen Verdienste, welche die Familie von der Marwitz sich im Laufe der Jahrhunderte im Dienste des Heeres um unser Herrscherhaus und Vaterland erworben hat. Sie bildet eine Sammlung zahlreicher, bisher zerstreuter, auch unbekannter Nachrichten und ist nicht allein für die preußische Heeresgeschichte, sondern auch für die Geschichtskunde preußischer Familien von Werth.

Genealogisches Taschenbuch des Uradels. 1891. Brünn, Fr. Irrgangs Verlagsbuchhandlang. Preis 10 Mark; auf Dokumentenpapier gedruckt 12 Mark.

Unter obigem Titel erschien soeben der erste Band eines neuen Unternehmens, welches, als Ergänzung des Genealogischen Taschenbuchs der adeligen Häuser, in zwanglosen Bänden ausgegeben werden soll. Die Redaktion beabsichtigt, darin von Geschlechtern des Uradels, sowohl nicht titulirten als auch freiherrlichen und gräflichen, ausführliche genealogische Nachrichten zu geben; außerdem sollen Abbildungen von Wappen, Bildnissen, Schlössern u. s. w. beigegeben werden, wie solche bereits in schöner Ausführung den vorliegenden ersten Band zieren. Derselbe bringt die Genealogie, Wappenbeschreibung 2c. von 83 uradeligen Familien, ferner sechs Farbendruckwappen, eine Siegeltafel, zwei Schloßansichten und acht Bildnisse.

Gern geben wir hier der von der Redaktion ausgesprochenen Bitte Raum, daß die Freunde dieses Unternehmens dasselbe sowohl durch feste Subskription auf eine längere Serie von Bänden als auch durch Einsendung von Freiexemplaren ihrer Familienchroniken und gedruckten Stammtafeln unterstützen möchten.

— Neujahrskarten mit heraldischem Schmuck beabsichtigt, wie wir soeben erfahren, die Hof-Kunstanstalt von C. A. Starke zum bevorstehenden Jahreswechsel herauszugeben. Zunächst sollen vier verschiedene Muster erscheinen, welche so eingerichtet sind, daß jedes beliebige Wappen nach Wunsch auf denselben angebracht werden kann. — Vorbestellungen nimmt die genannte Verlagshandlung schon jetzt entgegen.

Anfragen.

22.

Gesucht werden die Vorfahren des Max Joseph von Peritzhoff. Reichsadelsbestätigungsdiplom und

das Prädikat „auf Ehrenheim“ von Kaiser Leopold I. de dato Wien 17. Juli 1665.

Um gütige Auskunft bittet

Heusch,
Kandidat der Rechte, Kanonierstr. 9 I.

23.

— Bei Tegernsee verloren ein goldner Siegelring mit 2 geflügelten Engeln im ovalen Sardonyx. Wappen: quergetheilter Schild, oben Sparren, drei Sterne; unter laufender Bracken. Einsender an die Redaktion erhält gute Belohnung.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Geburten.

Eine Tochter:

28. 6. v. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Alfred Frhr., Prem.-Lieut. i. 2. Garde-Reg. z. F.; v. Schwerin, Marie Gräfin. Berlin.
27. 6. v. Rathenow, Nikolaus, Lieut. i. Magdeb. Drag.-Rgt. 6; v. Heister, Christiane. Danzig.
16. 7. v. Rauchhaupt, Prem.-Lieut. i. 95. Inf.-Rgt.; Strack, Alice. Hildburghausen.
18. 7. v. d. Reck, Franz Frhr., Fürstl. Kammerdirektor; v. Harnier, Luise. Neuwied.
25. 7. v. Saurma, Graf; v. Paumgarten, Antoinette Gräfin. Bernstadt.
25. 6. Schach v. Wittenau, Hans, Prem.-Lieut. i. 2. Garde-Rgt.; v. Tiedemann, Ottilie. Berlin.
23. 6. v. Schaffgotsch, Hans Karl Graf; v. Fürstenberg-Stammheim, Paula Freiin. Schloß Sülzhoff.
3. 7. v. Schlieben, Amtshauptm.; v. Raab, Else. Zittau.
14. 7. v. Slupecki, Hans, Gerichts-Assessor; v. Borck, Elisabeth. Halle a. S.
25. 7. v. Studnitz, Arthur, Reg.-Rath a. D.; v. Pilati, Gräfin. Berlin.
23. 7. v. Veltheim, Wilhelm; Lambrecht, N. Diepholz.
16. 7. v. Waldersee, Graf, Prem.-Lieut. i. 1. Garde-Drag.-Rgt.; v. Maltzahn, Elisabeth Freiin. Berlin.
25. 7. v. Wartenberg, Hauptm.; Jaenicke, Dora. Neu-Ruppin.
21. 7. v. Winckler, Georg; v. Craushaar, Elisabeth. Dresden.
10. 7. v. Wolff, Prem.-Lieut. i. 67. Inf.-Rgt.; v. Braunbehrens, Klara. Magdeburg.
24. 7. v. Woisky, Stanislaus; v. Ascheberg, Everilde. Allmoyen.

Todesfälle.

14. 7. v. Arnim, Anna, geb. v. Spangenberg; Wwr.: Otto, Hauptm. Schlettstadt.
19. 7. v. Arleben, Auguste, Konventualin zu Tschirnau.
25. 6. Béringuier, Anna, geb. Steffens. Wwr. Richard, Dr. jur., Amtsrichter. Berlin.
26. 6. v. Bernuth, Julius, Königl. Ober-Zollinspektor. Potsdam.
19. 7. v. Blücher, Luise Dorothee, 14 J. Elt.: Hellmuth; v. Canitz u. Dallwitz, Luise Freiin. Br.: Friedrich. Müritz.
19. 7. v. Bose, Therese Gräfin, geb. v. Alemann. Wwr.: General D. z. v. B.; Schwiegertochter: Elisabeth geb. Freiin Grote; Enkel: Gebhard, Kaspar, Bodo v. B. Wernigerode.
17. 7. v. Brandenstein, Karl Hermann Frhr., General-Lieut. z. D. Dresden.

> 23. 6. Bronsart v. Schellendorff, Paul, General d. Inf. 59 J. Schettmenen, O.-Pr. Mitglied des Herold.

2. 7. v. Carnap, Gustav, i. 74. J. Berlin.
22. 7. v. Chorinsky, Anna Gräfin, geb. v. Kalm-Eickhoff. Wwr.: Max, K. K. Kämmerer. Eickhoff.
16. 7. v. Ciriacy-Wantrup, Dr., Geh. Reg.-Rath, i. 79. J. Arnsberg.
24. 6. v. Dewitz, Otto Alexander August Friedrich, Oberst a. D., i. 80. J. Georgenthal.
?. 6. v. Dincklage, Emmy Freiin, Stiftsdame zu Börstel, i. 66. J. Berlin.
25. 6. v. Dömming, Charlotte, 7 Mon.; Elt.: Georg, Hauptm. im 31. Inf.-Rgt.; v. Laue, Charlotte. Altona.
23. 6. v. Esebeck, Karl Frhr., Khr., 82 J. Zweibrücken.
18. 7. Forcade de Biaix, Reichsgerichtsrath a. D., i. 69. J.; Wwe.: Isabella geb. Freiin v. Romberg. Reckenberg.
24. 7. v. d. Groeben, Karl, Pr.-Lieut. à l. s. des 2. Drag.-Rgts., i. 34. J.; Wwe.: Ella geb. v. Schack. Wiesbaden.
13. 7. v. Gronsfeld-Diepenbroick, Karl Reichsgraf, Khr., Oberstlt. z. D. Stuttgart.
21. 7. Grote, Otto Frhr., Landschaftsdirektor; Wwe.: Emma geb. Freiin Grote. Celle.
24. 6. v. Henk, Otto, Korv.-Kap., i. 59. J.; Wwe.: Louise geb. Fleitmann. Berlin.
10. 8. v. Hohberg-Buchwald, Heinrich, Hptm. a. D. Marienbad.
22. 7. v. Keudell, Marie, geb. v. Schön, i. 71. J. Wwr.: Achill v. K. Bonslack.
24. 7. v. Krauthoff, Mathilde Frl., 76 J. Sierakowo.
23. 6. v. Krogh, Ferdinand, Khr. Hann.-Münden.
25. 6. v. Kunheim, Ernst, Majoratshr.; Wwe.: Franziska geb. v. Plocki. Stollen.
20. 7. v. Laßberg, Karl Frhr. Hannover.
11. 8. Leist, Emma, geb. Diezelski v. Rode, Geheimraths-Wwe., i. 75. J. Berlin.
25. 6. v. Lewinski, Anna Dorothea, geb. Pehlemann, 54 J.; Wwr.: v. L., General der Inf. Straßburg i. E.
10. 8. v. Lindeiner gen. v. Wildau, Friedrich Gustav, Generallieut. z. D. Schweidnitz.
30. 6. v. Mitzlaff, Gabriele, 8 J. 4 Mon.; Elt.: Ernst v. M., Oberstlt.; v. Kröcher, Katharine. Braunschweig.
28. 6. v. Oertzen, Mathilde, a. d. H. Leppin, Konventualin zu Malchow, i. 66. J.
7. 8. v. Pfeil, Friedrich, Rittmstr. a. D., 43 J.; Wwe.: Fanny geb. v. L'Estocq. Ober-Dirnsdorf.
23. 6. v. Puttkamer, Georg Dietrich Frhr.; Wwe.: v. Blankensee, Elisabeth. Jeseritz.

11\. 7. zu Rantzau, Heinrich Graf, Generallieut.; Wwe.: Marie geb. v. Hoepfner.

27\. 7. v. Rauchhaupt, Timon Eugen Arthur, Geh. Hofrath, 45 J.; Wwe.: Elisabeth geb. Nitzsche.

27\. 6. v. d. Recke-Volmerstein, Friedrich Wilhelm Graf, i. 74 J.; Wwe.: v. Plessen, Luise. Neuguth-Heinzenburg.

21\. 6. du Roverdy, Dorothee, 2 J. 10 Mon.; Elt.: Emilie, v. Gaudecker, Mathilde. Georgenthal, Nassau.

2\. 7. du Roverdy, Leo, 3 J. 10½ Mon. Elt.: Emile; v. Gaudecker, Mathilde. Georgenthal.

20\. 6. v. Rosen, Friedrich Julius Ferdinand Frhr., Generallieutenant z. D.; Wwe.: Benedikte Freiin v. Rosen; K.: Fabian Johann, Lieut. i. 81. Inf.-Rgt.; Alexandrine, verm. an Georg v. Gerstorff-Dangeln. Gr. Roop, Livl.

3\. 7. v. Schierstädt, Hedwig, geb. v. Bredow, 57 J.; Wwr.: Fritz. Trebichow.

16\. 7. Schoenbeck, Anna, geb. v. Paczenski-Tenczin a. d. H. Kunrow; Wwr.: Richard S., Major a. D. Charlottenburg.

25\. 6. v. Seherr-Thoss, Stephanie Freiin. Schweidnitz.

8\. 8. v. Sydow, Elfriede, geb. Freiin v. Hauß, i. 71. J. Hannover.

26\. 7. v. Wallmoden, Sofie, geb. v. Kerssenbrock, i. 29. J.; K.: Thadel Albrecht; Kunigunde; Aschwin; Irmgard; Ilse Dorothee. Alt-Wallmoden.

19\. 7. v. Werthern, Ludwig Frhr. Kassel.

Vermählungen.

10\. 9. v. Alten, Julius, u. v. Kronenfeldt, Anna. Schloß Jühnde.

8\. 8. v. Anderten, Paul, Lieut. i. 17. Ul.-Rgt.; u. v. Treitschke, Wally. Dresden.

?. 7. v. Arnim, Heinrich, Dr. med., u. v. Blume, Luise. Marburg-Berlin.

22\. 9. v. Arnim, Kurt, Rittmstr., u. v. d. Burg, Jeanne. Stettin-Pasewalk.

17\. 9. Finck v. Finckenstein, Georg Graf, Prem.-Lieut. i. 3. Ul.-Rgt., u. v. d. Schulenburg, Else Gräfin. Lieberose.

?. 9. v. Gordon, Adolf, Sek.-Lieut. i. 113. Inf.-Reg., u. de Luchaire, Madeleine Baronesse. Freiburg i./B.

2\. 5. v. Günther, Karl Arnold, Großhändler, u. Sauter, Sofie. München.

15\. 8. v. Hoverbeck, Paul Frhr., gen. v. Schönaich, Lieut. i. 2. Garde-Drag.-Rgt., u. Brödermann, Stephanie.

15\. 9. Kern, Heinrich, Lieut. i. 3. Oesterr. Drag.-Rgt., u. v. Nettelbladt, Else Freiin. Ludwigslust.

28\. 7. v. Levetzow, Hofjägermstr., Rittmstr. a. D., u. v. Baudissin, Mathilde Gräfin. Ehlerstorff.

22\. 8. v. d. Marwitz, Reg.-Ass., u. v. Flemming, Margarethe. Benz.

24\. 8. Meister, Charley, u. v. Brodowska, Editha. Hamburg.

22\. 9. v. Minckwitz, Hermann, Sek.-Lieut. i. 108. Schützen-Regt., u. v. Wilucka, Konstantina. Dresden.

13\. 9. v. d. Osten-Sacken, Leop. Frhr., Prem.-Lieut. i. 1. Garde-Feld-Art.-Rgt., u. Walter v. Göllnitz, Konstanze. Berlin.

4\. 9. Schmidtke, Walther, u. v. Marées, Klara. Oberwalde.

2\. 9. Thiele, Georg, Pfarrer, u. Petrick v. Linnenfeld, Alice. Berlin.

Geburten.

Ein Sohn:

23\. 8. v. Alvensleben-Schönborn, Albrecht, Graf; v. Schönborn, Martha. Ostrometzko.

?. 9. v. Bismarck, Major; v. Ziethen, Klara.

18\. 9. v. Bredow, Adalbert, Prem.-Lieut.; v. Jaeckel, Anna. Briesen.

31\. 8. v. Carlowitz, Karl; v. Lüttichau, Margarethe. Dresden.

25\. 8. v. Dechend, Karl, Lieut. d. L.-Kav.; Fehlan, Katharine. Herzogswaldau.

6\. 9. v. Dewitz, Gerhardt; Dietze, Anna. Wussow.

18\. 8. v. Edelsheim, Frhr., Lieut. i. 2. Garde-Ul.-Rgt.; v. Frerichs, N. Hannover.

3\. 9. v. Faber du Faur, Rittmstr. i. 18. Drag.-Reg.; v. Harsdorff, Luise Freiin. Tutzing.

12\. 9. v. Falckenberg, Lieut. u. Adj.; v. Schönermarck, Hedwig. Woldenberg.

12\. 9. v. Garmissen, Hans; v. Mansberg, Mathilde. Friedrichshausen.

5\. 9. v. d. Gröben, verwittw. Frau, geb. v. Schack. Wiesbaden.

26\. 8. v. Haugwitz, Graf, Major; Schneider, Gabriele. Halberstadt.

14\. 9. v. Hepner, Hauptm.; v. Gottberg, Anna. Königsberg.

30\. 8. v. Hellfeld, Hans, Hauptm.; v. Rotenhan, Bertha Freiin. Wahlstatt.

2\. 9. Kalau vom Hofe, Prem.-Lieut.; v. Schultz, Gertraud. Königsberg i./Pr.

29\. 8. v. Kalitsch, Ernst; v. Stülpnagel, Elisabeth. Taschenberg.

14\. 9. v. Karstedt, Achim; v. Rohr, Elisabeth. Fretzdorf.

16\. 9. v. Langenn, Fritz, a. d. H. Kittlitz; Lieut. i. 17. Drag.-Rgt.; v. Prillwitz, Elly.

9\. 9. v. Oppel, Karl, Sek.-Lieut. i. 17. Ul.-Rgt.; v. d. Planitz, Lori. Oschatz.

3\. 9. v. Osterroth, E., Major; v. Somnitz, M. Tilsit.

21\. 8. v. Pannewitz, Prem.-Lieut. i. 58. Inf.-Rgt.; Düring, Elisabeth. Glogau.

18\. 9. v. Pawel, Ober-Reg.-Rath; v. Specht, Frieda. Kassel.

11\. 9. v. Pfeil, Albrecht, Graf, Prem.-Lieut. i. 6. Hus.-Rgt.; v. Zastrow, Auguste. Leobschütz.

3\. 9. v. Podewils, Frhr., Prem.-Lieut. d. R.; v. Münch, Freiin. Leinstetten.

5\. 9. Riedesel, Frhr. zu Eisenbach-Altenburg, Erbmarschall; v. Wentzel, Hedwig. Darmstadt.

23\. 8. v. Stünzner, Kgl. Forstmstr.; Kolbe, Margarethe. Potsdam.

26\. 7. v. Wedel-Gödens, Erhard Graf.; v. d. Bussche-Ippenburg, Julia Freiin. Philippsburg b. Leer.

12\. 9. v. Wehrs, Reg.-Ass.; Hahn, Mathilde. Arnsberg.

27\. 8. Weitzel v. Mudersbach; Frey, Elisabeth, Wargitten, O.-Pr.

15\. 8. v. Westenholt u. Gysenberg, Karl Graf; v. Fürstenberg, Ferdinande Freiin. Schloß Arenfels.

19\. 9. v. Wißmann, Axel, Prem.-Lieut. i. 3. Jäger-Bat.; v. Görne, Ursula. Lübben.

21\. 8. v. Santhier, Hans, Ewald, Prem.-Lieut.; v. Puttkamer, Editha. Treblin.

Eine Tochter:

29\. 8. v. Abercron, Karl, Amtsverwalter; v. Abercron, Olga. Testorf i. H.

6\. 9. v. Beck, Julius, Major i. 3. Feld-Art.-Rgt.; Behrens, Elise. Brandenburg a. H.

17\. 8. v. Blücher, E., Großherzgl. Amtmann; Schalburg, Marie. Güstrow.

20\. 8. v. Bojanowski; v. Baumbach, Marie. Oels.

18\. 8. v. Bornstädt, C., Rittmstr.; v. Richthofen, Margarethe Freiin.

17\. 8. v. Broich, Karl Frhr., Lieut. i. 15. Ul.-Rgt.; v. Benda, Mary. Straßburg i. E.

21\. 9. v. Dambrowsky, Lieut. 3. See; v. Bassewitz, Gräfin, (todtgeb.) Kiel.

5\. 9. v. de Vos, Charles; v. Frisch, N. Itzehoe.

4\. 9. v. Dewitz, Roderich; v. Vogelsang, Juliane. Höxter.

7\. 9. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Emil, Hptm. i. 7. Jäger-Bat.; Frankhen-Reimann, Rosa. Bückeburg.

15\. 8. v. Goerschen, Prem.-Lieut. i. 5. Ul.-Rgt.; Lüdecke, N. Düsseldorf.

1\. 9. v. Goßler, Major i. Generalstab 3. Armee-Corps; Klaatsch, Klara. Berlin.

30\. 8. v. Gusmann, Hauptm.; Freudenhammer, Leonie. Wiesbaden.

30\. 9. v. Hamm, Kaiserl. Russischer Vicekonsul; v. Klaag, Olga. Frankfurt a. M.

27\. 7. v. Hövel, Franz Frhr.; Deden, Therese. Kassel.

30\. 8. v. Keudell, Alexander, Reg.-Assessor; Henschel, Luise. Schwebda.

20\. 9. v. Kracht, Karl, Major 3. D.; v. Engelbrechten, Erna. Hannover.

21\. 9. v. Levetzow, Kammerherr; v. Humboldt, Gabriele Freiin. Berlin.

5\. 9. v. Oertzen, A., Prem.-Lieut. i. 3. Ul.-Rgt.; v. Wartenberg, Elisabeth.

27\. 7. v. Pfeil, Wilhelm Graf; v. Oppen, Hanna. Wildschütz.

1\. 9. v. Plessen, Leopold; Pauly, Else. Althof.

6\. 9. v. Reinhardt, Frhr., Prem.-Lieut. à la suite des 20. Ul.-Rgts.; v. Moers, N. Ludwigsburg.

11\. 8. v. Rheinbaben, Frhr., Prem.-Lieut.; Koch, Elsa.

1\. 9. v. Schele, Frhr., Oberstlieut.; v. Hammerstein, Emma Freiin. Berlin. († bald nach der Geburt.)

16\. 8. v. Scheve, Theodor, Prem.-Lieut. a. D.; Hartvici, Gertrud. Berlin.

31\. 8. v. Schöning, Sallentin.

16\. 8. v. Schrader, Emil, Hauptm.; v. Kotze, Jeannette. Potsdam.

28\. 8. v. Sluytermann, Oberstlieut.; Böninger, Helene. Berlin.

26\. 7. v. Steinau-Steinrück, Gerichtsassessor; Vogel, Mathilde. Berlin.

29\. 8. v. Szczepanski, Gustav, Pastor; v. Dewitz gen. v. Krebs, Lulu. Karvin.

22\. 9. v. Tresckow, Pastor. Kamenz.

4\. 9. v. Werthern, Wolf Frhr., Prem.-Lieut. d. R.; v. Werthern, Margarethe Freiin. Esbach.

5\. 9. Wittchow v. Brese-Winiary, Wilhelm; Alice N. N. Kaisermühl.

21\. 9. v. Zitzewitz, Oberst-Lieut. u. Flügeladjutant; Koebel, Elise. Berlin.

Todesfälle.

30\. 8. v. Baligand, Elisabeth Frl., aus Regensburg. Dessau.

30\. 8. v. Brauchitsch, Thekla, geb. v. Liebeherr, Rostock.

20\. 9. v. Burgsdorff, Luise, geb. v. Owstien, 72 Jahre. Breslau.

31\. 8. v. Clausewitz, Anna, Majorswittwe. Flinsberg.

1\. 8. v. Dewitz, Paul Ulrich Konrad, Rittmst. a. D., 37 J. auf Kl.-Benz.

12\. 5. Ebermayer, Babette, geb. v. Schallern, im 42. J. Wwr.: Wilhelm, Königl. bayer. Forstrath. München.

22\. 8. v. Frege, Livia Virginia, geb. Gerhardt. Abtnaundorf.

17\. 8. v. Freyburg, Ida geb. Diestel, im 74. J. Zoppot.

6\. 9. v. Gaffron und Oberstradam, Klotilde, geb. v. Hanstein. Dresden-Blasewitz.

25\. 8. v. Gersdorff, Pauline, geb. Ehrt, Generallieutenantswittwe, Dessau.

? 7. v. Gizycki, Wilhelm Ernst Karl Emil, Oberstlieut. i. 17. Feld-Art.-Rgt.

10\. 9. v. d. Goltz, Hulda, geb. v. Katte, Wwr.: Karl Frhr., Oberstlieut. a. D. Rigi-Staffel.

17\. 8. v. d. Goltz, Johann Albrecht Graf —, 1. J. 8 M. Eltern: Oberstlieut. v. d. G.; v. Pressentin gen. v. Rautter. Potsdam.

16\. 8. v. Hacke, Adelaide Gräfin, Palastdame rc. i. 79. J. Koblenz.

27\. 8. v. d. Groeben, Wilhelm, Generallieutn. 3. D.; — Wwe.: M. geb. von Trotha. Helsingör.

19\. 9. v. Hake, Otto, Frhr., K. K. Major a. D. u. s. w. i. 58. J. Wwe.: Marie geb. Freiin v. Brentano K.: Otto, Irma, Ernst, Hans. — Hasperde.

29\. 9. Hanneck, Elise, geb. Müller, Wwr.: G. Hanneck, Graveur. Braunschweig.

30\. 8. v. Hanstein, Dittmar Frhr., Kadett. Eltern: C. Frhr. v. H., Major; Hillmann, Elisabeth. Lichterfelde.

9\. 9. v. Hardegg, Alwine, geb. Strauß, Ober-Medizinalraths-Wwe. Berlin.

31\. 8. Hepke, Kora, geb. v. Mosch, Geh. Legationsraths-Gattin. Berlin.

7\. 9. v. Hertzberg, Ilse; Elt.: v. H., Rittmstr. a. D.; v. Busse, Eva. Lottin.

23\. 5. v. Hoermann, Eduard, K. bayer. Bezirksgerichtsrath a. D., i. 48. J. Nürnberg.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilage: Mittelalterliche Siegelstempel. Tafel IX.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin.

XXII. | Berlin, November 1891. | Nr. 11.

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Die diesjährige General-Versammlung des Vereins „Herold" findet nach Vorschrift des Statuts

am Dienstag den 1. Dezember Abends 7½ Uhr,

im Vereinslokale (Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße) statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes, der Abtheilungs-Vorstände und des Rechnungsprüfers für das Jahr 1892.
2. Entlastung des Schatzmeisters für das Jahr 1890.
3. Wahl von Ehrenmitgliedern.

Zum Besuch der Versammlung ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Vereins Herold.

Freiherr von und zu Aufseß,
Vorsitzender.

Behufs Feststellung der Mitglieder-Liste für das Jahr 1892 werden die erforderlichen Anzeigen über eingetretene Veränderungen (Titulatur, Wohnung, Wohnort etc.) ganz ergebenst erbeten. Eine Verantwortung für die Richtigkeit der Liste übernimmt der Schriftführer nur hinsichtlich der Benutzung der eingegangenen Anzeigen.

Berlin SW., Gneisenaustraße 99.

Der Schriftführer.
Gustav A. Seyler, Königl. Kanzleirath.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 17. November,
Dienstag, den 1. Dezember,
(Generalversammlung)
} **Abends 7½ Uhr**

im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 15. September 1891.

Vors.: Herr Generalmajor Freiherr von Ledebur.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt. Zu dem Berichte bemerkt der Herr Vorsitzende, daß er im vergangenen Sommer das Grabmal des Franz v. Sickingen habe photographiren lassen. Er behält sich vor, einen Abzug vorzulegen. Außerdem macht der Schriftführer Rath Seyler zu dem Berichte die ergänzende Bemerkung, daß die Umschrift des Wappensteins am Rathhause zu Blankenburg in Thüringen, von dem Herr Kiesling eine Photographie mitgetheilt hat, laute:

anno domini (m) cccc xxx iiij coepta est haec structura.

Als Mitglieder werden vorgeschlagen:

1. Herr Georg Frdr. Andreas Pflümer, Weinhändler in Hameln a. d. Weser.
2. Freiin Else von Fürstenberg in Hagenau, Elsaß.
3. Herr Apotheker R. Bohlmann in Hildesheim (Raths-Apotheke).

Eine von Herrn Thiele in Firma Bessert-Nettelbeck gestellte Frage, ob eine Fahne, welche nach den bestehenden Vorschriften oder eingebürgertem Gebrauch aus horizontalen Streifen besteht, in der Bannerform aus senkrechten Streifen zusammenzusetzen ist, wird eingehend besprochen.

Herr Portepeefähnrich Sallwürk v. Wenzelstein in Metz übersendet das Adelsdiplom, welches der Römische Kaiser Franz I. als Großherzog von Toskana s. d. Wien 24. Januar 1760 dem Assunto Franceschini, Auditeur der Regierung in Livorno, ertheilte. Das Diplom steht Mitgliedern der Familie zur Verfügung.

Herr G. v. Vivis in Solothurn und Herr Regierungs-Baumeister Grube in Lübeck haben wiederum sehr werthvolle und umfangreiche Beiträge für das Wappenbilder-Lexikon geliefert. Herr v. Vivis hat bei dieser Gelegenheit auf das häufige Vorkommen des Antonius- oder Krückenkreuzes in der Heraldik Nidwaldens aufmerksam gemacht; er erklärt diese Erscheinung durch die Verehrung, die man für den heiligen Antonius, den Patron namentlich der Schweinezucht, hegte.

Herr Geh. Rath Warnecke berichtet über den Aufschwung, den die kunstgewerbliche Verwendung der Wappen in Hannover, wo früher gar kein Verständniß für dergleichen vorhanden gewesen sei, genommen habe. Er schreibt diese Wendung dem Wirken des Vereins Kleeblatt zu, der an den Leistungen der Architekten scharfe Kritik zu üben pflegt und sich dadurch die gebührende Beachtung erzwungen hat. Von den Kunstgewerbetreibenden Hannovers nennt Herr Geh. Rath Warnecke: Julius Bermann, stilvolle Gravirungen für Lederpressungen; Gebrüder Gaedecke für heraldische Malereien auf Krügen, Tellern, Glashumpen. Was er von Leistungen dieser Herren gesehen habe, habe ihn nicht nur befriedigt, sondern sogar überrascht.

Es wird ein Elbinger Wappenbuch (Handschrift), angelegt zur Zeit der Besitzergreifung durch Preußen, zur Besichtigung mitgetheilt und demnächst der Ankauf zu dem Preise von 50 Mark beschlossen.

Herr Geh. Rath Warnecke legt die Rechnung über den Vereinshaushalt des Jahres 1890 vor und giebt eine gedrängte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, welche diesem Berichte als Anlage beigefügt ist. Der Herr Rechnungsrevisor Schöpplenberg hat laut seines Rechnungsberichtes nur das Fehlen zweier Einnahmebelege moniren können.

Der Herr Vorsitzende spricht dem Schatzmeister des Vereins Dank aus für die sorgsame Führung des Vereinshaushaltes. Die Ertheilung der Entlastung bleibt der Generalversammlung vorbehalten.

Herr v. Wurmb auf Porstendorf theilt mit, daß kürzlich in Tilleda ein alter Siegelring von Bronze gefunden worden sei; derselbe trägt das in allen Einzelheiten genau erkennbare Wappen der v. Werthern und die Buchstaben H. V. W.

Herr Finanzassessor Eggensperger in Freiburg i. B. übersendet eine Zeitungs-Nummer, aus der sich ergiebt, daß an der maßgebenden Stelle die Absicht besteht, die Wappen der badischen Gemeinden zu sammeln.

Herr Dr. jur. Wolfgang Eichborn übersendet die Abbildung einiger Wappen, die sich an einem Wappenglase (Pokal) des Domkapitels Magdeburg vom Jahre 1594 befinden. Ein etwas älteres, im übrigen aber genau übereinstimmendes Glas (Besitz des Herrn Geh. Rath Warnecke), ist vor Jahren im Herold abgebildet worden.

Herr Prof. Doepler d. J. zeigt einen „Krug von Berlin" der nach Zeichnungen von ihm im Stile des vorigen Jahrhunderts ausgeführt ist und der als „Erinnerung an Berlin" dienen soll. Es ist im Plane, auch für andere Städte derartige Krüge herzustellen.

Herr Prof. Hildebrandt berichtet in vorläufiger Weise über die Generalversammlung der Geschichtsvereine in Sigmaringen, an welcher er als Vertreter des Vereins Herold theilgenommen hat. Herr Hofphotograph Schwartz hat dem Wunsche des Vereins entsprochen und mit Beirath unseres Vertreters einige heraldische Aufnahmen gemacht.

Derselbe Herr zeigte das von Herrn J. Holtmanns in Cronenberg ausgeführte Titelblatt zu dem von Carl v. Berg jun. in Lennep bearbeiteten historischen Album in Lennep. Das Blatt zeigt das jetzige Stadtwappen und die Kopie zweier Lenneper Siegel von 1363 und 1560.

Herr Prof. Hildebrandt theilt endlich noch die Reklame einer in Dresden neuentstandenen Wappenfabrik mit.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Genealogisches Taschenbuch des Uradels, herausgegeben von A. v. Dachenhausen,
   von Herrn Verlagsbuchhändler Irrgang in Brünn.
2. Freiherr v. Fürth, Aachener Patrizierfamilien, III. Band,
   von Herrn cand. jur. Heusch in Berlin.
3. Ein Exlibris,
   von Herrn Grafen K. E. zu Leiningen-Westerburg in München.

Anlage.

	Einnahmen				Ausgaben				+ Plus. — Minus.	
	1889		1890		1889		1890			
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Bestand	—	—	12	67					—	—
Zinsen	260	—	260	—					—	—
Rückstände	276	—	165	—					— 115	—
Einnahme für Diplome	42	—	36	—					— 6	—
„ aus Inseraten	500	—	525	62					+ 25	62
Für Bibl.-Kataloge	17	—	6	95					— 10	05
Sonstige Einnahmen	{ 148 11	50 } — }	14	50					— 145	—
Beiträge der Mitglieder	10 380	50	10 414	50					+ 34	—
Für Zeitschrift an Nichtmitglieder	891	17	939	23					+ 48	06
Einnahme	12 526	17	12 370	47					— 155	70
Gehälter					1 828	—	1 950	—	+ 122	—
Porto-Auslagen					314	09	321	23	+ 7	14
Expedition der Zeitschrift					1 597	85	1 537	95	— 59	90
Druckkosten					5 584	50	5 180	14	— 404	36
Buchbinderlohn					59	90	257	85	+ 197	95
Für angekaufte Bücher					1 501	25	1 779	15	+ 277	90
Miethe für die Bibliothek					474	45	479	60	+ 5	15
Beiträge zu Vereine					407	20	82	60	— 324	60
Für Anfertigung der Diplome					41	—	9	50	— 31	50
Sonstige Auslagen					705	26	393	15	— 312	11
Ausgabe					12 513	50	11 991	17	— 522	33
Ueberschuß					12	67	379	30	+ 366	63

Bericht
über die Sitzung vom 6. Oktober 1891.

Vors.: Herr Generalmajor z. D. Freiherr v. Ledebur.

Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt, die vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen.

Neu angemeldet werden:

1. Herr Hermann Hyrus Freiherr von Schönau, Grundherr auf Schwörstadt, Großherzoglich badischer Kammerherr.
2. „ Ludwig von Asmuth, Premierlieutenant im 1. Magdeburgischen Infanterie-Regim. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Nr. 26 in Magdeburg, Werder, Gartenstr. 35.
3. „ Otto Licht, Direktor des statistischen Bureaus für die Rübenzucker-Industrie des Deutschen Reichs in Magdeburg-Sudenburg, Westendstr. 7—8.
4. „ Banquier Victor Carl Leopold Smolian in Riga, Sunderstr. 8.
5. Herr stud. Arthur Haseloff in Friedenau bei Berlin, Rheinstr. 21.

Die Frage, ob die horizontalen Streifen einer Fahne in der Bannerform als Längsstreifen zu geben sind und die Längsstreifen (wie sie für die französische Trikolore vorgeschrieben sind) in der Bannerform als horizontale Streifen, wird auf entstandene Bedenken von dem Schriftführer noch einmal zur Sprache gebracht. Aus der Vorschrift, daß sich die Länge der Flagge zur Höhe wie 3 : 2 verhalte, folgert derselbe, daß die schmälere Seite des Banners die Höhe angebe. Hieraus ergebe sich die Norm für die richtige Anwendung der Fahnenvorschriften, mit der die Farbenwirkung vollkommen im Einklang stehe.

Herr Generalmajor Freiherr v. Ledebur giebt zu, daß die Quertheilung in der Bannerform eine andere, massigere Gruppirung der Farben bewirke. Gleichwohl hält er es für korrekt, die Quertheilung auch in der Bannerform beizubehalten, wenn auch der Gebrauch sich für die Umkehrung entschieden habe. Am rathsamsten sei es freilich, die der Kirchenfahne entlehnte Bannerform zu profanen Zwecken überhaupt nicht anzuwenden.

Der Schriftführer, Rath Seyler, zeigt einen Abguß des Sekretsiegels, welches der im J. 1363 zum König von Schweden gewählte Herzog Albrecht von Mecklenburg führte. Es ist das erste, welches die drei Kronen als schwedisches Reichswappen enthält.

Herr Kroll in Mannheim übersendet den Abdruck einer in Duisburg ausgegrabenen gußeisernen Ofenplatte mit einer Darstellung des englischen Wappens zur Bestimmung des Alters, der Herkunft u. s. w. Der von der Dekoration des Hosenbandordens umgebene Schild enthält im 1. und 4. Felde die französischen Lilien, 2. und 3. die drei Leoparden. Auf dem Schilde ruht die Königskrone, welche rechts von einem gekrönten Roste oder Fallgatter, links von einer gekrönten Rose beseitet ist. Die Herren Geh. Rath Warnecke und Professor Hildebrandt verlegen die Darstellung in die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Herr Professor Hildebrandt berichtet Namens der eingesetzten Kommission über das Ergebniß einer Besichtigung der an der Außenseite des neuen Reichstagsgebäudes angebrachten Wappen der deutschen Einzelstaaten. Nach dem Urtheile der Kommission sind diese Arbeiten in der Form völlig verfehlt und in der Modellirung ebenso unschön als unheraldisch. Die Kronen, welche die seltsam geformten Schilde bedecken, sind im Verhältniß zu den letzteren zu schwer und unförmlich, sie sind reine Phantasiekronen, welche zu den dargestellten Wappen in gar keiner Beziehung stehen. Es kann nicht scharf genug gerügt werden, daß derartige Darstellungen an einem öffentlichen monumentalen Gebäude angebracht werden. Der Verein Herold würde, wäre er rechtzeitig befragt worden, richtige Entwürfe gerne zur Verfügung gestellt haben.

Herr Generalmajor Freiherr v. Ledebur, welcher an der Besichtigung theilgenommen hat, bestätigt, daß die fraglichen Darstellungen in keiner Weise den Idealen entsprechen, die wir von der Heraldik haben. Herr Prem.-Lieut. a. D. Gritzner rügt namentlich die siebenblätterigen Kronen, welche über den Schilden angebracht seien.

Ferner legte Herr Professor Hildebrandt vor:

1. einen von ihm in Gemeinschaft mit dem Hofgoldschmied Schaper entworfenen und von letzterem meisterhaft ausgeführten kostbaren Damenschmuck, welcher als Erb- und Familienstück für eine angesehene bürgerliche Familie Schwabens bestimmt ist. Der Schmuck enthält in seinem Haupttheil, einem reich verzierten Anhänger, die Wappen des betreffenden Ehepaares, und in der Kette vier von dem bekannten Emailmaler Bastanier gemalte Ahnenwappen. Die Arbeit Schaper's steht auf der Höhe der Augsburger Goldschmiedarbeiten der Renaissancezeit.

2. einen von der Kunsthandlung von F. A. C. Prechtel in Frankfurt a. M. eingesandten Stammbaum des bayerischen Regentenhauses „beginnend mit Chlodovaeus (485) und s. Gemahlin Diethuld" (499), bis zum J. 1544 reichend. Ein interessantes Holzschnittwerk (Preis 800 Mark), selbstverständlich ohne erheblichen genealogischen Werth.

Der sogenannte Leitfaden der Heraldik von A. von Keller (Verlag von Fr. Stahn in Berlin) wird zur Besichtigung in Umlauf gesetzt. Zwei Besprechungen, darunter die sehr zutreffende im Monatsblatt der K. K. heraldischen Gesellschaft „Adler" werden verlesen.

Herr Geh. Rath Warnecke legte vor:

1. einen von Schimpke in Tanneberg ausgeführten Wandteller mit dem Wappen des preußischen Staates und der Provinzen Preußens; Eigenthum unseres Mitgliedes Herrn Dr. Löwenstein.

2. mehrere Gläser aus der Sammlung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Neefe, darunter eines mit dem Wappen eines Abtes von Banz in Oberfranken; ein zweites Glas trägt ein bis jetzt nicht ermitteltes, wahrscheinlich schweizerisches Abtswappen und davon unabhängig ein Bild der Mutter Gottes mit Unterschrift: Anno 1670 S. Maria. Auxil. Passau. Mirac. Clar.

3. mehrere Urkunden des Mittelalters. Nur eine derselben, eine altbayerische vom Jahre 1405, trägt gut erhaltene Siegel des Ulrich Tarchinger und des Ritters Chun Laiminger. — Durch eine andere Urkunde vom Jahre 1540 verkauft der bekannte „Tourist" Niclas Popplau, Erbherr zu Nimke, seinem Unterthanen und Deichwärter Simon Keyser einen Garten und eine Scheibe Ackers. Popplau hatte die „Rothwarfreiheit".

4. Einen Siegelstempel mit dem Bilde einer Guillotine und der Inschrift: La République française aux tyrans. Mit dem Siegel sollen zur Zeit der Schreckensherrschaft die Todesurtheile besiegelt worden sein.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier überreicht eine vom K. K. österreichischen Ministerium des Innern ertheilte Abschrift des Diplomes d. d. Wien 31. Aug. 1564, durch welches Kaiser Maximilian II. auf Bitten des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg dessen natürliche Tochter Magdalena v. Brandenburg „auf die Grafschaft Arenberg (Arneburg), so ihr mehrgedachter Unser lieber Oheim der Churfürst zu Brandenburg aigenthümlich eingethan", in den Grafenstand erhob. Das verliehene Wappen ist das geminderte brandenburgische und zollerische. Der quadrirte Schild enthält im 1. und 4. s. Felde den brandenburgischen Adler ohne Schwanz und Füße, das 2. und 3. Feld ist s. # gespalten. Von den zwei Helmen ist der vordere gekrönt und trägt den brandenburgischen # Flügel, der hintere einen g. Brackenkopf, dessen Ohr s. # gespalten ist.*) Kurfürst Johann Georg verheirathete bekanntlich seine Halbschwester mit seinem Hofrenteischreiber Andreas Kohl.

Herr Holzbildhauer Riegelmann stellt die Glückwunsch-Adresse aus, welche die in Moskau lebenden Deutschen zur Feier der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares gewidmet haben. Zu dem prachtvollen Werke hat der Aussteller selbst die Holzschnitzereien beigetragen. Die Malerei führte Historienmaler Hanetzog, die Ledermosaik Hofbuchbindermeister Collin aus.

---

*) Abbildung in der nächsten Nr. d. Bl.

An Geschenken waren eingegangen:

von Herrn Dr. Alex Dietz in Frankfurt a. M.:

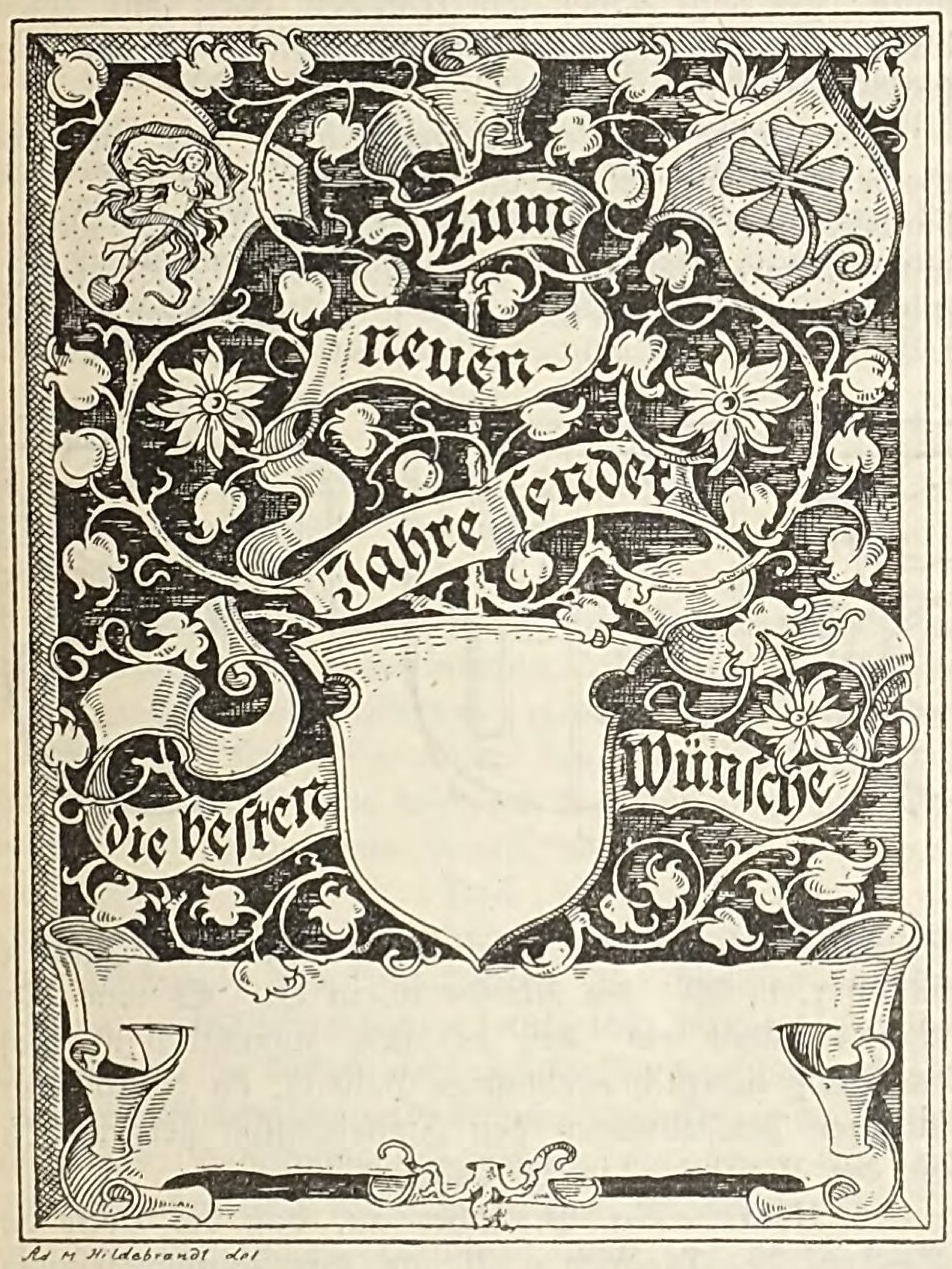
1. Das Patriziergeschlecht Fleischbein v. Kleeberg. (Ausschnitt.)
2. Der Goethe'sche Hausfreund Rath Schneider. (Sonderdruck);

von Herrn Senator Dr. Gerland in Hildesheim:

3. Geschichte hugenottischer Familien. I. Die Familie Grandidier. (Sonderdruck);

durch Vermittlung der Stiller'schen Hofbuchhandlung in Schwerin (vom Hrn. Verfasser):

4. Geschichte der Familie von Pentz;

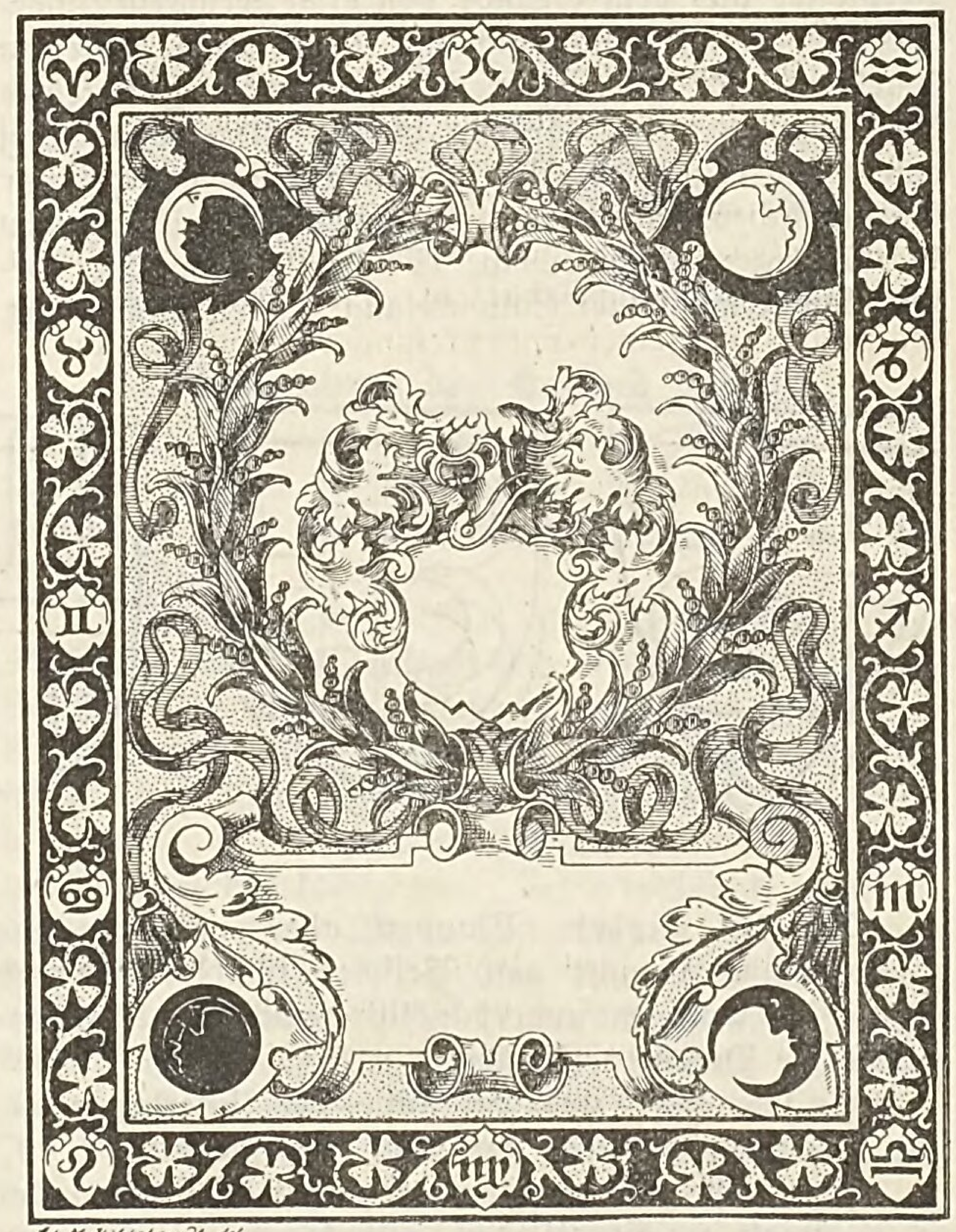


von Herrn O. von Dassel:

5. Mittheilungen an die Familie v. Dassel. Jahrgang 1891;
6. die patrizische Stipendienkasse der Stadt Lüneburg von Herm. v. Dassel. Chemnitz 1891.

Heraldische Neujahrskarten.

Nebenstehende Holzschnitte geben in verkleinertem Maßstabe zwei der bereits in voriger Nummer erwähnten Neujahrskarten, welche die Firma C. A. Starke, Hoflieferant in Görlitz, soeben in den Handel bringt, und welche wir den Lesern des Herold im Hinblick auf den bevorstehenden Jahreswechsel bestens empfehlen. Die Karten, von denen zunächst vier verschiedene Muster erscheinen, sind in Schwarzdruck auf getöntem Karton hergestellt, können jedoch auf Wunsch auch in Buntdruck geliefert werden; jede Karte enthält eine leere Wappenschablone, in welche das Wappen der betreffenden Absender eingetragen wird. Bei den Bestellungen wolle man daher gefällig eine Beschreibung des einzufügenden Wappen beilegen. Die Muster sind gesetzlich geschützt. Jede Karte zeigt in den Verzierungen auf den Jahreswechsel bezügliche Symbole: hier eine Glücksgöttin, dort das segenspendende Füllhorn, beziehungsweise das vierblättrige Kleeblatt u. s. w. —



Da das Einzeichnen der Wappen in die Karten immerhin Zeit erfordert, so empfiehlt es sich, den Bedarf sofort zu bestellen; — wir bemerken, daß der Preis für je 100 Stück, einschließlich der Wappenzeichnung, 16,50 M. beträgt. Jedes folgende Hundert 4 M. mehr. Die Verlagsanstalt sendet gern Probekarten zur Ansicht und ist zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Bemerkungen zum Wappen der von Kerstlingerode.

Das Geschlecht der von Kerstlingerode gehörte dem niederen Adel im Eichsfelde an. Es erscheint zuerst urkundlich um die Mitte des 13. Jahrhunderts

und stirbt aus mit Otto Christoph v. K. im Jahre 1641.

Die Güter dieses Geschlechts gingen zum größten Theile durch die Hände verschiedener Besitzer auf die ganerbverwandten v. Uslar über, und es wurde dann im Jahre 1707 der Reichsfreiherr Friedrich Wilhelm v. Schlitz, genannt v. Görtz, mit ihnen belehnt, nachdem er sie von Otto v. Uslar gekauft hatte.

Aus diesem Grunde nahm der neue Besitzer in sein Wappen das des alten ausgestorbenen Geschlechtes auf, so daß es in diesem, wenn auch in veränderter Gestalt, noch jetzt fortgeführt wird.

Das Wappen des Geschlechtes v. K. ist für den Heraldiker aus dem Grunde von nicht geringem Interesse, als es fast gleichzeitig mit dem ersten Auftreten desselben, und dann während der ganzen Zeit seines Bestehens, ja noch darüber hinaus als Bestandtheil eines anderen Wappens, in gleichzeitigen nicht nur sphragistischen, sondern auch monumentalen und farbigen Darstellungen nachweisbar ist und daher der Beschäftigung mit seiner Entwickelung reichen Stoff bietet.

und also darthun, daß schon in so früher Zeit eine Stufe in der Entwickelung der Heraldik erreicht war, die eine längere vorausgehende Entwickelung voraussetzt, als man sonst anzunehmen geneigt ist. Ohne auf diesen Punkt hier des Weiteren einzugehen, sei nur erwähnt, daß die Bilder dieses Wappens Beziehungen zu den Eichsfeldischen Wappengruppen des Zinnenbalkens (v. Uslar, v. Adelebsen u. s. w.) und der Halbmonde (v. Bodenhausen, v. Hanstein u. s. w.) darstellen, wie dieses Geschlecht denn auch zu den v. Uslar wie zu den v. Hanstein nachweisbar im Ganerbschaftsverhältniß stand und sowohl auf den Gleichen wie auf dem Hanstein Burgmannsitze innehatte. Es zeigt daher sein Wappen vorn nur einen halben doppeltgezinnten Balken, hinten von den drei üblichen Monden nur zwei.

Die Farben dieses Wappen lehrt uns eine im Gewerbemuseum zu Berlin befindliche, dem 13. Jahrhundert zugeschriebene leinene Altardecke kennen, welche unter anderen biblischen Darstellungen in Seide gestickt 6 Wappen zeigt, welche sich je dreimal wiederholen.



1 2 3 4 5

Die bei diesem Wappen aber nachgewiesene Entwickelung ist nur ein Beispiel für die Art und Weise, der viele jetzt unverständlich gewordene Wappenbilder ihr Dasein verdanken.

Es seien hier aus der Fülle der Unterlagen nur die bezeichnendsten der Zeit nach angeführt.

Das erste mir bekannt gewordene Wappen der v. K. zeigt ein Siegel des Theodoricus de K. vom Jahre 1285, welches sich an einer Urkunde, das Kloster Mariengarten betreffend, im Staatsarchive zu Hannover befindet.

Dasselbe Siegel wird noch 1347 gebraucht, während es nach v. Uslar (Beiträge zu einer Familiengeschichte der Freiherren v. Uslar-Gleichen S. 5) der genannte Theodoricus v. K. schon 1279 anwendet.

Dieses Wappen zeigt im gespaltenen Schilde vorn einen doppeltgezinnten Balken, oben eine ganze und eine am Spalt verschwindende, halbe, unten eine Zinne, hinten zwei Monde über einander. (Fig. 1.) Es gehört dieses Wappen also zu den sehr interessanten, schon sehr früh aus verschiedenen Wappen zusammengesetzten, welche uns durch die Heterogenität ihrer Bestandtheile beweisen, daß sie zweckbewußt zusammengesetzt irgend ein Verhältniß des Inhabers symbolisch zeigen sollen,

Es findet sich hier im fraglichen Wappen der Zinnenbalken r. in W., die Monde w. in B. Es mag hier schon erwähnt sein, daß es nicht unmöglich ist, daß das Weiß gänzlich verblaßtes Gelb ist, da die späteren farbigen Darstellungen den Zinnenbalken stets roth in G., die Monde g. in B. zeigen.

v. Uslar a. a. O. führt an, daß die Decke ein Geschenk des Diedrich v. K. an das Augustinerinnenkloster zu Weende bei Göttingen gewesen sei, und nennt das Wappen: „der gespaltene Wappenschild der v. Uslar und v. Kerstlingerode", indem er die zwei w. Monde in B. für das Wappen des letzteren Geschlechtes erklärt. Er befindet sich hierin aber nach dem oben Ausgeführten im Irrthum, denn der Zinnenbalken ist, wie die Monde, abgesehen von der Farbe, das Wappenbild einer Wappengruppe, nicht das eines einzelnen Geschlechtes allein.

Während den bisherigen Darstellungen ein im v. Hanstein'schen Geschlechtsarchiv befindliches Siegel des Thilo v. K. vom Jahre 1373 entspricht, finden wir eine abweichende auf einem Altarbilde, welches eine vielbeschriebene Zierde des Welfenmuseums in Hannover bildet und eine dem Jahre 1424 entstammende Stiftung Göttingisch - eichsfeldischer Ge-

schlechter für das Franziskanerkloster in Göttingen gewesen ist.

Unter den sehr interessanten Wappen der sechs Donatoren zeigt das unseres Geschlechtes im gespaltenen Schilde vorn in B. zwei g. Monde, hinten den halben doppeltgezinnten Balken r. in G. (Fig. 2), welche Farben die richtigen zu sein scheinen, denn sie erscheinen ausnahmslos auf allen späteren farbigen Darstellungen. Die hier zum ersten Male auftretende Verwechselung der Felder wiederholt sich nun in der Folge so oft, kommt selbst unter Brüdern vor (so siegelt 1461 Otto v. H. mit dem Wappen wie Figur 1, von seinen Söhnen Thilo ebenso, dagegen Heiso wie Fig. 2), daß man annehmen muß, daß, während nie von der Regel abgewichen ist, die Monde dem Spalte zuzukehren, die Würdigung des Feldes unwesentlich war oder aus Unkenntniß schon geworden war.

Man möchte das Letztere annehmen, denn die Darstellungen im Laufe des 15. Jahrhunderts zeigen durch gesteigertes maßloses Auseinanderziehen eine derartige Behandlung des Zinnenbalkens (Fig. 3), daß schon damals seine Bedeutung als solcher verloren gegangen gewesen sein muß, wenn man nicht hierfür die Mode verantwortlich machen will, welche allerdings gerade in jener Zeit den Gipfel bizarrster Tollheiten erklommen hatte.

Dieses Auseinanderzerren ward des Zinnenbalkens Verhängniß; denn auf einem in Bodenburg bei Hildesheim befindlichen Grabsteine eines v. Steinberg vom Jahre 1592 findet sich unter den Ahnenwappen das der v. H., und in ihm erscheint der Zinnenbalken völlig abgeledigt, und zwar derart, daß er einer Stimmgabel gleicht. (Fig. 4). Doch nicht genug hiermit, so ging diese Auflösung noch weiter und so sind denn in dem Wappen, des Hinz Otto v. H., welches derselbe seinem „freindlichen lieben fetter Und bruder" Caspar v. Hanstein in dessen jetzt im Besitze unseres größten Stammbuchsammlers und -kenners, des Geheimen Raths Warnecke, befindliche Stammbuch einmalte, aus dem Zinnenbalken drei rothe Schindeln geworden (Fig. 5), und da die spätere Nachwelt auch mit diesen nichts anzufangen wußte, so machte sie, wie Darstellungen des 17. und 18. Jahrhunderts beweisen, aus diesen Schindeln Briefe oder — Sanduhren.

Von uralten ritterlichen Zinnenbalken über eine Stimmgabel zu Schindeln, Briefen und Sanduhren!

Habent sua fata . . .!

Der Helmschmuck unseres Wappens ist mir erst aus der Mitte des 15. Jahrhunderts bekannt. Er zeigt einen Flug, theils belegt mit den Bildern des Schildes, theils ohne dieselben, wie z. B. die Siegel der Brüder Thilo und Heiso v. H. vom Jahre 1481 ihn in dieser Verschiedenheit aufweisen.

Ob diese Verschiedenheit beabsichtigt ist oder nicht, ob sie einen Grund hat oder gleichgültig ist, habe ich nicht feststellen können. v. Hanstein.

Wappenbücher in Basel.

Auf den folgenden Blättern werden die zu Basel in öffentlichem Besitze befindlichen älteren Wappenbücher kurz beschrieben. Eine solche Zusammenstellung mag in mehrfacher Beziehung von Werth sein; mir scheint wünschbar, daß aus dem Vergleich zahlreicher derartiger Publicationen ein Ueberblick über das gesammte vorhandene Quellenmaterial dieser Art gewonnen werde und ein Urtheil sich bilde über die Art der Entstehung dieser Quellen und ihr Verhältniß unter sich. Aus diesem Grunde habe ich neuere Wappensammlungen, wie namentlich die großen Sammlungen von Quiquerez über Geschlechter des Bisthums Basel (in der Universitätsbibliothek dahier) und von Benedikt Meyer-Kraus über Geschlechter der Stadt Basel (im Staatsarchiv dahier) in die vorliegende Zusammenstellung nicht aufgenommen.

Basel. Rudolf Wackernagel.

I. Wappenbuch des Konrad Schnitt.

Konrad Schnitt der Maler von Konstanz wurde im Juli 1519 in die Himmelzunft zu Basel aufgenommen; über seine Aufnahme ins Bürgerrecht ist dagegen nichts bekannt.

Im Januar 1528 wird er als „Martin Dampfrions Stieftochtermann" bezeichnet und erhält vom Rathe die Schaffnei des Augustinerklosters; er behielt dieses Amt bis zu seinem Tode bei. 1530—1534 war er Meister seiner Zunft zum Himmel und saß als solcher im Rathe der Stadt; in den gleichen Jahren war er auch Mitglied des Siebnerkollegiums. Seine wichtigste Funktion, die in ihm einen Mann von Einsicht und Bildung vermuthen läßt, war das Amt eines Deputaten, als welcher er an der obersten Leitung der Universität und des Kirchenwesens sich betheiligte; er wird in diesem Amte in den Jahren 1531—33 und 1538 angetroffen. Im Spätherbst 1541 starb er, vielleicht ein Opfer der damals in Basel grassirenden Pest.

Ueber die künstlerische Thätigkeit Schnitts als Maler ist, von seinem Wappenbuche abgesehen, nichts bekannt. Einige Notizen der Stadtrechnungsbücher über Arbeiten, die er geliefert, zeigen ihn nur als handwerklichen Anstreicher; auch die im Staatsarchiv noch erhaltenen pergamentenen Schilde mit aufgemalten Signaturen, die von ihm herrühren, verrathen kein höheres Können. Aber wenn wir diese Werke zusammenhalten mit seinem Wappenbuch und im Ferneren berücksichtigen, daß er auch eine Chronik verfaßt hat, daß sein Wappenbuch eine reiche Fülle historischer Daten enthält, daß er angesehene und verantwortungsvolle Stellen im öffentlichen Leben seiner Stadt bekleidete, so gewinnen wir das keineswegs interesselose Bild eines Mannes, der mit dem Handwerker den Künstler, den Gelehrten und Staatsmann in einer Weise vereinigte, wie es eben nur in jener lebenerfüllten Zeit möglich war.

Schnitt ist durch seine heraldischen und historischen Arbeiten in nähere Berührung mit Männern des Faches gekommen. Gemeinsam mit Nikolaus Briefer fertigte er habsburgische Genealogien aus den Murensischen Akten, aus Turnierbüchern u. a. m. Sein Wappenbuch hat er Tschudi zur Benützung geschickt,*) und auch anderen Forschern scheint dasselbe als Quelle gedient zu haben.**)

Dieses Wappenbuch befindet sich heute im Staatsarchiv zu Basel, und es sind über dasselbe die folgenden Mittheilungen zu machen:

Die Handschrift zählt 279 Blätter Papier in Folio (35/24 cm), deren 29 erste und 2 letzte ungezählt, die übrigen foliirt von 1—258. In der Foliirung fehlen die Blätter 7 und 242—253 und sind die Blätter 17, 126 und 142 doppelt. Der Einband stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Die Handschrift enthält:

2 Vorsetzblätter,

17 Blätter mit dem alphabetisch geordneten Inhaltsverzeichniß,

6 Blätter mit Mitgliederverzeichnissen folgender Rittergesellschaften:

die geselschafft im Steinbock,
" " im Essel,
" " im Wind,
" " im Wolff,
Bracken und Krantz,
Fisch und Falcken, die Schnaitholtzer im Valcken und Fisch,
die geselschafft der Kronnen,
im Beren im land Francken,
im Einhornn,
die geselschafft in der Fürspang,
die geselschafft im Beren und der Fürspang,
die geselschafft im Leytpracken,

und mit den gemalten Zeichen dieser Gesellschaften.

3 Blätter mit einem Verzeichniß von Turnieren 938—1487.

Hierauf folgt das eigentliche Wappenbuch, und zwar:

fol. 1—18: Wappen der Dreiheiten und Vierheiten (die drige besten cristen, die drige besten juden u. s. w., die vier hertzogen, margraffen, semper frygen, strengen ritter, jegermeyster u. s. w. u. s. w.), sowie fabelhafter und fremder Könige und Fürsten; auf fol. 17 stehen die Wappen einiger Städte, auf fol. 18 diejenigen einiger Orden (tütsch orden, sant Jörgen, sant Wilhelm, sant Bernhartt).

fol. 18^{v}—233^{v}: Wappen von Fürsten, Grafen, Herren, Edeln und Bürgern, wozu Folgendes zu bemerken:

Die Blätter 75 und 76 sind weiß;

die Seiten 173—208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 222^{v} zeigen unausgefüllte Wappenschilde;

auf den Blättern 77—84 stehen die Wappen der XIII alten Orte der Eidgenossenschaft, sowie der Abtei St. Gallen, des Gotteshausbundes und des Landes Wallis; bei Zürich, Bern, Luzern, Basel, Freiburg, Solothurn und Wallis sind die Schilde von einem Kranz kleinerer Wappen (der Herrschaften u. a.) umgeben in der Art der sog. Ämterscheiben;

auf fol. 68—70^{v} die Wappen derer „so mit hertzog Lupold von Österrichfor Sempach erschlagen sind. Item es ist zu wüssen, das disse herren allein mit hertzog Lüpold in einen kasten gen Kungstfelden kommen sind und sinne rätt und dienner gewessen sind" (abgedruckt bei Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 226);

fol. 234—237^{v}: unausgefüllte Wappenschilde;

fol. 238—241: Verzeichniß der Bischöfe von Basel, von Burchard von Hasenburg an mit beigemalten Wappenschilden, bis auf Philipp von Gundelsheim.

fol. 254^{v}—258^{v}: Wappen der bei Sempach erschlagenen Herren, mit zugehörigem Text, abgedruckt bei Liebenau a. a. O. S. 222—226).

Die Zahl sämmtlicher Wappen beträgt rund 3750.

Von den auf fol. 18—233 mitgetheilten Wappen entfallen die meisten auf Basel, die oberrheinischen Lande und die Schweiz. Aber auch Schwaben, Bayern, Oesterreich, Franken, Rheinland, Sachsen u. s. w. sind höchst zahlreich vertreten, sodaß dem Buche eine allgemeine Bedeutung zukommt.

Die Ausführung ist im Ganzen eine vortreffliche. Mit wenigen Ausnahmen sind für die Wappen vorgedruckte Schablonen benützt, deren zu Beginn des Buches 5, später beinahe durchweg 12 auf einer Blattseite stehen. Die Zeichnung der Wappen und Helmzierden ist frei von aller Befangenheit und zeigt den sicheren geübten Meister; einzelne Zeichnungen, namentlich der Helmzierden, sind geradezu von künstlerischer Schönheit; weniger sorgfältig ist die Malerei; kleine eingeschriebene Buchstaben zeigen, daß die Farben zunächst nur an-

*) Brief Tschudis an Briefer, d. d. Glarus 1541 Dezember 4 (kurz nach Schnitts Tode, der Tschudi noch nicht bekannt war): „Ich schick meister Conraten Schnitt sin wapenbuch wider, bit ir wellind im von mint wegen hoch dancken, och bitten, daz er nit zürne der langen sumnus, habs ee nit mögen vollenden. — Grüßent mir meister Conraten vast." (Alte Abschrift dieses Briefes in der Universitätsbibliothek Basel, Chartae Amerbachianae D. fol. 292.)

**) Jahrbuch für schweizerische Geschichte 14, 132 Anm. 1. 134. In „Brennwalds Wappenbuch in Zürich" soll beim Wappen der Müller im Thurgau die Notiz stehen „ponit liber Basiliensis", was wohl nur auf Schnitt bezogen werden kann. Im Stumpfischen Wappenbuch (Mscr. A. 4 der Stadtbibliothek in Zürich) rühren die Wappen auf fol. 11 und 12 deutlich von Schnitts Hand her. Wurstisen zählt in seinem Wappenbuch und in seiner Chronik unter den Quellen auch Konrad Schnitt auf. Eine genauere Vergleichung des Schnittischen Kodex mit den Tschudischen Wappenbüchern (St. Gallen Stiftsbibliothek cod. 1085 und 1088) würde vielleicht Aufschluß über Art und Umfang der Abhängigkeit des einen vom anderen gewähren.

gemerkt und erst nachträglich und dann wohl für eine größere Reihe von Wappen zugleich aufgemalt wurden.

Neben die künstlerische Bedeutung des Werkes tritt seine historische. Schnitt hat sich nicht damit begnügt, den einzelnen Wappen die betreffenden Namen beizusetzen. Vielmehr begegnet man, namentlich bei Wappen basler, elsässischer, schweizerischer, schwäbischer Geschlechter, einer reichen Fülle von historischen Noten über einzelne Glieder der betreffenden Geschlechter, über die Lage und den gegenwärtigen Zustand der betreffenden Burg. Oft ist auch angemerkt, woher Schnitt seine Kunde habe.

Ex sigillo ist ein ungemein häufig vorkommender Vermerk; auf archivalische Studien deuten auch die Zitirungen „in litteris" (fol. 19), „bischöfflich lehen brieff" (88, 122, 137 v), „Schontaller brieff" (149, 216 v), „in litteris zu Schwitz" (88 v). Grabdenkmäler u. dgl. hat Schnitt vielfach benützt; aus baslerischen Kirchen hat er deren eine Menge namhaft zu machen, aber auch aus Freiburg i. B. (19, 19 v), Lützel (85), Kolmar (145 v, 152 v, 154), Schlettstadt (4 v, 126 v, 219 v), sogar aus Chur (219 v).

Doch ist nicht immer sicher, ob diese verschiedenen Vorlagen von Schnitt persönlich benützt wurden, oder ob nicht Vermittelung Dritter zu vermuthen ist. Für große Theile des Wappenbuches ist ohne Zweifel direkte Entnahme aus einer anderen derartigen Sammlung anzunehmen. Ja es finden sich sogar bestimmte Verweise auf eine solche: 54, wo auf ein Folio 2010, 31, wo auf ein Folio 2011, 35 und 54, wo auf ein Folio 2015 verwiesen wird; und im Eingang des Buches ist die Benützung „vieler Wappenbücher" sogar ausdrücklich bezeugt.

Alles deutet auf eine allmälige, sich durch Jahre erstreckende Entstehung des Buches. Schon der äußere Umfang desselben und der außerordentliche Reichthum seines Inhaltes machen diese Annahme nöthig. Aber auch in der Anlage selbst lassen sich die Spuren des allmäligen Werdens noch erkennen. Die Art der Zeichnung wechselt merklich, es finden sich ganze Seiten von nachlässiger ausgeführten Wappen; das Gleiche ist bemerklich in der Ausführung der Ueberschriften; vollends aus den Anmerkungen bei einzelnen Wappen ist zu ersehen, daß diese nach und nach eingetragen worden sind; auch die ganze Anordnung, die nur stellenweise und sprungweise eine geographische, im Uebrigen aber eine willkürliche ist, zeigt, daß Schnitt sein Wappenbuch weder auf einen Wurf noch auf Grund eines einheitlichen Planes angefertigt hat. Nur in der Zusammenstellung der fürstlichen und gräflichen Wappen auf den ca. 70 ersten Blättern offenbart sich ein gewisser Vorbedacht; doch ist auch diese Anordnung, welcher zu Liebe auf diesen Blättern die größeren Schablonen, je 5 auf einer Seite, verwendet sind, im Einzelnen eine recht regellose.

Die Zeit der so gearteten Entstehung des Buches ist das vierte Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts. Den Beginn der Arbeit nennt der am Eingang des Buches stehende (in Abschrift des 18. Jahrhunderts überlieferte) Eintrag: „Anno domini 1530 auf den ersten tag augstmonath ist diß wappenbuch zu dem ersten mahl durch Conrad Schnitten den mahler und burger zu Basel auß viel wappenbüchern, auch allenthalben in den kirchen, grabsteinen, urbarbüchern und aus alten siglen zusammen getragen." Die Zeitdauer der Arbeit bis 1539 zeigen Einträge aus diesem Jahre auf fol. 74 v und 126.

Bald darauf ist Schnitt gestorben. Sein Wappenbuch und seine Chronik nahm der Rath zu Handen;*) das Wappenbuch wird noch heute im Staatsarchiv verwahrt, die Chronik aber ist verschwunden.

II. Wappenbuch des Christian Wurstisen.

Ueber Christian Wurstisen, den Verfasser der Basler Chronik, geb. 1544, gestorben 1588, s. Achilles Burckhardt in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, herausg. von der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel, N. F. 2, 357 ff.

Sein Wappenbuch befindet sich seit 1860 im Besitze der Mittelalterlichen Sammlung zu Basel. Es zählt 89 Blätter Papier in klein Folio (32/21 cm), mit moderner Paginatur und in modernem Einbande.

Das Buch zerfällt in fünf Abtheilungen:

(p. 1/2 Vorsetzblatt mit Notizen).

I. p. 3—41 Registrum marcharum diocesis Basiliensis. (p. 42—44 umbeschrieben).

II. p. 45—126 Principum, dynastarum atque nobilium tum veterum tum recentium dioecesis Basiliensis catalogus, insignia gentilitia et genealogiae.

III. p. 127—134 Ordnung der Bischoffen zu Basel. (p. 135/136 unbeschrieben).

IV. p. 137—175 Der Statt Basel Wapenbuch.

V. p. 176—178 allerhand Notizen.

*) Schwarzes Buch fol. 160: anno domini 1553 uff mittwoch den 22. tag novembris, als dann abermoln Augustin Schnitt, wylandt Cunradt Schnitten seligen eelicher sone, von wegen des wappenbuchs und der cronica, die sin vatter selig gemacht und er der son uß erkandtnus miner gnedigen herren in die canntzley uberanntwortet hatte, diewil er die eben umb ein zimblich gellt anderschwo woll verkouffen und vertreiben mögen uber die zwölff guldin, so man ime derohalben hievor an ein badenfart gestürt, umb ein verecrung by minen gnedigen herren angesucht, habent min gnedig herren ime noch für alle anspruch 10 fl. zu geben sich entschlossen, doch das er der gemellt Augustin Schnitt darmit gerüwiget sin und min gn. hh. hinfüro verner derohalb nit mer ansprechen solle. Und die wyl sich aber befündet, das inn disen beden büechern allerlei sachen verzeichnet siondt, darusz der statt, wan dieselben andern lüthen khundtbar werden sollten, gar bald irrung und nachteil entston möchten, so hat ir st. er. w. verner erkhanndt, das diz bede büecher hinuff in das ober gewelb sollend gelegt und verschlossen und niemergmer daruß oder herab genommen noch yemandts under handen gegeben, damit solche sachen in gebeimbd sin und ein statt Basell vor wytherm unrhadt verhüettet pliben möge, und das ouch dise erkhandtnus zu ewiger gedechtnus verzeichnet und ingeschriben werden solle. Actum ut supra

Abtheilung I.

Registrum marcharum diocesis Basiliensis.

Es ist eine Abschrift der heute als liber marcarum bekannten, im bischöflich baselischen Archiv zu Pruntrut liegenden und bei Trouillat, monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle 5, 1—84 publizirten Handschrift, welche im Jahre 1441 angefertigt wurde und die nach Dekanaten, Kirchen und Kapellen geordnete Uebersicht über die seitens der Geistlichen dem Bischof und Domkapitel zu entrichtenden Abgaben enthält. Doch ist die Abschrift Wurstisens keine vollständige; sie reicht nur bis zum Schlusse der Abtheilung „Capellani maioris ecclesie Basiliensis" bei Trouillat a. a. O. 52.

Abtheilung II.

Principum, dynastarum atque nobilium tum veterum tum recentium dioecesis Basiliensis catalogus, insignia gentilitia et genealogiae.

Nach einigen Vorbemerkungen (worunter auch Zitate aus Juvenals Satiren u. a.) folgt zunächst die Angabe der Grenzen des Bisthums Basel und seiner Eintheilung in Dekanate, sodann, nach diesen Dekanaten geordnet, „die Verzeichnus, was in einem jeden Decanat für Graven, Heren, Stette, Clöster und Edelleute wonhafft und gelegen seien, zum Theil vor altem, zum Theil noch diser Zeit."

Auf S. 61 hebt das eigentliche Wappenbuch an. Dasselbe enthält folgende Wappen:

p. 61. Bistumb Basel.
= 63. Froburg, Falckenstein.
= 64. Bechburg, von Gößkon.
= 65. von Wartenfels frey, von Roseneck zu Wartenfels frey, Statt Olten.
= 66. Wietlispach, Truchsessen von Froburg, Ifental, Lörrach.
= 67. von Mülinen, von Hagindorf.
= 68. Winznow, Hagberg, Schencken von Gößken.
= 69. Graven von Habßpurg.
= 70. Schenckenberg, von Biberstein.
= 71. Seckingen.
= 72. Kienberg, von Königstein, von Wessenberg, von Wegenstetten, Efinger von Bruck.
= 73. Graven zu Rheinfelden, Graven von Tierstein.
= 74. Graven von Honberg, Wildenstein, Falckenstein, Roseneck.
= 75. burgenses in Rinfelden, Truchsessen von Rheinfelden, von Keiserstul.
= 76. Statt Liestal, Eigil genant Zielempen, Pfirter von Liestal, Eptinger zu Liestal.
= 77. Eptinger von Wildenstein, von Bütikon, Renck.
= 78. von Schöuenberg, Kelhalden.
= 79. von Steinwurck, Gelterchingen, Eptingen.
= 80. Gundoltzheim, Ütingen.
= 81. Waldenburg.
= 82. Bubendorf, Schouwenberg, Eptinger von Pratteleu.
p. 83. Honwald.
= 84. von Pfirt, Tierstein.
= 85. von Ramstein, von Pfirt Edelknecht.
= 86. von Gilgenberg, München.
= 87. Mönchen.
= 88. Schaler, von Tegernaw, von Virmeneck von Lauben.
= 89. Reichen, von Efringen.
= 90. Berenfels, von Terweiler.
= 91. von Rotberg, von Biederthan, von Ratolstorff oder Rodterstorff.
= 92. Eptinger von Blochmund, von Neuwenstein.
= 93. von Grunburg, Wider von Pfeffingen.
= 94. Hasenburg, Mersperg, Landtschafft Elsgow.
= 95. St. Ursitz, von Löwenberg, Liebenstein.
= 96. Truchsessen von Hasenburg, Wendlistorff.
= 97. Sogeren, Marschalcken genant Spender, Holzapfel, Nortgassen.
= 98. von Lütolstorff, von Underschweiler, von Altorff, von Rennendorff.
= 99. von Mutzweiler, Vorburger, von Tachsfelden.
= 100. Steinbrunn, von Lanser, Truchsessen von Wolhausen, von Blatzheim.
= 101. von Flachsland, von Zesingen.
= 102. von Uffheim, die Cappler, Hohenfirst.
= 103. vom Rust, von Richißheim, Statt Mülhausen.
= 104. Rosenfels, Statt Altkilch.
= 105. von Rotenburg, Statt Tann.
= 106. von Maßmünster, von Rotbach, von Munstral.
= 107. Brunnkilch, von Brünighofen, Spechbach.
= 108. von Eptingen, Zobel von Müllhusen, von Friesen.
= 109. von Hagenbach, Rulsprunnen, von Hirtzbach.
= 110. von Rheinach, Schweighausen, Iltzich.
= 111. Mylan, von Tann, Loubgassen, Roderen von Rodeck.
= 112. Vay.
= 113. Waldner.
= 115. Meier von Hüningen, von Butenheim, von Herckheim.
= 116. von Sultz.
= 117. Graven von Egisheim, von Bollweil.
= 118. Senheim, Sultz, Gebwiler, Heilig Creutz, von Bergholtz, Durant, Reichenstein.
= 119. Gr. von Dagsperg, Rapoltstein, von Alten Casten.
= 120. von Horburg frey, von Schwende, von Landtsberg, Schwartzburg.
= 121. Münster, Colmar, Bercken, Reichenweir, Geblißweier, Keisersperg, Türckheim, Schranckenfels, Ammerschweier.
= 122. Eckbrecht von Türckhen, Ansoltzheim, Eckrich, von Bebelnheim, Schwartzenburg.

p. 123. von Weineck, Wettelsheim, Keisersperg.
" 124. von Ellenweir, vom Hauß, von Blicksperg, von Hunnaweihr, Böger von Ansoltzheim.
" 125. Geirsperg, von Bercken, Heidene, von Sigoltsheim, zur Weitenmüly.
" 126. von Bliensweiler, vom Weier, von Urbach, Nortgassen, von Colmar, Würmli, Westhusen.

Abtheilung III.

Ordnung der Bischoffen zu Basel.

Die Wappen sämmtlicher Bischöfe von Basel von „Burkart von Hasenburg frey" bis „Jacobus Christophorus Blaurerus genant von Wartensee".

Abtheilung IV.

Der Statt Basel Wapenbuch.

Auf Einträge über die Verleihung der goldenen Farbe für den Baselstab durch Papst Julius im Jahre 1512 und „von ettlichen bischofflichen emptern" folgen die Wappen:

p. 139. Vitzthumb, Marschalck, Schenck.
" 140. Cammerer, die Macerell genant von Frick, Vorgassen.
" 141. Zerkinden, Pfaffen, im Thurn.
" 142. Die Craften, die Schörlin, die Hagendorn, Geißriem.
" 143. von Titinsheim.
" 145. Kuchimeister, ze Rhein.
" 146. Zur Sonnen, von Schliengen, Iselin.
" 147. die Roten, Murnharten, Müntzmeister.
" 148. Sintz, Frömler.
" 149. Schilling, von Lauffen, Schönkind.
" 150. Zibol, Seevogel, die Maurer.
" 151. die Offenburg, von Hegenheim, von Efringen.
" 152. Waltenheim, zem Augen, von Hall, zer Rosen.
" 153. Meier von Balderstorff, die Grieben, von Stetten und von Magstatt.
" 154. von Schlierbach, die Kildman, Hugen von Sultz.
" 155. Zeigler, von Brunn, Hiltprand.
" 156. Roseck, von Ütingen, Farnower genant zem Haupt.
" 157. Meltinger, Eberler genant Grünenzweig, von Walpach.
" 158. von Arguel, Meiger.

Hier sind eingeschaltet ein Verzeichniß der Achtburgergeschlechter und eine Uebersetzung des von Carl IV. am 30. März 1357 den Bürgern der Stadt Basel verliehenen Privilegs, durch welches ihnen das Recht bestätigt wurde, Ritterlehen zu besitzen; endlich eine Notiz über die Benennung von Geschlechtern nach ihren Häusern.

Es folgen hierauf die Wappen:

p. 164. Berner.
" 165. zem Tagstern, zem Lufft, die Scheckenpürlin.
" 166. Die Weiler, Tribock, die Spitz, Ospernell.
" 167. Halbeisen, von Sennheim, Irmi, Falkner.
" 168. Brand, Iselin, Rieher.
" 169. Wölflin, Meier, Bär.
" 170. (Meyer zum Hasen), Russinger, Amerbach.
" 171. Meier, Holzach, David.
" 172. Gebhart, Hütschin, Wentz.
" 173. Krug, Heidelin, Lumparter, Keller.
" 174. Trutman, Oberriet, Doppenstein.
" 175. Rüdin.

Abtheilung V.

enthält folgende Wappen:

p. 176. von S. Peter, Tessenheim, von Wiler, von Reuelingen, von Gertringen, Wessenberg, von Keibgassen, Bergheim, von Egißheim, Kurtz, von Rüdißwiler, von Sultzbach, die Schoub, zer Eich, die Carle.
" 177. Schultheiß, Kupfernagel, Vornan, Erlin, Knoblauch, Murnhard, von Moßmünster, Angret.
" 178. von Besserstein.

Der Hauptwert des Buches liegt indessen nicht in den aufgezählten Wappen, sondern in dem diese begleitenden Texte. Beinahe jedem Wappen ist eine reiche Anzahl von Zitaten zur Geschichte des betreffenden Geschlechtes aus Urkunden, Chroniken, Denkmälern beigegeben, oft außerdem auch mehr oder weniger ausgeführte Stammbäume. Dazu treten die vielen derartigen Notizen über Geschlechter, deren Wappen zwar vorgesehen, aber doch nicht abgebildet sind. Die Urkunden und Jahrzeitbücher, aus welchen dieses Material hauptsächlich geschöpft ist, sind mehrfach genannt; sie gehören zumeist Basel, dann aber auch dem Elsaß an. Von den Chroniken sind namentlich die Geschichtsbücher der Kolmarer Prediger zu Nutze gezogen. Auch des Konrad von Mure clipearius ist benützt. An die Aufzählung von Namen schließen sich hie und da noch weiter reichende historische Erörterungen, Notizen über die jetzige Zuständigkeit der betreffenden Herrschaften, Beschreibung der Lage und der Beschaffenheit der betreffenden Burg. Der fleißige und klug aufmerkende Sammler Wurstisen bindet sich aber an kein lebloses Schema, ist nicht pedantisch und einseitig: neben das Wappen von St. Ursitz zeichnet er ein Fähnlein mit der Beischrift „also steht daz paner in der stifftkirch zu S. Ursitz"; neben dem Wappen von Terweiler merkt er an, daß dort im Jahre 1581 ein Bauersmann einen römischen silbernen Pfennig gefunden und daß er Wurstisen denselben D. Amerbachio gegeben habe, dazu eine Beschreibung der Münze; das Wappen Rosenfels erinnert ihn daran, daß „im Rosenfelser thal bey unsern zeiten zu Scharmenig ein groß bergwerck auffgestanden sei"; beim Namen Hohenfirst kann er sich nicht enthalten, das vergilische (ungenaue) Zitat: ruit alto de culmine Troja darüber zu schreiben und

Hohenfirst mit de alto culmine zu übersetzen; am Schlusse der Handschrift benützt er den freibleibenden Raum zum Eintrag der Todesdaten des Ulricus Hugobaldus 1571, der Anna Curionin, Hospinians Gattin, 1571, u. s. w.

Die Ausführung der Wappenbilder ist eine sehr verschiedene. Zahlreiche derselben sind von Wurstisen selbst recht unbeholfen gezeichnet. Außerdem finden sich eingeklebt Ausschnitte aus seiner Chronik mit den Wappen in Holzschnitt und namentlich in großer Anzahl gemalte Wappen, die aber jedenfalls nicht von Wurstisens Hand herrühren. Bei den Zeichnungen sind öfters Schablonen für Helm und Decken verwendet worden.

Nach den Wappen mögen hier auch die zwei auf S. 137 eingeklebten Holzschnitte, das Basler Wappen und die Ansicht der Stadt Basel aus Wurstisens epitome 1577 zeigend, erwähnt werden, mit besonderem Nachdruck aber die zwischen den Seiten 94 und 95 eingeheftete Federzeichnung mit dem Bilde der Stadt St. Ursitz; dieselbe stammt nicht von Wurstisen selbst her, aber aus seiner Zeit und ist, wenn auch keineswegs eine künstlerische, so doch eine sachlich interessante Leistung.

Als Quellen des Werkes werden auch für die Wappen viele Urkunden bezw. deren Siegel genannt; daneben hat aber Wurstisen auch Wappenbücher benützt. Er erwähnt beiläufig (S. 1, 63, 145) die „gemeinen wapenbücher", dann insbesondere die Wappenbücher des Konrad Schnitt (S. 1, 64, 118, 125, 142, 164), des Matheus Han (S. 1), des Esaias Salb (S. 1), des Christof Heckel (S. 1, 111), des Brand (S. 101, 109, 126). Endlich sind die Denkmäler als Quellen herbeigezogen; in Basel selbst hat Wurstisen die Wappenmalereien der bischöflichen Vasallen im Bischofshof, zahlreiche Grabsteine, Todtenschilde und Glasgemälde benützt, hat aber auch außerhalb Basels, in Gebweiler, Thann, Kolmar, Lützel, Delsberg u. s. w. mannigfaltiges Material gesammelt.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersehen werden konnte und wie eine nähere Vergleichung noch bestimmter ausweisen wird, ist in diesem Wappenbuche derjenige Stoff zum guten Theile enthalten, welcher in Wurstisens Basel Chronik von 1580, zumal in deren erstem Buche, verarbeitet ist, soweit es sich dabei um die Geschichte der Herrschaften und der edlen Geschlechter Basels und seiner Umgebung handelt. Doch hat Wurstisen auch nach Ausgabe seiner Chronik die Sammlung dieser Materialien fortgesetzt und ihre Ergebnisse im Wappenbuche eingetragen; auf S. 118 desselben findet sich eine Notiz vom Januar 1587.

III. Wappenbuch des Hieronymus Vischer.

Hieronymus Vischer gehörte einer in Basel thätigen Glasmalerfamilie an. Sein Vater Marx Sigmund Vischer der Glaser erwarb die Himmelzunft daselbst am 25. Juli 1563, er selbst am 15. März 1590, sein Sohn Marx Sigmund am 5. Juli 1612.

Sein Wappenbuch befindet sich im Staatsarchiv zu Basel. Es zählt 64 paginirte und eine Anzahl unpaginirte Blätter quer 4° (15/20 cm) in altem Schweinslederbande.

Die Einbanddecke trägt folgende Aufschriften:

1. von einer Hand des 16. Jahrhunderts: „Abtzeichnus aller deren woppen, so inn dem münster ze Basell von altem hero gehangen und auch dieser zeit gesehen werden."
2. von einer Hand des 18. Jahrhunderts: „Diese Waapen seind ao. 1701 bei Erneuwerung der Münsters Kirch von der Maur inwendig der Kirch, allwo sie gehangen, abgenommen und bei der Stifft auff Burg versorgt worden."

Das Buch zerfällt in drei Abtheilungen:

I. p. 1—64. Wappen im Münster.
II. p. 65—108. Wappen im Kreuzgang.
III. p. 109—122. Wappen im Capitelsaal.

Abtheilung I.
Wappen im Münster.

p. 1. „Hierinnen sind ze finden aller der fürsten, graven, freyen, herren und vom adel, deßgleichen aller geschlechtern wappen, so bei erbauwung des münsters zu Basel gutthäter gewesen, wie solche bei den alten schilten und dero farben (alß angedeut münster uf erkhandtnus eines ersamen wolweisen raths ..... inn anno 1597 uff den ostermontag ze renovieren angefangen und nach ablauffung 28 wochen gemelts jahres mit gnad, hilff und beistand gottes allmechtigen glücklichen vollendet) erkhandt und durch meister Jeronimum Vischern den glaßmolern mit sonderm fleiß inn diß buoch verzeichnet worden."

p. 2. Die Wappen der drei Pfleger Melchior Hornlaher, Barthlome Merian und Andreas Ryff, und des Schaffners Hans Conrad Wieland, unter deren Leitung die Restauration des Münsters im Jahre 1597 ausgeführt wurde.

Die Wappen, deren Abbildungen nunmehr folgen, befanden sich auf hölzernen Schilden, welche im Hauptschiff des Münsters beidseits unterhalb der Emporenöffnungen aufgehängt waren. So erscheinen sie noch auf dem 1650 durch Sixt Ringlin gefertigten Gemälde des Münsters. Im Jahre 1701 wurden diese Schilde von ihrem Orte entfernt und im Dompropsteihause verwahrt, waren aber hier schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts nicht mehr zu finden.*) Hierdurch gewinnt die im Jahre 1597 von Vischer erstellte Kopie dieser Wappen eine erhöhte Bedeutung.

Es sind folgende Wappen:

6. ertzhertzogthumb Oesterreich, marggrave-

*) Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters I (Basel 1881) S. 37.



Lichtdruck von P. Schahl.

Beilage zum Deutschen Herold. 1891. Nr. 11.

Ahnentafel
des Herzogs Albrecht V. von Bayern und seiner Gemahlin Anna von Oesterreich.

Im Besitz des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.

schafft Baden und Hachberg, Joannes de Venningen episcopus Basiliensis 1473.*)

8. graven zu Hohenberg uß Schwaben, graven von Pfirt, graven von Neuwenburg am See.*)
10. herren zu Röteln und Badenwyler, freyherren von Hasenburg,*) graven von Neuwenburg uß Burgund.*)
12. freyherrn von Wippingen,*) Reichen von Reichenstein,*) freyherrn von Minsingen.*)
14. München von Münchenstein,*) freyherren von Fleckhenstein,*) Fridericus ze Rein.*)
16. Arnoldus de Rotperg,*) herren zu Röteln, graven von Tierstein.
18. freyherren von Klingen, freyherren von Gößgen, edelherren von Ramstein.
20. Burckhart Senn von Minsingen freyherr von Bucheckh, von Stralenberg, von Ratsamhausen.
22. Reichenstein, Münchenstein, von Maßmünster.
24. Marschalckhen von Basel, Truchsessen von Wolhausen, Scholler von Basel.
26. von Flachßland, von Rotpurg, zum Hauß.
28. Meyer von Hüningen, ein unbenanntes, von Sungingen das neuw.
30. Eptinger von Reinvelden, zum Hauß, freyherren von Keyserstul.
32. Marschalckhen von Delsperg genant Spender, von Bernhausen, von Mansperg.
34. die Pfaffen, freyherren von Wietlispach, Vicedomini a Waldeck.
36. von Ramstein, von Wessenberg, von Neuwenstein am Blauwen.
38. von Beppelheim, von Eichelberg, vom Stein a Reichenstein.
40. vom Thurn, ein unbenanntes, die Rothen von Rosenberg.
42. Eptinger von Zifen, Steyrmarck.
46. Scheggabürli, zum Luchs, Störckhler von Hüningen.
48. die Dreyböckh, von Gundelsdorf, Schaltenbrand.
50. Zwei unbenannte, die Frömler.
52. die Schönkindt, die Berner, von Steinhausen.
54. die Fuchsen, die Helbling von Basel, von Schliengen.
56. von Offenburg, zum Angen, die Brechten.
58. die Sinzen, von Alten Steig, von Häderen.
60. Ein unbenanntes, zum Tagstern, von Baden.
62. Ein unbenanntes.

(Schluß folgt.)

Eine eigenartige Form einer Ahnentafel

zeigt die auf beiliegendem Lichtdruckblatte wiedergegebene Darstellung. Das Original, hier 3:1 verkleinert, befindet sich im Besitz des Königl. Kunstgewerbemuseums hierselbst, dessen Direktorium den Abdruck gütigst gestattete, und zwar in Saal 16 rechts an der Thür. Die viereckige, in Farben unter Anwendung von Gold sehr sorgfältig gemalte, ziemlich gut erhaltene Tafel, an welcher zwei Klappthürchen angebracht sind, zeigt die Ahnentafel zu 32 Ahnen des Herzogs Albrecht V. von Bayern und seiner Gemahlin Anna, der Tochter des Kaisers Ferdinand, und zwar in Gestalt eines fünfstöckigen Gebäudes, aus dessen vier, acht, sechszehn, 32 Fenstern die betreffenden Ahnen als trefflich gemalte Kostümbilder herausschauen. Jedenfalls eine recht originelle und gar nicht unpraktische Idee! unter bezw. über jeder Figur ist das zugehörige Wappen in zierlicher Kleinmalerei angebracht, ebenso die Namen. Unter dem Hauptportale erblicken wir das schon etwas ältliche Herzogspaar im Vordergrunde sitzend, dahinter stehen die drei Söhne desselben: Wilhelm, Ferdinand, Ernst. An die Vorsprünge des Hauses, auf denen zwei Löwen liegen, lehnen sich zwei allegorische Gestalten, von denen die eine den kurbayerischen, die andere den gevierten österreichischen Schild hält. Über dem Ganzen, im Frontispiz, thront der segnende Gott-Vater. Zwischen dem ersten Stockwerk und dem Erdgeschoß sind die Wappen von 34 bayerischen Städten angebracht.

Die (auf unserer Abbildung nicht mit wiedergegebenen) Thüren sind mit Inschriften und hübschen Ornamenten bedeckt. Auf der (vom Beschauer) linken steht:

> Hac quisquis intuetur arduam domum
> Tabula coloribus bellule renidentibus
> Delineatam, stemma semidei sciat
> Guilielmidae thori cui Ferdinandias
> Conjuncta lege, quod repraesentat genus
> Simulque conjugis potens heroicae
> Angustior cui contigit divinitus
> Humana quam natura sed quibus editus.

Auf der rechten:

> Avis terque regibus sit conjugum
> Palatii sedentium sub prothyro
> Quos inclyti stant pene trini filii
> Fenestra conspici patens hic exhibet
> Cognationis rite denotans gradus
> Insignium parmasque monstrat omnium.
> At cuius haec pinxit manus solertia
> Elementa nomen indicant maiuscula.
>
> 1578.

Der solchergestalt aus einer Anzahl größerer Anfangsbuchstaben sich ergebende Name des Malers lautet: Joannes Chrenchius.

Die Außenseiten der Klappthüren sind ornamental reich verziert und zeigen links das pfalzbayerische Wappen (geviert, Wecken und Löwen, 2 Helme), in den Ecken die Banner von Bayern, Oesterreich, Baden, Ungarn; rechts das Wappen Oesterreich (Schild mit Balken, Helm mit Pfauenschweif)] und die Banner von Bayern, Oesterreich, Schlesien, Mailand.

---

*) Diese Wappen sind mit einem goldenen Bischofsstabe belegt zum Zeichen, daß ihre Inhaber den bischöflichen Stuhl zu Basel besessen haben.

Vermischtes.

— Bühnenkünstler und Bühnenkünstlerinnen pflegen gar oft ihre wirklichen Namen mit anderen zu vertauschen, die hübscher zu lauten scheinen. So wurde, wie das „Budapester Tgbl." in Erinnerung bringt, aus dem in Pest geborenen Adolf Nechwadel: Sonnenthal, aus Kopriva Wabi: Charlotte Wolter, aus Bertha Babics: Linda, aus Broselmaier: Gabillon. Sänger und Sängerinnen haben sich schon von altersher mit italienischen Namen aufgeputzt. So vertauschte Grammelstötter seinen Namen mit Scaria, Schladrioutzky mit Tagliani, Großmuch mit Grossi, Prager mit Braga. Auch Frau Wilt hielt, als sie in England gastirte, es für zweckdienlich als italienisirte Wilda auf dem Theaterzettel zu prangen. Von anderen Gesangssternen behielten dagegen ihre Namen bei: die in Spanien geborene Patti, die Schwedinnen Jenny Lind und Christine Nilson, die Oesterreicherin Rosa Papier. Anderntheils ist es vorgekommen, daß bürgerliche Bühnenkünstler und Bühnenkünstlerinnen sich selber auf den Theaterzetteln geadelt haben, wenn diese auch nicht als gültige Adelsbriefe anerkannt wurden. Werden die Adelsnamen einfach fingirt, so mag man den Vorgang belächeln; die entschiedenste Mißbilligung aber verdient es, wenn Bühnenkünstler und Schriftsteller, wie es neuerdings häufiger vorkommt, sich den Namen eines noch lebenden angesehenen Geschlechtes beilegen und demselben dadurch Unannehmlichkeiten bereiten. Ebenso ist es aufs Schärfste zu rügen, wenn in Romanen und Lustspielen irgenwelche Figuren als Mitglieder hochberühmter Familien vorgeführt werden und der Autor sie als solche wohl gar eine lächerliche Rolle spielen läßt.

Bücherschau.

E. Freiherr v. Hammerstein-Gesmold, Generalmajor z. D.: Urkunden und Regesten zur Geschichte der Burggrafen und Freiherren v. Hammerstein. Mit Stammtafeln, Siegeltafeln und Abbildungen. Hannover, Hahn'sche Buchhandlung 1891. Vorwort und Einleitung 28 Seiten, Urkunden, Regesten mit Inhaltsverzeichniß 841 Seiten, 4 Tafeln mit 53 Siegelabbildungen, 2 Urkundenabbildungen, Ansicht der Burg Hammerstein 1646, nach Merian, 1 Karte der Burggrafschaft Hammerstein und 9 Stammtafeln.

Eine im Jahr 1856 erschienene Geschichte der Freiherrlich v. Hammerstein'schen Familie enthielt über die ältere Geschichte des Geschlechts im Mittelalter und über die Burggrafen zu Hammerstein nur lückenhaftes, unzureichendes Material. Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat seit vielen Jahren mit staunenswerthem Fleiß aus Staats-, Stadt- und Privat-Archiven, Handschriftensammlungen, Museen, Bibliotheken und zahlreichen Druckwerken urkundliches Material über die älteste Geschichte des Hammerstein'schen Geschlechts gesammelt und nach den neuesten Grundsätzen bearbeitet. Im Vorwort sagt der Verfasser treffend: „Das Urkundenbuch eines Geschlechts hat einen über seinen nächstliegenden Zweck weit hinausgehenden Werth für die Kulturgeschichte, da es auch von den unbedeutenderen Begebenheiten des täglichen Lebens Kunde giebt und vor unseren Augen ein fortlaufendes Bild des Lebens in der Familie, des Verkehrs des Adels untereinander, mit seinen Fürsten und Lehnsherren, seinen Lehnsmannen und Hörigen, der Beziehungen zur Kirche wie überhaupt der socialen Verhältnisse, der Sitten und Gebräuche vergangener Zeiten entrollt."

So erregt das Urkundenbuch eines geschichtlich hervorragenden Geschlechts auch in weiteren Kreisen der Geschichtsfreunde Interesse. Und ein geschichtlich hervorragendes Geschlecht sind die Burggrafen sowohl wie die Freiherren v. Hammerstein gewesen. Erstere, von der bekannten, malerisch gelegenen Burgveste bei Andernach am Rhein stammend, waren kaiserliche Burgmannen einer Reichsburg, welche auf römischen Grundmauern erbaut worden war. Von kaiserlichen Lehnsleuten schwangen sich die v. Hammerstein zu Edelherren und Burggrafen empor. Nachdem Anfang des 14. Jahrhunderts Burggraf Friedrich v. Hammerstein als tapferer Ritter den Römerzug König Heinrichs mitgemacht und er dessen Bruder, dem Erzbischof Balduin v. Trier, das Leben gerettet hatte, wurde ihm das Erbbannerträgeramt des Erzstifts Trier erblich verliehen. In dem gleichzeitigen kostbaren Codex Balduineum des Koblenzer Staatsarchives sieht man die Hammerstein'schen 3 Hämmer im dichtesten Kampfgewühl gegen die römischen Großen. Die Burggrafen, mit den ersten Edelherren des Niederrheins, den Renneberg, Landskron, Wied, Rheineck, Isenburg, Saarbrücken, Erbach, Merode u. A. verschwägert, erloschen Anfang des 15. Jahrhunderts. Zur selben Zeit treten im Herzogthum Berg die jetzigen Freiherren v. Hammerstein auf, über deren Abstammung aus dem burggräflichen Geschlecht sich in vorliegendem Werk zahlreiche Erörterungen (vgl. S. 26 der Einleitung) finden.

Die freiherrliche Familie, mit vielen Rittergütern in den Herzogthümern Jülich und Berg, in Hannover, Mecklenburg 2c. angesessen, hat manch tüchtigen Sproß zu verzeichnen, gingen doch nicht weniger als 13 Generäle, wovon 7 vor dem Feinde ihr Leben ließen, 2 Minister, 1 Abt zu Kornelimünster 2c. daraus hervor. Zwei tapfere Helden sind besonders zu erwähnen, Alexander v. Hammerstein-Equord, Oberst und Generaladjutant des Herzogs v. Celle, welcher in der Schlacht bei Meerwinden dem nachmaligen König Georg I. von England das Leben rettete, und General Rudolf v. Hammerstein, welcher durch die tapfere Vertheidigung der Festung Menin geschichtlich bekannt ist.

Die freiherrliche Familie v. Hammerstein hat sich

im Laufe der Jahrhunderte mit zahlreichen noch blühenden Uradelsgeschlechtern des westlichen Deutschlands verschwägert, mit den Quadt, Eltz, Merode, Wrede, Steinberg, Oettingen, Plettenberg, Lüninck, Saldern, Satzenhofen, Oer, Oeynhausen, Schlippenbach, Manteuffel, Bernstorff, Salis, Horst, Ledebur, Buttlar, Lützow, Münchhausen, Stolberg und den meisten hannöverischen Familien. Die Urkunden und Regesten, welche den Schwerpunkt des vorliegenden Werkes ausmachen, bieten eine Fülle nicht allein für die rheinische Provinzialgeschichte, zumal des Mittelalters, sondern auch für die angrenzenden Gebietstheile bemerkenswerther Einzelheiten, so daß das Werk bei lokalgeschichtlichen Arbeiten, welche Mittel- und Niederrhein betreffen, nicht wohl entbehrt werden kann. Besondere Anerkennung verdient die genaue Beschreibung der Hammerstein'schen Siegel, wünschenswerth wäre auch eine kurze Angabe der Schildzeichen der anderen Geschlechter gewesen. Die Siegelabbildungen, nach den Originalen photographirt, sind jedenfalls die genaueste und daher beste Art der Wiedergabe. Im Anhang werden noch Regesten zur Geschichte der Familien Hammerstein in Elsaß-Lothringen, Holland, Schlesien und Halberstadt, sowie zur Geschichte des Rittersitzes Gesmold gegeben, wodurch das Werk auch für Genealogen und Historiker der genannten Länder werthvoll sein dürfte. Die Urkunden und Regesten der Herren v. Hammerstein liefern einen schätzenswerthen und reichhaltigen Beitrag zur Geschichte des westlichen Deutschland und können allen Genealogen und Historikern, sowie den zahlreichen mit den Burggrafen und Freiherren v. Hammerstein verwandten Standesgenossen nur warm empfohlen werden.

Urkundliche Geschichte der Familie v. Pentz von F. v. Meyenn. 1. Band. Schwerin i. M. 1891. 8°. 261 Seiten. Urkunden und Regesten 395 Seiten. Mit einer farbigen Wappen- und drei Siegeltafeln.

Verfasser dieser sorgfältigen Arbeit ging bei der Abfassung von dem sehr richtigen Gesichtspunkte aus, daß eine Familiengeschichte vor Allem den Zweck hat, genau ermittelte und urkundlich beglaubigte Thatsachen den Familiengliedern zur Kenntniß zu bringen; daher sind allgemeine Betrachtungen und Mittheilungen aus der politischen Geschichte möglichst vermieden, hingegen sind Ursprung und Entwickelung der Familie, sowie die Lebensschicksale der einzelnen Mitglieder auf Grund urkundlicher Forschung klargelegt. Schwierigkeiten bereitete dabei zunächst der Umstand, daß im 14. Jahrhundert gleichzeitig drei Familien v. P. vorkommen: eine in Vorpommern, eine in Mecklenburg und ein Patriziergeschlecht in Lüneburg, welche sich verschiedener Wappen bedienen und anscheinend nicht gemeinsamen Ursprungs sind. Frühere, allerdings recht unzulängliche Arbeiten haben wenigstens die pommersche und die mecklenburgische Familie als aus einem Stamme entsprossen betrachtet. In vorliegendem Buche wird die lüneburgische und die pommersche „Linie" nur insofern berücksichtigt, als es dem Verfasser darum zu thun war, die Stammesverschiedenheit zu erweisen, im Gegensatz zu manchen anderen, namentlich älteren genealogischen Schriftstellern, welche oft die halsbrecherischesten Kunststücke versuchen, um ein Dutzend Geschlechter mit ähnlich klingendem Namen unter einen Hut zu bringen. Eingeleitet wird die Arbeit durch eine Abhandlung über den Namen Pentz, dessen älteste Form „Panig" zuerst im Jahre 1194 als Name eines Dorfes im Stifte Ratzeburg erscheint; hieran schließen sich Mittheilungen über Familien gleichen oder ähnlichen Namens, besonders über die lüneburgische und die pommersche, als deren Stammvater Walther v. Pentz 1219 auftritt. Ihr Wappen (auf Siegeln von 1354, 1362) zeigt eine Raubvogelklaue ganz in der Form, wie sie auf Siegeln der märkischen Greifenklauen-Sippe erscheinen; die Helmzier, mit Pfauenfedern besteckte Stäbe, zeigt eine sehr auffallende Aehnlichkeit mit der der mecklenburgischen Pentze. Als primus gentis tritt bei dieser Ritter Raven v. Penicze im Jahre 1321 auf, von welchem ein wohlerhaltenes Helmsiegel vorliegt. Dem Wappen der Familie widmet Verfasser nur eine kurze Abhandlung, welche durch eine von C. Teske gemalte Abbildung und mehrere Siegeltafeln erläutert wird. Hinsichtlich des Wappenthieres möchten wir die Ansicht festhalten, daß es sich um einen wirklichen Leoparden handelt und daß die 14 „Goldpfennige" nichts anderes vorstellen als die stilisirten charakteristischen Flecke desselben. Aeltere Siegel zeigen die „Pfennige" überhaupt nicht, sie kommen erst 1441 vor und zwar in der Zahl 14 im Felde des Schildes, wobei man unwillkürlich an das Bülow'sche Wappenbild zu denken veranlaßt wird.

Nach einer weiteren Abhandlung über Ursprung und Herkunft des Geschlechts und über wappenverwandte Familien beginnt die eigentliche Familiengeschichte, welche in diesem Bande bis in das 16. Jahrhundert durchgeführt ist. Die Stammtafeln, auf denen lobenswerther Weise alle unnöthigen Zusätze fortgelassen sind, dienen zu leichter Orientirung. Auf Einzelheiten weiter einzugehen, mangelt hier der Raum; es sei nur noch erwähnt, daß die Regesten in dem Urkundenbuch in guter Form alles Nöthige mittheilen; die für die Familien besonders wichtigen Urkunden sind wörtlich gegeben.

Schweizer Kalender für 1892. Entworfen von R. Münger und Ad. Sulzberger. Komm.-Verlag von Schmid-Frenk & Co. in Bern. 4°. Mit 28 Farbendrucken. 1,50 Mark.

In Format und Ausstattung des wohlbekannten deutschen Kalenders von E. Döpler d. J. bringt dieser Schweizer Kalender eine Reihe von trefflichen heraldischen Zeichnungen, welche den Beweis liefern, daß die Urheber in heraldicis wohl bewandert sind

und in der Kunst etwas Tüchtiges leisten. Die Wappen der Kantone sind trefflich stilisirt; der Appenzeller Bär z. B. ist der beste heraldische Bär, den wir je gesehen, er möge den Vätern der Stadt Berlin warm empfohlen sein! Auch die Randverzierungen und die heraldisirten Zeichen des Thierkreises sind wohlgelungen. Wir hätten nur gewünscht, daß die ganze äußere Erscheinung des Kalenders etwas selbständiger wäre und sich nicht so auffällig als Nachahmung des deutschen Kalenders darstellte. Davon abgesehen ist die Arbeit eine erfreuliche und empfehlenswerthe.

Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch. Neue Ausgabe. Verlag von Bauer u. Raspe, Nürnberg 1891.

Von diesem größten und umfassendsten aller Wappenwerke erschienen soeben die sechs neuen Lieferungen 330—335. Die Lieferungen 330 und 333 bilden die 23. und 24. Fortsetzung des von Major Géza Csergheö de N. Tacskánd, dem fleißigen Mitgründer der K. K. heraldischen Gesellschaft Adler, herausgegebenen Abtheilung „der Adel von Ungarn sammt den Nebenländern der St. Stephanskrone". Diese Abtheilung, welche mit zu den ausgedehntesten des großen Wappenwerkes gehört, bringt auf den bisher erschienenen 432 Tafeln eine außerordentliche Menge von bisher unbekanntem Material. Die ungarische Heraldik ist vielfach den Wappensammlern eine terra incognita; wir empfehlen ihnen angelegentlich das Studium dieses interessanten Werkes, welches es ermöglicht, viele bisher in Sammlungen mit einem „?" versehene Stücke zu bestimmen.

In Lieferung 331 giebt unser Mitglied Herr Pfarrer Blažek eine Fortsetzung seines abgestorbenen „Adels der preußischen Provinz Schlesien" (umfassend die Familien Müllenau bis v. d. Tann), zu welchem der Verfasser das Material seit Jahren sorgsam und mühevoll gesammelt hat. Die den abgestorbenen Adel behandelnden Abtheilungen des N. S. verdienen besondere Beachtung, insofern als durch dieselben eine Menge von Wappen und genealogischen Notizen über Familien bekannt und zugänglich werden, von denen sonst kaum der Name erwähnt wird. Insofern gehören diese Lieferungen zu den wichtigsten des Ganzen. Wir bemerken hier gleich, daß zur Zeit auch der † Adel der Provinz Pommern in Bearbeitung begriffen ist.

In Lieferung 332 giebt G. A. Seyler wieder 18 Tafeln bürgerliche Wappen. Bei dem lebhaften Interesse, welches man gegenwärtig dem Wappenwesen in bürgerlichen Kreisen zuwendet, dürften diese Tafeln vielseitig besonders freudig begrüßt werden. Da die im Neuen Siebmacher enthaltenen bürgerlichen Wappen ohne Ausnahme historisch nachgewiesen und beglaubigt sind, ist diese Abtheilung besonders geeignet, dem Unwesen der sog. „Wappen-Institute" bezw. „Fabriken" mit Erfolg entgegenzuwirken. Wir empfehlen auch allen denen, welche für ihre Familie ein Wappen annehmen, dasselbe in diese Abtheilung einreihen zu lassen und dadurch gewissermaßen zu schützen.

Sehr dankenswerth ist ferner die Fortsetzung der Abtheilung „Oberösterreichischer Adel" von Frhrn. v. Starkenfels, welche sich durch besonders ausführlichen Text und eingehende genealogische Nachweise in vortheilhaftester Weise auszeichnet. Die Tafeln bringen — was sehr anerkennenswerth ist — außer den jetzt geführten Wappen auch viele Varianten nach alten Siegeln.

Lieferung 335 endlich bildet das 60. Heft der Abtheilung „Hoher Adel", bearbeitet von M. Gritzner, und umfaßt die Häuser Fouché (Otranto), Franquetot, Frezza, Gabrielli, Gagarin und Gagarin-Stourdza, Galard, Galata, Galletti, Gallifet, Gattinara, Gaudir, Gaudiosi, Gavre, Ghika, Ghistelles, Giedroyé, Giordano. Hinsichtlich der Ausführung der vom Hofwappenmaler Heling gezeichneten Tafeln ist ein bedeutender Fortschritt sowohl in Bezug auf Zeichnung als auf Stil zu konstatiren.

Wiederholten Anfragen gegenüber bemerken wir, daß jede Abtheilung des „Neuen Siebmacher" gesondert bezogen werden kann. Bei größeren Bestellungen (welche der Herausgeber des Herold zu vermitteln gern erbötig ist) gewährt die Verlagshandlung einen nicht unwesentlichen Rabatt.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und anderer Zeitschriften.

Giornale araldico. No. 1. 2: Anno XIX: Il feudo di Lumezzane; — Marginalia: notes héraldiques. — Liste des familles nobles d'origine italienne les quelles ont trouvé une seconde patrie en Allemagne. L'ordine dell'Elefante in Danimarca.

Allgäuer Geschichtsfreund. Nr. 5: Unsere Burgställe; Burgstall bei Oberschmieden; — Kalbsangst.

Monatsblatt des Adler. Nr. 9: Heraldisch-genealogische Sammlungen in Böhmen. — Friedhof-Notizen: Untermais bei Meran.

Mittheilungen des heraldischen Vereins zum Kleeblatt. Nr. 9: Vorschläge zu einem Wappen für die Stadt Wilhelmshaven. — Wappen und Hausmarke. — Der Besuch des Geheimen Raths Warnecke im Ketzner-Museum zu Hannover. — Das Wappen der v. Lewetzow. — Der heraldische Wanderer. — Der Mißbrauch des Schrägbalkens.

Maandblad: „De Nederlandsche Leeuw". No. 5—8: Hoorigen, Vrijen en Adel in Veluwe, door A. J. C. Kremer. — Bosboom de Bruyn. — Ihr. J. F. Storm van s' Gravensande †. — Geslachtboom van verscheyde adelijke familien, van Mr. Mattheus Bouerius van Niedeck. — Geslacht Fockens. — van Brandwijk. — Inlyving en verheffing in den Nederlandschen Adel. — Schorer en Rademacher

te Aken. — Scaldis, jaarboekje voor de Oudheidkunde etc. van Zeeland etc. — Geslacht de Bourbon (Naundorff). — Geslacht Six. — Het ordeel der Dajaksche hoofden over het nijkswapen. — Het Zwitsersch heraldiek genootschap. — Het ex-libris-Verein te Berlin. — Over de oude gemeente-wapens. — Octrooi van Philips aan Jacob Oem van Wijngaerden om over zyn goederen te mogen beschikken, 30. Juni 1500. — Doop, huwelijk en begrafenisregister in Amerika. — Geslacht Schuremann of Schuurman.

De Navorscher. Heft. 9: Geslacht- en Wapenknnde. Pépite. — Nahuys oude Nahuys. — Romp. — Coehoorn. — Bosboom—de Bruijn. — Pot — De Bije. — Story. — Alberthoma. — V. Gronsfeldt-Diepenbroick-Impel. — Album van Jonas Reijgersbergh. — Aitzema. — Wapen van Zeeland met sleutel. — Van Lamsweerde. — v. Heurn. — Helt. — Iets over Romp=Rumpf? Door M. G. Wildeman. — Pijll. — Storm. — Storm van 's Gravesande. — Wapen geslacht Speciaal. — Wapen. — Loyseleur de Villiers (P.). — Canter — Ter Horst. — Sprekende wapens.

Archives héraldiques. Juillet—Octobre: Vitraux suisses. — Les armoiries de Genève, par Ad. Gautier. — Bibliographie, par la Réd. — Die Grafen von Montfort, von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans, von Ferd. Gull. — Planche chromo et environ cent sceaux et trois planches généalogiques.

Allgemeen nederl. Familieblad. 5—9: De oude kerkregisters in ons land (loopende van Willige Langerak tot Wonseradeel, (vervolg). — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794, door H. de Jager (vervolg). — Het geslacht Hoynck van Papendrecht (met twee platen), door R. L. Martens (slot). — Van Straalen de Serton, door M. — Aanteekening aangaande de familie Schrijver, door M. G. Wildeman. — Genealogie van het geslacht Diemont (met twee Wapenafbeeldingen). — Geslachtkundige aanteekeningen uit Zutphen, door J. Gimberg. — De Brielsche Vroedschap, door Mr. B. van der Feen. — De Arnhemsche grafzerken, door de Mrs. van Meurs en baron Sloet. — Middelkoop, door H. J. S.: Van Dobben door A-Z. — Wapen der familie de Hoogh, door H. — Het geslacht van Gelre, in Tholen, later in Zierikzee, door Mr. B. F. W. von Brucken Fock, Naschrift door A. Hollestelle. — Eenige aanteekeningen uit de oude-kerkregisters te Oostorhout, door J. D. Wagner. — Archief Gouda. — De Namen van Heerlijkheden als bijvoegsels tot de geslachtsnamen, door J. G. Frederiks. — Boekbeoordeelingen. — Aanteekening geslacht de Roo, door M. G. Wildeman. — Aanteekening geslacht de Rotte, door M. G. Wildeman. — Erratum, door H. J. S. — De oude kerkregisters in ons land (loopende van Wonseradeel tot Wijngaarden (vervolg). — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794, door H. de Jager, (vervolg). — Het Geslacht Loke (met een plaat). — Doopregister der Gereformeerde Gemeente van Woensel en Tongelre, door Aug. Sassen. — Suermond, door Jac. Anspach. — Jets omtrent de familie von Baumhauer, door Jac. Anspach. — Nijmeegsche Regeeringsgeslachten, door J. C. F. van der Meer van Kuffeler. — Geslachtkundige Aanteekeningen uit Zutphen, door J. Gimberg. — De oude kerkregisters in ons land (loopende van Yerseke tot Zoelen (Avezaath) (vervolg). — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794, Geslachten Swinnas, 's-Gravezande, Warbol, Langereis, Beels en de Mirell, door H. de Jager (vervolg). — De familie de Kater, zooals die hoofdzakelijk te Zierikzee gevestigd was, door J. van der Baan (Met een plat). — De tak Groeneveld de Kater. — De Kralingsche familie de Kater. — De Vlaardingsche familie de Kater. — De oude kerkregisters in ons land (loopende van Zoeterwoude tot Zwolle (vervolg). — Het geslacht van Zijl van Zijlhof door C. M. de Jong van Rodenburgh. — Aanteekening betreffende het geslacht van Hoeuft van Fontaine en Pereuse en Aanteekening over het geslacht van den Steen, door M. G. Wildeman. — Het geslacht Schrijver, door C. M. de Jong van Rodenburgh. — De Brielsche Vroedschap in de jaren 1618—1794, de Mirell, van Rest, Slaets, van Berchem, Cobmoijer en de Winter, door H. de Jager (vervolg). — Aanteekeningen uit de doop- en trouwregisters van Berkel en Kodenrijs. — Geschiedkundige naamlijst van de Predikanten der Herv. Gemeente te Sirjansland, Classis Zierikzee, burgerlijk vereenigd met Oosterland, door J. van der Baan.

Eingegangene Kataloge.

Geo Lau & Cie., München, Blüthenstr. 12, Katalog Nr. 18. (Porträts von Adeligen.)

Adolf Geering, Basel, Antiquitäten-Anzeiger Nr. 100. (Alle Literaturfächer.)

Paul Neubner, Köln a. Rh. Neue Erwerbungen. (Nr. 3.) — Spezialgeschäft für Geschichte und Genealogie.

H. W. Schmidt, Halle a. d. S. Katalog 567. (Genealogie und Heraldik, Lehnsverhältnisse u. s. w.)

S. Kende, Wien IV, Der Wiener Büchermarkt Nr. 7. (Seltene Werke.)

Carl Kellner, Antiquariat, Karlsruhe, Kaiserstr. 152. (Bücher, Porträts von Fürsten, Adeligen, Gelehrten, Patriziern.)

A. Bielefeld, Hofbuchhandlung, Karlsruhe i. B. Verzeichniß 159. (Genealogie und Heraldik.)

Anfragen.

24.

Mit Aufstellung der Genealogie des Geschlechts von Reiswitz, Reisewitz beschäftigt, ergeht hierdurch die ebenso ergebene wie freundliche Bitte, das vorhandene Material über das beregte Geschlecht mir gütigst zur Benutzung überlassen zu wollen; jede Notiz würde mir willkommen sein. Zu Gegendiensten bereit.

Jauer. Richard v. Tieschowitz.
Mitglied des Herolds.

25.

Gesucht wird die Münster-Meinhövel'sche Chronik, welche Bernhard von Münster, Herr zu Meinhövel und Domprobst zu Münster, um 1550 geschrieben hat. Durch die Erbtochter von Meinhövel Franzelina Christine Helene Freiin von Münster, geb. 14. April 1666, † 6. Jan. 1700, vermählt 1695 mit Johann Bertram Arnold Freiherrn von Diepenbroick zu Empel, nachmaligen Grafen Gronsfeld-Diepenbroick, kam die Chronik aus der Familie. Meinhövel, das jetzige Nordkirchen, wurde an die von Plettenberg's verkauft und die Chronik kam wahrscheinlich nach Empel in Holland. Der Sohn des Grafen Johann Bertram Arnold aus 4. Ehe Graf Friedrich Gronsfeld-Diepenbroick verkaufte Empel an seinen Schwager Christoph Ludwig Freiherrn von Seckendorff zu Obernzenn, ansbach. Staatsminister, der seine Schwester Charlotte Wilhelmine zur Gemahlin hatte. Bei letzterer fand mein Urgroßonkel Georg Werner August Dietrich Freiherr von Mönster, nachmaliger Graf zu Münster-Meinhövel in Obernzenn die Chronik vor. Nach Aussage des jetzigen Grafen Seckendorff befindet sich die Chronik nicht mehr in Obernzenn und möchte ich gern wissen in wessen Hände selbige gekommen ist. Um gütige Auskunft bittet

Graf zu Münster-Langelage.

Moritzburg bei Dresden am 19. Okt. 1891.

26.

Gesucht werden Nachrichten

1. über die Familie von Wippermann (Wüppermann);
2. über die Familie Preschkow (Preskow).

Gefl. Mittheilungen erbittet

Göda b. Bautzen. Dr. Boetticher.

Familien-Nachrichten.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Todesfälle.

2. 9. v. Heyden, Rudolf Ferdinand, Oberstlieut. i. Inf.-Rgt. Nr. 138.

15. 9. v. Jagow, Irmgard, $16^1/_2$ J. Elt.: Bernhard, Major; v. Stillfried, Marie Gräfin. Kalberwisch.

6. 8. v. Jordan, Hans Ulrich, 8 J. 7 M. M.: Else v. J., geb. v. Kunowsky. Kolberg.

4. 9. v. Keszycki, Manfred, 9 M. Elt.: Heinrich, Rittm.; v. Esebeck, Margarethe Freiin. Potsdam.

? 9. v. Kraewel, Karl, Generalmajor z. D. Wwe.: Marie geb. Gräfin Strachwitz. Friedrichshagen.

29. 8. v. Krogh, Sigismund, Kgl. Amtsverwalter a. D. Ww.: Elisabeth geb. v. Krogh Lübeck.

15. 9. v. Lettow-Vorbeck, Felix, im 43. J. Ww.: Elisabeth geb. v. Glasenapp. Krummhübel.

6. 5. v. Madroux, Karoline, geb. Freiin v. Feilitzsch. Wwr.: Ludwig, Kgl. Eisenbahn-Expeditor. Ansbach.

21. 8. v. Meyer, Alice Marie. Elt.: v. M., Landrath; Booth, Martha.

11. 9. v. Marschall, Adolf Frhr., Wirkl. Geh. Rath 2c., i. 86. J. Ww.: Marie geb. v. Marschall. Unteribenthal.

25. 7. v. Mikusch-Buchberg, Emilie, geb. v. Mellenthin. Eberswalde. Wwr.: Wilhelm, Rittm. a. D.; S.: Viktor, Generalmajor; Dagobert, Hptm. a. D.

31. 5. Model, Marie, geb. v. Volckamer, Oberamtsrichters-Wwe., i. 59. J. Nürnberg.

11. 5. v. Molo, Josef Ritter, Dr., Bezirksarzt a. D., i. 77. J. Kempten.

12. 9. v. Ohlen u. Adlerskron, Raimund Frhr., Major z. D., i. 83. J. Wwe.: Veronica geb. v. Schöning. 4 T., 11 Enkel. Köslin.

21. 9. v. Olszewska, Hedwig, geb. Freiin v. Uttenhoven. Wwr.: Oskar. Eichholz.

25. 8. v. Petersdorff, Anna, 27 J. Büddow.

11. 9. v. Proff-Irnich, Ferdinand Frhr., Forstm. a. D., 73 J. Wwe.: Hildegard geb. Freiin v. Fürth. Bonn.

29. 8. v. Rosenberg, Elwira, Frl., Stiftsdame zu Gesecke-Keppel.

15. 9. v. Schlichting, Luise, Frl. Berlin.

4. 9. v. Schlieben, Bianca, geb. v. Rotberg. Posen.

31. 8. v. Schultz, Aline, geb. v. Schultz. Wwr.: Adolf, Kgl. Amtsrath. Buylien.

3. 9. Schulze, Martha, geb. v. Göllnitz, i. 42. J. Wwr.: Willi Schulze. Brederlow.

20. 5. v. Städelen, Johann Georg, Dr. theol., Oberkonsistorialrath (Personalordensadel). Wwe.: geb. v. Bezold. München.

15. 8. v. Stammer, Clémence, geb. Kenens. Wwr.: Eckard, Rittm. a. D. K.: Edwin, Margarethe, Clémence.

19. 9. v. Stegmann u. Stein, Bertha, Frl., i. 66. J. Repplin.

9. 9. v. Storch, Willi, i. 6. J. Elt.: v. St., Prem.-Lieut.; Schmidt-Polex, Emmy. Marisfeld.

26. 8. v. Wedell, Olga. Elt.: v. W., Rittm.; v. Berndt, Anna. Stallupönen.

20. 8. v. Witte, Hermann, Generallieut. z. D., 64 J. T.: Marie. Liegnitz.

13. 8. v. Wolfradt, Major i. Inf.-Rgt. v. Manstein.

15. 8. v. Ziegler u. Klipphausen, Ferdinand, Oberst. Wwe.: Erna geb. du Trossel. Bromberg.

Vermählungen.

6. 10. v. Arnim, Hubert, a. Groß-Fredenwalde, u. v. d. Hagen, Helene. Schmiedeberg.

25. 9. v. Baudissin, Wolf Graf, Lieut., u. Tuerck, Eva. Lübeck.
29. 9. v. Bentheim, Alexander, Oberstlieut. a. D., u. v. Kerssenbrock, Margarethe Freiin. Dresden.
? 10. v. Blücher, Lieut., u. Bentler, N.—
29. 9. Böhm, Ernst, Rittmstr., u. v. Hoverbeck gen. v. Schönaich, Hanna. Baden-Baden.
10. 10. Boit, Friedrich, Pfarrer zu Kairo, u. v. Budritzki, Maria. Berlin.
7. 10. v. d. Borch, Siegfried Frhr., Hauptm. i. 35. Inf.-Rgt., u. v. Quadt-Hüchtenbruck, Klara Freiin. Bodelschwingh.
4. 10. v. Brandt, Heinrich, Lieut. im 1. Leib-Hus.-Rgt., u. v. Kleist, Mika. Rheinfeld.
1. 10. v. Bredow, Anatol Graf, Hauptm., u. v. Wedemeyer, Gertrud. Schönrade.
1. 10. v. Bredow, Edgar Graf, Lieut. im 21. Garde-Drag.-Rgt., u. Schilling v. Cannstatt, Marie Freiin. Karlsruhe.
9. 10. v. Brocken, Georg, Lieut. im 1. Garde-Drag.-Rgt., u. v. Ramin, Eva. Berlin.
2. 10. v. d. Decken, Alexander, Sek.-Lieut. im 17. Ulanen-Rgt., u. v. Schimpff, Lili. Oschatz.
30. 9. Eckhardt-Ammelshain, Georg, Rittmstr. z. D., u. Senfft v. Pilsach, Gertrud. Peres.
7. 10. v. Frantzius-Pomedien, Erich, Lieut. d. Reserve, u. v. Alt-Stutterheim. Mally.
8. 10. v. Görne, Wilhelm, Prem.-Lieut., u. Hennige, Martha. Magdeburg.
18./30. 9. v. Gottberg, Gustav, Prem.-Lieut., u. v. Budberg, Mary Freiin. Baltensee.
14. 10. v. Guérard, Theo, Reg.-Assessor, u. Mooren, Hedwig. Potsdam—Düsseldorf.
28. 9. v. Gundlach, Christian, Prem.-Lieut. im Füs.-Rgt. Nr. 90, u. Cahnheim, Elsa. Berlin.
30. 9. v. Haugwitz, Rüdiger, Reg.-Rath, u. v. Kleist, Lilly Freiin. Breslau.
12. 10. v. Heinemann, Werner, Prem.-Lieut., u. v. Gerlach, Marie. Mönchmotschelnitz.
? 9. v. Helldorff, Bernhard, Lieut. im Garde-Kür.-Rgt., u. v. Lepel, Luisa.
14. 10. v. Hinüber, Emil, Landrichter, u. v. d. Bussche-Haddenhausen, Mary Freiin. Bückeburg.
1. 10. v. Keller, Alexander, Graf, Ceremonienmeister, u. v. Keller, Jenny Gräfin. Stedten.
30. 9. v. Kessel, Kurt, Sek.-Lt. im Rgt. Gardes du Corps, u. v. Bethmann-Hollweg, Theodora. Runowo.
2. 10. Klettner, Max, Rittergutsbes., u. v. Schuckmann, Agathe. Glötzin.
10. 10. v. Leipziger, Hermann, Major, u. v. Unger, Elsbeth. Laxdoyen bei Rastenburg.
25. 9. v. Lenthe, Otto, v. d. Decken, Hedwig. Hannover.
29. 9. v. Loën, Hans, Frhr., Prem.-Lieut. im K.-Alex. G.-Gr.-Rgt., u. Cramer, Dora. Wiesbaden.
2. 10. v. d. Lühe, Rechtsanwalt, u. v. Restorff, Adele. Güstrow.
24. 9. v. d. Marwitz, Achatz, u. Menger, Hedwig. Cölpin.
2. 10. Natorp, Hans, u. v. Zastrow, Magda. Steinrode.
28. 9. v. Oheimb, Hugo, Lieut. im Leib-Kür.-Rgt., u. v. Buddenbrock, Freda. Plaeswitz.
6. 10. v. Oriola, Joachim Graf, Prem.-Lt., u. v. Wengersky, Adele Gräfin. Pschow.
5. 10. v. Petersdorff, Adolf, Lt. im Gren.-Rgt. Nr. 9, u. v. Wedell, Elisabeth. Stargard.
6. 10. v. d. Reck, Ernst Frhr., Reg.-Ass., u. v. Baudissin, Ada Gräfin. Magdeburg.
26. 9. v. Reiswitz u. Kaderzin, Frhr., Lieut. i. Leib-Kür.-Rgt., u. Kraker v. Schwarzenfeld, N. Breslau.
27. 9. v. Rothkirch u. Trach, Georg Graf, u. v. Jordan, Annemarie. Schiroslawitz.
28. 9. v. Schaper, Lieut. u. Adj. i. 2. Garde-Rgt. z. F., u. v. Pilati, Lori. Coritau.
7. 10. Schenk zu Schweinsberg, Frhr., u. v. Tauchnitz, Freiin. Klein-Zschocher.
26. 9. v. Schlechtendal, Hermann, Regier.-Ass., u. Hesse, Antonie. Paderborn.
?. 9. v. Schloezer, Karl, Legat.-Sekr., u. v. Rigal, Maria.
29. 9. v. Schöneling, Kurt, Reg.-Ass., u. v. Burgsdorff, Carla. Potsdam.
9. 10. Schollmeyer, Felix, Pfarrer zu Gr.-Wanzleben, u. v. Jagow, Elisabeth. Pollitz.
29. 9. v. Schwerin-Janow, Wilhelm, Sek.-Lt. d. R., u. v. Bülow, Marie. Stremlow.
6. 10. v. Schwerin, Otto Graf, Lieut. i. 91. Inf.-Rgt., u. Wann, Miß Florence. Oldenburg.
2. 10. v. Stechow, Archibald, Sek.-Lt. i. 75. Inf.-Rgt., u. Beyme, Emmy. Villa Eichenhorst.
8. 10. v. Teichman u. Logischen, Hans, Lieut. u. Adj., u. Nöldechen, Margarete. Breslau.
13. 10. Vitzthum v. Eckstaedt, Christoph Graf, u. v. Harrach, Elisabeth Gräfin. Tiefhartmannsdorf.
29. 9. von Velsen, Lieut. i. 33. Feld-Art.-Rgt., u. Niemöller, N. Gütersloh.
6. 10. v. Wackerbarth gen. v. Bomsdorff, Erich, Sek.-Lt. i. 3. Ul.-Rgt., u. v. Schwerin, Margarethe Gräfin. Schloß Tamsel.
16. 10. v. Wartensleben, Gneomar Graf, u. v. Hahn, Ursula Gräfin. Faulenrost.
1. 10. v. Westrell, Lothar, Lieut., u. v. Jagow, Olga. Aulosen.
2. 10. v. Wurmb, Eckardt, Lieut., u. Rabeling, Alma. Oldenburg.
1. 10. v. Zanthier, Wilhelm, Sek.-Lt. im 10. Ul.-Rgt., u. v. Loßberg, Lutty. Ottorowo.
30. 9. v. Zedlitz u. Neukirch, Georg Frhr., u. Marie verw. v. Loebenstein, geb. v. Tümpling. Mahlen.
5. 10. v. Zieten, Achim, Rittmstr. i. 18. Drag.-Rgt., u. Hofer v. Lobenstein, Anna Freiin. Stuttgart.
27. 9. v. Zimmermann, Ernst, Pr.-Lt., u. v. Scheliha, Adelheid. Zessel.

Geburten.

Ein Sohn:

2. 10. v. Bose, Prem.-Lt. i. 12. Hus.-Rgt.; Wünning Konstanze. Hannover.
10. 10. v. Carnap-Quernheimb, Prem.-Lt. i. Inf.-Rgt. Nr. 128; Schnepel, Hedwig. Danzig.
1. 10. v. Diest, Hans, Reg.-Ass. a. D.; v. Doetinchem, Anna. Zeitlitz.
1. 10. v. Friesen-Leysser, Georg Frhr.; v. Heyden, Gabriele. Friedrichsthal.
20. 9. v. Gustedt, Major i. 7. Drag.-Rgt.; v. Nathusius, N. Saarbrücken.
5. 10. v. Hartrott, Lieut.; v. Berge, Marie. Gnesen.
21. 9. v. Haugwitz, Wilhelm, Lieut. d. Res. d. 1. Garde-Drag.-Rgts.; v. d. Reck, Anna Freiin. Lehnhaus.

10. 10. v. Heyden, Amtsverwalter; v. Bülow, Mary. Wismar.
22. 9. v. Heyden, Hptm.; v. Sydow, N. Allenstein.
5. 10. v. Holleben, Lieut.; Wiemann-Hornung, N. — Salzwedel.
19. 9. v. Kleist, Baron Ludwig; v. Grotthuß, Ulrike. (a. St.). Grenzhof i. Kurland.
14. 10. v. Klitzing, Günther, Landrath; Molinari, Marie. Striegau.
3. 10. v. Lamprecht, Joachim, Reg.-Ass.; v. Schierstädt, Lulu. Berlin.
14. 10. v. Liebermann, Landrath; Bersenbrück.
1. 10. v. Maltzahn, Frhr.; v. Klitzing, Ehrengard. Cummerow.
24. 9. v. Rosenberg, Guido Frhr.; v. Kleist, Adelheid. Hochzehren.
6. 10. v. d. Schulenburg, Günther Graf; v. Böhlau, N. Grimma.
28. 9. v. Scheliha, Fritz; v. Eickstedt, Tilla. Perschütz.
24. 9. Schenk zu Schweinsberg, Ludwig Frhr., Sek.-Lieut. i. 14. Jäger-Bat.; v. Weltzien, Hedwig. Kolmar.
4. 10. v. Seckendorff, Frhr.; v. Jordan, Toni. Brodelwitz bei Raudten.
9. 10. v. Tippelskirch, Hans, Lieut. i. 3. G.-Gren.-Rgt.; Stuckenschmidt, Helene. Charlottenburg.
16. 10. v. Witzleben, Karl, Lieut.; Reimer, Else. Hamburg.

Eine Tochter:

3. 10. v. d. Becke, Heinr. Frhr., Prem.-Lieut.; v. Ledebur, Frida Freiin. Diedenhofen.
3. 10. du Bois; v. Frantzius, Marie. Lukoschin.
12. 10. v. Branconi, Major a. D.; v. Unruh, Margarete. Landgestüt Kreuz.
8. 10. v. Dankelmann, Heinrich Graf, Groß-Peterwitz.
9. 10. v. Goeben, Khr.; v. Wendland, N. Baronin. München.
6. 10. v. d. Goltz, Haus Frhr., Hptm.; v. Hallerstein, Elisabeth. Metz.
24. 9. v. Kossecki, Karl, Rittmstr.; v. Pfeil, Mathilde Gfn. Bonn.
10. 10. v. Minnigerode, Bernhard Frhr., Mitgl. des Reichst.; v. d. Esch, Luise. Silkerode.
26. 9. v. Metzsch, Holm, Prem.-Lieut.; v. Lewinski, Erna. Straßburg.
3. 10. v. Niebelschütz, Hptm. a. D.; v. Kottwitz, Dorothea.
25. 9. v. Nitsche, Hptm. i. Garde-Füs.-Rgt.; Dionysius, Klara. Berlin.
12. 10. v. Oertzen, Forstassessor; Melms, Dagmar. Wabel i. Mcklbg.
2. 10. v. Oertzen, Fritz, Prem.-Lieut.; v. Schwerin, Lina Gfn. Breslau.
8. 10. v. Oertzen, L., Großhzl. Landrentmeister; v. Bismarck, Anna. Schwerin.
24. 9. v. Quast, W.; v. Diest, Elsa. Radensleben.
15. 10. v. Waldow und Reitzenstein; Treichel, N. Königswalde.
23. 9. v. Woyrsch, Günther; v. Pfeil, Gertrud Gräfin. Schwanowitz.

Todesfälle.

11. 10. v. Blanckenburg, Therese geb. v. Below, 69 J. Zimmerhausen.
23. 9. v. Bogen, Ilse, i. 2. J. Eltern: v. B., Prem.-Lt. im Rgt. 75; v. Kayserlingk, Clementine Freiin. Lenartowitze.
25. 9. v. Braun (Brown), Ralph, Admiral der englischen Marine. Br.: Constantin, Oberstlieut. Radebeul.
2. 10. Braving, Johanna, geb. v. Kathen, Majorswittwe, i. 80. J. Freienwalde a./O.
8. 10. v. Doerr, Else, i. 17. J. Elt.: Alex, Major; v. Keudell, Anna. Kassel.
24. 9. v Donop, Luise, Stiftsdame zu Cappel, i. 83 J. Lage.
30. 7. v. Eyb, Richard Frhr., Kgl. Bayer. Oberst a. D., (geb. 25. 7. 1834). Wwe.: Marie geb. Limmer. K.: Kurt, Rechtspraktikant und Lieut. d. R.; Otto, Sek.-Lt. i. 2. Bayer. Ul.-Rgt.; Hedwig; Melanie; Wanda. Schloß Dörzbach a. Jaxt.
25. 9. v. Fritzsche, Tancred, Major a. D. Fürstenwalde.
5. 10. v. Knobloch, Oskar, Major, i. 61. J. Wwe.: Therese geb. Freiin v. Paleske. K.: Edgar, Kurt, Hedwig. Berlin.
10. 10. v. Könneritz, Luise Klara Freifrau, geb. Freiin und Herrin v. Werthern-Beichlingen, i. 94. J.
4. 10. Kraker v. Schwarzenfeld, Nanny Frl. Breslau.
2. 10. v. Ohlen und Adlerskron, Edwin, i. 70. J. Oberst z. D. Breslau.
17. 8. v. Pirch, Egon, Sek.-Lt. der Kais. Schutztruppe in Ostafrika.
23. 9. v. Prittwitz u. Gaffron, Arwed, Oberst a. D., 48 J. Wwe.: Schott v. Schottenstein, Sara. Göppingen.
24. 9. zu Rantzau, Henriette Gräfin, geborene Freiin v. Vincke. Plön.
25. 9. v. Redlich, Wilhelm, 64 J., Kaiserl. Deutscher General-Konsul zu Stockholm. Luzern.
21. 9. v. Richthofen, Marie Freiin, geb. Augustin, im 77. J. (i. 59. d. Ehe). Wwr.: Dr. Frhr. v. R.

? 10. v. Rosen, Julius, Freiherr, Generallieut. z. D. Wiesbaden. (Mitglied des Herold.)

1. 10. Rosenbaum, Frau Dr., geb. v. Hagen, i. 87. J. Ilsenburg.
25. 9. v. Rothkirch und Panthen; Bruno, Oberst-Lt. a. D. Breslau.

16. 10. Sachsse, Friedr. Wilhelm Carl, Geh. Postrath, Oberpostdirektor a. D., i. 81. J. Berlin. (Mitglied des Herold.)

24. 9. v. Saucken, Klara, geb. Linden, im 62. Jahre. Königsberg i. P.
1. 10. Trützschler v. Falkenstein, Auguste, Stiftsdame zum Hl. Grabe, Kaiserswerth.
24. 9. v. Vietinghoff, Max, Hauptm. i. 1. Bad. Leib-Gr.-Rgt., i. 41. J. Bodenweiler.
27. 9. v. Vietsch, Auguste, geb. Freiin v. Plettenberg, i. 92. J. Düsseldorf.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Beilage: Ahnentafel des Herzogs Albrecht V. von Bayern und seiner Gemahlin Anna von Österreich.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Die geehrten Mitglieder des Herold

werden ergebenst ersucht, die fälligen Jahresbeiträge für 1892 im Laufe der nächsten vier Wochen **an den Vereins-Schatzmeister**, Herrn Geheimen Rechnungsrath Warnecke, Berlin W., Friedrich-Wilhelmstraße 4, einzahlen zu wollen (nicht an den Herausgeber!!), nämlich:

Vereinsbeitrag und Preis der Monatsschrift:
Summa 12 Mk.

Leser der Vierteljahrsschrift haben außerdem für dieselbe 8 Mark zu entrichten, also **in Summa 20 Mark.**

Sofort nach dem 1. Februar 1892 erfolgt die Einziehung der rückständigen Beiträge durch Postauftrag. Wir bitten jedoch **dringend**, dieselben möglichst rechtzeitig durch **Post-Anweisung** einsenden und unserem Herrn Schatzmeister die mit vielen zeitraubenden Umständen **und mit erheblichen Mehrkosten** verknüpfte Einziehung durch Postauftrag ersparen zu wollen. **Die Zusendung der Monats- bezw. Vierteljahrsschrift unterbleibt alsbald, wenn das betr. Mitglied mit der Zahlung des Beitrages Ende Januar 1892 noch im Rückstande ist, bezw. der Postauftrag nicht eingelöst wurde.**

Ferner wird ergebenst gebeten, zum Zweck der Richtigstellung des im Januar 1892 erscheinenden **Mitglieder-Verzeichnisses** alle im Laufe des letzten Jahres etwa eingetretenen **Wohnungs-, Rang- 2c. Veränderungen**, soweit dies nicht bereits geschehen, dem Schriftführer des Vereins, Herrn Kanzleirath Seyler, Berlin SW., Gneisenaustraße 99/100, bis 25. Dezember d. J. gütigst mittheilen zu wollen.

Berlin, im Dezember 1891.

Der Vorstand des Herold.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,
herausgegeben vom Verein „Herold“ in Berlin.

XXII. Berlin, Dezember 1891. Nr. 12.

Der jährliche Preis des **„Deutschen Herold“** beträgt 12 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Anzeigen** für den „Deutschen Herold“ werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44, entgegengenommen.

Inhaltsverzeichniß.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 15. Dezember 1891,
Dienstag, den 5. Januar 1892, } **Abends 7½ Uhr**
im Gasthaus zum Burggrafen, Ecke Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße (am Zoologischen Garten).

Bericht
über die Sitzung vom 20. Oktober 1891.

Vorsitzender: Herr Oberregierungsrath Freiherr von und zu Aufseß.

Nach Verlesung und Genehmigung des Berichtes über die vorige Sitzung und nach Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder werden neu angemeldet:

1. Herr Max v. Düsterlho I., Sek.-Lieut. im 2. Hann. Inf.-Reg. Nr. 77, kommandirt beim 16. Drag.-Reg. in Lüneburg,
2. „ Wilhelm Engelbrecht, Hauptmann und Komp.-Chef im 2. Hann. Inf.-Reg. Nr. 77, Celle, Großer Plan 1.

Dem verstorbenen Mitgliede Herrn Geh. Postrath Sachße, Ober-Post-Direktor a. D., widmet der Herr Vorsitzende einen Nachruf. Die Anwesenden bekunden ihre Zustimmung durch Erheben von den Sitzen.

Die verwittwete Frau Majorin v. Jena geb. v. Pittoni, z. Z. in Nettelbeck bei Putlitz, wünscht Auskunft über die Familien v. Spiekermann von Althaus, vom Stade, v. Kybast und deren Wappen. Dem Peter Spiekermann v. Althaus und seiner Gemahlin Anna Maria geb. vom Stade ist am 6. Dezember 1720 ein Sohn geboren, Johann Carl, später fürstlich Liechtenstein'scher Hofrath, † 1801 in Wien. Dieser war in erster Ehe mit einer v. Kiebast aus österr. Schlesien verheirathet.

Herr W. Grummet in Klausthal übersendet die Zeichnung eines aus hartem Holz geschnitzten Krückstockes, der sich seit „uralten Zeiten“ in seiner Familie befindet; er glaubt, daß einer seiner Vorfahren den Stock von seinem Landesherrn, der „Machthaber“ der Klausthaler Gruben gewesen sei, erhalten habe. Noch heute verleihe S. M. der König an Bergbeamte für besondere Leistungen ein „silbernes Häckel“. — Die Schnitzerei des Stockes enthält unter einander eine Königliche Bügelkrone, ein aus den Buchstaben M. D. G. bestehendes Monogramm, den norwegischen Löwen und die Bergwerks-Abzeichen Hacke und Hammer schräggekreuzt. Der norwegische Löwe bezieht sich ohne Zweifel auf das Haus Holstein, welches sich mit den Herzögen von Braunschweig mehrfach versippt hat. Am nächsten möchte es liegen, an die Vermählung des Herzogs Christian Ludwig zu Celle († 15. März 1665) mit Dorothea Herzogin von Holstein-Glücksburg, die spätere Gemahlin des Großen Kurfürsten zu denken.

Herr Antiquar Ludwig Rosenthal in München übersendet zur Ansicht das Stammbuch des Ernest v. Rauchenberg mit Eintragungen aus den Jahren 1559—1566, meist von Ingolstadt und Rom datirt. Das Stammbuch enthält eine große Menge von Wappenmalereien, meist bayerische und schwäbische Familien angehend. Zu den Ausnahmen gehört der Mecklenburger Heinrich v. d. Lühe (Genua 1564).

Herr Generalmajor Freiherr v. Ledebur trägt eine historische Studie über Franz v. Sickingen vor, anknüpfend an das Denkmal des berühmten Ritters auf Schloß Landstuhl in der Rheinpfalz, von dem Vortragender eine Photographie herstellen ließ. Da der Vortrag in der Monatsschrift zum Abdruck gelangen soll, dürfte eine Anführung an dieser Stelle genügen.

Herr Geh. Rath Warnecke theilt mit, daß sich die Hinterbliebenen unseres verstorbenen Mitgliedes Budczies entschlossen haben, die von diesem hinterlassenen Stammtafeln dem Verein Herold zu übereignen. Sodann legt er vor Metallabschläge einer Folge von Münzen der Stadt Hameln an der Weser, sowie eine Leichenschrift auf die im Jahre 1692 gestorbene Frau Elisabeth Eleonore v. Gellhorn geb. v. Seidlitz und Burkersdorf, interessant durch eine Anspielung auf den Naturforscher Ehrenfried Walther v. Tschirnhaus. Der Verfasser der Personalia M. Christian Schmahl, Pfarrer in Radmeritz, zieht einen Vergleich zwischen dem Menschen und einem Glase. Die Erziehung und den Unterricht vergleicht er mit den schönen Figuren und Erfindungen, die von dem Polierer und Schleifer in das Glas geäzt werden; die Tugenden der Verstorbenen waren das Brennglas, durch welches sie das Herz des Ritters Hans Heinrich v. Gellhorn entzündete etc. — Sodann zeigte Herr Geh. Rath Warnecke mehrere Kunstgegenstände, die bei Gelegenheit der beiden in diesem Jahre in der Schweiz abgehaltenen Jubiläen, des 600 jährigen der Eidgenossenschaft und des 700 jährigen der Gründung der Stadt Bern durch Herzog Berthold von Zähringen, erschienen sind, so eine Denkmünze aus Aluminium, welche die Schweizer Aluminium-Industrie-Gesellschaft in der Lauer'schen Anstalt in Nürnberg nach einer Skizze von Bühler anfertigen ließ, und ein Erinnerungsblatt, welches Bühler im Auftrage des Bundesraths der Schweiz gezeichnet hat. Weiter legt er vor den nach dem Muster von E. Döplers deutschem Kalender bearbeiteten Schweizer-Kalender von R. Münger und A. Sulzberger. Als mustergiltig wird der Berner Bär bezeichnet, ein Wappenthier, das unseren einheimischen Künstlern viel zu schaffen macht. Wir bemerken noch, daß Altmeister Christian Bühler von der Stadt Bern das Ehrenbürgerrecht erhalten hat.

Herr Redakteur Karl Schöppe in Naumburg a. S. stellt die Frage, ob sich nach dem Dorfe Kroppen (jetzt Wüstung) bei Naumburg eine Familie genannt habe. Es existirt eine „Chronik des Geschlechts derer von Kroppen", angeblich die Abschrift eines nicht mehr vorhandenen Originals, wahrscheinlich jedoch das Machwerk eines berüchtigten Handschriftenfälschers und Chroniken-Imitators, der vor 100 Jahren in Naumburg lebte. — Eine Familie v. Kroppen hat Herr Prof. Hildebrandt nicht entdecken können und sie ist auch keinem der Anwesenden bekannt.

Herr Lieutenant a. D. Kekulé verliest als Kuriosität die Eingabe einer hessischen Stadt an ihren Landgrafen, mit Randbemerkungen des Letzteren, die erkennen lassen, daß der Curialstyl zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein recht derber war.

Eine eingehende Erörterung veranlaßt eine Beschwerde des Herrn Premier-Lieutenant a. D. Kanzleirath Gritzner über die in der Monatsschrift gegebenen und nicht gegebenen Rezensionen. Die Redaktion wird den vorgetragenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen.

Sodann verliest Herr Kanzleirath Gritzner eine orientirende Abhandlung über die Flaggenfrage, welche den Verein in seinen beiden letzten Sitzungen beschäftigt hat. Auch dieser Vortrag ist mit einigen formellen Aenderungen, die dem verantwortlichen Herausgeber überlassen werden, zum Abdruck bestimmt.

Als Geschenk war eingegangen:

von der verwittw. Frau Majorin v. Jena: Ein großer allegorischer Stich von Matth. Küssel, darstellend eine Verherrlichung der Grafen v. Forgách.

— Zu dem Bericht über die Sitzung vom 20. Oktober ist noch zu erwähnen, daß der Entwurf zu der Adresse an das russische Kaiserpaar in allen Theilen, sowie die Wappenmalerei und die Schrift vom Hof-Wappenmaler Nahde gefertigt sind.

Bericht
über die Sitzung vom 3. November 1891.
Vors.: Herr Freiherr von und zu Aufseß.

Der Herr Vorsitzende begrüßt die zur Feier des Stiftungsfestes erschienenen hiesigen und auswärtigen Mitglieder sowie die eingeführten Gäste. Sodann wird der Bericht über die vorige Sitzung verlesen und genehmigt, die vorgeschlagenen Mitglieder werden aufgenommen. Neu angemeldet wird:

Herr Edmund Freiherr v. Esebeck, Premier-Lieutenant im 3. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam.

Herr C. J. Müller in Bloemfontein, Südafrika, wünscht zu erfahren, ob es ein Werk über die Wappen der Hugenotten-Familien giebt. Die Einwohner des Oranje-Freistaates sind größtentheils hugenottischer Abkunft. Er werde aus diesen Kreisen oft um Familienwappen angesprochen, könne aber in Ermangelung zuverlässiger Vorlagen solchen Wünschen nicht entsprechen. Um zu verhindern, daß diese Leute

den Wappenfabriken in die Hände fallen, werden die Kenner solcher Wappen gebeten, dem Schriftführer freundlichst Mittheilung machen zu wollen.

Es wird vorgelegt

1. vom Antiquar Harrwitz in Berlin: ein Stammbuch der Familie von Schauenburg; eine Anna v. S. ist als Inhaberin in einer Eintragung genannt, wahrscheinlich war das Buch vorher Eigenthum eines nahen Verwandten, der einen Feldzug mitmachte. Einige Einträge vom Jahre 1598 sind von Luxemburg datirt;
2. vom Antiquar Rosenthal in München: ein Wappenbuch der Nürnberger Familie Harsdörfer (jetzt v. Harsdorf) aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigt 1. zwei Majolikateller mit den farbig ausgeführten Wappen Warnecke und von Landwüst; die in heraldischer, stilistischer und technischer Beziehung vortrefflich gelungene Arbeit ist hervorgegangen aus der bereits rühmend erwähnten Anstalt von Gebr. Gödecke in Hannover (Steinthor 18). Sodann 2. einen Glaspokal mit den Wappen von Lüneburg und von der Decken, gemalt von H. Schimpke in Tanneberg (Nordböhmen), dessen Arbeiten sich des besten Rufes erfreuen. Endlich 3. den Abdruck eines von G. Schuppan nach einer Skizze von E. Döpler d. J. gravirten Siegels mit dem Wappen Warnecke mit einer Schildhalterin. Neben dem Wappen ist in alter Weise das Wappenschild der Gemahlin des Vortragenden angebracht. Die Gravüre ist ein Meisterwerk Schuppans.

Weiter war zur Ausstellung gebracht ein rautenförmiges Wappen, nach einer ganz neuen Idee des Herrn Reinhold von Hanstein in Stolp in Oelmalerei auf Holzbrand ausgeführt, welches ähnlich wirkt wie alte Tempera-Malerei auf Goldgrund.

Sodann ein kostbarer Bucheinband, welchen die gräfl. und freiherrl. Familie Grote ihrem Historiker, Freiherrn Emmo Grote, gewidmet hat. Das Familienwappen ist nach den Zeichnungen von E. Doepler d. J. in Schmelz ausgeführt.

Herr Geh. Rath Warnecke legte zur Ansicht vor die ihm von Herrn v. Brandis in Hildesheim mitgetheilte Zeichnung des Siegels des Grafen Otto von Woldenberg, Dompropstes von Hildesheim, vom Jahre 1318. (S. unten.)

Herr Oberstlieutenant a. D. v. Kretschmar in Essen wünscht die Deutung zweier Fahnenbilder auf einem alten Stiche, eine Schlacht darstellend — der Fragesteller denkt an die von Grandson —. Die Fahne des einen Heeres zeigt einen Löwen, die des andern eine Gans. Es wird bedauert, daß der Stich nicht zur Ansicht vorliegt; ohne eine autoptische Prüfung wird es nicht wohl angehen, eine Meinung zu äußern.

Herr Professor Hildebrandt bringt in Anregung, die Versendung der Zeitschrift, welche in der bisherigen Handhabung Anlaß zu so vielen und berechtigten Klagen gegeben hat, künftig durch die Verlagsbuchhandlung besorgen zu lassen. Herr Amtsrichter Dr. Béringuier bemerkt, daß die von ihm herausgegebenen Blätter von der Verlagsbuchhandlung gegen Berechnung von 1 Pf. für jede Nummer expedirt würden. — Herr Prof. Hildebrandt wird ersucht, mit Herrn Julius Sittenfeld sich wegen dieser Angelegenheit zu besprechen.

Herr Oberstlieutenant a. D. v. Oppell berichtet, daß sich in dem Sachsen-Ernestinischen Hauptarchive zu Weimar urkundliches Material über eine Reihe Lausitz-Saganer Familien, z. B. von Kracht, Maltitz, Polentz, Schlieben, Stutterheim und Wolfersdorf befindet. Das Archiv zu Weimar ist ein Theil des früheren sächsischen Gesammtarchives zu Wittenberg, dessen größerer Theil nach Dresden gekommen ist. Das Fürstenthum Sagan erwarben die Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen von Johann dem Grausamen für 55 000 Gold-Gulden. Herzog Moritz benutzte den Besitz 1548 als Tauschobjekt gegen die Herrschaft Eilenburg. Durch diese Vorgänge erklärt sich das Vorkommen Saganer Urkunden im Archive zu Weimar. Räthselhaft ist es jedoch, auf welche Weise alte Biberstein'sche Urkunden über Sorau, Forst, Beeskow, Storkow, die zum Theil in das 14. Jahrhundert zurückreichen, so das Sorauer Landbuch von 1382, dorthin gekommen sind.

Herr Premierlieutenant, Kanzleirath Gritzner, erneuert, wie alljährlich am Stiftungsfeste, seine Frage über den Stand der Arbeiten für das Generalregister über die Zeitschriften des Vereins Herold. Herr Prof. Hildebrandt erklärt, daß er einen Jahrgang der Monatsschrift probeweise bearbeitet habe. Er habe sich überzeugt, daß er nicht in der Lage sei, die Arbeit durchzuführen, gebe daher den ihm ertheilten Auftrag zurück, indem er das gesammelte Material zur Verfügung stellt. Der Herr Vorsitzende glaubt, daß eine Besprechung über die Ausführbarkeit der Arbeit heute kaum zum Abschluß gebracht werden könnte. Er ersucht daher Herrn Professor Hildebrandt, über den Stand seiner Arbeiten möglichst bald einen Bericht zu erstatten, der zur Grundlage weiterer Berathungen gemacht werden kann.

Hierauf machte Herr Professor E. Doepler d. J. interessante Mittheilungen über den im Weißen Saale des Königlichen Schlosses aufgestellten Thron. Während früher für jede Gelegenheit ein eigener deutscher Kaiser- oder preußischer Königsthron besonders aufgebaut werden mußte, ist jetzt für beide Throne ein fester Aufbau geschaffen; nur die ausschmückende Draperie wird der Gelegenheit angepaßt. Erläuternde Kartons von seiner Hand zeigte er vor. In der Mittel-Kartouche für den Königlich Preußischen Thron ist zum ersten Male die neue Königskrone angewandt; in gleicher Weise erscheint der Reichsadler in der neuen Gestalt hier zum ersten Male als Reichsabzeichen.

Weiter zeigte Herr Prof. Doepler das nach einer Zeichnung von ihm in vierfacher Größe ausgeführte riesige Plakat für die englisch-deutsche Ausstellung in

London mit dem Reichswappen auf der Brust eines weiblichen Herolds und dem Wappen der Stadt London.

Nach dem Schluß der geschäftlichen Sitzung vereinigte die anwesenden Mitglieder und Gäste ein gemeinschaftliches Abendessen, das in üblicher Weise durch Trinksprüche und Gesang eine höhere Weihe erhielt. Der Herr Vorsitzende brachte das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, Herr Generalmajor z. D. Freiherr von Ledebur das Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Prinzen Georg von Preußen, Protektor des Vereins, aus. Herr General Jsing brachte dem Vorstande, Herr Amtsrichter Dr. Béringuier den von auswärts erschienenen Mitgliedern (Oberst v. Kleist von Gebersdorf; Pastor Lieboldt von Altona; Bergrath Viedenz von Eberswalde, der erst am 30. Oktober von einer Reise nach Amerika zurückgekehrt war) und den Gästen einen Trinkspruch. Herr Pastor Lieboldt aus Altona feierte in schwungvollen Worten das deutsche Vaterland. Einige Mühe machte es, den Dank für die Ausschmückung des Festraumes, für welche Herr Prof. Hildebrandt gesorgt hatte, an die richtige Adresse zu bringen. Der Herr Vorsitzende brachte Herrn Amtsrichter Dr. Béringuier, als dem verdienstvollen Herausgeber des Korrespondenzblattes des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine, dem Heroldskünstler Herrn Professor Doepler d. J. und dem Vorsitzenden der Vereins-Rechnungs-Kammer ein Hoch aus. Gesungen wurde nach dem von Gritzner herausgegebenen Vereinsliederbuche.

Für die Gelegenheit hatte Herr Rath Gritzner ein mit vielem Beifall aufgenommenes „Rathlied" verfaßt.

Herr Professor Hildebrandt hatte eine humorvolle Tischkarte gezeichnet und an den Kronleuchtern die farbig ausgeführten Wappen der Festtheilnehmer angebracht.

Herr Referendar v. Blödau sandte aus der Residenz der alten Grubenhagener Herzöge „fernschriftlichen" Gruß und Glückwunsch, ebenso Herr Verlagsbuchhändler Starke in Görlitz, der diesmal verhindert war, dem Stiftungsfest beizuwohnen.

An Geschenken waren eingegangen:

von Herrn Ed. Ritter v. Henzler Edlen v. Lehnensburg, Königl. bayer. quitt. Hauptmann in München:

1. zwei Exemplare des von demselben bearbeiteten Stammbaumes seiner Familie,

von Herrn Amtsrichter Dr. Holtze in Berlin:

2. Dr. Holtze, Magdalena von Brandenburg, Gräfin von Arneburg. (S.-A.)

von Herrn Geh. Rath Warnecke (für das Wappenbilderlexikon):

eine Sammlung von 693 Stück in Kupfer gestochenen und gedruckten Wappen.

Wappenbücher in Basel.

(Schluß.)

Abtheilung II.

Hernachvolgende Woppen werden im Creutzgang zu Basel gefunden und gesehen.

Die in diesem Abschnitt mitgetheilten Wappen sind Kopien der Schilde, welche sich im westlichen Münsterkreuzgang, und zwar sowohl an den Gewölberippen und Schlußsteinen, als auch stellenweise in den Gewölbekappen in Stein ausgehauen noch heute vorfinden. Die Reihenfolge beginnt bei der Thüre, welche vom Kreuzgang in das Münster führt, und geht von da die drei Arme des Kreuzganges entlang. Die große Mehrzahl der Vischerschen Wappen ist hier noch heute nachzuweisen; einige Schilde fehlen, einige haben andere Bemalung erhalten. Vischer giebt folgende Wappen:

66. Arnoldus de Rotpurg episcopus Basiliensis 1458, von Andlow, von Flarland.
68. Ein unbenanntes, Crafften von Delmesingen, Zorn von Buolach.
70. von Halstat, vom Hauß, von Mülheim.
72. von Pfüdt, ze Rein, von Homburg.
74. von Reinach zu Reinach, von Leyen, von Andlo.
76. von Hausen (= vom Haus), von Blumeneck, von Rotpurg.
78. von Mülheim, von Hausen (= vom Haus), von Utenheim.
80. Münch von Münchenstein, von Mörspurg, Truchsessen von Reinfelden zu Basel.
82. von Reinach, von Wendelstorf, von Fleckhenstein.
84. von Mülheim, von Brunsperg, ein unbenanntes.
86. von Reinach, von Eptingen, von Watweiler.
88. Reichen von Reichenstein, hohe thumbstifft Basel, S. Peters Stifft.
90. Ein unbenanntes, von Neuwenstein, die Weiler.
92. Die Meltinger (zweimal), ein unbenanntes.
94. Die von Tachßfelden, der steinmetzmeister und gsellen woppen, so den creutzgang zu Basel ufgericht.
96. von Waltenheim, die Wyler, von Hägenheim.
98. von Frickh, von Rotpurg, ein unbenanntes.
100. Die Scheggabürli, die Frewler.
102. von Windegg, von Hagenbach.
104. graven von Burgund und Mümpelgart, Baden, freyen von Randeckh.

Abtheilung III.

Hernachvolgende Wappen werden im cappitelhaus deß münsters zu Basel gesehen. anno 1511.

110. Christophorus de Utheim episcopus Basiliensis 1502, Joan. Wernerus liber baro in Mörsberg und Böfordt praepositus, Joannes Conradus von Bodman cantor.

112. Joannes Rodolphus de Hallwil custos, Reinach M. O. M. D. M. M. W. R. (über einem unausgemalten Wappenschild), Ruodolphus zem Lufft decretorum doctor.
114. Jodocus a Reinach (über einem unausgemalten Schild) Petrus de Gundeltzheim, Philippus Jacobus ab Andlow (über einem unausgemalten Schild).
116. Petrus Reich de Reichenstein (über einem unausgemalten Schild), Jacobus a Bihelstein Nicolaus a Diesbach.
118. Petrus de Hertenstein decanus, Melchior de Reno (über einem unausgemalten Schild), Cornelius a Liechtenfels.
120. Melchior von Reinach (über einem unausgemalten Schild), Lucas Conradus decretorum doctor, Jacobus von Pfirt.
122. Johannes herzog in Peyern pfaltzgrave, Johann von Liechtenfelß (über einem unausgemalten Schild).

Unter Capitelhaus ist nicht dasjenige Gebäude zu verstehen, welches an der Rittergasse gegenüber dem Bischofshof stand, diesen Namen trug und vor einigen Jahren beseitigt wurde, vielmehr der über der St. Nikolauskapelle hinter dem Münster gegen den Rhein hinaus gebaute Raum, welcher heute unter dem Namen Conciliumsaal bekannt ist. Dieser Saal heißt 1482 ausdrücklich locus capitularis;*) ebenso wird er in Wurstisens Münsterbeschreibung**) mit dem Namen Capitelhaus bezeichnet.

In diesem Saale scheinen die von Vischer mitgetheilten Wappen an der Wand aufgemalt gewesen zu sein; einige derselben mag er nicht mehr haben erkennen können, worauf die unausgemalten Schilde deuten. Auch die den Wappen beigesetzten Aufschriften werden wohl von ebendorther genommen sein, wie auch das Jahresdatum 1511; die als Inhaber der Wappen genannten Personen gehören in der That dieser Zeit an.

Die Ausführung der Wappen ist durchweg eine höchst sorgfältige und feine. Sie sind mit Tusche vorgezeichnet, in sehr sicherer Weise ohne Anwendung von Schablonen, und ausgemalt. Von den Blättern des Buches ist zuweilen nur die Vorderseite verwendet, auf dieser stehen regelmäßig drei Wappen neben einander.

Was nun das Verhältniß dieser Kopie zu den verschiedenen Vorlagen anbetrifft, so ist hierüber nicht völlig Klarheit zu gewinnen. Einmal fällt auf, daß die Wappen beinahe durchweg mit Helm, Zier und Decke versehen sind; sodann sind die über die Wappen geschriebenen Namen ihrer Inhaber, sowie auch die stellenweise unter denselben angemerkten Namen zu beachten.

*) St. Urk. Nr. 2134.

**) Beiträge der histor. und antiquar. Gesellschaft zu Basel, N. F. 2, 470.

Man wird zunächst darauf hinzuweisen haben, daß, wie aus dem Verzeichniß zu ersehen ist, eine große Zahl der Wappen im Wappenbuche unbenannt sind, und zwar solche in den Abtheilungen I und II. Dies deutet doch darauf hin, daß in der Vorlage des kopierenden Künstlers solche Namen überhaupt fehlten.

Im Ferneren ist hervorzuheben, daß in allen diesen Fällen unbenannter Wappen auch die Zeichnung von Helmzier und Decken fehlt. Hieraus muß geschlossen werden, daß in der Vorlage durchweg diese Beiwerke mangelten und nur die Schilde zu sehen waren, und daß der Künstler da, wo ihm die Wappen bekannt waren und er sie benennen konnte, er auch die ihm bekannten Helmzierden nebst Decken hinzumalte.*)

Hierfür scheint auch der Umstand zu sprechen, daß an zwei Stellen (30 Eptingen, 72 Pfirt) Varianten der Helmzier daneben gezeichnet sind. Auch dies betrifft nur die Wappen der Abtheilungen I und II.

Mit diesen Folgerungen stimmt übrigens auch die Beschaffenheit der Vorlage selbst, soweit sie noch erkennbar ist. Die Wappen im Kreuzgang zeigen lediglich die Schilde; auf dem schon erwähnten Gemälde des Münsters von 1650 erscheinen auch nur Schilde ohne jedes Beiwerk.

Anders liegt die Sache bei Abtheilung III. Wir treffen hier besonders geartete Ueberschriften mit Datum, Abkürzungen ꝛc. in lateinischer Sprache an, welche nicht spätere Zuthat sein können; unter solchen Ueberschriften stehen mehrfach unausgemalte Wappen, woraus wir zu schließen haben, daß bei den Malereien im Kapitelsaal die Namen der Wappeninhaber ebenfalls auf die Wand gemalt, einige der Wappen aber erloschen gewesen seien. Und da stellenweise die Kopie nur den Schild weist, so wird auch hier auf das Fehlen von Helmen, Decken und Zierden zu schließen sein, was ja zu derartigen Wappenmalereien jener Zeit auch am ehesten paßt.

Was endlich die Beischriften unterhalb einzelner Wappen anbelangt, in welchen Personen als dem betreffenden Geschlechte angehörend aufgeführt werden, so sind diese als Zuthaten zu betrachten. Sie kommen sehr ungleichmäßig vor und stellen sich als gelegentliche Bemerkungen eines das Wappenbuch benutzenden, mit der Geschichte einigermaßen vertrauten Mannes vor.

Dieser Mann aber war Hans Konrad Wieland, Schaffner des Domstifts, unter dessen Leitung die Münsterrestauration 1597 vor sich ging und dessen Anregung nun also auch die Anfertigung dieser Kopie

*) Wenn in drei Fällen (30 Keyserstul, 34 Wietlispach, 40 vom Thurn) die Wappen zwar benannt, aber ohne Zier und Decken sind, so zeigt dies nur, daß hier der Künstler zwar die eine Ergänzung wußte, aber nicht die andere. In der ihm nächst liegenden Quelle, Wurstisens Chronik, ermangeln vom Thurn und Wietlispach ebenfalls der Helme. Dagegen ist nicht zu verstehen, daß auf S. 40 und 62 zwei unbenannte, aber mit Zier und Decke versehene Wappen erscheinen; hier ist vielleicht die Beisetzung des Namens aus Versehen unterlassen worden.

von Wappenmalereien zu verdanken ist. Aus Vergleichung mit bezeugten Schriftstücken seiner Hand ergiebt sich, daß der gesammte geschriebene Text des Wappenbuches an Titeln, Vorbemerkung, Ueber- und Beischriften von ihm herrührt; doch zeigt sich auch an gewissen Abweichungen der einzelnen Einträge von einander, daß nicht alle zur gleichen Zeit gefertigt worden, vielmehr allmählich entstanden sind. Einige verbessernde und ergänzende Bemerkungen von anderer Hand, an wenigen Stellen vorgenommen, mögen vom Glasmaler Vischer herrühren.

Wappenbuch des Direktoriums der Kaufmannschaft.

Das Direktorium der Kaufmannschaft war ein von den Basler Kaufleuten bestellter Ausschuß zur Wahrung der Handels- und Verkehrsinteressen. Diese Behörde wird im Jahre 1680 zuerst genannt; sie bestand bis 1798. Bei Neuordnung der Verhältnisse trat an ihre Stelle die Postkammer, welche bis zum Uebergang des Postwesens an die schweizerische Eidgenossenschaft dauerte.

Das Wappenbuch des Direktoriums befindet sich im Staatsarchiv zu Basel. Es enthält ca. 100 Pergamentblätter in Folio (31/20 cm), ohne Zählung mit dazwischen gehefteten Blättern aus Seidenpapier. Der Einband, von rothem Saffianleder mit Goldpressung und reichem Silberbeschlag, trägt den Titel: Insignia Directorii Basiliensis.

Das Titelblatt mit der Inschrift: „Wappenbuch eines löblichen Direktorii der Kaufmannschafft zu Basel" ist geschmückt durch ein Gemälde von A. Holtzmüller, worauf die Stadt Basel, Postreiter, Waarenzüge, Merkurius u. s. w. zu sehen sind. Darauf folgt eine Vorrede, datirt vom 1. November 1716, unterzeichnet von Hans Jakob Hoffmann, Sekretair des Directorii, über Ursprung und Wesen dieser Behörde. Endlich folgen, theils einzeln, theils zu zweien, theils zu vieren auf ein Blatt geordnet, die Wappen der Präsidenten und Mitglieder des Direktorii bzw. der Postkammer vom Jahre 1683 bis zum Jahre 1832.

Die Wappen der Zeit von 1683—1716 sind alle im letzteren Jahre gemalt, die folgenden von da an in den betreffenden Jahren. Die Malerei ist durchweg eine sorgfältige, stellenweise eine höchst gewandte; einigen Wappen sind die Initialen der betreffenden Maler (z. B. W. oder M. W. = Marquard Wocher) beigefügt.

Das Buch reiht sich in Anlage und künstlerischer wie historischer Bedeutung den in ziemlicher Anzahl vorhandenen Wappenbüchern der Basler Zünfte an. Auch von diesen fallen die meisten ins 18. Jahrhundert; einige wenige Zünfte, wie Schlüssel und Weinleute, haben aber Wappencodices, die noch dem 15. Jahrhundert angehören. In allen diesen Wappenbüchern stehen die Wappen der Meister und Vorgesetzten der betreffenden Zunft; einige derselben tragen Einbände von reichster getriebener Silberarbeit.

Das Siegel des Dompropstes Otto d. Ä. Grafen v. Woldenberg.

Das Siegel zeigt in seinem Mittelfelde die Gestalt der heiligen Jungfrau und vor derselben knieend den Siegelinhaber. Der Rand des Siegels ist durch acht Spitzbogen in eben so viele Felder getheilt, welche vier Paare „Wappenschild und links daneben Helm", und



zwar heraldisch rechts herumlaufend, also der Legende entgegen, enthalten.

Der Anfang der letzteren, wie der erwähnten Paare ist durch ein Kreuz bezeichnet in der Mitte des ersten Paares.

Die Wappen bezeichnen die vier Ahnen des Propstes und sind so geordnet:

1. Graf Woldenberg, 2. Graf Lüchow, 3. Graf Eberstein, 4. Graf Dannenberg.

Diese zur Auflösung 1. 3. 2. 4. geordnet, ergiebt folgende Ahnentafel:

Woldenberg	Eberstein	Lüchow	Dannenberg
Hermann I.	Sophie	Heinrich II.	Gerburg

Woldenberg	Lüchow
Heinrich II.	Hedwig

Woldenberg
Otto I.
1316 Dompropst, 1318 Bischof Otto II.
von Hildesheim.

NB. Der erste Hildesheimer Bischof, der sein Familienwappen in's Siegel nahm.

Eine derartige Darstellung auf einem mittelalterlichen Siegel dürfte zu den sphragistischen Seltenheiten gehören; Mittheilungen über ähnliche Siegel würden sehr erwünscht sein.

v. Brandis.

Das Urbild des heraldischen Adlers.

Bei den Gräberfunden, die in der Nekropole der antiken Stadt Panopolis, dem heutigen Achmim in Ober-Aegypten, zu Tage getreten sind, haben sich auf den Geweben, mit welchen die Todten bekleidet waren und die den wichtigsten Bestandtheil des Fundes bilden, einzelne Adlergestalten als Dessins vorgefunden, die als die Urbilder des heraldischen Adlers auch in den Kreisen der Heraldiker einiges Interesse haben dürften. Es sind dies die in Fig. 4 bis 6 wiedergegebenen Adlerbilder, welche als ornamentaler und symbolischer Schmuck auf Geweben und Wirkereien abgebildet erscheinen. Fig. 5 zeigt den Adler — in gelber Farbe — nach links, von der Seite des Beschauers aus nach rechts, den Kopf aber nach der entgegengesetzten Seite gewendet. Die Flügel erscheinen klein, schmächtig, das ganze Bild verräth deutlich ein ebenso rohes Vorbild als einen gleich schlecht geschulten Wirker. Wesentlich besser zeigt sich die Adlergestalt Fig. 6, wie 5 in gelb auf rothem Grunde, steif und mit geradlinigen Conturen; die Flügel gehen parallel mit dem Körper, der Kopf ist nach rechts gewendet. Das dritte Adlerdessin endlich, in grauen Seidenstoff eingewebt, veranschaulicht den Adler in einer Mittelstellung zwischen der Haltung von Fig. 1 und der von Fig. 2. — Niemand wird die Aehnlichkeit dieser Adlergestalten mit denen unseres Mittelalters, wie sie auf Stoffen und dann auch auf Wappen vorkommen, verkennen und daher der Frage nach der Entstehung dieser stilisirten Adler ein Interesse versagen können. — Die Gewebe, wie sie das Gräberfeld von Achmim geliefert haben, entstammen dem 1. oder 2. Jahrhundert nach Christi und reichen bis in die byzantische Zeit, d. h. bis in das 7. oder 8. Jahrhundert hinein.

Deutlich kann man nun an Hand dieses Fundmaterials die ganze Entwickelungsgeschichte der Urform des heraldischen Adlers verfolgen. Jedermann kennt die Adlergestalten der römischen Zeit. Sie sind naturalistisch aufgefaßt und ganz naturalistisch in freien kräftigen Linien wiedergegeben. Je mehr Jahrhunderte sich nun auf den Beginn unserer Zeitrechnung legen, desto mehr sehen wir diese Adlerfiguren allmählich sich von der naturalistischen Wiedergabe entfernen. Auf einem Seidengewebe vom Anfange des 4. Jahrhunderts (Fig. 1) [1]) erscheint uns der Adler bereits in unsicheren Formen, wenn auch noch deutlich die Ableitung aus vorhergegangenen naturalistischen Vorbildern ersichtlich ist. Anders die beiden Adlerfiguren 2 [2]), welche schon eine beginnende Stilisirung verrathen und denen sich dann sofort der Adler Fig. 3 [3]) aus der Mitte des 4. Jahrhunderts anschließt. Dieser leitet uns hinüber ins 5. Jahrhundert zu dem Seidengewebe Fig. 4 [4]), auf welchem nun die Stilisirung bereits ihren Triumph feiert. Ein Schritt weiter und wir stehen vor den Adlergestalten Fig. 5 [5]), bei welchen selbst das Urbild nur noch schwer erkennbar ist, und Fig. 6 [6]), wie 5 aus dem 6. bis 7. Jahrhundert stammend, welch' letztere prächtig die byzantinische Versteifung, die Umformung des naturalistisch kopirten Adlers zum stilisirten veranschaulicht. Sie lehnt sich andrerseits unmittelbar an die frühmittelalterlichen Adlerornamente anderer Gewandstoffe und an die ältesten heraldischen Adlerfiguren an und bildet also den Prototyp für jene. Was aber beachtenswerth erscheint, ist das Resultat, daß die mittelalterliche heraldische Adlergestalt lediglich hervorgegangen ist aus der zur byzantinischen Zeit erfolgten **Versteifung und Stilisirung** des ehedem naturalistisch aufgefaßten römischen Adlers.

R. Forrer.



1



2



3



4



5



6

[1]) Vgl. R. Forrer: Römische und byzantinische Seidetextilien aus dem Gräberfelde von Achmim-Panopolis, 1891, Taf. V Fig. 1.

[2]) Vgl. a. a. O. Fig. 1 Taf. III.

[3]) a. a. O. Fig. 2 Taf. III.

[4]) a. a. O. Fig. 8 Taf. IV.

[5]) Vgl. R. Forrer: Die Gräber und Textilfunde von Achmim-Panopolis (I. Bd.) Fig. 13 Taf. XV.

Zur Genealogie der Kaunitz.

Im heurigen November-Monatsblatte der Wiener heraldischen Gesellschaft habe ich den Auszug einer ungarischen Urkunde vom 16. Februar 1274*) mitgetheilt, in der König Ladislaus IV. von Ungarn dem Apa von Szeg (aus dem deutschen Geschlechte Gutkeled) das zum Schlosse Neutra gehörende Gut Keszi schenkt; der König beruft sich hierbei auf Apa's Verdienst „vor Schloß Lewa, in welches sich Ottokar, König der Böhmen, gegen die Macht unserer Leute geflüchtet, und wo auch Durnuhouth, der Schwiegersohn dieses Königs, durch die Tüchtigkeit der Unserigen gefallen." —

Ueber die hier erwähnten Vorgänge kennen wir Folgendes:

Zwischen Ottokar II. von Böhmen und dem ungarischen Hofe war es im Mai 1273 zu offenen Feindseligkeiten gekommen, die mit der Einnahme der Festung Neutra seitens der Mährer und Oesterreicher ihren Höhepunkt erreichte. Ottokar eröffnete hierauf persönlich am 25. Juli den ungarischen Feldzug, indem er seine Armee bei der Festung Laa (das obige Lewa) konzentrirte. Der ungarische Hof, der bereits Gegenschritte eingeleitet, entsandte nun den Ban Heinrich v. Güssing (aus dem deutschen Geschlechte Héder) mit einem 3000 Mann starken ungarisch-kumanischen Heere, welches, indem es die March überschritt, Ottokar, noch bevor er seine Truppen vollzählig konzentriren konnte, überraschte. In dem ersten nun entstandenen Gefechte verlor der Landeshauptmann von Kärnthen, Ulrich v. Dürrenholtz, sein Leben, die von ihm befehligte Heeresabtheilung wurde geschlagen und die Umgebung von Laa, in welches sich Ottokar geflüchtet, zwei Tage hindurch schonungslos geplündert &c.

Obige ungarische Urkunde bietet nun einen hochinteressanten Beitrag zur Genealogie der Przemysliden und der Kaunitz, insofern sie uns Ulrich von Dürrenholtz, der mit dem urkundlichen Durnuhout identisch ist, als bisher unbekannten Schwiegersohn des Böhmenkönigs Ottokar II. kennen lehrt.

Von diesem Ulrich v. Dürrenholtz kenne ich folgende urkundliche Daten:

1. Am 8. Februar 1268 heißt er: Ulricus de Dorrenholz, Burggravius Znoimensis.

2. Am 18. März 1276 kommt Maczka, Mutter des in der Kirche zu Kaunitz begrabenen Ulrichs, vor.**)

Was nun die Verschwägerung Ulrichs mit Ottokar II. betrifft, so liegt es auf der Hand, daß er der Gatte einer uns bekannten ehelichen Tochter Ottokar's II. zur genannten Zeit nicht sein konnte. Dafür wissen wir aber, daß Papst Alexander am 7. Oktober 1260***) die unehelichen zwei Töchter Ottokar's II. legitimirte („attendentes igitur, quod tu conjugatus ex quadam soluta duas quas habes ad presens filias genuisti"); es ist somit wohl außer Zweifel gestellt, daß Ulrich v. Dürrenholtz der Gatte einer dieser beiden Töchter Ottokars gewesen.

10. November 1891.

Dr. Moritz Wertner.

*) Wenzel, Árpádkori új okmánytár IX. 52.

**) Boczek, Codex diplomaticus Moraviae IV. 4. 171.

***) Boczek, l. c. III. 284.

Vermischtes.

— Quellen zur Familienkunde. Der Lehrer F. A. Voigt, Leipzig, Wurzenerstraße 1. II, Verfasser der in der Vierteljahrschrift erschienenen Geschichte der ältesten Herren v. Droyssig, besitzt eine Menge mehr oder minder ausführliche, größtentheils aus Archiven und Kirchenbüchern gezogene Nachrichten über thüringische und sächsische Adelsgeschlechter, die er Interessenten auf Wunsch gegen mäßige Entschädigung zu überlassen bereit ist. Besonders reichhaltig sind seine Sammlungen über die v. Atzendorf, Berlepsch, Biesenrode, Bodtfeld, Bünau, Coitwitz, Etzdorf, Funcke, Gräfe, Haldeck, Helldorf, Hoym, Kayn, Lichtenhain, Lissen, Meusebach, Molau, Mosen, Neitschütz, Oebschelwitz, Oelsnitz, Portzig, Puster, Schkölen, Seidewitz, Spitznase, Stolzenhain, Tannrode, Taubenheim, Teuchern, Vesta, Wolfersdorf, Zedtwitz und Zweymen. Wir empfehlen denjenigen, welche die betreffenden Nachrichten zu erwerben wünschen, sich mit Herrn Voigt in Verbindung zu setzen.

— In der von G. M. C. Masch, Pastor zu Demern, herausgegebenen „Geschichte und Urkunden der Familie von Kardorff" (Schwerin 1850), in die Einsicht zu nehmen ich erst kürzlich Gelegenheit fand, geschieht auf pag. 231 u. 267 eines „Major Wilhelm Friedrich v. Rohden" Erwähnung, der von seiner Tante, der Jungfer Justine von Völckersahm das Gut Böhlendorf erbte. Der Hauptmann Christoph Friedrich v. Kardorff, der Lehnsansprüche an qu. Besitz geltend machte, schloß 1714 am 8. Juni mit genanntem „Major v. Rohden" einen Vertrag, nach welchem letzterem nur das Pfandrecht noch auf 30 fernere Jahre eingeräumt wurde. An derselben Stelle wird dann auch noch bemerkt, daß die Tochter dieses „Major v. Rohden", Namens Sophie Juliane, an den Hauptmann Johann Friedrich v. d. Lühe vermählt war.

Diese Angaben enthalten nun insofern eine Unrichtigkeit, als besagter „Major Friedrich Wilhelm v. Rohden", wie aus der nachstehenden genealogischen Tabelle des Näheren ersichtlich, dem Kurländischen Geschlechte der Freiherrn v. Rahden, nicht aber, wie nach der Schreibweise des Namens a priori anzunehmen

ist, der noch gegenwärtig in Deutschland blühenden Familie v. Rohden (Roden) angehört:

Georg Christoph v. Rahden, geb. 1650 zu Medsen, † 1702, Hochfürstlich Kurländischer Kammerjunker, Erbherr auf Dsirkaln in Kurland,
ux. ca. 1677 Sophia v. Fölckersahm, T. v. Otto Friedrich und der Margaretha Dorothea v. Kardorff a. d. Hause Grantzow

Wilhelm Friedrich, geb. 1681 d. 15. August, Hessischer Major, Erbherr auf Dsirkaln und Pfandherr auf Böhlendorf in Mecklenburg,
ux. Anna Christina v. Funck, T. v. Johann, Erbherr auf Zehren in Kurland

Sophia Juliana, † 1770 d. 23. Februar,
conj. Hauptmann Johann Friedrich v. d. Lühe, † vor 1749.

Mitau, Oktober 1891.

Alex. Baron v. Rahden.

— Für das Vereinsstammbuch stifteten bisher Blätter die Herren: Rgbes. v. Alten; Rgbes. v. Alvensleben; Ober-Rg.-Rath Frhr. v. u. zu Aufseß; Bürgermeister Bachofen v. Echt; Geh. Finanzrath Balck; Oberstlieut. v. Bardeleben; Lieut. Frhr. v. Beaulieu-Marconnay; Pr.-Lieut. v. Berg; Amtsrichter Dr. Béringuier; Generalmajor z. D. v. Bennigsen; Pr.-Lieut. Frhr. v. Binzer; Rgbes. v. Blumenthal; Rgbes. v. d. Borne; Dr. v. Bötticher; Reg.-Rath v. Brakenhausen; Frhr. R. v. Buttlar; Prem.-Lieut. v. Dewitz; Privatier v. Diesbach; Hauptmann v. Ditfurth; Reg.-Rath v. Ditfurth; Geh. Rath Domeier; Professor Döpler d. J.; Pr.-Lieut. Frhr. v. Düring; Hauptmann Frhr. v. Eberstein; Hauptmann Eggers; Pr.-Lieut. v. Enckevort; Major a. D. Fischer v. Treuenfeld; Kammerherr v. Göckingk; Rittmeister E. Frhr. Grote; Reg.-Baumeister Grube; Hauptmann a. D. C. Frhr. v. Hausen; Hauptmann E. Frhr. v. Hausen; Hauptmann a. D. Henzler Edl. v. Lehnensburg; Hauptmann Heyer v. Rosenfeld; Graf v. Hoverden-Plencken; Kaufmann Kießling; Kaufmann Kleemann; Oberst z. D. v. Kleist; Rittmeister a. D. v. Köckritz; E. Freiin v. König-Warthausen; Hauptmann v. Kortzfleisch; Oberstlieut. z. D. v. Kretschmar; Generalmajor Frhr. v. Ledebur; Rittmstr. a. D. Graf zu Leiningen-Westerburg; Prem.-Lieut. a. D. v. Lepel; Hauptmann a. D. v. Linstow; Dr. O. Löwenstein; Rgbes. v. Lüneburg; Oberstlieut. z. D. v. Maunz; Rgbes. v. Meien; Amtsrichter Moll; Oberstlieut. a. D. v. Neindorff; Oberstlieut. a. D. v. Oppell; † Pastor Ragotzky; Justizrath Seger; Prem.-Lieut. a. D. Schönbeck; Rgbes. v. Schöning; Kaufmann E. Schöpplenberg; Major Frhr. v. Stetten; Cand. jur. Stutz; Geh. Rath Warnecke; Kammerherr Dr. v. Weech; Ober-Einnehmer Wilckens.

Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht in dem Stammbuch vertreten sind und sich zu betheiligen wünschen, erhalten auf Wunsch das nöthige Formular umsonst und frei durch den verantwortl. Herausgeber d. Bl., Prof. Ad. M. Hildebrandt, Berlin W., Derfflingerstr. 20a.

— Wie entstehen heute Wappen? Zu den ältesten, heute noch blühenden Bürgergeschlechtern der Reichsstadt Reutlingen zählen die Grötzinger. Bereits 1449 erscheint der Gürtler Grötzinger urkundlich. Der 1500 geborene Johann Benedict Grötzinger, sowie dessen um 1525 geborener Sohn Benedict Gr. waren beide Stadtschreiber und ersterer um seine Vaterstadt hochverdient. Ein heute lebendes Glied der Familie wünschte das Familienwappen zu erfahren und wandte sich an das Institut für Genealogie und Heraldik in Dresden, welches am 11. Oktober 1891 folgende Auskunft ertheilte: Deutsches Wappenbuch IV. B. 6. Thl. fol. 20: „In Blau auf grünem Boden ein nackter Jüngling mit silbernem Lendentuch, in der erhobenen Linken einen grünen Kranz haltend. Auf dem gekrönten Helm der Jüngling mit dem Kranz zwischen Adlersflügeln. Stammen aus Oesterreich (Tyrol)." Nun befindet sich leider an einer Reihe von Urkunden des Reutlinger Stadtarchivs aus dem 16. Jahrhundert, die Schreiber dieses durchsah, das wirkliche Wappen der Familie, das natürlich vom Phantasiewappen der Dresdener „Heraldiker" völlig abweicht, nämlich: Schild gespalten, rechts Halbmond, links Pfeil. Helm: 2 Flügel, links mit Halbmond, rechts mit Pfeil belegt."

Auch die Abstammung aus Oesterreich (Tyrol) ist natürlich Fabel und der Ahnherr entschieden aus Grötzingen, einem Städtchen nicht fern von Reutlingen, in den Ausläufern des Schönbuchs, eingewandert.

Th. Schön.

— Heft IV der „Vierteljahrsschrift" hat folgenden Inhalt:

Die Siegel und Wappen der Stadt Görlitz. Sphragistisch-heraldischer Versuch von Th. Heinrich, Stadt-Archivar a. D. in Görlitz. (Mit Abbildungen). — Verzeichniß der adeligen Hausbesitzer zu Breslau seit Anfang der Preußischen Regierung bis zum Jahre 1763. Mitgetheilt von J. Endemann. — Die verschiedenen Familien von Ow, von Au, von Auw, von Ouw, von Aw, von Owen. Von Theodor Schön. (Fortsetzung aus Heft 2, 1890, 24—32). — Urkundliche Nachrichten über die Edlen von Waldeck (Nassau); Mittheilung vom Archivar F. W. E. Roth in Wiesbaden. — Das Wappen als Zeichen rechtlicher Verhältnisse, mit besonderer Berücksichtigung Hessens. Von Dr. Hermann Diemar. — Inhaltsverzeichnisse der vom Verein „Herold" zugegangenen Tauschschriften. — Die ältesten Herren von Droyßig. Nach archivalischen Quellen bearbeitet von Friedrich Albert Voigt, Lehrer em. in Leipzig, mit ausführlichem Personen-Register. — Das Wappen der

Rothen von Schreckenstein. Heraldisch-genealogische Studie von Dr. K. H. Freiherr Roth von Schreckenstein (mit einer Tafel). — Stammbaum der Familie v. Tettenborn. — Ungedruckte Regesten zur Geschichte edler Familien Hessens und der Rheinlande. Mitgetheilt von Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden. — Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzoge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Von Clemens Freiherr von Hausen. (Forts. aus Heft 4, 1890). — Ursprung und Entwickelung der städtischen Siegelbilder (mit besonderer Berücksichtigung der schlesischen Städtewappen). Von Dr. Paul Knötel. — Zur Geschichte der v. Gablenz. — Das Nassauer Epitaphienbuch des Malers Dorsen von Altweilnau. Nach amtlicher Kopie herausgegeben von Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden. — Genealogie in Ungarn 1889 und 1890. Von Dr. Moriz Wertner.

Für den nächsten Jahrgang sind wieder eine Reihe von interessanten Abhandlungen in Aussicht. Zunächst bringt derselbe den Schluß der „Vasallengeschlechter" von Cl. Frhrn. v. Hausen; sodann eine Bearbeitung der „Familienchronik des Heinrich Wenzel v. Logau" mit vielen Nachrichten über schlesische Familien, vom Bibliothekar Endemann in Fürstenstein; ferner eine Monographie über das Böhmisch-Mährische Wappen Hric von S. Kekulé, eine Abhandlung über die ostfriesische Familie Sparenborg von J. Holtmanns, Mittheilungen über ein unedirtes Verzeichniß der Deutsch-Ordens-Ritter der Ballei Hessen und über jetzt verschwundene Grabdenkmäler in der Elisabethkirche zu Marburg, vom Frhrn. zu Pappenheim, u. v. A.

Bücherschau.

— Das „goldene Buch" der ungarischen Nation. Die Geschichte der Könige Ungarns ist im Großen und Ganzen schon geschrieben, aber zum Abfassen der Geschichte der ungarischen Nation machen wir derzeit noch immer nur Vorbereitungen. Mit guten Inhaltsanzeigern ausgestattete Urkundensammlungen, Sprachdenkmäler, sorgfältig zusammengestellte Alterthumssammlungen, Pflege aller Art Archaeologie: der Baukunst, Malerei, Bildhauerei, Kunstgewerbe, Münz-, Siegel- und Geschlechterkunde, Studien auf dem Gebiete der Handwerke, des Bergwesens, der Landwirthschaft und des Handels, gehörige Würdigung der Denkmäler der Gesetzgebung, Justizpflege und Verwaltung, sorgfältige Erforschung des kirchlichen, religiösen, literarischen, militärischen, Schul- und häuslichen Lebens: kurz tausend und aber tausend Monographien wären nöthig, um die Geschichte der Nation in ihrer Gänze zu erkennen und würdig vorzustellen.

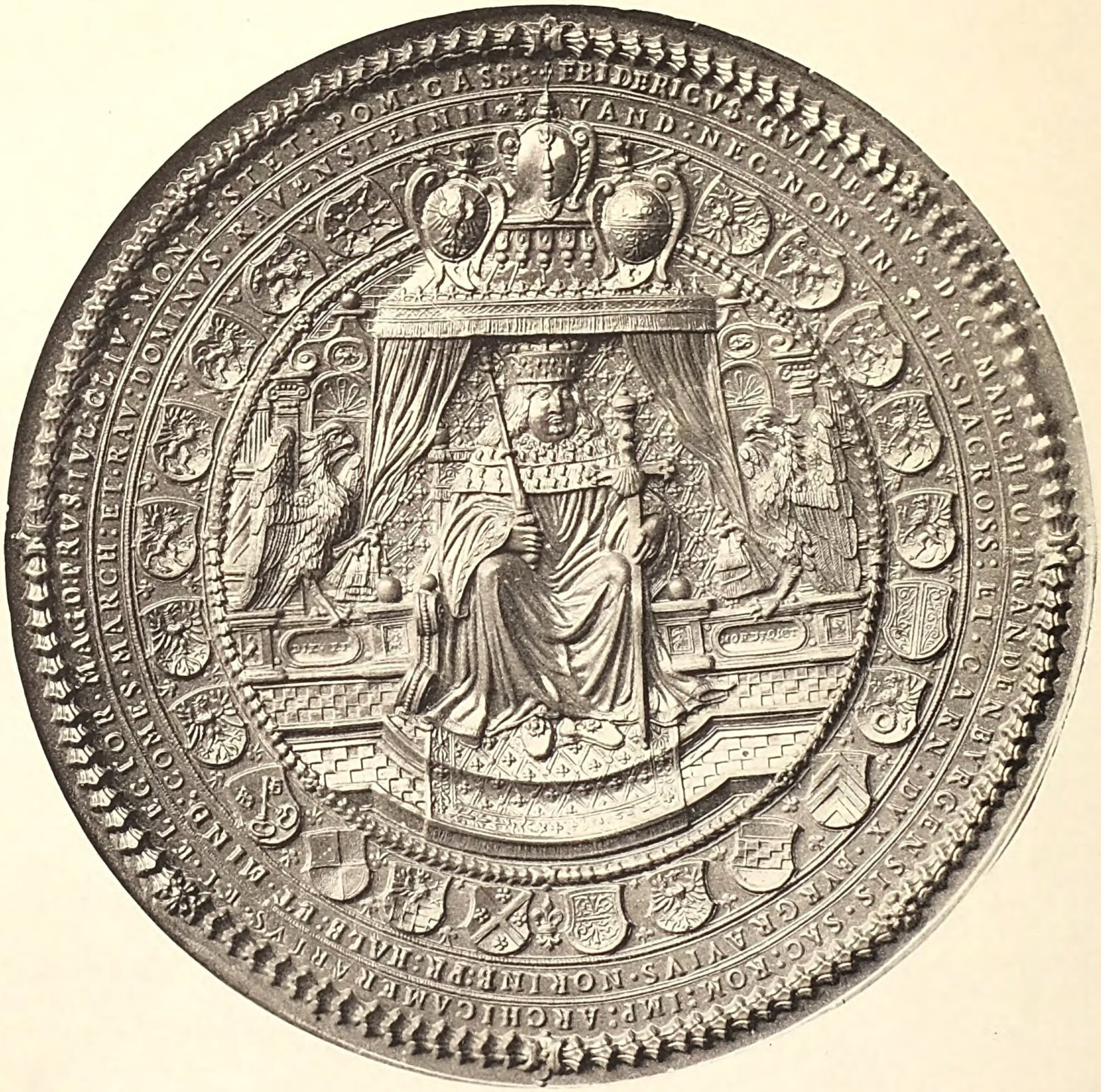
Wir begrüßen deshalb mit nicht geringer Freude das soeben erschienene Werk des Preßburger Arztes Dr. Moriz Wertner über die „Ungarische Stammgeschlechter" (magyar nemzetségek), da ja eben die Stammgeschlechter die Grundlage der Geschichte der ungarischen Nation bilden.

Unser Interesse für die Vergangenheit, für die Geschicke unserer Vorfahren, ist einer unserer edelsten Seelenzüge, und es ist gewiß die am meisten gutzuheißende Eitelkeit und der am meisten zu entschuldigende Egoismus, wenn wir uns in erster Linie für die Stammgeschlechter unserer Nation und um die Erlebnisse unserer Familien interessiren. Es gab und konnte keine Zeit geben, in der es die Menschen nicht mit Freude und Stolz erfüllt hätte, zu wissen, daß eine oder die andere hervorragende Gestalt der Vergangenheit zu ihren direkten Vorfahren gezählt, und eben deshalb wird die Geschlechter- und Familienkunde trotz aller entgegengesetzten Strömungen so lange Pfleger finden, als der Sinn für Verwandtschaft und die Verwandtenliebe im menschlichen Herzen nicht erkalten wird.

Es ist ein großes Verdienst des Wertner'schen Werkes, daß es in die Resultate seiner geschichtlichen Forschungen die Interessensphären eines ansehnlichen Theiles der Nation zu verflechten gewußt hat. Was ist denn schließlich die Vaterlandsliebe, die von dem Individuum ausgehende Anhänglichkeit zum Wohnorte, zur Stadt, zum Komitate, zum Geschlecht und zur Nation? Je mehr Fäden uns an die Gesammtheit knüpfen, desto mächtiger sind die Fesseln, die uns an die Nation ketten! Und eben deshalb dürfen wir das in Rede stehende Werk mit Fug und Recht ein literarisches Ereigniß nennen.

Die ungarische Nation hat von den Völkern des europäischen Westens nicht nur die Achtung des historischen Rechtes übernommen, sondern — nachdem sie in die Reihen dieser Völker eingetreten — auch die Achtung ihrer Vorfahren im Großen und im Kleinen. Unsere Chronisten haben die Erinnerung an die sagenumsponnenen Helden der Einwanderung und Landnahme wachgehalten, und die von Vater auf Sohn übergegangene Tradition hat stets mit Stolz das Geschlecht genannt, aus dem der Eine oder der Andere entsprossen. Die einst bei den Römern üblich gewesene Bezeichnung „de genere" war allerdings Anfangs nur ein epitheton ornans, später wurde es aber — wie Verfasser nachweist — Jahrhunderte hindurch das Grundbuch der ungarischen Nation. Das Recht, einem bestimmten Geschlechte anzugehören, bahnte gleichzeitig den Weg zum Genusse aller auf gemeinschaftlicher Abstammung beruhenden Besitzrechte. Es giebt keine andere Nation in Europa, deren mittelalterliche Diplomatik Aehnliches aufweist.

Die Zeiten, wo die Geschlechter ihren Blüthepunkt erreicht, sind allerdings verflossen; theilweise kennen wir kaum ihren Namen mehr, da sie durch die unterdessen angenommenen und bleibend gewordenen Familiennamen aus der Mode gedrängt wurden, — aber zahlreiche, ihnen entsprossene Familien leben noch heute



Lichtdruck von A. Frisch.

Beilage zum Deutschen Herold.
1891. Nr. 12.

Thronsiegel des Großen Kurfürsten.

Die Vergangenheit dieser Geschlechter aufzuhellen, ihre Spuren — soweit dies das bisher veröffentlichte urkundliche Material erlaubt — zu verfolgen, ist die nicht leichte Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt und die er nach mehr als einer Richtung erfolgreich gelöst. — Gleich dem Taucher steigt er in die Tiefen der Urkunde, von wo er mit sicherem Blicke Alles auf die Stammgeschlechter Bezügliche ans Tageslicht fördert.

Geisterhaft umweht uns der Hauch der Vergangenheit, wenn wir die chronologisch aneinandergereihten Regesten durchwandeln, die in kurzem Auszuge Alles umfassen, was zum Verständnisse der Verhältnisse der Genera unumgänglich nöthig ist.

Alte Bilder nehmen Leben an: Wir sehen, wie der durch des Landesfürsten Gnade geadelte, einfache Unterthan der Ahnherr der mächtigen Magnaten späterer Jahrhunderte wird, wie im Laufe der Zeit der bescheidene ursprüngliche Besitz des Geschlechtes zu einem solchen Güterkomplexe sich anhäuft, von dem wir heute uns kaum wagen einen Begriff zu machen, und schließlich: wie sich der breite Stamm in Zweige, diese in die einzelnen Adelsfamilien der Neuzeit abspalten. Die mit peinlicher Sorgfalt zusammengestellten Besitzkolonnen der einzelnen Geschlechter verkünden laut die Macht der Letzteren und bieten manch' schätzenswerthen Beitrag zur Ortsgeschichte. Die Stammtafeln, die Perlen des Werkes — die von der Druckerei des Csanáder Bisthums in Temesvar mit seltener Geschicklichkeit und gutem Geschmacke hergestellt sind — bieten durch richtige Anordnung ein klares Bild der Ahnen, der einzelnen Mitglieder des Geschlechtes, ihrer ehelichen Verbindungen, Verzweigungen und aller Familien, die sich aus dem Stammgeschlechte abgespaltet und deren zahlreiche — wie oben bemerkt — noch heute blühen. Auch über die Wappenverhältnisse erhält der Leser genügende Aufklärung.

Der verdienstvolle Verfasser hat mit einem Worte seine Aufgabe gut gelöst: Er hat die mannigfach zerstreuten falschen Daten richtiggestellt, die bisher gang und gäbe gewesenen irrigen Meinungen aufgehellt, den Wirrwarr geordnet, die in den Urkunden vorkommenden, oft widersprechenden und anscheinend heterogenen Daten in ein System gebracht und uns mit einer Fülle von Familien überrascht, deren Stammgeschlecht wir bisher nicht gekannt haben.

Die Venetianische Republik hat 1319 ein Buch angelegt, in welchem sie die Mitglieder des großen Rathes verzeichnete; man nannte dies Album das „goldene Buch" der Republik. Jeder Staat, jede Familie sollte sich so ein „goldenes Buch" anlegen! Bis heute bilden die alten Stammgeschlechter das goldene Buch der ungarischen Nation, weil es ein Pantheon vieler vornehmer Mitglieder des Stammbaumes der ungarischen Nation bildet, die sich um die Nation die größten Verdienste erworben. Und alle Jene, die in diesem Bergwerke vergeblich die Namen ihrer direkten Ahnen suchen werden, finden darin sicherlich eine Goldader: die Daten über die glorreiche Geschichte der Nation und Anhaltspunkte zur Suche auf eigenem Boden.

Der Verfasser weiß in seiner Einleitung sehr wohl, daß sein Werk nicht vollkommen ist und daß es nicht lange ohne Randglossen bleiben kann. Aber eines dürfen wir ihm ruhig als Trost zurufen: als Bahnbrecher und verständiger Führer auf den Gebieten der familiengeschichtlichen Forschung muß er entschieden anerkannt werden.

Wenn wir schließlich dem rührigen Verleger — Herrn Pfarrer Franz Szabó in Német-Elemér — gleichfalls unseren Dank aussprechen, so geschieht dies in der Hoffnung, daß er uns auf das Erscheinen des zweiten Bandes nicht lange wird warten lassen.

Das Werk ist — wie gesagt — in ungarischer Sprache geschrieben; wie könnte es denn gelegentlich seines ersten Auftretens auch anders sein? Aber es enthält eine solche Fülle von ausländischen, namentlich deutschen Stammgeschlechtern, daß eine Uebertragung in eine außerungarische Sprache gar manchem Nichtungarn höchst schätzenswerthe Beiträge zur Erweiterung seiner diesbezüglichen Kenntnisse und Ansichten bringen muß. — A. P.

— Auf den soeben erschienenen Katalog „Bibliotheca historica" des J. A. Stargardt'schen Antiquariats (Berlin SW. Dessauer Straße 2) machen wir besonders aufmerksam. Er ist namentlich reich an älteren und neueren Werken über Heraldik, Familienkunde, Siegelkunde, Orden u. s. w., so daß wohl jeder, der seine heraldische Bibliothek zu vermehren wünscht, etwas Geeignetes darin finden wird. Die Preise sind größtentheils wesentlich ermäßigt.

Zur Kunstbeilage.

Von Herrn Prem.-Lieut. a. D. Gritzner wurde uns das auf anliegender Tafel dargestellte Siegel des Großen Kurfürsten, welches u. W. noch nicht veröffentlicht wurde, zur Abbildung zur Verfügung gestellt. Das Siegel ist eine meisterhafte Arbeit des Barockstils. Es zeigt in der Mitte den auf dem Thron sitzenden Kurfürsten, angethan mit den Zeichen seiner Würde; oben am Throne erscheint das Kurscepter, daneben rechts Brandenburg, links Magdeburg; rings herum im Kreise folgende Wappen: rechts Kleve, Berg, Stettin, Pommern, Wenden, Krossen, Jägerndorf, Minden, Zollern, Wolgast, Gützkow; links Preußen, Jülich, Nürnberg, Kassuben, Barth, Halberstadt, Usedom, Ravensberg, Mark, Ruppin und der (leere) Regalienschild. — Die Umschrift lautet: Fridericus. Guilielmus. D. G. Marchio Brandenburgensis. Sac. Rom. Imp. archicamerarius et elector. Magd. Prus. Jul. Cliv. Mont. Stet. Pom. Cass. Wand. nec non in Silesia. Cross. et Carm. duc. Burgravius Norinb. Pr. Halb. et Mind. Comes. March. et Rav. dominus Ravensteinii.

Anfragen.

27.

Welches Wappen hat die im Adelswerke „von Hefner, Der blühende und abgestorbene Adel Deutschlands“ I. Band S. 134 (unten) genannte, dem bayerischen Uradel angehörig gewesene, erloschene Familie Hell v. Oettenstetten geführt? Für die Mittheilung einer Bleistiftzeichnung oder Beschreibung dieses Wappens würde sehr verbunden sein

Der Vorstand des Adelsarchives
im k. k. Minist. d. Innern in Wien (I. Judenplatz 11).
Albert Heilmann.

28.

1. Wer waren die Eltern, Großeltern ꝛc. väterlicher sowohl als mütterlicher Seite des Johann Georg v. Schill, preuß. Majors, † 1822, und der am 19. März 1762 mit ihm vermählten Margareta Josepha Freiin v. Troglauer, geb. 19. März 1741, † 18. Mai 1795? Ein Sohn dieser Ehe war der als Führer der Freischaaren 1809 bei Stralsund gefallene Major Ferdinand v. Schill.

2. Mit wem war ein Sohn obengenannten Paares (Bruder Ferdinands): Friedrich Johann Heinrich v. Schill, geb. 1778, † 1849 zu Sersk in Rußland, vermählt?

3. Welches Wappen führt die Familie v. Troglauer und woher stammt sie? Zu Gegendiensten gern bereit.

Livland, Riga, Elisabethstraße 10.

Woldemar Frhr. v. Mengden.

29.

Um meine selbstverfaßte Familien-Geschichte baldmöglichst dem Drucke übergeben zu können, bitte ich die Mitglieder des Herold mir, zur Ausfüllung der noch vorhandenen Lücken, mit recht zahlreichen Nachrichten über das Geschlecht v. Enckevort zu helfen.

Insbesondere bitte ich:

1. um Nachrichten über einen v. Storbeck, Halbbruder des Daniel v. Enckevort, † 9. 1. 1677 zu Belzig in Sachsen.

2. Daniel v. Enckevort heirathete am 7. 3. 1642 zu Berlin (Domkirche) die am 5. 8. 1624 geborene Katharina Margarethe Kraußeʼ(sin), † 25. 1. 1656. 2. Dorothea Magdalena v. Herrengoßerstädt, welche bereits vorher mit Oberst Freiherrn v. Kracht und dann mit Hans Jürgen v. Herrengoßerstädt verheirathet war. Sie stirbt 1. 11. 1663.

Haben die erwähnten Familien vielleicht Nachrichten über Daniel?

3. Aus welchen Quellen schöpft man die Nachrichten über die Offiziere, welche bis zum Jahre 1806 in der preußischen Armee dienten?

4. Giebt es Münzen mit dem Bilde des Kardinals Wilhelm v. Enckevort? Er war eine Zeit lang Bischof von Tortosa und vom 1. 10. 1529 ab Bischof von Utrecht († 1534).

5. Franciscus v. Enckevort wird 6. 9. 1707 Pastor zu Renooi in Geldern. † ebenda 24. 12. 1708. Weitere Nachrichten fehlen.

6. 1647 standen unter des Herrn Obersten Wiederholds Regiment zu Fuß in Hessen-Kasselschen Diensten ein Kapitän George und ein Fähnrich Daniel v. Enckevort, auch hier fehlen alle weiteren Nachrichten.

Zu Gegendiensten gern bereit.

Meiningen. v. Enckevort,
Premier-Lieutenant.

30.

Erbeten werden Nachrichten über die zur Zeit der Reformation in Frechen bei Köln a. Rh. angesessene Familie Uhles, von welcher in jener Zeit ein Theil nach Emden und Papenburg in Friesland, ein anderer nach Heilbronn a. Neckar auswanderte.

Giebt oder gab es ein Wappen dieser Familie und wie sah dasselbe aus?

Freiherr von Steinäcker, Kolmar i. E.

Familien-Nachrichten.

Vermählungen.

12. 11. v. Bertrab, Egon, Pr.-Lt. i. 14. Feld.-Art.-Rgt., u. Schweitzer-Hagenbruch, Anna. Karlsruhe i. Bad.

17. 10. v. Blessingh, Sek.-Lt. i. Feld-Art.-Rgt. Nr. 2, u. Friedel, Luise. Berlin.

21. 10. v. Burchard, Hans, Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt., u. Ende, Dörthe. Berlin.

17. 11. v. Eckardstein, Hans Frhr., u. v. Leonhardi, Ella. Berlin.

12. 11. v. Einem, George, Hptm. i. 4. Garde-Rgt. z. F., u. v. Sydow, Frieda. Frankfurt a. M.

12. 10. v. Flottwell, Paul, Regier.-Ass., u. v. König, Klara.

20. 10. v. Hammerstein-Gesmold, Ludwig Frhr., u. v. Mandelsloh, Gertrud. Celle.

22. 10. Herhudt, v. Rohden, Hptm. à la suite des 63. Inf.-Rgt., u. v. Oertzen, Hildegard. Görlitz.

17. 9. Hermanns, Alois, u. Hoffer v. Anckershofen, Anna. Benrath — Augsburg.

7. 10. v. Hilger, Ludwig Ritter, Fstl. Thurn u. Taxis'scher Amtsrichter, u. Gottfried, Frieda. Regensburg.

9. 11. Jorck, Edward, u. v. Tippelskirch, Margarethe. Charlottenburg.

15. 10. v. Kettler, Friedrich, Sek.-Lt., u. Seeliger, Margarethe. Wolfenbüttel.

12. 10. v. Lützow, Henning Frhr., Pr.-Lt. i. Inf.-Rgt. Nr. 62, u. v. Wedell, Elisabeth. Lübchow.

17. 11. v. Maltzahn, Mortimer Frhr., Lieut. i. 10. Hus.-Rgt., u. v. d. Schulenburg, Anna Gräfin. Beetzendorf.

? 10. Zur Megede, Alfred, Reg.-Baumstr., u. Kreß, Ida. Berlin.

20. 10. v. Meltzing, Otto, u. v. Baermann, Thekla. Halle a. S.

23. 9. Michahelles, Georg, Pr.-Lt. i. K. B. 14. Inf.-Rgt., u. v. Haas, Elisabetha, Nürnberg.

27. 10. v. Milkau, Frhr., Rittmstr., u. Jenny, Sofie. Dresden.

18. 11. v. Nathusius-Meyendorf, Richard, u. Schimonski, Klara. Berlin.

14. 10. v. Pückler, Walter Graf, u. v. Zastrow, Luise. Schloß Schönberg O.-L.

15. 10. v. Ravenstein, Dr. Kurt, Reg.-Ass., u. v. Rieben, Maria. Tschilesen.

23. 10. v. Schleicher, Otto, Pr.-Lt. i. Feld-Art.-Rgt. Nr. 3, u. v. Tauentzien, Marie. Perleberg.

15. 10. v. Stetten, Paul, auf Hamel, u. v. Plessen, Auguste. Kurzen-Trechow.

15. 10. v. Szymonski, Major, u. v. Podbielsky, Elisabeth. Dallmin.

20. 10. Tellenbach, Leo, Lieut. im 4. Jäger-Bat., u. v. Tresckow, Anni. Stünzhain.

20. 10. v. Tepper-Laski, Hans, Pr.-Lt., u. Hochmeyer, Anita. Hamburg.

17. 10. v. Tresckow, Egon, Sek.-Lt., u. v. Frankenberg-Lüttwitz, Sofie. Bielwiese.

16. 10. von Tungeln, Gustav, Pr.-Lt. i. 16. Drag-Rgt., u. v. Treitschke, Klara. Lüneburg.

? 8. Weidauer, Oskar, u. v. Scherer, Agnes. Deggendorf.

18. 11. Wilding v. Königsbrück, Ernst Graf, Pr.-Lt., u. v. Klenck, Marie. Dresden.

17. 10. v. Zepelin, Sek.-Lt., u. v. Frankenberg-Proschlitz, Margarethe. Stettin.

24. 9. v. Zwehl, Art.-Hptm., u. v. Freyberg, Maria Freiin.

Geburten.

Ein Sohn:

4. 11. v. Baudissin, Rudolf Graf, Hauptm. im 47. Inf.-Rgt.; v. Kraewel, Else. Metz.

23. 10. v. Baumbach, Ferdinand; Matusch, Klara. Ropperhausen.

17. 10. v. Blanckenburg, Günther, Landrath; v. Bülow, Karoline. Samter.

9. 11. v. Dömming, Ernst, Hauptm. im 24. Inf.-Rgt.; Horny, N. Neu-Ruppin.

4. 11. v. Donop, Hauptm.; v. Jena, Elfriede. Neu-Ruppin.

20. 10. v. Estorff, Albrecht; v. Meding, Anna. Veersen.

5. 11. v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Alex, Prem.-Lieut.; v. Oppenheim, Wicky Freiin. Potsdam.

16. 11. v. Geldern-Crispendorf, Hauptm. im 1. Garde-Feld-Art.-Rgt.; v. Brozowski, Melanie. Berlin.

11. 11. v. Germar, Kuno; v. Wißmann, Margarethe (todtgeb.). Stolzenfelde.

10. 11. v. Heeringen, Kapitän.-Lieut.; v. Unruh, Gräfin. Berlin.

3. 11. v. Knebel-Döberitz, Edgar; v. Biel, a. d. H. Zierow, Isidora. Friedrichsdorf.

13. 10. v. Koeller, Rechtsanwalt; Schlieckmann, Elisabeth. Halle.

? 10. v. Körber; v. Posadowski-Wehner. Gr.-Plowenz.

10. 11. v. Krosigk; v. Kotze, Barbara. Helmsdorf.

9. 11. v. Kunowski, Ernst, Sek.-Lt. u. Bez.-Adj.; Hofmeister, Margarethe. Hirschberg.

31. 10. v. Oertzen; v. Thadden, Elisabeth. Dorow.

20. 11. v. Pachelbl-Gehag, Karl, Pr.-Lt. im 1. Garde-Ulanen-Rgt.; v. Gerlach-Parsow, Asta. Berlin.

16. 11. Pessina v. Branconi, W.; v. Fritsch, Klara Freiin. Domäne Günzerode.

13. 11. v. Pieschel, Hermann; Müller, Mathinka. Kgl. Neudorf, W.-Pr.

21. 10. v. Reckow, Major im 24. Feldart.-Rgt.; Krüger, Elsa. Güstrow.

10. 11. v. Rohr, Kurt; v. Zedlitz-Trützschler, Editha Gräfin. Hohenwulsch.

18. 11. v. Wedel, Graf, Oberstallmstr.: Wagner, Léonie. Berlin.

21. 10. v. Selchow, Udo, Pr.-Lieut.; Kranold, Else. Breslau.

19. 11. v. Wangenheim, Paul Frhr., Major a. D.; Ruprecht, Anna. Gotha.

16. 7. v. Zernicki-Szeliga, Ignaz, Hauptm. im Garde-Pion.-Bat.; v. Wysilcka, Olga. (Name: Wladislaw.) Berlin.

Zwillinge, 2 Söhne:

6. 11. v. Oertzen, Arndt; v. d. Lühe, Ottilie. Briggow.

16. 10. v. Pfeil, Joachim Graf; Leo, Gertrud. Berlin.

Zwillinge, 1 Sohn und 1 Tochter:

26. 10. v. Maltzahn, Frhr. Assessor; v. Maltzahn, Ilse, Freiin. Mirow.

Eine Tochter:

27. 10. v. Basse, Landrath; v. Weiler, N. Burgsteinfurt.

23. 10. v. Besser, Major; v. Wallenberg, N. Deutsch-Eylau.

17. 10. Digeon v. Monteton, Adolph Baron, Hauptm. im Inf.-Rgt. Nr. 136; Schott v. Schottenstein, Emma Freiin. Dieuze.

24. 10. v. Eberhardt, Magnus, Hauptm.; v. Kalitsch, Klara. Erfurt.

26. 10. v. Eller-Eberstein, Frhr., Gen.-Lt. z. D.; zu Solms, Mathilde Frfr. Hannover.

28. 11. v. Enckevort, Rudolph Heinrich, Prem.-Lieut. im 2. Thür. Inf.-Regt. 32; v. Uttenhoven, Nelly. Meiningen.

27. 10. v. Garnier, Hauptm.; v. Choltitz, N. Wiese O./S.

17. 11. v. Forstner, Johannes Frhr., Hauptm. i. 48. Inf.-Rgt.; v. Elsner, Veronika. Berlin.

9. 11. v. Friesen, Frhr., Sek.-Lt.; v. Wolffersdorff, N. Hannover.

27. 10. v. Hammerstein, Bernhard Chr., Ministerialrath; v. Wangenheim, Hedwig Freiin. Schwerin.

24. 10. v. Hugo, Major; v. Asmuth, Bertha. Stettin.

18. 11. v. Knoblauch, Hptm. i. 83. Inf.-Rgt.; v. Blumenstein, Tilla. Kassel.

19. 11. Mackensen v. Astfeld, Jvan, Pr. Lt. i. 16. Drag.-Rgt.; Wittekop, Hedwig. Lüneburg.

11. 11. v. Neefe u. Obischau, Reg.-Ass.; Robert, Martha. Berlin.

20. 10. v. d. Osten; v. Eickstedt-Peterswaldt, Marie Penkun.

22. 10. v. Platen zu Hallermund, Graf; v. Moltke, Gräfin. Caden i. Holstein.

17. 11. v. Scheele, Ernst, Major i. 24. Feld-Art.-Rgt.; v. Oppermann, Anna. Hannover.

5\. 11. v. Schönaich, Andreas Frhr., Lt. i. 15. Hus.-Rgt.; v. Ohlendorff, Frieda. Wandsbeck.

30\. 10. v. Schwerin, Hermann Graf, Rittm. d. R.; v. Werthern, Freiin. Wolfshagen i. U.

? v. Seutter, C. L.; Bäumler, N. Augsburg.

? 10. v. Steinberg-Brüggen, Graf. Schloß Brüggen.

12\. 11. v. Stieglitz, Major i. 19. Hus.-Rgt.; v. Kerssenbrock, N. Grimma.

18\. 10. v. Zitzewitz, Hptm. i. Generalst. d. 9. Armeek.; v. Puttkamer, Agnes. Altona.

Todesfälle.

13\. 10. v. Alten, Christa. V.: Oberförster v. A. Kupferhütte b. Lauterberg i. B.

? 10. v. Beguelin, Reimund, Geh. Ober-Rechnungs-Rath a. D. Naumburg a. S.

14\. 7. v. Belli de Pino, Alfons, K. B. Major a. D. Wwe.: Rosalie gb. v. Belli de Pino. Oberbrunn.

31\. 10. vom Berge u. Herrndorf, Maximilian, Senioratsbesitzer. Br.: Guido, Oberst z. D. Berlin.

15\. 10. v. Boeltzig, Anna geb. v. Bonin, i. 60. J. Neustettin.

18./19. 10. v. Böhm, Ludwig, Rittmstr. i. 8. Ul.-Rgt. Kohlfurt.

10\. 11. v. Brandenstein, Renate geb. Douglas, i. 83. J. Merseburg.

28 10. v. Buddenbrock-Hettersdorff, Eleonore verw. Freifrau, geb. Reichsfreiin v. Hettersdorff, 82 J. 8 M. Letzte ihres Stammes. Breslau.

27\. 10. v. Buddenbrock-Hettersdorff, Richard Frhr., Landrath a. D. Wwe.: Elisabeth geb. v. Herder. Ossen.

29\. 10. v. Byla, Karl, Rittergutsbes.. i. 76. J. Uthleben.

26./27. 10. v. Colmar, Marie geb. Lüdecke, i. 80. J. u. i. 59. ihrer Ehe. Wwr.: Major v. C. Zützen.

20\. 10. v. Cossel, J. D., Kammerherr. 86 J. Lübeck.

11\. 10. v. Dall'Armi, Karoline geb. Sedlmayr, Guts-bes.-Wwe. 70 J. T.: Rosalie, verm. m. Ob.-Lt. a. D. Adolf Steinmetz. München.

? 10. v. Dewitz gen. v. Krebs, Ulrich, Hptm. a. D. Wwe.: Luise geb. v. Dewitz. M.: Elisabeth geb. v. Rüchel-Kleist. Berlin.

8\. 10. v. Dewitz, Felix; M.: Cäcilie v. D. geb. v. Sommerfeldt. Gualeguaychú in Argentinien.

29\. 7. Ehrné v. Melchthal, Anton, K. Bayer. Kammerjunker u. Major a. D. München.

11\. 10. v. Fabrice, August, Khr. und Landdrost a. D. Neubrandenburg.

3\. 11. v. Falkenhausen, Emilie Freifrau, geb. Benckendorff, 73 J. Breslau.

5\. 6. v. Fischer, Emma geb. Erhardt, Regierungsrathsgattin. Neu-Ulm.

22\. 10. v. Fleischl-Marxow, Ernst, Dr. med., Prof. Elt.: Karl v. F.-M.; Ida geb. Marx. Brüder: Dr. Otto, Paul, Richard. Wien.

30\. 10. v. Frankenberg u. Proschlitz, Albert, Major a. D., im 86. J. Berlin.

5\. 6. v. Gasteiger, zu Rabenstein und Kobach, Ludwig, Privatier, im 72. J. Augsburg.

18\. 11. v. Gräveniß, Wilhelmine Frl., Konventualin des Klosters Ribnitz.

28\. 10. Grote, Eberhard, 10. Mon. Elt.: Frhr. Enno Grote, Rittmstr. im 22. Dragoner Rgt.; Olga geb. v. d. Decken. Trier.

14\. 11. v. Hartmann, Eberhard, General d. J. z. D. Mutter: Emilie geb. Mandel. Wwe.: Alexandra geb. v. Knobloch. Berlin.

1\. 11. v. Helldorff, Anton, Kammerherr. Geschw.: Oskar, Anna. Böhlen.

30\. 10. v. Helldorff, Katharina, 11 Mon. Eltern: v. H., Oberstlieut. z. D.; v. Götzen, N. Naumburg.

26\. 10. v. Helldorff, Leopold, 8 J., einziger Sohn v. Oberstlieut. v. H. und Frau geb. v. Götzen. Naumburg a. S.

5\. 9. v. Hoeßlin, Hanna, 2¾ J. Elt.: Dr. Rudolf; Ella geb. Fromm.

17\. 11. v. Holstein, Anna, im 31. J. M.: Anna v. H. geb. v. Schack. Schwerin i. M.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

Herrn R. v. H., Riga. Leider fehlt es noch immer an einem wirklich brauchbaren polnischen Wappenbuch. Die vorhandene Literatur ist so ungenügend, daß wir Ihnen dieselbe für Ihre Zwecke nicht empfehlen können. Hoffentlich wird in nicht zu langer Zeit die Lücke von berufener Seite ausgefüllt werden.

Herrn L. T., Leipzig. Senden Sie, bitte, die Siegel, deren Erklärung Sie wünschen, ein; wir werden gern versuchen, Ihnen Auskunft zu verschaffen, bemerken aber im Voraus, daß eine „Deutung" der Wappenbilder nur in den seltensten Fällen möglich ist. Mit einer Erklärung wie sie die „Wappeninstitute" zu geben pflegen, dürfte Ihnen doch kaum gedient sein.

Zur gefälligen Beachtung!

Um fortwährend an mich herantretenden Anfragen und Verwechselungen vorzubeugen, erkläre ich wiederholt, daß Herr Friedrich Warnecke zu Cöln, welcher häufig Mitgliedern des „Herold" u. A. Kupferstich-Portraits und dergl. offerirt, hierbei aber regelmäßig unterläßt, seinem Namen auch den Titel „Ober-Post-Sekretär" hinzuzufügen, mit mir weder verwandt ist, noch in irgend einer Beziehung zu mir steht.

Berlin.

F. Warnecke, Geheimer Rechnungs-Rath.

Beilage: Thronsiegel Friedrich Wilhelms des Großen Kurfürsten.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. Derfflingerstr. 20a II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 44. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

(Nachdruck verboten.)

Vortrag
über die Verschönerung der modernen Münzen
in der numismatischen Gesellschaft zu Berlin
gehalten von
F. v. Brakenhausen, Regierungsrath.
Als Manuscript gedruckt

Unser Vorsitzender, Herr Landgerichtsrath Dannenberg, hat soeben seine „Münzkunde“ veröffentlicht.

In dem Werke hat er es verstanden, auf nur 16 Druckbogen dem Laien in der Numismatik Alles klarzulegen, was seit dem 7. Jahrhundert vor Christus bis jetzt in Herstellung von Münzen und Medaillen geleistet worden ist.

Er vermeidet es, den Leser durch technische Auseinandersetzungen und zu grosse Einzelheiten zu ermüden, entwickelt aber doch alle Grundsätze der Numismatik leicht fasslich und bietet durch Citate die Anleitung zu Special-Studien über die Münzen einzelner Länder, die er unter Hervorhebung der besten und charakteristischen Leistungen sämmtlich kurz beschreibt.

Durch diese Mittheilung seines Wissens hat er mir die Anregung gegeben, die lange gehegte Absicht auszuführen, technische Vorschläge zu machen, welche den Zweck haben, die moderne Münze künstlerisch zu verschönern und der künftigen Geschichtsforschung wie auch staatlichen Zwecken dienstbarer zu machen.

Die Münze ist ursprünglich zwar nur durch Handelsbedürfnisse geschaffen worden, sie hat es aber, namentlich durch den Kunstsinn und das Vorbild der Griechen zu einer Schönheit gebracht, welche den verwöhntesten Kunstfreund ebenso befriedigen kann wie die antiken Gemmen und Kameen und andere Werke der Kleinkunst und sie ist eine Trägerin der Geschichte geworden, welche Könige alter Cultur-Völker, die wir ohne sie nicht kennen würden, und Legenden durch bildliche Darstellungen auf der Rückseite der Münze der Vergessenheit entrissen und der Dichtung zugänglich gemacht hat. (Hero und Leander-Anchises und Laertes, Taras-Arion und dgl. mehr). Sie hat auch bei den Römern wie später als Gedächtnissmünze gedient und vieles Interessante überliefert.

Unsere heutige Münze thut dies nur sehr ausnahmsweise und spärlich, durch Krönungs-, Sieges- und Sterbe-Thaler. Sie genügt zwar den gesetzlichen Bestimmungen über den Münzfuss in der solidesten Weise, giebt auch die Portraits unserer Fürsten in konventioneller Aehnlichkeit wieder, lässt aber die Schönheit und die Kunst wesentlich ausser Acht über die Akuratesse der Prägung.

Damit soll den zur Herstellung der Portraits Berufenen keineswegs ein Vorwurf gemacht werden, denn diese müssen mitunter, namentlich wenn die Fürsten ausserhalb residiren, nach einer ungenügenden Photographie von vorn ein Bild von der Seite ohne Portrait-Sitzung modelliren und dabei kann man auf Aehnlichkeit natürlich nicht viel Anspruch machen. Die Kunst leidet aber auch unter den Ansprüchen des Handels, der Banken und öffentlichen Kassen an die Münze, denn man will aus allen Münzen Rollen machen können und daraus ergiebt sich, was sehr nachtheilig ist, ein viel zu flaches und unnöthig flaches Relief der Münzen.

Ohne eine gewisse Schattenwirkung des Reliefs kann aber die plastische Kunst nicht bestehen.

Dies zeigt sich besonders stark bei den österreichischen Münzen, welche in ihrer Flachheit beinahe den Charakter einer gepressten Zeichnung annehmen. Man hat sich deshalb auch bemüht, dieselbe durch die Gegensätze der Mattirung des Bildes und des Stempelglanzes oder gar der Politur von der Fläche abzuheben, aber beides möchte der Kunstfreund von der Münze verbannen oder wenigstens mildern, denn es stört die Betrachtung der Kunst. Letztere kann aber in dieser Gestalt nicht entfernt aufkommen gegen die plastische Schönheit einer Münze von Tarent, Syracus und Elis aus bester griechischer Zeit.

Man könnte die Unzulässigkeit des Hoch-Reliefs der letzteren in heutiger Zeit einwenden, aber das Hoch-Relief ist in dem Masse zur Wirkung der Kunst nicht nöthig und bei den Griechen selbst zuweilen übertrieben.

Man könnte auch sagen, dass das Hoch-Relief höhere Prägekosten erfordere, aber man vergässe dann, dass die alten monetarii viele Hammerschläge mit der Faust führen mussten, so dass die Ränder der Münze barsten, um einen so schönen antiken Kopf heraus zu arbeiten und dass unsere heutigen mit Dampfkraft getriebenen Präge-Maschinen wohl mit einem Druck eventuell bei geringfügigen Aenderungen der Fabrikationsmethode ohne wesentliche Erhöhung der Prägekosten, die man immer von dem Metallwerth abgezogen hat, Genügendes leisten und die antike Arbeit durch die Akuratesse der Ränder, der Fläche und der Schrift bedeutend übertreffen werden.

Diese Akuratesse darf man aber nicht für Kunst halten, denn letztere liegt wesentlich in der Modellirung von Kopf und Wappen.

An der Schönheit des Letzteren lässt es die heutige Münze auch fehlen.

Dieselbe liegt nicht darin, dass man in einen nicht immer nachahmungswerthen Schildrand bis 15 Wäppchen einzelner Landestheile zusammendrängt, Ordensketten hinzufügt, und das Ganze so flach prägt, dass man es kaum mit der schärfsten Lupe betrachten kann,

sondern die Schönheit liegt darin, dass man die gut stylisirte, heraldische Zeichnung eines einfachen Wappens, wie es die letzte heraldische Ausstellung lehrte, zu Grunde legt und ihr das nöthige Relief giebt, um zu einer schönen Gesammtwirkung zu kommen.

Es giebt in der Heraldik wenig Schöneres und Markigeres, als die Siegel des Mittelalters mit dem einfachen gothischen Schild, gedeckt vom Wappenthier und umgeben von der knappen lapidaren Umschrift in schönen gothischen Typen.

Eine schöne Heraldik zeigt auch der sog. Wendenthaler (civitat. Wandal. Monet. 1541).

Diejenigen Nationen, die nicht Wappen oder solche nicht immer führen, würden der Cultur nützen, wenn sie die Rückseite der Münzen durch bildliche Darstellungen aus ihrer Religion, Sage oder Geschichte belebten, wie es auch die mohamedanischen Fürsten in ältester Zeit thaten. Dannenberg S. 238—243.

Die Geschichtsforschung erfordert auch so komplicirte Wappen nicht, denn es steht anderweit fest, welche Provinzen zu Preussen oder einem andern Lande gehören und es genügt daher für die Bestimmung einer Münze vollkommen, wenn z. B. der schöne neue Doepler'sche Adler des Deutschen Reichs mit dem einfachen Hohenzollernschild belegt wird, denn diese Wappenzeichen kennt die Welt und wird sie noch lange kennen.

Die Rücksichten auf Kunst und Schönheit und Handelsbedürfnisse liessen sich aber dadurch vereinen, dass man das Relief nicht zu hoch nähme und es mit einem gleich hohen Rande deckte.

Schon der Gegensatz von kaum einem Millimeter zwischen Fläche, Modellirung und Rand würde bei der Kunst unserer heutigen Bildhauer und Modelleure vollständig genügen, um ein Portrait in ganzer Figur, das Kostüm, Schiffe und alle möglichen Attribute und eine schöne Architectur zur wirksamen Geltung zu bringen bei nur 40 Millimeter Durchmesser der Münze in der Grösse eines Fünfmarkstücks.

Man betrachte die Elbinger Jubiläums-Medaille von 1837 aus der Loos'schen Medaillen-Münze, um sich von dieser Möglichkeit zu überzeugen, oder die Portrait-Medaille Friedrich Wilhelm II. auf die Einverleibung des Herzogthums Warschau von 1796, welche schon unnöthig starkes Relief hat.

Auch die Medaille auf den Tod der Königin Louise beweist, dass sich ein schönes Brustbild schon in dem Rahmen eines Zweimarkstücks, bei weniger Relief, wirksam anbringen lässt. Bei solchen und kleineren Münzen wäre ein Rand mit Relief von $1/4$ bis $1/2$ Millimeter Höhe für die heutige Münztechnik wohl nicht zu hoch, liesse die Geldrolle vollkommen zu, verhinderte durch schräge Gestaltung das Anhaften von Schmutz, wie schon alte Stücke beweisen und gäbe bei schöner Gliederung einen passenden Rahmen, der die Erscheinung des Portraits wirksam heben würde.

Die alten Wendenpfennige hatten einen verhältnissmässig viel höheren Rand.

Es müsste daher namentlich das Relief der Vorderseite so viel erhöht werden, als die heutige Münztechnik eventuell nach Vervollkommnung derselben es irgend zulässt, denn das Portrait ist die Hauptsache bei der Münze und wenn die Kunst der Zeit es leisten kann, so muss es auch ähnlich sein und nicht nur eine menschliche Larve mit Krone oder Bischofsmütze geben, wie das deutsche Mittelalter sie freilich nicht besser herzustellen verstand, mit Ausnahme der Zeit Barbarossa's.

Das Bild der Münze ist meistens von der Seite genommen.

Der Grund davon liegt wohl vorzugsweise darin, dass das Gesicht von vorne aufgefasst, sehr leicht verzeichnet wird, plattgedrückt aussieht und daher sehr schwer zu modelliren ist.

Trotzdem sind zu allen Zeiten auf Münzen und Medaillen Portraits en face gemacht worden, besonders schön auf griechischen Münzen (z. B. der Kopf des Helios auf 15 Millimeter Durchmesser) seltener wohl auf römischen, in der Regel aber auf den Münzen der Nachfolger Alexander des Grossen, der byzantinischen Kaiser, und der deutschen Kaiser Otto I., Heinrich II., Heinrich III. und anderer. Das Bild von vorn war überhaupt im Mitttelalter die Regel.

Dass sich auch Vorzügliches darin leisten lässt, beweisen die Abbildungen syrakusischer Schönheiten als Nymphen etc. bei Dannenberg No. 11 und 16, der Appoll von Klazomene und eine Portrait-Medaille von Albrecht Dürer auf seine Frau, welche wohl noch unerreicht dasteht. Dieselbe zeigt bei 52 Millimeter Durchmesser, bei 28 Millimeter Gesichtsbreite und bei kaum 1 Millimeter Relief eine Frauen-Schönheit, die schwerer zu modelliren ist, als ein Männergesicht und doch lässt sich gegen die Vollkommenheit dieses Kopfes wohl nichts sagen.

Die lebensgrossen Flach-Reliefs unserer Bildhauer auf Ausstellungen zeigen ebenfalls, dass dies auch heute noch zu leisten ist, denn solche Bilder lassen sich mit den vollkommenen Reductions-Maschinen der Gegenwart verkleinert auf den Stempel bringen und prägen.

Es sollte daher auch das Münzenbild en face kultivirt werden, denn nicht alle Köpfe eignen sich zum Profilbild.

Das Bild des Kopfes auf der modernen Münze wird ferner sehr beeinträchtigt durch die Umschrift, welche meistens den Raum rings um den Kopf einnimmt, denn durch diese Schrift geht mehr Raum auf der Fläche verloren als man denkt, wohl ein Drittel und mehr. Dies nöthigt aber, den Kopf kleiner zu modelliren und dabei ist die Aehnlichkeit wieder schwerer erreichbar.

Es wäre daher besser, das Bild bis dicht an den oberen Rand gehen zu lassen und die ganze Fläche bis zum unteren Rande zu benutzen. Man gewänne dann Platz, das Gesicht erheblich zu vergrössern und

auch noch den oberen Theil der Brust abzubilden und könnte bei grösseren Münzen Raum für ein volles Brustbild gewinnen.

Dabei könnte man auch das Kostüm der Zeit der Nachwelt überliefern. Letzteres ist immer interessant, selbst aus der Zopfzeit, wie ein schöner Thaler von Friedrich Wilhelm III. von 1803 beweist.

Die Alten haben wohl auch nur deshalb den Hals und den oberen Theil der Brust nackt abgebildet, weil sie das klassische Gewand trugen, welches diese Theile frei liess.

An dem Hals der Frauenbilder findet man meistens eine Perlenschnur.

Bei solcher Ausnutzung des Raumes ist es möglich gewesen, auf einer Denkmünze von nur 22 Millimeter Durchmesser, 3 Millimeter kleiner als ein Markstück, ein hübsches Portrait mit Brust-Harnisch anzubringen und an den Seiten noch Platz zu behalten, für die Umschrift „Georg Margr. zu Brand. Hertz. 1, 15 S." zur Erinnerung an die Worte der Rückseite „eh kopf ab als von der lehr abstehen", die Georg dem Bekehrungsversuch Kaiser Carl V. entgegensetzte.

Eine noch kleinere Drachme mit nur 19 Millimeter Durchmesser zeigt einen in hohem Relief modellirten Kopf ohne Umschrift. Die Rückseite zeigt aber den thronenden Zeus mit dem Adler auf der Faust und den Namen „Alexandroy", also sehr wenig Schrift und wir wissen doch, dass wir Alexander den Grossen vor uns haben als Herkules modellirt von Lysipp. Das beweist, dass wir den Raum für Umschriften verschwenden und dass man auch unsere Münze ohne viel Worte noch nach Jahrtausenden erkennen wird.

Es wäre daher mehr als ausreichend, es bei der Umschrift „Kaiser Wilhelm II" mit Wappen auf der Rückseite, Jahreszahl und Werthsangabe 1—20 M. zu lassen. Münzmeister-Zeichen und Präge-Stätte könnten auf oder zwischen den Schwanzfedern des Reichsadlers angebracht werden.

Auch bei den deutschen Fürsten würden die Titel König, Grossherzog u. s. w. mit Vornamen und Landesbezeichnung genügen, um sie für immer bestimmen zu können.

Die Bezeichnung aller ihrer Provinzen wie z. B. auf den österreichischen Münzen mit einzelnen Buchstaben würde Raum nehmen und doch beinahe unverständlich werden.

Die Angabe des Gewichts und Feingehalts auf der Münze erscheint überflüssig. Die Mit- und Nachwelt wird beides mit Scheidewasser und Waage prüfen und im Auslande nicht mehr dafür geben, als es werth ist.

Dass die Fürstenbilder vom 2 M.-Stück abwärts von den Münzen fortgelassen sind, macht die Münze weniger interessant und ist Schade für die Jugend, welche dieselben früher schon auf dem halben Silbergroschen fand und leicht sammelte. Dadurch wuchs das Interesse für den Landesherrn und die Anhänglichkeit an denselben.

Heute können nur vermögende Sammler eine Reihe von 2 Markstücken weglegen.

Die Jugend würde es daher mit Freude begrüssen, wenn ihr die Münzsammlung wieder erleichtert würde und das würde nicht nur dazu beitragen, den Sinn für Kunst und Schönheit schon früh zu beleben, sondern hätte auch eine didaktische Bedeutung.

Für diesen Zweck könnte der Raum auf der Münze dadurch gewonnen werden, dass man auf der Wappenseite die Umschrift „Deutsches Reich" „Fünf Mark" „Vereinsthaler" „XXX ein Pfund fein" Eichenblatt u. dgl. mehr hinwegliesse und den ganzen Platz freibehielte, um die Münze durch wechselnde zeitgemässe Umschriften dauernd zu Gedächtnissmünzen zu machen, wie die Römer und andere Völker, in der Neuzeit auch Bayern, Würtemberg, Sachsen, Preussen und Frankreich es vorübergehend in besonderen Prägungen thaten.

Man könnte dann in lapidarer Kürze Regesten beispielsweise darüber prägen, dass in dem Jahre Helgoland erworben, die Kolonie Ostafrika begründet, die Arbeiter- und Invaliden-Versicherung zu Stande gekommen, ein Bündniss geschlossen, ein Krieg erklärt, eine Schlacht gewonnen, eine Festung erobert, ein Friede geschlossen sei — worüber Ludwig XIV z. B. etwa 84—86 Medaillen mit bedeutenden Kosten schlagen liess —, dass ein Prinz geboren, ein Verwandter des Landesherrn gestorben, eine Kirche oder ein monumentales Bauwerk eingeweiht worden sei. (Reichstags-Gebäude.)

Wenn solche Ereignisse bei dem jetzigen Zustand der Staats-Archive dem Geschichtsforscher auch ohne die Münze nicht verloren gehen werden, so wird die Münze ihn doch auf das aufmerksam machen, was die Zeit besonders bewegt hat und die Jugend wird sicher dadurch einen Anhalt für die neuere Geschichte gewinnen und sich dieselbe besser einprägen.

Da dergleichen nicht alle Jahre den Schriftraum aller Münzen erschöpfen würde, könnte ferner der Jugend und dem Volk durch zeitgemässe Sinnsprüche und Thesen eine gute Richtung gegeben werden z. B. durch Inschriften, wie

„Mit Gott für König und Vaterland"
„Deutschland über Alles"
„Einigkeit macht stark"
„Keine Ehre ohne Arbeit"
„Nur das Ehrbare ist gut" — oder Lebensweisheiten aus Jesus Sirach, oder den kategorischen Imperativ von Kant „Du sollst das Gute thun" und ähnliche Sprüche, wie sie die Herzöge von Braunschweig noch im vorigen Jahrhundert lateinisch auf ihre Münzen setzten. Auf diese Weise könnte auch der Kaiser die Jahres-Parole an das Reich ertheilen z. B. „Friede überall" oder „Lieb Vaterland kannst ruhig sein." Solche Prägungen könnten zwar mehr Stempel erfordern, indess die Stempel nutzen sich auch ab, müssen ohnedies alle Jahre schon der Jahreszahl wegen erneuert werden und eventuell lässt sich das alte Wappen leicht durch Patrize und Senkung auf einen neuen

Stempel bringen, auf welchem nur noch die neue Umschrift zu graviren wäre.

Auch auf den Rand grösserer Münzen könnten solche Umschriften vertieft eingewalzt werden. Das würde überdies die Münzen besser gegen Abfeilen schützen als vieles Andere.

Die Schrift unserer Münzen ist noch immer in lateinische Buchstaben gesetzt. Es wäre Zeit, diese letzte Erinnerung an das römische Reich deutscher Nation auszulöschen und die deutsche Sprache in die deutsche Schrift zu setzen. Alle Mohamedaner, China und Japan führen ihre Schriftsprache. Die lateinische gilt zwar für lapidarer, aber die deutsche wird ebenso erscheinen, wenn schöne Typen des heutigen Drucks, nicht der veralteten Mönchsschrift, ausgewählt und nicht in Frakturschrift gesetzt werden, wie an dem Lessing-Denkmal, sondern in grossen und kleinen Buchstaben der heutigen Schrift.

Das würde auch zur Kenntniss und Verbreitung der deutschen Sprache im Auslande beitragen.

Will man aber aus internationalen Rücksichten, wie hier, bei der lateinischen Schrift bleiben, so verkürze man auch da den Inhalt der Umschriften, damit die einzelnen Buchstaben rund und gesperrt gesetzt werden können. Die Schrift würde dann viel lapidarer wirken als die heutigen schmalen dicht an einander gedrängten Buchstaben.

Die weibliche Schönheit ist der Münze vielfach zu statten gekommen.

Die Griechen setzten ihre jüngeren Schönheiten als weibliche Gottheiten darauf (Pallas, Demeter, Nike, Ceres, Nymphe) ihre reiferen Schönheiten als Hera. Dannenberg No. 11, 11a, 14, 16, 17, 18, 20, 25.

Die Römischen Kaiser liessen zuweilen ihre schönen Frauen an dem Souveränitätsrechte des Münzbildes Theil nehmen, wie Münzen von Livia, Agrippina, Antonia, Faustina, Lucilla u. s. w. beweisen. Septimius Severus liess neben der Kaiserin Julia Domna auch seine Söhne Caracalla und Geta prägen.

Erst lange nachher erscheint die deutsche Kaiserin Adelheid als Statthalterin Otto III. und die Gemahlin des letzten Heveller Fürsten, Petrissa, welche Albrecht den Bären in's Land rief, auch wohl als Statthalterin des kranken Gatten, auf einem märkischen Denar. Beide sind indess unschön wiedergegeben.

Die Republiken haben ihre Münzen mit weiblichen Ideal-Köpfen geziert, die Schönheit der Griechen aber nicht erreicht.

Oesterreich, England, Schottland und Russland waren in der Lage, ihre Königinnen Maria Theresia, Elisabeth, Anna, Marie Stuart, Victoria, Katharina und Elisabeth auf den Münzen prägen zu können. Die Maria-Theresiathaler laufen noch jetzt in Nordafrika um, wo sie keinen Zwangskours haben, und wer will es sagen, ob sie blos durch die Güte des Silbers oder auch durch die Schönheit des Bildes die Nehmer anziehen.

Auf preussischen Münzen begegnet uns wohl nur eine Frau, nämlich die Kaiserin Elisaheth I. von Russland, welche um 1761, als sie Königsberg besetzt hielt, eine ganze Folge kleiner Münzen mit dem vorhandenen preussischen Adler-Stempel schlagen liess. Officiell erscheint erst Kaiserin Augusta neben Kaiser Wilhelm I. auf dem Krönungsthaler.

Die Gemahlin des Herrschers hätte aber vielleicht einen Titel, an seinem Souveränitätsrecht Theil zu nehmen, wenn sie demselben einen Erben schenkt.

Die Genealogie der regierenden Familien würde dadurch auch volksthümlicher gemacht werden. Doch besteht einmal ein alter Brauch dagegen, den wir nicht ändern werden.

Das Vorkommen von Statthalterinnen auf der Münze drängt uns aber die Frage auf, weshalb dieser Brauch heute verlassen ist, weshalb nicht z. B. die Königin-Regentin von Spanien beziehungsweise von Holland und der Prinzregent von Baiern ihr Bild, wenigstens auf einige Münzarten setzen lassen?

In Baden und Sachsen geschah dies früher oft. Die Köpfe der bevormundeten Fürsten und des Statthalters wurden gegenübergestellt. Besser würde ein Doppelrelief mit dem Fürsten obenauf aussehen.

Ebenso liesse sich die Frage aufwerfen, weshalb die Präsidenten der Republiken sich nicht prägen lassen? Dieselben sind ebenso gewählte Monarchen wie die Päpste und sollen auch in Amerika einige Male Münzen mit ihren Bildern geprägt haben.

Napoleon I. liess seinen Kopf schon als Premier-Consul auf die Münze setzen.

Eins unserer Mitglieder besitzt auch ein Fünf-Francsstück mit dem Bilde Gambettas, welches aber nicht zur offiziellen Ausgabe kam, weil derselbe bei der Wahl zum Präsidenten durchfiel.

Wenn man hiernach unsere neue deutsche Münze mustert, so findet man im Portrait mit Kostüm einen erfreulichen Fortschritt in der Kaisermünze der ostafrikanischen Gesellschaft von 1890, welche auch schon mehr Relief zeigt.

Die Heraldiker tadeln aber die Rückseite dieser Münze, denn dieselbe zeigt in einem nicht schönen Schildrand die Palme und den Löwen wie ein Bild, und die Jahreszahl.

Für die Aenderung der älteren Münzen darf man wohl nicht plaidiren, weil diese vielleicht zu früh und zu theuer wäre.

Wenn man aber an das neue Zwanzig-Pfennigstück in Nickel kommt, dann möchte man doch den Muth fassen, zu bitten, dass die Prägung desselben nicht weiter fortgesetzt werde, denn es enthält ausser dem Adler nichts Begehrenswerthes. Der Kranz darauf ist nicht schön, wie denn überhaupt ein Kranz auf der Münze niemals leicht und graziös wirkt. Derselbe könnte einer der obigen Umschriften weichen.

Die Land- und Werthbestimmung auf der ganzen anderen Seite gäbe genügenden Raum für ein Kaiser-Portrait, aber das Nickel-Metall ist zu unsauber dazu

und deshalb könnte man lieber in dem wenig grössern Rahmen der Kupfer-Münze für Ostafrika, von 26 Millimeter Durchmesser, ein Ideal nach obigen Wünschen schaffen, mit Kaiserbild und Adler im Werth von 25 Pfennig. Es fehlt uns so oft das s. g. kleine Trinkgeld für geringe Botendienste und das Zwanzigpfennigstück ist eher entbehrlich, weil man leichter 2 Zehner findet.

Das Kupfer oxidirt aber leicht und setzt Grünspan an, daher wäre es schöner, ein gleich grosses Stück aus der antiken Bronce-Legirung von Kupfer und Zinn zu schlagen, weil diese sauber bleibt, schön klingt und nach den Erfahrungen an der kleinen Graburne in der Bibliothek zu Bologna sich 2500 bis 4000 Jahre beinahe intakt erhält, kurz ein billiges Edel-Metall ist.

Eine solche Münze könnte ein volksthümlicher Träger der Geschichte und der oben erwähnten staatlichen Zwecke werden und würde bei der Dauerhaftigkeit des Metalls nie verschwinden, weil der Kunstwerth den Schmelzwerth, für jeden Vandalen erkennbar, immer übertreffen wird.

Die Billigkeit des Metalls würde auch gestatten, die Prägekosten des kleinen Kunstwerks gut zu tragen, ohne dass bei dem massenhaften Umsatz der Reichsfiskus zu Schaden kommen könnte.

Eine andere Lücke in unserer Münzen-Reihe bildet gewissermassen der Thaler.

Die Prägung desselben ist durch Gesetz von 1872 sistirt worden und die vorhandenen vielen Thaler schleifen sich ab.

Wir werden sie aber sehr vermissen, wenn sie verschwinden, denn der Thaler war seit etwa 400 Jahren in Europa die hübscheste, handlichste und repräsentabelste Münze. Dieselbe bietet aber Raum und Volumen genug für ein schönes Brustbild unseres Kaisers en face und für ein schönes Wappen, und der Thaler könnte auch ohne Einführung der Silber-Währung als Scheidemünze erneut werden.

Das Fünf-Mark-Stück könnte bei weiteren Prägungen ein Prachtstück, vielleicht mit Reiterbild, werden, welches der wohlhabende Landmann gern bei Seite legen würde.

Von unsern Goldmünzen bietet das Zwanzig-Markstück allein Fülle genug, um die Prägung eines schönen Brustbildes gleich dem Markgrafen Georg überreichlich zuzulassen.

Man denke auch an die Souvereigns mit dem schönen Bilde der Kaiserin Victoria.

Doch liesse selbst das Fünfmarkstück das Gepräge des oben gedachten Helios auf 15 Millimeter, kleiner als es jetzt ist, zu und würde, etwas dicker, angenehmer in der Hand sein als in jetziger Gestalt.

Man könnte auch grössere Goldstücke prägen.

Solches ist zu allen Zeiten und in allen Ländern geschehen, wie man noch heute an den Schaufenstern der Bankiers und Münzhändler sehen kann

Danzig schlug z. B. ein imposantes Zehn-Dukaten-Stück und Hamburg noch grössere Stücke.

Die grössten Goldmünzen aber schufen die Kaiser Constantin II. und Valentinian I., bis 90 solidi gleich 118 Dukaten schwer.

Hervorragend schön scheint die in Paris gestohlene, einzige Goldmünze Justinians mit des Kaisers Brustbild vorn und auf (Rs.) mit dem ganzen Bild von vorn zu Pferde, mit Helm und Lanze ausgerüstet und von der Victoria geführt, gewesen zu sein. Dannenberg S. 152, 154.

Solche Münzen könnten indess für heutige Verhältnisse zu gross erscheinen.

Eine solide und ansehnliche Münze liess aber Napoleon III. in seinem Hundertfrancsstück schlagen.

Ein Hundertmarkstück könnte daher ein schönes Stück werden, welches mit Durchmesser und Stärke allen obigen Aufgaben der Münze genügen und eine Prachtausgabe einer solchen werden würde.

Sie möchte sich zu schönen Gnaden- und Pathen-Geschenken eignen.

In Oesterreich schlägt man noch heute grössere Goldmünzen.

Aus dem Allen ist wohl zu ersehen, dass sich aus den modernen Münzen etwas Schönes machen lässt und wenn man das kann, so sollte man es doch thun, um der täglichen Prosa dieses Lebens die erhebende Kunst beizugesellen.

Dass man es aber kann, hat die sog. Graveur-Ausstellung in Berlin im Februar-März 1888 voll bewiesen.

Nach den ausgestellten Erzeugnissen der Kunst haben wir Bildhauer, Heraldiker, Zeichner, Graveure, Ciseleure, Stempelschneider allerersten Ranges in Fülle und beste Reductionsmaschinen zur Uebertragung des Kunstproducts auf den Stempel, so gute, dass der Graveur und Stempelschneider wenig oder garnicht nachzuarbeiten brauchte.

Wirken wir deshalb dahin, dass die Erzeugnisse der Kunst unserer Zeit auch auf die Nachwelt als Vorbilder übertragen werden, wie die griechischen Münzen. Wir werden dieselben übertreffen, weil wir heute viel bessere Apparate für die Münztechnick haben, und es kommt nur darauf an, dieselbe richtig mit der Kunst zu verbinden.

M. H., es liesse sich ja noch viel darüber sagen. Das ginge aber über die Grenzen eines Vortrages in einer Abendsitzung hinaus und ist Ihnen auch Allen bekannt.

Buchdruckerei von Wilhelm Gronau, Berlin W.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold".

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. Berlin, den 5. Januar 1891. Nr. 1.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.

Stammtafeln des Uradelichen Geschlechtes von Alten, zusammengestellt nach Urkunden von 1182—1889. Angefangen von Victor von Alten a. d. H. Wilkenburg († 28. 11. 1886). Vermehrt und herausgegeben von Eberhard von Alten a. d. H. Gr. Goltern. Sehr elegant gebunden Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Geschichte des Uradelichen Aufseß'schen Geschlechtes in Franken. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von Otto Freiherr von und zu Aufseß. Mit einer Stammtafel und einer Uebersichtskarte versehen. Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Die Stammtafel des Geschlechtes von Brockhusen, Brockhausen und Bruchhausen. Preis M. 3. Bei postfreier Zusendung M. 3,10.

Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzoge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Auf Grund des im königlichen Haupt-Staatsarchiv zu Dresden befindlichen Urkundenmaterials zusammengestellt von Clemens Freiherr von Hausen. Erste Hälfte. Preis M. 6. Bei postfreier Zusendung M. 6,20.

Zur Geschichte der Familie von der Marwitz. Regesten, Stammtafeln und andere Materialien. Gesammelt und geordnet von H. von Redern. Preis M. 5. Bei postfreier Zusendung M. 5,20.

Die Titel und Wappen des Preuß. Königshauses. Historisch erläutert von Dr. R. G. Stillfried. Mit einer vergleichenden Tabelle in Doppel-Folio, 5 Tafeln in Lichtdruck und 19 in den Text gedruckten Illustrationen in Holzschnitt. Preis M. 12. Bei postfreier Zusendung M. 12,20. Eleg. geb. M. 20. Bei postfreier Zusendung M. 20,50. do. Pracht-Ausgabe. Auf feinstem Velinpapier in reichstem Leinenband. Preis M. 30. Bei postfreier Zusendung M. 30,50.

Geschichte des Geschlechts von Thümen. Im Auftrage der Familie bearbeitet von Karl von Thümen, Kgl. Preuß. Major z. D. Mit 7 Stammtafeln. Preis ungebunden M. 20. Mit auf Leinwand gezogenen Stammtafeln M. 25, gebunden M. 30. Bei postfreier Zusendung je 50 Pf. mehr.

Zur Geschichte der Heilkunde. Darstellungen aus dem Bereiche der Volkskrankheiten und des Sanitätswesens im deutschen Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung der Lagerepidemien und der Militärkrankenpflege in den Kriegen jenes Zeitraums von Ludwig Grafen Ütterodt zu Scharffenberg; Johanniterordens-Ehrenritter, Mitglied der Königlich Preußischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften (in Erfurt). Preis M. 9. Bei postfreier Zusendung M. 9,30.

Die Erhaltung der Denkmäler in den Culturstaaten der Gegenwart. Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten nach amtlichen Quellen dargestellt von A. von Wussow, Geh. Ober-Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten. 2 Bände. Gebunden M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Dittmar's Möbel-Magazin und Fabrik
Berlin C., Molkenmarkt 6.
Gegründet 1836.
Eigene Tapezier-Werkstatt.

Mai, Hofantiquar, Berlin W. 41.
113 Leipzigerstraße.
Eingang Mauerstraße.

Großes Lager von alten Familien-Porträts; als: Ahlefeldt, Althann, Arnim, Auersperg, Bernstorff, Borstell, Bose, Brand, Bünau, Canstein, Colloredo, Daun, Einsiedel, Eltz, Esterhazy, Firmian, Flemming, Friesen, Gersdorf, Grolmann, Harrach, Hohenlohe, Kaunitz, Köckritz, Kollonitz, Koenigsmarck, Leyser, Pappenheim, Printzen, Salm, Schaffgotsch, Solms, Stubenberg, Wallenstein, Zieten, Zobel.

Kataloge auf Verlangen, franko u. gratis.

Höhn's Austern-Salons

Markgrafenstrasse 43.

Aeltestes und beliebtestes Austern-Etablissement Deutschlands.

Restaurant I. Ranges.

Pra. Holländer u. Pr. Whitstable natives Austern, täglich frisch. Dejeuners, Diners und Soupers.

Alle Delicatessen der Saison.

Electrische Beleuchtung. — Gesellschaftszimmer. — Cabinets aparts. Ausgezeichnete Ventilation.

124 | 35

OTTO WEBER'S Mode-Magazin,
Berlin W., Leipzigerstr. 124,
Ecke Wilhelmstrasse,
bietet eine reiche Auswahl der neuesten farbigen u. schwarz. Costüme für die Gesellschaft, die Promenade und das Haus aus Wolle und Seide. Ferner farbige und schwarze Wintermäntel, Jaquets u. Regenmäntel. Jupons, Trikot-Taillen und Blousen.

OTTO WEBER'S Trauer-Magazin,
Berlin W., Mohrenstr. 35,
zwischen Gensdarmenmarkt und den Colonnaden.
Sämmtliche Trauer-Artikel.
Die Preise sind durch besondere Vortheile im Einkauf u. Zuschnitt ausserordentlich mässig, aber fest durch Zahlen vermerkt.

124 | 35

Corset-Fabrik Frau M. Starke

Berlin W., Leipziger Strasse 22.

Grosses Lager in den neuesten Façons von:



Brüssler-
Pariser-
Bar le Duc
} P. D. Corsets.

Umstands-Corsets nach ärztlicher Vorschrift.
Leibbinden, Reifröcke, Tournures.

Anfertigung nach Maass **auch** für **nicht** normale Figuren.
Lager aller in dies Fach einschlagenden Spezialitäten.

Hauptdepôt: Prof. Jäger-Normal-Corsets.

Die Beilage von H. Hurwitz & Ko., Berlin, empfehlen wir gütiger Beachtung.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold“.

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. | Berlin, den 5. Februar 1891. | Nr. 2.

CHOCOLADE
Hartwig & Vogel Dresden
UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Filialen
in
Berlin, Friedrichstr. 187, Spittelmarkt 15.
Cassel, Königstrasse 30.
Leipzig, Markt 17.
Hamburg, Bergstrasse 26.
Planen I. V.
Ecke Klostermarkt und Bahnhofstr.
Potsdam, Brandenburgstr. 51.
Stettin, Breitestrasse 28.

Wappengedecke,

Spezialität unserer Firma,

liefern wir von **drei** Gedecken zu 12 Personen an

ohne Musterkosten.

Ferner empfehlen wir **Tischzeuge** und **Handtücher** aller Art, **bestes Bielefelder Leinen**, bis zu 310 cm. Breite, **fertige Wäsche** und **ganze Aussteuern** in den **besten** und **haltbarsten** Qualitäten zu den billigsten Preisen. Erste Referenzen in allen Gegenden.

Nordmeyer & Kortmann
in Bielefeld,
Herzogl. u. Fürstl. Hoflieferanten.
Tischzeug-, Leinen- u. Wäsche-Fabrik.
Damastweberei f. Wappengedecke u. Kunstgewebe aller Art.
Prämiirt mit goldenen Medaillen.
Es werden jährlich circa 100 neue Wappen vorgerichtet und von allen einmal vorgerichteten Wappen beliebige Gedecke etc. ohne Musterkosten geliefert.
Gegründet 1862.

Gold- u. Silberwaaren-Fabrik
F. Schade, Juwelier.
gegründet 1840.
BERLIN O.
Verkaufs-Lager
Ross-Str. 27.
Spec.: Fassungen von Hirschhaken etc.
Preiscourante gratis.

Im Verlage von **Friedr. Irrgang in Brünn** ist erschienen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden:

Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser.

16. Jahrgang 1891.

Der Preis eines in Roth- oder Schwarzleinwand gebundenen Exemplars beträgt **8 Mark**. Exemplare auf Dokumentenpapier, in Rothleinwand gebunden, mit Goldschnitt **11 Mark**.

Im demselben Verlage befindet sich in Vorbereitung und wird Ende **März 1891** erscheinen:

Genealog. Taschenbuch des deutschen Uradels.

I. Band 1891.

Prospekte über dieses Werk werden auf Verlangen kostenfrei abgegeben. Einsendungen sind zu richten an die Redaction:

A. von Dachenhausen in Rudolstadt in Thüringen, Fürstengarten 2.

Kanoldt's Tamar Indien

Confitures digestives et laxatives, Digestive and laxative lozenges.

Kanoldt's Frucht-Confitüren, Gotha'er Tamarinden-Conserven.

Angenehmer Geschmack — vorzügliche Wirkung als Laxativ und Digestiv für Kinder und Erwachsene. Zur Anregung des Appetit's vor, zur Beförderung der Verdauung nach Dîners, Soupers etc. zum Dessert. Aerztlich erprobt und warm empfohlen.

Schachtel 80 Pf., einzeln 12-15 Pf. in fast allen Apotheken.

Nur ächt, wenn von Apotheker C. Kanoldt Nachfolger in Gotha.

Verschliessbare!

Cigarrenkisten sind — aus gewissen Gründen — sehr zweckdienlich! — Solche, aus **starkem** Cedernholze gearbeitet, mit **Patentschloß und Schlüssel**, gefüllt mit 100 (6 Sort.) **echten** Manila-Cigarren (Preislage M. 45 bis 100 das 1000) werden für den billigen Gesammtpreis von

nur M. 9,30 Postnachnahme in Deutschland

unter dem Namen „Musterkiste C“ geliefert von dem

Importgeschäft Paul Zemke, Stettin.

Angenehm im Hause! auf der Reise! Hübsches Geschenk!

Mai, Hofantiquar, Berlin W. 41.
113 Leipzigerstraße.
Eingang Mauerstraße.

Großes Lager von alten Familien-Porträts; als: **Ahlefeldt, Althann, Arnim, Auersperg, Bernstorff, Borstell, Bose, Brand, Bünau, Canstein, Colloredo, Daun, Einsiedel, Eltz, Esterhazy, Firmian, Flemming, Friesen, Gersdorf, Grolmann, Harrach, Hohenlohe, Kaunitz, Köckritz, Kollonitz, Koenigsmarck, Leyser, Pappenheim, Printzen, Salm, Schaffgotsch, Solms, Stubenberg, Wallenstein, Zieten, Zobel.**

Kataloge auf Verlangen, franko u. gratis.

Max Harrwitz.
Buchhandlung.
Berlin W., Potsdamerstr. 41a
sucht Bibliotheken und Sammlungen (namentlich ganz alte Literatur!) zu kaufen.

Kostenlos versende: Katalog Nr. 235.
Genealogie, Heraldik, Numismatik, Sphragistik, Diplomatik.
Heinrich Lesser in Breslau.

Dr. Eugen Merzbacher
Münz-Handlung
MÜNCHEN, Residenzstr. 16, I.

An- und Verkauf von alten Münzen und Medaillen.

Gewächshäuser
Warmwasser-Heizungen
eiserne Fenster
M. G. Schott,
Breslau, Matthiasstrasse.

Grand Restaurant
Kaiserhallen
Eingang:
27 Unter d. Linden u. Rosmarinstr.

Dejeuners	Diners	Soupers
von	von	von
2 M. an.	3-4 M. an.	3 M. an

sowie reichhaltige Speisekarte.
Weingrosshandlg. u. Austerndep.
Max Huber & Eduard May.

Scherling.

Zuwendung aller Nachrichten über den Namen „Scherling“ werden erbeten in unfrankirten Briefen an

Folkard Scherling,
Rotterdam, Eendrachtsweg 31.

Mitgeteilt von Carl Heymanns Verlag, Abteilung für Sortiment. Berlin W.

Die Preise verstehen sich bei postfreier Zusendung.

Almanach, genealogischer, der regierenden Fürstenhäuser Europa's. XI. Jahrg. 1891. Dresden. M. 1,60

— de Gotha. Annuaire généalogique, diplomatique et statistique. 1891. Gotha. Geb. M. 7,30; Prachtausg. M. 10,90.

Böcklin, A., 15 Heliogravüren n. d. Originalen. Mit Text v. O. J Bierbaum. München. In Mappe. M. 45,50.

Bodenstedt, F., Aus d. Nachlasse d. Mirza-Schaffy. Neues Liederbuch. 16 Aufl. Volks-Ausg. Leipzig. Geb. M. 2,20

Böhlau, H., Rathsmädelgeschichten. 2. Aufl. Minden. M. 3,80, geb. M. 4,80

Brand, H., Vor der Fremdherrschaft. Cassel M. 5,20, geb. M. 6,20

Brehm's Thierleben. 2. Bd. Leipzig. Geb. M 15,50

Bülow, H. v., Heldenthaten dtsch. Officiere u. Mannschaften in dem Feldzuge 1870 bis 1871. 2. Aufl. Leipzig. M. 3,70, geb. M 4,70.

Dahn, F., Kleine Romane aus der Völkerwanderung. 7. Bd Die Bataver. 5. Aufl. Leipzig M. 9,30.

Devrient, O., Luther. Histor. Charakterbild. Ein Festspiel. 18 Aufl. Leipzig. M. 1,10.

Drummond, H., Das Beste in der Welt. Dtsche. autoris. Ausg. Bielefeld. M. 1,10, geb. 2,10.

Dürckheim, F. Graf E., Erinnerungen alter u neuer Zeit. 3. Aufl. 2 Bde. Stuttgart. M. 10,50, geb. 12,50.

Dürer's A., Randzeichnungen a. d. Gebetbuche d. Kaisers Maximilian I. m. eingedr. Orig.-Texte. München. In Mappe. M 12,50.

Ebner-Eschenbach, M. v., Zwei Comtessen. 3. Aufl. Berlin. M. 4,10, geb. 5,70.

„Est Est Est.“ Randbemerkungen zu Rembrandt als Erzieher v. e niederdeutschen Bauern. 4.—6. Aufl. Dresden. M. 0,78.

Gang, ein, durchs alte Magdeburg vor der Stadterweiterung. 86 Cabinets in Glanzlichtdr. m. Text v. C. Nielsen. Magdeburg. Geb. M. 20,50.

Geschichte d. königl. preuß. Fahnen u. Standarten seit 1807. Bearb. vom Kriegsministerium. 1. Nachtrag. Berlin M. 3,10.

— d. deutschen Kunst. 37. Lfrg. Berlin. Subskr.-Pr. M 2,10, Einzelpr. M. 4,10

Güßfeldt, P., Kaiser Wilhelm's II. Reisen nach Norwegen in den Jahren 1889 u. 1890. Ill. Berlin. M. 24,50, geb. M. 28,50.

Handtmann, E., Was auf märkischer Haide sprießt. Berlin. M. 3,10.

Heydel, P. u. J. Trojan, gesellige Freuden. Zeichnungen v. P. H., Dichtungen v. J. T. Berlin. Geb. M. 20,50.

Hirth, G., Kulturgeschichtl. Bilderbuch aus drei Jahrhunderten. München M 30,50, geb. M. 35,50.

Hofkalender, Gothaischer genealogischer, nebst diplomat.-statist. Jahrb. 1891. Gotha. Geb. M. 7.

Knötel, R., Uniformenkunde I. Band Rathenow. In Mappe. M. 18,50.

Kobell, L. v., Kunstvolle Miniaturen und Initialen aus Handschriften des 4. bis 16. Jahrhunderts. 4. u. 5. (Schluß-) Lfrg. München. Subskr.-Pr. je M. 8,30

Kunowski, L. v., Wird die Socialdemokratie siegen? 5. Aufl. Bielefeld. M. 1,10.

Lermolieff, J., Kunstkritische Studien über italienische Malerei. 2. Bd. Leipzig. M. 10,50, geb M. 12

Mahnruf an die deutschen Offiziere Briefe e. dtsch. Edelmannes an seinen Sohn. Freiburg Kart. M. 1,05.

Neumann, W. A., Der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Mit 144 Holzschn. v. F. W. Bader, Wien. Kart. M. 90,50.

Siebmacher's, J., Großes u. allgemeines Wappenbuch Neue Aufl. 324. Lfrg. Nürnberg. Subskr.-Pr. M. 6,20, Einzel-Pr. M. 7,70.

Taurel, C. E., Die Aesthetik der Frauenhandarbeiten. Deutsche Bearbeitung der 3. holländischen Aufl. von K. Maiß. Leipzig. Geb. M. 2,10.

Thieme, F. O., Anleitung zu Skizzierübungen. 30 Skizzen in Lichtdr., 10 in Steindr. Mit Text. 2. Aufl. Dresden. Geb. M. 7,30.

Thode, H., Die Malerschule von Nürnberg im XIV. und XV. Jahrhundert in ihrer Entwickelung bis auf Dürer. Frankfurt. M. 12,50.

Werner, B. v., Deutsches Kriegsschiffleben und Seefahrkunst. Leipzig. M. 9,30, geb. M. 10,50.

Wessely, E. J., Geschichte der graphischen Künste. Leipzig. M. 20,50, geb. M. 24,50.

Wißmann, H. v., L. Wolf, C. v. François, H. Mueller, Im Innern Afrikas. Leipzig. M. 12,50, geb. M. 14,50.

Wustmann, G., Leipzig durch drei Jahrhunderte. 16., 17. und 18. Jahrhundert. Erläutert. Mit 4 Textabbildungen und 72 Tafeln in Folio. Leipzig. Geb. M. 40,50.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold".

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. Berlin, den 5. März 1891. Nr. 3.

Januar-Februar 1891. Litterarische Neuigkeiten. Januar-Februar 1891.

Mitgetheilt von **Carl Heymanns Verlag,** Abtheilung für Sortiment. Berlin W.

Die Preise verstehen sich bei postfreier Zusendung.

Alberti, O. v., Württembergisches Adels- und Wappenbuch. 3. Heft. Cachedenier—Feierabend. Stuttgart. M. 2,10.

Batsch, Admiral Prinz Adalbert v. Preußen. Berlin. Geb. M. 6,20.

Diehl, J., Kriegs-Scenen. Darstellg. von lebenden Bildern aus den Kriegsjahren 1870/71. Mit verbind. Dichtg. u. Musik. Hamm. M. 1,05.

Eberstein, B. Frhr. von, Handbuch für den deutschen Adel. I. Abthlg. Hand- und Adreßbuch d. Genealogen u. Heraldiker unter besonderer Berücksichtigung der Familiengeschichtsforscher. Berlin. M. 10,50.

Eynatten, C. Freiin v., Eifelsagen. Trier, Geb. M. 3.

Faber, W., Wartburg und Kyffhäuser. Festreden. Magdeburg. Geb. M. 4,20.

François, L. v., Frau Erdmuthens Zwillingssöhne. Roman. 2. Aufl. Berlin. M. 2,20.

Heinze, W., Die Hohenzollern. Hannover-Linden. Geb. M. 2,80.

Herrig, H., Das Kaiserbuch. 7. Lfg. Berlin. M. 6,20.

Isenbeck, J., Wandlungen. Aus d. Papieren e. preuß. Offiziers. Berlin. M. 2,10.

Kissel, C., Wappenbuch d. dsch. Episkopates. Frankfurt a./M. M. 4,70.

Kleemann, S., Die Familiennamen Quedlinburgs u. der Umgegend. Quedlinburg. M. 5,20.

Lettow-Vorbeck, O. v., Der Krieg von 1806 und 1807. 1. Bd. Jena und Auerstedt. Berlin. M. 10,30.

Poschinger, H. v., Aktenstücke zur Wirthschaftspolitik d. Fürsten Bismarck. II. Bd. Berlin. Geb. M. 8,30.

Siebmacher's, J., Großes und allgemeines Wappenbuch. Neue Aufl. Lfrg. 325 und 326. Nürnberg. Subskr.-Pr. je M. 6,20; Einzel-Pr. je M. 7,70.

Wildenbruch, E. v., Die Haubenlerche. Schauspiel. Berlin. M. 2.10.

Wir und das Beste in der Welt. 7. Aufl. Leipzig. M. 1,10.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold“.

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. Berlin, den 5. April 1891. Nr. 4.

Literarische Neuigkeiten.

Februar — März 1891.

Mitgetheilt von **Carl Heymanns Verlag**, Abtheilung für Sortiment. Berlin W. 41.

Die Preise verstehen sich bei postfreier Zusendung.

Ballestrem, E., Gräfin, Lanzen gefällt zur Attaque. Heitere Geschichten. Dresden. M. 6,20.

Beta, O., Die Politik d. Unbewußten. 2. Aufl. Leipzig. M. 2,10.

Bloomfield, Baronin G., Mittheilungen über europäische Höfe und deren Diplomatie seit 1842. Aus dem Engl. übers. v. J. Goeken. 1. Bd. Berlin. M. 4,20.

Casati, G., Zehn Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha. Aus dem Italienischen von K. v. Reinhardstättner. 2 Bde. Bamberg. Geb. M. 22,50.

Criegern-Thumitz, F. v., Lehrb. d. freiwilligen Kriegs-Krankenpflege beim Heere d. Dtsch. Reiches. 2. Aufl. Leipzig. Geb. M. 7,30.

Danckwerth, E., Helgoland einst und jetzt. Mit Anmerkungen neu herausgegeben von M. Harrwitz. Berlin. M. 0,80.

Dorn, H., Zur Stütze der Hausfrau. Für Landwirthinnen. 2. Aufl. Geb. M. 6,20.

Drummond, H., Das Beste in der Welt. 21. u. 22. Aufl. Bielefeld. Geb. M. 2,10.

" , Pax Vobiscum. 1.—6. Aufl. Bielefeld. Geb. M. 2,10.

Esmarch, F. v., Die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen. 9. Aufl. Leipzig. Geb. M. 1,90.

Fränkel, H., Gegen Bellamy! Eine Widerlegung d. sozialist. Romans „Ein Rückblick aus d. J. 2000“ u. d. sozialist. Zukunftsstaats überhaupt. 1.—6. Aufl. Würzburg. M. 0,53.

Heinze, W., Die Hohenzollern. Hann.-Linden. Geb. M. 2,70.

Heyl, H., geb. Crüsemann, Volks-Kochbuch für Schule, Haus und Mädchenheim. 2 Thle. Berlin. Kart. M. 1,60.

Kalle, F., u. O. Kamp, Die hauswirthschaftl. Unterweisung armer Mädchen in Deutschland und im Ausland. Wiesbaden. M. 3,20.

Kunowski, L. v., Wird die Sozialdemokratie siegen? 6. Aufl. Bielefeld. M. 1,10.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.

Stammtafeln des Uradelichen Geschlechtes von Alten, zusammengestellt nach Urkunden von 1182—1889. Angefangen von Victor von Alten a. d. H. Wilkenburg († 28. 11. 1886). Vermehrt und herausgegeben von Eberhard von Alten a. d. H. Gr. Goltern. Sehr elegant gebunden Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Geschichte des Uradelichen Aufseß'schen Geschlechtes in Franken. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von Otto Freiherr von und zu Aufseß. Mit einer Stammtafel und einer Uebersichtskarte versehen. Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Die Stammtafel des Geschlechtes von Brockhusen, Brockhausen und Bruchhausen. Preis M. 3. Bei postfreier Zusendung M. 3,10.

Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzoge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Auf Grund des im königlichen Haupt-Staatsarchiv zu Dresden befindlichen Urkundenmaterials zusammengestellt von Clemens Freiherr von Hausen. Erste Hälfte. Preis M. 6. Bei postfreier Zusendung M. 6,20.

Zur Geschichte der Familie von der Marwitz. Regesten, Stammtafeln und andere Materialien. Gesammelt und geordnet von H. von Redern. Preis M. 5. Bei postfreier Zusendung M. 5,20.

Die Titel und Wappen des Preuß. Königshauses. Historisch erläutert von Dr. R. G. Stillfried. Mit einer vergleichenden Tabelle in Doppel-Folio, 5 Tafeln in Lichtdruck und 19 in den Text gedruckten Illustrationen in Holzschnitt. Preis M. 12. Bei postfreier Zusendung M. 12,20. Eleg. geb. M. 20. Bei postfreier Zusendung M. 20,50. do. Pracht-Ausgabe. Auf feinstem Velinpapier in reichstem Leinenband. Preis M. 30. Bei postfreier Zusendung M. 30,50.

Geschichte des Geschlechts von Thümen. Im Auftrage der Familie bearbeitet von Karl von Thümen, Kgl. Preuß. Major z. D. Mit 7 Stammtafeln. Preis ungebunden M. 20. Mit auf Leinwand gezogenen Stammtafeln M. 25, gebunden M. 30. Bei postfreier Zusendung je 50 Pf. mehr.

Zur Geschichte der Heilkunde. Darstellungen aus dem Bereiche der Volkskrankheiten und des Sanitätswesens im deutschen Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung der Lagerepidemien und der Militärkrankenpflege in den Kriegen jenes Zeitraums von Ludwig Grafen Ütterodt zu Scharffenberg; Johanniterordens-Ehrenritter, Mitglied der Königlich Preußischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften (in Erfurt). Preis M. 9. Bei postfreier Zusendung M. 9,30.

Die Erhaltung der Denkmäler in den Culturstaaten der Gegenwart. Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten nach amtlichen Quellen dargestellt von A. von Wussow, Geh. Ober-Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten. 2 Bände. Gebunden M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Corset-Fabrik Frau M. Starke

Berlin W., Leipziger Strasse 22.

Grosses Lager in den neuesten Façons von:



Brüssler-
Pariser-
Bar le Duc } P. D. Corsets.

Umstands-Corsets nach ärztlicher Vorschrift.
Leibbinden, Reifröcke, Tournures.
Anfertigung nach Maass **auch** für **nicht** normale Figuren.
Lager aller in dies Fach einschlagenden Spezialitäten.
Hauptdepôt: Prof. Jäger-Normal-Corsets.

Soeben erschien:

Major von Wißmanns zweite Durchquerung Aequatorial-Afrikas.

Mit 92 Holzschnitten und 30 Vollbildern.

Preis gebunden 12 Mark.

In schlichten, wahren Worten schildert der ebenso thatkräftige, wie bescheidene Mann seine gefahrvolle Reise von der Kongomündung bis zum Zambesi und predigt angesichts der Greuel der arabischen Sklavenjäger nnd Händler mit ergreifenden Worten den zivilisirten Nationen den Kreuzzug gegen die Pest Afrikas, das Arabertum.

Zu beziehen durch die

Expedition der Deutschen Kolonialzeitung.
Berlin W. 41.

Soeben erschien:

Die Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit, sachlich erörtert

von

von Boguslawski,
Generallieutenant zur Disposition.

Diese Schrift des durch seine taktischen und historischen Werke bekannten Verfassers **schlägt die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei allen Waffen** mit Ausnahme der Kavallerie vor. Der Verfasser weist nach, daß wir ohne diese Maßregel Frankreich gegenüber numerisch stets in bedeutendem Nachtheil sein müssen, schildert die Mängel des Dispositionsurlauberwesens und der Ersatzreserven überzeugend und beurtheilt den bei der Fahne zurückbehaltenen Rest des 3. Jahrgangs nicht als eine Stütze sondern als eine Gefahr für die Armee. Der Standpunkt des Verfassers ist ganz verschieden von dem der Freisinnigen Partei, da er sogar einen höheren Präsenzstand als jetzt und sehr zahlreiche Ausgleichmaßregeln bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit für nothwendig erklärt.

Preis M. 1, bei postfreier Zusendung M. 1,10.

Zu beziehen durch die

Expedition des Preußischen Verwaltungsblattes.
Berlin W., Mauerstraße 44.

Carl Heymanns Verlag.

Rechts- und Staatswissenschaftliche Verlags- und Sortimentsbuchhandlung
Berlin W., Mauerstraße 44. Gegründet 1815.

Soeben erschien:

Fürst Bismarck als Volkswirth.

Dargestellt von

Heinrich von Poschinger.

III. Band.

Von 1885 bis März 1890.

Preis M. 10, geb. M. 12,
bei postfreier Zusendung M. 10,30 bezw. M. 12,50.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold“.

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. | Berlin, den 5. Mai 1891. | Nr. 5.

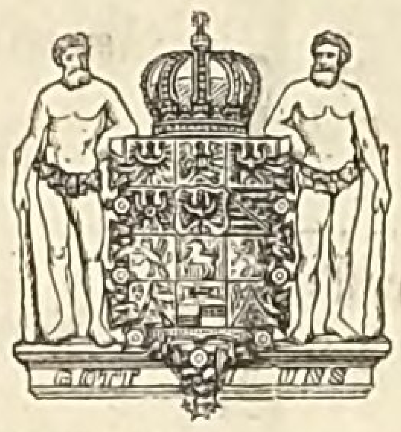
Familien-Angelegenheit.

Johann von Rohden,
geboren am 12. Januar 1747, verstorben am 12. März 1802 in Altona.
Johann von Rohden,
schloß am 4. November 1795 eine zweite Ehe in Altona.
Die Adresse des Enkels ist:
Adolph v. Rohden,
Kielerstraße Nr. 10,
St. Pauli Hamburg.
Ein Herr Johann von Rohden ist 1777 in Altona verstorben.

---

von Stockhausen
zu kaufen gesucht:
Porträts, Urkunden, Anstellungen, Stammbäume, Biographien und Genealogien dieses Geschlechts.
Franko-Offerten:
Genealogisch-Heraldisch Archief A. A. Vorsterman van Oyen s'Gravenhage (Holland).

Antike Waffen.
Hellebarden, Schwerter, Lunten- und Radschloßgewehre, Pistolen, sind billig zu verkaufen.
Arnd. Berlin, Zimmerstr. 85.

Wappen-  **stickereien,**

Haus- u. Schloßflaggen mit Wappen, Kirchendecken sowie Gold-, Silber- und Seiden-Kunststickereien jeder Art empfiehlt

P. Bessert-Nettelbeck,
Königliche Hofstickerin.

Berlin S.W. Markgrafenstr. 27a. | **Dresden A.** Victoriastr. 8.

Hermann Werner's
Weingrosshandlung.
48a. Zimmerstrasse 48a, Ecke der Lindenstrasse.
verbunden mit
Weinstuben
empfiehlt seine reingehaltenen **Rhein- u. Moselweine, Bordeaux, deutsche** sowie **französische** Cognacs und Champagner; Süd-Weine etc. — **Vorzügliche Küche.** —
Oekonom: **Carl Koch.**
Preiscourant gratis und franco.

Bei gefl. Mittheilung von **gesuchten Büchern u. Portraits** sendet Offerten gratis u. franko
Max Harrwitz,
Buchhandlung,
Berlin W.,
Potsdamerstr. 41a pt.

CHOCOLADE
Hartwig & Vogel
Dresden
UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Filialen
in
Berlin, Friedrichstr. 187, Spittelmarkt 15.
Cassel, Königstrasse 30.
Leipzig, Markt 17.
Hamburg, Bergstrasse 26.
Plauen I. V. Ecke Klostermarkt und Bahnhofstr.
Potsdam, Brandenburgstr. 51.
Stettin, Breitestrasse 28.

Literarische Neuigkeiten.

März — April 1891.

Mitgetheilt von **Carl Heymanns Verlag,** Abtheilung für Sortiment. Berlin W. 41.

Die Preise verstehen sich bei postfreier Zusendung.

Armeen, die, der europäischen Staaten nach Truppeneintheilung und Standquartieren. Jahrg. 1891. Hannover. Kart. M. 2,10.

Ballestrem, Gräfin E., Lanzen gefällt zur Attaque. Dresden. M. 6,20.

Brandenburg, Dr. E., König Sigmund u. Kurfürst Friedrich I. v. Brandenburg. Berlin. M. 4,20.

Bronsart v. Schellendorf I., Betrachtungen üb. e. zeitgemäße Fechtweise der Infanterie. Berlin. M. 1,05.

Casati, G., Zehn Jahre in Äquatoria u. die Rückkehr m. Emin Pascha. Aus d. Italienischen übers. von Prof. Dr. K. v. Rheinhardstöttner. 2 Bde. Bamberg. Geb. M. 22,50.

Criegern-Thumitz, Frdr. v., Lehrbuch d. freiwilligen Kriegs-Krankenpflege beim Heere d. Dtsch. Reiches. 2. Aufl. Leipzig. Geb. M. 7,30.

Czihak, E. v., Schlesische Gläser. Breslau. M. 8,80.

Dannenberg, H., Grundzüge der Münzkunde. Leipzig. Geb. M. 4,20.

Dienst, der, d. Bezirkskommandos, Hauptmelde- u. Meldeämter. 3. Aufl. Hannover. M. 7,30.

Eckstein, E. D., Der Flötenspieler. Leipzig. Geb. M. 3,10.

Erichson, H., Läuschen. Berlin. M. 1,60.

Esmarch, Dr. Fr. v. Die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen. 9. Aufl.-Leipzig. Kart. M. 1,90.

Funcke, O., Christi Bild in Christi Nachfolgern. Bremen. Geb. M. 4,40.

Hübner, A. Graf v., Ein Jahr meines Lebens. 1848—1849. Leipzig. Geb. M. 7,80.

Kallsen, Dr. O., Die Deutsch. Städte im Mittelalter. I. Halle a./S. M. 7,70.

Katechismus, e., der Moral u. Politik f. das dtsche. Volk. 1. u. 2. Aufl. Leipzig. Geb. M. 5.

Koch, G., Der Entw. e. Ges. betr. d. Prüfung d. Läufe u. Verschlüsse d. Handfeuerwaffen im Vergl. m. d. Gesetzgebung anderer Staaten, speziell der belgischen. Berlin. M. 0,63.

Koffmann, Die Terrainlehre. 6. Aufl. Potsdam. M. 4,20.

Kuntze, Dr. J. E., Die dtsch. Stadtgründung od. Römerstädte und dtsche. Städte im Mittelalter. Leipzig. M. 1,50.

Münzblätter, Berliner. Hersg. v. Ad. Weyl. 12. Jahrg. 91. M. 2,80.

Peters, Dr. C., Die dtsche. Emin Pascha-Expedition. München. Geb. M. 16,50.

Schmitz, Dr. M., Fürst Karl Anton v. Hohenzollern u. d. Bedeutung seiner Familie f. d. Zeitgeschichte. 3. Aufl. Neuwied. M. 2,10.

Steinhausen, Dr. G., Gesch. d. dtsch. Briefes. Zur Kulturgesch. d. dtsch. Volkes. Berlin. M. 14.

Tanera, C., Ernste u. heitere Erinnerungen e. Ordonanzoffiziers im Feldzug 1870—71. 2 Reihen. 4. Aufl. München. Kart. je M. 2,50.

Urkundenbuch, Rappoltsteinisches, 759—1500. Hersg. v. Dr. K. Albrecht. I. Bd. Colmar. M. 32,50.

Werner, R., Zur Frage der Befestigung von Helgoland. Wiesbaden. M. 0,85.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.

Stammtafeln des Uradelichen Geschlechtes von Alten, zusammengestellt nach Urkunden von 1182—1889. Angefangen von Victor von Alten a. d. H. Wilkenburg († 28. 11. 1886). Vermehrt und herausgegeben von Eberhard von Alten a. d. H. Gr. Goltern. Sehr elegant gebunden Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Geschichte des Uradelichen Aufseß'schen Geschlechtes in Franken. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von Otto Freiherr von und zu Aufseß. Mit einer Stammtafel und einer Uebersichtskarte versehen. Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Die Stammtafel des Geschlechtes von Brockhusen, Brockhausen und Bruchhausen. Preis M. 3. Bei postfreier Zusendung M. 3,10.

Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzoge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Auf Grund des im königlichen Haupt-Staatsarchiv zu Dresden befindlichen Urkundenmaterials zusammengestellt von Clemens Freiherr von Hausen. Erste Hälfte. Preis M. 6. Bei postfreier Zusendung M. 6,20.

Zur Geschichte der Familie von der Marwitz. Regesten, Stammtafeln und andere Materialien. Gesammelt und geordnet von H. von Redern. Preis M. 5. Bei postfreier Zusendung M. 5,20.

Die Titel und Wappen des Preuß. Königshauses. Historisch erläutert von Dr. R. G. Stillfried. Mit einer vergleichenden Tabelle in Doppel-Folio, 5 Tafeln in Lichtdruck und 19 in den Text gedruckten Illustrationen in Holzschnitt. Preis M. 12. Bei postfreier Zusendung M. 12,20. Eleg. geb. M. 20. Bei postfreier Zusendung M. 20,50. do. Pracht-Ausgabe. Auf feinstem Velinpapier in reichstem Leinenband. Preis M. 30. Bei postfreier Zusendung M. 30,50.

Geschichte des Geschlechts von Thümen. Im Auftrage der Familie bearbeitet von Karl von Thümen, Kgl. Preuß. Major z. D. Mit 7 Stammtafeln. Preis ungebunden M. 20. Mit auf Leinwand gezogenen Stammtafeln M. 25, gebunden M. 30. Bei postfreier Zusendung je 50 Pf. mehr.

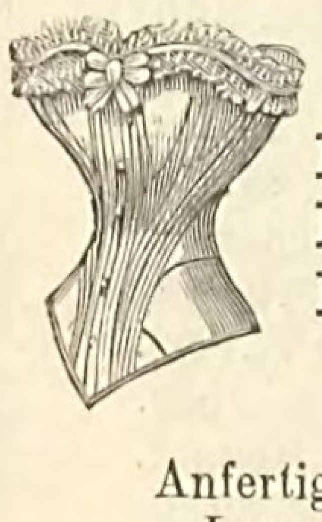
Zur Geschichte der Heilkunde. Darstellungen aus dem Bereiche der Volkskrankheiten und des Sanitätswesens im deutschen Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung der Lagerepidemien und der Militärkrankenpflege in den Kriegen jenes Zeitraums von Ludwig Grafen Uetterodt zu Scharffenberg; Johanniterordens-Ehrenritter, Mitglied der Königlich Preußischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften (in Erfurt). Preis M. 9. Bei postfreier Zusendung M. 9,30.

Die Erhaltung der Denkmäler in den Culturstaaten der Gegenwart. Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten nach amtlichen Quellen dargestellt von A. von Wussow, Geh. Ober-Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten. 2 Bände. Gebunden M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Corset-Fabrik Frau M. Starke

Berlin W., Leipziger Strasse 22.

Grosses Lager in den neuesten Façons von:



Brüssler-
Pariser-
Bar le Duc } P. D. Corsets.

Umstands-Corsets nach ärztlicher Vorschrift.
Leibbinden, Reifröcke, Tournures.

Anfertigung nach Maass **auch** für **nicht** normale Figuren.
Lager aller in dies Fach einschlagenden Spezialitäten.

Hauptdepôt: Prof. Jäger-Normal-Corsets.

Brunkows Gemeinde und Ortslexikon

des

Deutschen Reiches

unübertroffen in Vollständigkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit.

3 Bände in Halbfranz gebund. M. 40, postfrei M. 41.

Vielfach amtlich empfohlen.

Ist in jedem Büreau unentbehrlich.

Der Deutsche Reichs- und Staatsanzeiger sagt in der Nummer 79 vom 3. April 1891:

„Bei Ausführung der Invaliditäts- und Alters-, Kranken- und Unfall-Versicherung, sowie aller Gesetze und Verordnungen, welche die Feststellung von Personalien erforderlich machen, werden die damit betrauten Behörden (Magistrate, Polizeiverwaltungen, Amts-, Standesamts- und Gemeindevorsteher, Staats- und Amtsanwaltschaften) sehr häufig die Erfahrung machen müssen, daß die betreffenden Personen wohl ihren Geburtsort, nicht aber den Kreis 2c., in welchem derselbe belegen, anzugeben wissen. Durch diesen Umstand, der viel häufiger eintritt, als man erwarten sollte, entstehen — besonders wenn es sich um Orte handelt, deren es mehrere desselben Namens giebt (z. B. Bergen, Borken, Freiburg, Friedland, Neustadt 2c.) — unzählige Fehler und damit sehr viele unnöthige Recherchen und Schreibereien. Diesen Schwierigkeiten vermag allein eine das gesammte Reich umfassende Topographie abzuhelfen, die in für schnelles Nachschlagen bequemer Weise jeden der weit über 200 000 Wohnplätze enthält. Es wird deshalb von Staats- und Kommunalbehörden, Handelskammern und allen Kreisen des Handels und der Industrie mit Beifall begrüßt werden, daß ein solches Werk unter dem Titel: „Die Wohnplätze des Deutschen Reichs" auf Grund der amtlichen Materialien bearbeitet und herausgegeben von O. Brunkow, Lieutenant a. D. (3 Bände Groß Lexikon-Oktav — 2461 Seiten — halbfranz, Preis 40 M. der bei sofort kompleter Lieferung auch in monatlichen Raten von 5 M. erlegt werden kann) erschienen ist. Das Werk, welches wohl allen Anforderungen entspricht, bringt in alphabetischer Reihenfolge sämmtliche deutschen Wohnplätze und für jeden die Einwohnerzahl, den Staat, höheren und niederen Verwaltungsbezirk (Regierungsbezirk, Kreis 2c.), die Gerichtsbezirke aller Instanzen, Gemeinde, Polizeibezirk, Standesamt, Bestell-Postanstalt, nächste Güterbahnstation, Reichsbankanstalt, Bezirkskommando u. a. m. Man wird daraus leicht ersehen, daß es für alle behördlichen und geschäftlichen Kreise ein unentbehrliches Hülfsmittel bildet. Es ist daher auch von mehreren Reichs- und vielen Staatsbehörden zur Anschaffung empfohlen worden."

Geneigte Bestellungen finden umgehende Erledigung durch **Carl Heymanns Verlag**, Abtheilung für Sortiment, Berlin W., Mauerstr. 44.

Carl Heymanns Verlag.

Rechts- und Staatswissenschaftliche Verlags- und Sortimentsbuchhandlung.
Berlin W., Mauerstraße 44. Gegründet 1815.

Fürst Bismarck

als

Volkswirth.

Dargestellt von
Heinrich von Poschinger.

III. Band.

Von 1885 bis März 1890.

Preis M. 10, geb. M. 12,
bei postfreier Zusendung M. 10,30 bezw. M. 12,50.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold".

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. Berlin, den 5. Juni 1891. Nr. 6.

Zu verkaufen
eine Siegelsammlung von ca. 1000 Stück Wappen von Fürsten, Adel, Städten, Geistlichen, hauptsächlich Deutschlands und Englands. Katalog steht zur Verfügung. Fester Preis 40 Mark. Briefe befördert die Expedition dieses Blattes unter J. B. 5211.

Wappengedecke,
Spezialität unserer Firma,
liefern wir von drei Gedecken zu 12 Personen an
ohne Musterkosten.
Ferner empfehlen wir **Tischzeuge** und **Handtücher** aller Art, **bestes Bielefelder Leinen,** bis zu 310 cm. Breite, **fertige Wäsche** und **ganze Aussteuern** in den **besten** und **haltbarsten** Qualitäten zu den billigsten Preisen. Erste Referenzen in allen Gegenden.
Nordmeyer & Kortmann
in Bielefeld,
Herzogl. u. Fürstl. Hoflieferanten.
Tischzeug-, Leinen- u. Wäsche-Fabrik.
Damastweberei f. Wappengedecke u. Kunstgewebe aller Art.
Prämiirt mit goldenen Medaillen.
Es werden jährlich circa 100 neue Wappen vorgerichtet und von allen einmal vorgerichteten Wappen beliebige Gedecke etc. ohne Musterkosten geliefert.
Gegründet 1862.

Wappen-  **stickereien,**

Haus- u. Schloßflaggen mit Wappen, Kirchendecken sowie Gold-, Silber- und Seiden-Kunststickereien jeder Art empfiehlt
P. Bessert-Nettelbeck,
Königliche Hofstickerin.
Berlin S.W. Markgrafenstr. 27a. **Dresden A.** Victoriastr. 8.

124 — 35

OTTO WEBER'S Mode-Magazin,
Berlin W., Leipzigerstr. 124.
Ecke Wilhelmstrasse,
bietet eine reiche Auswahl der **neuesten farbigen** u. schwarz. **Costüme** für die Gesellschaft, die Promenade und das Haus aus Wolle und Seide.
Ferner **farbige** und schwarze **Wintermäntel, Jaquets** u. **Regenmäntel.** Jupons, Trikot-Taillen und Blousen.

OTTO WEBER'S Trauer-Magazin,
Berlin W., Mohrenstr. 35,
zwischen Gensdarmenmarkt und den Colonnaden.
Sämmtliche Trauer-Artikel.
Die Preise sind durch besondere Vortheile im Einkauf u. Zuschnitt ausserordentlich mässig, aber fest durch Zahlen vermerkt.

124 — 35

Demnächst erscheint:
Antiquarkatalog:
Genealogie u. Heraldik
(gratis und franko.)
Buchhandlung v. Max Harrwitz.
Berlin W., Potsdamerstr. 41a.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO
Sorgfältigste Auswahl der **Cacaobohnen** und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der **Chocoladen** und **Cacaos** von **Hartwig & Vogel**, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.
Filialen
in
Berlin, Friedrichstr. 187, Spittelmarkt 15.
Cassel, Königstrasse 30.
Leipzig, Markt 17.
Hamburg, Bergstrasse 26.
Plauen I. V.
Ecke Klostermarkt und Bahnhofstr.
Potsdam, Brandenburgstr. 51.
Stettin, Breitestrasse 28.

Antike Waffen.
Hellebarden, Schwerter, Lunten- und Radschloßgewehre, Pistolen, sind billig zu verkaufen.
Arnd. Berlin, Zimmerstr. 85.

Literarische Neuigkeiten.

April — Mai 1891.

Mitgetheilt von **Carl Heymanns Verlag,** Abtheilung für Sortiment. Berlin W. 41.

☛ Die Preise verstehen sich bei postfreier Zusendung. ☚

Becker, A., Vor hundert Jahren. 2 Novellen. Stuttgart. Geb. M. 5,20.
Büchner, Prof. Dr. **L.,** Das goldene Zeitalter od. das Leben vor der Geschichte. 2. Aufl. Berlin. Geb. M. 7,30.
Byr, Rob., Ein stolzes Herz. Roman. Jena. M. 5,20.
Dukmeyer, Fr., Tolstoi Prophet oder Popanz? Berlin. M. 0,80.
Gantner. Oberförst., **H.,** Bezelin v. Villingen u. seine Vorfahren. Lahr. M. 3,20.
Gritzner, Prem.-Lieut. a. D. **M.,** Herald.-decorative Musterblätter. Nach amtl. Quellen. Nr. 116—118. Farbige Tofeln. Frankfurt a. M. je M. 0,65.
Hamann, Dr. **K.,** Bildnisse einiger berühmter Persönlichkeiten d. 30jährig. Krieges. Hamburg. M. 2,10.
Hopfen, H., Die 50 Semmeln d. Studiosus Taillefer. Berlin. Geb. M. 3,20.
Hopfen, H., Der Stellvertreter. Eine Erzählg. Berlin. Geb. M. 6,70.
Jastrow, Dr. **J.,** Geschichte d. dtsch. Einheitstraumes u. seiner Erfüllung. In den Grundlinien dargestellt. Gekrönte Preisschrift d. Allgem. Vereins f. dtsche. Literatur. 4. Auflage. Berlin. Geb. M. 7,20.
Junghans, S., Unter der Ehrenpforte. Novellen. Berlin. Geb. M. 8,80.
Kietzell, Maj. z. D. **von,** Das dtsche. Landheer. 3. Aufl. Darmstadt. M. 0,85.
Lieutenantsbriefe, unfrankirte, v. Fr. Frigga. Hermannstadt. Geb. M. 3,20.
Meyer, Ed. L., u. **Osc. L. Tesdorpf,** Hamburg. Wappen u. Genealogien. Hamburg. M. 25.50.
Plinzner, Rittm. Leibstallm., **P.,** System d. Reiter-Ausbildg. Berlin. M. 2.30.
Rindfleisch, G. H., Feldbriefe 1870/71. Hersg. von Ed. Ornold. 3. Auflage Göttingen. Geb. M. 5,20.
Stenzell, Kapit. z. See a. D., Helgoland und die Dtsche. Flotte. Berlin. M. 0,80.
Warnecke, F., Heraldisches Handbuch f. Freunde der Wappenkunde ꝛc. mit Beihülfe d. Kultus-Ministeriums hersg. und 313 Handzeichngn. v. E. Doepler d. J. 5. Auflage, Frankfurt a. M. Geb. M. 20,50.
Wiesenbach, F., Die blinden Hessen. Eine sprachlich-historisch-herald. Studie. Hamburg. M. 1,05.
Wißmann, H. v., Meine zweite Durchquerung Äquatorial-Afrikas vom Congo zum Zambesi. 1886—87. Frankfurt a. O. Geb. M. 12,30.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.

Stammtafeln des Uradelichen Geschlechtes von Alten, zusammengestellt nach Urkunden von 1182—1889. Angefangen von Victor von Alten a. d. H. Wilkenburg († 28. 11. 1886). Vermehrt und herausgegeben von Eberhard von Alten a. d. H. Gr. Goltern. Sehr elegant gebunden Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Geschichte des Uradelichen Aufseß'schen Geschlechtes in Franken. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von Otto Freiherr von und zu Aufseß. Mit einer Stammtafel und einer Uebersichtskarte versehen. Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Die Stammtafel des Geschlechtes von Brockhusen, Brockhausen und Bruchhausen. Preis M. 3. Bei postfreier Zusendung M. 3,10.

Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzoge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Auf Grund des im königlichen Haupt-Staatsarchiv zu Dresden befindlichen Urkundenmaterials zusammengestellt von Clemens Freiherr von Hausen. Erste Hälfte. Preis M. 6. Bei postfreier Zusendung M. 6,20.

Zur Geschichte der Familie von der Marwitz. Regesten, Stammtafeln und andere Materialien. Gesammelt und geordnet von H. von Redern. Preis M. 5. Bei postfreier Zusendung M. 5,20.

Die Titel und Wappen des Preuß. Königshauses. Historisch erläutert von Dr. R. G. Stillfried. Mit einer vergleichenden Tabelle in Doppel-Folio, 5 Tafeln in Lichtdruck und 19 in den Text gedruckten Illustrationen in Holzschnitt. Preis M. 12. Bei postfreier Zusendung M. 12,20. Eleg. geb. M. 20. Bei postfreier Zusendung M. 20,50. do. Pracht-Ausgabe. Auf feinstem Velinpapier in reichstem Leinenband. Preis M. 30. Bei postfreier Zusendung M. 30,50.

Geschichte des Geschlechts von Thümen. Im Auftrage der Familie bearbeitet von Karl von Thümen, Kgl. Preuß. Major z. D. Mit 7 Stammtafeln. Preis ungebunden M. 20. Mit auf Leinwand gezogenen Stammtafeln M. 25, gebunden M. 30. Bei postfreier Zusendung je 50 Pf. mehr.

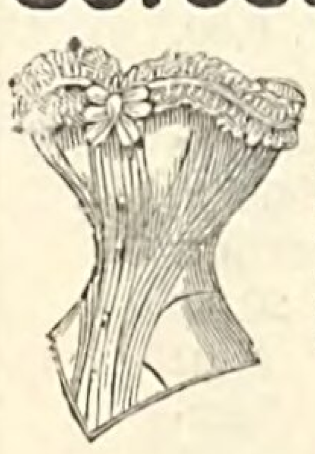
Zur Geschichte der Heilkunde. Darstellungen aus dem Bereiche der Volkskrankheiten und des Sanitätswesens im deutschen Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung der Lagerepidemien und der Militärkrankenpflege in den Kriegen jenes Zeitraums von Ludwig Grafen Üterodt zu Scharffenberg; Johanniterordens-Ehrenritter, Mitglied der Königlich Preußischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften (in Erfurt). Preis M. 9. Bei postfreier Zusendung M. 9,30.

Die Erhaltung der Denkmäler in den Culturstaaten der Gegenwart. Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten nach amtlichen Quellen dargestellt von A. von Wussow, Geh. Ober-Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten. 2 Bände. Gebunden M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Corset-Fabrik Frau M. Starke

Berlin W., Leipziger Strasse 22.

Grosses Lager in den neuesten Façons von:



Brüssler- | Pariser- | Bar le Duc — **P. D. Corsets.**

Umstands-Corsets nach ärztlicher Vorschrift.

Leibbinden, Reifröcke, Tournures.

Anfertigung nach Maass **auch** für **nicht** normale Figuren.

Lager aller in dies Fach einschlagenden Spezialitäten.

Hauptdepôt: Prof. Jäger-Normal-Corsets.

Carl Heymanns Verlag,

Juristische Verlags- und Sortimentsbuchhandlung.

Berlin W., Mauerstr. 44.

Soeben erschien:

Bismarckbriefe.

Neue Folge.

III. Bändchen.

Preis geh. M. 2,50; geb. M. 3,

bei postfreier Zusendung M. 2,70, bezw. M. 3,20.

Früher erschien:

Fürst Bismarck

als

Volkswirth.

Dargestellt von

Heinrich von Poschinger.

III. Band.

Von 1885 bis März 1890.

Preis M. 10, geb. M. 12,

bei postfreier Zusendung M. 10,30 bezw. M. 12,50.

Aktenstücke zur Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck.

Herausgegeben von

Heinrich von Poschinger.

II. Band.

Von Uebernahme des Handelsministeriums bis Ende 1884.

Preis M. 6, bei postfreier Zusendung M. 6,20.

Major von Wißmanns zweite Durchquerung Aequatorial-Afrikas.

Mit 92 Holzschnitten und 30 Vollbildern.

Preis gebunden 12 Mark.

In schlichten, wahren Worten schildert der ebenso thatkräftige, wie bescheidene Mann seine gefahrvolle Reise von der Kongomündung bis zum Zambesi und predigt angesichts der Greuel der arabischen Sklavenjäger und Händler mit ergreifenden Worten den zivilisirten Nationen den Kreuzzug gegen die Pest Afrikas, das Arabertum.

Zu beziehen durch die

Expedition der Deutschen Kolonialzeitung.

Berlin W. 41.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold".

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. | Berlin, den 25. Juli 1891. | Nr. 7/8.

Ex libris.

(Bücherzeichen) sucht zu kaufen und bittet Offerten einzusenden die

A. Goldstein'sche
Buch- und Antiquariatshandlung
zu **Frankfurt a. M.**, Bleidenstr. 5.

Wappengedecke,

Spezialität unserer Firma,

liefern wir von drei Gedecken zu 12 Personen an

ohne Musterkosten.

Ferner empfehlen wir **Tischzeuge** und **Handtücher** aller Art, **bestes Bielefelder Leinen**, bis zu 310 cm. Breite, **fertige Wäsche** und **ganze Aussteuern** in den **besten** und **haltbarsten** Qualitäten zu den billigsten Preisen. Erste Referenzen in allen Gegenden.

Nordmeyer & Kortmann
in Bielefeld,
Herzogl. u. Fürstl. Hoflieferanten.

Tischzeug-, Leinen- u. Wäsche-Fabrik.

Damastweberei f. Wappengedecke u. Kunstgewebe aller Art.

Prämiirt mit goldenen Medaillen.

Es werden jährlich circa 100 neue Wappen vorgerichtet und von allen einmal vorgerichteten Wappen beliebige Gedecke etc. ohne Musterkosten geliefert.

Gegründet 1862.

Dr. Eugen Merzbacher

Münz-Handlung
MÜNCHEN, Residenzstr. 16, I.

An- und Verkauf von alten Münzen und Medaillen.

Gewächshäuser

Warmwasser-Heizungen
eiserne Fenster
M. G. Schott,
Breslau, Matthiasstrasse.

Graphische Darstellungen zu Stammbüchern nach neuer übersichtl. Methode fertigt
A. Fulda, Steglitz.
Humboldtstr. 11.

Wappen-  stickereien,

Haus- u. Schloßflaggen mit Wappen, Kirchendecken sowie Gold-, Silber- und Seiden-Kunststickereien jeder Art empfiehlt

P. Bessert-Nettelbeck,
Königliche Hofstickerin.

Berlin S.W. Markgrafenstr. 27a. | **Dresden A.** Victoriastr. 8.

Siebmachers Wappenbücher.

Siebmacher, Johann, Allgem., grosses u. vollständiges Wappenbuch. 6 Theile nebst 12 Supplementen. Fol. Nürnberg 1777. Pp. 450. — — Das erneuerte u. vermehrte Teutsche Wappenbuch. 5 Bände m. Anhang z. 5. Theil. quer 4. Nürnberg, Fürst 1655—57. In 3 Hldrbd. m. Goldschn. 115. — offerirt:

I. St. Goar,
Antiquariat, Frankfurt a. Main.

Mai,

Hofantiquar, **Berlin W. 41.**
113 Leipzigerstraße.
Eingang Mauerstraße.

Großes Lager von alten Familien-Porträts; als: **Ahlefeldt, Althann, Arnim, Auersperg, Bernstorff, Borstell, Bose, Brand, Bünau, Canstein, Collorеdo, Daun, Einsiedel, Eltz, Esterhazy, Firmian, Flemming, Friesen, Gersdorf, Grolmann, Harrach, Hohenlohe, Kaunitz, Köckritz, Kollonitz, Koenigsmarck, Leyser, Pappenheim, Printzen, Salm, Schaffgotsch, Solms, Stubenberg, Wallenstein, Zieten, Zobel.**

Kataloge auf Verlangen, franko u. gratis.

Kanoldt's Tamar Indien

Confitures digestives et laxatives, Digestive and laxative lozenges.

Kanoldt's Frucht-Confitüren, **Gotha'er Tamarinden-Conserven.**

Angenehmer Geschmack — vorzügliche Wirkung als Laxativ und Digestiv für Kinder und Erwachsene. Zur Anregung des Appetit's vor, zur Beförderung der Verdauung nach Dîners, Soupers etc. zum Dessert. Aerztlich erprobt und warm empfohlen.

Schachtel 80 Pf., einzeln 12-15 Pf. in fast allen Apotheken.

Nur ächt, wenn von Apotheker C. Kanoldt Nachfolger in Gotha.

Demnächst erscheint:
Antiquarkatalog:
Genealogie u. Heraldik
(gratis und franko.)
Buchhandlung v. Max Harrwitz.
Berlin W., Potsdamerstr. 41a.

CHOCOLADE

Hartwig & Vogel
Dresden
UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Filialen
in
Berlin, Friedrichstr. 187, Spittelmarkt 15.
Cassel, Königstrasse 30.
Leipzig, Markt 17.
Hamburg, Bergstrasse 26.
Plauen I. V.
Ecke Klostermarkt und Bahnhofstr.
Potsdam, Brandenburgstr. 51.
Stettin, Breitestrasse 28.

Antike Waffen.

Hellebarden, Schwerter, Lunten- und Radschloßgewehre, Pistolen, sind billig zu verkaufen.
Arnd. Berlin, Zimmerstr. 85.

Gold- u. Silberwaaren-Fabrik
F. Schade, Juwelier,
gegründet 1840.
BERLIN O.
Verkaufs-Lager
Ross-Str. 27.
Spec.: Fassungen von Hirschhaken etc.
Preiscourante gratis.

Grand Restaurant
Kaiserhallen

Eingang:
27 Unter d. Linden u. Rosmarinstr.

Dejeuners	Diners	Soupers
von	von	von
2 M. an.	3-4 M. an.	3 M. an

sowie reichhaltige Speisekarte.
Weingrosshandlg. u. Austerndep.
Max Huber & Eduard May.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.

Stammtafeln des Uradelichen Geschlechtes von Alten, zusammengestellt nach Urkunden von 1182—1889. Angefangen von Victor von Alten a. d. H. Wilkenburg († 28. 11. 1886). Vermehrt und herausgegeben von Eberhard von Alten a. d. H. Gr. Goltern. Sehr elegant gebunden Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Geschichte des Uradelichen Aufseß'schen Geschlechtes in Franken. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von Otto Freiherr von und zu Aufseß. Mit einer Stammtafel und einer Uebersichtskarte versehen. Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Die Stammtafel des Geschlechtes von Brockhusen, Brockhausen und Bruchhausen. Preis M. 3. Bei postfreier Zusendung M. 3,10.

Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzöge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Auf Grund des im königlichen Haupt-Staatsarchiv zu Dresden befindlichen Urkundenmaterials zusammengestellt von Clemens Freiherr von Hausen. Erste Hälfte. Preis M. 6. Bei postfreier Zusendung M. 6,20.

Zur Geschichte der Familie von der Marwitz. Regesten, Stammtafeln und andere Materialien. Gesammelt und geordnet von H. von Redern. Preis M. 5. Bei postfreier Zusendung M. 5,20.

Die Titel und Wappen des Preuß. Königshauses. Historisch erläutert von Dr. R. G. Stillfried. Mit einer vergleichenden Tabelle in Doppel-Folio, 5 Tafeln in Lichtdruck und 19 in den Text gedruckten Illustrationen in Holzschnitt. Preis M. 12. Bei postfreier Zusendung M. 12,20. Eleg. geb. M. 20. Bei postfreier Zusendung M. 20,50. do. Pracht-Ausgabe. Auf feinstem Velinpapier in reichstem Leinenband. Preis M. 30. Bei postfreier Zusendung M. 30,50.

Geschichte des Geschlechts von Thümen. Im Auftrage der Familie bearbeitet von Karl von Thümen, Kgl. Preuß. Major z. D. Mit 7 Stammtafeln. Preis ungebunden M. 20. Mit auf Leinwand gezogenen Stammtafeln M. 25, gebunden M. 30. Bei postfreier Zusendung je 50 Pf. mehr.

Zur Geschichte der Heilkunde. Darstellungen aus dem Bereiche der Volkskrankheiten und des Sanitätswesens im deutschen Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung der Lagerepidemien und der Militärkrankenpflege in den Kriegen jenes Zeitraums von Ludwig Grafen Ütterodt zu Scharffenberg; Johanniterordens-Ehrenritter, Mitglied der Königlich Preußischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften (in Erfurt). Preis M. 9. Bei postfreier Zusendung M. 9,30.

Die Erhaltung der Denkmäler in den Culturstaaten der Gegenwart. Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten nach amtlichen Quellen dargestellt von A. von Wussow, Geh. Ober-Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten. 2 Bände. Gebunden M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Carl Heymanns Verlag,

Juristische Verlags- und Sortimentsbuchhandlung.

Berlin W., Mauerstr. 44.

Dokumente

zur

Geschichte der Wirthschaftspolitik

in Preußen und im Deutschen Reich.

Band I.

Fürst Bismarck als Volkswirth.

Dargestellt von

Dr. Ritter v. Poschinger.

I. Band.

Bis zur Uebernahme des Handelsministeriums (1880).

Preis M. 10, geb. M. 12,50, postfrei je 30 Pf. mehr.

Band II.

Aktenstücke zur Wirthschaftspolitik

des

Fürsten Bismarck.

Herausgegeben von

Heinrich von Poschinger.

I. Band.

Bis zur Uebernahme des Handelsministeriums (1880).

Preis M. 12, geb. M. 15, postfrei je 50 Pf. mehr.

Band III.

Fürst Bismarck als Volkswirth.

Dargestellt von

Heinrich v. Poschinger.

II. Band.

Von Uebernahme des Handelsministeriums bis Ende 1884.

Preis M. 7,50, geb. M. 10, postfrei je 30 Pf. mehr.

Band IV.

Aktenstücke zur Wirthschaftspolitik

des

Fürsten Bismarck.

Herausgegeben von

Heinrich v. Poschinger.

II. Band.

Von Uebernahme des Handelsministeriums bis Ende 1884.

Preis M. 6, geb. M. 8, postfrei je 20 Pf. mehr.

Band V.

Fürst Bismarck als Volkswirth.

Dargestellt von

Heinrich v. Poschinger.

III. Band.

Von 1885 bis März 1890.

Preis M. 10, geb. M. 12, postfrei je 50 Pf. mehr.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold“.

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. Berlin, den 5. September 1891. Nr. 9.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.

Stammtafeln des Uradelichen Geschlechtes von Alten, zusammengestellt nach Urkunden von 1182—1889. Angefangen von Victor von Alten a. d. H. Wilkenburg († 28. 11. 1886). Vermehrt und herausgegeben von Eberhard von Alten a. d. H. Gr. Goltern. Sehr elegant gebunden Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Geschichte des Uradelichen Aufseß'schen Geschlechtes in Franken. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von Otto Freiherr von und zu Aufseß. Mit einer Stammtafel und einer Uebersichtskarte versehen. Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Die Stammtafel des Geschlechtes von Brockhusen, Brockhausen und Bruchhausen. Preis M. 3. Bei postfreier Zusendung M. 3,10.

Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzoge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Auf Grund des im königlichen Haupt-Staatsarchiv zu Dresden befindlichen Urkundenmaterials zusammengestellt von Clemens Freiherr von Hausen. Erste Hälfte. Preis M. 6. Bei postfreier Zusendung M. 6,20.

Zur Geschichte der Familie von der Marwitz. Regesten, Stammtafeln und andere Materialien. Gesammelt und geordnet von H. von Redern. Preis M. 5. Bei postfreier Zusendung M. 5,20.

Die Titel und Wappen des Preuß. Königshauses. Historisch erläutert von Dr. R. G. Stillfried. Mit einer vergleichenden Tabelle in Doppel-Folio, 5 Tafeln in Lichtdruck und 19 in den Text gedruckten Illustrationen in Holzschnitt. Preis M. 12. Bei postfreier Zusendung M. 12,20. Eleg. geb. M. 20. Bei postfreier Zusendung M. 20,50. do. Pracht-Ausgabe. Auf feinstem Velinpapier in reichstem Leinenband. Preis M. 30. Bei postfreier Zusendung M. 30,50.

Geschichte des Geschlechts von Thümen. Im Auftrage der Familie bearbeitet von Karl von Thümen, Kgl. Preuß. Major z. D. Mit 7 Stammtafeln. Preis ungebunden M. 20. Mit auf Leinwand gezogenen Stammtafeln M. 25, gebunden M. 30. Bei postfreier Zusendung je 50 Pf. mehr.

Zur Geschichte der Heilkunde. Darstellungen aus dem Bereiche der Volkskrankheiten und des Sanitätswesens im deutschen Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung der Lagerepidemien und der Militärkrankenpflege in den Kriegen jenes Zeitraums von Ludwig Grafen Ütterodt zu Scharffenberg; Johanniterordens-Ehrenritter, Mitglied der Königlich Preußischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften (in Erfurt). Preis M. 9. Bei postfreier Zusendung M. 9,30.

Die Erhaltung der Denkmäler in den Culturstaaten der Gegenwart. Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten nach amtlichen Quellen dargestellt von A. von Wussow, Geh. Ober-Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten. 2 Bände. Gebunden M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Heraldische Werke.

Zu beziehen durch **Carl Heymanns Verlag,** Abtheilung für Sortiment,

Berlin W., Mauerstraße 44.

	Mark.
Adreßbuch für Freunde der Münz-, Siegel- und Wappenkunde, herausgegeben von A. Grenser, 1. u. 2. Jahrg., gebunden	à 5.—
Dielitz, Wahl- und Denksprüche. 61 Bg. 4⁰ in Prachtband	20.—.
Grenser, Die National- und Landesfarben aller Länder	1.50.
—, Zunftwappen und Handwerker-Insignien mit 265 Abbildungen	4.50.
Gritzner, Heraldisch-dekorative Musterblätter, enthaltend ca. 110 Wappen in Plakatformat à Blatt 60 Pf. Spezialverzeichnisse gratis.	
Grünenberg, Wappenbuch v. J. 1483. 3 Bde. gr. Folio, in Mappe, mit 422 Bl. Illustrationen und Text, komplet. (Bald vergriffen.)	350.—
Hildebrandt, Heraldisches Alphabet. 2. Aufl. kart.	7.50.
—, Wappenfibel	1.—.
Kissel, Cl., Wappenbuch des deutschen Episkopates, mit sämtlichen Diözesan- und Privatwappen der Hochwürd. Erzbischöfe und Bischöfe ꝛc.	4.50.
v. Lütgendorff-Leinburg, Familiengeschichte, Stammbaum und Ahnenprobe. (Anleitung.) 1890	2.50.
v. Oeynhausen, Gesch. d. Geschlechtes v. Oeynhausen, 4 Teile	24.—.
Orden und Ehrenzeichen Deutschlands und Oesterreichs	12.—.
v. Pettenegg, Sphragistische Mitteilungen a. d. Deutsch-Ord.-C.-Arch.	3.—.
v. Retberg, Geschichte der deutschen Wappenbilder mit 770 Illustrationen	4.—.
v. Schmidt, Beschreibung der Staatswappen. Zugleich kurze Geschichte der regierenden Dynastien. 2. Aufl.	3.—.
Staatswappen, Flaggen und Kokarden aller Länder der Erde. 9. Auflage. 7 Blatt	10.—.
Stammbuch, heraldisches	8.—.
Wappen (44) der deutschen Kaiser. Tableau in Farbendruck	4.50.
—, (24) der vormals souveränen Dynastien und Staaten von Europa. Tableau in Farbendruck	5.—.
—, (312) der Städte des deutschen Reichs, in Farbendruck. 4. Auflage	6.—.
—, (41) der deutschen Burschenschaften. Mit Angabe des Zirkels, Wahlspruchs ꝛc. Tableau	10.—.
Warnecke, Augsburger Hochzeitsbuch aus d. J. 1484—1591	2.50.
—, Heraldisches Handbuch mit Handzeichnungen von Döpler d. J. 4. Aufl. Kartonn.	20.—.
—, Die heraldischen Kampfschilde zu Marburg. Geb.	15.—.
—, Musterblätter für Künstler und Gewerbetreibende. Lieferung 1—6	à 20.—.
—, Stammbuch d. Katharina v. Canstein, komplet in Mappe	100.—.
v. Zoller, Orden Carl III	3.—

Literarische Neuigkeiten.

August 1891.

Mitgetheilt von **Carl Heymanns Verlag,** Abtheilung für Sortiment. Berlin W. 41.

Die Preise verstehen sich bei postfreier Zusendung

Bornemann, Prof. Lic. **W.,** Unterricht im Christenthum. 2. Aufl. Göttingen. Geb. M. 4,80.

Chudzinski, A., Die polnische Frage in Preußen. Uebers. v. Offowski. Berlin. M. 0,65.

Heye, A., Die Marine-Infanterie v. 23./XII 1849 bis 1./X 1890. Berlin. Geb. M. 6,70.

Luthardt, D. Chr. Ernst, Die modernen Weltanschauungen und ihre prakt. Konsequenzen. (Apologie des Christenthums 4. Theil.) 3. Aufl. Leipzig. Geb. M. 7,50.

Mirbach, Frhr. E. v., Offizielle Ausgabe der nach den Allerhöchsten Befehlen veränderten kaiserl. u. königl. Wappen, d. Reichsadlers, der Kronen, Insignien, Standarten u. s. w. Görlitz. (Ausgabe A) Geb. M. 30,50. (Ausgabe B) Fürstenausgabe geb. M. 60,50; (Ausgabe C) in Umschlag 9 Blatt M. 16,50.

Silbernagel, Prof. Dr. **J.,** Der Buddhismus nach seiner Entstehung, Fortbildung und Verbreitung. München. M. 3,10.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold“.

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰ — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. Berlin, den 5. Oktober 1891. Nr. 10.

Ex libris.

(Bücherzeichen) sucht zu kaufen und bittet Offerten einzusenden die

A. Goldstein'sche
Buch- und Antiquariatshandlung
zu **Frankfurt a. M.**, Bleidenstr. 5.

Kurtze Einleitung zur Wappen-Kunst u. zur Art des Blasonirens (von Joh. Sim. Beckenstein) St. Petersburg. 1731. 8°. Gut erhalten. 329 Seit. In Leder gebd. mit über 800 bunt ausgemalten Wappen zu verkaufen. Offerten mit Preis **J. G. 1459 Rudolf Mosse**, Berlin SW.

Wappengedecke,

Spezialität unserer Firma,

liefern wir von **drei** Gedecken zu 12 Personen an

ohne Musterkosten.

Ferner empfehlen wir **Tischzeuge** und **Handtücher** aller Art, **bestes Bielefelder Leinen**, bis zu 310 cm. Breite, **fertige Wäsche** und **ganze Aussteuern** in den **besten** und **haltbarsten** Qualitäten zu den billigsten Preisen. Erste Referenzen in allen Gegenden.

Nordmeyer & Kortmann
in Bielefeld,
Herzogl. u. Fürstl. Hoflieferanten.
Tischzeug-, Leinen- u. Wäsche-Fabrik.
Damastweberei f. Wappengedecke u. Kunstgewebe aller Art.
Prämiirt mit goldenen Medaillen.

Es werden **jährlich** circa 100 **neue** Wappen vorgerichtet und von allen einmal vorgerichteten Wappen beliebige Gedecke etc. ohne Musterkosten geliefert.

Gegründet 1862.

Graphische Darstellungen zu Stammbüchern nach neuer übersichtl. Methode fertigt
A. Fulda, Steglitz.
Humboldtstr. 11.

Wappen-  stickereien,

Haus- u. Schloßflaggen mit Wappen, Kirchendecken sowie Gold-, Silber- und Seiden-Kunststickereien jeder Art empfiehlt

P. Bessert-Nettelbeck,
Königliche Hofstickerin.

Berlin S.W. Markgrafenstr. 27a. **Dresden A.** Victoriastr. 8.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Einkommensteuergesetz

vom
24. Juni 1891
nebst Theil I und II
der

Ausführungsanweisung

vom
5. August 1891.

Amtliche Ausgabe.

Preis M. 2, postfrei M. 2,20,
in Leinband M. 2,60 postfrei M. 2,80.

5 Exempl. brosch. M. 8,50, 10 Exempl. M. 15,—.
5 „ geb. M. 11,—, 10 „ M. 19,50.

Berlin W. 41. **Carl Heymanns Verlag.**

Demnächst erscheint:
Antiquarkatalog:
Genealogie u. Heraldik
(gratis und franko.)
Buchhandlung v. Max Harrwitz.
Berlin W., Potsdamerstr. 41a.

CHOCOLADE
Hartwig & Vogel Dresden
UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der **Cacaobohnen** und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der **Chocoladen** und **Cacaos** von **Hartwig & Vogel**, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Filialen
in
Berlin, Friedrichstr. 187, Spittelmarkt 15
Cassel, Königstrasse 30.
Leipzig, Markt 17.
Hamburg, Bergstrasse 26.
Plauen I. V
Ecke Klostermarkt und Bahnhofstr.
Potsdam, Brandenburgstr. 51.
Stettin, Breitestrasse 28.

Antike Waffen.
Hellebarden, Schwerter, Lunten- und Radschloßgewehre, Pistolen,
sind billig zu verkaufen.
Arnd. Berlin, Zimmerstr. 85.

Gold- u. Silberwaaren-Fabrik
F. Schade, Juwelier,
gegründet 1840.
BERLIN O.
Verkaufs-Lager
Ross-Str. 27.
Spec.: Fassungen von Hirschhaken etc.
Preiscourante gratis.

Allen Kommunal- und Provinzialbehörden empfehle:

Sämmtliche Bestimmungen über Bau, Unterhaltung, Hebestellen und Verwaltung der **Chausseen**, ferner den **Chausseegeldtarif** mit den dazu gehörigen Verordnungen über Befreiungen, Kontraventionen 2c. enthält:

Bittmanns Handbuch.
Zweite Auflage. 1891.

Preis in Brauchitschband geb. postfrei M. 8,30.

Auf keinem anderen Gebiete der Verwaltung ist der Rechtszustand ein so unsicherer als auf dem des Wegerechts, das Verfahren in dieser Materie hat durch die neuere Verwaltungsgesetzgebung eine völlige Umgestaltung und eigenartige Entwicklung erfahren.

Germershausen, Wegerecht.
2 Bände. 1890.

Preis in Brauchitschband geb. postfrei M. 20,50.

Einen kurzen, knappen Kommentar der Städteordnungen für die östlichen Provinzen der Monarchie, Westfalen u. Rheinprovinz mit allen im Laufe der Zeit ergangenen Abänderungen und Ergänzungen der gesammten Judikatur des Oberverwaltungsgerichts enthält:

Haase, Städteordnungen.
1891.

Preis in Brauchitschband geb. postfrei M. 4,80.

Ein Werk, welches das gesammte Material des Etats-, Kassen- und Rechnungswesens einschließlich der Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten, behandelt und über jede noch so schwierige Frage schnelle, sichere und ausführliche Auskunft giebt, ist:

Herrfurths Sammlung.
Zweite Auflage. 1887.

Preis in Halbfranz geb. postfrei M. 23.

Carl Heymanns Verlag und Sortiment. Berlin W. 41.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.

Stammtafeln des Uradelichen Geschlechtes von Alten, zusammengestellt nach Urkunden von 1182—1889. Angefangen von Victor von Alten a. d. H. Wilkenburg († 28. 11. 1886). Vermehrt und herausgegeben von Eberhard von Alten a. d. H. Gr. Goltern. Sehr elegant gebunden Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15.50.

Geschichte des Uradelichen Aufseß'schen Geschlechtes in Franken. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von Otto Freiherr von und zu Aufseß. Mit einer Stammtafel und einer Uebersichtskarte versehen. Preis M. 15. Bei postfreier Zusendung M. 15,50.

Die Stammtafel des Geschlechtes von Brockhusen, Brock-hausen und Bruchhausen. Preis M. 3. Bei postfreier Zusendung M. 3,10.

Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Land-grafen zu Thüringen und Herzoge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Auf Grund des im königlichen Haupt-Staatsarchiv zu Dresden befindlichen Urkundenmaterials zusammengestellt von Clemens Freiherr von Hausen. Erste Hälfte. Preis M. 6. Bei postfreier Zusendung M. 6,20.

Zur Geschichte der Familie von der Marwitz. Regesten, Stammtafeln und andere Materialien. Gesammelt und geordnet von H. von Redern. Preis M. 5. Bei postfreier Zusendung M. 5,20.

Enorme Preisermässigung. Statt 22 M. für 10 M.

Major Gaetano Casati,

Zehn Jahre in Aequatoria

und die

Rückkehr mit Emin Pascha.

Nach dem italienischen Original ins Deutsche übersetzt

von

Professor Dr. Karl von Reinhardstöttner.

Einzige autorisirte deutsche Ausgabe. Mit über 150 Abb. u. 4 Karten.

2 Bände in 2 Originalbände gebunden mit Schutzkarton.

Neue unversandte Exemplare.

Zweite Auflage

liefere ich statt 22 M. für 10 M.

Berlin W., Mauerstr. 44. — Expedition der Deutschen Kolonialzeitung.

Heraldische Werke.

Zu beziehen durch **Carl Heymanns Verlag**, Abtheilung für Sortiment,

Berlin W., Mauerstraße 44.

	Mark.
Adreßbuch für Freunde der Münz-, Siegel- und Wappenkunde, herausgegeben von A. Grenser, 1. u. 2. Jahrg., gebunden	à 5.—.
Dielitz, Wahl- und Denksprüche. 61 Bg. 4° in Prachtband	20.—.
Grenser, Die National- und Landesfarben aller Länder	1.50.
—, Zunftwappen und Handwerker-Insignien mit 263 Abbildungen	4.50.
Gritzner, Heraldisch-dekorative Musterblätter, enthaltend ca. 110 Wappen in Plakatformat à Blatt 60 Pf. Spezialverzeichnisse gratis.	
Grünenberg, Wappenbuch v. J. 1483. 3 Bde. gr. Folio, in Mappe, mit 422 Bl. Illustrationen und Text, komplet. (Bald vergriffen.)	350.—.
Hildebrandt, Heraldisches Alphabet. 2. Aufl. kart.	7.50.
—, Wappenfibel	1.—.
Kissel, Cl., Wappenbuch des deutschen Episkopates, mit sämtlichen Diözesan- und Privatwappen der Hochwürd. Erzbischöfe und Bischöfe 2c.	4.50.
v. Lütgendorff-Leinburg, Familiengeschichte, Stammbaum und Ahnenprobe. (Anleitung.) 1890	2.50.
v. Oeynhausen, Gesch. d. Geschlechtes v. Oeynhausen, 4 Teile	24.—.
Orden und Ehrenzeichen Deutschlands und Oesterreichs	12.—.
v. Pettenegg, Sphragistische Mitteilungen a. d. Deutsch-Ord.-C.-Arch.	3.—.
v. Retberg, Geschichte der deutschen Wappenbilder mit 770 Illustrationen	4.—.
v. Schmidt, Beschreibung der Staatswappen. Zugleich kurze Geschichte der regierenden Dynastien. 2. Aufl.	3.—.
Staatswappen, Flaggen und Kokarden aller Länder der Erde. 9. Auflage. 7 Blatt	10.—.
Stammbuch, heraldisches	8.—.
Wappen (44) der deutschen Kaiser. Tableau in Farbendruck	4.50.
—, (24) der vormals souveränen Dynastien und Staaten von Europa. Tableau in Farbendruck	5.—.
—, (312) der Städte des deutschen Reichs, in Farbendruck. 4. Auflage	6.—.
—, (41) der deutschen Burschenschaften. Mit Angabe des Zirkels, Wahlspruchs 2c. Tableau	10.—.
Warnecke, Augsburger Hochzeitsbuch aus d. J. 1484—1591	2.50.
—, Heraldisches Handbuch mit Handzeichnungen von Döpler d. J. 4. Aufl. Kartonn.	20.—.
—, Die heraldischen Kampfschilde zu Marburg. Geb.	15.—.
—, Musterblätter für Künstler und Gewerbetreibende. Lieferung 1—6	à 20.—.
—, Stammbuch d. Katharina v. Canstein, komplet in Mappe	100.—.
v. Zoller, Orden Carl III.	3.—.

Literarische Neuigkeiten.

September 1891.

Mitgetheilt von **Carl Heymanns Verlag,** Abtheilung für Sortiment. Berlin W. 41.

Die Preise verstehen sich bei postfreier Zusendung.

Blum, H., Die Lügen unserer Sozialdemokratie. Wismar. M. 2,30.

Dittrich, M., Staatsminister General v. Fabrice. Sein Leben und sein Streben. Dresden-Blasewitz. Geb. M. 5,20.

Greif, M., Ludwig der Bayer oder der Streit von Mühldorf. Vaterländ. Schauspiel in 5 Akten. Stuttgart. Geb. M. 4,20.

Hübner's, O., geograph.-statist. Tabellen aller Länder der Erde. Jahrg. 91/92. Herausg. v. Prof. Dr. **Fr. v. Juraschek.** Frankfurt a. M. Geb. M. 1,10.

Michelsen, Dir. E., Vom Pflug zum Schwert. 4. Aufl. Berlin. M. 1,60.

Moltke, Graf H. v., Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten. 3 Bände. Berlin. Geb. M. 8,90.

Schäffle, Dr. A., Die Quintessenz des Sozialismus. 13. Aufl. Gotha. M. 1,30.

Talleyrand, Fürst, Memoiren. Deutsch von Ad. Ebeling. 3. Band. Köln. M. 6,20.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold“.

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰ — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. Berlin, den 5. November 1891. Nr. 11.

Die Beilagen von **C. A. Starke, Görlitz, August Siebert, Heidelberg** und von **T. O. Weigel Nachfolger (Chr. Herm. Tauchnitz), Leipzig** empfehlen wir gütiger Beachtung.

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold".

Anzeigen-Gebühr für die 4 gespaltene Petitzeile (45 mm breit) oder deren Raum 50 ₰. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes, Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 44 und alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

22. Jahrgang. | Berlin, den 5. Dezember 1891. | Nr. 12.

Als Weihnachtsgeschenk sind stets gern gesehen die in meinem Verlage erschienenen:

Bismarckbriefe.

Herausgegeben von

Heinrich von Poschinger,

Geh. Regierungsrath im Reichsamt des Innern.

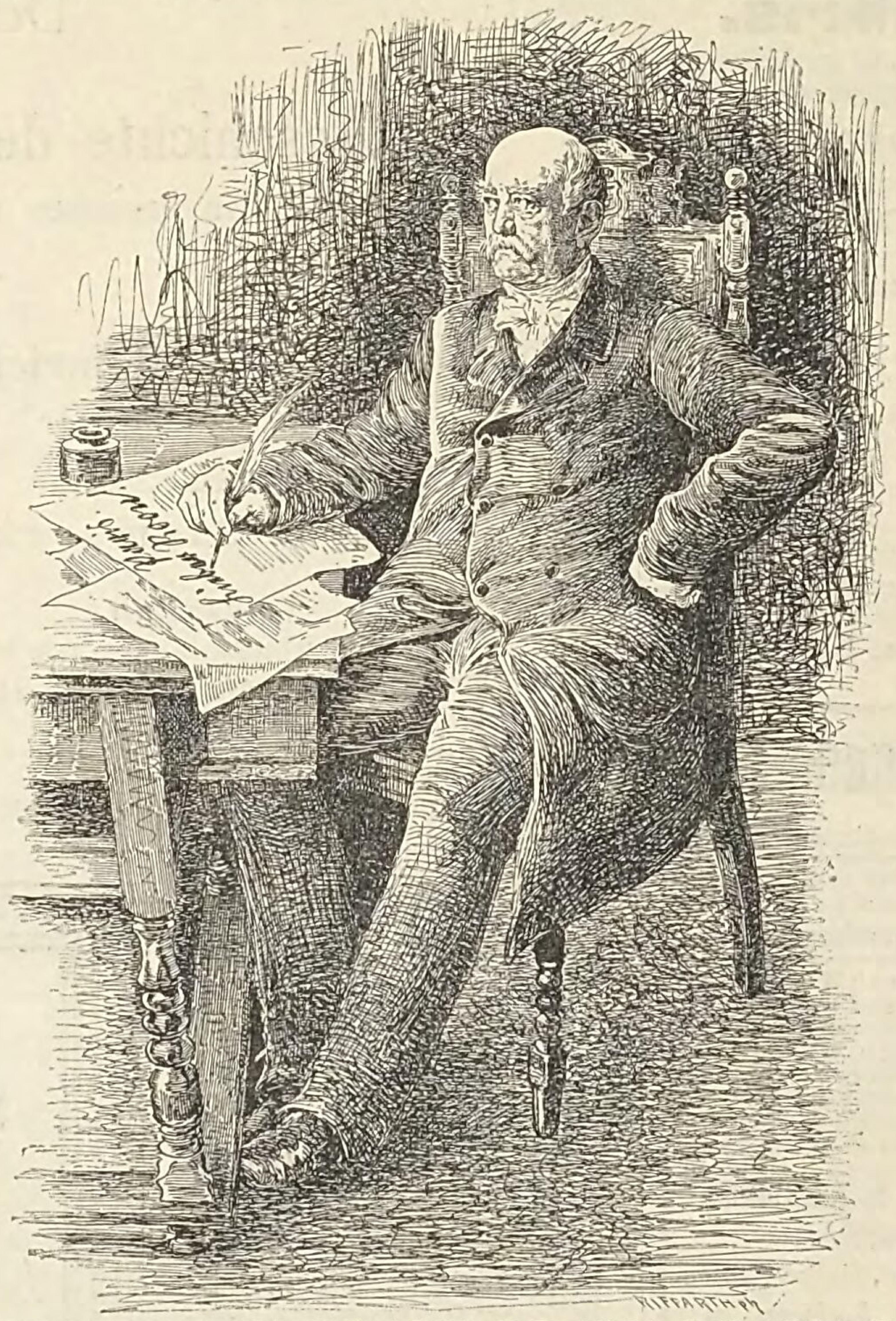
3 elegante Leinwandbände in geschmackvollem Etui.

Preis 9 M., postfrei 9,30 M.

„Nirgends klarer als in diesen Briefen zeigt sich Bismarck als Mensch."

Berlin W., Mauerstr. 44.

Carl Heymanns Verlag.



Elegante, billige u. praktische Gelegenheits- od. Weihnachtsgeschenke.
Unentbehrlich für jeden Schreibtisch, jedes Bureau, jeden Haushalt.

Grösse der Mappen 24×34 cm. Verschiedene Ausstattungen.

Paul Moser's Notizkalender
für 1892 erscheint in folgenden Ausgaben:

1. **Als Schreibunterlage.** In eleg. Ganzleinwandmappe mit grünem Tuchpapier überzogen . M. 2,—
2. **Als Schreibunterlage.** In elegant. schwarzer Wachstuchmappe . . . . M. 2,—
3. **Als Schreibunterlage.** In eleg. chinesischer Ledermappe grün — roth . . . . M. 3,—
4. **Schmal-Folio-Ausgabe A.** (Ohne Löschpapier) pro Tag $^1/_2$—$^1/_1$ Seite. In eleg. Pappband . M. 2,—
5. **Schmal-Folio-Ausgabe B.** (Mit Löschpapier) pro Tag $^1/_2$—$^1/_1$ Seite. In eleg. Pappband . . M 2,50
6. **Schmal-Folio-Ausgabe C.** (Mit **Schreibpapier**) pro Tag $^1/_2$—$^1/_1$ Seite. In eleg. Pappband . M. 2.50

Mit Löschpapier durchschossen!

Paul Moser's Haushaltungsbuch für 1892
Ausg. 1. In eleg. Ganzlwdm. m. grün. Tuchpap. überz. M. 3,—
Ausg. 2. In eleg. schwarz. Wachstuchmappe M. 3,—

Verlag des Berliner Lith. Instituts (Julius Moser) in Berlin W. 35.
Potsdamerstrasse 110.

Für den Weihnachtstisch! Soeben erschien: **Die Jagd nach dem Glück** v. Gaedke in Prachtband. **6 Mark.** Vorräthig bei **Gsellius**, Berlin, Mohrenstr. 52.



Preisliste kostenfrei!

Sempert & Krieghoff,
Suhl, West 48.
Waffenfabrik mit Dampfbetrieb.
Es wird gebeten, bei Bestellungen genau so zu adressiren und sich auf die Anzeige dieses Blattes zu beziehen.
Lieferanten des **Reichskommissars**
Major von Wissmann.
Vortheilhaftester Bezug von besten **Jagdgewehren, Büchsen** aller Systeme, zuverl. **Stockflinten** und **Teschings.**
Ladegeräth und **Wildlocken.**
Neuheit: Pulver-Mikromass.

Von **Otto Aug. Schulz** in **Leipzig**, Kgsstr. 21, ist geg. Einsdg. v. 30 Pf. sofort zu beziehen:

XX. Autographenkatalog:

Berühmte Frauen u. d. Dichter der Liebe (ca. 900 Nrn.)

Verzeichn. einer reichh. Sammlg. v. Originalhdschrftn. geistr. Fürstinnen, namhaft. Schriftst. u. Künstlerinnen ält. wie neuerer Zeit, sowie hervorragdr. Dichter aller Nationen mit gen. Beschrbg. d. Schriftst. u teilw. Abdr. d. Inhalts.

Ex libris.

(Bücherzeichen) sucht zu kaufen und bittet Offerten einzusenden die

A. Goldstein'sche

Buch- und Antiquariatshandlung zu **Frankfurt a. M.**, Bleidenstr. 5.

Graphische Darstellungen zu

Stammbüchern

nach neuer übersichtl. Methode fertigt

A. Fulda, Steglitz.

Humboldtstr. 11.

Antike Waffen.

Hellebarden, Schwerter, Lunten- und Radschloßgewehre, Pistolen, sind billig zu verkaufen.

Arnd. Berlin, Zimmerstr. 85.

Wappengedecke,

Spezialität unserer Firma,

liefern wir von **drei** Gedecken zu 12 Personen an

ohne Musterkosten.

Ferner empfehlen wir **Tischzeuge** und **Handtücher** aller Art, **bestes Bielefelder Leinen**, bis zu 310 cm. Breite, **fertige Wäsche** und **ganze Aussteuern** in den **besten** und **haltbarsten** Qualitäten zu den billigsten Preisen. Erste Referenzen in allen Gegenden.

Nordmeyer & Kortmann

in Bielefeld,

Herzogl. u. Fürstl. Hoflieferanten.

Tischzeug-, Leinen- u. Wäsche-Fabrik.

Damastweberei f. Wappengedecke u. Kunstgewebe aller Art.

Prämiirt mit goldenen Medaillen.

Es werden **jährlich** circa 100 **neue** Wappen vorgerichtet und von allen einmal vorgerichteten Wappen beliebige Gedecke etc. ohne Musterkosten geliefert.

Gegründet 1862.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 41.

Hervorragendes Festgeschenk!

Dokumente

zur

Geschichte der Wirthschaftspolitik

in Preussen und im Deutschen Reich.

Herausgegeben von

Heinrich von Poschinger

Geheimer Regierungs-Rath im Reichsamt des Innern.

Bd. I. III. V. unter dem Titel:	Bd. II. u. IV. unter dem Titel:
Fürst Bismarck als **Volkswirth.**	Aktenstücke zur **Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck.**
3 stilvolle Halbfranzbände 34,50 M.	2 stilvolle Halbfranzbände 23 M.

Preis des Gesammtwerkes in 5 Halbfranzbänden postfrei 58 M.

CHOCOLADE

Hartwig & Vogel Dresden

UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der **Cacaobohnen** und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der **Chocoladen** und **Cacaos** von **Hartwig & Vogel**. welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Filialen

in

Berlin, Friedrichstr. 187, Spittelmarkt 15.

Cassel, Königstrasse 30.

Leipzig. Markt 17.

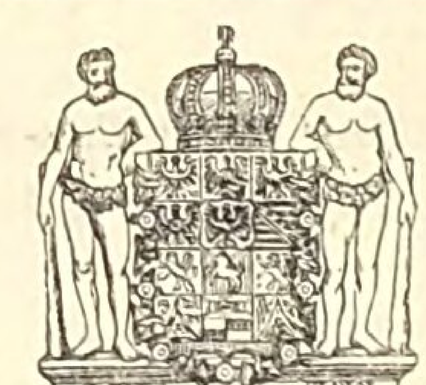
Hamburg, Bergstrasse 26.

Plauen I. V.

Ecke Klostermarkt und Bahnhofstr.

Potsdam, Brandenburgstr. 51.

Stettin, Breitestrasse 28.

Wappen-  **stickereien,**

Haus- u. Schloßflaggen mit Wappen, Kirchendecken sowie Gold-, Silber- und Seiden-Kunststickereien jeder Art empfiehlt

P. Bessert-Nettelbeck,

Königliche Hofstickerin.

Berlin S.W.	**Dresden A.**
Markgrafenstr. 27a.	Victoriastr. 8.

Julius Blüthner

Flügel und Pianinos.

Niederlage in BERLIN: Potsdamerstrasse 32.

☞ Die Beilagen von der Verlagsbuchhandlung **Friedrich Stahn** in Berlin; dem Verein für Deutsche Litteratur in Berlin und **Herm. Hurwitz & Co.** in Berlin, sowie eine ebensolche: **Gediegene Prachtwerke für den Weihnachtstisch** empfehlen wir gütiger Beachtung. ☜

Berlin, Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Ankündigung.

Im Commissions-Verlag der Regensberg'schen Buchhandlung in Münster wird demnächst erscheinen, **und damit das ganze Werk zum Abschluß gelangen:**

Die Westfälischen Siegel des Mittelalters.

Mit Unterstützung der Landstände der Provinz, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens.

IV. Heft: **Die Siegel der landsässigen Adelsfamilien nebst einer Auswahl heraldisch oder durch Kunstwerth bemerkenswerther Siegel von Bürgern, freien Landsassen u. A.**, bearbeitet von Dr. Ilgen.

Dasselbe wird in drei einzeln zur Ausgabe gelangenden Abtheilungen umfassen:

1. **Abtheilung:** Die Siegel der Adligen 2c. des Bisthums Münster und der angrenzenden Gebiete des Bisthums Osnabrück und der Grafschaft Mark.
2. **Abtheilung:** Die Siegel der Adligen 2c. der Bisthümer Minden und Paderborn, der Grafschaft Lippe und des übrigen Theiles des Bisthums Osnabrück.
3. **Abtheilung:** Die Siegel der Adligen 2c. des Herzogsthums Westfalen und der angrenzenden Gebiete der Grafschaft Mark.

Diese 3 Abtheilungen werden auf 110—120 Tafeln gr. fol. von gegen 1000 verschiedenen Familien ca. 1600 Siegel in Lichtdruck zur Darstellung bringen. Von den adligen Familien sollen in der Regel zunächst die jedesmal ältesten erhaltenen Siegel Aufnahme finden, daneben aber auch aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert eine Anzahl durch künstlerische Behandlung besonders bemerkenswerther voller Wappensiegel (mit Schild, Helm und Zier), ferner die auf uns gekommenen Rücksiegel und eine Auswahl von Frauensiegeln. Berücksichtigung werden außerdem erfahren die bei einer Reihe von Familien eingetretenen Wappenänderungen, dann das in Westfalen verhältnißmäßig häufige Vorkommen von Helmsiegeln neben und zeitlich vor den Schildsiegeln, endlich Beispiele von sonstigen heraldisch-sphragistischen Besonderheiten. Die Auswahl von Siegeln bürgerlicher Familien wird vornehmlich unter denen der erbgesessenen Geschlechter der größeren Städte der Provinz, Dortmund, Hamm, Minden, Münster, Osnabrück, Paderborn, Soest u. a. erfolgen.

Die Anordnung auf den einzelnen Tafeln wird von dem Gesichtspunkt ausgehen, die Familien mit gleichen oder ähnlichen Wappenbildern möglichst zusammen zu stellen. Auf den vielfach lokalen Zusammenhang der Wappengleichheit einer großen Reihe von Familien ist bereits von älteren Genealogen (Ledebur, Fahne u. A.) aufmerksam gemacht; wie weit diese Erscheinung reicht und wie verbreitet dieselbe in einzelnen Gegenden ist, wird erst eine umfassende bildliche Darstellung deutlich zur Anschauung bringen können. Gleichzeitig aber gestattet dies Princip der Anordnung den oben angegebenen rein örtlichen Eintheilungsplan ohne allzu häufige Durchkreuzung festzuhalten.

Der Text zu jeder der drei Abtheilungen ist auf ca. 15 Bogen berechnet. Eine Einleitung von etwa 5 Bogen wird die aus den abgebildeten Siegeln und dem sonstigen benutzten reichen urkundlichen Material gewonnenen heraldisch-sphragistischen Ergebnisse kurz zusammenfassen und manchen neuen Gesichtspunkt für die Kenntniß der Siegel- und Wappenkunde eröffnen. In den Texten zu den einzelnen Abtheilungen werden die Familien, deren Siegel abgebildet sind, alphabetisch aufgeführt werden. Bei den einzelnen Namen sollen kurze Siegelbeschreibungen mit den eventuellen Abweichungen in der Darstellung des Wappens auf anderen Siegeln gegeben, ferner, soweit das möglich ist, auf Grund von meist beglaubigten Wappenattesten die Farben der betreffenden Wappen nach späteren Abbildungen derselben verzeichnet werden. Kurze Notizen

über das erste Vorkommen der betreffenden Familie, über ihren Stammsitz, über Geschlechts- und Wappengenossenschaft ꝛc. werden sich daran anschließen.

Auf diese Weise dürfte in Gemeinheit mit der 2. Abtheilung des ersten Heftes der westfälischen Siegel des Mittelalters: „Den Siegel der Dynasten" ein Wappenbuch der Geschlechter der Provinz geschaffen werden, wie es in gleicher Vollständigkeit und Zuverlässigkeit für kaum eine Gegend Deutschlands existirt. Es werden nämlich wie in dem bisher erschienenen III. Hefte der Publication auch in diesem IV. Hefte die Photographien behufs Vervielfältigung durch Lichtdruck nicht nach Abgüssen oder Zeichnungen, sondern direct nach den Originalsiegeln genommen werden, ein Verfahren, welches allein unbedingte Treue der Wiedergabe auch in den geringsten Einzelheiten gewährleistet. So vortrefflich auch eine Zeichnung ausgeführt sein mag, sie wird nie das getreue Abbild des Originals, wie es uns die Photographie bietet, zu ersetzen im Stande sein. Die Fülle der Besonderheiten, welche durch die Originalreproductionen einer so großen Zahl von Siegeln veranschaulicht wird, vermag der Publication allein schon wissenschaftlichen Werth zu verleihen. Indem dann die Sammlung möglichst sämmtliche in Westfalen ansässig gewesenen adligen Familien und eine große Anzahl der bedeutenderen bürgerlichen Geschlechter zu umfassen bestrebt ist, wird sie zugleich in den Texten reichen Stoff für die Klarlegung der Standesverhältnisse und gewisser Culturzustände der Provinz im Mittelalter bieten, da in ihr bei Entwickelung der einzelnen Territorien die Geschichte der Geschlechter eine bedeutende Rolle spielt.

Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, welcher die Herausgabe des Werkes übernommen hat, gestattet sich daher schon jetzt die Aufmerksamkeit auf dasselbe hin zu lenken. Dank der Liberalität der westfälischen Landstände ist der Verein in der Lage, den Preis für die 3 Abtheilungen des IV. Heftes äußerst niedrig bemessen zu können. Um aber die eventuelle Höhe der Auflage dieses Heftes, dessen Herstellungskosten sehr bedeutende sind, im Voraus annähernd bestimmen zu können, erlaubt sich der Verein eine Subscription auf dasselbe zu eröffnen mit einem Vorzugspreis von 36 Mark für sämmtliche 3 Abtheilungen des Heftes, die in Zwischenräumen von höchstens je einem Jahr erscheinen werden. Nach dem Schlusse der Subscription, deren Endtermin auf den 1. April 1891 festgesetzt ist, wird der Preis von 36 auf 60 Mark erhöht werden. Das Erscheinen der 1. Abtheilung des Heftes ist für die erste Hälfte des Jahres 1891 in sichere Aussicht genommen.

Gleichzeitig werden die bisher erschienenen Hefte der Westfälischen Siegel des Mittelalters

I. **Heft 1. Abtheilung:** Die Siegel des XI. und XII. Jahrhunderts und die Reitersiegel, bearbeitet von Dr. F. Philippi. 19 Lichtdruck-Tafeln mit 12 Bogen Text. 1882. ℳ 20.

I. **Heft 2. Abtheilung:** Die Siegel der Dynasten, bearbeitet von Dr. G. Tumbült. 23 Lichtdruck-Tafeln mit $18^1/_2$ Bogen Text. 1883. ℳ 20.

II. **Heft 1. Abtheilung:** Die Siegel der Bischöfe, bearbeitet von Dr. G. Tumbült. 24 Lichtdruck-Tafeln mit 14 Bogen Text. 1885. ℳ 15.

II. **Heft 2. Abtheilung:** Die Siegel der Städte, Burgmannschaften und Ministerialitäten, bearbeitet von Dr. G. Tumbült. 34 Lichtdruck-Tafeln mit 20 Bogen Text. 1887. ℳ 15.

III. **Heft:** Die Siegel der geistlichen Corporationen und der Stifts-, Kloster- und Pfarrgeistlichkeit, bearbeitet von Dr. Th. Ilgen. 41 Lichtdruck-Tafeln mit 30 Bogen Text. 1889. ℳ 20.

in empfehlende Erinnerung gebracht.

Um dem Werke, welches von fachwissenschaftlichen Autoritäten als „eine hochwichtige sphragistische Veröffentlichung" bezeichnet wird, eine weitere Verbreitung zu ermöglichen, glaubt der Verein die Anschaffungsbedingungen für dasselbe bedeutend erleichtern zu sollen, und bietet daher den Herrn Subscribenten auf das IV. Heit auch die bisher erschienenen 3 Hefte in 5 Abtheilungen, zum Gesammtpreis von 60 ℳ statt bisher 90 ℳ an.

Besprechungen der bisher erschienenen Hefte des Werkes im Auszug:

Westdeutsche Zeitschrift V p. 294 ff. Ueber Heft I 1. u. 2. Abth. und Heft II 1. Abth.

Die Publication der Westfälischen Siegel des Mittelalters wird unter den Siegeleditionen stets einen hervorragenden Platz behaupten; planmäßig und systematisch will sie das ganze Gebiet erschöpfen; ist sie mal beendet, so wird Westfalen allen anderen Landestheilen und deutschen Ländern den Rang abgelaufen haben. . . .

Die 1. Abtheilung des I. Heftes ist herausgegeben von Fr. Philippi, von dem zugleich Anregung und Plan des Ganzen ausgegangen ist. Es enthält in über 140 Abbildungen die ältesten westfälischen Siegel bis 1200 und als zweite Abtheilung die Reitersiegel. . . . Die einleitenden Bemerkungen wie die Einzelbeschreibungen verdienen alles Lob. Jene geben eine vortreffliche Uebersicht über die Entwicklung der ältesten Siegel und der Reitersiegel Westfalens. . . . Die Einzelbeschreibungen sind knapp, präcise und klar, bieten in übersichtlicher Anordnung das Wesentliche, verweisen auf ähnliche Stempel oder die Vorlage. . . .

Die in so trefflicher Weise inaugurierte Publication wurde nicht minder würdig fortgesetzt, von G. Tumbült, von dem die 2. Abtheilung des I. Heftes und 1. Abtheilung des II. Heftes herrührt. Die Gipsvorlagen, von welchen die Photographien genommen wurden, sind nach dem Milly'schen Verfahren hergestellt und durch die Abbildungen durchgängig glücklich wiedergegeben. Manche von ihnen müßten selbst enragierte Bekämpfer des sphragistischen Lichtdrucks bekehren. . . .

Eine Publikation wie die vorliegende wird nicht nur der Sphragistik und den ihr verwandten Hülfswissenschaften, sondern auch weit darüber hinaus wesentliche Dienste leisten. Hoffen wir, daß sie ebenso rüstig und trefflich voranschreitet, wie sie begonnen.

Literarisches Centralblatt 1889 Nr. 26. Ueber Heft II 2. Abtheilung.

Die große technische Vollkommenheit dieser Publication ist bekanntlich von dem inzwischen verstorbenen Diekamp (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Bd. 5, S. 294 ff.) eingehend gewürdigt worden. Den 35 Tafeln ist eine Uebersicht sowie eine beschreibende Zusammenstellung der erhaltenen Siegelstempel angehängt. In einigen leider kurz gehaltenen inhaltsreichen Bemerkungen theilt der Herausgeber die Beobachtungen mit, die sich ihm bei seiner mühseligen Arbeit ergaben. Am interessantesten dürften die überzeugenden Ausführungen sein, daß sich die Typen der westfälischen Städtesiegel auf wenige Grundformen zurückführen lassen. Bald leitete den Stempelschneider oder seinen Auftraggeber der Gedanke, ein Bild der Stadt zu geben, bald war es der Name der Stadt oder ihr Patron, die ihn beeinflußten. Am wichtigsten ist die Gruppe der Siegel, die durch ihr Zeichen die politische Zugehörigkeit andeuten. Sogar die grundherrliche Abhängigkeit wird hier und da hervorgehoben, so lautet die Umschrift des ältesten Siegels von Lippstadt sehr bemerkenswerth: Sigillum burgensium domini Bernardi de Lippia. Glücklich vor Allem war auch der Gedanke, die Siegel der Burgmannschaften und Ministerialitäten mit denen der Communen zusammenzustellen. Hoffentlich wird nach dieser grundlegenden Vorarbeit eine so überaus lohnende zusammenfassende Darstellung westfälischen Städtewesens nicht mehr allzulang auf sich warten lassen.

Deutscher Herold 1890. Ueber Heft III.

Nach längerer Unterbrechung erscheint von dieser hochwichtigen sphragistischen Veröffentlichung der dritte Theil, der nach seiner technischen Herstellung — um das zuerst in das Auge fallende zu erwähnen — die größte Anerkennung verdient. Der Herausgeber benutzte für die Wiedergabe nun nicht mehr Staniolabdrücke, sondern die Originale selbst. Die Mängel, die auch diesem Verfahren anhaften, sind die verhältnißmäßig geringeren und erträglicheren. Der von Dr. Ilgen

geschriebene Text giebt zunächst von den beiden Hauptgruppen (I. Corporationen II. Dignitare) alphabetische Uebersichten mit Einleitungen, die werthvolle Beiträge zur Theorie der Sphragistik enthalten und viele neue Gesichtspunkte zur Würdigung der Siegel als Kunstleistungen eröffnen. So ist der bereits bekannte Zusammenhang von Siegelbildern mit Altarbildern in anziehender Weise erörtert. Die kritischen Bemerkungen über die einzelnen Siegel sind durchweg den alphabetischen Uebersichten einverleibt, man muß daher bei der Benutzung des Werkes diese stets sorgfältig zu Rathe ziehen. Den zweiten Theil des Textes bilden die Siegelbeschreibungen, die sich streng auf die Beschreibung sowie den Nachweis des benutzten Stempels oder der Urkunde und eines etwaigen Abdrucks der letzteren beschränken. Vielleicht wäre es für den Gebrauch bequemer, wenn die alphabetischen Verzeichnisse durch trockene Register ersetzt und Alles was zur Erläuterung der Siegel gehört, bei den Beschreibungen gegeben würde.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an.

Bestellschein.

An

Buchhandlung in

Der Unterzeichnete subcribirt hiermit auf ein Exemplar

Die Westfälischen Siegel des Mittelalters.

Mit Unterstützung der Landstände der Provinz, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens.

IV. Heft in 3 Abtheilungen: Die Siegel der landsässigen Adelsfamilien nebst einer Auswahl heraldisch oder durch Kunstwerth bemerkenswerther Siegel von Bürgern, freien Landsassen u. A., bearbeitet von Dr. Ilgen.

Subscriptionspreis 36 **Mark**; Ladenpreis nach Erscheinen 60 Mark.

Ferner wünscht derselbe zu erhalten:

Ein Exemplar desselben Werkes Heft I—III in 5 Abtheilungen zum **Vorzugspreise von** 60 **Mark** statt des Ladenpreises von 90 Mark.

Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.

Name und Ort:

....

....